Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Ludwig Langhans

Johann Ludewig Langhansens/ Weyland/ Chur-Pfältzischen Hoff-Predigers Fest-Predigten/ In welchen/ auf die vornehmsten Feste durchs gantze Jahr/ verschiedene auserlesene Texte der Heiligen Schrifft gründlich erkläret/ und erbaulich angewendet werden : Zum gemeinen Nutzen der Kirchen Gottes/ aus des seligen Autoris eigenem Manuscript, dem Druck übergeben/ Und Mit einer Vorrede versehen

Berlin: Bey Johann Andreas Rüdigern, 1716

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866983074

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Zt. 454 n

45. 7.

F. l. 1064.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866983074/phys_0002
DFG

1722
— 13–3. Stumpfius

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866983074/phys_0003
DFG

Johann Ludewig Vanghansens/

Weyland/ Chur-Pfältzischen Hoff-Predigers



Fest-Predigten/

In welchen/ auf die vornehmsten Feste/ durchs gantze Jahr/ verschiedene auserlesene Texte der Heiligen Schrifft gründlich erkläret/ und erbaulich angewendet werden/.

Zum gemeinen Nutzen der Kirchen Gottes/ aus des seligen Autoris eigenem Manuscript, dem Druck übergeben/

Und

Mit einer Vorrede versehen.

BERLIN/

Bey Johann Andreas Rüdigern. 1716.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866983074/phys_0005

DFG





Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis



Vorrede.



Die ungefärbte Lieb und treue Vorsorge/womit rechtschaffne Lehrer/der/ihrer Huth anvertrauten Gemeine/ beygethan sind / erstrecken sich weit über die Grentzen des Todes; Dann ob gleich solcher Lehrer leiblicher Mund/ durch jenes Gewalt zugeschlossen wird/ so reden sie doch zu der Kirchen Christi / durch ihre hinterlaßne geistreiche Schrifften/ unterrichten damit die Unwissende/ und trösten die Betrübten.

Ich weiß/ sagte vormahls Petrus/ daß ich meine Hütte/ bald ablegen muß/ wie mir dann auch der HErr Christus eröffnet hat; Ich wil aber Fleiß thun/ daß ihr allenthalben habt/ solches in Gedächtniß zu behalten. ꝛc. ꝛc. 2. Pet. 1.

Wir leben in einer Welt/ so immer hin im Argen liegt / wo die alte schalckhaffte Schlange/mit ihrer gepfeilten Zunge zischet/die Bäche Belials brausen : Wo unserer unsterblichen Seelen tausend Stricken/ zum Verderben/ gestellet werden : Wir müssen/ nun zu unsrem ersten Ursprung und warhafftig-vollkommnen Gute/wieder zurücke zukommen/ durch das finstere und ängstliche Thal der Prüfung und deß Todes wandern/ wo eine Tiefe / der anderen / und ein Abgrund dem andern ruffet / alle Versuchungen und Gefahren / alle Wetter und Regen / über den Häupteren der Gläubigen offt zusammen schlagen/ und selbige in mancherley Furcht und Gefahren jagen.

Hier haben die frömmste und großmühtigste Kinder Gottes das Satans Hinterliſt und Tyranney/ an der einen ; Ihre eigne Blödigkeit aber und Verzagtheit/ an der andern Seiten manchmahlen erfahren/ hier ſind die Helden in Iſrael verſuchet/ und offt biß auf die Seele verwundet worden. David/ ein Mann nach dem Hertzen und Wunſch Gottes/ meynte vor Zeiten / da es ihm wohlgieng / er wäre eine unumſtößige Grundveſte deß HErrn : Ich werde, ſprach er/ nimmermehr darnieder liegen, dann
Pſ. 30. HErr, durch dein Wohlgefallen, haſt du, meinen Berg ſtarck gemacht ; Aber da du dein Antlitz verbargeſt, erſchrack ich; Darauf that er einen ſchweren Fall/ davon er nicht anderſt/ als durch die Menge der göttlichen Erbarmungen/ und unzählige Buß-Thränen/ und Seufftzen wieder aufgerichtet werden konte.

Anerwogen deſſen iſt es für ein groſſes Gut zu achten/ wann Männer/ die der Satan/ in ſeinem gefährlichen Siebe/ wie den Weitzen geſichtet hat/ und die daher groſſe Erfahrung haben/ zu denen/ auf der Reiſe/ nach der Ewigkeit/ begriffnen Kinderen Gottes/ hier-
Jerem. 13. von mündlich/ oder ſchrifftlich reden/ deß Satans Tieffe, und alle finſtere Bergen, woran ſie mit ihren Füſſen ſtoſſen können/ ſorgfältig entdecken/ ſie davor warnen / und wider alle liſtige Anläuffe und Wüterey deß Satans/ mit der gantzen Waffen-Rüſtung Got-
Eph. 6. tes/ verſehen. Damit ſelbige/ wann das böſe Stündlein komt, Widerſtand thun, alles wohl außrichten, und das Feld behalten mögen.

Die gegenwärtige erbauliche Schrifft/ kan dem Chriſtlichen Leſer/ zu vorgedachtem Ende dienen/ zumahlen der gelahrte Verfaſſer derſelben/ in allem verſuchet/ geprüfet/ und auf der Schau-Bühne der böſen Welt/ wunderbahrlich geführet worden iſt.

So bald das Manuſcript zu meinen Händen kommen/ habe ich mich auch bemühet ſelbiges zum Druck zufördern ; Bevorab/ da ich es für eine Ungerechtigkeit gehalten/ die Kirche Chriſti deß daher erwartenden Nutzens/ vorſetzlich zu berauben/ zu welchem ich

mir/

mir / um so viel mehr Hoffnung zu machen hab / als deß Herrn Langhansens vorherige / durch den Druck bekant gemachte Schrifften / mit sonderbahrer Erbauung / in der Kirchen Gottes gelesen werden.

Carl Ludwig der Weise / ehemahliger Churfürst in der Pfaltz, an welches Hofe / der Herr Autor Prediger gewesen / war ein bekanntlich-trefflicher Kenner beydes der gelehrten Leute / und auch ihrer Arbeit; Selbiger aber / hat die Paßions-Predigten, (Suspiria Passionalia) des Herrn Langhansen in hoher Person, mit angehöret, und solche so bald sie vollendet wären / so fort würdig geachtet / der Kirchen Gottes / durch den Druck mitgetheilet zu werden. Die auch wegen ihrer besonderen Fürtrefflichkeit / und daherigen grossen Abgangs / nun mit einem kleinen Zusatz und dem erklärten 6. Psalm so man unter deß Herrn Autoris Schrifften / nach desselben Tode gefunden hat / zum drittenmahl wieder auffgeleget worden.

Wir versprechen uns daher zum voraus / daß auch diese Fest-Predigten, dem Publico, nicht unangenehm seyn werden: Zumahlen / da dieselbige mit einem gleich-geistreichen Gemüthe geschrieben worden / nicht nach der Art der meisten heutigen Postillen; sondern auf eine viel edlere / und einem erleuchteten Gemüth / anständigere Weise.

Darin wird der Christliche Leser nicht nur eine gute Sitten-Lehre / welche aus allen Theilen der Welt-Weißheit das schönste und nützlichste ist / sondern auch die heylsame Glaubens-Artickel antreffen / aus denen der Herr Autor obberührte Sitten-Lehre herführet / und nicht aus denen Heydnischen unreinen Pfützen und meistens krafftlosen Schrifften. GOtt geoffenbahret im Fleisch, 1. Tim. 3. ist das Kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit. Diese / und nicht die Heydnische natürliche Erkäntniß und Sitten-Regulen / machet uns / dem Himmlischen Vater / gleichförmig.

Die vernünfftigste unter denen Heyden / pflegten zu sagen:

Socrates wäre der klügste unter denen Gelehrten gewesen, dieweilen, an statt andere, nur allein beflissen wären, die Geheimnisse und Wunder der Natur zu entdecken, dieser dagegen dahin trachtete, wie er die Tieffe des menschlichen Hertzens, und desselben Mängel erkennen, und zu Heilung solches Schadens, zulängliche Mittel, außfinden möchte.

Viele disputiren/ in ihren Schulen / über unzählige Fragen von geringer Wichtigkeit/ sehr hefftig ; Damit aber schaffen sie dem menschlichen Geschlecht/ nicht nur keinen Nutzen/ sondern verwirren und zubrechen manchem den Kopff.

Der Geehrte Leser wird in diesen Fest-Predigten/ keine Streit-Fragen/ auff der Bahn ; Dagegen aber/ die Glaubens- und Sitten-Lehren/ deutlich vorgetragen/ erklärt/ und an das Gewissen/ angedrungen finden.

Beyde/ nemlich Glaubens- und Sitten-Lehren / müssen als Mütter und Töchter/ in einem unauflößlichen Bande/ zusammen gehen/ und nimmer von einander getrennet werden ; Dann ohne jene kan niemand gerecht und selig : und ohne diese/ kan niemand etwas zum Preiß Gottes/ auch deß Glaubens / nicht gewiß / und deß ewigen Lebens/ nicht theilhafftig werden. Weilen ohn Heiligung den HErrn kein Mensch sehen kan. Hebr. 12.

Mit einem einigen Flügel/ kan die Taube von der Erde/ nicht in die Höhe kommen/ und den geschärfften Klauen deß Raub-Vogels entfliehen ; Ebener massen/ wird der Mensch/ wann er die beyde Lehren trennet/ weder mit der einen/ noch mit der anderen allein/ zu GOtt/ in die Höhe/ sich schwingen/ und dem Satan/ diesem Seelen Mörder/ entrinnen können.

Diß hat Herr Langhans in seinen Schrifften wohl beherziget und in acht genommen/ deßwegen verbindet er/ nach dem Anlaß seiner Texte/ die eine/ mit der anderen. Die Sitten-Lehre folgert und schliesset er sehr bündig aus den Glaubens-Artickeln. Dahingegen viele und scharffe Moralisten ihre Leser von Christo

ab/

ab/ zu einer/ auſſer dem Heyland/ magern und ohnmächtigen Sitten-Lehre führen/ da doch Christus allein der Brunn unsers Heyls/ die einige Ursach unserer Seligkeit ist. Hebr. 11.

Die Schreib-Art deß Herrn Langhansens ist nicht weit hergesucht und gezwungen/ oder von stoltzen leeren Worten auffgeblasen/ auch nicht zu niedrig und pedantisch/ sondern schön/ rein/ nett/ sententieus, und mit vielen sinnreichen Gleichnissen erkläret und geschmücket; Eine jede Sache/so er hier handelt/ und vorstellet/ findet ihre natürliche Benennung/ welche des Schreibers Geist/ auf jedem Blat/ außbildet/ und dem Geehrten Leser nicht anderst/ als angenehm seyn kan; Aber wo die Sache von/und für sich selbst/ redet/ da sind viele Worte unnöhtig.

Es hat sonsten/der Geehrte Leser/ daran sich nicht zukehren/ wann Herr Langhans pag. 35. lin. 3. schreibet: Zuvor war GOtt Vater allein ein HErr seines Volcks ꝛc. Dann damit will er Christum/ vor seiner Zukunfft/ins Fleisch/ von der Herrschafft seiner Kirche/ nicht außschliessen/ da ihm das Gegentheil aus Ps. 80. 2. 9. 10. Ps. 110. 1. Esai. 6. 1. confer. Joh. 12. 4. &c. wol bewust gewesen ist/ wornach dann auch der vom Herrn Autore aus Act. 2. 36. angeführte Spruch/zu verstehen ist. pag. 119. schreibet selbiger: GOtt ist einfältig, dreyfältig und mannichfältig ꝛc. nemlich Einfältig (Einig) im Wesen/ Dreyfaltig (Drey Einig) in Personen/ und manchfältig in Gaben/ wie aus dem Verfolg derselben pag. erscheinet.

Wann Herr Langhans auch pag. 202. setzet: Wir werden dermahlen eins, in der Aufferstehung der Gerechten, einen andern glänzenden und verklährten Leib haben, so verstehet ers nicht von einer Veränderung des Wesens/ sondern von einer Veränderung der leiblichen Schwachheiten und den Unvollkommenheiten/ nach 1. Cor. 15. 53. Phil. 3. 21. Pag. 208. deutet er das Wort Hölle, nicht von dem Grab der Verwesung/ sonnern von der Hölle, dem Ort der Pein selbst. Nun ists zwar an dem/

dem/ daß JEsus/ den Satan und das Höllische Reich überwunden hat/ und folgends auch das Grab. Doch wird in dem 15. Cap. 1. Cor. sonderlich von der Aufferstehung Christi/ aus dem Grabe ꝛc. geredet; darum ists besser/ daß das Wort Hölle hier/ für das Todten-Grab/ genommen werde. Pag. 210. verstehet er durch den Engel Michael Apoc. 12. einen erschaffenen Engel; aber mehrentheils Außleger deuten es von Christo/ dem Fürsten der Engelen.

Diese wenige Anmerckungen sind hinzugefüget worden/ damit der Geehrte Leser/ bey Erblickung obiger Stellen/ nicht in die Gedancken komme/ ob wäre der Herr Langhans/ in der Lehre nicht recht sinnig gewesen.

Ich habe desselben übrige Schrifften gelesen/ und ihn selbst offt predigen hören/ aber von allen neuen/ jetzt sonderlich im Schwange gehenden/ und dem Glauben unähnlichen Lehr-Sätzen und Meynungen/ sehr entfernet gefunden.

Schließlichen gehet mein hertzlicher Wunsch dahin: daß dieses wohlgefaßte Werck, zu Großmachung und Verherrlichung deß Namens Jehovæ, zu Außbreit- und Befestigung des Königreichs der Gerechtigkeit und deß Friedens, in vieler Gläubigen Seelen, und zu Bekehr- und Heiligung der noch rohen ungetödteten Sündern, unter deß grossen Propheten und unseres einigen Hohen-Priesters Christi JEsu Segen, gereichen, und vorschlagen möge! Amen.

Berlin den 14. Sept. 1716.

Die

Die Erste Betrachtung/
Uber das Evangelium von der Freuden-reichen Gebuhrt Unsers Heylandes JEsu Christi.
TEXT: Luc. II. v. 1---15.



Ein Seel erhebt den HErrn/ und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylands; spricht Maria/ die Gebenedeyte unter den Weibern/ zu ihrer Base/ der alten frommen Elisabeth! Elisabeth erhebte Mariam/ und Maria erhebte ihren HErren; Elisabeth freuete sich/ daß die Mutter ihres HErrn zu Ihr kam; Maria aber freuete sich GOttes ihres Heylands/ das welches Elisabeth der Maria zulegte/ dasselbe gab sie dem/ der ihr GOtt und Heyland war/ welcher auch allein die Ursach ihrer beyder Freude/ und ihrer Seeligkeit gewesen/ denselben lobten sie beyde/ über den erfreueten sie sich alle beyde; In dem Leib der Einen hüpffte das Kind/ welches der Vorläuffer Christi seyn solte/ in dem Leib der Andern stimmte der Geist ein Lob-Gesang an/ der sie und die Frucht ihres Leibes geheiliget hatte; Weil ihr Leib trug den Gebenedeyten des HErrn/ so solte ihre Seele auch nicht unfruchtbahr seyn! So erhebe dann auch den HErren meine Seele/ und freue dich GOttes meines Heylandes/ mit der gantzen wehrten Christenheit/ lasst uns mit einander seinen Nahmen erhöhen/ welchen sonsten niemand höher erheben kan/ als er ist; Erhöhen im Glauben/ daß Er der GOtt sey/ Luc. I. Psal. 34.

der alle Dinge trägt mit seinem kräfftigen Wort / der Emmanuel/ GOtt mit Uns/ Uns ist ein Kind gebohren / welches älter ist als seine Mutter/ ein Sohn ist Uns gegeben/ der keinen Anfang hat/ ein Kind/ welches ewiger Vater heißt; Lobe den HErrn meine Seele/ und alles was in mir ist/ preise seinen heiligen Nahmen. Freue dich auch/ mein Geist/ über meinen Heyland; denn der ist die rechte Ursach aller Freuden/ der uns den Sack des Traurens ausziehet und mit Freuden begürtet aus dessen Geburth und Menschwerdung wir mehr Trost- und Freuden-Schätze bekommen / als Salomo mit allen seinen Schiffen aus Ophir hat bringen lassen. Nun können wir seines Kleides Saum anrühren/ daß wir gesund werden/ nun haben wir das Horn des Heils/ welches alle andere Hörner / welche unsere Feinde gegen Uns aufheben/ zerstoßen kan; Nun haben wir das warhafftige Brodt/ das vom Himmel kommt / welches macht/ daß/ so wir davon essen/ Leben können in Ewigkeit. Die Welt mag ihre Stirn gegen mir runtzeln/ und das Maul auffsperren/ als ob sie mich verschlingen wolt; Mein Geist freuet sich GOttes meines Heylands/ bey dem und in dem halte ich ein immerwährendes Jubel-Jahr der Freuden.

Psalm. 30.

Darumb wende dich zu dem Freudenreichen Evangelio, darinnen drey Theil fürnehmlich verfaffet stehen:

A Erstlich die umbständliche Beschreibung der Geburth JEsu Christi.

B Darnach die Majestätische Verkündigung derselben.

C Der Englische Lobgesang, welchen die himmlische Heerschaaren deßwegen haben angestimmet.

Von dem Ersten.

ES begab sich/ zu der Zeit / daß ein Geboth vom Kayser Augusto ausgieng/ daß alle Welt geschätzet wurde/ und diese Schatzung war die allererste / und geschach zu der Zeit da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

DEr Geist GOttes ist sehr fleißig gewesen / alle Umbstände der Geburth und Menschwerdung Christi auffzuzeichnen / dieweil unser sich darauff gründen solte / und aller Heyden Trost darinn bestunde / so dorffte nicht das geringste vergessen werden / darum auch

auch die Zeit gemeldet wird/ wann die Geburth des HErrn eingefallen seye/ nicht allein wegen der Gewißheit/ sondern auch wegen der Fürtrefflichkeit dieser Historie / dann obwohl der Tag und die Stunde nicht vermeldet wird / so ist es doch ins Evangeli-Buch gesetzet worden/ daß seine Empfängniß sechs Monath nach der Empfängniß Johannis des Täuffers / von dem Engel Gabriel der gebenedeyeten Jungfrau seye kund gemachet worden; Und daß er also im Anfang des Früh- Luc. I.
lings empfange/ und in der Zeit der kürtzten Tagen gebohren worden. Also wolte er anfangen/ als ein Mensch zu leben/ zu einer solchen Zeit/ da die Erde jährlich wieder anfängt von neuem zu leben; Und derjenige / welcher Zeit und Tage geschaffen/ und die Jahr kan ausspannen bis in Ewigkeit/ erschiene im Fleisch/ als die Tage am kürtzsten waren/ weil der Bund des Gesetzes im Abnehmen war / und Er die Tage des neuen Bunds durch seinen Glantz austhönen wolte bis in alle Ewigkeit.

Zu der Zeit/ da wir noch seine Feinde waren / und im Finstern sassen/ kam das Licht in die Welt/ und schiene in der Finsterniß; Zu der Zeit gieng ein Gebot aus vom Käyser Augusto/ daß alle Welt geschätzet wurde; Dies Gebot ergienge nicht von dem Römischen Hofe/ sondern von dem Rath des Allerhöchsten aus dem dritten Himmel/ Augustus gedachte seine Schatz-Kisten / aber GOtt seine Verheissung zu erfüllen; Dann die Hand des HErren lenckete das Hertze Augusti, wie Wasser-Bäche/ durch einen verborgenen Weg seiner Fürsehung / und machte / daß er unvermercket diese Bahn gehen muste; Solches thut GOtt der HErr manchmahl noch heut zu Tage/ damit wir desto eher es erkennen/ und bewogen werden/ die Wege seiner Göttlichen Fürsehung mit Verwunderung anzubeten; Alle Creaturen gehen blind in der Welt herumb/ sie wissen nicht / was sie thun / der aber siehet allein / wohin sie gehen / welcher sie lencket wohin er wil/ Joseph und Maria waren ihnen so wenig bekandt / als der geringste Knecht und Magd unter so viel Millionen seiner Unterthanen / doch muste er diese Schatzung allein um ihret willen ausschreiben / damit Christus an dem Ort möchte gebohren werden / von welchen es die Propheten verkündiget hatten.

Der Römische Käyser und König David Geburts-Stadt haben Authorität genug/ zu beweisen / daß Christus der ware Meßias und

Heyland der Welt seye/ welcher gebohren worden als der Schilo, da
Gen. 49 das Scepter von Juda entwendet war / wann Augustus seinen Adler fliegen ließ/ so dorfften die Vögel des Himmels sich nicht unterstehen/ wider ihn zu streiten / war Augustus ein solcher Mehrer des Reichs/ daß er Rom anstat der Ziegeln mit Marmelsteinen bauen konte / so war doch derjenige der unter ihm gebohren ward/ der seinen Scepter führet über Sonn/ Mond und Sternen/ und machte/ daß einjeder und sein Weinstock und Feigenbaum sicher bleiben konten. Die stoltze
paret parientibus æquor. Ruh/ in welcher die Welt lebte/ machte/ daß Rom die eiserne Thür an ihrem Kriegs-Tempel schlosse / und die verschlossene Thor der Nationen gegen seinen sanfften Scepter eröffneten / dieweil der Weg dem HErrn hiemit solte gebahnet werden / welcher genennet würde/ der Friede-Fürst. Krieg und Kriegs-Geschrey seynd die Zeichen seiner Zukunfft zum Gericht; aber Fried und Friedens-Bothen waren Zeugen seiner Zukunfft in Gnaden.

Augustus war Kayser zu Rom/ Cyrenius Landpfleger in Syrien/ Herodes in Galilea; die Juden hatten nichts eigenes mehr / als die Dienstbarkeit/ und keine Gewalt/ als zu gehorsamen / darum gieng einjeder hin/ daß er sich schätzen liesse / einjeglicher in seine Stadt. Von Anfang der Welt ist kein Volck so offt gezehlt worden/ als Israel/ aber bey der Geburth Christi/ da sich GOtt aller Völcker erbarmen wolte/ wurde alle Welt geschätzet / einjeder gieng/ daß er sich zehlen und schätzen ließ/ auff daß erfüllet würde/ was der Psal-
Psal. 87. mist sagt/ GOtt wolle zehlen lassen/ Achab/ die Philister und Mohren. Augustus sündigte sowol als David/ da er das Volck zehlen ließ/ aber er ward doch nicht so hart gestrafft als David / weil GOtt als ein treuer Vater nur seine Kinder ziehet / und keine frembde. Einjeder gab seine Schatzung/ nur damit er seiner Dienstbarkeit in Frieden geniessen möchte/ sie waren auch nicht einmahl Meister über ihre Köpffe/ sondern zahlen ihr Kopffgeld dem Haupt der Römischen Gewalt/ dieweil GOtt nicht haben wolte/ daß sie um ihrer Heiligkeit willen/ solten das Joch vom Halse reissen/ welches ihnen aufferlegt worden/ sondern die Schatzung sowol geben / als der / welcher gebohren wurde/ hernach den Zins-Groschen bezahlet hat.

Man plagte das Volck mit Frondiensten / als Moses gebohren wurde/ der sie aus dem Dienst-Hause geführet hat/ so setzet man eine Scha-

Schatzung auff das Volck GOttes / wann Christus kommt / der uns befreyet/ darum soll kein Mensch den Muth sincken/ noch sein Vertrauen auff GOtt fallen lassen/ wie groß auch die Noth seyn mag / wann er wie Hiskias mit Pest-Drüsen bis auff den Tod kranck läge / so kan ihm GOtt einen Propheten schicken mit dem Feigen-Pflaster / wann er wie Petrus soll vor den Rath gestellt und gerichtet werden/ so wird er einen Engel bekommen/ der ihn aus dem Gefängniß erlöset.

Als nun jedermann gieng / daß er sich schätzen liesse; da machte sich auch auff/ Joseph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land / zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum daß er vom Geschlecht Davids war/ auff daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe/ die ward schwanger.

Fleisch und Blut hätten ihnen viel Ursachen können vorwenden/ diese Reise zu unterlassen ; Maria gieng hoch schwanger auff ihrem Ziel/ es war ein weiter Weg von Nazareth bis gen Bethlehem/ wo ist eine Mutter/ die ihrem Ziel so nahe wäre/ die eine solche Reise zu Fuß vorgenommen hätte? Ohn Zweiffel werden Mariä auch wol die Gedancken auffgestiegen seyn / daß sie an dem Ort ihres Leibes Bürde werde von GOtt entlediget werden / wo sie das Heilige empfangen/ und mit dem Englischen Gruß beehret worden. Aber so Majestätisch der Befehl Augusti war / so Exemplarisch war ihr Gehorsam; Der Sohn/ den sie unter ihrem Hertzen trug / wolte dem Käyser unterthan seyn/ und seinen Christen ein Exempel der Unterthänigkeit im Mutter-Leibe geben. Zuvor gab ihr die Liebe gegen ihre Base Elisabeth Flügel/ daß sie fertig und ohne Mühe über das Gebürge Ephraim gehen konte; jetzt aber macht der Gehorsam gegen ihre hohe Gewalt / und der heimliche Trieb der Göttlichen Fürsehung / daß sie mit ihrem schweren Leib Berg und Thal durchwandert/ weil derjenige ihre Kräffte erhielt/ der den Schwachen Krafft giebt / daß sie lauffen und nicht müde werden.

Wo kam Sie her? Aus Galilea/ aus der Stadt Nazareth. Aus Galiläa steht kein Prophet auff/ und was kan von Nazareth gutes kommen? Fragten die Juden selbst unter einander ; gleichwol wird derjene/ welcher die Propheten gesandt hat/ empfangen zu Nazareth in Galiläa; dann der / welcher alle Oerter erfüllet mit seiner Ge-

genwart/ macht keinen Unterscheid derselben/ und hat es so geordnet/ daß der Ort nicht die Personen / sondern die Personen den Ort berühmt machen/ der Himmel könte die Ehre GOttes nicht verkündigen/ wann er nicht GOttes Stuhl wäre; kein Ort kan seinen Einwohnern die Heiligkeit geben oder erhalten / sonsten wäre der Lucifer noch im Himmel/ und Adam noch im Paradieß. Es war kein Winckel in Nazareth/ wie dunckel und gering auch er immer seyn mochte/ welcher die zarte Jungfrau Maria hätte verbergen können / daß sie der Engel des HErrn nicht hätte sollen finden; Es mag ein Ort so verachtet / so gering und so weit entlegen seyn/ als er wil / so weiß doch GOtt seine Kinder zu finden/ wohin dieselbe auch immer zerstreuet seyn mögen.

Von Nazareth kam sie her / aber wo geht die Reise hin ? Zur Stadt Davids/ die da heisset Bethlehem / darum/ daß er vom Geschlecht Davids war. Es war recht/ daß/ der in der Stadt Davids gebohren würde/ welcher auff dem Stuhl Davids sitzen solte; die
Mich. 5. Propheten hatten es auch so deutlich verkündiget / daß die Phariseer und Schrifftgelehrten solches den Herodem konten versichern / der
Matth. 2. Meßias solte zu Bethlehem gebohren werden. O seeliger David / ist hier der Bronnen unter dem Thor zu Bethlehem/ nach dessen Wasser du so sehr gelüstet hast zu trincken ? Ja hier ist nicht nur die Qvell des Lebens / nach welchem deine Seele geschrien hat / wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ sondern wo auch meine Seele findet das Brodt des Lebens; So getreu ist GOtt in seinen Verheissungen zu halten seinen Bund und Zusag. Er hatte dem David selbst verheissen mit einem Eyd/ daß die Frucht seiner Lenden solte auf seinem Stuhl sitzen; durch Esaiam / daß ein Zweig aus seiner Wurtzel solte Frucht bringen; durch Jeremiam / daß Er dem David ein gerecht Gewächs erroecken wolle; das alles hat Er gehalten/ so hält Er Glauben ewiglich; der Tod wird seine Treu und Glauben nicht auffheben / David war schon längsten verwesen/ aber GOtt hielt ihm doch noch/ was er ihm verheissen hatte. Wann wir schon sterben müssen/ so wird doch GOttes Gnad und sein Bund nicht ersterben/ seine Verheissung / die Er uns in seinem Wort gethan hat / wird erfüllet werden.

Da nun seine Eltern zu Bethlehem waren/ kam die Zeit/ daß Sie gebähren solte/ welche zu verkürtzen oder zu verlängern in keines Menschen Gewalt stunde/ dann wiewol Er übernatürlicher Weis empfangen

pfangen war/ solte Er doch natürlicher Weis gebohren werden/ in so weit wolte der Stiffter der Natur sich der Natur selbst unterwerffen; Sie gebahr aber ihren Sohn/ ihr/ nicht einem andern. Sara gebahr dem Abraham einen Sohn / Bilha gebahr dem Jacob einen Sohn; aber Maria gebahr ihren Sohn/ dieweil Sie eine reine Jungfrau war/ und von keinem Mann wuste / wie die Schrifft sagte / Siehe/ eine Esa. 7. Jungfrau wird schwanger werden/ und einen Sohn gebähren/ damit auch die Heiligkeit Christi desto klärer erkannt würde/ welcher Hebr. 7. solte heilig seyn/ unschuldig/ und von den Sünden abgesondert. Sie gebahr ihren ersten Sohn/ nicht als ob sie hernach mehr Söhne gebohren hätte/ sondern weil derjenige der Erstgebohrne genennet wird/ welcher am ersten die Mutter bricht / obschon keine mehr auff ihn folgen / wie denn auch der Erstgebohrne gleich nach seiner Geburth den Exod. 30. HErrn geheiligt wurde/ ohne Erwartung anderer. Also ist Christus wie ein Kind zur Welt gebracht worden/ weil er in seiner Demuth kein Alter der Menschen verschmähen wolte/ so wolte er auch ein Heyland seyn der kleinen Kinder/ die er gehertzet und geseegnet hat/ daher der Apostel sagt/ wie die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers/ der Mitler JEsus/ gleicher massen theilhafftig worden/ auff daß er barmhertzig Hebr. 2. würde. Luc. 1.

Was meynstu aber wird aus dem Kindlein werden? Fragten die Freunde Zachariä von Johanne/ was meynstu aber/ daß dieser vor ein Kindlein sey? Ein solch Kind/ welches auff Erden was GOtt im Himmel thut/ ein Kind/ welches in seiner Krippen liegt/ und den Thron GOttes besitzet/ ein Kind/ welches weinet/ daß seine Stimm den König Herodem zittern machet/ ein Kind / welches in Jerusalem in Verwirrung/ und gantz Morgenland in ein Frolocken setzet; Ein Kind/ welches kaum seine Aeugelein auffthut/ und der Welt das Licht giebt/ ein Kind/ welches noch liegen muß / und auffrichtet was niedergeschlagen ist; Ein Kind/ welches noch nicht reden kan/ und alle Zungen löset im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden; Ein Kind / welches einen sanfften Athem wehen lässt aus seinem Mund / und doch Wind und Meer gebieten kan. Ein Kind/ dessen Aermlein in Windeln gewickelt seynd/ und Himmel und Erden hält mit seiner Hand; Ein Kind/ welches die Milch säuget auff den Schooß seiner Mutter / und sättiget alles was da lebt mit Wohlgefallen; Ein Kind / welches unter denen

Thie-

Thieren in einem Stall liegt / und ziehet die Himmlische Heerscharen herab ihm zu dienen;

Also beschreibt der Evangelist die Geburt Christi weiter: Sie wickelte ihn in Windeln / und leget ihn in eine Krippen / dann sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Ohne Zweiffel waren zu Bethlehem versammlet noch viel andere aus dem Stamm Juda / von ihrer Freundschafft / die übrige vom Hause Davids / nichts desto weniger kan diese arme Mutter nicht so viel erlangen von ihnen / daß sie ihr nur Raum in der Herberge gelassen hätten / da sie den Sohn ihres Leibes hätte hinlegen können / oder mit ihrem Haupt hätte ruhen können / wann das Haus und Familie Davids noch einen Juncken von ihres Vaters Hertz gehabt hätten / so würden sie ja einer Tochter von seinem Hause noch eine Herberge bereitet haben / aber die Bethlehemiten wusten nicht / daß sie einen solchen Gast verschmäheten welcher ihnen die Pforte des Himmels eröffnete. David hatte sich vormals im Geist verwundert / daß ihn GOtt ein wenig geringer hat
Psalm. 8. lassen werden als die Engel / was würde er nicht gesagt haben / wann er ihn gesehen hätte in seiner Stadt / in einer Krippen liegen. Wie groß muß der Glaube Josephs und Mariä gewesen seyn / daß Sie durch alle Zeichen der Armuth und Schwachheit den Sohn des Höchsten haben erkennen mögen / wie der Engel Gabriel ihn beschrieben hatte.

Darumb schwinge dich auch über alle Vernunfft / meine gläubige Seele / bete an seine Majestät / und bewundere seine Demuth! der in seiner Todes-Gefahr hätte können den Vater bitten / daß er ihm zwölff Legion Engel geschickt hätte / hätte ihm auch einen Paradeiß zu Bethlehem bauen können; aber den aller Himmel Himmel Himmel nicht können begreiffen / wil in einer Krippen liegen / denn er wil nichts annehmen von denen / womit die Welt pranget / weil sein Reich nicht war von dieser Welt; Er wolte seine Arme und Händlein lassen in Windeln wickeln / bey Zeiten sich zu gewehnen / zu denen Stricken / mit welchen er ist gebunden / und denen Nägeln / mit welchen ihm seine Hände und Füsse seynd durchgraben worden. Womit solten wir arme Creaturen nicht zufrieden seyn / nachdem JEsus / unser Heyland / einen solchen Mangel bey seiner ersten Kindheit erlitten hat / dagegen nichts zu rechnen wäre / wann wir schon wie die Heiligen in Schaaffs-

Kleidern

Kleidern und Ziegen-Fällen herum giengen / und in den Klüfften und Hölen wohnen müsten. O ihr arme Christen-Mütter / die ihr manchmal zu sagen pflegt / wanns Eure Kinder wüsten / was ihr umb ihret willen ausgestanden habt / sie würden Euch mehr lieben; wann ihr und eure Kinder gedächten / was das Kind JEsus um unsert willen von unserer Geburt an ausgestanden hat / so solten wir auch mehr ihn lieben / und mehrers umb seinet willen leiden; Wann ihr die Sorgen spüret / ihr werdet eure kleine Kinder nicht verpflegen noch versorgen können / so dencket an den / welcher von Maria unter ihrem Hertzen getragen / und ihn bey seiner Geburth in einem Stall und Krippe gelegt / und in schlechte Windeln gewickelt worden / besehet an eurem kleinen Kindlein / das Ebenbild unsers Heylands / welcher denselben ihre Engel zugesellet / und ihnen ihre Speise bereitet / ehe sie gebohren werden / weinen sie schon / sobald sie zur Welt kommen / so gedencket an die Thränen / mit welchen derjenige sein Leben hat wollen anfangen / welcher sein Blut vor Uns am Ende desselben geopffert hat. Hebr. 11.

Folget nun der Andere Theil.

DJe Majestätische Verkündigung der Geburth Christi geschiehet denen Hirten zu Bethlehem auff dem Felde / durch einen Engel / und durch die Menge der Himmlischen Heerscharen / dann es waren Hirten in derselbigen Gegend auff dem Felde / die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Die Könige im Lande lehneten sich auff wider den HErrn und seinem Gesalbten / oder blieben zu Hause / und wann sie schon vorgaben / sie wolten kommen ihn anzubeten / so war es ihnen doch nicht Ernst / wiewol sie doch alle durch ihn regierten / welcher die Könige ein- und absetzt; darum ließ er sie auch sitzen / und verkündigte das Heil den Hirten auff dem Felde / dann er siehet Psalm. 113. vom Himmel auff das niedrige / und erwehlet das was schlecht ist vor der Welt / auff daß er zu schanden mache was hoch ist. Es ist so ferne / daß die Einfalt des Hertzens einen Menschen solte hindern an seinem Heil / daß vielmehr solche erfordert wird / in Sachen die Seeligkeit betreffend / Hirten und Fischer haben die Gnade bekommen / welche die Weise und Kluge in der Welt verschertzet haben / und mit ihrer Klugheit nicht haben erfinden können. 1. Cor. 1.

Sie hüteten des Nachts ihrer Heerde / in der dunckeln Nacht

bekamen sie solche Erleuchtung in dem Göttlichen Geheimnüß / welches sie in ihrer gantzen Lebens-Zeit nicht hätten lernen oder begreiffen können/ wann sie aber auff ihrem Bett gelegen / und geschlaffen hätten/ so würden sie weder die heilige Engel gesehen/ noch die fröliche Bottschafft gehöret haben; aber ihre Wachsamkeit und ihr Fleiß ward belohnet durch dis himmlische Gesicht. Als sie nun ihrer Heerde hüteten/ da trat des HErrn Engel zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie. Dies geschahe wegen der Majestät dessen/ welchen sie ihnen wolten verkündigen / war seine Empfängniß von einem Engel angesagt/ so ist es billig/ daß auch von dergleichen Herolden seine Geburth verkündiget würde; die Liebe GOttes gegen die Menschen hat die Engel zum Dienst verordnet/ deren die ererben sollen die Seeligkeit/ so war es billig / daß sie auch dem dieneten/ welcher die Seeligkeit erworben hat; Die Engel selber hat es gelüstet das Geheimniß von JEsu Christo anzusehen; wie Petrus schreibet 1. Petr. 1. womit er zu verstehen gab/ daß es nicht gar ihnen sey offenbahret worden / gleichwol haben sie Kundschafft davon gehabt/ weil es sie gelüstet hat solches anzuschauen; sie hatten bereits denen Gläubigen A. T. verschiedene gute Dienste gethan in Verkündigung dieses Geheimniß / daher ist ihre Begierde gewachsen so wol als das Verlangen bey den Menschen. Dieses zeigt an das Wort/ so im Grund-Text stehet: welches heißt/ sich mit Fleiß bucken/ um etwas recht anzuschauen/ παρακύψαι. Und scheinet/ der Apostel ziele auff die Cherubim/ welche über der Laden des Bundes stunden / und mit denen Gesichtern gleichsam gebucket in die Lade des Bundes schien einzusehen. Es war eine dunckele Nacht/ alle andere Menschen schliefen/ die Hirten waren allein auff dem Felde / da ward die Mitternacht so hell/ als der Mittag / und die Himmels-Wächter wachten bey den Hirten / wie die Hirten vor ihre Schaafe wachten; Es ist kein Aberglaube/ sondern eine schrifftmäßige Warheit/ daß die Engel unsre Wächter seyn/ wann wir in dem HErrn schlaffen / sie steigen auff und ab an der Himmels-Leiter/ wie bey dem Jacob / sie seynd zu Pferde fertig/ einen Elisam zu schützen / sie schliessen Thür und Thor auff einen gefangenen Petrum zu erlösen. Die arme Hirten waren nur gewohnt/ mit ihres gleichen umzugehen / sie hatten auch ihr Lebenlang

benlang dergleichen Gesicht nicht gesehen / darum erschracken sie vor dem Englischen Glantz: gleichwie aber die gute und böse Engel von ein ander unterschieden seyn in ihrer Natur / also auch in ihren Wercken/ die böse erwecken und mehren die Furcht/ die gute aber benehmen die Furcht/ die Feindschafft / welche die böse Engel tragen wider die Menschen / treibt sie solche nur zu tödten/ wann sie könnten/ aber die Freundschafft der guten Engel treibt sie/ uns alles gutes und fröliches zu verkündigen. Darum spricht auch der Engel denen erschrockenen Hirten ein Hertz ein / und sagte: **Fürchtet euch nicht/ denn siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird.** Dann es war die Zeit der Geburth Christi keine Schrecken-Zeit/ sondern eine rechte Freuden-Zeit / Adams Zeiten waren forchtsame Zeiten / da er den Fall gethan/ und den Fluch auff sich geladen hat/ Mosis Zeiten waren Schrecken-Zeiten / da das Gesetz auff dem Berg Sinai mit entsetzlichen Donner-Zeichen gegeben war; aber Christi Zeiten seynd lauter Freuden-Zeiten/ wie es die Engel selbsten gestehen: Fürchtet euch dann nicht mehr / denn **Euch ist heute der Heyland gebohren/ welcher ist Christus/ der HErr in der Stadt Davids**; auff welchen ihr so lang gewartet habt / der ist nun kommen/ des Weibes Saamen/ welcher der Schlangen sol den Kopff zertreten; der Held/ dem die Völcker werden anhangen / der grosse Prophet/ der euch allen Rath GOttes offenbahren wird / die Sonne der Gerechtigkeit/ welche Heil bringt unter ihren Flügeln. Euch ist er gebohren/ Euch Menschen/ euch Sündern / euch Christen/ Euch Schwachen / euch Mächtigen / euch Eltern / euch Kindern / **Euch allen ist der Heyland gebohren/ welcher ist Christus der HErr/** ein Heyland/ der GOttes Zorn stillet / den Fluch des Gesetzes ablehnet/ und von der Verdamnüß befreyen wird; Ein Heyland der Betrübten/ die er erfreuen / ein Heyland der Elenden/ die er tröstet/ ein Heyland der Unwissenden die Er leiten und lehren/ ein Heyland uns Schuldenern/ vor die er Bürge leisten/ ein Heyland uns Schwachen/ die er beschützen/ ein Heyland uns Gefangenen / die er erlösen wird. Denn wo Christus hinkommt / da kommt er nicht leer und müßig/ sondern bringt lauter Gnaden-Geschenck mit sich / und erwecket ein solches Heil/ dessen Genuß in Ewigkeit währet.

Dieweilen aber wir Menschen alle die Art an uns haben/ wie jener Königische/ welcher nicht glauben wolte/ er sehe dann Zeichen/auch die Sache selbst/ welche der Engel verkündigte / so hoch und wunderbahr gewesen/ daß sich die Zeichen wohl dazu schickten / so fähret der Engel weiter fort/ in seiner Predigt/ und sagt: Dis habt zum Zeichen. Und weilen sie gemeine Leute/ und zwar Hirten waren / so weiset er sie zur Krippen und zu Windeln; Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Denn es ist die Gütigkeit GOttes/ daß er seine hohe Geheimniße/ denen Einfältigen nach ihrem Verstand läst vortragen / und was ihnen am dienlichsten ist / den armen Hirten ist die Krippe/ den Weisen aus Morgenland ein Stern / denen Apostolischen Menschen-Fischern ein reicher Fischzug zum Zeichen seiner Macht und Güte.

Es war ein geringes Zeichen/ die Krippe und die Windeln sehen/ aber ein grosses den sehen in einer Krippen liegen/ den sonst aller Welt Kreis nicht begreiffen kan/ und den in schlechten Windeln einwickeln/ der den Himmel mit Sternen / und die Erde mit Lilien bekleidet hat. Auff diese Zeichen können wir also wohl trauen seiner Warheit und seiner Güte gegen uns / eben so wol als Hiskias traute dem Zeichen an dem zurück gehenden Schatten an der Uhr Ahas/ daß er von seiner
Esa. 38. Kranckheit genesen/ und sein Leben werde verlängert werden.

Erwege doch allhier / liebes Christen-Kind / die Gleichheit der Geburth Christi und seines Todes / der bloß ist auff diese Welt gebohren worden / ist auch bloß am Creutz gestorben / seine Mutter hat ihn bey seiner Geburth in Windeln gewickelt/ und Joseph hatte seinen todten Leib in Leinwad eingewickelt! Siehe/ die Lade GOttes ist unter den Teppichen/ und der Diener meines HErrn liegt in Zelten/ und ich solte in mein Haus gehen/ und in mein Bett liegen? Nein / ich wil nicht in die Hütte meines Hauses / noch auffs Lager meines Bettes legen/ bis ich an meinem Heyland recht gelernt haben werde/ was in seinem Wort stehet. Wir haben nichts in die Welt bracht/ darumb
1. Tim. 6. offenbahr ist / wir werden auch nichts hinaus bringen.

Vom III. Theil.

DEr erste Engel hatte kaum ausgeredet / da waren alsbald bey ihme die Menge der himmlischen Heerschaaren/ die lobeten

ten GOtt. Es ist zwar eine grosse Klufft zwischen dem Himmel und der Erden/ aber nicht zu weit/ daß diese geschwinde Geister nicht alsbald/ da Christus gebohren war/ hätten dabey seyn können; es ist nöthig um der Auserwehlten willen/ daß sie geschwind seyn/ dann es erscheinen jählinge Zufälle/ da ihrer Hülff in einem Augenblick vonnöthen ist/ Isaac wäre gewiß von Abraham geschlachtet worden/ wann der Engel ein wenig verzogen hätte: O wie schnell werden wir seyn/ den Willen GOttes zu thun im Himmel? wann wir den Engeln werden gleich seyn/ in unsers Vaters Reich!

Die Menge der himmlischen Heerschaaren waren da/ denn alle Engel GOttes müssen ihn anbeten/ und die Göttliche Majestät erfoderte es/ daß eine grosse Anzahl ihrer Helden denjenigen begleiteten/ der in der Welt sich wolte sehen lassen. Darum gab er auch die fröliche Bottschafft mit grossen Schaaren der Evangelisten. Da Mir jam beym rothen Meer ihre Paucken nahm/ folgeten ihr nach alle Weiber in Israel mit Paucken und Reihen/ und lobeten GOtt/ wenn der Nord-Pol oder Angelstern am Firmament schimmert/ so leuchten zugleich viel tausend Sterne: also auch hier/ da der grosse Engel des Bundes erschiene/ da flohe herbey die gantze Menge der himmlischen Heerschaaren/ und lobeten GOtt. Getrost dann/ du werthe Christenheit/ du hast viel Feinde/ grosse Wasser/ die der Trach nach dir schießet/ aber auch eine grosse Menge der himmlischen Heerschaaren/ welche dir von GOtt zugeschickt/ werden dich zu aller Zeit/ und an allen Orten wissen zu schirmen/ zu retten/ und zu erfreuen. Hebr. I. *nox una & lumina mille*; Psal. 68.

Die Engel gesselleten sich zusammen zu dem/ der geredet hatte/ und alle Creaturen/ ja alles was Athem hat/ lobet den HErrn; so müssen sich die Kinder des Lichts zusammen halten/ und nicht von einander trennen/ oder mit den Kindern der Welt ziehen an einem Joch/ wann sie anders den Engeln gleich/ GOttes Lob und Ehr verkündigen wollen. Denn diese Menge lobeten GOtt. Seynd die Engel im Himmel/ so loben sie GOtt/ seynd sie auff Erden/ so thun sie GOttes Willen/ sie seyn im Himmel oder auff Erden/ so ist das Lob GOttes ihr fürnehmstes Werck/ sonderlich aber war die Geburth Christi ein solches Werck/ vor welches Engel und Menschen GOtt loben/ und das Halleluja in Ewigkeit solten erschallen lassen/ mit diesen Worten: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Fried auff Erden/ und den

Menschen ein Wohlgefallen. Wann schon diese Wort kein formal Gesang wären/ so seynd sie doch aus den Psalmen genommen / und können auch in ein Gesang-Weise gebracht werden / und gleichen dem neuen Lied/ welches die 24 Eltesten auff ihren Harffen spielten / und sungen zu Ehren dem Lamm GOttes / du bist würdig das Buch zu
Apoc. 5. nehmen/ und auffzuthun seine Siegel / denn du hast uns erkaufft mit deinem Blut. Und wie die andere sieben Engel/ welche die Harffen GOttes nahmen/ und sungen das Lied Mosis / des Knechts GOttes/
Apoc. 15. und das Lied des Lamms/ und sprachen Groß und wunderbahr seynd deine Wercke/ HErr allmächtiger GOtt ; gerecht und wahrhafftig seynd deine Wege/ du König der Heiligen / wer soll dich nicht fürchten/ HErr/ und deinen Nahmen preisen? In dieser Englischen Harmonie hören wir einen dreyfachen Thon/ der Göttlichen Ehr/ des irrdischen Friedens / und des Menschlichen Wohlgefallens. Darinnen begriffen seynd die dreyerley Früchte der Geburth JEsu Christi.

Ehre sey GOtt in der Höhe; Das ist die erste Frucht dieser frölichen Geburth/ wie es die Menge der himmlischen Heerschaaren selber erkennet/ das bekennete auch Maria in ihrem Lob-Gesang/ Meine Seel erhebt den HErrn / und mein Geist freuet sich GOttes meines
Luc. 1. Heylandes/ dieses that auch Zacharias/ wann er spricht: Gelobet sey der HErr / der GOtt Israels / dann er hat besucht und erlöset sein Volck / und hat uns auffgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids. Das that der alte Simeon/ welcher JEsum auff seine Arme nahm/ und lobete GOtt / das that Hanna/ die Prophetin/ welche auffstunde/ und preisete den HErrn. Ehre sey GOtt in der Höhe/ auch von mir gesungen / der uns seinen Sohn geschencket hat/ und mit ihm wil alles schencken! Ehre sey GOtt in der Höhe / der im Fleisch ist offenbahret worden / erschienen den Engeln/ geprediget den Heyden/ geglaubt von der Welt / auffgenommen in die Herrlichkeit; Ehre sey GOtt in der Höhe/ durch dessen Uberschattung das Heilige ist gebohren und GOttes Sohn genennet worden. Ehre sey GOtt in der Höhe / umb seiner Weisheit willen/ welche dis Mittel unserer Erlösung erfunden hat; seiner Allmacht/ daß er dasjene gethan hat/ welches dem Gesetz unmüglich war/ und seinen Sohn in Gestalt des sündlichen Fleisches gesandt hat; Seiner

Barm-

Barmhertzigkeit/ nach welcher uns besucht hat der Auffgang aus der Höhe. O hochgelobter GOtt! Laß deine Ehre in allen meinem Thun und Lassen das A und das O seyn/ aller Dinge Anfang und Ende sey: GOtt allein die Ehr; Ehre sey GOtt in der Höhe vor meine Erschaffung/ Ehre sey GOtt in der Höhe vor meine Erlösung/ Ehre sey GOtt in der Höhe vor meine Wiedergebuhrt/ Ehre sey Ihm in der Höhe vor die Hoffnung meiner Seeligkeit.

Nach der Höhe folgt die Tieffe/ nach dem Himmel kommt die Erde/ GOttes Ehre bringt den Frieden. Friede auff Erden/ um den Stuhl Salomons waren grausame Löwen/ aber um den Thron des Lamms war ein Regenbogen/ welcher ein Zeichen des Friedens ist/ und keine Pfeil hat; Er selber erschiene seinen Aposteln nach seiner Auffersthehung mit dem Oelblat des Friedens in seinem Munde: Friede sey mit Euch. Friede ist die zweyte Frucht der Gebuhrt Christi/ Friede mit GOtt/ Friede mit den Engeln/ Friede mit den Creaturen/ Friede mit uns selbsten; auf Erden/ in diesem gantzen Leben/ Ruhe in der Unruh selbsten. Von der Krippe Christi fliesset der Friede/ wie der Strom von dem Stuhl des Lamms/ denn GOtt hat einen solchen König und Reich angefangen/ dessen Fürst ein Friede-Fürst / und sein Reich ein Frieden-Reich seyn solte. Dieser Friedenmacher hat auch um den Frieden gebeten/ gelitten/ denselben erworben/ und denselben uns auch hinterlassen/ was er gesprochen: Meinen Frieden laß ich euch/ mei- Joh. 14.
nen Frieden geb ich euch: Und lässt uns endlich auch im Friede fahren/ daß/ so wir sterben/ zum ewigen Frieden kommen; Dieser Friede ist höher als alle Vernunfft. Und ist sonderlich bescheret denen Menschen. Darum singen die Engel: Friede auff Erden / im Himmel ist allezeit Friede und kein Krieg/ die Engel und Heiligen gehen da in weissen und nicht in rothen Kleidern/ sie führen keine Schwerdter/ sondern Palmen in ihren Händen/ die Pforten des neuen Jerusalems werden nie verschlossen/ wegen des Feinds/ sondern bleiben Tag und Nacht offen stehen; Aber auff Erden bey den Menschen war der Friede zerstöret/ und unter denselben hat JEsus Christus wieder Fried gemacht/ daß die Schaafe bey den Wölffen/ und die Pardel bey den Böcken wohnen können/ daß ein Laban zu Jacob sagen muß: Wir sind Brüder/ denn GOtt hat an den Menschen in Christo ein Wohlgefallen/ wie die Engel singen:

Und

Und den Menschen ein Wohlgefallen. GOtt hatte ein Wohlgefallen an seinen Wercken/ aber ein Mißfallen an dem Menschen/ welcher von ihm abgefallen war; Aber durch die Gebuhrt seines Sohnes JEsu Christi ist das Wohlgefallen an den Menschen wieder gestifftet worden; dann der war sein lieber Sohn/ an dem er Wohlgefallen hatte; Und es ist auch des Vaters Wohlgefallen gewesen/ daß in Christo alle Fülle wohnen solte/ und daß alles durch ihn versöhnet würde.

Mit diesem Wohlgefallen GOttes können sich nun alle diejenige trösten die ihnen selbst um ihrer Sünden willen mißfallen/ welche den hören in seinem Wort/ an dem der Vater ein Wohlgefallen hat/ und die Zeiten des Evangelii als die Zeit des Wohlgefallens zum Glauben und der Busse anlegen; Ja/ freue dich insonderheit/ du kleine Heerde/ dann es des Vaters Wohlgefallen gewesen/ dir das Reich zu bescheiden.

O Heiliger Vatter! erfülle alles Wohlgefallen deiner Güte/ und das Werck des Glaubens an uns in deiner Krafft/ biß wir dich ohn Ende anschauen/ ohne Verdruß lieben/ und ohne Auffhören mit der Menge der himmlischen Heerschaaren dir zu Lobe singen werden: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auff Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen. AMEN.

Die Andere Betrachtung.

TEXT: Galat. IV. v. 4.

Da aber die Zeit erfüllet war/ sandte GOTT seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe.

DEr meiste Theil des Jüdischen Volcks hat um die Zeit der Geburth Christi/ mehr auff ihre National-Wohlfahrt/ als auff das gemeine Heil des gantzen Menschlichen Geschlechts gewartet/ und mehr gewünschet von dem Joch der Römer/ als von dem Joch der Sünden befreyet zu werden. Etliche wünscheten einen klugen Joseph/ der ihnen Vorrath und Brodts genug verschaffen möchte/ wie ihren Vätern vor Zeiten in Egyptenland: andere einen starcken Simson/ welcher ihre Feinde zwingen möchte/ wie derselbe

selbe die Philister gedemühtiget hat; Andere einen erfahrnen Raphael der ihre Krancke und Verwundte heilen und bey stetigen Gesundheits-Kräfften erhalten könte. Die wenigsten dachten wie ihr Vater Jacob: HErr/ ich warte auf dein Heil! Sie wusten und glaubten wohl dem Wort des Propheten/das der HErr die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten werde / aber sie verstunden es von dem irrdischen Reich Davids/ in welchem Verstand es niemahls ist erfüllet worden; Ein gleichen Irrthumb hegeten sie auch bey sich selbsten/ wegen der Zeit der Geburt Christi/ deren etliche zwar Christum fragten/ wie lang hältstu unsere Seele auf; Andere Johannem fragen liessen / ob Er Christus sey/ und also beyderseits in ihren Hertzen überzeuget waren / daß die Zeit der Verheissung erfüllet sey. Aber auch diese fragten es theils zweiffelhafftig theils aus Boßheit / und der meiste Theil unter ihnen glaubten es nicht/ welcher Unglaub / noch biß auf den heutigen Tag in ihren Hertzen stecket/ indem sie noch täglich auf ihren Meßiam warten/ und thun GOtt groß unrecht/ daß sie davor halten/ er habe mit seinem lieben Sohn biß ans Ende der Welt zurück halten / und das menschliche Geschlecht mit vergeblicher Hoffnung so lang abspeisen wollen/biß sie des Glaubens gar müde worden wären: Wie uns nun die Apostolische Versammlung zu Jerusalem gelehret/ daß die zerfallene Hütte Davids/von dem geistlichen Reich Christi zu verstehen/ und durch die Predigt des Evangelii würcklich aufgerichtet worden sey; also lehret uns auch der außerwehlte Rüstzeug unter den Heyden; daß die Zeit der Geburt unsers Heylands schon längsten erfüllet/ und er warhafftig erschienen sey den Heyden. Und redet deutlich in dem Text. Gen. 49. Amos. 9. Act. 15.

A. Von der Zeit der Erfüllung.
B. Von der Geburt JEsu Christi selbsten.

Von dem Ersten.

DA die Zeit erfüllet war. Der Apostel sagt von einer Fülle der Zeit/ und nennet weder Anfang noch Ende der Zeit/ und kan doch gleichwol nicht reden von der Ewigkeit/ dann die kan nicht erfüllet werden/ dann die Erfüllung der Zeit ist ihr Ende. Daher kan man auch die eigentliche Zeit der Geburt Christi in keiner Chronologie finden; Die Juden seind nicht einig in ihrer Rechnung von Erbauung

des Salomonischen Tempels / und machen mit Fleiß ihre Zahl ungewiß / damit die Christen ihnen die Zerstörung des Tempels nicht sollen vorrucken als eine Straff / welche ihnen von Christo ist verkündigt worden ; Die Griechen seynd gar verenderlich in der Zahl ihrer Olympischen Spielen / nach welchen sie ihre Jahr zu zehlen pflegten. Und die Römer seind ungewiß in Benennung der Zeit / wann die Grundlegung ihrer Statt sey vorgangen. Und die Christen streiten drumb / wann die 70. Jahr der Babylonischen Gefängniß haben angefangen / und ob die 70. Wochen Daniels / mit dem König Cyro, oder Artaxerxe sollen ihren Anfang / und ob sie bey der Geburt / oder in dem Tod Christi ihr Ende genommen haben ? Kein Zeit-Register ist so vollkommen / daß es nur zeigen könnte / in welcher Jahres Zeit die Welt sey erschaffen worden / wann Tag und Nacht gleich / oder wann der Tag am längsten ist / ein jeder hat seine besondere Meinung ; Und überdiß alles hat man 300. Jahr nach Christi Geburt erst angefangen zu zehlen / von der Geburt unsers Heylandes ; Wann nun das Jahr ungewiß ist / vielmehr wird der Monat / und der Tag können benennet werden. Daher etliche denselben in dem Sommer / etliche in den Herbst setzen / weil die Hirten ihre Heerden noch des Nachts auf dem Felde weiden konten / eben als wann umb Bethlehem solche kalte Zeit wäre / wie in denen Nordischen Ländern ; Am wenigsten treffen diejene die Zeit / welche auch den Tag der Wochen wollen nennen / und meinen es sey der Sonntag gewesen / weil dieser der erste nach dem Ruhtag war / nach Erschaffung der Welt / andere an einen Freytag / weil Christus an solchen Tag seinen Geist aufgegeben / aber das eine folgt so wenig als das andere. Was derhalben verborgen ist / das gehöret GOtt zu / was aber offenbahret ist / das gehört uns und unsern Kindern zu / damit wir seinen Nahmen förchten.

Es redet der heilige Apostel von einer Zeit / die er von Ewigkeit her / zu der Geburt seines Sohns bestimmt / und welche er in der Zeit hat lassen verkündigen / daher sagt die Schrifft alhier / er sey gebohren nach der Zeit der Weissagung / er sey gestorben zu seiner Zeit / eben wie seine Kirch ihre Zeit der Verheissung hat / welche erfüllet wird / wann es Zeit ist / daß er ihr genädig seye / und wann ihre Stunde kompt / daß er sich über Zion erbarme. Dann es hat GOtt dem HErrn gefallen / viel Weissagungen und Fürbilder vorher zu senden / ehe er seinen Sohn sandte /

Rom. 5.

Ps. 102.

sandte / auf daß / wann er hernach gebohren würde / man ihn daraus erkennen / und nicht gar verwerffen mögte ; auf daß auch seine Krafft desto herrlicher / und das erlangte Heil den Menschen desto angenehmer und kostbahrer wäre / nach dem ihr Schaden so alt / und das Unheil in welchem sie lagen / so lange Zeit gewäret hatte.

Vom andern.

DA nun die Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn. Es ist etwas nachdrücklicher geredet / als wann er gesagt hätte / Gott rieff ihm / oder GOtt ließ ihn gebohren werden ; dann durch die Erschaffung rieff GOtt dem das nicht war / aber seinen Sohn rieff er nicht also / sondern er sandte ihn weil er schon war / dann im Anfang war das Wort / und GOtt war das Wort. Und eben deßwegen ist es Christo nicht verkleinerlich / sondern vielmehr rühmlich / daß er ist gesandt worden. GOtt sandte ihr / dann der Vater hat ihn geheiliget und in die Welt gesandt / wie Christus selber bekennet / der Geist des HErrn ist über mir. Derhalben er mich gesalbet und gesand hat ; Ist hiemit das Werck der Sendung Christi ins Fleisch / ein göttlich Werck / der seines einigen Sohns nicht hat verschonet / sonderlich ihn für uns alle dahin gegeben. Er sandte seinen Sohn. Den er von Ewigkeit her gezeuget / darumb nennet ihn der Vater seinen lieben Sohn / er ist sein eingebohrner Sohn / dann am letzten in diesen Tagen hat Gott zu uns geredt durch den Sohn / welchen er gesetzt hat zum Erben über alles / durch welchen auch die Welt gemacht ist / welcher ist der Glantz der Herrligkeit und das Ebenbild seines Wesens / wodurch unser Heyland über alle Engel erhoben / und GOtt gleich gemacht wird / welcher zu keinem Engel jemahls gesagt hat / du bist mein Sohn ! Er ist die Weißheit / welche eingesetzt war / ehe die Berge waren / und ist vor allen Hügeln bereitet / eigentlich heist es / gebohren / welches nicht von einen geschriebenen Wort / sondern von dem wesentlichen Wort kan verstanden werden / dann das geschriebene ist nicht gebohren / die tieffe Brunnen / Berg und Erde seind nicht dadurch geschaffen ; Es ist diejenige Weißheit Gottes / welche gesagt : Ich wil Propheten und Apostel senden. Welchen Petrus nennt den Sohn des lebendigen Gottes / womit er zielet auf die Natur der lebendigen Geschöpffe / deren Eigenschafft mit sich bringt / solche zu zeugen / die gleicher Natur mit ihnen

Joh. 6. Joh. 10. Es. 61. Matth. 3. Joh. 3. Heb. 1. Prov. 8. Luc. 11. Matth. 16.

Joh. 5. seynd; so/ wie der Vater das Leben in ihm selber hat/ eben so hat er auch den Sohn gegeben das Leben von ihm selber zu haben. Weil aber GOtt ein Geist ist/ so soll von ihm nichts Fleischliches in unsere Gedancken kommen / alles was von unsern Fleisch und Blut einfällt müssen wir dahinden lassen/ wie Abraham seinen Knecht und Esel/ weil sie nicht düchtig waren/ auf die Höhe des Berges Moria zu steigen. Seinen Sohn hat GOtt gesandt/ gebohren von einem Weibe. Wodurch die vollkommene Menschheit/ Seel und Leib dem HErrn Christo zugelegt wird; Als welcher in seinem Leiden über seine betrübte Seele geklagt/ welches der Gottheit nicht kan zugemessen werden/ welche an sich selber kein natürlicher Theil einiger Creaturen sein kan; und darneben einen solchen Leib gehabt/ welcher hat können gesehen und gefühlt werden / und nicht wie ein Schatten oder Geist / sich verlieren können; In dem er auch gebohren ist von einem Weibe. Hat er von derselben auch alle Schwachheiten der Natur angenommen/ welcher die von Weibern gebohren unterworffen seynd/ ohne die Kranckheiten und Sünden / weil er die Kranckheit trug/ die dem gantzen Geschlecht anklebten/ so war es nicht nöhtig diejenige zu tragen / denen nur gewisse Personen unterworffen seynd / wodurch er sonst in seinem Ampt wäre verhindert worden. Er ist gebohren von einem Weibe. So steht zwar in unser Muttersprach/ aber im ursprünglichen heists; Er war geschaffen von einem Weibe/ oder er ist worden von einem Weibe; wodurch seine Geburt unterschieden wird von der gewöhnlichen Geburt anderer Menschen/ und nicht sey beflecket worden mit der Erb-Sünde. Welches der Apostel an einem andern Ort bestätigt/

Rom. 1. wann er sagt: Er sey worden von dem Samen Davids nach dem Fleisch. Deßwegen sagt er auch/ von/ oder aus einem Weibe / nicht durch ein Weib / welches zweiffelhafftig geredet wäre / als ob er seine Menschheit anderswo her bekommen hätte. Ein Weib/ wird die Mutter Christi genennt/ nicht ihrem Stand/ sondern das Geschlecht zu

Gen. 3. bezeichnen / und scheinet der Heilige Apostel zu zielen auf die göttliche Verheissung von des Weibes Saamen; Welches dem Sathan zum Schimpff und Trotz/ den armen Menschen aber zum Trost geschehen ist. Dann nach diesem Wort/ muste er sich vor allen Weibern förchten / die nur Kinder zur Welt bracht/ und so offt ein Kind gebohren ward/ muste er förchten/ dieses sey der gebenedeyte Samen des Weibes:

bes: Also hat die Allmacht Gottes in der Feindschafft wider die Schlange das schwache Weib bewahret / indem er sie dazu benennet / daß sie den Helden von Bazra zur Welt gebähren solte. Es ist dem gantzen menschlichen Geschlecht auch zum Trost geschehen / alle die von Weibern gebohren seynd / konten Hoffnung daher schöpffen / daß sie der gebenedeite Saamen des Weibs auch angehe. Darneben aber ist die Mutter des HErrn mit dem gemeinen Nahmen des Weibes beschrieben worden. ꝛc. damit die Menschen erkennen mögten / daß sie die Ehre / welche ihm allein gebührt / keiner Creatur / auch seiner leiblichen Mutter nicht zueignen solten / in welchem Fall er selber sprach: Weib / was hab ich mit dir zu schaffen; Und daß er als ein Sohn Gottes / in Verrichtung seines Ampts keinem Weib unterworffen sey / und daß er die geistliche Sipschafft mehr achte als die leibliche.

Wiewohl nun / besagter massen / wir wegen ungewisser Benennung der Geburtszeit Christi uns nicht aberglaubischer weiß sollen binden an einen Tag / welcher doch der Tag seiner Geburt nicht ist / und wolten denselbigen heiliger halten als den Tag des HErrn; sollen wir doch auch im Gegentheil kein Ergerniß anrichten in den ordentlichen Gebräuchen der unterschiedlichen Kirchen auf Erden in der Christenheit; Wir sollen vielmehr vor dem grauen Haupt der Christlichen Kirchen aufstehen / und das Alter ehren / welches dem Geburts-Tag unsers Erlösers vor so viel hundert Jahren eine gewisse Zeit bestimmt hat / welchen sie die Weyhenacht / das ist die heilige Nacht genennet hat / darauf der Tag ein Freuden-Tag worden ist / welchen der HErr gemacht hat: des freuet sich die Christenheit / und danckt ihm des in Ewigkeit; Weil dieser Tag nicht allein ein Geburts-Tag Christi ist / sondern auch der Geburts-Tag des gantzen menschlichen Geschlechts. Hat Gottes Volck im Alten Testament seinen Kindern und Kinds-Kindern kund thun müssen den Tag / an welchem ihnen das Gesetz gegeben worden. Warumb solte das Volck im Neuen Testament ihren Kindern und Kinds-Kindern verhelen oder vergessen machen den Tag ihrer Erlösung / und ihnen unterlassen zu erzehlen die Geschichte / so sich zu Bethlehem in der Stadt Davids zugetragen hat? Sollen wir des HErrn Tod verkündigen biß das er kompt / warumb nicht auch seine Geburt / welche den Tag des Todes nach sich gezogen hat!

γενέθλιας ἡμέρα τῆς ἀνθρωποτητος. Deut. 4.

Alle Dinge haben / wie die Geburt Christi / ihre bestimmte Zeit

wann sie geschehen müssen/ nichts kan vor oder nach der Zeit geschehen/ die ihnen GOtt verordnet hat ; Israel mag seufftzen unter der Last der Dienstbarkeit in Egypten/ Moses kompt doch nicht/ biß die bestimte Zeit der 400. Jahr erfüllet wird ; Christus hat nicht eher noch später können gebohren werden/ weil es GOtt nicht eher noch später zu erfüllen beschlossen hatte ; Sein Will war allein die Ursach dessen/ und er ist nicht schuldig uns Red und Antwort zu geben seines Willens/ und wann ers uns schon offenbahren wolte/ so könten wir doch die tiefe seiner Weißheit nicht begreiffen ; welches uns die Ungedult vertreiben solle/ die wir so gar nicht erwarten können biß die Zeit erfüllet ist. Da wir hingegen solten bedencken/ daß wie die Zeit niemahls still stehet/ sondern allezeit fortlauffe/ so lauffe auch die Warheit der Verheissung
Ps. 89. fort/ biß sie endlich die Fülle der Zeit erreichet. Er wird nicht endern was aus seinem Munde gangen ist/ nun hat er uns verheissen das unbefleckte Erb zu geben das im Himmel ist/ und zum Pfand dessen hat er uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben/ der nun erfüllet hat das grosse/ wird auch das folgende geben. Hat er uns seinen Sohn gesandt/ ehe wir ihn drumb gebeten haben/ so wird er uns auch das nicht versagen warumb wir ihn bitten. Wann ein GOtt wäre zu erlösen gewesen/ wen hätte er anders senden können als seinen Sohn ? So hat er dann den Menschen so theuer erkaufft als einen GOtt/ ja noch theurer/ angesehen daß der Mensch keinem GOtt kan verglichen werden. Er hat erfüllet/ was er in der Zeit verheissen hatte/ uns zu erlösen vom ewigen Todt/ so wird er auch uns von allen zeitlichen Feinden erlösen/ wann seine Zeit erfüllet wird seyn ; je länger wir in der Welt leben/ je näher kommen wir zu der Fülle der Zeit und zu dem Ende aller Verheissungen/ da er uns gar aus allem Jammer erlösen wird/ sintemahl
Rom. 13. unser Heyl jetzt näher ist als da wirs glaubten/ daß sich unsre Erlösung nahen werde : Ach ! wie lang haben die Gläubigen im Alten Testament gewartet/ biß die Hülff aus Zion kam/ 4000. Jahr müssen vorbey gehen/ ehe die Zeit erfüllet war/ der Verheissung und der Fürbilder/ warumb solten wir nicht in Gedult auch warten biß die Fülle der Heyden gar eingangen/ und die Zahl der Außerwehlten voll seyn wird/ deren Nahmen noch müssen eingeschrieben werden in das Buch des Le-
Ps. 72. bens ; da alsdann erst alle Lande müssen seiner Ehren voll werden/ durch den/ der da ist die Fülle deß/ der alles in allem erfüllet. Wie

diese

diese Betrachtung die Ungedult kan stillen / also sol sie hergegen das Vertrauen in uns erwecken/ auf die göttliche Verheissung/dieweil Gottes Eigenschafften nicht zugeben / daß es von seinen Worten unerfüllt bleibe / GOtt ist nicht ein solcher Mensch welchen die Ohnmacht / die Veränderung und die Sterblichkeit hindern/daß sie nicht erfüllen können was sie versprechen. Dann er allein hat Unsterblichkeit / bey ihm ist kein Ding unmüglich/ bey ihm ist kein Schatten der Verenderung/ so ist auch der Sohn Gottes/ Amen. Der treue Zeuge/welcher in die Welt kommen ist / von der Warheit zu zeugen/ hat niemahls Ursach gegeben zum Mißtrauen/so wäre es ja eine schröckliche Sünde und eine grosse Unehre/ wann wir auf sein Wort noch ein Mißtrauen setzen wolten/ wann wir schon etwann in unserm Zagen mit David sagen / alle Menschen seyn Lügner/ so müssen wir doch von GOtt mit ihnen bekennen/daß er Glauben halte ewiglich ; Wollen wir seine Kinder seyn/ so müssen wir auch unserm Vater trauen / sonsten wird er sagen/ wir seyen untreue Kinder / und haben ihn gereitzet? Deut. 32.

Uber dieß/ ist hieraus auch die wahre Menschheit Christi zu erkennen/ daß GOtt seinen Sohn gesandt hat/ gebohren von einem Weibe ; und zwar einer Jungfrauen/ die doch vertrauet war einem Mann! Die Jungfrauschafft war eine von den schönsten Blumen die Anfangs im Paradieß gewachsen seynd/ darumb hat sie dem Schöpfer so wohl gefallen/daß er den Engel Gabriel sandte zu einer Jungfrau vom Hause Davids ; Weil aber der Ehstand auch ehrlich ist bey allen/ so hat er eine solche erwehlet/ die vertrauet war einem Mann ; und wolte hiemit haben/ daß die Mutter des HErren unterschieden seyn solte von allen Jungfrauen so wohl/ als von allen Ehweibern/ darumb war sie eine vertraute Jungfrau ; daher ist ihr Kind ein recht Wunder-Kind gewesen/ nicht geschaffen ohne Mann und Weib/wie Adam/noch genommen von dem Mann ohne Weib / wie Eva / noch gezeuget von Mann und Weib/ wie wir Menschen/ sondern allein von einem Weibe/welche eine Jungfrau war ; Was ist unfruchtbahrer als die Jungfrauschafft? Was ist wunderbahrer als das eine Creatur ihren Schöpffer gebähren soll ? wie soll das zugehen ? daß der erstorbene Leib Sarä einen Isaac gebähren / und die Ruthe Arons ohne Gießwasser blühen und Frucht tragen solle ? Er muste sein rein / heilig / unschuldig und von

Sün-

Sünden abgesondert/ darumb muß seine Mutter eine Jungfrau seyn/ er muste aber des Weibes Saamen seyn/weil er nicht nur ein Heyland eines Stands/ sondern aller Menschen seyn solte.

Es war nothwendig/ daß er empfangen würde/von dem Heiligen Geist / aber auch nothwendig / daß er würde gebohren von einem Weibe ! dann ob wohl etwan ein Engel auch viel thun und leiden hatte können / (wie ohne Zweiffel die bösen Engel überaus viel leiden müssen) so ist doch die Natur der Geister so bewandt/daß sie nicht sterben können/welches doch von unsern Mittler erfordert wurde/ darumb muste er als ein wahrer Mensch gebohren werden von einem Weibe; daher sagt die Schrifft/er nimmt nirgend die Engel an sich/ sonderlich den Saamen Abrahams. Hierin bestehet auch der Kern alles Christlichen Trostes/ hiemit hat GOtt der HErr selber unsere erste Eltern im Paradeiß getröstet/ wann er zu der Schlangen gesprochen : Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe : Hiemit ist Jacob getröstet worden durch die Leiter des Himmels/welche auf Christum deutete. Es ist unmüglich das GOtt der himmlische Vater mit uns zörnen solte/ weil er seinen Sohn gesand hat/gebohren von einem Weibe; Er hat dem Noah einen Regen-Bogen gegeben zum Zeichen / daß Er die Welt nicht mehr wolle lassen untergehen/weniger wird er seine gläubige Welt lassen untergehen / nachdem er ihnen seinen Sohn zum Zeichen der Versöhnung gesand hat/ gebohren von einem Weibe?

Hebr. 2.

Gen. 28.

Joh. 1.

Der Mensch Christus/ ist Gottes Sohn ; Dann GOtt sandte seinen Sohn/ GOtt ward ein Mensch / das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns / die Menschheit ward nicht allein dem Sohn Gottes mitgetheilet/ sondern der Sohn Gottes hat sie auch in die Gemeinschafft seiner Persohn aufgenommen/ wer wolte sich über dieß hohe Geheimniß nicht verwundern und bekennen / daß es allein der göttlichen Majestät und Gütigkeit anstehe zu vollbringen;

Wie wir dann in Betrachtung seiner Menschwerdung seine Demuth preisen / und dieselbige uns zur Nachfolge fürstellen sollen / wie Paulus vermahnet : Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war ; Also müssen wir dabey die Herrligkeit seiner Göttlichen Persohn nicht vergessen ; Es war die Sünde Core / Dathan und Abirams/ daß sie Mosen nicht hoch genug hielten/ und das ist vieler Christen

sten Sünde/ daß Sie den Sohn nicht hoch genug erhöhen/ als den Erstgebohrnen aller Creaturen/ ja über alle Creaturen. Wir müssen allezeit im Glauben seine Demuth gegen seine Hoheit/ seine Menschheit gegen seine Gottheit halten / Er ist zwar gebohren von einem Weibe/ aber der Sohn GOttes nach dem Geist; Es war eine grosse Erniedrigung in einer Krippe liegen/ aber eine grosse Herrlichkeit/ daß sich der Himmel über ihn auffthat / eine grosse Demuth in der dunckeln Nacht verborgen liegen/ aber grosse Herrlichkeit / daß der Glantz des Himmels umb ihn leuchtet/ eine grosse Demuth / unter den Thieren liegen/ eine grosse Herrlichkeit / mit den Himmlischen Heerschaaren umbgeben seyn. Eine tieffe Demuth/ weinen als ein Kind/ eine grosse Herrlichkeit / daß ihn die Engel lobsingen. Eine tieffe Demuth/ sich lassen beschneiden/ eine grosse Herrlichkeit/ JEsus genennet werden. Eine grosse Demuth in den Jordan steigen/ und sich von den Zöllnern und Sündern tauffen lassen / aber eine grosse Herrlichkeit/ die Stimm vom Himmel hören / du bist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe. Eine grosse Demuth/ sterben und sich in die Erd begraben lassen/ aber auch eine grosse Herrlichkeit/ wieder aufferstehen und gen Himmel fahren. Solcher gestalt sehen wir seine Herrlichkeit/ als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater/ welchem sey Ehr und Gewalt/ Macht/ Herrlichkeit/ Lob und Danck von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Hallelujah.

Die Dritte Betrachtung über die Geburts-Stadt Christi.

TEXTUS: Mich. V. v. 1.

UNd du Bethlehem Ephrata/ die du klein bist unter den Tausenden Juda / aus dir soll mir kommen der/ der in Israel HErr sey/ welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist.

DEr HErr aller Herren / den aller Himmel Himmel nicht
können begreiffen/ und so wenig in einem Ort als in die
Zeit kan eingeschlossen werden / sintemahl er genennet
Jer. 23. wird ein GOtt/ der nahe ist/ und ein GOtt / der ferne
ist/ welcher an einem Ort und ausser den Ort überall und
nirgend ist/ ein HErr/ der Himmel und Erden erfüllet.
Hat ihm doch eine Wohnung auff Erden ersehen/ worüber sich nicht
nur der Apostolische Theologus sehr verwundert / sondern auch eine
Stimm aus dem Himmel sprach: Siehe da / eine Hütte GOttes
Apoc. 21. bey den Menschen; welche mit dem Fürhang seines Leibes bedecket
war/ deren Fürbild dem Israelitischen Volck fürgestellet wurde durch
den Tempel-Bau / welcher dem David durchs Feuer vom Himmel
1. Chr. 22. ist gezeiget worden/ auff dem Platz Arnan; davon er zu seinem Sohn
c. 23. 1 Salamo sagte: Hier soll das Haus GOttes des HErren seyn/ wel-
chem sonsten die gantze Welt zu klein war / hat sich im Mutter-Leib
einschliessen/ und in eine enge Krippe legen / ja gar in Windeln las-
sen einwickeln. Wie aber der Sohn GOttes seiner Herrlichkeit ei-
nen räumlichen Leib ersehen hat / also auch seinem heiligen Leib einen
Ort/ da er solte gebohren werden / und wie er seinem Diener Da-
vid den Ort hat gezeiget / da er unter dem Schatten der Fürbilder
wohnen wolte / so hat er ihm auch wollen wissen lassen / wo er der
Cörper selbst wolte gebohren werden / nemlich an dem Ort / unter
dessen Thor der Bronne war/ nach welchen David einen solchen Durst
2. Sam. 23. und Verlangen hatte/ daß er sprach: Wer wird mir zu trincken ge-
ben/ aus dem Bronnen unter dem Thor zu Bethlehem? Es war
ihm nicht umb das Wasser zu thun / dessen er von seiner Kindheit
an zu trincken gewohnt war / dann er hatte andere Bronnen / die
eben so gut waren; Es war ihm nicht zu thun umb die Tapfferkeit
seiner Helden zu probiren/ deren Helden-Muth er schon genugsam er-
fahren hatte; Noch auch sein Verlangen ein Herrscher und Gebie-
ter zu seyn über Bethlehem/ welches die Philister damals belägerten/
wie es sonst von andern möchte geschehen / die ein Stück verlangen/
in Tiberim, qui te, Nile, bibunt. und das gantze Land drunter meynen; Dann er wolte es nicht trin-
cken/ sondern goß es aus? Sondern es war ein geistlicher Durst

und

und Verlangen / daß GOtt der HErr Bethlehem nicht wolle gar verstört und in die Asche legen laßen / bis der Meßias daselbst werde gebohren seyn / welcher als die Ovelle des Lebens den Durst aller Durstigen stillen werde / nach diesen schrie er / wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser / welches nach 800. Jahren würcklich ist erfüllet / da Christus zu Bethlehem ist gebohren worden / wie der Prophet Micha deutlich geweissaget hat in gegenwärtigen Worten / darinnen beschrieben wird

A. Der Ort der Geburth.
B. Die Person und derselben ewiger Ausgang.

DEr Prophet Michas redet die Stadt Bethlehem an / als wann sie Vernunfft und Ohren hätte; Du Bethlehem / spricht er; denn er redet nicht in seinem / sondern in dem Nahmen des HErrn / dessen Stimm alle Creaturen hören und verstehen müssen / wenn er sie schelten oder loben wil; Und du Capernaum / sagt Christus / da er sie schalt: die du bis in den Himmel erhoben bist / du solt in die Hölle hinunter gestossen werden: Aber du Bethlehem / die du als die geringste im Staub liegest / wirst bis in den Himmel erhoben werden / daß man von dir sagen wird / was von dem Tag Josuä geschrieben Jos. 10. stehet / Er hat seines gleichen nicht / in allen Landen auff Erden!

Diese Herrlichkeit deutet ihr Nahme / ihr Grundleger / ihre Situation an / und was sonsten die Göttliche Fürsehung vor herrliche Thaten daselbsten hat verrichten lassen. Bethlehem heißt ein Brodt-Haus / und weil insgemein in Heil. Schrifft das Brodt von allerley Hülle und Fülle / so zu Erhaltung des Menschen dienet / genomen wird / ist leichtlich zu erachten / daß Bethlehem die Ovelle gewesen / woraus die Milch und der Honig ins gantze Land Canaan geflossen / sonderlich aber den Nahmen vom Brodt habe / weil auch das Brodt des Lebens daselbst ist vom Himmel kommen. Die Granat-Apffel / Feigen und die grosse Trauben / welchen die Kundschaffter umb selbe Num. 13. Gegend abgeschnitten hatten können die Fruchtbahrkeit / und der schöne Bronnen / welcher unter ihrem Thor entsprungen / von ihrer Lustbahrkeit zeugen / welche auch Jericho die Palmen-Stadt hierin übertroffen / die doch als ein Garte des HErrn genennet wird / dann zu

Bethlehem waren nicht allein unfruchtbahre / sondern der Baum des Lebens selber gepflantzet; Seine Reben waren edler / als im Weinberge Engadi / weil der rechte Weinstock daselbst sich ausgebreitet / seine Bronnen süsser als der Jacobs-Bronn zu Sichem / aus welchem Christus getruncken / weil er selbst zu Bethlehem ist worden der Heilbronnen / wider die Sünde und Unreinigkeit.

Gen. 35. Betlehem hieß zuvor Ephrath / zur Gedächtniß des Weibes Caleb / von welcher auch ein Sohn herkommen / welcher Bethlehem geheissen. Die Heil. Schrifft sagt deutlich / daß Ephrata sey ein Vater des Bethlehem gewesen; Es ist auch nichts neues / daß die Grundleger einer Stadt ihren eigenen Nahmen derselben haben zugelegt: Nachdem der erste Baumeister seiner Stadt dem Nahmen seines Sohns gegeben hat / hat Ninus seine Stadt Ninive / Jebus die seine Jerusalem / Alexander Alexandriam / und so andere mehr / und damit die Geburts-Stadt Christi recht gewiß erkannt würde / wird sie gesetzt in das Jüdische Land / von dem Evangelisten Matthäo / welcher Evangelist gleichwol mit dem Propheten Micha sich nicht wil in einen Streitt einlassen / wann er sagt: Bethlehem sey mit nichten klein / obschon der Prophet sagt / Sie seye die kleinste unter den Tausenden Juda / das ist unter denen Fürsten / die über 1000 und mehr zu gebieten hatten / dann der Prophet sagt / Sie sey klein vor den Menschen / der Evangelist aber / Sie sey groß gehalten von GOtt; Der Prophet sagt / sie sey klein wegen ihres Umbkreyses / aber groß sagt der Evangelist wegen ihres Ruhms / welchen Sie durch die Geburt Christi erhalten hat / der Prophet sagt zwar / aus Bethlehem soll kommen ein HErr / der herrschen / der Evangelist / ein Hirt / der Sie weiden soll / weil die Herrscher den Hirten insgemein verglichen werden. Wiewol nun viel denckwürdige Sachen sich zu Bethlehem haben zugetragen / so machen es doch nur zwey Dinge fürnemlich berühmt / nemlich / daß Sie Davids Wohnung und Christi Geburts-Stadt gewesen; daselbsten hatten die Vor-Eltern Davids / als Boas / Obed und Isai / auch der Mann nach dem Hertzen GOttes selber ihren gewöhnlichen häuslichen Sitz gehabt / denn es war nicht genug / aus dem Stamm Juda / sondern auch aus der Stadt Davids gebohren werden / darumb wird das Haus Davids und der Flecken Bethlehem zusammen gesetzt / und wird

Matth. 2.

als

als die Haupt-Ursach eingeführet / warumb Christus habe sollen zu Bethlehem gebohren werden/ weil Er vom Hause und Geschlecht David war! Daß also diejenige / welche Christum heute zu Tag nicht wollen vor den Sohn Davids erkennen/ weniger Glauben haben/ als das Cananeische Weiblein / und auch weniger sehen/ als die Blinden zu Jericho/ welche ihm mit einhelliger Stimm nachschrien: JEsu! du Sohn Davids / erbarm dich unser. Joh. 7. Matth. 15. c. 20.

Die Städte in der Welt eiferen umb den Ruhm; Creta meynte zu prangen mit den Wiegen Jovis, Delos, daß in ihrer Insul zween Götter gebohren seyn/ sieben Städte waren in Griechenland / deren jede wolte die Geburts-Stadt Homeri heissen; So waren ohne Zweiffel unter den 12. Stämmen Israels mehr als zwölffe grosse Städte/ die sich über das kleine Bethlehem erhoben / und solche verachteten / aber auch Jerusalem selbsten nicht hat solche Ehre erlangt/ dann er stösst die Gewaltige vom Stuhl / und erhöhet die Elenden. Luc. 1. Die Juden prangeten stets mit ihrer fleischlichen Geburth / daß sie Abraham zum Vater haben/ ja der reiche Schlemmer hat in der Hölle nicht vergessen können/ so stoltz war er mit seinem Geschlecht / aber der HErr/ welcher dem Abraham aus den Steinen kan Kinder erwecken/ hat an solchem geringen Ort wollen gebohren werden / solchen fleischlichen Ruhm/ welcher nichts hilfft zur Seeligkeit / zu nicht zumachen/ und zu weisen / daß man sich nicht der fleischlichen Geburth sondern seiner Gnaden rühmen solle / sonsten gleicht ein solcher dem Kalb / welches aus güldenen Ringen und Ohrbehängen ist gegossen worden/ aber nichts weiter als die äusserliche Gestalt hat. Die Weisen aus Morgenland und der redliche Nathanael haben sich selber betrogen befunden / indem jene ihn zu Jerusalem suchten / und dieser nicht glauben wolte/ daß von Nazareth etwas gutes kommen könte; zu welchem der HErr hätte sagen können/ meine Gedancken seynd nicht eure Gedancken/ und meine Wege seynd nicht eure Wege / denn was hoch ist vor der Welt/ das ist ein Greuel für mir. Darum ihre Alt-Väter keine Ursach hatten zu weinen über das schlechte Gebäu des zweyten Tempels/ welcher mit dem ersten/ den Salomo gebauet/ nicht zu vergleichen war / weil die blosse Gegenwart des Meßiä demselben mehr zieren würde/ als Salomo in aller seiner Herrlichkeit ihn hätte Luc. 16. Hag. 2.

schmücken können; Die Göttliche Majestät wil keinen Glantz von der Erden annehmen/ sondern bringet ihre Hoheit mit sich vom Himmel. Das grosse Licht der Sonnen der Gerechtigkeit hat keinen klein Licht vonnöthen/ ihres anzuzünden oder zu vermehren/ Christus wolte den Ruhm geben seiner Geburts-Stadt/ und nicht den Ruhm von ihr haben.

Q. 1. Allhier fallen einige Fragen vor; Ob Christus inn- oder ausserhalb der Ringmauer zu Bethlehem gebohren worden?

R. R. Die Ursachen/ welche angezogen werden/ daß Christus ausserhalb der Stadt gebohren/ seynd so wichtig nicht/ daß man von der gemeinen Meynung und welche der Schrifft und dem Glauben ähnlich ist/ abweichen solte/ dann wann schon eigentlich kein Raum in der Herberge der Stadt gewesen wäre/ so waren doch Hölen und Löcher genug innerhalb der Stadt/ welche felsicht war/ da die Frembde wegen Mangel der Herberge/ sich des Nachts auffhalten konten/ die Worte Michä gaben es: Wann er sagt: du Bethlehem/ aus dir soll kommen/ so muß er dann darinnen gebohren seyn/ der Engel spricht auch also zu den Hirten: In der Stadt Davids sey der Heyland gebohren.

Q. 2. Ferner wird gefragt: Warumb dann Christus nicht genannt werde der Bethlehemit/ wie Jephtha und der Vater Davids. Und warumb Bethlehem nicht genennt werde Christi Stadt/ wie Capernaum?

R. R. Antwort/ Christus ward ein Galileer genennt/ und nicht der Bethlehemit/ weil er bald in seiner Kindheit hat müssen aus Bethlehem weichen/ und in Egypten fliehen müssen; nach derselben Flucht er sich auff Befehl des Engels wieder gen Nazareth in Galiläam begeben/ und daselbst gewohnet hat; Capernaum wird zwar Christi Stadt genennt/ aber nicht deßwegen/ weil er daselbst gebohren/ sondern weil er daselbsten offt geprediget/ und Wunder verrichtet hat/ wodurch der Stadt Bethlehem nichts benommen worden/ dann diese hat den Ruhm behalten unter Christen und alten Juden/ daß Christus daselbst habe müssen gebohren werden.

Derohalben stehet unser Glaub noch fest/ daß der Heyland der Welt wahrhafftig in das Fleisch kommen/ und zwar zu Bethlehem gebohren worden; Dann als die Weisen nach Jerusalem kamen/ und fragten nach den neugebohrnen König/ da antworteten sie nicht einzelingen/ oder einer nach dem andern/ oder einer ohn dem andern/ sondern

Matth. 2.

sondern sie hielten eine Versammlung drüber/ von ihrer vielen / und zwar die allergelehrtste und ihre Schrifftgelehrten. Sie antworteten nicht einem privat-Menschen / sondern ihrer vorgesetzten Obrigkeit/ den sie nicht betriegen dörffen/ sondern gehalten waren/ ihm die Warheit zu sagen / welcher ihnen auch hernachmals nicht hat wiederspro-chen/ massen ihre Relation unterstützet war mit der Weissagung des Pro pheten Michä/ dessen Worte sie dabey angezogen hatten. Nun aber stehet kein Bethlehem Ephrata/ kein Bethlem Juda mehr / dann obschon des grossen Constantini Mutter / welcher unter den Käysern der erstgebohrne Sohn der Christlichen Kirchen war/ hie und in selbi-ger Gegend einige Häuser oder Tempel gebaut/ so ist doch keine Stadt gewesen/ und wäre es auch eine Stadt / so wäre es doch nicht Beth-lehem Ephrata mehr unter den Tausenden Juda/ weilen der Unter-scheid der Stämmen auffgehört / nachdem das Volck aus dem Lande getrieben/ seynd auch die Gräntz-Stein der zwölff Stämme verrückt worden/ als die Juden durch Erlaubniß des Königs Cyri nach 70. jäh-riger Gefängniß wieder heimzogen/ konte der meiste Theil nicht mehr anzeigen ihrer Väter Haus/ noch ihren Saamen / wie werden sie es dann thun können/ nachdem sie nun fast 1700. Jahr zerstreuet seynd/ also/ daß wann sie schon in kurtzen wieder in Canaan solten eingesetzt werden / könte doch der Stamm Juda nicht mehr von andern unter-schieden werden; daraus ja nothwendig folgen muß/ daß diese Weis-sagung würcklich erfüllet/ und unser Heyland warhafftig in die Welt gekommen sey.

Wiewol aber Bethlehem vor so vielen andern Städten die Eh-re hatte/ daß Christus daselbst gebohren worden / so hat sie doch ein schändliches Exempel der Undanckbahrkeit hinterlassen/ und bekräfftiget das gemeine Sprichwort: Je besser Land / je böser Leut. In dem Hause GOttes zu Bethel waren so böse Buben / daß sie GOtt von den Bären zerreissen ließ/ und in der Geburts-Stadt Christi seynd so undanckbahre Lands-Leute/ daß sie ihm keine andere Herberge anwiesen als einen Stall/ er kam in sein Eigenthum / aber die Seine nahmen Joh. 1.
ihn nicht auff/ sie gaben ihm keine andere Wiege als die Krippe/ keine andere Wohnung/ als unter den Thieren; Zu Sodom war alles voll Gen. 13.
auff/ und war wie ein Garten des HErrn / darumb Loth die Gegend

vor

vor allen andern gegen Morgen/ wohl gefiel / aber die bösen Leute quäleten die gerechte Seele. Wann uns dann GOtt der HErr schon nicht läst gebohren werden in einem warmen Land oder reichen Stadt/ was kan es schaden? An einem rauhen Ort wohnet GOtt eben sowol/ und seine Engel kommen eben so wol und noch eher zu uns/ als zu denen in grossen Städten; Plato der weise Heyd danckte GOtt/ daß er ihn zu Athen und nicht in der Barbarey habe lassen gebohren werden/ so dancken wir billig GOtt/ daß er uns in der Christenheit und nicht in der Türckey und den wilden Menschen hat lassen gebohren werden; daß wir uns getrösten können / wir seyen auff ihn geworffen von Mutter Leibe an/ er sey unser Zuversicht gewesen/ da wir noch an unser Mutter Brüsten lagen. Paulus hat sich können rühmen/ daß er Römisch gebohren war / die vielmehr Freyheiten hatten/ als andere Leute/ aber ein Christ kan sich noch mehr rühmen / daß er im Christenthum gebohren/ weil er dadurch vielmehr Freyheiten erlangt/ als vorzeiten die Römer / da liegen wir in dem Schooß der Christlichen Kirchen/ da die Fürsten unsere Pfleger und Säugammen seyn.

Ps. 22.
Actor. 22.

Folget nun der Zweite Theil,

Von der Person Christi / und dessen Ewigen Ausgang.

SO undanckbahre und böse Leute zu Bethlehem waren/ haben sie doch im geringsten nicht beflecken können die Geburth Christi/ welcher aus einem faulen Erdreich eine wohlriechende Bluhm/ und aus einer schwartzen Zwiebel eine Schnee-weisse Lilie kan herfür bringen. In der Welt seynd lauter Tragœdien / die einen frölichen Anfang/ aber einen traurigen Ausgang haben in dem Tode; Aber in dem Reich der Gnaden haben die Geschäffte GOttes zwar einen geringen Anfang/ dagegen ein herrliches Ende; deßwegen vergleichet Christus das Himmelreich einem Senffkorn / welches das kleinste ist unter allen Saamen/ hernacher aber ausgebreitet wird/ daß die Vögel des Himmels unter seinen Aesten wohnen können: So verhält sich es auch mit JEsu Christo selber / welcher anfangs ein kleiner

Zweige

Zweige war aus der Wurtzel Jsai / aber ein herrlicher Cedernbaum worden ist/ daß allerley Vögel unter seinem Schatten bleiben konten; Er war gebohren zu Bethlehem / welche die kleinste war unter den Tausenden Juda/ aber GOtt hat ihn zum HErrn gemacht über sein Volck Jsrael / und bezeuget / daß sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit sey/ wie nun die Worte ferner lauten:

Aus dir soll mir kommen/ der über mein Volck Jsrael ein HErr sey/ ꝛc. Aus Dir/ spricht der HErr/ nicht aus mir; Aus dir/ und nicht/ von dir. Anzudeuten / daß der Sohn GOttes seinen Leib nicht vom Himmel bringen werde/ auch keinen gestirnten Leib annehmen werde/ sondern einen menschlichen / welcher die Frucht der Lenden Davids seye; Der Zweig solle nicht von einem wilden oder frembden Cedern- oder Oelbaum/ sondern aus der Wurtzel Jsai herfür sprossen/ als von dem natürlichen Oelbaum/ dann das Heil muste von den Juden kommen/ so sprach GOtt der HErr zu Abraham: In deinem Saamen sollen alle Völcker auff Erden geseegnet werden. Nicht nur durch denselben / oder um desselben willen / damit man nicht meynen soll/ er seye nur ein Instrument oder Werckzeug des Seegens und Heils / und weiter nichts / und daß die Gerechtigkeit in Uns selber wäre/ so spricht er/ in deinem Saamen / ist so wol die Ursach/ als der Verdienst und Seeligkeit der Menschen/ Christus ist sowol der Author als der Diener des Seegens aller Völcker. Daher auch wir seyn geheiligt in Christo/ die in Christo JEsu sind / seye keine Verdamniß. Esa. 11. Gen. 22.

Aus dir wird er kommen/ aber nicht von dir gesandt werden/ sondern aus dir soll mir kommen / so wenig du den David beruffen oder gesalbet hast zum Könige / noch weniger kanst du Christum senden oder kommen lassen/ Er soll mir kommen / dann ich hab ihn verordnet und gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles. Mir/ dann ich hab ihn von Ewigkeit her gezeuget. Mir/ der mein Knecht seyn wird/ und meinen Willen gern ausrichten/ Mir zur Ehre / dir zum Heil. Es scheinet/ als wann GOtt selber eine eigene Freud aus der Geburth Christi geschöpffet hätte/ und daß er nicht allein habe bleiben wollen in dem Rath von unserer Seeligkeit / sondern einen göttlichen Mitgesellen verordnen wollen. Daß ein einiger GOtt sey/ ist nöthig/ sonsten wär er nicht der Allerhöchste GOtt / wann aber nur eine Per-

son wäre/ so wäre er nicht der Allerseeligste/ denn was Freude ist beyden/ der allein ist? und so nur eine Person wäre in der Gottheit/ wo hätten wir einen Mittler bekommen / dann einer kan nicht sein selbst
Gal. 3, 20. eigener Mittler seyn? Er sol kommen / daß ihn keiner wird können hindern noch auffhalten/ dann alle Berge werden erniedriget/ und alle Thal erhöhet / und alles Hockerichte muß eben gemachet werden. Er soll kommen mit grosser Krafft / denn die Engel werden ihm dienen/ die Sterne vorlauffen / die Menschen auff die Knie fallen / die Könige sich bücken/ und alle Zungen ihn lobsingen müssen; Er wird kommen / aber nicht nach seiner allenthalben gegenwärtigen GOttheit/ nach welcher er von keinem Ort ins andre kommen kan/ sondern nach der Offenbahrung im Fleisch; Er soll kommen doch nicht gezwungen/ dann er hat gesagt/ Siehe/ ich komme/ deinen Willen thue
Psal. 40. ich gerne. Er soll kommen / weil du nicht kanst zu ihm kommen / Er soll kommen/ als dein JEsus/ zu deiner Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung: Dann dieses bringen die folgende Worte mit sich: Daß er über mein Volck Israel ein HErr sey. Er ist ein HErr über alles/ sonderlich aber über Israel. Ein HErr aller Herren/ gegen welchen alle Creaturen müssen die Knie beugen/ und sagen wie Joseph/ ich bin unter GOtt. Dieses erkläret der abgelebte Simeon mit diesen
Luc. 2. Worten/ daß er zwar sey ein Licht zu erleuchten die Heyden/ aber zum Preiß des Volckes Israel; welchen er zuforderst gesandt war / als zu denen verlohrnen Schaafen vom Hause Israel / aus ihnen solte Christus kommen nach dem Fleisch. Und er muste ein Knecht werden der Beschneidung. Und hierin bestehet die Ehre des Volcks Israel/ nicht allein aber des Volcks Israel / sondern auch aller Menschen in der Welt/ welche alle sich gelehret befinden/ indem er ihre Natur hat angenommen; Also/ daß keine Nation die andere diesfalls zu verachten hat/ dann Israel nach dem Geist ist so wol GOttes Volck / als vor diesem Israel nach dem Fleisch gewesen; die Juden verachteten die Heyden/ wie Rahel die Leah/ oder wie der Bruder des verlohrnen Sohns / als ihn sein Vater neu kleidete/ oder wie der Arbeiter im Weinberg/ welcher scheel sahe/ daß der HErr so gütig war/ aber die Heyden sollen drumb nicht die Juden verachten / dann das Heyl kommt von den Juden/ so leicht es dem HErrn gewesen ist / den natürli-

türlichen Zweig am Oelbaum abzuhauen/ so leicht ist es ihm/ selbigen auch wieder einzupfropffen.

Zuvor/ war GOtt der Vater allein ein HErr seines Volcks/ aber nachdem Christus gebohren ist/ ward ihm die Verwaltung seines Reichs gegeben/ wie Christus selber zu seinem himmlischen Vater sagt: Sie waren alle dein / aber du hast sie mir übergeben / und GOtt der Vater/ da er sprach: Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthumb. Wie nun der Schöpffer nach dem Fall von Adam / zu der Eva sagte: Er soll dein Herr seyn / so sprach er wieder zu seinem Volck / Er soll dein Herr seyn/ jenes geschahe zum Verdruß / dieses aber zum Trost seines Volcks; in diesem Verstand spricht Petrus von Christo/ daß ihn GOtt zum HErrn und Christ gemacht habe. Daher ihn nicht allein Jeremias in solchem Ansehen nennet den HErrn / der unser Gerechtigkeit ist/ sondern auch Paulus/ den HErrn der Herrligkeit. Dann wie GOtt der himmlische Vater im Anfang alles durch ihn geschaffen hat/ also hat er ihn auch zum HErrn gemacht über alles / und zum Erben über alles / und bestehet also alles in ihm; welches auch der Grund unsers Glaubens/ unsers Gebehts und unserer Hoffnung ist/ daß wir beten können/ erhöre uns/ HErr/ um des HErrn willen/ daß wir an ihn glauben können/ wie wir an GOtt glauben; dann auff solche Weise ist er auch über alle die ihn anruffen / und wohl allen/ die auff ihn trauen. Er ist der Erbe über alles/ so kan er uns das Reich bescheiden/ wie es ihm der Vater beschieden hat:

Joh. 17. Psal. 2. Gen. 3. Act. 2. Jer. 23. 1. Cor. 2. Ebr. 1. Coloss. 1. Psal. 8. Dan. 9. Joh. 14.

Dieses alles bestättiget der Prophet noch ferner / wenn er seine göttliche Person also beschreibet: Dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist. Damit nicht ein Fürwitziger den Anfang der Creaturen verstehe/ füget der Geist GOttes die Ewigkeit dazu/ und damit nicht noch andere Subtilere die Ewigkeit auslegen möchten vor eine lange Zeit / so gebraucht ein solch Wort im Original, welches so viel heist/ als eine undeutliche und verborgene Zeit/ was ist aber verborgener als die Ewigkeit / welche niemand ergründen kan. In diesen Worten von Anfang und von Ewigkeit / ist alles/ was jene eingeschlossen/ was die drey Evangelisten von seiner Geburt und von seiner Ewigkeit beschrieben haben/ der Evangelist Matthäus

führt sein Geschlecht bis zu Abraham/ Lucas steiget in seiner Geburts-Linie bis zu Adam/ aber Johannes führet seine Genealogie bis in Ewigkeit hinaus/ bey dem einen sehen wir Christum in der Hütten Abrahams/ bey dem andern in Adams Garten / bey dem dritten aber in dem Schooß des Vaters der Ewigkeit/ welches darumb geschehen ist/ damit wir uns nicht ärgern an der Menschen Geburt/ und nicht zu sehr zittern vor seiner ewigen Gottheit.

Der Ausgang Christi war von Anfang der Tagen/ da Er am erstenmahl ist verkündiget worden im Paradeiß / in dem allerersten Evangelio/ daher alle Weissagungen von ihm herfür gequollen / und welches von keinem Evangelisten/ sondern von GOtt selber ist gepredigt worden / darinnen auch alles enthalten / was zum Trost und Seeligkeit des armen gefallenen Menschen vonnöthen war/ da GOtt
Gen. 3. sprach: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe/ zwischen deinen Saamen und ihren Saamen/ derselbe sol dir den Kopff zertretten. Wann diese Worte nicht von Christo zu verstehen wären/ so würde GOtt inner 2000. Jahren von Anfang der Welt keine Verheissung gethan/ und also auch keinen Menschen von ihm geglaubt haben/ noch seelig werden können/ welches doch der Güte und Weisheit GOttes zuwider lieffe. Nach der Zeit war sein Ausgang von Anfang des Bundes/ welchen GOtt mit Abraham / dem Vater aller
Gen. 22. Gläubigen gemacht hatte/ mit dem Versprechen: daß in seinem Saamen alle Völcker auff Erden solten geseegnet/ domals ist er allen Völckern schon sein Ausgang und sein Seegen verkündiget worden / als eben Abraham ausgieng von seines Vaters Haus und von Chaldäa/ zuvor war Christus genent des Weibes Saamen / nun aber auch des Manns/ nemlich Abrahams / damit man nicht allein wissen möchte/ aus welchem Geschlecht/ sonderlich auch aus welchem Volck Christus gebohren worden/ hernachmahls ist er ausgangen von Zeit zu Zeit/ durch die Erscheinung denen Ertz-Vätern / dem Mosi im feurigen
Jos. 5. Busch / dem Josua als ein Fürst über das Heer des HErrn / dem
1. Cor. 10. Volck Israel in der Wolcken und Feuer-Seul / dem Propheten Za-
Zach. 1. charia sitzend auff einem rothen Pferd / bereit für sein Volck zu strei-
Psal. 40. ten. Sein Ausgang war von Anfang der Schrifften Mosis / wovon Christus selber spricht: Im Anfang des Buchs stehet von mir

ge-

geschrieben/ von seiner hohen Person/ von seinen heiligen Aemptern/ durch Opffer und Fürbilder. Sein Ausgang gieng auch durch die Schrifften der Propheten/ wie Paulus bezeuget / das Evangelium von Christo sey kund gemacht worden durch der Propheten Schrifft/ welche offenbahret haben seine Vorläuffer/ seiner Mutter/ seine Geburth/ seine Stadt/ sein Leyden und Todt. Es ist endlich ihr Schall ausgangen in alle Lande/ und Christus selber wie ein Bräutigam aus seiner Cammer gangen/ und wie ein Held hat er sich getreuet zu laufen den Weg. Wie die Sonn von einem Ende des Himmels auffgehet/ und laufft wieder bis an dasselbe Ende / so gieng es mit Christo: Sein Lauff kam vom Vater her / und gieng wieder zum Vater: Es ist eine grosse Weisheit GOttes zu sehen in dem Ausgang Christi von Anfang der Tagen/ als sich das Geschlecht Abrahams in 2. Häupter theilte/ den Ismael und den Isaac/ da ward der Isaac benennet; als Isaac zween Söhne hatte/ die sich stiessen inn- und ausser ihrer Mutter Leib / ward Jacob erwehlt / nachdem aber Jacob 12. Söhne gezeuget hatte/ wird Juda erkieset / weil sich aber der Stamm Juda gar weit ausgebreitet hatte/ ward David zur Wahl gezogen/ daraus endlich Maria entsprossen/ aus welcher der HErr ist ausgegangen in die Welt.

Rom. 16.

Psal. 19.

Sein Ausgang ist aber nicht allein von Anfang der Tagen/ sondern auch von Ewigkeit her gewesen; deswegen wird er auch genennt ein Vater der Ewigkeit. Rath/ Krafft/ starcker GOtt / Ewig Vater/ weil ein Rath nicht der Herr selber ist / welcher regieret/ sondern nur ein Diener desselben/ so sagt der Prophet / Christus sey ein solcher Rath/ der zugleich ein starcker GOtt und ewig Vater seye/ er ist nicht allein der Rath des Vaters/ so fern er ihn gleich ist in seiner Weisheit / sondern auch in seiner Macht und Stärcke; Ein Vater der Ewigkeit/ kan kein Ezechias noch ein ander König heissen / wann schon seine Kinder die Regierung in ihrem Haus behielten / so lang die Welt stehet; Nur allein Christus hat ein ewiges Reich angefangen/ welches wird stehen bleiben / nachdem Himmel und Erden werden im Feuer geschmoltzen seyn; Ein ewiger Vater/ weil unsere Kindschafft/ die wir durch ihn erlangt haben / wäret in alle Ewigkeit. Der erste Adam war nur ein zeitlicher Vater / Christus ist ein Vater der

Esai. 9.

Ewigkeit/ Adam ein irrdischer/ Christus ein himmlischer/ Adam hat uns zum Tod/ Christus zum Leben gezeuget/ und zwar zu einem Leben/ das ewig ist. Darum sagte Johannes 1. Cap. Sie haben seine Herrligkeit gesehen/ die er bey dem Vater hatte/ als die Herrlichkeit des Eingebohrnen Sohns vom Vater/ nicht eines solchen Sohns/ welcher durch die Erschaffung Kinder GOttes seynd/ wie die Engel/ oder durch Annehmung an Kindes statt/ wie die gläubige Menschen/
Ebr. 1. sondern welcher das Ebenbild seines Wesens ist/ gleich ewig/ gleich mächtig/ gleich herrlich mit dem Vater; Paulus schreibt/ Christus hielt es nicht vor ein Raub GOtt gleich seyn/ sondern er erniedrigte sich selbst/ so muß folgen/ daß er GOtt gleich gewesen sey vor seiner
Phil. 2. Erniedrigung. Ehe er gebohren war/ zeuget sein heiliger Vater/ heut hab ich dich gezeuget/ so muß er auch vor seiner Geburth gewesen seyn/ und weilen bey GOtt keine Abwechselung der Tagen und Zeiten ist/ so heist es heute bey GOtt eine Zeit ohne Zeit. Nachdencklich redet
Ps. 72, 17. David: Sein Nahme wird ewig bleiben/ so lang die Sonne währet/ Eigentlich heissts/ vor der Sonnen wird er geöhnt werden/ das ist/ ein Sohn heissen; nicht allein vor der Sonnenschein/ sondern vor ihrer Erschaffung/ welches eine Beschreibung ist der Ewigkeit. Noch weiter geht Paulus: Er sey nicht der Erstgeschaffene aller Creaturen/ sondern der Erstgebohrne/ weil er nicht allein der Erstgebohrne ist der erschaffenen Creaturen/ sondern auch der Erstgebohrne nach seiner Sohnschafft GOttes.

Wann dir aber dieses schwer fürkommt zu vergleichen/ was allhier von dem Propheten gesagt wird/ sein Ausgang sey von Anfang/ und doch zugleich von Ewigkeit her gewesen; So dencke an die Worte Gabriels/ was bey den Menschen unmüglich ist/ das ist bey GOtt müglich/ und stärcke dich mit denen Worten des A-
Ebr. 13. postels/ welcher sagt: Christus ist gestern und heut/ eben derselbige
Ap. 1. in alle Ewigkeit. Er ist der er ist/ der da war/ und der da kommen
Ps. 102. soll. Er bleibt auch wie er ist/ und seine Jahr nehmen kein Ende. Ewig ist er gewest als ein GOtt/ einen Anfang bekomen als ein Mensch/ das Leben ohne Todt bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit bey seiner Gottheit/ Todt und Leyden hat er ausgestanden als ein Mensch. Als ein ewiger Vater war er ehe dann Abraham war/ als ein verheissener Mitt-

ler

ler aber ist er aus dem Saamen Abrahä / Christus ist ein Vater der Ewigkeit / aber nicht das Fleisch und Blut Christi / GOtt hat durch sein eigen Blut seine Gemeinde erlöset / aber nicht die Gottheit Christi / welche nicht kan leiden oder sterben; Beschliesse die Gedancken über dis Geheimniß mit dem Spruch / welchen ein weiser Heyd von einer tiefssinnigen Materie / welche er zum Theil verstanden / und zum Theil nicht verstanden hatt: Was ich verstehe / sprach er: ist sehr gut / drum halte ich davor / daß es sehr gut und herrlich seye / was ich nicht verstanden habe!

quæ intellexi, præclara sunt, puto etiam præclara esse, quæ non intellexi.

Aus dem / was nun GOtt der HErr durch seinen Propheten gesagt hat / sehen wir / daß er ein gröſſer Wohlgefallen habe an den Geringen und Kleinen / als Grossen und Ansehnlichen in der Welt. Als der Patriarch Jacob den jungen Ephraim dem Manasse vorzoge / meynte Joseph / es wäre ein Irrthum / aber nein / Jacob legte seine rechte Hand auff des jüngsten Haupt / und sprach: Aus dir soll der grosse Saame kommen; So legte GOtt seine beyde Hände / der Macht und Güte / auff die beyde Städte / Jerusalem und Bethlehem / aber seine rechte Hand streckte er über Bethlehem / und sprach: Aus dir soll mir kommen / der über mein Volck Israel ein HErr sey. Dem Samuel ward der ansehnliche Eliab und der kleine David vorgestellt / er vermeynte / der Erstgebohrne werde zum König müssen gesalbet werden / aber der HErr streckte seine Hand zu David / und sprach: Aus dem soll mir kommen / der über mein Volck ein HErr sey / und so verhält er sich gegen alle; die da klein seynd und verachtet unter den Tausenden Juda / die klein vom Leib seyn / wie Zachäus / werden erfreuet / daß ihrem Hause Heil wiederfahren soll / denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person / die so einen kleinen Glauben haben als ein Senffkorn / die sollen die Berge versetzen können / wann er nur rechtschaffen ist. Die da klein seynd von Mitteln / und so arm / als Lazarus / seynd diejenige / die er nicht allein wil speisen mit Brodt / sondern mit allem / was aus dem Munde des HErrn geht / die klein und verachtet seynd am Verstand / wie die unmündige Kinder / seynd die / zu welchen er spricht / aus eurem Mund wil ich mir ein Lob zurichten. Die da klein seynd an Ehren vor der Welt / seynd die / zu welchen er sagt; dir soll der Reiche Platz machen / wann er schon güldne Ring

Gen. 48.

an

an seinem Finger trüge; Solcher gestalt müssen die Ersten die Letzten
Matth. 20. und die Letzte die Erste werden.

Da Joseph ein Herr worden in Egyptenland/ da musten sich alle Garben in seines Vaters Hause bücken/ gegen seiner Garbe/ was wil denn anders uns gebühren zu thun gegen dem / der über sein Volck Israel ein HErr ist / als daß wir uns niederwerffen zu Fußschämel/
Joh. 5. und ihm die Ehre geben / die ihm gebühret / denn wer den Vater ehret/ soll auch den Sohn ehren/ und wer den Sohn nicht ehret / der ehret den Vater nicht. So hat ihn Jacob geehret / da er sich neigete
Gen. 49. zu seines Scepters Spitzen. So haben ihn die Weisen aus Morgenland angebeten/ so hat ihn der Hauptmann unter dem Creutz verehret. Ist er unser HErr / so gebühret sich es / daß wir ihn unterthänig seyn/ und daß keiner seine Hand oder Fuß rühre ohne seinen Befehl/ der Vater hat ihn deßwegen zu einem HErrn und Christ gemacht/ daß ihm alles unterthan seyn solte/ ja er hat haben wollen/ daß er über
Rom. 14. Todte und Lebendige ein HErr sey / wir müssen uns derhalben so verhalten gegen ihm / daß wir Paulo nachsagen können/ wir leben oder sterben/ so seynd wir des HErrn. Dienet diesem HErren mit
Psal. 2. Furcht/ und freuet euch mit Zittern. Doch küsset den Sohn auch aus Liebe / denn dieser HErr ist kein Tyrann / der wie ein grausamer Sylla denen die Köpffe abreisset / welche ihm die Hände küssen wollen / er würde auch kein Schlang/ wobey noch das Otterzichte tödten / wann
Zach. 9. sie anders können gebessert werden. Zions König kommt sanfftmüthig/ Honig ist unter seinen Lippen/ Heil unter seinen Flügeln.

Ob aber schon viel Götter seyn / und viel Herren/ so haben Wir doch nur einen GOtt/ den Vater/ von welchem alle Dinge seynd/ und
1. Cor. 8. einen HErrn JEsum Christ / durch welchen alle Dinge seynd / und wir durch ihn / darum müssen wir auch keinen andern Herrn neben ihn oder über ihn setzen/ denn es ist kein König/ und keine Königin im Himmel / die ihn zu gebieten hätte ; Ihm allein ist alle Gewalt ge-
Matth, 28. geben im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen. Die Herrschafft/ so ihm gegeben ist/ ist incommunicabel, sie liegt allein auff seinen Schultern; Er allein führt die Schlüssel Davids/ auff und zuzuschliessen wann er wil. Andere Gläubige werden auch zwar Könige vor GOtt genennt/ aber er hat sie dazu gemacht. Wie auch zu seinen

Chri-

Priester/ daher auch die Christl. Kirche nicht das Hauß oder die Braut oder das Reich Petri/ sondern Christi Reich genennet wird. Die weltliche Herren herrschen/ und die Gewaltige heißt man gnädige Herren/ sagt Christus/ ihr aber nicht also Und damit man nicht meyne/ er rede nur von denen Tyrannischen/ so setzt er ausdrücklich hinzu/ daß er von den gnädigen rede. Luc. 22.

Sonderlich aber ist er ein HErr seines Volcks Israel. Er ist keines andern Haupt/ als seines Leibes. Die haben sich fürnemlich seines Schutz und Schirms zu erfreuen/ und können singen: Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tode errettet. Diese weidet er allein auff grüner Auen/ und führet sie zum frischen Wasser/ und erquicket ihre Seele umb seines Nahmens willen/ Umb derent willen verließ dieser Oelbaum seine Fettigkeit/ dieser Weinstock seine Süßigkeit/ und kam ins Elend zu ihnen/ damit er sein Volck seelig machte von ihren Sünden. Des HErrn Theil ist sein Volck/ Jacob ist die Schnur seines Erbes. Wohl dir/ Israel/ wer ist dir gleich/ o Volck! daß du durch den HErrn deinen GOtt seelig wirst. Darum sollen alle seine Gläubige auch vor allen andern ihre Zuflucht zu ihm nehmen/ wie alle bedrängte Männer sich zu David versammleten/ der sie beschützte in der Wüsten; O wohl allen/ die auff ihn trauen! Wie der HErr liebte die Thor Zion über alle Wohnung Jacob/ so soll die Tochter Zion auch ihren HErrn wieder lieben. Denn wie der HErr Jacob sein Wort/ und Israel seine Sitten und Rechte giebt/ so muß auch Israel seine Sitten und Rechte vor andern in acht nehmen/ und dieselbe halten. Wann der Bund GOttes so heilig ist/ daß kein Unbeschnittener in seine Gemeinde kommen soll/ so gebührt sichs auch/ daß sie seinen Bund nicht selber entheiligen. GOtt ist in Juda bekandt/ und sein Nahme ist in Israel herrlich. So muß auch Israel seinen Nahmen vor andern herrlich machen; Hat GOtt der HErr ihm in Israel eine Wohnung zubereitet/ so muß man ihm seine Wohnung auch sauber halten. Es dürffte kein Frembder essen von dem Osterlam/ sondern allein die von Israel waren/ so müssen sich die rechte Israeliten auch mehr dazu bereiten/ als andere; sonsten werden sie nicht zu ihrem Trost sagen können/ wir haben auch ein Osterlamm/ das ist Christus für uns geopffert. Ephes. 5. Psal 68. Deut. 32. Deut. 33. Psal. 76. Exod. 12.

Ist sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her/ so ist unsre Christliche Religion die allerälteste/ welche auff ihn gegründet ist/ Er ist allezeit der Grund gewesen deren/ die da seelig worden sind. Wir gedencken durch die Gnade GOttes seelig zu werden gleich wie sie/die nemlich vor uns gelebet haben/ und im Glauben an ihn gestorben sind/ denn JEsus Christus ist gestern und heut/ und derselbe in alle Ewigkeit. Wann schon ein Engel vom Himmel käme / und ein ander Evangelium predigte/ so wäre er verflucht. Es kan weder eine warhafftigere Lehre/ noch ein älterer Anteceſſor seyn / als der/ dessen Ausgang ist von Anfang des Gesetzes und des Evangelii/ und von Ewigkeit ist. Es ist nicht nur mit Adlers sondern mit Seraphischen Federn geschrieben/ daß das Wort im Anfang schon gewesen sey / und mit güldenen Buchstaben der himmlischen Erleuchtung gegraben/ daß wir in ihm erwählet seyn/ ehe wir verlohren waren / ehe der Welt Grund gelegt war.

Actor. 15.

Ebr. 13.

Eph. 1.

Ist er ein ewiger König / dessen Ausgang von Ewigkeit her ist/ so wird sein Thron auch ewiglich bestehen/ und wir werden uns seiner ewiglich zu getrösten haben / die Pforten der Höllen können uns nicht überwältigen. Er wird berühmt seyn unter den Thoren / sagt Salomon von dem Mann der klugen Frauen; Aber Christus der Bräutigam seiner Gemeinde / wird berühmt seyn unter den Thoren des Todes/ wenn er sie ausheben / und seine Gefangene erlösen wird. Ist sein Ausgang von Ewigkeit her.

Matth. 16.

Prov. 31.

Wer kan aber dis Paradoxum auslegen/ daß Christus ewig sey/ und einen Anfang habe? der er in die Zeit eingeschlossen / und ausser allen Zeiten gewesen/ daß er aus den Lenden Abrahams/ und doch eher als Abraham gewesen / daß er nach Johanne dem Täuffer kommen/ und vor ihm gewesen sey? als derjenige selber / welcher allein die Ewigkeit mit der Zeit verbunden / und die Zeit ihren Ausgang aus der Ewigkeit eröffnet hat; Wenn ich die Ewigkeit meines HErrn bedencke/ so lege ich meinen Mund in den Staub / und alles was in mir ist/ ruffet; der HErr ist GOtt / der HErr ist GOtt. Bedencke ich aber den Anfang / welchen er genommen hat in seiner Geburt und Menschwerdung/ so freuet sich mein Geist GOttes meines Heylandes/ und spricht: Uns ist ein Kind gebohrn/ ein Sohn ist uns gegeben!

Be-

Betrachte ich aber beydes zugleich/ so tröstet mich das Wort/ Emmanuel/ das ist/ GOtt mit uns; wie du/ HErr JEsu Christ/ nun GOtt mit uns worden bist in deiner Geburt und Todt/ also seye auch GOtt mit uns in unserm Leben und Todt / auff daß / wann unsers Lebens Ausgang kommen wird/ wir in deine Ewigkeit mit Freuden einziehen mögen. Amen.

Die Vierdte Betrachtung

Uber den Text: 2. Corinth. 8. v. 9.

IHr wisset die Gnade unsers HErren JEsu Christi/ daß/ ob er wol reich ist/ ward er doch arm um euret willen/ auff daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

ES ist ein schweres Paradoxum, oder schwer-gläubige Sache in der Natur; daß man etwas besser erkennen solle/ wann es verdeckt ist/ als wenn es blos und ohne Decke angesehen wird; Dennoch befindet sich es also/ nicht allein in nätürlichen/ sondern auch Moralischen und Theologischen Sachen. In denen natürlichen Dingen kan fast niemand die hohe Feuer-Farben ohne blintzlenden Augen ansehen / vielweniger die Sonne / wann er schon ein Adler-Gesicht hätte/ aber durch einen Flortuch oder in einem Wasserschein kan man. ihr Licht viel deutlicher erkennen / und ohne Verletzung der Augen vertragen. In der Sitten-Lehre haben die weise Leute beydes unter Heyden und Christen und denen hieroglyphicis, Parabeln/ und Gleichnüssen die fürnehmste Artickel der Weisheit vorgestellet/ und die Regeln der Jugend unter klugen Rätzeln ihnen beyzubringen gesuchet / welche sie in einfältigen heitern Wörten würden verworffen haben. Sonderlich aber ist dieses wahrzunehmen in den Glaubens-Sachen / wie das alte Israelitische Volck das Antlitz Mosis besser vertragen konte/ wann es verdeckt war/ als blos; also konte das neue Israel/ nach dem Geist den Sohn

GOttes besser erkennen/ nachdem er sich geoffenbahret hat im Fleisch/ als da er noch wohnete in dem Licht / da niemand zukommen kan; Ehe solches geschahe/ lebten die Menschen in der Zeit der Unwissenheit/ nach der Hand aber/ da er in Menschlichem Leibe erschiene / sahen sie seine Herrlichkeit / als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater; Es ist also nicht eine Ungnade/ sondern eine hohe Gnade/ daß Christus sich in Knechts Gestalt / und wie ein ander Mensch hat erscheinen wollen/ damit wir ihn recht erkennen lerneten / und daß er in einer armen Gestalt sich offenbahret hat / damit wir durch seine Armuth reich werden möchten. In denen Worten des Texts/ worinnen der Heilige Apostel Paulus eben dieses vorträgt / wird Anlaß gegeben

A. Von der Armuth Christi.
B. Von der Christen Reichthum.

Von der Armuth Christi sagt er/ daß er zuvor seye reich gewesen/ und daß er unsert wegen seye arm worden/ und daß wir seine Armuth vor eine hohe Gnade sollen halten / als die wir dadurch seynd reich worden.

Von dem Ersten.

CHristus ist reich gewesen / ehe er arm worden / gleich wie er in Göttlicher Gestalt war / ehe er Knechts Gestalt hatte angenommen/ denn der HErr unser Herrscher hat ihn zum HErrn gemacht über seiner Hände Werck/ und hat ihm alles unter seine Füsse gethan; Er war aber nicht allein reich / sondern er ist auch reich blieben/ nach solcher Macht und Gewalt / die ihm über alle Creaturen gegeben ward / daher sagt der Apostel/ ihr wisst/ daß er reich ist; nicht allein jetzund/ da er ein HErr über alles / sondern auch / da er noch in der armen Gestalt herum gieng / deßwegen hat er den Versucher als einen Lügner abgetrieben/ da er zu ihm sprach: Er wolle ihm alle Reiche der Welt geben / die doch ihm nicht / sondern Christo zugehörten/ welcher solche austheilt/ wem er wil. Wolte er Geld haben / so muß ein Fisch aus dem tieffen Meer ihm solches heraus holen; Wolte er reiten/ wann seine Jünger nur sagen / der HErr bedarff sein/ so muß der Mensch das Thier folgen lassen. Aber doch zielet der Apostel

Hebr. 1.

Matth. 4.

auff

auff den vorigen Stand/ in welchem er vor seiner Menschwerdung gelebet/ dann er setzet seinen Stand der Erniedrigung demselben entgegen / anzeigend / daß eben der Christus in einer Person/ welcher reich war nach seiner Gottheit / hernach seye arm worden / nach seiner Menschheit / dann wann der/ welcher reich war / ein anderer gewesen wäre/ als der / welcher arm worden ist / so wäre es eine ungereimte Rede gewesen/ man hätte auch dasjenige nicht daraus schliessen/ was der Apostel gewolt hat/ nemlich die gläubige Corinther zur Mildigkeit gegen die arme Christen zu bewegen. Hieraus nun folgt/ daß Christus gewesen sey/ ehe er ist gebohren worden/ denn so er kein Wesen gehabt hätte/ so wäre er auch nicht gewesen / weil er aber reich war vor seiner Geburth/ so ist er auch gewesen/ nemlich wahrer GOtt über alles hoch- Rom. 9.
gelobt.

Wiewol er aber reich war / ist er doch arm worden um unsert willen/ arm in seiner Geburth / arm in seinem Leben/ arm in seinem Todt/ bey seiner Geburth lag er in einer Krippen / in seinem Leben/ hatte er nicht so viel/ da er sein Haupt hinlegte / bey seinem Tod hieng er blos am Creutz/ und nach dem Tod hatte er kein eigen Grab/ musten ihn andere steuren. Er ist arm worden / nicht als ob er seine Gewalt und Macht verlohren hätte / sondern weil er derofelben Nutzen und Gebrauch auff eine Zeitlang unterlassen/ dann hat er sich selbst geäussert seiner Herrlichkeit; Kein Kind zu Bethlehem war so arm/ als das Kind Mariä/ andere Kindere hatten ihre Mägd und Wartfrauen/ aber das Kind JEsus nicht / seine Mutter war Mutter / Amme und Magd. Andere Kinder hatten warme Decken/ Leinwad / und dergleichen / aber das Kind Mariä hatte wenig und zerrissene Windeln/ die sie aus Noth herbey suchen müssen/ weil sie nicht zu Nazareth in ihrem Hause / sondern auff der Reise begriffen war. Andere Kinder hatten ihre weiche Betten und sanffte Wiegen/ aber das Kind Mariä nicht/ sondern es muste in einer Krippe liegen / der Sammet und die Seiden sein / das war grob Heu und Windelein. Andere Kinder waren gebohren in ihren Pallästen und Wohnungen ihrer Väter/ aber das Kind Mariä nicht; Es kam in sein Eigenthum/ aber die Seinen nahmen es nicht auff/ Er muste in einem Stall einkehren/ denn es war sonsten kein Raum in der Herberge. O ihr Bethlehemitische σπάργανα

Weiber / findet sich denn keine unter den Töchtern Davids / die zu Hülff käme dem Sohn Davids / der ihnen als ein Kind gebohren / und als ein Sohn gegeben wird. O ihr Töchter Zion! die ihr stoltz daher gienget / und euch versündiget habt / mit euren Mänteln / Schleyern / Borden und Gürteln / warum reisset ihr eure Kleider nicht ab / und streuet sie dem Kind nicht unter / welches euch kleidet mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit / so würdet ihr eure Sünden-Pracht büssen / wie eure Väter mit den Ohr-Ringen / welche sie abgerissen / und zum Bau der Hütten des Stiffts gegeben hatten; O du abtrünnig Geschlecht Abrahams / was beherbergst du diesen Engel des Bunds nicht / und läst den nicht in dein Hauß / der dir den Himmel eröffnen wil / O wann du es wüstest / was vor ein Gast zu dir kommt / du würdest deine Thor weit / und die Thüren deiner Wohnung hoch machen / daß der König der Ehren einziehen möchte. In dem verkleibten Kästlein lag Moses sanffter und besser verpflegt denn die Königl. Printzeßin / und ihre edle Jungfrauen hat ihm gedienet; Jacob auff seinen steinern Kopff-Küssen / schlieff viel sanffter / dann nichts konte ihm seinen süssen Schlaff zerstören!

Ach mein hertzliebes JEsulein /
Mach dir ein rein sanfft Bettelein /
Zu ruhn in meines Hertzens Schrein /
Daß ich nimmer vergesse dein.

Lehr mich in deiner armen Geburth das verkehrte Wesen in der Welt erkennen / da die Knechte reiten / und die Herren müssen zu Fuß gehen / Herodes hätte sollen Graß essen wie die Ochsen / und unter dem Thau des Himmels liegen / so sitzt er auff den Thron / und der König aller Könige muß im Stall gebohren werden. Die Reiche in der Welt kleiden sich in Purpur und köstlichem Leinwad; und die Heilige / deren die Welt nicht wehrt ist / müssen in Beltzen und Ziegen-Fell daher gehen. Die Hohe und Gewaltige bewohnen hohe Häuser / und schlaffen auff Helffenbein Betten / und die Christus zu Königen und Priestern
Hebr. 11. gemacht hat / müssen in Hölen und Klüfften der Berge wohnen. Lehre mich die hohe Ursachen deiner Armuth recht erkennen / damit ich geistlich arm und seelig werde!

Folget

Folget nun das Andere/

Von der Christen Reichthum.

UMb unsert/ und nicht umb seinet willen/ sagt der Apostel/ seye er arm worden/ auff daß wir durch seine Armuth reich würden. Wir hätten mit dem verdienet die Träber zu essen unter den Schweinen/ so ist er arm worden und in einem Stall gebohren worden/ damit wir wieder das Brodt in unsers Vaters Hauß genieſſen möchten; darum meldet Paulus/ es sey der Zweck und die End-Ursach seiner Armuth gewesen/ auff daß wir reich würden; Dann wiewol in seiner Armuth nicht ist bestanden / die Genugthuung und das Löß-Geld für unsere Sünden / so war es doch ein Anfang und Vorbereitung zu demselben/ es war der Ordnung der Natur gemäß/ daß der/ welcher eines schmählichen Todes des Creutzes sterben solte / auch ein armes und dürfftiges Leben führete / wie der HErr auch solches hat der Tochter Zion/ seinem Volck ansagen und verkündigen lassen / dein König kommt zu dir arm. Paupertas altera mors est. Zach. 9.

Es ist aber kein irrdischer und leiblicher / sondern geist- und himlischer Reichthum / welchen er uns durch seine Armuth zu wegen gebracht hat / dann vor dem irrdischen warnet er uns / wir sollen uns nicht Schätze sammlen/ da die Diebe nachgraben und stehlen/ sondern himmlische/ da sie weder die Motten / noch der Rost verzehren. Der zeitliche Reichthum wird von Christo selber denen Dornen verglichen/ welche seinen Schaaffen die Wolle abreiſſen/ wenn sie dadurch gehen/ sie ersticken nicht allein den guten Saamen des göttlichen Worts/ sondern auch den Menschen selbst/ dann es ist schwer/ daß ein Reicher ins Reich GOttes gehe / und obschon etwa ein Abraham so reich ist/ daß er die Engel bewirthen kan. Und Solomo so reich wird / daß er so viel Gold und Silber als Stein auff seinen Gaſſen hat/ ja auch ein armer Lazarus nach seinem Tod in eines reichen Abrahams Schooß kommt / so ist doch nicht der leibliche sondern geistliche Reichthum bey ihnen der fürnehmste gewesen / welchem das andere alles nur zufällig gemacht hat. Matth. 6. Luc. 8. Matth. 19.

Es seynd geistliche Schätze/ welche uns durch die Armuth Christi zu-

zuwege gebracht worden / GOtt hat uns geseegnet mit allerley geist-
Ephes. 1. lichen Seegen / mit himmlischen Gütern in Christo JEsu / welche be-
stehen in Genuß der ewigen Seeligkeit / des unvergänglichen unbefleck-
ten und unverwelcklichen Erbes / das behalten wird im Himmel / theils
in denen Mitteln der Seeligkeit ; die Schätze der Weisheit / welche
uns eröffnen die Augen des Verstandes / und die drauff folgende Er-
käntniß unsers Heils / der Gerechtigkeit und Vergebung unserer Sün-
den / und die darauff folgende Ruhe und Friede des Gewissens. Die
Heiligkeit / in der Lieb zu GOtt und den Nechsten zu leben / und die mit-
gehende Gewißheit des ewigen Lebens. Durch diesen Reichthum wird
aller Mangel ersetzet / in welchen wir durch Adams Fall gerathen seynd /
und bringt uns wieder ins Paradeiß / aus welchem jener ist ausgetrie-
ben worden

Durch seine Armuth seynd wir reich worden im Glauben ; dann
an seiner Armuth erkennen wir / daß er der wahre Meßias und Hey-
land der Welt sey / weil die Armuth von ihm ist geweissagt worden /
und so stärcket seine Armuth unsern Glauben / welcher gar schwach
wäre / wann Christus mit grossem Gepräng und mit zeitlichen Schä-
tzen erschienen wäre / wann die Hirten ihn nicht hätten gefunden in der
Krippen liegen / und in Windeln gewickelt / so hätten sie dem Wort
der Engel nicht glauben können / eben so wenig würden sie dem Wort
GOttes Glauben zustellen / wann durch seine Armuth solches nicht er-
füllet / und hiemit unser Glaub gestärcket würde.

Durch seine Armuth seynd wir reich worden an der Gedult /
welches uns noth ist / auff daß wir den Willen GOttes thun / und die
Verheissung empfangen / sie erhält uns Muth und Hertz in allem Un-
glück / daß wir standhafftig bleiben nnd nicht verzagen unter dem
Creutz / sondern getreu bleiben bis in den Todt. Diese Gedult aber
wird erhalten in uns / wann wir betrachten die Armuth Christi / in
was vor ein armseeliges Leben Christus habe um unsert willen treten /
und mit Brodt und Wasser sich meisten Theils erhalten und geneh-
ret / dabey noch alles Ungemach von der undanckbahren Welt und
endlich den Tod des Creutzes selber ausstehen wollen / wie solte ein
Christ aus solcher Betrachtung ungedultig werden / oder sein Ver-
trauen wegwerffen / wann der Sohn GOttes umb unsert willen mit

so

so grosser Gedult seine Armuth ertragen hat. Rebecca schämte sich/ daß sie auff einen Cameel saß/ und sahe den Isaac zu Fuß gehen / Sie wolte sich nicht vom Cameel mit den Händen heben lassen/ sondern fiel eilend herab ; So muß die Braut JEsu Christi auch thun / wann er sich so erniedrigt / und alle Mühe und Arbeit mit so grosser Gedult verrichtet hat/ so soll sie es nicht besser begehren zu haben/ als ihr HErr und Bräutigam gehabt hat.

Durch seine Armuth werden wir auch reich an der Demuth/ dann wann der Sohn GOttes vom Himmel/ und der Sohn des Königes auff Erden sich so tieff in seine Armuth herunter gelassen hat/ daß er eines armen Zimmermanns Kind gleich worden / so lernen wir uns billig unten anzusetzen / und nicht oben an / wann wir zu seinem Mahl geladen werden; Hat er wollen ein Kind werden/ warum wolten wir uns schämen den kleinen Kindern gleich zu werden / die keine Hochmuth kennen / und von keinem Ehrgeitz wissen. Wann wir an seine Windeln gedencken/ so lernen wir den Kleider-Pracht zu verhüten/ und dahin zu streben / wie wir mit den weissen Kleidern der heiligen Unschuld vor ihm erscheinen mögen. Wann wir an den Stall und Krippe gedencken/ so lernen wir unsere Staats-Häuser und Prang-Mobilien aus dem Sinn zu schlagen / uns damit begnügende / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / der droben ist im Himmel.

Durch seine Armuth seynd wir reich worden in dem Vertrauen/ wann wir ihn anruffen / und in der Hoffnung erhöret zu werden. Wann der Sohn GOttes in grossem Pracht und Herrlichkeit auff Erden kommen wäre/ so würden die abergläubische Christen noch mehr Mittler und Mittlerinne erfunden haben / als sie heutigs Tags thun/ die Reiche unter den Christen würden ihn als einen Gestrengen und Macht über sie habenden gefürchtet / und die Arme sich gescheuet haben/ ihm ihre Noth zu klagen wegen ihrer Armuth und Verachtung/ aber indem er so arm und niederträchtig ist in die Welt / so kommen wir alle mit besserm Vertrauen zu ihm / die Reiche beruffen sich nicht auff ihren Reichthum/ sondern bitten/ daß er ihnen seegnen wolle/ damit er ihnen nicht schade an der Seeligkeit / und die Armen bitten/ daß er sie nicht verlassen wolle in ihrem Elend/ weil er geruffen: Komt her zu mir alle die ihr ꝛc. Und alle Rechtgläubige suchen keine Mittels- Matth. 11

Personen mehr/ sondern tretten selber mit Freudigkeit hinzu / zu dem
Hebr. 4. Gnaden-Stuhl / auff daß sie Barmhertzigkeit erlangen/ und Gnade finden/ auff die Zeit/ wann ihnen Hülffe noth seyn wird.

Ist dis nun nicht eine grosse Gnade zu nennen / daß wir durch seine Armuth so reich worden / die wir nicht allein von Natur arm/ nackend/ blind und bloß waren/ sondern auch an seiner Armuth Schuld hatten / und ewig also zu bleiben verdient hatten? Ist dis nicht eine grosse Gnade/ daß er uns nicht irrdische und zergängliche Schätze und Reichthum erworben/ sondern himmlischen und ewigen Seegen zuwegen gebracht hat?

Er ist auff Erden kommen arm / daß er unser sich erbarm/
Und in dem Himmel mache reich/ und seinen lieben Engeln gleich.

So sey es denn ferne von uns/ daß wir uns mit den Juden solten ärgern an der Armuth Christi / durch welche wir reich worden seynd nach seiner Gnade; vielmehr sollen wir uns verwundern über seine Liebe / welche so groß gegen uns war / daß/ wiewol er reich ist/ doch arm worden um unsert willen / damit wir durch seine Armuth reich würden. Es ist demnach billig/ daß wir solche hohe Wohlthat GOttes erkennen / und mit danckbahrem Hertzen nachfolgen / unser Armuth müssen wir erkennen / damit wir desto eiffriger bey ihm anlangen um die himmlische Güter; Wer seine Armuth nicht erkennen wil/ ist ein stoltzer Bettler/ und wird nichts erlangen/ ja gar aus dem Himmelreich ausgeschlossen werden.

Ach HErr/ ich bin elend und arm/ und die Angst meines Hertzens ist groß/ recht arm/ recht elend / dann meine Armuth thut mir nicht so wehe/ als mein Elend / daß ich auch keine Hülffe noch Trost weiß zu finden/ als allein in deiner Armuth/ welche mein Trost und meine Hülffe ist. Laß mich nur je länger je ärmer werden/ damit ich rechtes Verlangen bekomme nach deinem Reichthum / dann wann ich gantz arm werde an Seel und Leib/ so weiß ich / daß ich als ein geistlich armer das Himmelreich besitzen werde.

Behüte mich vor der heuchlerischen Armuth / welche unter dem Schein/ als wann die Menschen deiner Armuth wolten nachfolgen/ sie lehret nach grossem Reichthum/ nach viel Geld und Gut trachten/ und hohe

hohe Palläste und bequeme Wohnungen haben; Behüte mich auch vor der Einbildung/ daß ich wie vorzeiten die Heyden der Armuth keinen Tempel baue/ und vor eine Göttin halte/ daß / wenn ich schon eine freywillige Armuth hochachte/ gleichwol die Gedancken nicht fasse/ als ob ich dir in deiner Armuth gleich werden / oder etwas von deiner Gnaden verdienen könte/ sondern allezeit in meinem Hertzen gläube/ daß deine Armuth mich reich genug gemacht habe in GOtt. Lehre mich mit Gedult ertragen den Raub meiner Güter / wanns dir gefiel mir solche zu entziehen/ oder diejenige nicht zu geben / welche ich verlange; und daß ich dir zu Ehren solche unter deinen Füssen auffopffern möge/ soltens auch Scepter und Kronen seyn / oder das eintzige Scherfflein / der mir noch übrig wäre / laß mich nur dich finden / so Psal. 34.
werde ich keinen Mangel haben an irgend einem Gut.

Wann aber Christus der HErr um unsert willen arm worden ist/ daß wir reich würden/ so wil sichs auch gebühhren/ daß wir gegen unsere arme Mitglieder Barmhertzigkeit erweisen / wann wir anders als Menschen thun wollen/ und nicht der Wurtzel Mandragoræ oder Allraun gleich werden / welche einem Menschen gleich siehet / aber kein Menschen-Hertz noch Leben hat. Es ist ein Gebot/ welches alle Christen verbindet; Seyd barmhertzig/ wie euer Vater im Himmel barmhertzig ist; Und ein Verweiß/ welcher allen Unbarmhertzigen ein ewiges Zähnklappen verursachen wird: ich bin hungrig gewesen/ und ihr habt mich nicht gespeiset/ ich bin durstig gewesen / ihr habt mich nicht getränckt / ich bin ein Gast gewesen/ ihr habt mich nicht beherbergt/ dann was ihr nicht gethan habt einen der geringsten meinen Brüdern/ das habt ihr mir nicht gethan; Hergegen wird ein Trunck kaltes Wassers nicht unbelohnt bleiben / welcher einen deren geringsten gegeben wird/ sondern wird ihnen geben allerley reichlich zu geniessen/ wann Ephes. 3.
uns die Gedancken steigen / und wir vor unserer eigen Armuth eine Furcht fassen/ so lasst uns dagegen halten die väterliche Fürsehung unsers GOttes/ der die Vögel des Himmels nähret/ und das Gras auff dem Felde kleidet / der weiß auch / was wir bedürffen; Er hat uns seinen Sohn geschencket / so wird er uns auch das übrige nicht versagen; Er wil haben/ wir sollen unsere Feinde lieben/ so wird er ja vielmehr seine Freund und Kinder lieben / giebt er uns schon das nicht/

was uns am liebsten wär/ so wird er doch geben/ was uns am dienlichsten ist. Lebt der Mensch nicht allein vom Brodt / so lebt er gewißlich auch nicht von denen Sorgen umb das Brodt / welche das Leben mehr abzehren/ als der Hunger; Wohl dem / der sein Anliegen auff den HErrn wirfft/ neben seiner Arbeit/ dem wird nichts mangeln/ Es wird ihm ein Tisch bereitet gegen allen seinen Feinden.

Ist Christus arm worden um unsert willen/ so müssen wir nicht ungedultig werden / wann wir etwa solten Armuth leiden müssen um seinet/ oder seiner Gerechtigkeit willen; ist er als ein armer König zu uns kommen/ Es rufften seine Herberg / seine Krippen / seine Windeln/ alles rieffe / siehe / dein König kommt zu dir arm/ warum wolten wir uns denn beschweren in unser Armuth / zu ihm zu kommen/ warum wolten wir unter einem so armen König gros Reichthum begehren auf Erden/ da er uns wil den Heiligen Geist geben/ so wir ihn bitten; Wer sich dessen weigert/ der verachtet die Gnade GOttes/ und beraubet sich des Trosts/ welcher von der Armuth Christi herfliesset.

Endlich bildet uns die arme Geburth Christi/ unserer Christlichen Religion Geburth ab; dann wie Christus der HErr zwar arm ist gebohren worden unter den Menschen / so war er doch von den himmlischen Heerschaaren bedient/ hat zugenommen an Alter/ Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen/ und ward mit neuen Wundern beehret; Also hat auch unser Christlicher Glaub und Religion ihren Anfang genommen in der Wiegen / Sie ist gewachsen in den Wildnissen und Einöden/ aber sie hat doch dermassen zugenommen/ und sich so weit ausgebreitet/ daß heute zu Tage mehr Tempel des H. Geistes/ als Häuser/ mehr Altäre als Sterne am Firmament zu seinen Ehren auffgerichtet stehen.

Christus war in seiner Armuth doch mächtig/ und Herodes/ ja die Pforten der Höllen konten ihn nicht überwältigen. Unsere Christliche Religion/ ob sie schon nur ein Kind zum Vater / und eine Krippe zur Wiegen/ und das Creutz zum Wapen hat/ ist doch bestanden wider die grausamsten Verfolger/ ihre Siege erhalten ohne Waffen/ die Hertzen gewonnen ohne Geld/ daß die gantze Welt hat müssen zittern/ und die Hölle beben / die / so Christo in seiner Kindheit nach dem Leben stunden/ musten vor ihm das Leben lassen/ also haben die/ so unsere Christliche Religion zu vertilgen gesucht/ selber vorgehen müssen. Chri-

Christus hätte nicht wol ärmer können gebohren werden / als er gebohren war / gleichwol konte er die Zeit seiner Kindheit nicht ruhig geniessen in seiner Armuth / sondern muste ins Elend ziehen / und die Frembde bauen. Es war kein Platz vor ihm zu Bethlehem / und keine Sicherheit im gantzen Jüdischen Lande / der Löw / der sich sonsten vor keinem Thier fürchtet / muste aus Furcht vor Herode fliehen. Also muste auch die Christliche Kirche lernen / das Joch in ihrer Jugend tragen / sie war elend und jämmerlich von Mutterleibe an / sie muste sich auffhalten in der Wüsten / auff denen Bergen / in den Klüfften und Löchern / damit sie lernten ihr ewiges Vaterland zu suchen.

Wie aber auch Christus in seiner Armuth nicht ist verlassen / sondern doch zu seiner Herrlichkeit / und der Menschen selbsten eigen Heil / ist erhalten worden / also auch die Christliche Religion / gegen welcher die Schlange ein grossen Wasserstrom schosse / sie zu erträncken / aber es wurden ihm gegeben zween grosse Adlers Flügel / mit welchen sie in die Wüsten floge an ihrem Ort / da sie erhalten wurde; darum freuet euch ihr Himmel / und die drinnen wohnen / nun ist das Reich und das Heil / und die Krafft / und die Macht unsers GOttes / und seines Christus worden. Halleluja!

Die Fünffte Predigt.

Text Esa. 12. v. 3.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen.

DAß diese Worte nicht leiblich- sondern geistlicher Weise / und zwar von dem Meßia und Heyland der Welt zu verstehen seyen / ist so wol aus dem nechst vorhergehenden / als diesem Capitel Esaiä zu sehen / dann er beydes zusammen füget mit denen Worten: Zur selben Zeit / wann nemlich aus der Wurtzel Isai ein Zweig Frucht bringen wird / Esa. 11. nach welcher die Heyden fragen. Wann die Glückseeligkeit der Zeiten so hoch wird kommen seyn / daß das Land voll Erkänntniß des

HErrn wird seyn/ wann selber die Gerechtigkeit die Gurt seiner Lenden wird seyn. Daß nichts anders gut oder böß wird genennt werden/ als was Tugend und Laster ist/ nach welchen alle andere Dinge ihr Ansehen gewinnen/ und vor Seegen oder Fluch gerechnet werden; Zur selbigen Zeit/ wann der kommen wird/ auff welchem ruhen wird der Geist der Weisheit und des Verstandes/ nicht nur eine Weisheit/ die verborgen ist/ und nicht offenbahret wird/ noch auch ein offenbahrer Verstand ohne Weisheit/ der Geist des Raths und der Stärcke/ nicht nur eine freventliche Stärcke/ sondern mit Rath/ und nicht nur ein ohnmächtiger Rath/ sondern der bewaffnet ist/ der Geist der Erkäntniß und der Furcht des HERRN/ nicht nur eine bloße Erkentniß/ welche auffblehet/ noch auch eine Furcht ohne Erkenntniß/ welche den Aberglauben zeuget/ sondern der Geist der Erkentniß verbunden mit der Furcht/ welche Gaben des Geistes keinen andern als allein Christo können zugeeignet werden. Zu derselben Zeit/ spricht der Prophet: werdet ihr mit Freuden Wasser schöpffen/ aus dem Heilbrunnen. Wann diese Worte nun nicht geist- sonderlich irrdischer Weise muſten verstanden werden; so würde auch folgen/ daß der Zweig/ welcher aus einer Wurtzel wächst/ mit Gerechtigkeit umbgürtet/ daß die Wölffe- und Löwen-Zähne eine größere Macht und Ehre seyn/ als wilde und barbarische Völcker zum Glauben an Christum führen: Darum nehmen wir sie in Christlichem Glauben an/ und ziehen sie auf die Zeit der Geburth unsers treuen Heylands JEsu Christi/ als darin die sehr erfreuliche und Trostreiche Früchte seiner Geburth uns werden fürgehalten/ welche in drey Puncten können betrachtet werden:

A. Den Heil-Brunnen zeiget.
B. Der Ander das Wasser desselben, und der
C. Die Wasserschöpffer, so desselben Heils geniſſen sollen.

Vom Ersten.

DEr Engel des HErrn/ welcher der Magd Sarä die Augen geöffnet hat/ daß sie den Brunnen hat sehen können/ mit dessen Wasser Sie und ihr Sohn erquicket worden/ hat dem Königlichen Propheten Esaia die Augen seines Verstandes eröffnet/ daß er

er den Brunnen des Lebendigen von ferne gesehen/ mit dessen Wasser Er und viel tausend der Kinder des gläubigen Abrahams seynd erquicket worden. Ohne Zweiffel hat dem Propheten hiezu Anlaß gegeben/ entweder das Wasser/ welches zu gewisser Zeit von dem alten Volck GOttes geschöpfft und vor dem HErrn ausgegossen worden/ dadurch 1. Sam. 7. sie den Bund mit GOtt durch ihre Bußbezeugung erneuerten/ und zu verstehen gaben / so nöthig sey ihnen der Gnaden-Bund GOttes/ als das Wasser zu Erhaltung ihres Lebens / und daß dessen Blut müsse vergossen werden wie Wasser / der seinen Bund mit GOtt verlassen würde; oder aber die Gewohnheit/ welche sie hatten zur Zeit des Laubhütten-Fests/ an welchem das Volck in grosser Menge und Freuden aus dem Brunnen Siloah Wasser schöpffte/ und über die Altar gosse/ mit solchem Jauchzen und Frolocken / daß ein Sprichwort davon Joh. 7. 37. entstanden: Wer die Freude des Wasserschöpffers nicht gesehen hat/ der hat noch keine gesehen; welche Freude dem Propheten viel zu gering dauchte/ gegen derjenigen / welche er ihnen lange zuvor verkündigte; Es wird ein ander Fest-Tag kommen / das Freuden-Fest der Geburth des Meßiä/ da werdet ihr mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen.

Ein Brunne liegt tieff / und wann er schon auff einem Berge quillet/ so quillet er doch aus der Tieffe/ so ist Christus der Heilbrunnen der Menschen worden/ nicht durch seine Gottheit / sondern nach seiner Menschheit/ und doch nach beyden zugleich/ sofern er seine Krafft uns zueignet/ die er durch seine Erniedrigung erworben hat. Daher setzet der Psalmist die Brunnen zu den Bergen / weil die Tieffe eine Psal. 104 Verwandniß hat mit der Höhe/ die Erde mit dem Himmel. Die Brunnen haben eine Verwandniß mit dem Gestirn/ wie das Meer mit dem Monde/ wo ein gütiger Einfluß des Gestirns ist/ da ist das Land Wasser-reich und fruchtbahr / wo aber das Gestirn seinen Einfluß zurück ziehen muß/ nachdem solches der Schöpffer wil haben/ so können auch die Wasserstern nicht giessen / und die Brunnen müssen verseigen/ und das Land verschmachten; also hängt Regen und Dürre an einander/ wie Himmel und Erden verborgener Weise als an einer unsichtbahren Kette an einander hängen. So tieff ein Brun fällt/ so hoch steiget er wieder/ also auch Christus/ sein Ausgang war von Ewigkeit

wigkeit/ und fiel bis in den Bauch der Erden/ aber er stieg auch wieder auff bis in den dritten Himmel. Eben darum ist er unterschieden von allen andern Brunnen. Die leibliche irrdische Brunnen können verstopfft werden/ wie die Brunnen Isaacs von den feindseeligen Philistern/ aber dieser Brunnen nicht / denn er qvillet in das ewige Leben. Joh. 4. Wann auch schon die gute Heilbrunnen auff Erden frisch qvellen / so kan man doch gehindert werden/ daraus zu trincken/ wie zur Zeit Debora die Schützen da die Schützen sich lägerten zwischen die Schöpffer/ da waren sie verjagt / und entstund ein groß Geschrey / aber zu diesem Brunnen mag einjeder frey und sicher hingehen / er wird nicht abgewiesen / denn es ist ein frey offener Brunn / wer zu mir kommt / den wil ich nicht hinaus stossen/ spricht er selber / andere irrdische Brunnen können erschöpfft werden / dieser aber ist unerschöpfflich / je mehr man schöpffet/ je stärcker qvillet das Wasser hervor. Dann er bleibet bey uns ewiglich. Andere Brunnen trucknen zuweilen aus wie der Bach Crith zur Zeit Eliä / darum grosse Noth war/ aber die Krafft dieses Heilbrunnen trocknet nimmer aus / ehe macht seine Krafft alle Blutflüsse vertrocknen/ ehe ein Tropffen von ihm solte vergehen. Die Ursach ist / weil er mehr gesalbet ist als seine Gesellen / Maria wird auch genennt die Gratia plena, Stephan war auch voll des Heiligen Geistes / aber nur so viel er ihnen gab / und so viel sie in ihren Leben vonnöthen hatten/ es hat offt bey ihnen gemangelt daran / für ihm aber ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen ewiglich / von seiner Fülle können wir nehmen Gnade um Gnade.

Joh. 14. 1. Reg. 17. Joh. 1.

Der Nahme / welcher diesem Brunnen gegeben wird / heisset Heilbrunnen/ ein Brunnen des Seeligmachers/ und zeiget deutlich genug an/ daß er von keinem andern/ als von dem zu verstehen seye/ als von demjenigen/ ausser welchen kein ander Heil ist/ der allein heilet alle unsere Gebrechen; welches Zacharias auslegt/ daß er sey ein offener Brunn wider die Sünde und Ungerechtigkeit. Indem er ihn nennet einen Heilbrunnen / setzet er ihm entgegen denen Cisternen / Bächen und Pfützen / welche versiegen und austrocknen können / oder welche faul und stinckend werden / weil der Heilbrunnen Christus und seine Gnade gantz entgegen gesetzt wird denen Löcherichen Cisternen / der abgöttischen/ denen ausgedörrten Kräfften des freyen Willens / und denen

Fons Jesu. Zach. 13.

denen faulen Pfützen unsers verderbten Fleisch und Bluts / aus welchem kein Heil hervor qvillet / sondern lauter Gifft / wie das todte Meer und tödtliche Gall / als die Wasser zu Jericho / aber in diesem Heilbrunnen Christo ist kein bitter Wasser wie zu Raphidia / noch ungesund Wasser wie zu Jericho / sondern eitel Artzeney / Labung / Krafft / Heil und Leben; Menschen-Tand giebt kein Heil noch Trost / es ist voller Frösch / wie die Egypter Wasser. Es ist kein ander Nahm den Menschen geben. Exod. 15. 2. Reg. 2.

Es redet der Prophet von vielen / nicht nur von einem: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus denen Heilbrunnen. Weil von ihme als dem Ursprung nach viel andere Heilbrunnen ihr Wasser schöpffen; Er ist der güldene Leuchter / der sein Oel von der obersten Schaalen / in sieben andere Lampen fliessen lässt / von welchem mehr Ausgänge seyn / als Ströhme aus dem Fluß Nilo / das Heil / welches die Sonne der Gerechtigkeit unter ihren Flügeln bringt / hat mehr Strahlen / als die Sonn am Himmel; Er ist das Haupt / welches so voll Thau der Gnaden ist / daß der Thau der Morgenröthe ihm nicht zu vergleichen stehet. Seine Kirche ist das Elim, darinnen 12. Brunnen und 70. Palmbäume stehen / Zwölff Apostel / und siebzig Jünger / welche die dürre Länder in aller Welt begossen und erquickt haben; Zach. 4. Num. 13.

Es gieng ein Strohm aus Eden zu wässern den Garten des Paradieses / der theilet sich in 4. Haupt-Wasser / so gehen auch von der obersten Qvell dieses Heilbrunnen vier Ströhme aus / den Garten seiner Kirche zu wässern / dann er ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung; das erste Wasser fliest durch die Lehr des heil. Evangelii und der heil. Tauffe in alle Welt / das andere fließt aus seiner Seiten / und reinigt uns von allen Sünden / das dritte leitet der Geist Christi / welcher schwebet auff dem Wasser / und macht den Bund eines guten Gewissens mit GOtt / das vierdte ist die Qvelle / die in das ewige Leben qvillet. Das erste führt weg die Schuppen von den Augen des blinden Verstandes / und erleuchtet ihn in dem Geheimniß der Seeligkeit / das andere wäschet uns wohl von unserer Missethat / und reiniget uns von unsern Sünden / das dritte dämpffet die Brunst der irrdischen Begierden / das vierdte

löschet den Durst/ und stillet das Verlangen der Seelen/ daß sie nimmermehr dürstet.

Vom Andern.

1 Die Erkäntniß unsers Heylands und Mittlers JEsu Christi und seiner Aemter. Dann so weissaget Esaias von der Zeit der Geburt desselben/ das Land wird voll Erkentniß des HErrn seyn/ wie mit
Esa. 11. Wasser des Meers bedecket. Dann diese Erkäntniß ist nicht aus dem Gesetz/ sondern im Evangelio / und obschon einige unter dem Gesetz ihn erkannt haben / so war solche doch gar dunckel / und nur wenigen dis Licht auffgangen/ nachdem aber Christus gebohren / ist das Land voll Erkäntniß des HErrn/ wie mit Wasser des Meers bedeckt/ da ward nicht allein Licht in Gosen/ sondern auch in Egypten / die Erkänntniß Christi war zuvor gantz erloschen in Israel/ das Volck lebte in grosser Unwissenheit/ bey welchem der Fürst der Welt sein Reich der Finsterniß auffgerichtet hatte/ aber durch die Geburt Christi ist ein Licht auffgangen/ welches die Dunckelheit vertrieben / durch seinen Geist und Lehre/ durch sein Leben und Wunder. Wer hat uns offenbahret/ daß GOtt ein Geist sey/ und die ihn anruffen / müssen ihn im Geist und in der Warheit anruffen / als dieser Sohn GOttes/ dann niemand hat GOtt je gesehen/ der Sohn/ der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget; Wer hat die drey Heilige in der Gottheit uns kund gethan/ als der Sohn/ welchen eine Stimm vom Himmel zu hören befohlen hat? Wer hat uns den Verstand und rechte Auslegung des Gesetzes Mosis und der Propheten eröffnet? als der grosse Prophet / von welchen Mose geweissaget hat. Wer hat den Weg zur Seeligkeit und das Werck unserer Erlösung durch sein Blut uns gewiesen? als der da ist der Weg/ die Warheit und das Leben/ und sein Blut selber vergossen hat für viel/ zur Vergebung der Sünden. Von wem haben wir den Artickel gelernet von der Verleugnung unser selbst/ von der Unsterblichkeit der Seelen / von der Wiedergeburt des neuen Menschen/ von der rechten Weise zu beten/ von dem Nutzen der Heil. Tauffe/ und dem Gebrauch des heiligen Abendmahls / von der Aufferstehung des Fleisches/ von dem jüngsten Gericht/ und von dem ewigen Leben?

Leben? Als von dem welcher den Anfang unserer Hoffnung durch sein Aufferstehen und Himmelfahrt gemacht! Dann wir seyn nicht tüchtig von uns selber etwas gutes zu gedencken / vielweniger solche Geheimnüßen zu erfinden; diese Wasser müssen wir schöpffen aus dem Heilbrunnen; Zwar Christus sagt / der Heilige Geist werde seine Jünger in alle Wahrheit leiten / aber Er setzt darzu: Von dem meinen wird Ers nehmen und euch verkündigen. Diese Lehren Christi seind das Wasser gewesen / welches die heuchlerische Glossen der Phariseer / und die unchristliche Meinung der Sadduceer / und die abergläubische Lehren der Herodianer / durchgespület / und weggeschwemmet hat / und eben diese Wasser aus dem Heilbrunnen / haben den Grund des neuen Babylonischen Thurn dermassen sappiret / daß Er hat wancken müssen; Dieses Wasser des Heilbronnens hat das Fegfeuer selbsten gelöschet / und die Furcht vor demselben weggerissen!

2 Das andere Wasser so wir aus dem Heilbrunnen schöpffen / ist die Ruhe der Seelen / wovon der Herr Christus selber redet / ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; dann Ruhe finden und Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen ist einerley / was die Kühlung des Wassers dem Leibe ist / das ist die Ruhe bey der Seelen / viel stürben gern / nachdem sie nur vor ihrem Ende noch einen frischen Trunck Wassers erlangten / also giebt der Mensch seine Seel getrost auff / nachdem sie in Ruhe gesetzt worden durch die Gnade JEsu Christi. Gleichwie nichts beschwerlichers / noch unerträglichers ist bey einem krancken oder einem Wandersmann / welcher durch dürre Ort reisen muß / als der Durst / wie von dem Israel / und dem Simson kan gelesen werden / also quälet und peiniget auch die Seele eines sündigen Menschen nichts so sehr / als Unruhigkeiten der Sünde / welche ihr allezeit vor Augen schwebet / und die Furcht der Verdammniß erwecket. Daher entstehen die Klagen / deine Hand liegt Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Safft vertrocknet; Meine Sünde gehen über mein Häupt / wie eine Last seynd sie mir zu schwer worden / ich elender Mensch! Diese Unruh der Seelen kan niemand stillen als Christus / vor diese Durstleide ist kein besser Wasser / als der Heilbrunnen / der wider die Sünde und alle Ungerechtigkeit eröffnet wird; Sein Blut Matth. 11.

reinigt uns von allen Sünden / sein Geist versichert uns der Kindschafft GOttes/ und versiegelt das Pfand unsers Erbes zu unser Seeligkeit. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle/ das Evangelium weist uns den Weg zu demselben / und der Geist GOttes schenckt uns den Glauben/ mit welchem wir alle nehmen Gnade um Gnade / alsdann wird die Unruh der Seelen gestillet / daß wir derselben können zusprechen: Sey nun wieder zufrieden/ liebe Seele / denn der HErr thut dir guts. Wann die Unruh der Seelen von neuen entstehet/ wegen der täglichen Schwachheit und Sünden / daß sie fürchtet / sie möchte endlich nicht bis ans Ende beharren können/ und gar an den Ort der Qvaal kommen/ da sie nicht einen Tropffen kühlen Wassers werde haben können/ ihre Zunge zu kühlen; So führet sie der Glaube abermahls zu dem Heilbrunnen / welcher kein zeitlich oder täglich/ sondern ein ewiges Heil und Heilung giebt / solche Gaben/ die ihn nicht gereuen/ einen solchen Tröster / der bey uns bleibe ewiglich/ ja er selbst will uns nicht Wäysen lassen / er bleibe bey uns alle Tage bis an der Welt Ende/ wann uns schon der Satan sichten wolte/ wie den Weitzen/ so wolle vor uns beten / daß unser Glaub nicht auffhöre/ niemand könne uns scheiden von seiner Liebe/ weder Tod noch Leben: die einmal an ihm wahrhafftig gläuben/ die soll nicht dürsten ewiglich. Solche Tröstungen schöpffen wir wie Wasser aus dem Heilbrunnen/ dadurch unser Seelen-Durst gestillet/ und die Unruh vertrieben wird; bey diesem Heilbrunnen stehet der Spruch: wenn eure Sünde schon Blut-roth seynd/ sollen sie Schnee-weiß werden/ wenn sie seynd wie Rosin-Farbe/ sollen sie wie Wolle werden; Wann eurer Seelen Aussatz häßlicher wäre/ als jenes Syrers? Solte doch mein Jordan denselben heilen; Solte eure Schaden so alt seyn/ wie jenes 38. Jahr kranck gelegenen Manns/ so solle doch mein Bethesda / so heilsamlich von mir bewegt werden / daß alle eure Gebrechen geheilet würden. Ja wann ihr schon gar in dem todten Meer der Sünden läget / so solt ihr doch mit diesem Wasser gereiniget und lebendig gemacht werden/ der Geist GOttes/ welcher auff den Wassern des ersten Klumpen geschwebt hat / wird so kräfftig über eurer Tauff schweben / daß ihr durch derselben zu neuen Creaturen/ und zu Kindern werdet der ewigen Seeligkeit.

Das

Das 3. so wir aus diesem Heilbrunnen als eine Brunnen-Gabe schöpffen/ ist die Stillung der irrdischen Begierden/ Cham hatte einen Kasten/ aber weniger Ruhe als die Taube ausser demselben. Saul hatte ein Königreich/ aber keine Vergnügung. Salomo hatte alles/ was sein Hertz wünschte: er bauete Häuser und pflantzte Weinberge/ er machte Gärten und Lust-Gärten/ er leitete Wasser-Brunnen um einen gantzen Wald herum/ er sammlete ihm Gold und Silber von denen Ländern und Königreichen / er bestellete ihm auch Sänger und Sängerin/ lebeten in Wollust und Saitenspiel / aber das End vom Lied war / es ist alles eitel und Jammer/ und nichts mehr unter der Sonnen / ist eben so viel/ als wann er gesagt hätte / ich habe keinen Brunn gefunden/ daraus ich meinen Durst hätte löschen können Ja je mehr man von denen irrdischen Wassern trincket/ der Freude/ Ehre und Gut/ je mehr begehrt man davon zu trincken/ als wie ein Wassersüchtiger/ je mehr er trinckt/ je mehr dürstet ihn/ wer aber dieses Wasser trinckt aus dem Heilbrunnen/ den wird ewiglich nicht dürsten/ welches nicht allein von der Seelen Durst nach der Gnade GOttes in Christo JEsu zu verstehen/ sondern auch/ daß ihn nicht zu sehr dürsten werde nach den irrdischen Gütern. Die eingeschaffene Begierden seynd nach dem Fall zwar bey dem Menschen geblieben/ aber sehr verkehrt worden/ daß sie nach solchen Sachen verlangen/ die ihnen höchst schädlich seynd / wie bey jenem erdichteten Mida/ welchem nach seinem Wunsch alles ist zu Gold worden / was er nur angerühret / aber dabey hat müssen Hungers sterben; Dergleichen verlangt ein Adonias auff dem Königl. Thron zu steigen / aber wird davon gestürtzet/ ein Ahab mit Gold und Silber sich zu bereichern/ aber wird drüber gesteiniget / ein Ahab verlangt so sehr nach dem Weinberg Nabohts/ daß er kranck darüber wird/ Rahel wil lieber todt seyn/ als ohne Kinder leben; Herodias dürstet so hitzig nach dem Blut Johannis / daß sie die Helfft eines Königreichs verachtet; Solche unordentliche Begierden hatte Lehr der Moralität können in eine gute Ordnung bringen/ und welche das Ubel haben wollen verringern/ die haben es vergrössert / dann indem sie die Begierden ohne Unterscheid haben wollen gantz dämpffen / hätten sie auch verbieten müssen nach einem höchsten Gut zu verlangen. Sie haben wollen den Göttern gleich

Eccl. 2.

Joh. 4.

seyn/und seynd kaum rechte Menschen blieben/ in Engel verstellen/ und seynd dem Vieh gleich worden. Allein aus dem Heilbrunnen schöpffen wir das Wasser/ mit welchem unsere irrdische Begierden können gestillet/ vnd in eine rechte Ordnung gebracht werden; der lehret uns/ daß wir am ersten trachten sollen nach dem Reich GOttes/ und seiner Gerechtigkeit/ so werde uns das ander alles zufallen; daß wir nicht sollen wie die Heyden sorgen/ dann unser himmlischer Vater wiße/ was wir bedörffen; daß der Reichthum dieser Welt ein ungewisser Reichthum sey; daß ein Mensch nicht davon lebe/ daß er viel Güter hat/ sondern wer gottseelig ist/ und läst sich begnügen/ der habe den grossen Gewinn; dieses Wasser löscht den ungemessenen Durst nach irrdischen Gütern/ daß ein Assaph nichts fragt mehr nach Himmel und nach Erden! Ein Paulus alles vor Koth und Schaden achtet gegen der Erkäntniß Christi; die Apostel alles verlassen/ und ihm nachfolgen/ die heilige mit Freuden erdulden den Raub ihrer Güter/ und die Märtyrer/ Vater und Mutter/ Weib und Kinder/ ja das Leben/ gegen ihren Heyland nichts geachtet/ sprechende: Wann mir schon Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch/ GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/ und mit David: Der HErr ist mein Gut
Psal. 16. und mein Erbtheil/ das Looß ist mir gefallen auffs liebliche/ mir ist ein schön Erbtheil worden.

Von dem Dritten.

Welche Personen/ und durch was Mittel/ daß sie dieses Heil-Brunnen sollen theilhafftig werden/ zeiget der Prophet an mit diesen Worten: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen.** Nemlich zu allererst/ das Haus Juda/ und die Bürger zu Jerusalem/ das Volck GOttes im Alten Testament/ dieser Brunn entspringt zu Bethlehem/ nicht zu Babel/ dis Wasser floß im Lande Canaan und nicht in Egypten. Die Wasser Amana und Parphar seynd gut genug vor Syrien/ aber der Jordan gehört ins gelobte Land. Wiewol der Prophet fürnemlich die Gläubige unter denen Juden meynet/ so ist der Heilbrunnen doch nicht für sie allein/ dann nicht die/ so Christum gekreutziget/ sondern die den Gekreutzigten durch den Glauben annehmen/ werden dieses Heils theilhafftig/

wie

wie es Zacharias gleichmäßig erkläret / sprechend: Zu derselben Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem fliessen/ die Helffte gegen Morgen/ und die andere Helffte gegen das äusserste Meer; welches ihnen auch einiger Massen durch das eherne Meer im Tempel vorgebildet worden/ welches auff 12. Ochsen stunde / deren drey gegen Morgen/ 3. gegen Abend/ 3 gegen Mittag / und 3. gegen Mitternacht sahen/ als ob gegen Ost / West / Süd und Nord / das Wasser als durch 12. Ströme fliessen werde / dann alle Lande müssen seiner Ehren voll werden/ und die grosse Freude über der Geburt Christi soll allem Volck wiederfahren/ so wird er nicht mehr seyn ein versiegelter / sondern ein offener Brunn. Zach. 14. 2. Chr. 4.

Sie werden alle schöpffen / aber doch nicht mit gleicher Maaß/ dann er theilt seine Gaben einem jeden Glied aus/ nachdem es derselben bedarff oder fassen kan / gleichwie die Natur dem Finger so viel Stärcke gegeben hat/ als ihnen vonnöthen/ die Hand hat schon mehr/ aber das Hertz hat die meiste Lebens-Geister/ also auch thut Christus mit seinen Gläubigen / einem jeglichen nach seiner Maaß; Er allein ist das Haupt/ von welchem der Balsam herabfließt auff seinem gantzen Leib/ daß von dem Geruch sein gantzes Haus erfüllet wird. Das Wasser des Heiligthums gehet dem einen nur bis an die Knöchel/ dem andern an die Knie/ dem dritten an die Lenden / einem steiget es so hoch/ daß man es nicht ergründen kan / daß ein Mann allein von Jerusalem bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllen kan. Ezech. 44.

Ihr werdet schöpffen / wie man das Wasser aus dem Jacobs-Brunn zu Sichem nicht konte schöpffen ohne Hand und Eymer / also kan man dieses Heilbrunnens nicht genießen ohne den Glauben. Wer das Wasser schöpffen wil / muß sein Gefäß leer bringen / also auch/ wer das Heil genieſſen wil / der muß sich von aller eigen Einbildung/ und vom Vertrauen auff einige Creatur ausleeren / und allein mit gläubiger Demuth herzukommen. Dann die Hungrigen füllet er mit Gütern/ und läßt die Reichen leer/ sonsten wird er sagen / wolan die ihr durstig seyd/ was zehlet ihr Geld dar. Wer Wasser schöpffen wil/ der muß die Hand und Arme ausstrecken / also muß der Glaube das Verlangen erwecken in der Seelen/ daß sie dürstet wie ein dürres Joh. 4 Luc. 1. Esa. 54.

Land

Land nach Feuchtigkeit. Der Glaube macht / daß sich die Seele bemühet/ durch Gebet und Seufftzen aus dem Heilbrunnen seiner Verheissung zu ziehen / was ihr vonnöthen ist zum Leben und Seeligkeit; wie man mit der Hand eintrucknet / oder ein Citronen-Safft austrucket / und solchen nachmals mit dem Munde sauget/ und dadurch erfrischet und gelabet wird/ so trucket der Glaube die Verheissung des Evangelii / daß die Seele dadurch nachmahls erquicket wird; also muß man schöpffen mit wahrem Glauben und nicht zweiffeln/ so wird er nimmer leer davon gehen/ er wird allezeit die Stimme Christi hören/
Matth. 8. dir geschehe/ wie du geglaubet hast.

Es redet der Prophet von dem schöpffen als einem beharrlichem Werck / welches so lang währen wird als die Welt stehet / so lang als noch ein Durst und Verlangen in den Christlichen Seelen gespüret wird / so lang sie noch fühlen den Mangel derselben/ so lang müssen sie sich nicht verdriessen lassen/ zu schöpffen / denn es wäre unverantwortlich / wann dieser Heilbrunnen sein Heil müste vergebens auff die Strassen fliessen lassen / und niemand wäre / der es begehrte auszuschöpffen/ wann er bereit wäre/ auszutheilen Gnad um Gnade/ und niemand wolte von seiner Fülle dieselbe annehmen; die Lahmen
Joh. 5. und Krüppel/ welche so lange Jahr am Teich Bethesda lagen/ und so geschwind waren hinein zu steigen / nachdem der Engel vom Himmel das Wasser bewegt hatte / würden solche am jüngsten Tage überzeugen/ und zu Schanden machen.

GOtt hat eine Freude an der Menschen Freude / darum hat er den Adam in einen Lust-Garten gesetzt / und den Kindern Adams einen Heilbrunnen geöffnet / daraus sie mit Freuden solten Wasser schöpffen / wie er wil einen frölichen Diener haben/ also einen frölichen Schöpffer bey dem Heilbrunnen. Wie die Freude ist eine Frucht des Geistes / also auch eine Frucht der Geburt und Menschwerdung Christi/ das geben die Boten/ die vom Himmel kommen/ zu verstehen/ mit diesen Worten: Wir verkündigen euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird; Dann aus dieser Geburt entsteht die wahrhafftige Freude/ welche nicht auff den äusserlichen Schein gebauet ist/ noch allein im Munde / sondern in dem Hertzen ihren Sitz hat / wie Maria bekennt / Mein Geist freuet sich GOttes meines

Hey-

Heylandes; Es ist eine ewige Freude / die hieraus entstehet / dann die Freude der Heuchler währet ein Augenblick / aber dem Gerechten muß das Licht immer wieder auffgehen / und Freude den frommen Hertzen. Psal. 97.
Bey einem heilsamen Gesundheit-Brunnen freuet sich alles / also ist bey diesem Heilbrunnen Israelis Freude im Himmel / Freude auf Erden / Freude über das ewige Evangelium / welches der Engel vom Himmel bringt Freude auff dem Felde unter den Hirten / Freude in den Städten und Tempel / Freude in der Judenschafft / Freude in der Heydenschafft.

Also wissen wir dann nun / daß JEsus Christus / unser theurer Heyland / der rechte Heilbrunnen sey; Er selbst ist das Heil / seine Zukunfft die heilsame Gnade / seine Diener seynd Boten des Heils / sein Gehorsam und Gedult Kleider des Heils; Sein Reich ein Horn des Heils / sein Evangelium ein Wort des Heils / sein Blut der Kelch des Heils. Das Brodt / welches seine Finger brechen / war voll heilsamer Krafft / viel tausend Hungrige zu speisen / der Speichel seines Mundes gab eine heilsame Augensalbe den Blinden sehend zu machen / seine Fußstapffen trieffeten vom heilsamen Seegen / und der Saum an seinem Rock gab eine Artzeney / dadurch der Blutfluß gestillet wurde; das ist ja ein rechter Heilbrunnen. Er heilt das gröste Ubel / und bringt das gröste Heil unter seinen Flügeln. Er heilet unsere Sünden / und stillet GOttes Zorn / er heilt uns von dem Fluch des Gesetzes / und mit seinem Wasser löscht er die Hölle selber aus. Er bringt hergegen das höchste Gut / Gerechtigkeit und Seeligkeit / dann das ist das Zeugniß / daß uns GOtt das ewige Leben gegeben hat / und solches Zeugniß ist in seinem Sohn / wer den Sohn GOttes hat / der hat das ewige Leben; So wir an diesem Heilbrunnen gepflantzet ste- 1. Joh. 5.
hen / so werden wir Bäume der Gerechtigkeit / und Pflantzen des HErrn zum Preise. Dieser hat mehr Krafft als der Adlersbrunn von welchem ein alter Rabbi schreibet / wann sich die Adler drinnen baden / so werden sie wieder jung und starck / dis wird mehr wahr gemacht bey allen Gläubigen / die mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen / die bekommen neue Kräffte / daß sie aufffahren wie die Adler / lauffen / und nicht müde werden / ver-

Esa. 40. wandeln/ und nicht matt werden / bis sie zu GOtt in Zion kommen; dieser Heilbrunnen zu Bethlehem übersteiget weit den Oelbrunnen/ welcher zur Zeit Augusti zu Rom entsprungen ist/ dann derselbe ist bald wieder vergangen / und hat nur einen zeitlichen Frieden bedeutet/ aber dieser läst das Oel der Freuden fliessen über die gantze Welt/ und wird nicht verseigen / wann schon Himmel und Erden verdorren und verbrennen müssen vor Hitz.

Wolan dann alle/ die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser des Heils/ da werdet ihr finden Wasser in Durst/ Trost in Anfechtung / das Leben in dem Tod selbsten. Wann ihr höret von einem gesunden Brunnen / wie laufft und reisset ihr so weit demselben zugefallen/ in Hoffnung davon zu genesen; Nun ist euch dieser Heilbrunnen in der Nähe / ihr dürfft nicht weit lauffen; ander Wasser ist offt theuer/ man muß es bezahlen und kauffen/ diesen Heilbrunnen könnt ihr vergebens und umsonst haben / Er wil
Apoc. 21 den Durstigen geben von dem Brunnen des Lebens umsonst: Er
Matth. 11. rufft euch selber: Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erqvicken. Kommt Creutz und Elend zu Hause / laufft zu diesem Brunnen und schöpfft / so wird euch an Kost nichts mangeln/ denn er weidet uns auff einer grünen Auen/ und führet uns zum frischen Wasser. Uberfällt uns der Durst der Anfechtung / geschwind lauffet zum Heilbrunnen / da werden seine Tröstungen ergötzen unsere Seele. Kommts zum Sterben/ seufftzet nach diesem Heilbrunnen / wie ein Hirsch nach frischem Wasser/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue/ und wie König David auff seinem Siech-Bett dachte / und
2. Sam. 23. sich versichert hat von dem Meßia des GOttes Jacob. Mitleidenswerth seynd die arme Leute / welche die lebendige Qvelle verlassen/ und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht seynd/ und kein Waßer halten; dann was vor Trost und Erqvickung können sie bey denen finden/ die selber zu diesem Heilbrunnen haben kommen müssen / und ohne demselben kein Heil in

ih-

ihnen haben finden können/ und bekennen müssen: von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade; Was wird derjenige dazu sagen/ wann sie ihn vorbey gehen/ der sich gar deutlich hat verlauten lassen: Ausser mir ist kein Heyland; keiner von ihnen wird einen Finger oder einen bösen Zahn heilen können/ vielweniger das Heil der Seelen geben; dann es ist in keinem andern Heil/ es ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen seelig werden. Viel seynd geloffen nach Jerusalem/ nach Compostell und anderwerts/ daß ihnen die Füsse geblutet/ und die Seele hätte mögen ausfahren/ umb derselben Durst zu löschen/ seynd aber eben so durstig wieder heim als hingegangen/ ihre Gewißen seynd nicht beruhigt und nicht gestillet worden/ dann Menschen Tand und Gedicht können weder helffen noch heilen/ und die bey ihnen ihrer Seelen Trost suchen wollen/ die suchen Wasser/ da keins zu finden ist/ wovon Petrus redet/ daß sie seyn Brunnen ohne Wasser/ und Wolcken vom Windwirbel umbgetrieben. Joh. 1. Esa. 43. Actor. 4. 2. Petr. 2.

Wer aber aus diesem Heilbrunnen das Trost-Wasser schöpffen wil/ der muß zuforderst ein rechter Israelit seyn/ kein Cananeer/ kein Egyptier/ kein verruchter Mensch/ ein Bürger von Jerusalem/ der heiligen Stadt/ dann so wenig das Heiligthum den Hunden/ und die Perlen vor die Schweine gehören/ so wenig werden solche auch zu dem Heilbrunnen zugelassen/ er muß sich zum rechten Ort verfügen/ in das Heiligthum GOttes/ wo er durch sein Wort und Sacramenten seines Nahmens Gedächtniß gestifftet hat/ und sein Hertz und Ohr eröffnen/ dann derjenige/ welcher aus einem Brunnen Wasser schöpffen wil/ muß den Brunnen-Loch nicht verstopffen; Es heißt: Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ wer da hat/ dem wird gegeben. Er muß eine Begierde und Durst der Seelen mitbringen/ ihre Sünde recht fühlen/ erkennen/ die Greuel derselben bereuen/ den Zorn GOttes wider dieselbe in ihrem Hertzen fühlen/ und dannenhero ein brünstiges Verlangen haben nach der Barmhertzigkeit GOttes/ nach der Gnade GOttes/ Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit Christi. Denn Christus ruffet: wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trincke; Er muß den Eymer des Glaubens gebrauchen/ ohne welchen er sonst nicht einen Tropffen erschöpffen wird/ seine Zunge zu kühlen/ Luc. 12.

sondern es wird alles durchfallen/ wie durch ein Sieb/ und nichts behalten können; Sie müssen sich offt bespiegeln in diesem Heilbrunnen. Alle Bronnen seynd Spiegel der Natur/ aber dieser Heilbrunnen ist ein Spiegel der Gnaden / an etlichen andern Brunnen und Wassern haben die Menschen gelernet den Sabbath heiligen / durch derselben Ruhe und Stille/ an andern die Keuschheit/ welche keinen Unkeuschen haben reinigen wollen/ an andern die Treue / welche die Diebe und Mörder haben anzeigen können / aber alle Gebot GOttes können gelernet werden bey dem Heilbrunnen/ von dem/ der sich fleißig in demselben beschauet. Er muß keine Opinion haben seines eigenen Vermögens/ dann was man aus einem andern Brunnen schöpffen muß/ das hat er nicht selber in seinem eigenen; Und was er geschöpfft hat/ damit muß er nicht prangen / sondern allezeit in seinem Hertzen gedencken/ was hast du/ Mensch / das du nicht empfangen hast / hast du es aber empfangen / was rühmest du dich/ als ob du es nicht empfangen
1. Cor. 4. hättest? Und wann einer geschöpfft hat/ so viel / daß er auch andern kan Lehr und Trost mittheilen/ so muß er sein Brünnlein auch fliessen lassen auff die Gassen. Das Wasser hat eine fliessende Natur / und ist communicabel, und lehret / daß wir ein ander sollen dienen / als die gute Haußhalter der mancherley Gnade GOttes/ so wol in geistlicher Erkäntniß/ daß/ nachdem wir bekehret worden/ auch andere bekehren/ wie Christus dem Petro befohlen/ als auch in leiblichen Gutthaten andern zu rathen / zu helffen und zu dienen / ꝛc. Dann was wir von ihm empfangen / müssen wir zu seinen Ehren / und seiner dürfftigen Glieder Nutzen anwenden. Endlich muß er beständig seyn in seinem Schöpffen/ und sich die Müh und Arbeit nicht verdriessen lassen / wie sauer es ihm auch solte werden/ dann wie Gedeon diejenige Soldaten als untüchtig verworffen hat/ die nach ihrer Gemächligkeit das Wasser getruncken/ und aus Faulheit auff den gantzen Leib lagen/ und leckten/ also werden auch die abgewiesen / die sich nicht einmahl bemühen wollen/ zu schöpffen aus dem Heilbrunnen/ sondern meynen / er soll ihnen auff dem Faul-Bett in den Mund fliessen; Es heißt: Schaffet daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Wann es allein gethan wäre mit dem Verlangen nach einem Ding/ so würden alle geitzige Leute genug haben/ alle stoltze Leute Monarchen seyn/ alle Liebha-

ber

ber ohne Klag leben / alle Wittiben ihre Ehegatten/ alle Wäysen ihre Eltern/ alle Gefangene ihre Freyheit wieder erlangen / und würden so viel Wunder geschehen / als einer wünschen oder begehren könte: Wie aber das nicht ist in den irrdischen Dingen/ sondern es wird mehr dazu erfodert etwas zu erhalten / als nur die Begierde zu denselben; also auch in dem Werck unsers Heils/ es ist nicht genug/ einen Durst haben nach dem Heilbrunnen / und nach seinem Wasser verlangen/ es muß auch Hand angelegt und geschöpfft werden/ und nicht allein geschöpffet/ sondern würcklich getruncken werden / sonderlich muß das gläubige Gebet dazu angewendet werden/ welchen Rath Christus selber der Samariterin gegeben / wann du es wüsteſt / du bätest ihn/ Joh. 6.
und er gebe dir lebendiges Wasser/ wann er den Heil. Geist geben wil denen / die ihn bitten/ so wird er auch Christum nicht versagen / was wir bitten in seinem Nahmen / das sollen wir erlangen. Da Cornelius betet/ ward ihm der Heilbrunnen entdecket durch einen Engel/ da die Gemeinde betete/ ward der Ort bewegt/ da sie sassen/ und sie wurden alle voll des Heil. Geistes / daß sie von dem Heilbrunnen das Wasser leiten konten zu allen Sprachen und Völckern unter dem Himmel/ wann wir aber beten / so müssen wir eben und bey diesem Heilbrunnen beten / da wird uns das Hertz im Gebet übergehen/ unser Hertz wird ein Anruffers Brunn werden/ davon uns mehr Erqvickung gedeyen wird/ als dem Simson wiederfahren.

Alsdann wird die Freude endlich drauff folgen/ daß ihn seine Arbeit nicht gereuen wird. Und wird mit Freuden sein Wasser aus dem Heilbrunnen nach Hause tragen / er wird aller Traurigkeit wegen seiner Sünden wieder vergeßen/ sein Mund wird voll Lachens/ und seine Zunge voll Rühmens werden. Er wird hören Freude und Wonne daß die Gebeine frölich werden/ die zuschlagen waren / und je mehr er sich über diesen Heilbrunnen wird erfreuen / je mehr wird das Heil-Wasser ihm wieder Freude geben; mehr/ als der Sicilianische Brunn/ welcher nie frisch herfür brodelt / als wann man mit Flöthen oder andern Musicalischen Instrumen: spielet/ und das um so viel mehr / weil seine Gebot nicht schwer / sondern sein Joch sanfft/ und seine Last leicht ist/ ja auch die Trübsalen / die wir seinet wegen tragen müssen/ seynd zeitlich und leicht/ und schaffen eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit.

Von Mirjam/ der Schwester Mosis geben die Hebräer aus/ daß sie ein Stück von dem Stein habe mit ihr durch die Wüsten getragen/ aus welchem Moses mit seinem Stab hat Wasser fliessen machen/ und daß solch Wasser ihnen nach geflossen sey/ bis sie an die Grentzen des gelobten Landes kommen seyn; von dem geistlichen Felsen sagt
1. Cor. 10. zwar Paulus/ daß er mit gefolget sey/ aber von dem andern weiß die Schrifft nichts. Allein dieses geziemet uns vielmehr zu thun/ daß wir diesen Heilbrunnen in unsern Hertzen tragen/ und ihn krönen; Dem GOtt aller Götter dancken wir/ der dis Wasser in den Gründen hat qvellen lassen/ und uns entdecket hat diesen Heilbrunnen/ der lasse uns truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ und tränckе uns mit Wolluſt/ wie mit einem Strom/ dann bey ihm ist die lebendige Qvelle/ bis wir sein Licht werden sehen in seinem ewigen Licht. Amen.

Die Sechste Betrachtung
Uber den Schwanen-Gesang Simeonis/
Luc. II. v. 29.

HERR/ nun lässest du deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesagt hast/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

Gen. 46. SUn wil ich gerne sterben/ weil ich dein Angesicht gesehen habe/ sprach der fromme Alt-Vater Jacob/ als ihm sein Sohn Joseph um den Hals fiel/ und weinete; Nun wil ich gerne sterben/ weil ich deinen Heyland gesehen habe/ spricht der alte Simeon zu GOtt/ als er desselben Sohn auff seinen Armen trug. Es ist ein Streit/ und ein Friede zugleich zwischen diesen beyden Alten. Jacob hat gerungen mit dem Engel des Bundes/ und zu ihm gesagt: Ich laß dich nicht gehen/ du seegnest mich dann/ und der Engel des Bundes hat mit

mit Simeon gerungen / und gesagt: Ich laß dich nicht sterben / du seheſt mich denn; Es scheinet / Jacob wäre ungerne gestorben / ehe er seinen Sohn Joseph gesehen hatte; aber Simeon wäre gern gestorben / wann ihm nicht wäre eine Antwort worden von dem Heil. Geist: Er solte den Todt nicht sehen / bis er den Christ des HErrn gesehen hätte. Sie waren alle beyde alte abgelebte Leute / beyde warteten auff den Trost Israels / alle beyde seynd ihres Wunsches gewähret worden; Der eine hat vor seinem Tode seinen leiblichen Heyland gesehen / der ihn und sein Hauß in der Theurung versorget hat / der ander aber seinen geistlichen Heyland / der sein Volck erhalten solte zum ewigen Leben / jener seinen eigenen Sohn / dieser aber den Sohn GOttes / jener danckete GOtt / daß Er ihm das Angesicht Josephs / dieser aber / daß er ihm seinen Heyland hat sehen lassen / jener sprach: Nun wil ich gerne sterben / weil ich dein Angesicht gesehen habe; Dieser aber / HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. So alt als Simeon war / so waren doch seine Augen nicht tunckel / noch seine Stimme so heiser / daß er nicht hätte sehen und lobsingen können demjenigen zu Ehren / welchem David seine Harffen zu Ehren gestimmet / Maria ihr Magnificat angethönet / und der zuvor verstummte Zacharias seine Posaun hat hören lassen / und welchem die Engel Chorweise gelobet hatten. Die gantze Welt im Alten Testament verlangte den Tag zu erleben / an welchem der Heyland solte gebohren werden / und die gantze Welt im Neuen Testament solte wünschen im Frieden zu fahren / nachdem sie den Heyland gesehen hat; Keiner solte begehren mehr zu leben in der Welt / wann Christus ihm gebohren wird / welcher ihm den Himmel eröffnet hat; das irrdische Leben ist einem ein Eckel / so bald wir des geistlichen Lebens in Christo einen Geschmack bekommen haben; Ach GOtt! wie verschwindet mir alles vor meinen Augen / wann ich dich sehe! Wie vergehet mir die Lust dieses Lebens / wann du in mir lebest? Im Sterben ist besser als lange

leben;

leben; Im Friede fahren/ seeliger als zum Kriege gebohren werden; Ach laß mich meinen Heyland sehen/ der mir diesen Schluß gegeben/ daß ich werd ins ewige Leben durch viel trübe Wolcken gehen.

Der Erste Theil

STellet uns vor die tröstliche Hoffnung Simeonis zu einem seeligen Abschied aus dieser Welt / mit solchen Worten: HErr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesaget hast. Was Christus zu Petro / das hätte man auch zu dem frommen Alten sagen können: Fleisch und Blut hat
Matth. 16. dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel / dann wie hätte sonsten Simeon Christum sobald erkennen mögen / welchen er zuvor niemahlen gesehen hatte/ wann ihm nicht wäre eine Antwort worden von dem Heiligen Geist / ohne welchem wir sonsten ihn nicht einen HErren nennen können / dieser Geist regete und trieb Simeon in den Tempel / dieser Geist sagte zu ihm/ wie zu Samuel von David: Dieser ist der Gesalbte. Dieser Geist treibet noch heut zu Tage die Kinder GOttes zu Christo/ und erfüllet sie mit Freuden / wann sie ihn anschauen.

Nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Mosis Sterbe-Lied war dem alten Simeon wohl bekandt / welcher also singet: HErr GOtt! du lässest die Menschen sterben/ und sprichst
Psal. 90. kommt wieder ihr Menschen-Kinder. Darum richtet er seine Gedancken auch zu ihm/ und spricht: HErr! nun lässestu deinen Diener im Friede fahren/ darum haben auch die Heiligen ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpffer befohlen! Nun ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ sagte Paulus / da er seinen guten Kampff gekämpffet/ seinen Lauff vollendet und Glauben gehalten hatte. Nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / singt Simeon/ die heiligen Alten seynd einander gleich in ihrem Leben und Tod/ in ihrem Glauben und Hoffnung / sie alle seynd froh/ wann ihr End herzu nahet/ und haben Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn.

Wie

Wie Simeon GOtt seinen HErren nennet / so heist er sich selbst GOttes Diener/ du lässest deinen Diener im Friede fahren; Dieses ist ein Vorrecht der Gläubigen / daß sie Knechte und Mägde GOttes seynd/ welche Ehre sie mit allen Reichen der Welt nicht vertauschen wolten / als welche hierin denen Engeln GOttes gleich werden / die mit tausenden vor seinem Throhn stehen / und ihm auffwarten. Es kan seyn / daß er des grossen Hillelis Sohn/ und ein Vater des berühmten Gamalielis gewesen/ zu dessen Füssen Paulus erzogen worden/ gleichwol düncket Simeon alle weltliche Ehre nichts seyn/ gegen dem/ daß er sich einen Diener GOttes nennen konte; Ein alter Diener/ wie Noah und Paulus/ der seine Armen ausstreckete / JEsum zu tragen / wie Noah die Arche zu bauen/ und Paulus sich binden zu lassen. 2. Ein treuer gläubiger Diener/ dann er wartete auff den Trost Israels/ 3. Ein frommer gottseeliger Diener/ welches ein grösser Ruhm gewesen/ als der Ruhm Sauls/ der ein Kopff grösser war als alles Volck / oder als wann in Israel kein schönerer Mensch gewesen wäre / welches der Ruhm Absolons gewesen ist.

Seinen Abschied nennt er eine Heimfahrt/ und eine Frieden-Fahrt: Nun lässestu deinen Diener im Frieden heimfahren; Weilen unser Leben auff Erden eine Wallfahrt ist/ welche wir durch ein frembd Land anstellen müssen / wie wir dann deßwegen von Jacob Wallbrüder/ von David Pilgram genennt werden/ und Paulus sagt: Wir wallen ausser dem Hause/ unsre Bürgerschafft sey im Himmel/ da unser ewiges Vaterland ist; so wird der Gläubigen Tod billig eine Heimfahrt genennet/ dadurch sie aus dem Elend in ihr rechtes Vaterland versetzet werden; darneben aber ist der Tod der Heiligen auch eine Friedenfahrt/ sie kommen zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern. Zwar es krümmet sich auch das geringste Würmlein / wann es sterben soll / und ein Bäumlein biegt sich/ wann es fallen soll/ also auch die Natur des Fleisches/ welches der arme Mensch tragen und nach sich schleppen muß; aber die in Esa. 57.

dem Glauben an JEsum sterben / die fahren im Frieden / dann / nachdem sie gerecht worden / durch den Glauben an Christum / haben sie Frieden mit GOtt.

Rom. 5.

Dieses alles hoffete der fromme alte Greiß / nicht aus seiner eigenen Einbildung / sondern aus der göttlichen Offenbahrung / welche ihm versichert hatte / er solte den Tod nicht sehen / er habe denn zuvor den Christ des HErrn gesehen; deßwegen füget er diese Wort zu seiner Hoffnung: wie du gesagt hast. Unser Wunsch nach einem seeligen Ende / und die Hoffnung / daß unser Tod eine Friedenfahrt seyn werde / ist alsdann rechtmäßig / wann er auff GOttes Wort gegründet ist / denn so bestehet er auff der Warheit der göttlichen Verheissung / ausser welchen sonsten die Wünsche des Todes eitel / vergeblich und böse. Bileam wünschte auch zu sterben den Tod des Gerechten / aber sein Wunsch war nicht gegründet auff die göttliche Antwort / noch auff das Leben der Gerechten / darumb ist er auch nicht erhöret worden; worinnen aber dieser Hoffnung Grund eigentlich bestanden / zeiget der alte Simeon im andern Theil / mit folgenden Worten:

Der Zweyte Theil.

DAnn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Meine Augen haben gesehen: Was viel Propheten und Könige haben begehret zu sehen / und haben es nicht gesehen: und nicht allein gesehen / sondern hab ihn auff meinen Armen getragen / und selber an ihm gethan / was er bey den lieben kleinen Kindern verrichtet hat / da er sie hertzet / und legte die Hände auff sie / und seegnete sie. Seelig war der Leib / seelig seynd die Armen / seelig seynd die Hertzen / die ihn also sehen und tragen. Die Augen Simeons hatten viel gesehen in der Welt / aber es gieng ihm / wie Salomo sagt: Das Auge wird nimmer satt zu sehen / biß er den Heyland GOttes sehe / da begehrte er nichts weiter zu sehen / sondern wünschte nur im Frieden zu fahren; Die Gläubige im Alten Testament haben mit ihren Adlers-Augen in die Sonne der Gerechtigkeit von wei-

weiten gesehen/ durch viel dunckele Nebel der Opffer und Fürbilder/ aber doch haben ihre Augen den Heyland nicht so deutlich gesehen/ als der alte Simeon/ und Johannes der Täuffer/ und diese haben ihn noch nicht so vollkommen gesehen/ als die heilige Apostel/ welche das Ende unserer Erlösung erlebet haben/ und mit dem Heiligen Geist bekröhnt worden seynd; dann die Offenbahrung unsers Heils geschiehet Staffelweis/ die Sonne der Gerechtigkeit gehet nicht im hellen Mittag auff/ sondern in der Morgenröthe!

Deinen Heyland haben meine Augen gesehen; Es ist merckwürdig/ daß er Christum nennet einen Heyland/ weil er auff Erden kommen war/ nicht die Ehre/ Reichthum/ Wollust/ und dergleichen/ auszutheilen/ sondern Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Erlösung; und zu dem Ende wird er mit einem Nachdruck genennt das Heil selbsten; Meine Augen haben dein Heil gesehen/ wann er nur den Nahmen eines Heylands gehabt hätte/ so würden ihm viel Richter in Israel gleich gemacht/ welche gleichen Nahmen trugen; Nun aber ist er das Heil selbsten/ welches ihn über alle andere Menschen erhöhet/ denn das Heil ist in keinem andern. Er ist nicht allein weise/ sondern die Weisheit selber/ nicht nur gerecht/ sondern die Gerechtigkeit selber/ nicht allein wahrhafftig/ sondern die Warheit selber/ nicht allein lebendig/ sondern selber das Leben/ gegen welches unser Leben nur ein Schatten ist. Wie alles Licht am vierten Tag der Erschaffung in die Sonne ist concentrirt worden/ davon hernach alle andere Lichter ihren Glantz bekommen/ also ist alles Heil im Himmel und auff Erden in Christo geleget/ welcher die Qvelle ist alles Heils/ von dessen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade.

Deinen Heiland. Und heisset ihn also einen Heyland GOttes: Weil er nicht von Engeln oder Menschen/ noch von ohngefehr auff Erden kommen/ sondern von GOtt dem himmlischen Vater ist gesandt worden/ der hat ihn nicht allein gesandt/ sondern auch bereitet ein Licht/ zu erleuchten die Heyden/ und zum Preis

des Volcks Israel. GOtt hatte ihn verordnet von Ewigkeit her/ aber er hat ihn auch den Leib bereitet/ damit er vollkommener Heyland der Menschen seyn möchte: Er hat das Volck/ den Stamm/ das Hauß/ die Gebuhrts-Stadt bereitet seinem Sohn/ er hat ihm bereitet nicht allein einen Menschlichen/ heiligen Leib/ sondern auch das Oel/ damit er ihn gesalbet/ und alle Gaben/ damit er ihn mehr als seine Gesellen erfüllet hat/ er hat ihn bereitet zu seinem Leiden/ und zu seiner Herrlichkeit/ darum sagt Simeon recht: **Meine Augen haben deinen Heyland gesehen.**

Die Zeit macht einen Unterscheid zwischen denen vergangenen und zukünfftigen Dingen / das **Nun** aber unterscheidet die Zeiten selber/ Simeons **Nun** aber die Zeiten Altes und Neuen Testaments von einander. Von solchem Unterscheid hat David geweissagt / die Erde
Psal. 67. bebete/ und die Himmel troffen für GOtt in Sinai; Nun aber giebst du GOtt einen gnädigen Regen / und dein Erb/ das dürre ist/ erquickest du! Unter dem Gesetz / welches auff dem Berg Sinai gegeben war/ erschien GOtt seinem Volck mit Donner und Blitzen / verzehrend Feuer gieng aus seinem Munde / darumb er insgemein genennt wurde/ ein HErr der Heerschaaren/ ein GOtt der Rache/ da lauter Krieg und Streit war zwischen GOtt und den Menschen. Nun aber in Evangelischen Zeiten heißt er ein Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trosts/ der Krieg hat ein Ende / die Wölffe können bey den Lämmern/ und die Pardel bey den Böcken liegen / weil der Friede-Fürst gebohren worden/ der alles versöhnet hat / was im Himmel und auff Erden ist. Der hat sein Wort gegeben mit grossen Schaaren Evangelisten/ seine Lehre fliessen wie der Regen/ seine Rede trieffen wie der Thau; Er hat den Tröster gegeben / der sie in alle Warheit leiten/ und in Trübsalen trösten soll/ welches lauter gnädige Regen waren/ wie der Prophet Ezechiel von der Zeit der Geburt Christi geweissaget hat; Ich wil einen Bund des Friedens mit ihnen ma-
Ezech. 34. chen/ und alle böse Thier aus dem Lande rotten / ich wil sie und alle meine Hügel umbher segnen/ und regnen lassen zu rechter Zeit/ das sollen gnädige Regen seyn / ja die Menschen sollen sicher wohnen ohne alle Furcht/ welches der Apostel erklärt mit heitern Worten/

wann

wann er sagt: Ihr habt nicht einen Knechtischen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen/ Abba/ lieber Vater! Rom. 8.

Nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. Dieses Nun war auch des alten Simeonis Lebens-Ziel/ welches ihm von GOtt bestimmet war/ denn der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Tagen stehet bey GOtt/ ehe dis Nun kommt/ so ist kein Auffhalten mehr da/ keine Thränen der Freunden/ kein Seufftzen der Eltern/ kein Weinen der Kinder/ kein Klagen der Krancken/ keine Kunst der Aertzte wird etwas ausrichten; damit wir aber nicht aus Ungedult uns nicht unterstehen/ diesen Marckstein zu verrücken/ so müssen wir uns festiglich einbilden/ daß alle Tag unser Ziel seyn können/ und das Nun alle Augenblick mitbringen/ dann im Tod fragt man nicht/ wie lang einer gelebt habe/ alle Tag/ ja alle Stund seynd wir alt genug zu sterben; gedencke vielmehr/ daß es also von dem HErrn geordnet ist/ über alles Fleisch/ beydes denen/ die vor dir gewesen seynd/ und nach dir kommen werden/ was weigerst du dich denn wider Gottes Willen/ du lebest zehen oder hundert Jahr/ wann du nur im Frieden fahrest/ und mit Christo sagen kanst: Nun gehe ich hin zu meinem himmlischen Vater/ der mich gesandt hat. Mit diesem Nun werden alle Nachrechnungen des Menschlichen Lebens ausgelöscht und durchgethan/ welche gemeiniglich nach dem Tod ihrer Freunden/ Eltern/ oder Kindern/ zu klagen pflegen/ als wann sie solche hätten erhalten können bey längerm Leben/ ach fragen sie/ hätten wir doch nur das oder jenes noch gebraucht/ hätten wir doch diesem oder jenem gefolgt/ wann schon alles gethan und gebraucht worden/ was nur müglich war; das seynd aber lauter Nachrechnungen/ GOtt hat die Vorrechnung gemachet/ und gilt bey dem keine Nachrechnung/ welcher einem jeden sein Nun bestimmet hat/ welches keiner überschreiten wird. Syr. 41. Job. 14.

Wann es nicht aus einer Jonaßischen Ungedult geschiehet/ welcher lieber todt seyn wolte als leben; so ist einem gläubigen Christen-Kind wohl erlaubt/ nach einem seeligen Ende zu verlangen/ wie der alte Simeon; HErr/ nun laß deinen Diener im Frieden fahren. Und wie David gesungen: Führe meine Seele aus dem Kärcker/ daß ich dancke deinem Nahmen. Ist im Leibe wallen in einem Kärcker seyn/ wer solte denn nicht verlangen frey zu werden? die Schrifft nennt Job. 14.

den Leib eine Last / mit dem wir uns plagen/ und darunter schmiegen und biegen müssen / wer solte nicht gern dessen entlästiget werden? Sie nennet das Band der Seelen mit dem Leibe ein Joch / wer solte nicht begehren auffgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn / da es viel beßer ist? Wir seyn Frembdling / und Verjagte wie Adam aus dem Paradeiß / wer wolte nicht fein verlangen zu unsers Vaters Haus/ da viel Wohnungen seynd? Ach HErr JEsu/ ich habe ja keine Ursach / dieses zeitliche Leben länger zu wünschen / so sehr hab ich die Bitterkeit der bösen Welt gespüret und erfahren / ich wil gern den schweren Mantel meines Leibs/ und alles was er hat beschwerlich tragen müssen/ fallen lassen/ laß mich nur im Frieden fahren/ nachdem ich dich/ meinen Heyland gesehen habe!

Christus/ welcher genennt wird das A und das O ist auch der Anfang und das Ende des Geistlichen Friedens seiner Gläubigen / die in ihm seynd/ die werden gebohren im Frieden / und fahren auch im Frieden wieder aus dieser Welt; Diese seynd die seeligste Leute / die also im Frieden fahren / wie der alte Simeon! dann ihnen ist gebohren der Friede-Fürst / und der ihnen auch den Frieden vor seiner Himmelfahrt gelassen hat. Darum ist er Johanni erschienen in einem weissen Kleid/ umbgürtet mit einem güldenen Gürtel umb die Brust/ gekrönet mit einem Regenbogen/ welches lauter Zeichen des Friedens seynd; warumb wird er genennt ein König zu Salem / warum führen die/ so ihm folgen / anstatt der Waffen Palmen und Harffen? warum wird er einem Lamm verglichen? Warum war bey dem Tempel-Bau Salomons kein Hammer noch Axt gehört? darum / weil er seinen Tempel ohne Getümmel baut/ seine Lämmer in der Stille weidet/ seine Schwerdter in Sicheln verwandelt. Er hat den Frieden in seine Hand / solchen zu geben wem er wil / er hat denselben erworben durch seinen Tod/ und heiligt und besiegt auch den Tod seiner Heiligen. Welche derhalben in ihm sterben/ die sterben im Frieden/ das ist/ (1) in der Versöhnung mit GOtt / wider welchen andere kriegen/ mit ihren Gedancken/ Worten und Wercken; Sie sterben im Frieden/ weil sie durch den Glauben gerechtfertiget worden seynd/ und sie Niemand mehr/ weder das Gesetz/ noch der Verkläger beschuldigen oder verdammen kan. (2) Sie sterben im Frieden/ weil sie keinen Streit mehr

haben

haben mit den Creaturen / die Engel seynd ihnen keine Würg-Engel mehr / wie denen Egyptern / sondern Bothen des Friedens; ihre Feinde unter den Menschen seynd keine Wölffe und Löwen mehr / Ottern und Basilisken / sondern verändert als wie Esau und Laban gegen Jacob. Andere / deren Natur sich nicht ändern läst / dörffte sie nicht anrühren / noch beschädigen. (3) Sie sterben im Frieden mit ihnen selber / denn die Legion der fleischlichen Lüsten und Begierden ist überwunden / die Sorge / Angst und Schrecken vor dem Fluch des Gesetzes ist beräubet / der Zweiffel und Unglauben muß die Flucht nehmen / der Glaube behält den Sieg über die Welt / der Höllen Verdamniß wird ausgelöscht / ihr Hertze wird unverzagt / ihr Geist wird lebendig / und fähret hin in Frieden! in dem Frieden / welcher übertrifft alle Vernunfft / welcher die Klarheit der Seelen ist / und alle finstere Thal des Todes erleuchtet! welcher der Sieg und die Kron ist / der allen Streit Müh und Arbeit versüsset; welcher die Hoffnung der Propheten / die Zuflucht der Apostel / der Trost der heiligen Märtyrer / der Wagen aller Gläubigen gewesen ist / auff welchen sie gen Himmel gefahren seynd.

Derhalben können die nicht im Frieden fahren / die in Unversöhnlichkeit wider ihren Nechsten sterben / denn so sie nicht vergeben / so wil ihnen GOtt auch nicht vergeben / welche in Unfrieden ihres Gewissens sterben / und dasselbe nicht durch Reu und Bekäntniß beruhiget haben / denn wie soll doch der im Frieden fahren / welcher den Unfrieden in seinem Hertzen hat. Welche die Sünde noch lassen herrschen in ihrem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / zu welchen man / wie Elias zu Ahab sagen kan: Du bists / der Israel verwirret / denn die Gottlosen haben keinen Frieden / weder im Leben / noch in ihrem Tode. Die Sünde scheidet sie und ihren GOtt von einander / wer aber von GOtt geschieden ist / wie soll derselbe im Frieden fahren? wer aber mit GOtt in Christo vereinigt ist / hat keine Furcht innerlich / keinen Streit äusserlich / das Fleisch darff sich nicht empören wider den Geist / es ist ihm zu schwer wider den Stachel zu lecken / und die Wercke des Fleisches müssen sich fürchten wie Cain / und sagen / es wird mich tödten / was mich findet von denen / die aus GOtt gebohren seynd. Konte Saul im Frieden fahren / da der Geist GOttes von ihm gewichen war? Konte Jesabel im Friede fahren / da ihre Hurerey und Zauberey

Esa 57 cap 58.

berey nur immer grösser war? Konte Ahab im Frieden fahren/ da er verkaufft war zu sündigen? Konte Simri und Judas im Friede fahren/ da sie sich wider ihren Herrn aufflehneten? Zwar sie können manchmahl im Frieden fahren/ wie sie in ihren Kutschen fahren in der Welt/ aber nicht an ihrem Ende/ da kommt das Trauren nach dem
Prov 14. Lachen/ und das Leid nach der Freude; wann schon ihre Feinde gedüstert/ ihre Grentzen erweitert/ ihre Scheuren gefüllet/ und ihre Keltern mit Most überlauffen/ wann sie schon ihre Füsse in Oel und ihre Hände in Butter waschen könten/ ihre Ochsen in Heerden/ und ihre Schaafe mit Tausenden giengen/ wann sie so Majestätisch lebten als Salomo/ so reich als der Schlemmer/ so gewaltig als Nebucad Nezar/ so können sie doch nicht bey ihrem End im Frieden fahren/ sondern müssen zittern/ wie der Tyran Dionysius/ erschrecken wie Caligula/ verzweifeln wie Nero/ und borsten wie Judas. Des Morgens/ wann sie erwachen/ so zerstöret das Licht ihren Frieden/ daß sie die Nacht wünschen/ wann ihnen ein guter Morgen gewünschet wird; und des Abends verstört die Nacht ihren Frieden/ wenn ihnen die Ruh gewünschet wird/ sie können nicht im Frieden fahren/ wann sie in die Gemeinde GOttes gehen/ weil sie wider ihn im Streit seynd/ und können nicht im Frieden fahren/ wann sie aus der Kirche gehen/ obschon der Seegen des Friedens über sie gesprochen wird/ weil sie im Bann seynd/ und sich des Friedens selber nicht werth halten. Sie können nicht im Frieden fahren/ ob sie schon die Siegel der Gnade haben empfangen in Tauff und Heil Nachtmahl/ weil sie den Bund der Gnaden schmähen/ so spricht der HErr: Was gehet dich der Friedt an? meine Diener lasse ich im Frieden fahren/ aber nicht meine Feinde.

Zuweilen hat es das Ansehen/ als ob gottlose unbußfertige Leute eben so eine ruhige Hinfahrt hätten als die Fromme/ aber ihre Friedenfahrt ist mehr eine sichere/ verstockte Präsumtion/ als ein gläubiger Abschied/ dann ihre Einbildung verschwindet mit dem Tod/ und ihre angemaßte Hoffnung ist auff Sand gebaut/ sie fahren hin im Wetter/ aber nicht gen Himmel wie Elias/ sondern zur Höllen/ ihre Sünden seynd kalt wie die Schlangen im Winter/ aber wann sie ins Feuer kommen/ und erwärmen/ so werden sie wieder lebendig/ welche sie ewig beissen. Es gehet ihnen/ wie denen Mondsüchtigen/ die eine

kleine

kleine Zeit Ruhe haben/ oder ihre Unruh vertuschen können/ aber bald wieder schäumen/ wie das Meer-Wasser über den Wellen/ der Wurm ihres Gewissens mag einwenig auffhören sie zu nagen / so fängt er doch wieder von neuen an/ und naget sie bis in Ewigkeit / wann sie sagen werden/ Friede/ Friede/ so wird sie der Schmertz überfallen/ wie 1. Thess. 5. eine schwangere Frau. Hergegen aber die Diener GOttes / welche hinfahren in Frieden/ fahren in ewigen Frieden / der bey ihnen bleibt/ vor/ in und nach ihrem Tode/ er laufft durch alle Zeiten / und läufft gleich der Ewigkeit.

Nach diesen können diejenige auch nicht in Frieden fahren/ welche ihres Glaubens nicht gewiß seynd/ und voller Zweiffel seynd ihres Berufs und Seeligkeit/ fahren hin und wissen nicht wohin/ oder zu wem? Nicht wohin/ ob sie in den Himmel oder zur Höllen fahren/ oder in einen mittel Ort/ welches sie selber nicht wissen/ wo es sey? oder wie es beschaffen sey? massen von einigen davor gehalten wird / daß der geringste Schmertz im so genannten Fegfeuer grösser sey/ als der gröste in diesem Lebem; Andere/ daß der Ort näher der Höllen sey / als dem Himmel; Andere / daß die Seelen daselbst mit Feuer / andere mit Wasser gequälet werden / etliche/ daß sie die guten Engel straffen/ etliche die bösen Engel/ wie soll nun der in Frieden fahren/ welcher in solcher Unruh dahin fähret! Wie sol der in Frieden fahren / welcher in der Menge seiner Mittler und Fürsprecher kaum seinen rechten Heiland sehen kan / ausser welchen doch kein ander Heil ist; Und dem bald dieser/ bald jener vorgehalten wird / daß er nicht weiß / zu wem er sich wenden und halten soll/ und ergiebt sich endlich dem / welchen er selber nicht kennet / und verläßt den allerliebsten Heyland/ welcher ruffet: Kommt her zu mir. Wie kan der Diener im Frieden fahren/ welcher Menschen Tand und Auffsätze denen Geboten GOttes gleich achtet/ oder vorziehet / von welchem der HErr sagt/ vergeblich dienen sie mir! Wie kan der im Frieden fahren / dessen Gewissen dermassen beunruhiget wird/ daß er fürchtet / er könne keine gültige Absolution seiner Sünden haben/ wofern er selbige nicht alle beichtet / deren doch so viel seynd/ daß auch ein Heiliger solche nicht behalten kan/ und bitten muß: Verzeihe mir die verborgene Fehle. Wie kan der im Friede fahren / der seine Hinfahrt auff das Verdienst seiner Wercke

hinstellet/ von denen die Schrifft sagt/ sie seyen von der Gnade gefallen/ das ist/ sie seynd von dem Wagen GOttes gefallen/ auff welchem sie hätten sollen hinfahren im Frieden!

Diejenige allein fahren im Frieden/ welche ihren Heyland gesehen haben/ und die Diener GOttes können nicht sterben/ sie haben dann ihren Heyland gesehen/ das ist/ ehe an ihnen erfüllet werden die gnädige Verheissungen GOttes; Abraham/ der Diener GOttes konte nicht sterben/ er hätte dann zuvor den Tag des HErrn gesehen/ Mose der treue Knecht im Hause GOttes konte nicht sterben/ er hätte denn zuvor das Land der Verheissung gesehen/ also auch Simeon konte nicht sterben/ er hätte denn zuvor seinen Heyland gesehen/ sie sterben alle in dem Gesicht GOttes/ und in der Contemplation seiner Herrlichkeit/ wie Stephanus/ welcher in der Stunde seines Todes den Himmel offen sahe/ und Christum bereit stehen seinen Geist auffzunehmen. Hierin bestehet der grosse Unterscheid zwischen denen Rechtgläubigen und Heuchlern/ diese sterben/ ehe sie Christum gesehen haben/ wie Saul/ Ahitophel/ Judas ꝛc. Wann Judas nur noch einen Tag gewartet hätte/ so wäre Cristus vor ihm gestorben/ und er hätte gesehen/ wie auch seine Creutziger und Mörder bekehrt und seelig worden; aber weil er nicht warten wolte auf den Trost Israels/ ist er zerborsten/ ehe er den Heyland gesehen hat sterben vor die Welt.

Wehe dem/ der den Tod muß sehen/ ehe er seinen Heyland gesehen! Wohl dem aber/ der in seinem Tod getrost sagen und singen kan: Halleluja/ meine Augen haben meinen Heyland gesehen. Wie aber ein Unterscheid ist in dem leiblichen Gesicht/ also auch in dem geistlichen; der eine hat hellere Augen als der andere/ also hat auch der eine einen grössern Glauben als der andere/ etliche sehen wie durch einen Flor/ und Decke/ andere mit auffgedecktem Angesicht. Alle auch die Allerschärffste sehen ihn in diesem Leben nur als in einem Spiegel/ im künfftigen aber von Angesicht zu Angesicht; Etliche sahen ihren Heyland in der Verklärung auff dem heiligen Berge/ andere aber nicht; etliche sahen sein Antlitz wie Moses/ andere nur den Rauch und das Feuer als Zeichen seiner Majestät! Paulus war allein entzuckt in den dritten Himmel/ und sahe und hörte ihn/ andere aber nicht. Simeon sahe ihn mit leiblichen und geistlichen Augen; wie ein

Un-

Unterscheid ist in dem Gehör des Worts/ durch welches er seine Diener berufft/ solcher Unterscheid ist auch im Gesicht; Er ruffet den einen früh/ den andern spat in seinen Weinberg/ so läst er sich sehen von einem durch seinen Engel / einem andern durch Vision, andern durch Fürbilder und Zeichen seiner Gnaden / wie Abraham drey Engel sahe/ Loth zween / Manoah nur einen. Und der eine war genug für ihm/ und so wir ihn sehen im Glauben / so sehen wir ihn eben so klar / als Abraham / Loth und Manoah selber / dann wir sehen ihn in seinem Wort / welches ein Licht ist und unsers Fusses Leuchte / und in diesem Licht sehen wir sein Licht / daß er ein wahrer GOtt und Mensch/ ein rechter Mittler zwischen GOtt und den Menschen sey/ der unser Erlöser und Seeligmacher / auch Fürbitter worden sey. Wir können ihn sehen in den heiligen Sacramenten/ welche er selber zu unserm Trost mit sichtbahren Zeichen eingesetzt/ und mit seiner göttlichen Gnade und unserm Heil verbunden hat/ daß wir ihn nicht nur darin sehen / sondern prüfen und würcklich geniessen können. Der Raum war zu weit/ wir hätten wegen der Schwachheit unserer Augen nit bis in den dritten Himmel sehen können/ darum hat er sich genähert zu uns in dem heiligen Sacrament/ darin wir ihn sehen tragen / und seiner gar geniessen können zur Vergebung unserer Sünden. Wir sehen ihn in denen innerlichen Anregungen des Heiligen Geistes/ welcher in unsern Seelen würcket/ unsere Verstands- und Glaubens Augen reinigt / daß nichts unsaubers vom Fleisch und Blut uns hindern möge an dem Anschauen JEsu Christi; Er rückt die Welt / Fleisches Lust/ Augen-Lust aus unsern Augen / und läst den Glantz unsers Heils hinein dringen / daß alles in uns sein Ebenbild annimmt / daß wir sehen können alle seine Wunden/ und Wunder/ die er vor uns gethan und gelitten hat; daß sich in uns spiegelt des HErrn Angesicht/ und in uns verkläret wird von einer Klarheit zu der andern/ durch die Wiedergeburth und Aufferstehung des neuen Menschens. Wir können auch unsern Heyland sehen durch seine sonderbahre

Erscheinung mit seiner Hülff und Erlösung aus Trübsalen / Gefahr Kranckheiten und dergleichen / dann wie Er alle Hülffe thut / die auff Erden geschiehet / so thut er auch sonderlich verrichten diejenige Hülffe / die seinen Gläubigen bescheeret ist / darum erschien er Mosi in dem feurigen Busch / als er gesehen hatte das Elend Israels / und sie erlösen wolte aus Egypten; so hat ihn Josua gesehen als den Fürsten über das Heer des HErrn / so hat ihn Loth gesehen / als er ihn aus dem Brand erretten wolte / so hat der Prophet Elisa ihn gesehen / und sein Diener / da der HErr ihn die Augen eröffnet hatte; daß der gantze Berg voll feuriger Rossen und
2. Reg. 6. Wagen umb sie her sey wider ihr Feinde zu streiten; Wann uns eine solche ungemeine und wunderbahre Hülffe geschicht / so müssen wir die Augen nicht zuthun / sondern um Eröffnung der Augen bitten / daß wir die göttliche Hülff erkennen / und mit Jacob bekennen mögen: gewißlich ist der HErr an diesem Ort / und ich
Gen. 28. wuste es nicht! Nun du heiliger und gerechter GOtt / meine Augen haben auch deinen Heyland gesehen / durch deine Gnade und Geist / so laß mich denn auch im Friede fahren; stärcke mein Glaubens-Gesicht an die seelige Aufferstehung / da ich ihn wieder sehen werde / meine Augen werden ihn schauen und kein Frembder. HERR JEsu / mein Heyland / der du dich in deinem Wort mich hast sehen lassen / und mich durch eine hohe Hand ausgeführt hast / gib / daß ich mich nicht fürchte an dem Tage meines Todes / sondern fest
Exod. 14. stehe im Glauben / und zusehe / was vor ein Heil der HErr an mir thun werde / laß mich den Tod der grausamen Egypter nicht sehen ewiglich / sondern bitte deinen Vater / daß ich zu dir kommen möge / und deine Herrlichkeit sehen / die der Vater gegeben hat. Amen.

Die Erste Betrachtung
Uber das Evangelium / so am Neuen-Jahrs Tag pflegt erkläret zu werden,
Von der Beschneidung Christi.

Luc.

Luc. II. v. 21.

Und da acht Tage umb waren / daß das Kind beschnitten wurde / ꝛc.

OWewol Christus / unser Heyland frey war von der gemeinen Unreinigkeit der Menschlichen Geburt / so begehrte er doch nicht frey zu seyn vom Gebrauch des Gesetzes / welches die natürliche Befleckung der Menschlichen Geburt vorstellte; Der innige Engel des Bundes / durch dessen Geschäffte das Gesetz gegeben worden / wolte solches eher mit grosser Beschwerde und Schmertzen erfüllen / als er im geringsten dasselbe hätten überschreitten wollen. Weilen er unter das Gesetz gethan ward / und Galat. 4. wolte ein Diener werden der Beschneidung / so ist er auch ein Schuldner worden des Gesetzes / dann es zeuget sein Apostel / daß Gala t. 5. einjeder / der sich beschneiden läst / schuldig sey das gantze Gesetz zu halten / welches auch Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam geleistet hat; und indem der Schatten seinem heiligen Leib ist appliciret worden / so ist der Schatten durch den Cörper selbst vertrieben / und wir dadurch von dem Joch und von dem Fluch des Gesetzes befreyet worden / also / daß es nunmehr keine Gewalt mehr hat / uns das Knechtische Joch anzubinden / auch kein Recht mehr uns zu verdammen:

Gleichwie nun an denen hohen Portalen und Thürschwellen der Königl. Palläſten / ihre Wapen und Schild pflegen ausgehauen / oder auffgesteckt zu werden / damit das Hauß erkant und von andern unterschieden werden möge; So thut die Christliche Kirche bey dem Eingang in ihr Christen-Jahr / und zeichnet die Pfosten an ihrem Tempel mit dem Blut ihres Bräutigams / indem sie den ersten Tag des neuen Jahrs die blutige Beschneidung ihres Heylands verkündigen läst / damit der Würg-Engel ihre erste Geburt nicht schlage das gantze Jahr durch / sondern mit der Plage vorüber gehe / wann er das

Blut siehet! JEsu! mein Heyland / der du über den schlechten Willkommen der Bethlehemiten noch hast leiden wollen/ daß ein scharffes Messer dich berühret hat/ erfülle an meiner Seelen / was du an deinem Leibe ausstehen wollen / laß an meinem Hertzen geschehen/ was vor mich an dir geschehen ist / damit ich das Zeichen deines ewigen Bundes tragen/ und wider alle meine und deine Feinde mich dessen rühmen und trösten möge!

Drey Stück seynd fürnemlich zu beobachten bey der Beschneidung Christi: Die Zeit/ die Person/ und die Ceremonien an sich selbsten; von der Zeit sagt der Evangelist:

Joh. 7. Und da acht Tage umb waren. GOtt der HErr wolte die Eltern nicht lang Trostlos lassen / darumb eilete er das Siegel der Gnaden und der Gerechtigkeit den Kindern seiner Bundsgenossen zu appliciren, dessen Auffschub Mosi eine tödtliche Kranckheit / und schier gar den Tod verursachet hätte/ deswegen auch die Beschneidung am Sabbath verrichtet wurde/ an welchem sie sonst gar keine Arbeit thaten. Die schwache Zärtlichkeit aber der Kinder ließ nicht zu/ daß vor dem achten Tage der Saamen Abrahams mit solchen Schmertzen beladen würde/ darum muste das Lamm GOttes acht Tage bey seiner Mutter bleiben/ wie sein Fürbild das Osterlamm sieben Tage bey dem Haus-Vater blieben/ ehe es geopffert wurde. Am ersten Tag seines Lebens ist Christus erschienen als ein Mensch/ am achten Tage als ein Mensch in sündlicher Gestalt / am ersten Tage fühlte er/ wie hart die Krippe/ am achten Tage wie scharff das Messer seye? Der erste Tag war sein Geburts-Tag/ der achte aber sein Nahmens-Tag. Der achte Tag seines Lebens war der erste Tag in der zweyten Woche seines Lebens. Da die Woche zu Ende gangen/ ist er beschnitten worden/ und unsere geistliche Beschneidung wird nicht vollbracht / als wann die Woche unsers Lebens vorbey/ und der erste Tag der zukünfftigen Zeit einbrechen wird.

Es möchte umb ein Kind so gefährlich gestanden seyn/ als es immer seyn kan/ so dürffte es nicht vor dem achten Tag beschnitten werden/ welches uns schliessen lehret/ daß diejenige Kinder der Gläubigen Altes Testaments/ welche vor dem achten Tag sturben/ in keine Gefahr der Seeligkeit halber gewesen seyen; dann GOtt/ der ein Liebhaber

der

der Menschen Seeligkeit ist / und die Verheißung auch dem Saamen Abrahams gegeben hat / wurde die Beschneidung auff einen solchen Fall nicht auff den achten / sondern gleich auff den ersten Tag zu verrichten befohlen haben; Davids Söhnlein starb vor dem achten Tag / und doch sagt Er / er werde zu ihm kommen / nemlich in den Himmel / sonsten hätte er sich nicht so getrost über desselben Tod können vernehmen lassen; und noch auff den heutigen Tag / (von den verständigen rede ich / nicht von einigen Abergläubischen / welche zu Zeiten auch ihre todte Kinder beschnitten haben /) die Verständige in ihrem Gesetz / warten / (wann ein Kind kranck ist /) mit der Beschneidung / bis es wieder gesund wird; Warum solten dann die Kinder der Juden / GOtt dem HErrn lieber gewesen seyn / als die Christen-Kinder? oder solte Abraham seinem Saamen grössern Seegen hinterlassen haben / als Christus seinen Gläubigen; wann jener Kinder ohne die Beschneidung wären seelig worden / und dieser ohne die Tauffe nicht konten seelig werden? aber es ist gut / daß die Seeligkeit und das Heil nicht an die äusserliche Tauffe / sondern an die Krafft der Verheissung / gebunden ist / welche in Bund GOttes stehet / welchen Bund und Verheissung der Todt selbst ihnen nicht nehmen kan. 2. Sam. 12.

Die Person / war das Kind JEsus. Der erste Sohn Mariä / wie es im Anfang des Bunds mit Abraham befohlen war; an diesem Kinde war nichts gemeines / dann obschon das allerreinste Geblüth seiner Mutter von dem ersten Sünden-Fall angesteckt gewesen / so war doch das Kind / durch die Uberschattung des Heiligen / geheiligt worden; damit er aber der Welt den Glauben an ihm / als ihren Mittler stärcken / und sie überzeugen möchte / daß er einen wahren Menschlichen Leib und keinen Schatten-Leib angenommen habe / wie die Kinder Fleisch und Blut habe; Und daß er aus dem Saamen Abrahä seye / welchem die Verheissung geschehen ist / so wolte er zulassen / daß er beschnitten wurde; Gen. 12.

Und hierin seynd auch seine Eltern zu loben / welche / ob sie schon wusten / daß er ein Sohn des Höchsten genennet worden / dennoch keinen Riß machen wolten wider das Gesetz / noch etwas ändern nach ihrem Gutdüncken / dessen sie keinen sonderlichen Befehl

fehl hatten. Indem er ein Kind genennt / und in der That als ein Kind von Abrahams Saamen beschnitten worden / bringt er uns den besten Trost unserer Heiligung und unserer Erlösung.
Hebr. 2. Dann der da heiliget / und die geheiliget werden / seynd nun von einem; Wann er nicht wäre eines Menschen Kind worden / so hätte er nicht warhafftig gelitten / uns nicht warhafftig erlöset / und wir würden auch nicht warhafftig seelig. Weil aber der Himmel in dem Morgen der Kindheit Christi roth worden ist / so ists ein ge-
Matth. 16. wisses Zeichen / daß wir durch den blutigen Regen seines Leydens am Abend seyn erlöset worden. Es gieng dem Adam ein Stich durchs Hertz / als er den göttlichen Verweiß anhören muste: Adam ist worden als unser einer / wie er es ihm zwar eingebildet hatte / aber nun hats ihm weit gefehlet! aber uns gehet eine Krafft ins Hertz / daß wir sagen können: GOttes Sohn ist worden wie unser einer / und wie die Kinder Fleisch und Blut haben / so hat er es auch. Dis Kind ist nun unser Bruder / so ist sein Vater unser Vater / sein GOtt unser GOtt. Erbet dis Kind seinen Vater /
Hebr. 2. so erben wir auch / denn wir seynd Mit-Erben Christi.

Ein Kind ward im Alten Testament beschnitten / wann es von dem Saamen Abrahams war / warum soll dann ein Kind nicht getaufft werden / wann es auff GOtt geworffen ist von Mut-
Coloss. 2. terleibe an? sonderlich / weil nach der Lehre Pauli die Tauff anstatt der Beschneidung eingesetzet worden / welche das alte Volck GOttes von denen übrigen Völckern der Heydenschafft unterscheiden solte / und demnach auffhören muste / weiln die Schiedwand weggethan / und kein Unterscheid unter denen Völckern mehr seyn solte / sondern wer nur seinen Nahmen anrufft / der kan nun seelig wer-
Actor. 2. den. Der Bund GOttes gestifftet durch das Blut des Neuen Testaments / gehet die Kinder und die Alten an / warum solten sie denn nicht das Siegel des Testamentes empfangen / nachdem sie die Verheissung haben / und von dem Kinde Mariä den Seegen mit seiner Hand empfangen haben? Wann sie schon die Geheimniß

nicht

nicht verstehen/ es schadet ihnen nicht / dann wir verstunden die Beschneidung auch nicht; Es ist ja ein allgemeiner Befehl / zu lehren alle Völcker/ und sie tauffen/ welcher eben so gültig / als der Befehl von der Beschneidung; So seynd auch unter den gantzen Familien/ welche die heilige Apostel getaufft haben / ohne Zweiffel junge Kinder gewesen/ welche zu einer Familie gehören. Act. 16. 33. 34.

Alles hat GOtt der HErr auff eine allweise und sichere Art gestifftet/ anfangs gab er dem Adam ein leichtes Gesetze / daß er von allerley Bäume essen konte/ nur nicht von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böses; dem Abraham gab er ein schwerer Gesetz/ du solt alles/ was männlich ist unter deinen Hausgenossen / und von deinem Saamen kommen wird/ beschneiden; Jenes ward dem Adam gegeben zur Probirung / weil er aber die Probe nicht gehalten / und sich verwundet hatte/ so wurde dem Abraham ein Gesetz gegeben zur Heilung / durch die Wunde seines Fleisches; deswegen auch das Kind Mariä muste beschnitten werden.

Weiln aber die Kinder Abrahams in Egypten ziehen / und bey demselben wohnen musten / habens auch die Egyptier/ Syrer und die Mohren von ihnen entlehnet/ aber mit andern Ceremonien/ und auff eine andere Art verrichtet/ deren etliche die Beschneidung / sonderlich den Priestern für so hoch nöthig gehalten haben/ daß nach ihrer Meynung/ weder die Astronomie noch die Geometrie, weder ihre verdeckte Bilderschrifften/ noch die Bücher-Weisheit könne erlernet/ oder von einem gefasst werden könne/ wann er nicht beschnitten seye.

Es hatte aber GOtt der HErr sein heiliges Absehen/ indem er dem Abraham die Beschneidung befohlen / damit er ihn und seine Nachkömmlinge ihrer natürlichen Unreinigkeit erinnert / und daß er durch seinen Gnaden-Bund von andern Völckern wolle unterschieden haben/ dann ob er wol unreine Menschen in seinen Bund auffnimmt/ so wil er doch nicht haben / daß sie sollen unrein bleiben/ sondern sich reinigen sollen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ ebenfalls/ wie er die Sünder rechtfertiget/ nicht/ daß sie sollen in Sünden fortfahren/ sondern daß sie der Sünden sollen absterben/ und neue Menschen werden.

Denen Leviten / denen Hauß-Vätern auch den Haus-Müttern/

oder denen / die die Wunden wohl zu heilen kunten war vergönnet/ die Beschneiddng Alten Testaments zu verrichten / weil aber der Bund GOttes in Christo viel höher / herrlicher und ewiger / als der Bund Abrahams gewesen / muste auch nicht ein ieder oder andere Gemeine/ als nur die Lehrer des Evangelii die Heil. Sacramenten des Neuen Testaments bedienen und austheilen.

Weilen auch Christus des Gesetzes Ende ist / und uns unmüglich dasjenige ihm nachzuthun / was er tragenden Mittler-Amts wegen hat verrichten müssen / so gehet uns die äusserliche Beschneidung nicht an/ seynd auch keine Christen-Kinder dazu verbunden / wie sie dann auch durch ein öffentliches Concilum der versammleten Apostel zu Je-
Act. 15. rusalem selbst ist abgethan worden / so/ daß/ wer sich unter den Chri/ sten unterstehen wolte/ dieselbe wieder einzuführen/ auch schuldig wäre/ das gantze Gesetz zu erfüllen/ und also noch auff einen andern Messiam zu warten/ welchen die Opffer und Ceremonien haben fürgebildet.
Coloss. 2. Die Beschneidung des Geistes gehet uns zwar noch an / aber nicht die Beschneidung des Fleisches / nnter welchen aber ein grosser Unterscheid ist / die Beschneidung des Fleisches wurde mit Menschlichen Händen verrichtet / aber die Beschneidung des Hertzens wird von HOtt selber verrichtet; Jene betraff den Leib/ diese aber die Unreinigkeit der Seelen; Jene gieng nur an / den Saamen Abrahams nach dem Fleisch/ diese aber die Kinder Abrahä nach dem Geist; Jene nur die Juden/ diese auch die Heyden; Jene so wol die Israeliten/ als Israeliten/ diese aber allein die rechtgläubige Christen und Glieder Christi; durch jene wurden sie angenommen in die äusserliche Gemeinde/ durch diese aber werden wir auffgenommen in die Gemeinschafft der Heiligen.

Diese Betrachtung von der Beschneidung Christi / solte bey denen Christen-Kindern gebähren eine dreyfache Frucht. (1) Eine Verwunderung / (2) Eine Liebe. (3) Eine Nachfolg! Verwunderung über die Wunde des kleinen reinen Kindes / welches deren nicht bedürfft/ und weniger von der Sünden / als seine Mutter von einigen Mann gewust hat/ er hatte keine Sünde ererbet/ und auch keine Sünde gethan/ welches seinen Vaters Gottheit/ und der Mutter Heiligkeit ausweiset/ und dennoch hat er der Sünden-Frucht in den Schmertzen

der

der Beschneidung fühlen wollen / uns zum Besten und ihm zur Ehre; Er bekam dadurch die Ehre und Stärcke / mehr als David durch sein Sacrament / wider den unbeschnittenen und Hölischen Goliath zu streiten / und den Zeug Israels zu erlösen; Er war der warhafftige Hohe-Priester / der sich nicht verunreiget hat / weder über Vater noch über Mutter / und sich dennoch als ein anderer unreiner Mensch der Schärffe des Messers untergeben / damit die Juden durch das Blutvergiessen in der Beschneidnng / und die Christen durch das Blut am seinem Creutz / beyderley aber und alle Gläubige durch sein gantzes Leyden gereiniget würden von ihren Sünden. Er hat zuvor zuerst die Beschneidung / aber auch die Tauff empfangen / daher können sich die Juden nicht über die Christen rühmen / denn er hat die heilige Tauffe eingesetzt / und uns von der Beschneidung frey gemacht / befohlen zu tauffen / aber nicht befohlen zu beschneiden. Auff solche Weise erkennen wir ihn vor den wahren Meßiam und Heyland der Welt / weil er hiedurch erwiesen / daß er sey der Saamen Abrahä / in welchem alle Völcker auff Erden sollen geseegnet werden. Gen. 22.

Zu lieben haben wir auch deßwegen Christum / er hätte können seine Beschneidung verhindern / wie er seine Verwesung verhindert hat / Er hatte verhindert / daß ihm kein Bein zerbrochen worden / so hätte er auch verhindern können / daß ihm sein Fleisch nicht wärr verwundet worden / aber weil es geweissaget war / und dieses auch dem Abrham befohlen gewesen / so wolte er beydes erfüllen / jenes durch Verhinderung / dieses durch die Beförderung; Alles aus Liebe zu uns; Sichem / der Sohn Hemor / der ein HErr des Landes war / hatte die Tochter Jacobs dermassen lieb / daß nicht allein er / sondern Gen. 34.
auch ihm zugefallen / alle / die zu seiner Stadt-Thor eingiengen / sich beschneiden liessen / wiewol sie am dritten Tage / da sie es am allermeisten schmertzte / ihr Leben haben lassen müssen; Wir waren frecher als Dina / und treuloser als ihre Brüder Simeon und Levi / dennoch hat sich Christus so sehr unter das Gesetz gethan / und so tieff erniedriget / daß er aus Liebe gegen uns alles / was schmäch- und schmertzlich war im Gesetze / zu unserm Heil und Trost ausgestanden hat / und endlich gar / da der Schmertz am grösten bey ihm war / das Leben für uns gelassen; Solte dann dieses uns nicht bewegen / nicht

nur drey Tage / sondern gleich wie er sein gantzes Leben lang gelitten / ihme sein Creutz gedultig nachzutragen / solten wir auch schon bis aufs Blut widerstehen müssen; Er ist verstummet vor seinem Beschneider / und hat seinen Mund nicht auffgethan bey seinen Creutzigern / solten wir dann nicht aus Liebe zu ihm bereit seyn / wie sein Apostel / uns nicht allein binden zu lassen / sondern auch zu sterben vor seinen Nahmen.

Die grösseste Liebe gegen ihm aber können wir erweisen durch die Nachfolge / wann wir krancke und sündhaffte Menschen das Mittel unserer Genesung gebrauchen / wie er / welcher doch gesund und heilig war / den Artzt hat zugelassen / seine Wunden zu heilen; das Mittel der Genesung ist aber die Beschneidung Christi / die Beschneidung ohne Hände / durch Ablegung des sündlichen Leibs im Fleisch / welche nöthiger ist / als vorzeiten die äusserliche Beschneidung / dann wie die Opffer und Brand-Opffer GOtt nicht gefielen / ohne das gehorsame Hertz / also gefiel ihm auch nicht die Beschneidung / die äusserlich am Fleisch geschiehet / ohne die Beschneidung des Hertzens; wann das Schweinen-Fleisch schon eben so weiß und so gut wäre / als das Lamm-Fleisch / so gefällt es GOtt dem HErrn doch nicht / weil es von einem unreinen Thier ist; also auch die Opffer und und Beschneidung gelten nichts bey ihm / wann des Menschen Hertz nicht beschnitten ist; das Tauff-Wasser hilfft so wenig / als Pilati Hand-Wasser / wann nichts mehr als die Hände oder das Haupt gewaschen worden / eben so wenig / als das geseegnete Brodt und der geseegnete Kelch demjenigen etwas helffen / welcher es ihm nur isset zum Gericht / und als ein Unwürdiger zu diesem Sacrament nahet.

Coloss. 2.

Levit. 12.

Diese Beschneidung ohne Hände geschiehet nun durch Ablegung der bösen Gewohnheiten / die ein Mensch an sich genommen hat / es heisst: Leget von euch ab nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet / und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wir müssen ablegen mit dem alten Jahr den befleckten Rock des Fleisches / das ist die Sünde / die uns immer anhängt und träge macht / ablaßen vom Bösen und lernen Gutes thun; dann es ist genug / daß wir die vergangene Zeit zugebracht haben / nach Heydnischen Willen / da wir wandelten in Unzucht / Lüsten /

Ephes. 4.
Hebr. 12.

1. Pet. 4.

sten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Sauffen und greulichen Abgötterey en (2) Durch Beschneidung dessen / was überflüßig ist; die Reben und Bäume/ welche zuviel Aeste haben/ werden beschnitten/ also muß auch ein Christ beschneiden/ was überflüßig an ihm ist / als die Unmäßigkeit in Speis und Tranck/ ist zuviel in der Nahrung / die Hoffarth ist zuviel in der Kleidung/ die Uppigkeit und Geilheit ist zuviel in der Freude/ hohe Häuser und überflüßiger Hausrath ist zuviel zur Wohnung/ dieses alles muß beschnitten werden bey denen/ welches Bundsgenossen GOttes seyn wollen; Einem Vogel/ der zu hoch fliegen wil/ müssen die Federn beschnitten werden/ also auch einem Hochmüthigen/ damit er Demuth lerne. (3) Durch Beschneidung der bösen Lüsten und Begierden/ welches die Schrifft nennet die Creutzigung des Fleisches. Wann Jemand noch einen alten Groll hat wider seinen Nechsten / ihn hasset und neidet / so / daß er ihm die Augen nicht gönnet/ der lege ihn mit dem alten Jahr ab/ und beschneide die Vorhaut des Hertzens; Wann Jemand noch den Geitz im Hertzen hat/ daß keine Liebe noch Mitleiden durchdringen kan / der beschneide sein Hertze/ damit es erweicht und barmhertzig werde gegen den armen und nothleidenden Nechsten. Hat ein ander noch die stinckende Geilheit in seinem Hertzen/ der muß es beschneiden/ damit es rein und heilig werde/ hat jemand ein Lügen-Maul und verläumderische Ehrabschneidige Zunge/ der muß die Vorhaut des Hertzens beschneiden / denn wessen das Hertz voll ist/ gehet der Mund über. Hat Jemand dicke Ohren/ durch welche das Wort GOttes nicht kan durchdringen / die müssen beschnitten werden/ damit er könne hören / was der Geist der Gemeinde sagt: Seynd die Augen so dick mit Schuppen bedeckt/ oder voller Balcken-Sünden/ so müssen sie beschnitten werden/ damit sie sehen die Wunder des Gesetzes / ihre eigene Sünden und Gefahr: Die Zungen müssen gelöst werden/ zu verkündigen das Lob GOttes / die Hände/ daß sie nicht zu weit greiffen nach Frevel und Ungerechtigkeit / und die Füsse/ daß sie nicht schnell seyn/ zu lauffen auff den krummen Weg des Irthums/ und der Gottlosigkeit. Diese geistliche Beschneidung des Hertzens gehet zwar nicht weniger ohne Schmertzen ab / als vorzeiten die leibliche Beschneidung / daher die Klagen bey der heutigen Welt entstehen/ es sey ihnen unmüglich / ihre Gewohnheit zu ändern/

ihr Aug ausreissen/ und ihr Hand/ die sie ärgert/ abzuhauen/ es sey ihre Natur also; aber eben darum sagt die Heil. Schrifft/ es sey eine Beschneidung des Hertzens/ es muß weh thun/ dann die Glieder müssen nicht gezärtelt/ sondern getödtet werden/ die Beschneidung hat dem HErrn Christo/ und allen achttägigen Kindern auch wehe gethan/ und sie geschmertzet/ ja auch den Eltern selber/ und hats schon Maria am achten Tage fühlen müssen/ daß ein Schwerdt durch ihre Seele drunge/ wie auch ohne Zweiffel manches Söhnlein an der Beschneidung hat sterben müssen/ zu dem Ende auch die Juden bey der Beschneidung ihrer Kinder einen guten Vorrath heilsamer und Hertzstärckender Artzeney und Salben hatten/ damit/ wann etwan denen Eltern oder dem Kinde übel werden solte/ sie dadurch erquicket und besänfftiget worden; gleichwol ist deßwegen um des Schmertzens willen keiner geschonet worden/ so soll dann uns auch unser alter Mensch uns so sehr nicht erbarmen/ noch wir mit dem sündlichen Leib ein solches Mitleiden haben/ daß wir seiner begehren solten zu schonen. Paulus sagt/ so wir uns selber richten/ so werden wir nicht gerichtet/ also auch/ so wir uns selber unser Hertz beschneiden/ so werden wir nicht beschnitten werden mit dem Schwerdt des HErrn/ noch mit der Axt/ die dem Baum an der Wurtzel liegt.

1. Cor. 11.

Sonsten wann wir uns nicht begehrten wehe zu thun/ so ist zu fürchten/ daß dis Neue Jahr unser achter Tag seyn möchte/ da unser Land und Stand/ Obrigkeit und Unterthanen/ Tempel und Rath-Hauß/ Menschen und Vieh/ Wohnung und Nahrung beschnitten/ ja wol gar/ wie vorzeiten die Unbeschnittene aus dem Volck GOttes ausgerottet werden/ daß wir kein Theil an dem Land der Verheissung und an dem himmlischen Jerusalem haben werden; Es möchte GOtt der HErr/ einen von seinen himmlischen Wächtern befehlen/ er solle unsern Regenten-Baum abhauen/ ihme die Aeste behauen/ und das Laub abstreiffen/ und seine Früchte zerstreuen/ daß die Thiere/ so unter ihm wohnen/ weglauffen/ und die Vögel von seinen Zweigen fliegen. Oder zu seinen heiligen Schnittern sagen/ schlaget die Sicheln an/ dann die Erndte ist reiff/ daß viel tausend nicht allein Erstgebohrne/ sondern auch jüngstgebohrne durch Seuchen und Kranckheit fallen müssen; Oder/ er möchte die Früchte und Gewächse auff dem Felde

Ez. 44. 9.

Dan. 4.

Apoc. 14.

be-

beschneiden/ mit seinem Donner/ Ungewitter/ Hagel und Blitz/durch Ungeziefer / fliegenden Thiere / daß wir dis Jahr weder zu schneiden/ noch zu erndten hätten; Darum beschneidet euch dem HErrn / und thut weg die Vorhaut eures Hertzens / ihr Männer Juda / und ihr Leute zu Jerusalem / auff daß nicht sein Grimm ausfahre wie Feuer/ und brenne / daß niemand löschen möge / um eurer Boßheit willen. Joel. 1. 4. 5. 6. 12. 16. 17. Jerem. 4.

Uber dreyerley freueten sich die alten Juden sonderlich/ gleich als über eine dreyfache Crone/ ihrer Beschneidung halben: Erstlich / daß sie dadurch Abraham zum Vater bekommen haben! Darnach / daß sie von den Heyden dadurch abgesondert worden; und zum dritten/ daß sie von GOtt dem Allerhöchsten in seinen Gnaden-Bund seyn aufgenommen worden. Mit besserem Fug können wir uns dessen rühmen/ wann wir Krafft der Beschneidung Christi/ unsere Hertzen beschneiden/ dann anstat Abrahams/ welcher doch nichts weiß von uns/ haben wir GOtt zum Vater / wir seynd zwar nicht von den Heyden abgesondert von Natur/ aber von allen Ungläubigen und Heuchlern/ durch die Gnade/ und von GOtt in Christo zu seinen ewigen Bundsgenossen und Kindern angenommen worden; GOtt aber / der uns hat beruffen von der Finsterniß/ zu seinem wunderbahren Licht / gebe uns allen mit dem Neuen Jahr ein neu Hertz/ und einen neuen Geist/ damit wir ihn preisen mögen an unserm Leib und an unserm Geist/ welche seynd GOttes in Christo JEsu! Amen.

Die Andere Betrachtung/

Uber das Evangelium / so am Neuen-Jahrs Tag pflegt erkläret zu werden.

Von dem Heylwehrten Nahmen JEsu.

Luc. II, v. 21.

Da ward sein Nahme genennet JEsus/welcher genennet war von dem Engel/ehe dann Er in Mutter Leib empfangen war.

Wie

WJe wir in Betrachtung der Beschneidung Christi/ sein Blut an die Thür-Schwelle dieses ersten Tags im Jahr gezeichnet haben / damit kein Würg-Engel uns berühren möge ; Also setzen wir nun auch diesem ersten Tag des Jahrs den Nahmen JEsus auf die Stirn/ wie die Heiligkeit des HErrn vor der Stirn des Hohenpriesters gesehen ward/ damit also durch JEsum unser GOtt mit uns versöhnet werde. Mit diesem Nahmen JEsu/ gehen wir heute in ein neues Jahr/ wie GOtt in die Welt gangen ist/ denn er alle Ding durch das Wort geschaffen hat/ in Hoffnung und Glauben / daß/ wie er damahls seine Geschöpffe gesegnet / also auch uns in JEsu segnen werde / in welchem alle Völcker seynd gesegnet worden ; Wie der Sohn Gottes in dem Himmel gieng/ so gehen wir heute in diß Jahr ein / Er segnete sie / und fuhr auf gen Himmel ; Wir segnen euch im Nahmen des HErrn JEsu/ daß ihr in seinem Nahmen dermahleins eine selige Himmelfahrt halten möget. Wie der Heilige Geist uns gelehret hat/ alle unsre Wercke anzufangen/ so fangen wir auch diß Jahr an/ nemlich
Col. 3. in dem Nahmen des HErrn JEsu/ und dancken GOtt und dem Vater durch ihn. Wie seine Beschneidung uns hat Zeugnüs gegeben seiner wahren Menschheit/ so gibt nun sein Nahme Zeugnüs seiner Gottheit ; jene zeugete von seiner Erniedrigung/ dieser aber von seiner Erhöhung ; Er war beschnitten als ein Sohn Abrahams / aber JEsus genennet/ als ein Sohn Gottes ; Wie aber dem Abraham bey der Beschneidung sein Nahm geendert worden/ weil er ein Vater vieler Völcker werden solte/ also ist Christo bey seiner Beschneidung der Nahme JEsus gegeben worden/ weil er sein Volck solte selig machen von ihren Sünden ; JEsu ! JEsu ! thue uns nach deinem Nahmen/ wie du gesagt hast/ wer den Nahmen des HErrn anrufft / der solle selig werden ; Wann uns Leib und Seel verschmacht / so laß doch deines Nahmens Krafft / in unser Hertz und Sinne fliessen/ daß wir mit ihm das Leben schliessen : HErr/ JEsu/ nimb meinen Geist auff !

Dreyerley werden fürnemblich in dem heiligen Evangelio von dem Nahmen des HErrn gemeldet. 1. **Die Zeit/ wann Er den Nahmen bekommen.** 2. **Von wem Er ihn bekommen.** 3. **Wie Er eigentlich geheissen habe.**

Da

Da ward sein Nahme genennet. Nemblich am achten Tage/ als er beschnitten wurde. Welches zwar ins gemein hat pflegen zu geschehen/ aber doch keine Regul gewesen; Dann die heilige Ertz-Väter A. T. haben ihren Kindern auch/ ehe die Beschneidung eingesetzt worden/ pflegen Nahmen zu geben; wie wir von Eva und Lamech lesen/ und ist kein Volck auch unter den Heyden gewesen/ welches solches unterlassen hätte/ ausgenommen die Atlantes/ die keinen Nahmen haben wolten; Alle Nahmen hat GOtt anfangs seinen Geschöpffen gegeben/ welche er aus nichts geschaffen hatte/ hernach aber hat er dem Adam eine solche Wissenschafft eingegeben/ daß er einem jeden Thier und Kräuter seinen eigenen Nahmen geben konnte/ und von GOtt ist es auch allein herkommen/ daß der Heyland der Welt ist JEsus genennet worden. Der achte Tag/ war der Nahmens-Tag bey den Kindlein der Juden/ der zehende Tag bey den Griechen/ etliche bey den Römern gaben ihren Kindern am dritten Tag. Und weil nun an statt der Beschneidung/ die heilige Tauff ist eingesetzt worden/ so werden den Christen Kindern ihre Nahmen bey der Tauffe gegeben/ darumb/ weil sie alsdann am erstenmahl/ in die Bürgerschafft der Christlichen Kirch eingeschrieben werden/ und nicht allein sie sich ihr lebenlang erinnern sollen/ daß sie Kinder Gottes seyn/ in dessen Nahmen sie getaufft worden/ und daß ihre Nahmen nicht allein ins Tauff-Buch/ sondern auch im Himmel eingeschrieben seyn/ sondern auch die gantze Gemeinde erfreuet werde/ und wissen möge was vor einen neuen Mit-Bürger sie bekommen habe/ welcher ihnen werde helffen streiten wider ihren gemeinen Feind/ und ihnen werde helffen beten/ leiden und den Sieg erhalten. Wann aber zuweilen ein Christ seinen Nahmen nicht nachkommen solte/ und an statt daß er ein Absolon auch ein Vater des Friedes/ ein Vater des Kriegs/ und von Rehabeam ein Vermehrer des Reichs/ ein Zerstöhrer des Reichs/ und aus einer Rahel/ dem Schaff/ ein beißiger Wolff wurde/ so mag er wohl förchten den Verweiß zu hören/ welchen Alexander einem Jüngling gleiches Nahmens gab: Entweder verändere deinen Nahmen/ oder deine Sitten!

Merckwürdig aber ist diß/ daß Christo sein Nahme gegeben ward; **ehe dann er in Mutterleib empfangen war.** Dann es finden sich in heiliger Schrifft nur sechs Männer/ denen ihr Nahmen gegeben

wurden ehe sie in Mutterleib empfangen worden/ dem Jsmael/ dem Jsaac/ dem König Salomo/ Josia/ Johanni dem Täuffer und Christo/ und wie dieses bey jenen etwas sonderliches und fürtreffliches bedeutete/ daß nemlich GOtt sein Auge der Fürsehung fürnemlich auf sie gewendet/ so ist es doch noch etwas sonderlicher bey Christo gewesen/ welcher nicht allein ist JEsus genennet worden/ ehe er in Mutterleib empfangen war/ sondern auch/ ehe seine Mutter in Mutterleib empfangen war; Es seynd viel/ die da behaupten wollen/ daß einem Vater allein gebühre seinen Kindern Nahmen zu geben/ weilen die Nahmen-nennung ein Theil sey an dem Väterlichen-Hauß-Recht/ welches dem Vater und nicht der Mutter zustehet; Andere aber/ es stehe denen Müttern zu/ wie nicht allein Evah/ und die Weiber Jacobs Rahel und Lea gethan sonderlich auch von Maria geschrieben stehet/ sie wird ihn heissen Emanuel. Allein wie Jacob sich nicht hat binden lassen/ indem er seinen liebsten Rahel Nahmen an Benoni nicht behalten/ sondern in Benjamin verändert hat/ also hat GOtt auch neben dem Nahmen Emanuel durch einen Engel den Nahmen JEsus seinen Sohn geben lassen/ und also den Streit geschlichtet. Und kan der Streit auch noch heute unter denen Christen geschlichtet werden/ es mögen die Eltern oder die Freunde/ oder die Tauff-Zeugen dem Kinde Nahmen geben/ wann es nur in Christlicher Bescheidenheit/ ohne eitelen Gepränge/ zu rechter Zeit/ und keine lächerliche/ heydnische und ungeräumte/ sondern Christliche Nahmen seynd/ damit sie nicht denen Cainitern gleich werden/ die von Trommeln und Pfeiffen/ von Hammer und Eisen ihren Kindern Nahmen geben/ oder denen Troglodíten/ welche ihren Kindern gar der Thier Nahmen gaben/ weil sie meinten dieselbe geben ihnen ihre Speise und Nahrung.

Gen. 4.

Von dem Engel ist er so genennet worden/ aber nicht aus Englischer Authorität/ sondern aus Befehl Gottes. Gleichwie Adam von GOtt die Weißheit und den Verstand bekam allen Creaturen/ die ihm unterthan worden/ sonderlich seinem Weibe/ den Nahmen Evah zu geben nach ihrer fürnehmsten Eigenschafft/ weil sie eine Mutter war aller lebendigen Menschen/ also haben auch die heiligen Engel von GOtt die Wissenschafft empfangen/ wie der Heyland der Welt/ in der Zeit solte genennet werden nach seinem eigentlichen Nahmen; Dann unsere

sere Erlösung rühret her aus dem Rath Gottes und nicht der Engeln/ so konte ihnen auch niemand unser Heyl offenbahren/ als derjenige/ der es uns bescheret hat. Doch haben die Engel einen deutlicheren Bericht gehabt von dem Nahmen JEsu als andere Propheten/ und mit Nahmen der Königliche Prophet Esaias/ welcher zwar geweissaget : Sie/ nemlich seine Mutter werde ihn heissen Emmanuel/ aber nicht so gewiß wuste ers wie Gabriel/ wie der Nahme Emmanuel in dem heiligen Nahmen JEsu würde begriffen seyn ; Darumb sagt Er : Sie wird ihn heissen : aber der Engel sagt: du solt ihn heissen JEsus ; Jedoch ist der Engel Gabriel nicht zuwider dem Propheten Esaia / dann Esaias redet von der Person/ der Engel aber zugleich von dem Ampts-Nahmen/ daß er sein Volck werde selig machen/ wann der Nahme JEsus nicht übereinkäme mit dem Nahmen JEsu/ so wurde der Engel nicht befohlen haben ihn JEsum zu nennen/ dann so ein Engel vom Himmel käme und ein ander Evangelium verkündigte / so wär er verflucht / daß aber ist das Evangelium / daß unser JEsus sey der Emmanuel / GOtt mit uns/ der sein Volck selig macht von unsern Sünden. Es. 7.

Zu dem/ so ist nichts neues/ das GOtt der HErr bey den seinen/ die er vor andern segnen wolte/ ihre vorige Nahmen in neue und herrlichere verändert hat / als den Abram in Abraham/ den Nahmen Jacob in Israel / Sara in Sarai/ wodurch damahls schon bedeutet worden/ daß der Erste Nahme des Heylandes Emmanuel/ würde zerschmeltzen in den hochheiligen Nahmen JEsus. Wie auch alle andere Nahmen/ welche ihm der Prophet Esaias gegeben hat/ in diesen/ welchen er von dem Engel bekommen/ begriffen/ er hätte nicht können der Rath sein/ wann er nicht JEsus wäre/ der Sohn Gottes / noch JEsus/ wann er nicht starcker GOtt wäre/ noch Vater der Ewigkeit/ wann er nicht JEsus wäre/ der uns zur Unsterblichkeit bringen könnte / nicht der Friede-Fürst/ wann er nicht JEsus wäre/ der uns mit GOtt versöhnet / und wieder Frieden gemacht hat. Es. 9.

Gleichwohl hat er müssen von Engeln und Menschen seinen Namen bekommen/ nicht allein/ weil er das Haupt der heiligen Engel/ und ein Erlöser der Menschen seyn solte/ sondern fürnehmlich umb der Stärckung willen unsers Glaubens / dann im Munde zweyer oder dreyer Zeugen muß alle Sache bestehen / weil dann nach dem Zeugnüs der

Engeln und Menschen JEsus unser Heyland ist/ so ists ja glaubwürdig genug/ darumb müssen wir ihn auch mit den Engeln und Menschen davor annehmen und bekennen / damit wir den Ruhm erlangen des Engels der Gemeinde zu Philadelphia/ zu dessen Lob/ der HErr JEsus
Apoc. 3. sagte: Du hast mein Wort behalten/ und hast meinen Nahmen nicht verleugnet.

JESUS heißt er mit Nahmen/ weil er ein Seeligmacher war. Die Heyden gaben ihren Kindern Nahmen/ von der Gestalt oder Ungestalt des Leibes/ wie dahero Plato, Cicero, Scævola, ihre Nahmen bekommen / oder von ihren Thaten wie Aristides und Pompejus. Oder gar von dem Gestirn / wie Cleopatra ihren Sohn die Sonn und die Tochter den Mond genennet hatte ; Die Juden im Anfang der Zucht-Schul und dem Gesetz hatten eben solchen Gebrauch doch etwas heiligere Gedancken des Bundes Gottes dabey ; Aber der Engel Gabriel/ welcher aus Befehl des Höchsten dem Sohne des Menschen seinen Namen gab/ nennet ihn mit einem solchen Nahmen/ welcher seine Person und sein Ampt zugleich ausdruckete.

Seine Person lesen wir in dem Nahmen JEsu/ nicht zwar nach den Cabalistischen Sylben/ oder Buchstaben/ weil es nur ein Wort und zwo Sylben in sich begreifft/ oder aus dem Nahmen '', und Isch, bestunde welches so viel heisset/ als GOttmann/ welches auch stehet bey dem Jacobs-Kampf/ wann gesagt wird/ er habe mit GOtt und Men-
Gen. 32. schen gekämpfft/ Jehovah und Isch. Sondern wir nehmen seiner Person zwo Naturen ab/ aus der Erklärung dieses Nahmens/ welche der Engel Gabriel selber gegeben hat/ daß er werde sein Volck selig machen von ihren Sünden/ welches niemand thun kan/ als allein GOtt / und zugleich ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen.

Sein Ampt ist/ daß er ein Erlöser ist/ und zwar/ 1. Er allein ein Heyland/ ein Einiger. 2. Ein allgemeiner. 3. Ein vollkommener/ und 4. Ein ewiger Erlöser ist ; Er ist JEsus allein/ dann es ist kein
Act. 4. anderer Nahme dem Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden ; Es ist nur ein GOtt/ und nur ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Es ist ihm keiner gleich/ und ist auch von GOtt kein
Act. 15. anderer weder im A. noch im N. Testamente dazu benennet worden/ durch ihn werden wir selig und die Vätter. Hiemit wird er zu einen

Mo-

Monarchen seines Reichs/der keinen neben ihm auf seinem Throne leiden/ hiemit wird er zum Bräutigam seiner Kirchen/welcher keinen andern neben ihm in seinen Eh-Bette dulden kan.

JESUS/ ist auch ein allgemeiner Heyland/ zu welchen GOtt der Vater gesprochen: ich hab dich zum Licht der Heyden gemacht/daß du seyest mein Heil biß an der Welt Ende; und hiemit ist sein Name worden eine ausgeschüttete Salbe/ ein fliessender Balsam/ ein weitriechendes Oel/ welches nicht mehr in dem Alabaster-Glaß eingeschlossen/ sondern ausgegossen ist/ und mit seinen Geruch das gantze Haus der Welt erfüllet. Ein solches Oel/ welches allen leuchtet/ alle nehret/ allen heilsam ist: Es ist licht in der Finsternüs/ nehret die Seele/ heilet die Wunden/ leuchtet in seinem Worte/nehret im Sacrament/ heilet durch den Glauben. Durch die Predigt von dem Nahmen JESU haben die Heyden das Licht erkannt/ der Nahme JEsu/ hat vielen Blinden die Augen geöffnet; Der Nahme JEsu/ diß ausgegossene Oel/ gibt unserer Seelen-Speise allen Geschmack/daß uns sein Evangelium ein Honig im Munde/ eine Music in den Ohren/ eine Freude im Hertzen erwecket/ und allen unsern Thun das heilige Saltz gibt/ daß es ein angenehmes wohlschmeckendes Opffer wird. Diese ausgeschüttete Salbe heilet auch alles: Ist jemand traurig/er gedencke nur an den Nahmen JEsu/ so wird ihm auch der Tod nicht bitter seyn. Fällt jemand in Sünden/ er schreye nur; HErr JEsu/ so wird er Erbarmung und Vergebung finden. Geräthet jemand in Noth und Gefahr/ er ruffe nur zu JEsu/so wird er ihn heraus helffen. Dann an ihm haben wir einen GOtt der da hilfft/ und einen HErrn/ HErrn/ der vom Tod errettet. Esai. 49. Cant. 1. Ps. 68.

JESUS/ ist auch ein vollkommener Heyland/ seine Person ist ein vollkommener Mittler/ GOtt und Mensch. Sein Ampt ist vollkommen/dann er ist unser König/ Priester und Prophet/ sein Stand ist vollkommen/ dann er ist durchs Leiden vollkommen gemacht. Seine Wercke seynd alle in ihm/seine Gaben seynd vollkommen in ihm/er hat eine völlige Erlösung funden. Er nimmt weg alle unsere Sünden/als die Ursach der Verdammnüs/ und bringt allen Frieden mit GOtt/welcher die Ursach unserer Seeligkeit ist. Er nimmt weg alles Unheil/ daß kein Verdammnüs mehr ist bey denen die Christo JEsu seynd/und

gibt dagegen alles Heyl/ es sey leiblich/ geistlich/ oder ewig. Er treibt weg alle Hindernüssen unserer Seeligkeit/ das Fleisch/ die Welt/ und den Sathan; und schenckt uns alle Mittel der Seeligkeit/ seinen Geist/ sein Wort/ seine Sacramenten; Endlich ist er auch ein ewiger JEsus.

Heb. 13. Das Lamb/ daß erwürget war von Anfang der Welt/ und der die Seinen wird selig machen biß ans Ende der Welt. JEsus Christus ist gestern und heut und derselbe in alle Ewigkeit/ er erlöst sie im Leben und Tod/ und auch nach dem Tod. Er ist das A und das O. der Anfang und das Ende/ der erste und der letzte ihrer Seeligkeit.

Also ist er unterschieden/ von allen denen/ welche diesen heilwehrten Nahmen auch gehabt/ und deren drey in der Schrifft sonderlich berühmt seynd: Der Erste war ein Fürst über das Heer des HErrn/ der ander ein Priester im Heiligthum des HErrn/ der dritte ein Lehrer im Gesetz-Buch des HErrn. Welche alle drey eine/ und keine Gleichheit hatten ausserhalb ihren Nahmen mit JEsu dem Sohn Gottes. Josua der Fürst über das Heer des HErrn/ hat zwar das Volck durch den Jordan ins gelobte Land geführet/ aber JEsus führet sein Volck durch das Tauff-Wasser in sein Reich/ und das Land der Verheissung der ewigen Seeligkeit; Josua/ ließ die Posaunen blasen/ daß die Mauren zu Jericho fielen/ aber JEsus läst den Schall seines Evangelii hören/ daß die Mauren zu Babel fallen/ und wann sein Ertz-Engel dazu blasen wird/ so muß Himmel und Erden fallen. Josua hat zwar die Könige der Cananiter überwunden und ihnen auf die Hälse getreten/ aber JE-

Hag. 2. Zach. 3. sus hat der Schlangen gar den Kopff zertreten; Josua der Hohepriester hat zwar die gefangene Juden wieder heimgeführet/ aber JEsus hat sein Volck erlöset aus der Grube da kein Wasser ist/ und bringt sie in seines Vaters Haus/ da viel Wohnungen innen seynd. Josua der Hohepriester hatte unreine Kleider an/ aber Christus hat die Kleider des Heyls; Dem Hohenpriester Josua hat der Satan zur Rechten gestanden und ihn verklagt/ aber von JEsu muste der Versucher wegfliehen/ da er ihn gescholten hat. Was nun endlich den Jesum den Sohn Syrach betrifft der hat zwar herrliche Lehren aufgeschrieben/ aber doch nicht solche wie JEsus unser obrister Prophet/ welcher uns alles kund gethan/ was er vom Vater gehöret hat/ Syrachs Sohn lernte die Weißheit/ aus seinem Väterlichen Gesetz/ aber JEsus

Maria

Mariä Sohn / ist die Weißheit selber. Syrachs Sohn lehrete nur sein Volck / unser JEsus aber lehret alle Völcker.

Dieser hochheilige Nahme JEsus übertrifft auch aller Engel Nahmen / deren einer heist Gabriel / Gottes Stärcke ; der andere Michael / wer ist GOtt gleich ; der dritte Raphael / Gottes Artzt ; Aber JEsus übertrifft sie alle / welcher ein Schöpfer der Engel / das Haupt der Engel / der Engel des grossen Raths ist / welchen alle Engel Gottes anbeten ! Die Nahmen der Patriarchen waren nachdencklich : Seth als ein Grund der Kirchen / Enoch ein geheiligter des HErrn / Mathusalem ein Schwerdt des Todes / Noah die Ruhe der Welt / Abraham ein Vater aller Völcker ; Aber JEsus übertrifft sie alle / weil er sein Volck selig macht von ihren Sünden. Vater und Mutter Nahmen sind sehr liebe und tröstliche Nahmen / aber JEsus noch tröstlicher / wann uns schon Vater und Mutter verlassen / so nimmt uns doch der HErr auf. Der Nahm eines getreuen Freundes ist angenehm / sonderlich wann es solche seynd / wie David und Jonathan / aber JEsus ist ein solcher Freund / der für uns gestorben ist da wir noch Feinde waren. Bräutigam ist ein lieber Nahm / aber JEsus ist ein solcher Bräutigam / der sich mit uns verlobet in Ewigkeit / und sich vertrauet in Gerechtigkeit.

Zittert nun vor diesem Nahmen / ihr Juden und Judengenossen / ihr Erbfeinde dieses Nahmens / zittert vor dem Nahmen / vor welchem die Teuffel erzittern / welche nichts mit ihm zu thun haben. Matth. 8. Ihr schämt euch dieses Nahmens / weil ihr keines frembden Gottes Nahmen nicht gedencken sollet ; aber wisset / daß er kein frembder GOtt und Heyland sey / sondern der verheissene Meßias und Heyland / in dem allein alles Heil zu finden ist / und in welchem gerecht wird aller Saamen Israel / die sich sein rühmen. Ex. 23. Er ist der gerechte GOtt und Heyland / und ist keiner ohn ihn / welcher sich als einen solchen GOtt in seinem Creutz-Tod erwiesen hat. Esai. 45. Zittert / ihr Verfolger dieses JEsu / die ihr meinet : ihr müsset viel zu wider thun diesem Nahmen ; Wie werdet ihr zu Boden fallen müssen / wann er euch dermahleins aus seinem Donner und Blitz wird zusprechen : Ich bin JEsus / den ihr verfolget. O daß alle die sich versammlen über diß heilige Kind JEsum / an ihr Hertze schlugen / und bey zeiten fragten / was sie thun sollen / sonst wirds ihnen gar zu schwer werden wider den Stachel zu lecken. Zittert / ihr abergläubische

bische Segen-Sprecher und Mißbraucher dieses hochheiligen Nahmens JEsu; die ihr ihn zu allerley unnöhtigen und eitlen Dingen im Reden und Schreiben mißbraucht/ Menschen und Vieh damit abergläubischer Weise segnet/ ja gar offt böse und verbohtene Künste damit treibet/ je heiliger dieser Nahme ist/ je heiliger solte er auch gebraucht/ und auf keine Weise verunheiliget werden/ GOtt will ihn nicht genennet haben nach eurer Einbildung/ sondern nach seinem Wort/ er wil auch nicht helffen/ durch den Glauben an die Buchstaben/ welche das Vertrauen von ihm abziehen/ sondern durch die Gerechtigkeit Christi und seinem Verdienst. Wie nicht alle/ die zu ihm sagen/ HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen/ also werden auch nicht alle selig werden/ die nur den Nahmen JEsu/ JEsu nennen! Schämen müssen sich auch/ welche sich mit ihren Titulen und Nahmen erheben/ die doch nichts sind als Erde und Asche/ ja gar nichts/ und doch sich Heiligkeit/ und Herrlichkeit nennen lassen/ welches allein JEsu zustehet/ dessen Nahme allein heilig und herrlich ist; Was thun sie anders/ als daß ihm seinen Nahmen und Titul abschneiden/ und ihrem Fleisch und Blut solche zulegen/ der doch bey sich selbst hat geschworen/ daß er seine Ehre keinen andern geben wolle. Wie viel besser wäre es/ wann sie sich dahin bemüheten/ daß sie sich ihrem Christlichen Nahmen gemäß erzeigeten/ und als rechte Christen lebeten/ daß die sterbliche Götter/ auch in die Fußstapfen Gottes treten/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit regierten/ die sichtbaren Geister und geistlich genandte/ alles ungeistliche Wesen verleugneten; Die Eltern nicht vergessen der Eltern Pflichten/ sondern ihre Kinder aufferzögen in der Zucht und Ermahnung zu dem HErrn/ damit nicht unser ewige König zu ihnen sage/ was jener Griechische König zu einem gleich-benennten wie er/ gesprochen: Entweder ändre deinen Nahmen/ oder deine Sitten.

Lobe du aber den HErrn/ meine Seele/ und was in mir ist seinen heiligen Nahmen/ beuge deine Knie/ und entblösse dein Haupt/ ja wirff dich nieder in den Staub der Erden/ und bete an JEsum/ dem zu ehren sich alle Knie beugen/ und alle Zungen schweren müssen/ im Himmel/ und auf Erden/ und unter der Erden. Ja alle ihr Heiligen/ die ihr auf seinen Nahmen getaufft seyd/ bringt her den HErrn JEsu/ die Ehre seines Nahmens/ betet ihn an/ in heiligem Schmuck/ sprechende/ HErr unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Nahm in allen Landen!

den ? Haltet nicht darfür/ daß ihr etwas wisset/ohn allein den HErrn JEsum ; dann wann ihr Heilige schon so glänzend wäret/ als die Engel im Himmel/ so gebührt es sich doch/daß ihr euer Antlitz für ihm zudecket/ und ihm zu ehren singet/ heilig/ heilig/heilig ist der HErr; nach dem Exempel der gecrönten Häupter im Himmel/ welche ihre Cronen zu seinen Füssen legen/ und anbeten/ den der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Es wird auch von den lebloſen Creaturen im Himmel und auf Erden geschrieben/ daß sie JEsum verehret haben ; daher Plinius meldet zur Zeit Christi sey zu Rom ein Stern geschienen/ welcher sey der heilsame Stern genannt worden/ diß ist gewiß/ daß ein neuer Stern gleichsam auf der Post mit den Weissen aus Morgenland gelauffen/ JEsum zu beehren ; unter dem Thor zu Hermopolis, habe sich ein hoher Baum zur Erden gebogen/ als JEsus in Egypten geflohen kam. Warumb solten dann die Christen diesen JEsum nicht erhöhen/ und seinen Nahmen zu ehren sich neigen/ vor dem sich die Säulen des Himmels geneiget/ und die Grundfeste der Erden gebeuget haben ? Die Persianer haben den Nahmen Zopiri geehret/ der seinen Leib hat lassen zerhauen/ damit er die/ so von Dario seinem König abgefallen/ wieder unter seinen Gehorsam brächte ; aber hie ist mehr als Zopirus. Die Athenienser haben den Nahmen Codri ihres Königs hochgehalten/ welcher unter eines bettlers Kleid/ durch einen freywilligen Tod/ seine Unterthanen vom Verderben erlöſete ; und siehe/ hie ist mehr als Codrus! Die Griechen haben den Nahmen Herculis gerühmet/ daß er in seiner Kindheit zwo Schlangen getödtet/ aber hie ist mehr/ als solches/ das nur im Gedicht geschehen. Die Römer haben ihren Curtium erhoben/ weil er sich in die Grube gestürtzet/ umb die Pest abzuwenden/ aber hier ist mehr als dieser ; Ein Nahm über alle Nahmen/ darumb dancken wir dir/ o GOtt! und verkündigen deine Wunder/ daß dein Nahm so nahe ist/ ich will dich erhöhen/ mein GOtt/ und deinen Nahmen loben immer und ewiglich/ ich will dich täglich loben/ und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich/ mein Mund soll sein Lob sagen/ und alles Fleisch lobe seinen heiligen Nahmen immer und ewiglich. Amen.

Pl. l. 1. c. 15. Salutis Sydus.

Sodom. l. 5. c. 21.

Pſ. 75. Pſ. 145.

Die Dritte Predigt.

Textus: Psal. 122. v. 6.

Wünschet Jerusalem Glück.

Matth. 10. ES ist die Art des Evangelischen Friedens/ daß er bleibet auff den Kindern des Friedens / so ist auch die Art der Christlichen Glückwünschung / daß/ wo ein Kind des Seegens ist/ auch der Wunsch über ihm bleibe; Denn/ so das Gebet des Gerechten viel vermag/ so vermögen auch seine Wünsche viel / wann sie ernstlich seynd. Denn sie haben ihre Krafft von dem Göttlichen ernsten geseegneten Wunsch des Schöpffers/ welchen er im Anfang der Creaturen ausgesprochen hat: Seyd fruchtbar und mehret euch / womit er allen lebendigen Geschöpffen in der gantzen Welt einen Geist ihr Leben zu vermehren/ eingegossen/ und denen übrigen das Saltz eingeflösset / welches sie durch ihre Besaamung erhält / so lang die Welt stehet. Sie haben auch ihre Krafft aus dem Apostolischen Wunsch: Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Und theilen solche Krafft aus in der Versammlung der Heiligen: Der HErr seegne euch/ und behüte euch; welchem die Heiligen GOttes das alleredelste haben wollen geben / dem haben sie den Seegen GOttes gewünschet; Melchisedech lieff dem Abraham entgegen mit dem Seegen / umb den Seegen hat Jacob mit dem Engel gerungen/ im Seegen hat Mose und David den Geist auffgegeben/ und hat dem Volck GOttes diesen Befehl nach seinem Tode hinterlassen: Wünschet Jerusalem Glück. Es kan zwar wohl seyn/ daß unsere Zeiten seiner Zeit nicht gleichen/ und daß die Boßheit der Welt mit den Menschen selbsten gewachsen seye / und sich vermehret habe / daher sie an stat des Seegens den Fluch verdienen/ und nach sich ziehen/ daher sie auch heute zu Tage mehr Klag-Lieder singen müssen / als Hochzeit-Lieder / daß es schiene/ wann

wann einer von Glück und Seegen predigen wolte / als wann einer von der Familie Jacobs hätte wollen tantzen unter der Klag-Eiche Deborä. Aber eben daraus entstehet die Nothwendigkeit meines Texts/ weil so viel Bileams-Brüder gedingt werden/ dem Volck GOttes zu fluchen / weil so viel Rabsakes auffstehen / dem Zeug Israels zu lästern/ so ist es viel daran gelegen/ daß man Jerusalem Glück wünsche; GOtt / welcher der Einfältigen Gebeth und Hertzens-Wünsche erfüllet/ kan aller Feinde Unglücks-Wunsch durch die kleine Heerde zu nichte machen/ wie das eintzige Gersten-Brodt zur Zeit Gedeons / das gantze Lager seiner Feinde umbgekehrt hat. Wolan denn/ so wünschet Jerusalem Glück.

Die drey Wörter sind drey Theile/ darinnen uns I. anbefohlen wird / eine sonderbahre Stadt und Volck / welches Jerusalem ist. II. gerühmet ein grosses Gut / das ist Glück und Heil/ und III. Eine schuldige Pflicht als das rechte Mittel solches Gut zu erlangen/ wünschet. Jerusalem war eine von denen allerberühmsten Städten in Orient / deren Nahme auch bey denen allerältesten Scribenten so wol in Griechisch- als Lateinischer Sprachen der Welt ist bekandt gemacht worden; Eine herrliche und mächtige Stadt so wol wegen ihrer Situation / Grund und Bodens / als auch wegen ihrer Stärcke und Ringmauer/ darin 2. oder drey grosse Berge eingeschlossen waren/ auch seiner Palläste und Einwohner wegen/ deren Anzahl sich zuweilen über hundert tausend Menschen belauffen; Jerusalem/ eine Haupt-Stadt der gantzen Jüdischen Nation/ welche die allerälteste war in der gantzen Welt / erwählet von GOtt / eine Schul der allerheilsamsten Gesetze / ein Thron der glückseeligsten Könige / das Rath-Haus der allerweisesten Leute/ allwo die Stühle des Gerichts waren/ die Stühle des Hauses Davids. Jerusalem/ das Haus des rechten Gottesdienstes/ das Heiligthum der Priester und Propheten / dahin jährlich die Juden und Judengenossen kamen vom Ende der Erden in den Tempel anzubeten; Welches alles dem frommen König David

bewegte zu vermahnen: Wünschet Jerusalem Glück! Dann er bekennet im gegenwärtigen Psalm/ umb meiner Freundt und Brüder willen/ wil ich dir Frieden wünschen / um des Hauses willen meines GOttes wil ich dein bestes suchen.

Jerusalem war aber auch ein Fürbild der Kirchen GOttes/ so wol der streitenden/ als der Triumphirenden Kirchen im Himmel / dann wie David zu Jerusalem auff dem Berg Zion seine Residentz hatte/ so hat auch Christus als der König der Ehren seine Wohnung in der Christlichen Kirchen/ wovon David im Nahmen GOttes redet: Ich habe meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion. Jerusalem wird genennt Davids Stadt/
1. Tim. 3. die Kirche GOttes/ oder das Haus des lebendigen GOttes. Jerusalem war umbgeben mit Bergen / aber der HErr ist um sein
Psal. 125. Volck her/ wie eine Pastey. Jerusalem war fest gegründet / die Kirche GOttes stehet so fest / daß sie die Pforten der Höllen nicht können überwältigen: Jerusalem wird auch die triumphirende Kirch im Himmel genennet/ als die höchste Stadt des grossen Königes / deren Baumeister ist GOtt im Himmel / daher Paulus
Galat. 4. sagt: Jerusalem/ das droben ist im Himmel/ sey unser aller Mutter. Und daß die Gläubige/ so da seelig werden/ kommen zu dem
Hebr. 12. Berg Zion/ zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himm-
Apoc. 21. lischen Jerusalem / welches von Johanne in seiner Offenbahrung auff das allerherrlichste beschrieben wird. Es wil demnach David nicht allein haben/ daß man sich des leiblichen Jerusalems Wohlfahrt sol treulich angelegen seyn lassen / sondern auch und zwar fürnemlich des geistlichen / als der wahren Kirchen GOttes / und seines Gottesdienstes.

Das Glück/ so wir wünschen sollen / ist nicht das blinde Glück/ welches bald gnädig bald ungnädig/ blind und taub/ bald stehend / bald sich drehend mit einem Fuß auff einer Kugel / mit fliegenden Armen den einen niederwirfft/ den andern erhebt/ welches Apelles sitzende deßwegen mahlte/ weil sie nicht still stehen kan.

Und

Und ein solches eiteles gar nichts ist/ daß der H. Augustinus auch sein Lebenlang betauret hat/ daß er nur den Nahmen Glück und Unglück/ so offt genennet habe / da er hätte sollen sagen / es sey GOttes Seegen / oder Fluch; Dann es heisset in unserm Text eigentlich / den Frieden. Den leiblichen und geistlichen/ den Bürgerlichen und Kirchen-Frieden; Friede sey inwendig in deinen Mauren! Es seynd zwar die Gemüther der Menschen so unterschiedlich / als ihre Gesichter/ daher lieben etliche den Krieg mehr als den Frieden / welche im trüben Wasser fischen/ und von andern Leuten Ruin ihrem Garn opffern und ihrem Netz räuchern wollen / oder aus denen todten Cörpern eine mit Christen-Blut gefärbte Ehr erwerben wollen/ denen mehrentheils ihr Geld in das Gold von Tholose verwandelt / und ihrer Ehre in den Rauch/ welchen der Fürst dieser Welt giebt/ denen/ die ihm ihr Blut auffopffern. Es seynd zwar die Landschafften und Nationen / in diesem verwüsteten Erd-Klumpen der letzten Zeit / so gelegen / daß ein Volck sich vom Raub / das andere von seinem Ackerbau ihr Leben erhältet/ von welchen kan gesagt werden / was Moses von den beyden Stämmen / Sebulon und Isaschar gesprochen hat. Sebulon freue Deut. 33.
dich deines Auszugs / aber Isaschar freue dich deiner Hütten. Doch ist der meiste Theil unter dem Christlichen Horizont so gelegen / daß sie von den Scythen und Tartarn unterschieden/ und unter einem solchen Fürsten leben / der keine Löwen umb seinem Thron hat/ sondern einen Regenbogen / welcher ein Zeichen des Friedens ist. In dem Nahmen dieses eusserlichen Friedens begreiffen die Hebräer alles Gute und Wohlfahrt/ alle Hüll und Füll des Seegens GOttes/ und den Krieg/ welcher dem Frieden entgegen gesetzt wird/ als eine Qvell alles Unheils/ dadurch als mit einer Sensen / das Füllehorn des Friedens und der Fruchtbarkeit abgemähet wird; Und wann auch schon ein Engel das Kriegs-Heer commendirte / so würde er doch kaum denen Unordnungen und dem ungestümen Verderben wehren können / hergegen wann in einem Monarchen schon ein so grausames Hertz wäre/ als welches ein höllischer Geist erfüllet hätte / so würde er sich doch endlich zu Frieden lencken/ wann er sehen könte / wie viel Ströme Bluts auf seine Seele fliessen/ oder nur hören das Geschrey des unschuldigen Bluts/ welches gen Himmel umb Rache wider ihn schreyet / alle seine Victorien könten ihn nicht erfreuen.

Der leibliche Friede aber ist gleichwol so ein ungewisses und unbeständiges Gut / daß auch das Volck GOttes selbst solchen bey ihrer guten Sachen nicht allezeit genieſſen/ noch denselben wider ihrer Feinde Gewalt erhalten kan / daher haben die Christen so viel Länder verlohren/ so viel als die Türcken und Tartarn noch besitzen/ es geschiehet zwar solches/ daß nemlich die gute Sache verlieren muß/ wann sie entweder ohn Ursach Krieg anfangen / wie Josias sich an den König in Egypten hieng ; Oder Krieg anfangen ohn den Rath GOttes und seines Befehls / wie die Israeliten / da sie in einer gerechten Sache wider Benjamin verlohren ; Oder wann sie ihrer vorigen Siege mißbrauchten/ wie an dem Verbannten zu Jericho geschehen/ oder gar die Zauberer und Wahrsager fragen/ wie Saul / oder ihren Uberwinder nicht halten/ was sie geschworen haben/ wie Zedekias gegen dem Nebucad Nezar gethan hat ; Wiewol nun solche durch ihr übles Verhalten der guten und gerechten Sache schaden / allermassen es nicht genug ist/ eine gerechte Sache haben/ sondern auch durch gerechte Mittel dieselbe führen; So thuts doch GOtt der HErr auch zu diesem Ende / damit sein Volck erkennen lerne / der Friede und der Sieg seye allein seine Gabe / und damit sie ihn darumb ersuchen ; daß auch der geistliche Friede viel edler / nützlicher und beständiger sey / als der leibliche/ auff welchen David auch fürnemlich zielet/ wann er vermahnet / Wünschet Jerusalem Glück oder Frieden. Daß sie möchten Frieden haben mit GOtt / daß GOtt in ihrer Stadt möchte wohnen/ damit sie sich nicht zu fürchten hätten / wann schon die Welt untergienge/ daß sie den Frieden GOttes in ihren Gewissen haben möchten/ welcher ist der Friede GOttes/ der alle Vernunfft übertrifft/ daß sie den wahren Glauben an den Meßiam und Heyland der Welt behalten / und durch den Glauben gerecht werden möchten für GOtt/ ohne welchen weder David selbst / noch einiger ander Mensch Friede haben kan in seinen Gebeinen/ sondern eitel Krieg und Streit/ Verderben und Verdamniß folgen mus.

Phil. 2.

Wünschet/ heist Davids Befehl/ und unsere Pflicht/ als wodurch der Friede Jerusalems erlanget/ und erhalten wird. Eine solche Pflicht/ daß keiner von uns allen so arm/ oder so schwach ist / welcher dieselbe nicht solte verrichten können ; Dann gleich wie ein jeder vor seine

Per-

Person geholffen den Frieden Jerusalem zu zerstöhren und aus dem Land zu jagen durch Nachläßigkeit/ Eiferloßigkeit/ Heucheley und Ungehorsahm/ so ist auch ein jeder schuldig zu helffen/ das Glück und Heyl Jerusalems wieder herbey zu bringen/ deßwegen sagt auch David nicht allein zu einem/ wunsche; sondern zu allen/ **wünschet**: welches eben so viel heist/ als/ bittet umb den Frieden Jerusalems; In das Bitten will er aber nicht allein das Gebet/ so mit Gedancken/ oder Worten geschiehet/ sondern eines jeglichen Vermögen eingeschlossen haben/ mit welchem er seines Jerusalems Frieden beförderen kan/ nemlich/ so jemand kan einen guten Rath beytragen/ oder Hülffe leisten/ der soll es thun/ nach seinem Beruff und Gaben/ die er empfangen hat; Dann das Gebet schliesset nicht aus die Mittel/ und die würckliche Hülff/ sondern segnet und befördert selbige; Wer aber nur wolte den Frieden wünschen/ und nichts weiter dazu thun/ wann er es vermöchte/ zu dem möchte man wol mit Salomo sprechen: Die Wünsche des Faulen/ und das Beten des Müßiggängers seynd verflucht; dieweil aber kein Segen seyn kan bey dem Rahte/ noch bey dem Kriege vor den Frieden/ ohne das Gebet/ so ists vor allen Dingen nöhtig zu GOtt zu schreyen/ und zu **bitten umb den Frieden Jerusalem.** Dieweil aber auch der meiste Theil der Menschen nicht viel mehr dabey kan thun/ so will David/ sie sollen so viel thun/ als sie vermögen/ nemlich zu GOtt bitten umb **den Frieden Jerusalem.** Gleichwohl ist es kein geringes Werck/ zu bitten umb den Frieden Jerusalems/ dann er erfordre nicht ein abergläubiges Gebet/ welches keinen Nachdruck hat/ auch kein heuchlerisches/ welches auf den Lippen schwebet/ und nicht von Hertzen gehet/ noch ein zweiffelhafftig und forchtsames/ welches nichts von dem HErren erlangen kan; sondern er erfordert ein ernstliches/ hertzlich/ kindlich/ und vertrauliches/ wann er spricht: **Bittet umb den Frieden Jerusalem.** Prov. 21, 25.

Erkennet also GOtt für den Urheber und Geber des Friedes/ und des Kriegs/ welcher den Frieden gibt/ und schaffet das Ubel/ dann es ist kein Unglück der Straffe/ in der Stadt/ welches der HErr nicht thue; Anderer Könige Schätze werden erschöpfet/ und ihre Zeughäuser ausgeläret/ aber sein Köcher ist allezeit mit Pfeilen versehen/ er hat allezeit Feuer-Flammen gnug in seinen Augen/ und Donnerkeul in seiner Hand/ seine Feinde zu verzehren; Amos 3. Lam. 3.

Er-

Erkennet/ daß er gerecht und weise sey/ und nicht ohne Ursach den Frieden seinem Jerusalem entzogen habe/ sondern von der Boßheit des menschlichen Hertzens dazu sey getrieben worden/ damit die Gezüchtigte bekennen/ HErr/ du bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen/ und ob wir schon nicht so grobe Sünder seynd wie seine halßstarrige Kinder / die keinen Bund hielten / so haben wir doch alle auch Holtz zu diesem Feuer getragen/ dann es ist deiner Boßheit schuld/ daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so gezüchtiget wirst.

Dan. 9.

Erkennet/ daß je mehr Erleuchtung / Gnaden und Gaben Jerusalem von seinem GOTT empfangen habe / je schwerer sey auch die Sünde Jerusalems/ und seine Undanckbarkeit gewesen gegen den gütigen GOtt/ die Unerkänntnüs und Unwissenheit bey so hellen Lichte des Evangelii/ die Kaltsinnigkeit in dem Gottesdienste/ bey solchem Uberfluß der Lehrer und Prediger/ die Lauigkeit im Glauben und der Liebe / bey so reichen Mitteln und Segen des Himmels/ die Eiferloßigkeit vor die Ehre Gottes und seines Nahmens/ bey so deutlicher Offenbahrung seiner Herrligkeit/ die Unersättlichkeit der Begierden bey so reichen Schätzen der Erden/ die scheele Augen der neidischen Hertzen / und falschen Zungen seynd ja wie ein böser gifftiger Nebel/ von der Unreinigkeit der Hertzen aufgestiegen/ und solch Feuer und Schwerdt vom Himmel geruffen/ und bittet umb den Frieden Jerusalem!

Wann König David und sein Volck das alte nunmehr zerstörte Jerusalem so hoch liebte/ und Christus der HErr selber seine Verstöhrung mit Thränen begosse / wie sehr soll uns dann angelegen seyn die Wollfahrt des neuen Jerusalems/ der Christlichen Kirchen unter uns; Ach! **wünschet Jerusalem Glück**/ welches nun von allen Seiten angefochten/ und mit Schalen voll Unglück überschüttet wird. HERR thue wohl an deinem Zion / und baue die Mauren wieder des zerfallenen Jerusalems / der HErr erlöse unser Israel aus aller seiner Noht; **Wünschet Jerusalem Glück.** Daß ihr König aller Könige ihme sie wolle in seinen gnädigen Schutz lassen befohlen seyn / bey reinem Worte/ gesunder Lehr/ und rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten erhalten/ es erforderts die geistliche Verwandschafft die wir untereinander haben/ in der Gemeinschafft der Heiligen/ dann es ist unter uns/ ein Glaub/ ein Tauff/ ein GOtt und Vater unser aller. Wir haben

einer-

einerley Wort/ einerley Sacramenten/ einerley Gerechtigkeit/ einerley Erb und Seligkeit/wir seynd Gliedmassen eines Leibs/und einem Haupt dienen wir alle ; David gieng uns hierinnen vor in diesem 122. Psalm. Umb meiner Freunde und Brüder willen/ sagt er : Will ich dir Friede wünschen/ umb des Hauses willen meines Gottes / will ich dein bestes suchen. Die allgemeine Noht soll uns hiezu treiben. Wie viel Feinde stehen auf wider das geistliche Jerusalem ; Der Satan wütet und tobet / und schiesset einen gantzen Strohm gegen das Weib / so das Knäblein gebohren hat/ er scheinet gar loß zu werden von seinen Ketten/ und alle seine Edomiter mit grossen Heeren zum Sturm wider unser Jerusalem anzusporen ; welche alle zusammen ruffen/rein ab/ rein ab/ biß auf den Boden. Die Sectirer und Rotten-Geister lassen ihr Sausen und Schwermen von weiten hören / wie das Geräusch einer grossen Menge Heuschrecken in der Wüsten/ Uneinigkeit und Mißverständnüs und Mißtrauen/ und allerhand Verwirrung unter den Bürgern zu Jerusalem zu erwecken/ daß sie wohl mag heissen eine Rose unter den Dornen/ und eine Rahel/die sich nicht will trösten lassen über ihre Kinder/ weil es scheinet es sey aus mit ihnen. Sie/ihre Feinde haben sie offt gedrenget von ihrer jugend auf/ aber niemahls die Furchen so lang gezogen und so tieff über ihren Rücken gepflüget/ als heute zu tage / da sie ist worden/ die elende/ über welche alle Wetter gehen ! **Darumb wünschet Jerusalem Glück.** Dann wann es in der Kirchen Gottes wol stehet/ so stehets auch wohl umb alles / da wird der Fröhlige gesegnet / der Traurige getröstet/ der Schwache gestärcket/ da preiset Jerusalem den HErrn/ und Zion lobet seinen GOtt; Hergegen aber wann die Kirche Gottes leidet/ so wird das Wort Gottes in seinem Lauff gehindert/ der Nahme Gottes nicht geheiliget/ der Kirchen-Bau geht zu Grunde/ die Schulen verfallen/ daraus ein Hunger entstehet/ nicht nach Brodt/ ein Durst nicht nach Wasser/ sondern nach dem Wort des HErrn/ daß sie müssen hin und her lauffen umb des HErrn Wort zu suchen/ und doch nicht finden ; Darumb/ **wünschet Jerusalem Frieden.**

Eph. 4. Heb. 13. Rom. 12.

Amos 8.

Nechst dem geistlichen Jerusalem sahe David auch das leibliche an/ als den Ort seiner Wohnung ; So haben wir nechst der Kirchen Gottes / auch mit unserm Gebet auf den Frieden Jerusalems zu sehen/ auf das Land/Stadt und Haus/darinnen wir wohnen/ desselben Stand/

Regierung und Familien ; davon uns auch gesaget wird/ **wünschet Jerusalem Glück.** Dann so das gemeine Wesen eines solchen Landes wohlstehet/ so genieſſet es Reich und Arm/ Eingesessene und Fremdling/
Jer. 29. deßwegen vermahnet Jeremias die Gefangene zu Babel: Suchet der Stadt bestes/ darinnen ihr wohnet/ und betet für sie zum HERRN/ dann wanns ihr wohl gehet/ so gehets euch auch wohl/ dann wann kein Land-Friede ist an einem Ort/ so kan auch der Kirchen-Friede nicht bestehen/ wann es in dem Kirchen-Stand wohl und ordentlich soll zugehen/ so muß das gemeine Landwesen still und ruhig seyn ; Wann ein jeder kan sicher bleiben unter seinem Weinstock und Feigenbaum / da kan ein jeder auch die Erstlinge seiner Heerde/ und die Zehenden seiner Früchte zum Opfer bringen ; Hergegen aber wanns an Bauren gebricht in Israel und an Dörffern in Israel/ wie vor der Richterin Debora/ so liegen auch die Strassen zu Zion wüst/ daß niemand auf kein Fest kommet / ihre Thore stehen öde und die Priester seufftzen. Wann die natürlichen Fürsten aus dem Lande weichen müssen/ so hat die Kirche keine Pfleger und ihre Kinder keine Säug-Ammen. Darumb/ **wünschet Jerusalem Glück**/ auch den zeitlichen Wohlstand / und leiblichen Segen ; Daß ihre Söhne aufwachsen wie die junge Pflantzen / ihre Töchter wie die ausgehauene Ercker an den Palläſten/ daß die Kammern voll seyn mögen/ die herausgeben können einen Vorraht nach dem
Ps. 144. andern/ daß ihre Schaafe tausend tragen/ und hundert tausend auf ih-
Ps. 147. ren Dörffern/ daß er fest mache die Riegel ihrer Thore/ und schaffe ihren Gräntzen Friede und segne ihre Kinder drinnen!

Es mögen nun die Feinde unsers Jerusalems alles Unglück wünschen/ verbannen und verfluchen/ wie es dann scheinet/ der Teuffel habe nicht allein Macht über sie/ wie bey dem Hiob/ sondern auch ihre Zunge besessen/ welche doch noch heil und gesund war blieben bey ihm ; so wissen wir doch/ daß unverdienter Fluch nicht trifft/ und trösten uns da-
Matth. 5. mit/ was Christus sagt: Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen / wer
Gal. 1. nun ein ander Evangelium prediget als dieses / der ist schon selber ver-
Ps. 109. flucht. Unterdessen kan sich das Christliche wahre Jerusalem zu GOtt
Num. 24. wenden/ und beten/ fluchen sie/ so segne du/ dann dem Volck Gottes/ welches ihm mit reinen Hertzen dienet/ ist zugesagt worden/ gesegnet sey/ der dich segnet/ und verflucht/ der dich verflucht!

Nach

Nach diesen stehen auch fromme und gelehrte Leute auf/ welche die Glückwünschungen am Neuen Jahrs-Tag nicht gut heissen wollen/ und meinen den Segen Gottes/ Gnad und Gunst soll man eben nicht an einen Tag binden/ oder an das Neue Jahr ; Man wisse ja nicht ob dieser der erste Tag im Jahr sey/oder nicht/ weil wir nicht wissen/umb welche Zeit des Jahres/ die Welt sey erschaffen worden ; Dieser Tag sey ein rechter Bettel-Tag/ und werde vor andern sehr mißbrauchet ; Und ziehen zur Befestigung ihrer Meinung das Exempel des heiligen Ambrosii, welcher die Christen zu seiner Zeit straffte/ welche den ersten Tag Januarii feyerten/ anziehend die Worte Pauli : Ihr haltet Tag und Monat/ Fest und Jahr-Zeit/ ich fürchte/ich werde umbsonst an euch gearbeitet haben : Allein / auf diese Weise dörffte keiner dem anderen einen guten Tag wünschen/welches doch Christlich ist/ und von niemand übel genommen wird/ dann in dem man einem einen guten Tag wünschet/ bindet man darumb Gottes Segen nicht an selbigen Tag/ und ist darumb nicht gesagt/daß des Nechsten Heyl und Glück denselben Tag solle aufhören ; GOtt der HErr befiehlet ja selber/ die Kinder sollen Vater und Mutter ehren/auf daß sie lange leben auf Erden/ oder ihrer guten Tage viel werden/ so wünscht er selber/daß diese Verheissung an ihnen erfüllet werde/ wünscht er aber ihnen langes Leben / das ist viel Jahr / wünschet man einem viel Jahre/ warumb dann nicht ein jedes Jahr/ welches unter den vielen Jahren begriffen ist. Weil uns GOtt der HErr nicht offenbahret hat/ welches der erste Tag im Jahr sey/ so ists auch nicht nöhtig zu wissen/ und daß er seinem Volck zugelassen habe/ das Jahr anzufangen/ wie sie es vor nützlich finden/ und erbaulich zu seinen Ehren / und welchen Tag bey jedem Volck davor gehalten wird/ohne Anstoß zu beobachten/ so wir mit der Zahl der Tage warten müsten/ biß man die rechte Zeit der Erschaffung der Welt erführe / so würden wir vieler Dingen entbehren müssen/ welche doch nöhtig seyn die Zeiten zu erkennen/ und zu unterscheiden/ auch vieler nützlichen Wissenschafften und Sachen selbsten/ die nach der Zeit-Zahl eingerichtet worden ; Es ist auch nicht ohne/es ist ein grosser Mißbrauch an diesem ersten Tage des Jahres/ da nur nach Gold und Silber/ nach Lust und Ehre geschnappet wird/ und nicht nach dem Frieden Jerusalems/ nach dem Exempel des Geldgeitzigen Judä/ Simon des Zauberers/ Elymas

Ambr. I. 3. Jerem. 17. Gal. 4. Eph. 6.

und Demas/ wider welche Petri Donner-Stimme/ und Pauli Blitz-Worte gehen: daß du verdammet werdest mit deinem Gelde/ du solt blind seyn/ und die Sonn nicht sehen; aber auf solche Weise muste man unterlassen/ alle Christliche Liebe/ und Freundschafft gegen einander zu erweisen/ weil kein Tag im Jahr ist/ welcher nicht dem Mißbrauch in einem oder dem anderen unterworffen ist/ je mehr uns der Mißbrauch ärgert/ je mehr sollen wir Christen uns befleißigen/ solchen abzustellen/ so viel an uns ist/ und nicht unterlassen solche Pflichten zu verrichten/ welche uns alle Tage wohl anstehen/ und ein guter Geruch sind/ bey GOtt und Menschen. Was aber das angezogene Exempel des heiligen Ambrosii betrifft/ so ist nicht ohne/ daß er diejenige Christen bestraffe/ welche den ersten Tag des Jahres den Heyden zu gefallen/ zu Ehren ihrem Abgott Jano feyerten/ nach dem sie doch kurtz zuvor den Gebuhrs-Tag Christi mit den Christen heilig begangen hatten/ und verweist ihnen/ daß sie so bald von der Heiligkeit der Christen zur Unheiligkeit der Heyden sich begeben hatten; Wiewohl nun viele in dem heutigen Christenthumb solche correction auch verdienten/ die etwa auch am Christ-Fest Christlich/ und am Neu-Jahrs-Tag heydnisch leben/ so ist doch an dem Tag nichts verwerffliches bey denen/ welche ihn nicht mit Aberglauben und in Sünden begehen; Wie dann auch in der alten Christlichen Kirchen nicht alle solche Leute waren/ die mit den Heyden ihr Neu-Jahr heydnischer Weise anfiengen/ sondern GOtt lobten/ und ihn für den Frieden Jerusalems anrieffen/ und den Neu-Jahrs-Tag nennten den Tag guter Bottschafft/ weil die Heyden/ von welchen die Christen alle Tage im Jahre verfolget/ und als ein Feg-Opfer geschlachtet wurden/ sie doch auf den ersten Tag des Jahrs ruhig und zu frieden gelassen;

Hosp. de fest. Eth. p. 56.

So wünschet nun unserm Jerusalem Glück! der gantzen wehrten Christenheit/ daß sie mit dem Alten Jahr/ alle ihre alten Sünden wegwerffen/ und ihnen ein neu Hertz und einen neuen Geist machen/ damit sie alle im Glauben gestärcket/ im Leben gebessert/ daß sie ihre Jahre nicht zubringen wie ein Geschwätz/ sondern wann es Abend werden wil/ und ihr Tag sich neiget/ sie mit geschmückten Lampen ihrem HErrn und Bräutigam entgegen ziehen/ und würdig seyn mögen zu erscheinen bey der Hochzeit des Lammes. **Wünschet Je-**

ru-

rusalem Glück. Dem werthen Teutschland! daß der ewige Friede-Fürst das Oelblat des Friedens zu ihrer Arche schicke/ damit die Berge den Frieden bringen / und die Hügel die Gerechtigkeit; Stosse an die Hertzen aller Christlichen Potentaten/ O GOtt / der du allein Zeiten und Stunden änderst/ Könige ein- und absetzest / damit die unersättliche Begierde bey ihnen falle / und die Einigkeit in ihre Hertzen einziehe / nnd der erschröcklichen Blutstürtzung unter deinem Christen-Volck gesteuret werde. Ists müglich / so gehe dieser Kelch von uns! Doch geschehe nicht unser / sondern dein heiliger Wille. Wünschet Jerusalem Glück; Ins besonder/ unserm geliebten Vaterlande/ es regne Manna auff seine Aecker / trieffe Most von seinen Hügeln / es fliesse Milch in seinen Wiesen / es qvellen Heilbrunnen aus seinen Felsen/ es ergiesse sich Honig in seinen Wäldern / daß seine Scheuren voll werden/ und die Feldern mit Most überlauffen / der Oelkrug und das Meel im Cad nehme nicht ab! Wann es aber dem Geber alles Guten gefiel/ Unglück auff Erden zu schicken/ wegen der Undanckbarkeit der Menschen gegen ihn / und einen Würg-Engel kommen liesse/ daß doch ihre Häuser gezeichnet bleiben; wann das Feuer von ihm ausgehet / daß ihre Stadt sey wie Zoar; wann eine Dürre kommt/ daß ihre Wiesen seyn das bethaute Fell; Wann die Amalekiter streiten/ daß unser Israel obsiege / so lange sie die Hände zu GOtt empor heben. Sonderlich dem Vater des Vaterlandes lege der Alte von Tagen/ Jahre zu Jahr/ und Tage zu Tagen/ sein Alter sey wie die Jugend/ daß seine Augen nicht dunckel werden/ und seine Kräffte nicht verfallen/ er lege Lob und Schmuck auff ihn/ und setze ihn zum Seegen ewiglich; Es gehe ihm nach dem Wunsche der Hohen in der Welt/ und wachse wie an einer Qvell / wie ein Baum / der sich ausbreitet/ dessen sich das gantze Land tröstet/ daß er sehe das Glück seines Jerusalems sein Lebenlang/ und sehe seiner Kinder Kinder/ und Frieden über sein Israel; Seine Räthe seyen ihm wie Chusai dem David/ seine Kriegs-Leute wie die Löwen umb den Stuhl Salomons / seine Leib-Wachten so getreu / daß er in ihrem Schooß sicher schlaffen könne; seiner Unterthanen Hertzen seyen wie die Altäre / davon das tägliche Räuchwerck vor seine Wohlfahrt gen Himmel steige!

Wünschet Jerusalem Glück. Dieser Christlichen Gemeinde/

daß/ so offt sie sich allhier versammlet/ ihre Gebet rüge wie ein Räuch-Opffer/ ihr Lob-Gesang durch die Wolcken dringe / und sie satt werden von den reichen Gütern des Hauses GOttes ewiglich; daß die Cantzeln mit getreuen / mit getreuen eiferigen Predigern / die Schulen mit gelehrten Lehrmeistern / die Rath-Stuben mit weisen Leuten/ die Thore mit fleißigen Wächtern/ die Gassen mit spielenden Kindern/ erfüllet seye/ und daß kein Leid / kein Geschrey auff ihren Strassen sey. Daß ihre Armen Brodts genug/ ihre Wittwen Trost/ ihre Wäysen Verpflegung/ ihre Krancken Artzney aus Gilead haben mögen/ daß die Betrübte erfreuet/ die Schwache gestärcket/ die Sünder bekehret werden. Daß sie leben wie die Engel/ und sterben wie die Gerechten!

Dieweilen aber alle unsere Wünsche und Verlangen umsonst seyn/ wann der HErr das Gedeyen nicht dazu giebt / so ist es zu allerforderst nöthig / durch die Versöhnung mit ihm solches zu erhalten; Habe deine Lust an dem HErrn/ so wird er dir geben/ was dein Hertz
Psalm. 73. wünschet; Habe deine Lust an dem HErrn / so wird er das Land krönen mit seinem Gut; So wird er das Feuer löschen / welches so viel Städte angezündet; So wird er die Ströme vertrocknen lassen / welche mit Blut gefärbet sind; So wird er die Füsse der Boten senden/ die auff den Bergen hüpffen / und Frieden verkündigen/ daß wir den Vorschmack des ewigen Friedens in unsern Hertzen prüfen können! Neige deine Ohren HErr unser GOtt / und erhöre unser Gebet und Wünsche/ die wir gethan haben vor dein Volck/ und erhöre dein Volck auch vor uns / aber JEsum Christum vor uns alle! Amen.

Die Vierdte Predigt/

Textus: Psal. 103, v, 1, 2.

Lobe den HErrn / meine Seele / und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen; Lobe den HErrn/ meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat.

GOtt

GOTT ist einfältig/ dreyfältig und mannigfältig! Einfältig in seinem Wesen/ dreyfältig in den Personen/ mannigfältig in denen Gaben und Wohlthaten/ die er uns erzeiget/ der an und vor sich selbst nur Eins/ und alles ist/ multipliciret sich in so unzehlbahre Weise/ daß wir es nicht begreiffen können; Und eben darinnen bestehet die Vollkommenheit GOttes/ daß er seine Vollkommenheit nicht in ihm selber verschliesst/ sondern uns von seiner Fülle auch nehmen läst Gnade umb Gnade. Und uns dargiebt allerley reichlich zu geniessen. Je mehr aber der Gaben und Wohlthaten seynd/ je mehr Danck verdienen sie/ je grösser ein Werck ist/ je grösser Lob gebühret dem HErrn/ der es verrichtet hat/ wie nun seine Gnade über uns alle Morgen neu ist/ so gebührt ihm auch alle Morgen ein Danck-Lied/ und weil er uns auch mit dem heutigen Eingang in das neue Jahr ein neu Lied in den Mund gegeben hat/ das ist/ eine neue Materie/ seinen Nahmen zu loben/ so soll sein Lob auch heut und immerdar in unserm Munde seyn; damit das Sprichwort an uns nicht erfüllet werde: Wer undanckbahr ist vor das empfangene Gut/ ist unwürdig des zukünfftigen: Es kan zwar wol seyn/ daß etliche unter uns noch das vergangene Jahr nicht empfangen haben/ was sie verlangten/ und noch unter der Last seufftzen/ gleichwol müssen sie des Lobes des HErrn nicht vergessen/ dann das Lobet den HErrn ist ein Gebet/ solches noch zu erlangen. Es hat der Heil. Apostel Paulus GOtt gedancket durch JEsum Christum/ ehe er vom Leibe des Todes/ durch einen seeligen Tod erlöset war. Es kan seyn/ daß manchem das Seine ist genommen worden/ und er mehr verlohren/ als er erworben hat/ aber der Mensch GOttes muß nicht allein GOtt loben/ wann er mit Hiob sagen kan: Der HErr hats gegeben/ sondern auch/ der HErr hats genommen/ der Nahme des HErrn sey gelobet. Weiln nun der HErr nicht allein das Jahr mit seinem Guten/ sondern auch uns wie dem David krönet mit Gnaden und Barmhertzigkeit/ und unser Leben vom Verderben erlöset hat/ so geziemet es uns auch wieder/ daß wir unsere Seele aufmuntern mit Davids Liedern/ sprechende; **Lobe den HErrn/ meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen; Lobe den**

Ingratus de præteritis, indignus de futuris.

Rom. 7.

Hiob. 1.

den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat!

Es ist diesen Worten Davids / eine Anmahnung und eine Abmahnung.

Die Anmahnung lautet also: Lobe den HErrn / meine Seele. Des Königes Seele war zuweilen auch schläfferig / ihre Pflichten gegen GOtt in acht zu nehmen / aber der Geist GOttes / der in ihm war / trieb ihn / daß er ein Gebot ausgehen ließ / alles was in ihm sey / solle den HErrn loben / dann er spricht nicht / ich wil loben / sondern lobe: Es ist ein Befehl / der absolut ist / und keinen Auffschub leidet. Wie dieser Geist sagte in der Traurigkeit seiner Seelen: hoffe zu GOtt; so gebietet er auch in ihrer Nachläßigkeit / lobe den HErrn; Ists nun diesem grossen König und heiligen Manne begegnet / so begegnet es gewiß auch manchem unter uns / und wir haben nicht weniger Ursache diese Seelen Kranckheit an uns zu erkennen / und zu verbessern / auch noch diesen Augenblick unsere Seelen hiemit auffzumuntern: Lobe!

Dis war das Werck der Morgensterne / und das Jauchtzen der Kinder GOttes im Anfang der Erschaffung der Welt; das ist derer
Job. 38. Engeln / welche Kinder GOttes waren / ehe die Menschen-Kinder gebohren gewesen / welche auch noch umb seinen Thron stehen / und in alle Ewigkeit posaunen: Lob / Ehr und Danck sey unserm GOtt von
Apoc. 7. Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lobe! ist ein solches Werck / daß von keinen andern ernstlichere Befehle noch kräfftigere Exempel / noch herrlichere Verheissungen vorhanden seynd. Der Befehle ist das Alte und das Neue Testament voll; Die Exempel geben Christus und alle Heiligen. GOtt selbst wil es belohnen; Unter den Patriarchen stehet Jacob auff mit seinen zween Heeren / nnd spricht: Ich hatte nicht mehr als diesen Stab / da ich über den Jordan gieng / und siehe / nun bin ich zwey Heere worden. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue / die du an mir ge-
Gen. 32. than hast. Unter den Priestern stehet Samuel / der über dem Opffern GOtt lobete. Unter den Propheten Esaias / welcher dancket dem HErrn und seinen Nahmen prediget / unter den Königen David / welcher gebietet: Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine

Gelüb-

Gelübde / und endlich schliesst den Reihen/ der welcher ein König/ Priester und Prophet war / sprechende: Ich preise dich/ Vater und HErr Himmels und der Erden. Es hat auch dieses Werck die herrlichste Verheissung; so wir beten/ so wil er hören/ so wir glauben/ so wil er rechtfertigen/ so wir vergeben/ so wil er auch vergeben/ aber/ so wir ihn ehren/ so wil er uns wieder ehren/ so wir ihn loben/ so wil er uns wieder loben / und wil uns sehen lassen sein Heil/ das Heil GOttes. Psal. 50.

Stehets dann bey dem Menschen/ GOtt zu loben / wann/ oder wie einer wil? Oder kan GOtt nicht ohne Lob seyn? Antwort/ vors Erste muß man wissen / daß es eine gnädige Erlaubniß GOttes sey/ daß wir ihn loben dürffen / sonsten wären wir vermessen / wann wir seinen Bund in den Mund nehmen/ wir begehrten ihn nicht zu loben/ wann er uns nichts gutes thäte / wir könten ihn auch nicht loben/ wann er unsere Lippen nicht auffthäte/ daß unser Mund seinen Ruhm verkündigte.

So wenig er des Opffer-Viehes vonnöthen hatte/ so wenig hat er auch vonnöthen unsers Lobgesangs / wann wir schon nicht wären/ so würde er doch andere Geschöpffe haben / die ihn loben / kan er ihm Kinder aus den Steinen erwecken / so kan er ihm auch aus ihrem Munde ein Lob zurichten / er hat dem Himmel eine Zung / und der Feste eine Sprache gegeben/ daß sie erzehlen können die Ehre GOttes und verkündigen seiner Hände Werck/ der Sonnen Rede wird an der Welt Ende gehöret/ ein Tag kan mit dem andern reden / und eine Nacht mit der andern; Dieses ist die universal Sprache aller Vernunfft- und Sprachlosen Geschöpffe / die sich nicht haben empöret wider ihren Schöpffer / als die Bau-Leute zu Babel / darumb ihre Sprach auch nicht verwirret worden / wer das Concert verstünde/ welches alle die Kräffte der sichtbaren und unsichtbaren verborgenen Geschöpffe verstünde/ würde eine liebliche Harmonie hören / als ihm Pythagoras einbilden konte/ die Symphonie des Gestirns in seinen umblauffenden Kräysen / welche alle singen: Lobe den HErrn! Wer dann nicht wil durch die Sprachlose Creaturen zu Schanden gemacht werden/ sondern dermaleins mit den heiligen Engeln im Himel das ewige Halleluja singen/ der muß auff Erden lernen das Lobe den HErrn! Psal. 19.

Dem HERRN gebührt das Lob / der ein HERR ist aller Herren/ von welchem/ als dem Vater des Lichts/ alle gute und vollkommene Gaben herkommen. Preise Jerusalem den HErrn / lobe Zion deinen GOtt. Lobsinget / lobsinget GOtt / lobsinget unserm Könige ; Israel freue sich des/ der ihn gemacht hat / und die Kinder Zion seyen frölich über ihrem Könige ; Esaias sagt : Lobsinget dem HErrn / denn er hat sich herrlich beweiset. Singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen/ schreibt Paulus ;

Pſal. 147.
Pſalm. 47.
Pſal. 149.
Eſa. 12.
Epheſ. 5.

Lobe den HErrn. Den wahren GOtt und nicht die Götzen/ wie die Philister ihren GOtt Dagon lobeten / als ob der ihnen den Sieg verliehen hätte wider Israel : Oder/ wie Belsazar lobte seine güldene/ höltzerne und steinerne Götter ; Dann die seynd nicht Lobens werth/ weil sie nichts seynd in der Welt / und auch nichts thun und verrichten können ! Lobe den HErrn / und nicht dich selber. Wie NebucadNezar und Herodes / deren jener wegen der grossen Babel seine Macht und Gewalt lobte / dieser aber sich einen GOtt nennen ließ/ wegen seiner Beredsamkeit / als aber jener so hoch fliegen wolte als ein Adler/ muste er in der Wildniß liegen bleiben/ bis sein Haar wurden wie Adlers-Federn / und da dieser ein unsterblicher GOtt seyn wolte/ muste er von den Würmen gefressen werden. Wann wir auch schon etwas gutes verrichten könten / sollen wir uns doch deßwegen nicht loben/ dann das wäre eine Hochmuth/ welchem GOTT widerstehet ; Wir sollen es machen wie die Israeliten / welche ihre Knäblein versteckten / welche sie in Egypten gebohren hatten / dann wann sie viel damit geprangt hätten / so wären sie alle ertränckt worden/ wann wir etwas Lobwürdiges verrichten/ so müssen wir es machen wie Joab in der Belägerung Rabbath/ als die Stadt solte übergehen/ ließ er dem David sagen / komme und bekriege sie / damit der König allein die Ehre habe ; also wir : Nicht uns/ HErr / nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre/ um deiner Gnade und Warheit.

Dan. 5.

Demnach aber der HErr so hoch und unbegreifflich ist / auch in einem Lichte wohnet/ da niemand zukommen kan/ so hat er sich unter gewissen Eigenschafften und durch so herrliche Wercke offenbahret/ die keiner Creatur können zugeschrieben werden / dadurch hat er ihm einen Nahmen gemacht/ der über alle Nahmen gehet / sonderlich seynd

es

es die Wercke seiner Allmacht / Weisheit / Gerechtigkeit und Güte/ welche der Heil. Apostel Petrus Tugenden nennet/ die wir sollen verkündigen; Und hierauff zielet auch David/ wenn er sagt: alles was in mir ist / lobe seinen heiligen Nahmen! welcher so heilig und herrlich ist / daß auch die Seraphim mit bedecktem Antlitz ihm das Dreyheilige zuruffen: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr; Und welcher noch über dis denen Engeln und Menschen ihre Heiligkeit giebet/ dann er ist der HErr/ der sie heiliget/ deswegen er auch der König der Heiligen genennet wird; 1. Petr. 2. Esa. 6 Apoc. 15.

Darum muß auch derjenige heilig seyn / welcher diesen heiligen Namen der Gebühr nach loben wil/ dann kein unreines Lob mag ihm gefallen/ wie wir auffheben sollen heilige Hände / also auch reden mit geheiligten Lippen und Zungen/ sonderlich mit geheiligtem und reinem Hertzen / dann wessen das Hertz voll ist / gehet der Mund über. Der HErr wil geheiligt werden von denen / die zu ihm nahen. Damit aber die Heiligung nicht nur an den äusserlichen Leibern beobachtet werde/ so spricht David seiner Seelen zu: Lobe den HErrn meine Seele. Weil die Seele ihren Sitz überall hat / und das Hertz und Hirn gebraucht alle übrige Sinnen und leibliche Werckzeuge zum Lobe des HERRN / auch der Verstand und Will in der Seelen wohnen / so können die behörige Affecten zu dem Lobe GOttes eingerichtet werden. Wann der Mund lobet ohne die Seele/ so weiß der Mensch nicht / was er sagt oder singt/ und ist das Lob GOttes / wie der Honig in dem todten Löwen Simsons / der es nicht kosten konte. Wann aber die Seele den HErrn lobet / so siehet sie nicht allein den HErrn in seiner Herrlichkeit / und genießt auch des Trosts und der Freude/ so daher entstehet; wo aber die Augen nur sehen auff den Lob-Gesang / und die Seele nicht mitsinget/ so siehet er nur das Paradeiß/ wie der reiche Schlemmer den Lazarum / aber er empfindet die Ruhe nicht/ wie Lazarus in Abrahams Schooß; Wann wir lobsingen / so muß es nicht aus dem Hals / sondern aus der Seelen gehen/ wann es ein Lob GOttes soll heissen/ darüber sich auch die Engel erfreuen/ so müssen es nicht nur die Lippen / sondern auch die Seele verrichten. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn/ aber David fügt dazu / Meine Seele soll sich rühmen. Levit. 10.

Non strepitus oris, sed jubilus cordis, Non sonus labiorum, sed motus gaudiorū.

Es ist die Gewohnheit frommer gottseeliger Leute / daß sie gern mit ihrer Seelen reden/ wann sie allein seynd / und nicht verhindert werden/ wenn David traurig war/ so spricht er: Was betrübst du dich/ meine Seele; Wann er sie trösten wil/ sey zufrieden liebe Seele; dieses wird genennt das Gespräch seines Hertzens/ der Leib kan nicht allein mit der Seelen reden/ weniger als die Eselin Bileams mit seinem Herrn/ sondern der Engel hat eine Stimme formiret/ welche die Eselin selber nicht verstanden hat; Die Seele allein redet auch nicht mit ihr selber/ als mit einem andern / wie die Mondsüchtige Leute und die im Kopff verrückt seynd/ zu thun pflegen; die Seele allein kan auch nicht also reden/ wie es das Lob GOttes erfodert / sondern es ist der Geist GOttes / welcher in den gottseeligen Heiligen wohnet / der redet in ihnen/ wie von dem Propheten geschrieben stehet/ sie haben geredet/ als getrieben von dem Heil. Geist / also treibet der Geist GOttes alle seine Kinder/ daß sie ihrer Seelen können zusprechen; Lobe den HErrn meine Seele; Ist es gewiß/ daß der Geist GOttes in ihnen wohnet/ so wird er denn nicht schlaffen/ sondern wachen/ und nicht müßig seyn/ sondern würcken / lehret Er sie beten / Abba lieber Vater/ so lehret er sie auch loben: und spricht ihnen zu: Lobe den HErrn/ meine Seele.

Psalm. 19.

Es ist auch nicht ungereimt/ daß der Geist GOttes Davids Seel seine Seele nennet/ weil er sie geheiliget hatte / und sie als durch den freudigen Geist ist erhalten worden in ihren Anfechtungen; Wiewol sie in solchem Verstand seine Seele konte genennet werden / so war sie doch nach ihrer erschaffenen Natur/ eigentlich Davids Seele/ welcher sie nennet seine Seele. Wann sie zuvor in einem andern Heiligen gewohnet hätte / oder nach seinem Tode wieder in einen andern gefahren wäre / so wäre sie nicht eines/ sondern vieler Seele gewesen/ und was ihr gutes geschehen wäre von GOtt / wäre eines frembden Seele geschehen/ wie aber kein anderer König solche herrliche Gaben und Güter von GOtt empfangen hatte/ als David / so wil er auch nicht allein/ daß andere sollen loben/ sondern er selbst wil andern in dem Lob vorgehen/ damit er nicht andern predige/ und selbst verwerfflich werde. Zur andern Zeit sunge er: Lobet den HErrn alle Heyden / lobet den HErrn alle Knechte des HErrn / es sage Israel / es sage das Haus Aaron:

Aaron: Es sagen/ die den HErrn fürchten / seine Güte währet ewiglich/ aber allhier: Meine Seele lobe den HErrn; Er hat zuweilen alles/ was in der Welt ist/ auffgeboten den HErrn zu loben / Himmel/ Erde/ Wasser/ Lufft/ Wind/ Hagel/ Schnee/ die Vögel/ Fische und Wälder/ das Meer und seine Insulen; So hätten ihn diese Creaturen können beschämet machen und sagen: Artzt hilfft dir selber: Der Hahn muß zuerst selber auffwachen / ehe er ander Leute auffwecken wil; darum sagt er zu ihm selber; Lobe den HErrn meine Seele. Welches er auch gethan / und mehr Lob-Gesänge gemacht hat/ als alle/ so vor und nach ihm gelebt haben/ und verursachet/ daß/ so lang die Welt stehet / ihm nachgesungen wird: Lobe den HErrn/ meine Seele. Psalm. 96. 98.

Wann die Seele das Lobe den HErrn/ voce sola, allein gesungen hatte/ so fällt das gantze Chor zusammen drein; Und alles/ was in mir ist/ lobet seinen heiligen Nahmen. Und so preisen wir alsdann GOtt/ an unserm Leib / und an unserm Geist / welche seynd GOttes. Wann die Seel voll Lobens ist / so wird auch der Mund voll Lachens/ und die Zunge voll Rühmens werden. Wann der Anbruch der Seelen des Lobes heilig ist/ so wird der gantze Teig heilig; Und alles / was in mir ist/ lobet seinen heiligen Nahmen. Wann die Seele wie ein brennender Seraphim mit Eiffer angezündet ist zu dem Lobe GOttes/ so werden von seiner Kohlen auch unsere Lippen gerühret/ daß alles was in uns ist/ lobet seinen heiligen Nahmen. Die 12. Stämmen hatten nicht Zungen genug / ja alle Elementen seynd zu schwach/ den Chormäßigen Lobgesang auszufüllen/ welcher dem HErrn gebührt vor seine Macht und Güte / die er uns bewiesen hat/ ja wann wir auch alles/ was in uns ist / zu Hülffe nehmen/ so ists noch zu wenig / daher schreibt Syrach: Preiset und lobt den HErrn/ so hoch ihr vermöget; Er ist doch noch viel höher; Preiset ihn aus allen Kräfften/ und laßt nicht ab/ noch werdet ihrs nicht erreichen! 2. Cor. 6. Syr. 43.

Alles/ was in uns ist/ sündiget wider GOtt/ alles was in uns ist/ wird erlöset durch den Sohn GOttes; darumb ists auch billig/ daß alles/ was in uns ist/ lobe seinen heiligen Nahmen. Unser Hertzen/ Sinne und Begierden/ unsere Wissenschafften/ Künste / Klug-

heiten und Beredsamkeit/ haben gedienet GOtt zu beleidigen/ so sollen sie auch alle wieder dienen zu seinem Lob und Ehren; Alles was in uns ist/ hat GOtt durch Christum erlöset und geheilet. Dann der ists/ der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle deine Gebrechen; So muß auch alles/ was in dir ist/ loben seinen heiligen Nahmen/ der blinde Verstand muß wieder sehen die Wunder seines Gesetzes/ der verkehrte Will muß sich wieder untergeben dem sanfften Joch Christi/ die unordentliche Begierden müssen sich wieder regieren lassen durch den Geist GOttes; So viel Adern als in uns seynd / so viel Posaunen sollen sie werden zum Lobe GOttes/ und so viel Blutstropffen als in denselben fliessen/ so viel Zungen sollen loben den Nahmen des HErrn/ dann heist: Alles was in mir ist/ lobe seinen heiligen Nahmen. Gantz unartige Miß-Geburthen und rebellische Creaturen seynd/ die alles/ was in ihnen ist / anwenden / GOtt zu leugnen/ und befleißigen sich dasjenige zu erweisen / was unmüglich ist/ in ihrem Hertzen zu sprechen: Es ist kein GOtt/ darumb auch der
Psalm. 14. Psalmist sagt: Alles/ was in ihnen ist / taug nichts/ alles was in ihnen ist/ überzeuget sie/ daß ein GOtt sey/ der ein solch Geschöpffe machen kan / wie der Menschliche Leib ist/ alle Gliedmassen und Fugen/ alle Aederlein in- und ausser dem Leibe überzeugen sie von der Weisheit und Güte des Schöpffers / ihre Gedancken und die Ordnung der Gedancken/ das Urtheil und die Schluß-Reden derselben zeugen / daß sie solches nicht von sich selber / sondern von GOtt haben; Und dannoch wollen sie alles/ was in ihnen ist/ nicht anwenden zum Lobe seines heiligen Nahmens. Anstat seines Nahmens bauen sie Altäre ihren Lastern / wie die Heyden / da sie doch seyn wollen das auserwehlte Geschlecht. Alles/ was in ihnen ist/ lästert GOtt/ ihr Verstand und Gedächtniß/ ihre Gelehrtheit und Verschlagenheit/ allerley Sprachen/ die sie gelernet/ und Künste/ die sie ergriffen haben; auch das Gesetz Gottes deuten sie übel/ und verkehren die Worte Christi. Darum wird auch ihr Gewissen/ und alles was in ihnen ist/ sie beschuldigen und verdammen / dann so sie ihr Hertz verdammt / so wird sie GOtt auch verdammen / dann der ist noch gröſſer / als ihr Hertz; Alles was in ihnen ist/ erdichtet Schand-Lieder/ und Laster-Gesänge / so wird auch alles in ihnen drüber heulen und zähnklappen müssen; Aus ihren Hertzen

tzen steigen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ und das seynd die Stücke / die den Menschen verunreinigen / darumb kan auch ihre Zunge nicht loben/ sondern lästern; Darum behüte dein Hertz mit allem Fleiß / denn daraus geht dein Leben. Prov. 4.

Nachdem nun der König David die Vermahnung an seine Seele gethan hatte/ ließ ers doch nicht dabey bewenden / sondern schärffet ihr solche wohl ein/ mit Wiederholung derselben/ und füget eine ernstliche Abmahnung dazu/ damit sie sich hüte vor der Vergeßlichkeit/ wann er sagt: Lobe den HErrn/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat.

Sein Treiben ist wie das Treiben Jehu; Lobe/ Lobe; Das Hertze der Juden zur Zeit Christi war so hart als das Eisen auff einem Amboß / auff welches man zuschlagen muste / ehe es weich ward: Jerusalem/ Jerusalem! wann das Hertze Davids schon nicht so hart war/ so war doch seine Seele so taub / als wann sie nicht hören konte/ was er ihr saget / d um schreyet er ihr in die Ohren: Lobe/ lobe! Er wolte zu seiner Seelen / wie Christus zu dem Stummen und tauben sagen: Hephetah, thue dich auff/ Lobe/ Lobe;

O! wie ungelehrsam/ o! wie träg ist unsere Seele/ etwas zu begreiffen/ was göttlich ist/ und wann sie es schon weiß und höret/ so ist sie doch so langsam und träge dasselbe zu verrichten / wie es sich gebühret! O wie vergeßliche Schüler seynd wir doch/ denen man eine Repetition nach der andern vorlegen muß / ehe wir es behalten können; O wie vergeßliche Zuhörer / daß man uns immer einerley predigen muß/ und donnoch alles neben dem Acker auff den Weg oder unter die Dornen fällt! wir gleichen alle denen vergeßlichen Juden/ welchen GOtt/ der Gesetzgeber/ das Memento mitten in die Gesetz-Taffeln graben muste / wann sie nur einen Tag behalten solten / zu seinen Ehren zu feyren; darumb müssen wir die Wiederholungen einerley Wörter und Sprüchen von der Heil. Schrifft vor keine Tautologien halten/ sondern vor hochnöthige Lehren.

Dreyerley gutes hat David empfangen von GOtt/ dessen er gedencket in diesem Psalm/ (1) gedencket er an seine Erschaffung/ GOtt erkennet/ was vor ein Geschöpffe wir seyn/ er dencke daran/ daß wir nur Staub seyn / daß der Mensch in seinem Leben wie Graß sey auff

dem

dem Felde/ und wie eine Blume / welche durch einen leichten Wind weggewehet werden könne / wann die Gnade des HErrn sie nicht erhielte/ welche von Ewigkeit zu Ewigkeit währet: Darum erbarmet er sich über die/ so ihn fürchten/ wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. (2) An seine Erlösung von Sünden/ darum rühmet er seiner Seelen / daß GOtt ihm alle seine Sünden vergebe / und geheilet hab alle sein Gebrechen/ daß er ihr Leben vom Verderben erlöse / und sie kröne mit Gnaden und Barmhertzigkeit/ (3) An seine Fürsehung/ dadurch Gott der HErr ihn erhalten habe in seiner Kranckheit/ und in der Verfolgung seiner Feinde; von jenem spricht er / der HErr habe seinen Mund wieder frölich gemacht / daß er wieder sey jung worden / wie ein Adler; Von diesen aber redet er also: Der HErr schaffet Gerechtigkeit und Gericht/ allen/ die Unrecht leiden.

Und dis seynd auch zu allen Zeiten die drey Hauptstücke gewesen/ welche das Volck GOttes niemals hat vergessen sollen/ um daraus Anlaß zu nehmen des HErren Nahmen zu loben!

Von dem Werck der Erschaffung redet Esaias zu Israel in der Person des Höchsten: Ich habe dich zubereitet/ daß du mein Knecht seyest/ daran gedencke Jacob / Israel vergiß mein nicht; Von der Erlösung sagt Paulus zu dem Volck Israel nach dem Geiste: Halt im Gedächtniß JEsum Christum; Und JEsus Christus selber von seinem Tod und Blut; Solches thut zu meinem Gedächtniß; Von der göttlichen Fürsehung und unserer Erhaltung lauten die Worte Mosis: Wann du gessen hast und satt worden bist / so hüte dich / daß du des HErrn deines GOttes nicht vergessest.

Esa. 44. 2. Tim. 2. Deut. 8. v. 6.

Wer nicht vergisset/ was ihm der HErr guts gethan hat/ der wird allzeit demüthig bleiben / und mit Jacob sagen: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu/ die du an mir gethan hast; Er wird allzeit bußfertig seyn/ damit er nicht durch Sünden und Undanckbarkeit das Gute wieder verschertze / was ihm der HErr gegeben hat/ Er wird allezeit Materie der Danckbarkeit finden / so offt er Athem holet/ wird ihm der Augenblick seines Lebens Ursach geben/ den HErrn zu loben. Er wird allezeit Trost haben in Unglück und Trübsalen; dann wann er nicht vergisst / was ihm der HErr guts gethan hat / so wird er gute Hoffnung auffs zukünfftige haben/ wie Paulus: der Gott/

der

der uns bisher erlöset hat/ wird uns auch hinfort erlösen; Dann der HErr wil ihrer nicht vergessen / obschon eine Mutter ihres Kindleins vergessen solte. Er denckt wol daran/ was er ihnen zugesagt hat/ darum bricht ihm sein Hertz gegen sie / daß er sich ihrer erbarmen muß Hergegen aber/ wer da vergisset / was ihm der HErr guts gethan hat/ der verlieret alle das vorige Gut / und untergiebt sich dagegen dem Fluch! So bald Ephraim geweidet und satt worden war/ erhub sich sein Hertz/ und vergassen des HErrn ihres GOttes. Die Kinder Ephraim leben noch / welche kaum das Gute von der Hand des HErrn empfangen/ so ist es schon bey ihnen vergeßen? aber was sagt der HErr? Du vergißest das Gesetz deines GOttes/ so wil ich auch deiner Kinder vergessen! Hos. 13. c. 4.

Der hochschädlichen Vergessenheit zu begegnen / seynd zwey Stück fürnemlich nöthig/ 1. Ein Denckmahl vor den Augen zu haben/ 2. Die tägliche Wiederholung der Gutthaten. Ein Denckmahl der wunderbahren Erschaffung und Erhaltung haben wir am Himmel und der Erden/ und so offt wir den Regenbogen ansehen / oder Sonne Mond / und die Sternen / ja unsere eigene Erschaffung nur bedencken/ aus Psalm 139 sprechend: Ich dancke dir / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbahrlich seynd deine Wercke / das erkennet meine Seele wol/ Es waren dir meine Gebeine nicht verholen/ da ich im verborgen gemacht ward / da ich gebildet ward unten in der Erden/ aber wie köstlich seynd für mir/ GOtt/ deine Gedancken / durch welche du mir guts gethan/ wie ist ihr so eine grosse Summa? Solt ich sie zählen/ so würden derselben mehr seyn/ als Sand am Meer!

Ein Denckmahl der Erlösung haben wir an den H. Sacramenten/ welche wie die gelbe Läplein an denen Kleidern der Israeliten/ uns des Bundes erinnern / welchen GOtt mit uns hat auffgerichtet in Christo JEsu; Ein Denckmahl der göttlichen Fürsehung ist unser eigener Lebens-Lauff von Mutter Leibe an/ bis auff diese Stunde/ wann wir an alle Zufälle/ Kranckheiten/ Gefahren und Trübsalen gedencken / aus welchen uns GOtt durch seine wunderbahre Fürsehung errettet / und bishero noch erhalten und versorget hat / so ists nicht müglich / daß wir nicht solten ausbrechen mit dem Psalmisten und sagen: Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ Psalm. 8.

Kind/ daß du dich seiner so annimmst. Das andere Mittel ist die stetige Wiederholung der Gutthaten GOttes / zu dem Ende muß man das Wort GOttes offt auffschlagen/ lesen/ oder hören lesen/ dann die heilige Männer GOttes haben Fleiß an gethan/ daß wir nach ihrem Abschied aus der Welt / in Gedächtniß halten möchten / was uns der HErr guts gethan hat. Es soll auch kein Christ seyn/ der nicht etwas Zeit von jedem Tag hierzu anwende / und zurück gedencke/ was ihm der HErr selbigen Tag guts gethan habe / damit ihm nichts entfalle wie dem Ahasvero/ sondern seine Gegenpflicht schuldigster massen gegen ihm ablege.

2. Petr. 1.

Darum lobe du auch den HErrn/ du Christen-Seele! Und alles was in dir ist/ seinen heiligen Nahmen; Lobe den HErrn / du Christen-Seele/ und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat! Er hatte dein en Erdenkloß in seiner Hand wie ein Töpffer/ um daraus zu schaffen was er wolte / und hätte eben so wol Wölffe und Bären/ Löwen und Schlangen/ als einen Menschen daraus erschaffen können / aber damit er dir guts thun möchte/ hat er dich zu seinem Ebenbild und einen vernünfftigen Menschen geschaffen. Und da du ein Mensch werden solteſt/ hätte er dich doch eben so leicht können lassen blind gebohren werden/ oder lahm seyn von Mutter Leibe an / oder dich als ein Monstrum und Abentheur zum Abscheu anderer Menschen vorstellen können/ aber weil er dir Gutes thun wolte / hat er dir ein Menschliches Angesicht/ verständliche Aussprache/ und gesunde/ gerade Glieder gegeben/ daß Niemand vor dir grauen oder erschrecken darff/ wie vor einem Wald-Teuffel: Und da er dich hätte können lassen gebohren werden unter den schwartzen Mohren/ Speckgelben Tartarn/ und denen wilden Leuten in Indien / da du dich mit Wurtzeln und Rinden der Bäume hätteſt nähren müssen / und dazu dein Blut dem Moloch auffopffern; Hat er dich/ weil er dir Gutes thun wolte/ in der Christlichen Kirchen lassen gebohren und getaufft werden! Darum lobe den HErrn/ meine Seele/ und alles/ was in dir ist/ seinen heiligen Nahmen / lobe den HErrn / meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Guts gethan hat.

Ferner hat er sich selbst dir zum Vater / seine Kirche zur Mutter gegeben/ Er hat dich erwählet in Christo/ ehe der Welt Grund gelegt war/

war/ durchs Evangelium beruffen/ durch seinen Geist getröstet / mit Glauben und Busse begabet/ mit der Hoffnung des ewigen Erbes erfreuet. An statt daß er dich in deinem Blut hätte können liegen und in deinen Sünden sterben und verderben lassen/ hat er dir Guts gethan und geheilet alle deine Gebrechen ; Christus als der rechte Pelican hat sein Hertz eröffnen lassen/ und mit seinem Wasser und Blut dich wieder lebendig gemacht ; der Heil. Geist / als der barmhertzige Samariter/ goß Oel und Wein in deine Wunden / da du halb tod da lagest ; da du warest verirret von ihm wie ein Schaaf/und er den Stab Wehe nehmen könte/ nahm er den Stab Sanfft/ und führte dich wieder zum frischen Wasser/ und weidet dich auff grüner Auen ; Da du Rebellisch wurdest und muthwillig in Sünden eine Zeitlang verharretest / hätte er dich können wie Töpffe zerschmeissen mit seinem eisernen Scepter/ aber weil er dir guts thun wolte/ reckte er den güldenen Scepter gegen dir aus / und ließ dir sein Angesicht leuchten zur Freude und zur Seeligkeit. Da du in Anfechtungen geriethest und in Traurigkeit/ daß sich deine Seele über nichts erfreuen konte/ reichte er dir die Brüste seines Trostes / daß du kontest saugen und satt werden / und sandte dir die Boten des Friedens/ mit diesem Befehl : Tröstet/ tröstet mein Volck/ redet mit Jerusalem freundlich. Darum lobe den HErrn / meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen / lobe den HErrn/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat.

Da dich die Feinde umbgaben / wie die Bienen / da ließ er seine Engel eine Wagenburg um dich schlagen / dich zu behüten / er selber war eine feurige Mauer umb dich herumb/ daß sie nicht konten durchbrechen dich zu verderben/ er war der Schild über dir/ daß dich weder die Sonne des Tages / noch der Mond des Nachts hat beschädigen können/ ein Schild / unter welchem du sicherer gehen und ruhen kontest/ als die Heyden unter dem Schild Canopeæ ; Christus hielte dich vor seinen Mit-Erben und Bruder / daß du mit grösserm Recht rühmen kanst als der grosse Sultan : Du seyest der Schatten GOttes ; und mit besserem Fug als der König in Persien/ du seyest ein Bruder der Sternen.

Und damit es dir an Nahrung / Unterhalt deines Lebens nicht

mangelte/ hat er dich in ein Land gesetzt/ welches geseegnet ist vor vielen andern ; du darffst nicht Wasser treten/ und unten im Meer Muscheln suchen / oder Corallen fischen ; Du wirst nicht zu Holtzhauern und Wasserträgern gemacht wie die Gibeoniter ; Das Land / da du wohnest / giebt dir Brodt und Wein / dein Hertz zu erfreuen und zu stärcken/ dein Land lieget allezeit im Sonnenschein/ wie die Insul Rhodus, Deine Regen seynd gnädige Regen / fruchtbarer und reicher als der Gold-Regen in dem Schooß der Danae ; Der Geruch deines Feldes/ das der HErr geseegnet hat / gehet weiter als die Cimmet-Stauden in Arabien / oder das Gewürtz in der Insul Ceilan , deren Geruch gespüret wird / ehe man solche zu sehen bekommt ; Deine Ströme seynd wie der Bach in Symatra , der mit vollem Balsam fließt ; Du wohnest an dem Ort/ da GOtt den Himmel / und der Himmel die Erde/ die Erde Korn/ Most und Oele/ und Korn/ Most und Oele dein Israel erhört/ dadurch deine Einwohner so starck werden/ wie die Griechische Jünglinge / und so kräfftig als die Römische Adler ! Darum lobe den HErrn / meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen ; Lobe den HErrn / meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Guts gethan hat. Halleluja/

Gelobet sey GOtt ! Amen.

Semper in sole sita est.

Die Fünffte Neu-Jahrs-Predigt/

Text: Matth. 28, v. 20.

Siehe/ ich bin bey Euch alle Tage/ bis an der Welt Ende.

DAs Ende aller Dinge bestehet in ihrem Anfang ; Ihr Anfang ist der Erste Grad zu ihrem Niedergang. Die Schrifft/ die Natur/ die Erfahrung / und Philosophie bestättigen dieses : Wie GOtt der Vater Himmel und Erden nennet bey der Erschaffung/ eben so nennet sie der Sohn GOttes bey ihrem Untergang ; Das Weib Loth hat ihren Tod in dem Anfang ihres Lebens getragen/ nemlich in dem Saltz/

Finis ab Origine pendet.

Saltz / welches in eines jeden Menschen Geblüth verborgen ist/ wie Eleasar unter der Hüfften Abrahä geschworen seinem Sohn ein Weib zu nehmen/ so hat auch Joseph dem Jacob geschworen seine Gebeine zu begraben/ und haben also das Ende zu dem Anfang des Lebens gefüget; Wie auch noch zu dieser Zeit bey Ehberedungen auch von denen Sterbfällen geredet wird. Die Natur und die Erfahrung aus derselben/ sonderlich aber der Ausleger und Erhalter derselben / zeiget den kürtzten Tag in dem längsten / und den Anfang des Winters im Anfang des Frühlings / an einem grünenden Feigenbaum sollen wir die Ausdorrung der gantzen Welt erkennen / nicht aus dem Ende des Sommers / sondern aus dem Anfang desselben ; Wie die Ringel-Schlang durch ihren Kräyß die gantze Welt fürbildet / also auch/ daß ihr Ende im Anfang stehe / weil sie das Ende ihres Schlangenbalgs im Kopff hat / so stehen die irrdenen Füsse unter dem güldenen Haupt/ und zeugen so wol von ihrem Ende als Anfang / dann wann die Füsse fallen/ so liegt auch das Haupt darnieder. So ist dann nichts ungereimters/ wann wir im Anfange dieses Jahres auch an das Ende gedencken/ und in unsern Gedancken den ersten Tag dem letzten vergleichen/ sonderlich weil wir nicht wissen/ ob wir dis Jahr nicht unser Leben schliessen werden/ oder auch nur den Morgenden Tag erleben werden? Und es eine grosse Klugheit ist/ wann einer seine Tage zehlen kan; HErr/ lehre mich doch/ daß ein Ende mit mir haben muß / daß mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß; Siehe / meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts für dir / so bleibe bey mir/ und bey uns alle Täge/ bis an der Welt Ende.

Wir wollen diese Worte Christi bey dem Eingang des Neuen Jahres also nehmen/ daß wir I. Erstlich erkennen mögen das traurige Ende aller Welt. II. Den beständigen Trost aller Kinder GOttes/ welcher Freude erwecket.

Christus redet von der Welt / aber nicht allein von der Welt/ sondern auch von allem / was in der Welt ist ; Er verkündigt der Welt und allen ihren Einwohnern und Kräfften das Ende ; damit wir uns nicht zu sehr freuen über den gegenwärtigen Genuß/ und nicht zu sehr betrüben über den Verlust der Welt. Die Welt ist als ein Werck der Göttlichen Allmacht an sich selber / nicht zu verachten / wie

etliche der alten Araber sie ein todtes Aaas nennen / daran nur die Hunde nagen / oder wie die Marcioniten / welche die Nase drüber schrümpfften / und meynten / es sey die Welt ein gar zu liederlich Ding / daß man es ein Geschöpffe GOttes nennen soll.

Hergegen müssen wir aber auch aus der Welt / wegen ihr er Schönheit keinen Götzen machen / wie etliche andere Nationes den Himmel und die Erden / und ihre Elementen / als Götter angebetet haben; Eine Blume / welche in dem Garten-Lande stehet / eine Purpur-Schneck aus dem Meer gefischet / die Federn des Pfauen und Distel-Fincken können als die geringste Creaturen in der Welt / ihre Schönheit und Unvergänglichkeit zugleich vorstellen. Dann sie lauffen Sporenstreich zu ihrem Ende / von Jahr zu Jahr / von Tag zu Tage / niemand kan ihren Fuß halten / wie Josua der Sonnen und dem Mond gethan hat. Gott allein der Alte von Tagen ist derjenige / dessen Jahre kein Ende nehmen; Er begreifft die Erde mit einem Dreyling / nur wie mit einem kleinen Finger / als die mit einer Nußschalen bedeckt werden kan / den Himmel misset er mit einer Spannen / ja Himmel und Erden ist gegen ihm wie ein Tropffe / der im Eymer bleibt / und alle Insulen / wie ein Stäublein / das in der Wage bleibt / dann aller Himmel Himmel können ihn nicht begreiffen / und gleichwie sie an ihr selber endlich ist / so wird sie auch endlich gar ein Ende nehmen / so wol als der Mensch / die kleine Welt täglich sein Ende erreichet / wir haben unsere Kindheit / unsere Jugend / unser Manns- und krachendes Alter / so schreiben auch die Verständigste der Welt graue Haare zu:

Esai. 40.

1. Reg. 8.

Immortalia ne speres, monet annus, & almum, quæ rapit hora diem,

Die Welt hat in den ersten Seculis als ein safftiger Jüngling auf ihren frischen Beinen gestanden / nun aber krümmet sie sich vor Alter und Schwachheit / ihre Mauren bekommen grosse Risse / die Balcken krachen / und ihre Seulen zittern / das gantze Hauß wil einfallen.

Die Völcker / und die Länder / darinnen sie wohnen / verändern ihre Gestalt nicht nur mit den Jubel-Jahren / sondern fast in eines jeden Mannes Alter; Die Babylonische Mauren / das heilige Land / die grosse Stadt Ninive / der wunderſame Colossus. das prächtige Mausoleum, die Fürstl. Krämer zu Tyro / die Bürgermeister zu Rom / die Persische Könige / die Griechischen Monarchen / die Römischen Käyser / haben ihre Gesichter so verändert / daß sie den Alten nicht mehr gleichen /

chen/ ihr Baum ist gewachsen/ hat gegrünet/ geblühet/ Frucht getragen/ nun liegt er im kalten Winter todt begraben. Auch das Meer hat seine Grentzen geändert/ viel Städte liegen mitten auff dem festen Lande/ welche zuvor See Häfen waren/ viele Tranen stehen im Ackerfeld/ da zuvor die Schiffe an den Flüssen ausgeladen wurden/ hergegen schwimmen viel Insulen mitten im Meer/ die zuvor am festen Land gelegen seynd.

Die fürnehmsten Theile der Welt seynd Himmel und Erden/ die müssen vergehen nach dem Wort der Warheit/ welches nicht vergehet: Seine Augen seynd zwar noch frisch/ und sein Gestirn leuchtet schon so viel tausend Jahr/ und wird nicht müde/ gleichwol hat der Himmel durch so grosse und ungewöhnliche Veränderungen auch seine Ohnmachten sehen lassen/ daß man leicht abnehmen kan/ er werde einmahl auch leicht verfliegen/ wie ein verbrandter Brieff;

Was aber die Erde belanget/ so ist schon lang über sie geklagt worden/ daß sie kleine und böse Kinder gebähre; daß ihr Frühling nicht mehr so anmuthig/ der Herbst nicht mehr so reich sey/ als vorhin/ zwar erneuert sie sich alle Jahr/ sonderlich/ wann sie fleißig gebauet wird/ aber gleichwol findet sich auch dieses/ daß wo sie sich an einem Ort erzeigt als eine Mutter/ so ist sie doch an vielen andern eine rechte Stieff-Mutter/ eine rechte Mutter zum Unkraut. GOtt hatte sie zwar im Anfang gesegnet/ aber sie hat sich dermassen besudelt/ daß sie mit einer allgemeinen Sündfluth kaum hat wieder können gesäubert werden; über alles zeuget das Wort GOttes/ Himmel und Erden werden veralten wie ein Kleid/ und wie ein Gewand werden sie verwandelt werden; Es muß ein Unterscheid seyn zwischen GOtt und der Welt/ in Ansehen der ewigen Währung/ darumb setzet sie der Psalmist gegen einander/ wann er dazu thut: Du aber bleibst wie du bist/ und deine Jahre nehmen kein Ende.

Terra malos homines nunc educat atq; pusillos.

Psal. 102.

Christus der HErr redet allhier vom Ende der Welt/ aber er zeiget nicht an/ wann solches seyn werde; Dieweil er damals im Stand seiner Erniedrigung selber die Zeit und Stund nicht wuste: Aber nun/ nachdem erhöhet ist/ weiß er alles/ und ist eben derjenige/ welcher zu dem Engel sagen wird: Schlag an mit deiner Sichel/ dann die Erndte ist reiff/ darumb kan auch niemand unter denen Menschen solches

Marc. 13.

Apoc. 14.

Ende

Ende wissen/ und zuvor verkündigen/ und fehlen diejenige eben sowol/ die der Welt Ende in dem Sommer stellen / weil es einer Erndte verglichen wird/ als die/ so es in den Winter setzen / weil die erste Welt im Wasser untergangen: Vergeblich sagen sie/ daß vor dem Ende der Welt eine solche Hitze entstehen soll / daß in 40. Jahren kein Regen und kein Regenbogen soll gesehen werden / daher eine solche Hitze entstehen werde/ daß alle Elementen müssen schmeltzen; Nicht mehr Grund haben die/ welche die 6000. Jahr ausrechnen wollen/ nach deren Verfliessung das Ende der Welt soll instehen / weil nemlich GOtt in sechs Tagen die Welt geschaffen / und am siebenden geruhet habe / und sowol das siebende Jahr dem Felde / als den siebenden Tag dem Menschen zur Ruhe bestimmet habe/ daß die Arche Noä den siebenden Monath geruhet habe / daß Jsrael am siebenden Tage die erste Stadt in Canaan eingenommen habe / welche Meynung von sich selbst verschwindet / weil sie von einem träumenden Rabbiner erfunden; dann was GOtt auch den Engeln verborgen hat / wird er keinem Rabbi offenbahren.

Mit denen Christen gehets eben auch so / wie sehr sie sich bemühen/ entweder aus denen sogenannten Apostolischen Traditionen / die nicht in der Bibel stehen/ oder durch vernünfftige Gründe / das Ende der Welt zu finden/ so gelingt es ihnen also wenig/ als den Chymicis, die den Philosophischen Stein suchen: Es wirfft ihnen der H. Apostel Paulus alle ihre Gründe über einen Hauffen/ mit dem/ was er an die Thessalonicher schreibt: Wir bitten euch / lasst euch nicht bald bewegen von eurem Sinn/ noch erschrecken weder durch Geist / noch durch
2. Thess. 2. Worte/ noch durch Briefe/ als wann sie von uns gesandt wären/ daß der Tag des HErrn vorhanden sey. Es hätten ihrer viel schon zu der Apostel Zeiten gemeynet / das Ende der Welt sey vorhanden/ und die Hoffnung hatte sie in ihren grossen Verfolgungen auffgerichtet und gestärcket/ doch liegen ihre Seelen noch unter dem Altar und seufftzen; Es kan auch wol so lang mit Uns werden/ als mit ihnen/ biß wir das grosse Jubel-Jahr erleben! Wer dann sagt: das Ende der Welt sey nahe/ redet den verfolgten Christen eine erwünschte Sache / wann es aber nicht erfolgt / so bringt er sich und seine Lehre in Verachtung; Wer aber lehret/ das Ende der Welt sey noch nicht so nahe/ und doch

glaubt

glaubt dem Worte GOttes / daß es gewiß kommen und nicht aussen bleiben werde / und hat die Erscheinung Christi lieb / wann dann schon der HErr eher kommt / so wird er zwar in seiner Meynung betrogen / aber ihm zum Besten / dann er wird mit seiner Erlösung eher erfreuet / als er gemeynet hat.

Gleicher Weise redet Christus vom Ende der Welt / aber nicht / was vor ein Ende die Welt werde nehmen? Darum / weil diese Frage und Antwort eben nicht nöthig ist zu unserer Seeligkeit / als deren Erörterung in dem Ausgange bestehet: Wir haben Glaubens-Regeln genug / die so fest stehen / als die Fixsterne in ihrem Kräyße / und sich nicht lassen mit Ja und Nein zugleich herum drehen / wie der Wind auff dem Dach den Hanen drehet / dieselbe seynd uns genug / die übrige Fragen werden wir schon beantworten können / wann wir die Sonn / Mond und Sternen / unter unsern Füssen haben werden; Es hat aber Christo dem HErrn gefallen / dergleichen Fragen unerörtert zu lassen in seinem Wort / damit wir uns selber üben in der Schrifft / darinnen viel Dinge stehen / die wir noch nicht verstehen. Und ob sie schon nicht eben nöthig seynd / so dienen sie doch zur völligen Zierde des Christenthums / wie die Blätter an dem Baume des Lebens zur Artzeney dienen / so dienen dergleichen noch unauffgelößte Fragen unsre Unwissenheit uns vor die Augen zu stellen / gleichwol ist diese Frage nicht so beschaffen / daß das Gewichte der Gründe nicht einer oder der andere Meynung solte den Ausschlag geben; Wir wissen nicht gewiß / ob das irrdische Paradeiß noch auff Erden sey? Gleichwol ist es wahrscheinlicher / solches zu verneinnen / als zu bejahen. Also ist im Gegentheil wahrscheinlicher / daß die Welt werde verändert und erneuret / als gar zu nicht gemacht werden.

Was nun Christus allhier redet vom Ende der Welt, ist eine Lehre nicht auff den Sand gebauet / noch zu dem Ende bloß erfunden / die Menschen in der Furcht zu halten / denn GOtt wil ja selber nicht haben / daß man sich fürchten soll / vor solchen Dingen / so die Menschen erdacht haben / ja er läst sagen von der Zukunfft Christi / man soll sich nicht bald bewegen und erschrecken lassen / welches doch ein wahrhafftiger Artickel unsers Glaubens ist; Sondern es dienet uns dazu / daß wir unsern Staat nicht setzen auff diese Welt / weil das Wesen

dieser Welt vergehen muß; Wer ist unter uns / der sich gern verlassen wolte auff einen andern/ der uns verläst/ oder Ruhe suchen in der Unruh; Muß die Welt ein Ende nehmen/ so hat auch aller Welt Ehre ihr Ende / lacht die Welt einen an / so zürnt sie auch wieder mit ihm/ sie theilt bald Palmen bald Dornen aus; So hat auch alle ihre Lust ein Ende; Ein Wurm stach den Kürbis Jonä/ daß er verdorrete/ da war seine Lust dahin/ wie der Schatten / unter welchen er sich abkühlete wider die Hitze der Sonnen / so ist schon ein nagender Wurm in aller Lust/ so die Welt uns geben kan. Niemand hat jemahls die Lust der Welt versucht / der nicht ihre Bitterkeit hat empfinden müssen / alle ihre süsse Wasser fliessen endlich in das todte Meer. Imgleichen alle ihre Schätze und Reichthum fallen in das Ende der Welt/ wie in einen Abgrund/ wann die Schätze des Himmels / die Juwelen des Gestirns verlöschen und vergehen müssen / wo werden dann die Schätze der Erden oder die Perlen im Meer bleiben?

Es ist aber in diesen Worten Christi/ von dem Ende der Welt noch ein grosser Trost vor die Mühseeligen und Elenden in der Welt/ dann solchergestalt muß auch alles Elend ein Ende nehmen/ und obschon manchem die Zeit lang wird/ so kommt doch das Ende als mit Flügeln herbey geflogen/ dann unser Leben fähret schnell dahin / als flögen wir davon / wir fangen heute ein Neues Jahr an/ O! wie bald wird es vorbey lauffen / und wie manchem wird das Ende seines Lebens eher kommen als das Ende dieses Jahres! darum ist das allernöthigste/ daß man sich bemühe Christum JEsum zum Beystand zu halten/ und ihn bey dem Worte zu fassen/ in welchem er verheissen hat: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Die Chaldeer sagten zu ihrem König Nebucad Nezar: Die
Dan. 2. Götter wohnen nicht bey den Menschen/ aber Christus lehret uns ein anders allhie in dem zweyten Theil dieses Texts: Daß er / als der Sohn GOttes bey uns sey alle Tage bis an der Welt Ende. Zwar / die Jünger Christi seynd längst von der Welt abgeschieden/ und der Welt Ende ist noch nicht kommen / gleichwol bleibt es bey dem Wort Christi / das er sagt: Ich bin bey Euch alle Tage: Dann unter der Person seiner Jünger / redet er auch zu allen seinen Gläubigen / die durch ihr Wort an ihn gläuben / dann vor diese hat

er

er eben so wol gebeten / als vor seine Apostel; Darum gehet dieser Trost auch uns an / und die gantze Gemeine Christi/ als ob er zu einem jeden unter uns spräche: Ich bin auch bey dir/ bis an der Welt Ende/ mit deinen Saamen und deinen Nachkommen; und mit allen denen/ die wahre Glieder seynd an meinem Leibe. Gewißlich ein grosser Trost. Es ist keinem Käyserthum noch Königreich auff Erden versprochen/ daß es wären solle bis ans Ende der Welt/ die Cronen fallen von den Häuptern/ wie die Sperlinge von den Dächern auf die Erden/ aber die Kirche Christi allein hat diese Verheissung / daß sie währen soll bis an der Welt Ende. Dann so spricht der HErr: Ich bin bey dir / daß ich dir helffe / ich wils mit allen Heyden ein Ende machen/ dahin ich dich zerstreuet habe/ aber mit dir wil ichs nicht ein Ende machen. Jer. 10.

Alle Worte dieses Trosts seynd nachdencklich: Siehe / spricht er. Siehe es aus meinen Wercken/ und aus meinem Worte / daß ich bey dir sey. Siehe auff das Wort der Verheissung / so wirst du diese Warheit drinnen finden / daß ich jederzeit bey denen Meinigen mit meinem Trost und Hülffe gewesen / welche es bekennen müssen; Wann mein Wort nicht wäre ihr Trost gewesen / so wären sie vergangen in ihrem Elende; und daß meine Tröstungen ihre Seelen ergötzet haben; Siehe auff die Erfahrung/ die du an dir selber haben kanst/ so wirst du überzeuget werden / daß/ wo ich nicht bey dir gehalten hätte/ so hätten tieffe Wasser dich verschlungen. Pfal. 94. 119.

Siehe: Es muß eines gläubigen Christen Gedächtniß gleichsam eine Chronick alter Geschichte seyn / deren die GOtt vorzeiten seinem Volck erzeiget hat/ und deren die ihm seine Väter erzehlet haben / und deren die er selber erlebet hat: Dann von dem ersten sagt David: Er habe sich erinnert / wie GOtt von der Welt her gerichtet habe / und sey getröstet worden. Von dem andern giebt GOtt selbst dem Abraham das Zeugniß: Er könne ihm nichts verheelen/ was er thun wolle/ weil er es im Gedächtniß halten / und es auch seinen Kindern erzehlen werde. Und wer es nicht beobachtet/ was ihm Gott selber hat erleben lassen zu seinem Trost und Erhaltung seiner Kirchen/ der wird ein Narr genennt/ welcher nichts achtet/ und ein Thörichter/ der nichts glaubet. Darum siehe / du Christen-Kind in den Calender Pfal. 119. Gen. 28. Pfal. 92.

deines gantzen Lebens/ so wirstu diese Wahrheit finden/ daß der HErr dein Erlöser mit seinem Schutz bey dir gewesen sey/ und dir geholffen habe von deinen Kindes-Beinen an/ bis auff diese Stunde/ drum gib seinem Nahmen die Ehre/ und sey guter Zuversicht/ er werde auch alle Tage bey dir seyn/ bis ans Ende.

Derjenige verspricht seine Schutz reiche Gegenwart / welcher in denen vorhergehenden Worten unsers Texts gesagt hatte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / dann eben derselbe sagt nun: Ich/ der Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ der Fürst des Lebens / der HErr der Herrlichkeit/ ein Meister zu helffen.
Esa. 7. Er ist bey uns als GOtt und Mensch / weil Er ist der Immanuel/ GOtt mit uns: Dann hierin stehet das Fundament dieses Trostes: Daß Christus nicht nur als GOtt bey uns ist/ sondern als ein Mittler/ dann es könte nicht seyn / daß GOtt mit seiner Gnaden solte bey uns seyn ohne den Mittler/ welcher die Sünde zuvor tilgen und wegnehmen muß / ja wir dürffen GOtt nicht anbeten ohne den Mittler/
Joh. 14. dann niemand kan zum Vater kommen/ als durch ihn; Gleichwie es im Gegentheil auch unmüglich ist/ daß GOtt nicht solte bey uns seyn/ wann JEsus der Sohn GOttes bey uns ist; dann der Vater ist in
Rom. 5. ihm / und Er in dem Vater / wann er uns alles schencket mit dem Sohn wie Paulus sagt: so folgt/ daß er sich uns auch selber schencke/ welcher unter allen das fürnehmste und nöthigste ist.

Wie ist aber Christus bey uns / sintemal er anderswo sagt: Mich habt ihr nicht allezeit; Antwort / in äusserlicher armer Gestalt/ dem man mit Allmosen Handreichung thun könte/ haben wir ihn nicht
Ioh. 14. mehr/ aber nach seiner Macht/ Krafft und Gewalt / ist er bey uns alle Tage. Er ist bey uns mit seinem Geist/ wie er verheissen hat: Ich wil den Tröster zu Euch senden/ der bey euch bleibe ewiglich / mit seinen Gaben/ darum ist er in die Höhe gefahren/ und hat Gaben empfangen für die Menschen / mit seinem Wort/ welches er bekräfftiget hat durch mitfolgenden Zeichen/ durch seine Jünger/ uns aber auch die Schrifft eröffnet/ daß wir ihn darin sehen und finden / und uns das Hertz eröffnet demselben zu glauben/ wie er dann auch wohnet in unsern Hertzen durch den Glauben. Mit seinem Schutz ist er bey uns/ so daß uns Niemand aus seiner Hand reissen kan / wie er versprochen

hat:

hat: Ich wil euch nicht Wäysen lassen/ ich wil euch nicht verlassen/ noch versäumen. Joh. 14. Hebr. 13.

GOtt hat gute und böse Tage geschaffen/ damit der Mensch nicht wissen soll/ was zukünfftig ist/ nun ist dis der Gläubigen Trost / daß Christus nicht nur bey ihnen seyn wil am guten Tage/ sondern auch am bösen/ dann er sagt: Ich bin bey euch alle Tage. Am Tage der Empfängniß / dann ob wir schon in Sünden empfangen/ und aus sündlichen Saamen gezeuget worden/ so werden wir doch davon gereinigt durch sein Blut und Geist / darumb bekennt ein heiliger Sünder / deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war / alle meine Tage waren in dein Buch geschrieben. Die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Pfal. 139. Er ist bey uns an unserm Geburts-Tag/ denn obschon der Mensch gebohren wird zum Unglück und Unruh/ daß auch ein weiser glückseliger sagt: Es sey besser der Tag des Todes/ als der Tag der Geburth/ so ist doch dis der Trost in aller Mühe/ die wir haben auff Erden / daß wir auff ihn geworffen seyn von Mutter-Leibe an/ und er unsere Zuversicht war/ da wir noch an unser Mutter Brüsten lagen/ Krafft seines Bundes / den er mit uns und unsern Saamen gemacht hat. Pfal. 22. Er ist bey uns an unserm Hochzeit-Tage: Dann wiewol manche Heyrathen nicht gerathen / wie es die Menschen gerne wolten/ so müssen sie doch gerathen / wie er wil/ dem einen zu seegnen/ und andere wegen ihrer Sünden oder anderer gerechten verborgenen Ursachen halben zu straffen; Sintemahl er einem jeden sein ordentliches Ehe-Gemahl zuführet / wie dem Adam und Isaac/ die Evam und Rebeccam; Es gerathe wie es wil/ so müssen wir mit Laban und Bethuel sagen/ dis kommet vom HErrn / darum können wir nichts wider dich reden/ weder böses noch gutes; Gen. 24. Er ist bey uns an unsern Siech-Tagen / daß er uns erquicke auff unserm Siech-Bette/ und helffe uns auff; Pfal. 41. Er ist bey uns am Tage unserer Heimsuchung/ wenn er seine Krafft und Gerichte wie über Jerusalem kommen läst/ indem er solche Tage verkürtzt/ daß die Auserwählten nicht verführt werden / oder macht / daß wir nicht versucht werden über Vermögen/ oder wann er uns in Gnaden heimsucht / und uns hilfft am Tage des Heils/ daß wir zu seinen Lobsingen können / dis ist der Tag/ den der HErr gemacht hat. Er wil bey uns seyn/ in dem Alter/ Pfal. 71.

wann wir beten müssen: verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß
mich nicht/ wenn ich grau und schwach werde/ denn er hats verheissen:
Esa. 46. Ich wil euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet / ich wil
euch heben/ tragen und erretten. Er ist bey uns auch am letzten
Tag unsers Lebens/ denn er nimmt unsern Geist auff/ und läst dich sei-
ne Engel tragen in Abrahams Schooß; ja gar am Gerichts-Tag
der am Ende der Welt seyn wird/ wil er bey uns seyn/ da er uns ver-
treten wird bey dem Vater / und die Krone der Gerechtigkeit denen
austheilen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Hier öffnet sich nun der Becher des Trostes/ hier fliesset die Milch-
strasse voll Trosts und Frieden / daß JEsus Christus verspricht: Er
wolle bey uns seyn bis an der Welt Ende. Solchen Worten
können wir desto besser glauben/ weil er seinen Beystand den Vätern
Altes Testaments verheissen/ und würcklich geleistet hat/ wie er gesagt
Psal. 91. hat: ich wil bey ihm seyn in der Noth/ der mich anrufft/ und abermal:
wann du durchs Wasser gehest / so wil ich bey dir seyn / daß dich die
Esa. 43. Ströme nicht sollen ersäuffen / wann du durchs Feuer gehest / so wil
ich bey dir seyn/ daß dich die Flammen nicht sollen berühren; das hat
er auch treulich gehalten / Er war bey Noah in der Sündfluth / bey
Loth vor dem Brande zu Sodom/ bey Jona im Bauche des Wallfisches/
bey Daniel im Löwen-Graben/ bey Petro im Gefängniß/ bey Paulo am
Apoc. 3. Hoff Neronis; Also wandelt er noch mitten unter sieben güldenen
Leuchtern / wie vor diesen unter den sieben Gemeinden in Asia;

Mit seinem Beystand und Geleite gieng Moses durchs rothe
Meer / David in den Streit wider Goliath/ und durchs finstere Thal
des Todes; Mit diesem treuen Beystand tröstete sich Hiskias wider
den schnarchenden Sennacherib / und Elias trotzete dem grossen Hauf-
fen der Syrer / dann/ sprach er: Es seynd deren mehr/ die für uns/
als die wider uns seynd! Und das konten sie alle getrost thun / dann/
wann er bey uns ist/ so ist der Weg schon gebahnt / den wir gehen
sollen/ so können wir auff Dorn und Disteln/ auff Schlangen und Ot-
tern unbeschädiget gehen; wann er in ein Schiff tritt/ so fährt es sicher
zu Lande/ wann er in ein Haus kommt / so kehrt mit ihm das Heil
ein in selbigen Hause/ wann er auffwacht/ so muß sich Wind und Wel-
len legen! Wann er bey einem ist/ so mangelt es nicht an guten Rath/

dann

dann er ist groß von Rath / und mächtig von That/ er fängt die Weisen in ihrer Weisheit/ und die Klugen in ihrem Verstande; wann er das Jahr krönet/ so mag man wol sagen/ daß keine schönere Krone auch Sodom in seiner Herrlichkeit getragen habe; Wann er das Land befeuchtet mit seinem Seegen/ so trieffen seine Fußstapffen vom Fett. Und wann ein Christen-Hertz diesen Gast bekommt / so bringt er mehr Seegen/ als die Bunds-Lade in das Haus ObedEdoms/ dann es wird geseegnet mit allerley geistlichen Seegen / mit himmlischen Gütern in Christo JEsu. Tunc formosissimus annus.

Es prognosticiren uns die jetzige gefährliche Conjuncturen/ eine grosse Noth und betrübten Zustand der Kirchen GOttes im heutigem Christenthum/ in welchem nicht allein allerley unchristliche Wercke im Schwange/ sondern auch allerhand neue Irrthüme auff die Bahn gebracht werden/ daß/ wann es müglich/ auch die Auserwählten verführet würden dieses Jahr / und so noch andere folgen: In dem Weltlichen Reich entstehen so grosse Uneinigkeiten/ und verborgene Blutgierige weit-aussehende Rathschläge / daß einer wol zweiffeln solte / wie die Christliche Religion und unser Kirch-Schifflein auff solchem wilden Meer vor dem Untergange werde können erhalten werden! Aber getrost/ sagt Christus: Fürchtet euch nicht / Ich bin bey Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wer euch anrühret / der rühret seinen Aug-Apffel an. Seine Gemeinde ist auff ihn als auff einen Felsen gebauet / die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen / Er ist der Stein/ auff welche er fällt / die wird er zumalmen / und die auff ihn stossen/ werden zerschellen: Er ist es/ welcher den grossen Wassern der Völcker / so die Länder überschwemmen wollen/ Dämme und Riegel fürleget/ und sagt/ bis hieher solt ihr kommen / und nicht weiter/ sie sollen eure stoltze Wellen legen; Der kan ihre Anschläge zu lauter Urias-Briefe machen/ und ihre Schwerdter wie das Schwerdt Goliaths/ mit welchem sein eigener Kopff getroffen ward. Er hat ein Schaaff erhalten unter den hungrigen Löwen / und durch die Raub-Vögel seine Diener ernähret/ Er hat gantze Seen ausgetrocknet mit Feuer / und durch Eiß die brennende Lunten erhalten / alles zum Besten seines Volcks / zu welchem er sprach: Ich bin bey Euch alle Tage/ bis an der Welt Ende. Matth. 21.

Gleich

Gleichwie sich aber die Kirche GOttes ins gemein dieses Trostes zu erfreuen hat / also auch jedes Glied derselben ins besonder: Manchem unter uns gehets/ wie dem König NebucadNezar/ der auf seinem Lager dachte / wie es doch hernach gehen möchte? wie es doch nach unserm Tode im Lande und Religion stehen werde? Wie es unsern Kindern und hinterlassenen Freunden gehen möchte? daher kömen die Klagen; Ach wie verlassen werden sie seyn / wie die Vögel auff dürren Zweigen/ kein treuer Mensch wird sich ihrer annehmen/ sie werden gehen wie die verlassene Schaaffe! Aber was sagt Christus hiezu? Siehe/ ich bin bey euch bis an der Welt Ende. Der wird sie nicht verlassen/ noch versäumen/ er wird sie schon versorgen / der der rechte Vater heisset über alles was Kinder seynd / der wil der Richter der Wittwen/ und ein Vater der Wäysen seyn / er wil den Frembdlingen behüten/ und ihn schützen wider den / der ihn verderbet; Sonderlich kan uns diese Verheißung stärcken auff unserm Todes-Bette/ wann wir die Welt und alle Welt uns verlassen wird/ daß wir alsdann uns dieser Verheissung Christi erinnern/ und getrost sagen mögen / ob ich schon wandele im finstern Thal des Todes / so fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir.

So wir aber wollen / daß er bey uns bleibe / so müssen wir auch bey ihm bleiben? alle Tage/ nicht allein den Sabbath-Tag / sondern auch den Werck-Tag/ nicht allein am Kirchen Tag / sondern auch am Amts-Tage/ damit wir die Andacht Mariä und die Arbeit Marthä mit einander vergleichen / jener den Vorgang / dieser aber die Nachfolge lassen; Und wie er bey uns ist alle Tage/ aber nicht auff einerley Art bey allen/ sondern auff mancherley Weise / so müssen wir auff seine Gegenwart Achtung geben/ wie er bey uns seye: Ist er bey euch mit seiner Allmacht/ so betet ihn an; Ist er bey euch mit seinen gerechten Straffen/ so fürchtet ihn; Ist er bey euch mit seiner Gnade/ so liebet ihn; Ist er bey euch auff mancherley Weise/ so preiset ihn. Die Heyden vorzeiten legten ihren Schutz-Göttern güldene Ketten und Bande an/ sie zu halten / daß sie nicht von ihnen weichen solten; Aber GOttes Wort weiset uns / welches die güldene Ketten seyn / damit wir den wahren GOtt bey uns behalten können; Der HErr ist mit euch / sagt der Prophet / so lang ihr mit ihm seyd / welches geschicht

Chron. 14.

durchs

durch Gebet/ und Liebe/durch jenes hielten ihn die zween Jünger die gen Emaus giengen und sprachen: Bleib bey uns HErr/denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget; **Bleib bey uns HErr JEsu** in unserer Kirchen/und stosse den Leuchter nicht vom Tische/laß die Lampen nicht verlöschen/ die unsers Fusses leuchte / und ein Licht auf unserm Wege. Wir haben zwar das Licht deines Evangelii viel Jahr lang gehabt als ein scheinend und brennend Licht/ aber viel haben ihre Augen vor demselben zugeschlossen/ vielen ist dein Wort gewesen wie den undanckbaren Israeliten das Manna/denen davor eckelte/der Eyfer um dein Hauß hat abgenommen/ die Kinder des Priesters Eli thaten ihr Amt nicht/ die Zucht in der Auferziehung der Jugend gehet schläfferig daher! Ach HErr/ bleib bey uns/ und unsern Kindern/ damit wir nicht seyn wie eine Stadt ohne Mauren/ die allen Feinden offen stehet. **Bleibe bey uns in dem gemeinen Wesen** / denn es fällt ein Stern nach dem andern von Himmel hoher Fürstlichen Häuser/ ein Kirchen-Vater nach dem andern thut die Augen zu/und ist zu fürchten das Unglück/ vor welchen sie weggerafft werden / werde uns auch treffen. Es gehet ein Loth nach dem andern aus der Stadt/ ein Noah nach dem andern in seinen Kasten. So bleibe du bey uns/ HErr JEsu/ alle Tage unsers Lebens / daß wir nicht gar seyn/ wie die trostlose/ über welche alle Wetter und Trübsahlen gehen! bleib bey uns auf allen Reichs-Tagen mit dem Geist der Einigkeit und dem Bande des Friedens; auf allen Collegial-Tagen/damit sich die Brüder wohl begehen; auf allen Amts-Tagen / damit gute Gesetz und Ordnungen gestifftet und erhalten/ die Tugend befördert/ und den Lastern gesteuret werden. **Bleib bey uns** / in unsern Haushaltungen/ und vertreibe alle Uneinigkeit der Ehehalten / bringe gehorsame Kinder/ und beschere treues Hausgesind / damit der Eltern Seegen das Haus baue/ welches einfallen will/ und durch die fleißige Hände aller Mangel vertrieben werde. **Bleib bey uns HErr JEsu**/in unsern Anfechtungen/ wann uns unsre Sünden kräncken/ und unser Gewissen naget/ und uns um Trost bange wird/ daß in uns die Sinne schier verzagen möchten/ so wollest du dich unsrer Seelen hertzlich annehmen / wo die Sünde mächtig ist/laß deine Gnade noch mächtiger sein. **Bleib endlich bey uns** HErr / wenn das Alter und der Tod bey uns anklopffet/ die Kräffte verschwinden/ und es Abend werden will/ **ach HErr JEsu** Luc. 24.

bleibe bey uns/ daß wir mit dir einschlaffen/ und die Augen des Leibes so schlieffen/daß wir mit dem Seelen Auge des Glaubens dich doch allzeit anschauen/damit wir dem Leibe nach ruhen von unser Arbeit in den Kammern/ aber der Seelen nach zu dir kommen in deines Vaters Haus / und deine Herrlichkeit mögen sehen / die dir der Vater gegeben hat; Amen/ GOtt mein Heil! thue also. Amen!

Die sechste Neujahrs Predigt/

Text Apocal. XXI, v. 5.

Der auf dem Stuhl saß / sprach: Ich mache alles Neu!

1. Sam. 4. WO GOtt hinkommt/ da entstehet viel Neues: als GOtt ins Lager kam seines Volcks sagten die Philister: wehe uns/dann es ist vorhin nicht also gestanden! Weil GOtt in Egypten kam / geschahen viel Zeichen und Wunder im Lande Cham/ da sagten die Zauberer: Das ist GOttes Finger! Da GOtt sein Volck aus Egypten führte/ da bebete die Erde für dem GOtt Jacob/ das Meer flohe/ und der Jordan wiche zurück/ die Berge hüpfften wie die Lämmer und die Hügel wie die jungen Schaafe. Da GOtt anfing zu reden ward Himmel und Erden geschaffen/ und ist alles neu worden. Weil nun Christus der Sohn GOttes ist / so muß auch viel neues entstehen/ wo er hinkommt. Er kam in die Welt/ da gieng das ewige Licht herein/und gab der Welt ein neuen Schein/ es leucht wohl mitten in der Nacht / und uns des Lichtes Kinder macht. Er ritte ein zu Jerusalem/ da erregete sich die gantze Stadt. Er kam ins Grab/ da wurden die Todte lebendig. Er gieng wieder von der Erden in den Himmel/ da ward ein neuer Himmel und eine neue Erde/ und rieff aus dem Himmel/ siehe/ **ich mache alles neu!** in dem vorhergehenden Texte hat er geredet vom Ende der Welt/ ietzt predigt er von einer neuen Welt/ und zwar nicht auf solche Weise / wie Magellanus, oder Columbus durch Hülffe des Compasses, eine neue Welt er-

Ex. 8.

Ps. 114.

erfunden/welche schon lange zwar geschaffen war; sondern er macht selber alles neu! Er läst die alte Welt zu Aschen verbrennen/ und bringt aus ihrer Aschen einen neuen Phœnix hervor/ er will nicht dasjenige ausmachen/ woran andere gesudelt haben/ sondern er wil es allein thun/ und alles neu machen/ damit seine Macht/ und Weißheit an den Werck erkant werde; Wie wir dann die alte Welt in ihrem Ende und der Vergänglichkeit aller Dingen gesehen haben; so last uns nun auch als in einen Spiegel den neuen Himmel und die neue Erde beschauen! O grosser König der heiligen/ erneuere den Geist unsers Gemüths in uns/ damit wir in deinen Licht sehen mögen das neue Jerusalem/ in welchem du wohnest und regierest in Gerechtigkeit/ auf daß wir vor dem alten einen Eckel bekommen/und nach dem neuen desto begieriger trachten/bis wir es in deines Vaters Reich würcklich geniessen mögen.

Johannes in der Insul Patmos ist nicht weniger getröstet worden durch Gesichte/ als Jacob durch die Leiter des Himmes zu Bethel/ er war der Mann/ dem die Augen geöffnet waren/ daß er besser in den dritten Himmel/ als der Adler in die Sonne hinein sehen konte. Der sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde/ er sahe die heilige Stadt/ das neue Jerusalem vom Himmel herab fahren/ als eine geschmückte Braut zu ihrem Manne; Er hörte eine Stimme vom Stuhl/ (damit sein Gehör so wohl als sein Gesichte von der Wahrheit zeigen könte/) die sprach: Siehe da die Hütte GOttes bey den Menschen; GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; Und der/ **der auf den Stuhl saß/ sprach: Ich mache alles neu.** Darinnen Johannes vorstellet I. Einen neuen Prediger. II. Eine neue Predigt:

Der Prediger wird beschrieben von seiner Cantzel/ und von seinen Geberden. Die Cantzel war ein Thron/welcher **ein Stuhl** genennet wird. Dieser Stuhl ist der Himmel/ wie die Erde seiner Füsse Schemel/ und wird beschrieben/ daß ein Regenbogen um den Stuhl gewesen anzusehen wie ein Smaragd/ und um den Stuhl waren 24. Stühle/ auf welchem Apoc. 4. sassen 24. Aeltesten angethan mit weissen Kleidern/ und hatten güldene Cronen auf ihren Häuptern/ und von dem Stuhl gieng aus Blitz/ Donner und Stimmen/ und sieben Fackeln/ welches sind die sieben Geister GOttes; wodurch seine Herrlichkeit Gewalt und Herrschafft/ fürgebildet wird/ als welcher gesetzt ist zum König über seinen heil. Berg Zion/

aber sein Thron ist höher als aller Könige Throne / dann er sitzet zur rechten der Majestät im Himmel erhöhet über alle Creaturen. Der auf dem Stuhl saß/ welcher anzusehen war/ wie der Edelstein Jaspis und Sardis. Der Sohn GOttes ließ sich dorten von dem heiligen Stephano stehend sehen / und allhie von Johanne/ sitzend; dadurch die Beständigkeit seines Reichs anzudeuten; dann sein Reich ist ein ewig
Dan. 7. Reich; Darneben die Ruhe des ewigen Himmelreichs / die ihm Niemand zerstöhren kan/ er bleibt sitzen in seiner Ruh/ wann schon Himmel und Erden unter seinen Füssen krachen. Es gefiel aber GOtt den HErrn seinen Heiligen durch solche Gesichte zu offenbahren/wie es sich ihrem Alter/ und ihren Zustand am füglichsten schickte/ bald auf diese / bald auf eine andere Weise/ dem Abraham hat er sich anderst offenbahret als dem Mosi/ dem Mosi anderst als dem Samuel/ dem Samuel anderst als dem David/ denen Propheten altes Testaments anderst als den Aposteln/ über die er hat feurige Zungen regnen lassen/ und keinen und allen Aposteln auf so mancherley Weise/als Johanni der ihm am liebsten war unter ihnen/ dem ist Christus auch gezeiget worden/ als ein König/ welcher auf dem Thron saß und eine güldene Crone trug auf seinen Haupte. Ih-
Apoc. 14. me und uns zum Trost/ das Christus ihn und alle seine Reichsgenossen wohl beschirmen könne wider ihre Feinde/ er herrschet nun mitten unter seinen Feinden ja über alles/ dann er ist GOtt über alles hochgelobet in
Ro. 9. Ewigkeit; Er beschirmet seine Kirch wider die Pforten der Höllen / daß ihm niemand seine Schaafe/ auch nicht ein eintziges aus seiner Hand reisse. Der auf seinen Stuhl sitzt im Himmel/ hat auch seinen Thron in unsern Gewissen/ wie er herrschet über alles/so muß er auch in uns herrschen/ wann er allein über uns herrschet/ so sind wir nur in dem gemeinen Reiche seiner Allmacht/ wann er aber in uns herrschet/ so gehören wir in das besondere Reich seiner Gnaden; Ach HErr du König der Heiligen/ kehre doch ein zum Hause deines Knechtes/und bleibe nicht draussen! Der nun auf dem Stuhl saß/ predigt von seiner Macht und Weißheit: Ich mache alles neu. Und das ist kein Wunder / dann er selbst der da redet/ ist der neue Adam/ der nicht von der Erden irrdisch/ sondern vom Himmel himmlisch ist; Er ist ein rechter neuer Mensch/ dann er ist GOtt und Mensch zugleich/ und allein vom Weibe gebohren / welches wohl etwas
Jer. 31. neues ist/ wie dann auch von ihm ist geweissaget worden: Der HErr

wird

wird ein neues schaffen / das Weib wird den Mann umgeben. Er hat auch einen neuen Nahmen / er heist Emanuel GOtt mit uns; dann auf ihn können auch diese Wort gezogen werden / der HErr wird dich mit einem neuen Nahmen nennen / welchen der Mund des HErren aussprechen wird Er macht **alles neu.** 1. in Ansehen der Zeiten. 2. Der Völcker. Ex. 62.

Im Anfang der Creaturen hatte er alles geschafft / und nun macht er wieder alles neu / gleich als eine zweyte Erschaffung der Welt / wie dann das Wort erschaffen / eben so wohl heist / etwas aus einer untauglichen Materie, als aus nichts erschaffen. Daher eine Gleichheit entstehet zwischen der Erschaffung und Erneuerung der Welt. 1. in Ansehen des Ursprungs. Die Welt ist aus nichts erschaffen / und die Erneuerung wird auch aus nichts geschaffen / dann der Sünden Stand ist nichts / der Sünder ist nichts / dann er ist beraubt alles dessen was etwas ist vor GOtt / nemlich des Lebens / des Geistes / und ist noch dazu bewaffnet wieder das gute / und wann er erneuert wird / so wird er erst etwas / nemlich eine lebendige Creatur. 2. in Ansehen der kräfftigen Tugenden / so auf beyde folgen; Bey der Erschaffung der Welt / hat er seine grosse Macht erwiesen / in dem er Himmel und Erden und Meer hat hervorbracht / und selbige von einander unterschieden / und wie er wol in sich selbst wol vergnügt und geehrt seyn konte / so hat doch solche Macht seine Ehr und Herrlichkeit sehr vermehret / als welche nochmals von so viel Millionen Engeln und Menschen angebetet und gepriesen wird / eben also thut er in der Erneuerung der Welt / da aus einen Sünden Stand ein Stand der Gnaden / aus einem eiteln ein herrlicher gemacht wird / davor GOtt im Himmel geehret und die Engel und Menschen erfreuet und getröstet werden. 3. In der ersten Erschaffung hat GOtt seine Güte sehen lassen / in dem er den Menschen geschaffen zu seinem Ebenbild / und ihn zum HErrn gemacht über alles / aber in der Erneuerung erneuerte er solches so wohl / das es nimmermehr kan ausgelöschet werden. Und solcher gestalt hat der Mensch gewonnen durch seinen Verlust / und ist stärcker worden durch seinen Fall. 4. In der Erschaffung aller Dinge hat sich die Weißheit G. offenbahret / welche alle Ding in gewisse Zahl / Maaß und Gewichte gemacht hat; In der Erneuerung siehet man eben so grosse Weißheit GOttes / über welche man ausruffen muß! O welch eine Tiefe beyde der Weißheit / und Erkenntnis

GOttes Rom. 11. Sonderlich ist die Ehre unsers GOttes ausgebreitet worden bey der ersten Erschaffung / die Himmel erzehlten die Ehre GOttes und die Feste verkündigten seiner Hände Werck / aber in der Erneuerung aller Dingen fliegen die himmlische Heerscharen vom Himmel auf die Erde und singen: Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

Er macht aber alles **neu** nicht nach dem Wesen / sondern nach den Eigenschafften / dann wie die Sünde nicht zerstöhret hat die Welt nach ihrem Wesen / sondern nur derselben gute Eigenschafften verderbet; also ist auch in der Erneuerung nicht vonnöthen / neue Creaturen zu erschaffen nach dem Wesen / sondern nach ihren Eigenschafften: wie er aber alles neu mache / wollen wir nach den Zeiten / und nach den Völckern in der Welt ausführen!

Erstlich macht er alles neu / in Ansehung der Zeiten. Er stehet zwar auf der höchsten Staffel der Zeiten und Jahre / und treibt einen lebendigen Wind in die Räder des Firmaments / und in die Flügel der Zeiten daß sie allezeit fortlauffen und nie stillstehen können / daß ein Jahr nach dem andern verschwinden muß / wie eine Wolcke von der andern verschlungen wird; Wiewohl er auch die Lichter des Himmels / durch welche der Unterscheid der Zeiten eingerichtet wird / allein weiß zu wenden und zu regieren / deren Zeit-Messungen weder der Julianische noch Gregorianische Calender so richtig hat treffen können / daß noch ein neuerer vonnöthen wäre; So ist doch unser Text eigentlich auf die Zeiten des neuen Testaments zurichten / welche in dem Anfange Mittel und Ende können betrachtet werden.

Der Anfang des N. T. ist von der Geburt Christi bis so lange seine H. Apostel in der Welt gelebt / und das Evangelium an statt des Levitischen GOttesdienstes / in der Welt ausgebreitet haben; Dann da erschien ein neuer Stern im Himmel / welcher seine Geburt den Morgenländern verkündigt hat / da erschien er als der Engel des neuen Bunds / der Stiffter des neuen Testaments / der Lehrer des neuen Gesetzes / der Prediger der neuen Gnade / der Einsetzer neuer Sacramenten / der Verrichter neuer Wunder / der Verkündiger neuer Seeligkeit / der Vollbringer eines neuen Opfers am Creutz; der selbsten in eine neue Herrlichkeit durch seine Himmelfahrt eingegangen ist. Der hatte neue Apostel erwehlet / neue

neue Leute aus ihnen gemacht/ sie neue Sprachen gelehret/ mit neuen Gaben versehen/ daß es schiene/ als wann in der Welt ein neuer Himmel und eine neue Erde worden sey? Dann des vorigen ward nicht mehr gedacht/ dann weil es alt und überjahret war/ so war es auch nahe beym Ende; Wie denn auch solches von den Propheten geweissaget war/ das zur Zeit des Messiæ alles in der Welt solte verändert werden/ die Spiese solten in Sicheln/ und die Schwerter in Pflugscharen verwandelt werden/ das ist/ einen grossen Frieden geben/ wie zur Zeit der Geburt Christi war/ und etwa noch vor seiner letzten Zukunfft geschehen wird/ da den Wölfen die Grausamkeit/ und den Basilisken das Gifft wird benommen werden. Heb. 8.

Weil aber die Propheten in ihren Weissagungen reden von einem neuen Himmel und einer neuen Erden/ das ist von einer gantzen und allgemeinen Erneuerung aller Dingen/ welche ie länger ie mehr nach und nach soll vollbracht werden/ bis endlich die Seeligkeit der Kinder GOttes vollkommlich erscheine; So muß diß Wort/ auch auf die mitlere Zeiten des N. T. gezogen werden; Wie dann auch es die Art der göttlichen Schreiber solches mit sich bringt/ daß sie die allerdenckwürdigste Sachen/ die sich sollen in der Welt zutragen zum besten der Christlichen Kirchen/ mit gleichen Worten fürstellen/ wie diejenige seind beschrieben worden/ die im Alten Testament zum besten des Volcks Israels geschehen seind; als zum Exempel/ die Geburt Christi und Erlösung des menschlichen Geschlechts stellet sie uns vor mit solchen Redens-Arten/ als wie sie die Erlösung aus Babel beschrieben haben: Wiederum beschreibet Johannes in seiner Offenbahrung die Zeiten der Christlichen Kirchen/ und der Regierung Constantini und Theodosii M. wie die Zeiten Johannis des Täufers gewesen seind/ dann da kam den Christen ein neuer doch zeitlicher Heyland/ durch dessen Hülffe sie von den grausamen heidnischen Verfolgungen erlöset/ frey und frölich den Christlichen Glauben bekennen dörfften. Da die Heyden ihre Tempel und Güter den Christen einräumen musten/ da ward die Rüstung der Rosse dem HErrn heilig und das Gold/ Silber und Kleider der Heyden sey dem HErrn geheiliget worden. Hæc mea sunt, veteres migrate Coloni. Und solcher Gestalt ists auch gar wahrscheinlich/ daß sie auch diejenige erneuert gesehen haben im Geiste/ welche durch das grosse Werck der Christlichen Reformation Esai 53. Zach. 14.

tion in der Kirchen GOttes vorgangen ist; dann wie zu den Zeiten des ersten Christlichen Käysers Constantini, noch viel gute Christen waren/ wiewol sie unter denen Heyden zerstreuet wohnen mußten/ dorfften sich aber nicht blicken lassen/ dann die Kirche GOttes war mit einer trüben Wolcken bedeckt/ bis der HErr einen neuen Himmel und eine neue Erde machte/ da kamen neue Käyser und Könige als Pfleger und Säugammen seiner Kirchen/ da entstunden fürtreffliche Lehrer aus Griechen und Römern/ die als neue Sterne am Kirchen-Himmel schienen; also auch zur Zeit der Reformation, war noch eine grosse Menge wahrer Christen/ die sich nicht beflecket hatten mit Aberglauben und Götzenwercke/ aber sie lagen in Hölen und Klüfften der Berge und Wälder verborgen/ welche hernach/ da der HErr alles neu machte/ sich haben hervor gethan/ daß es in der Welt ein Ansehen gewonnen/ als wann ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wäre

Endlich aber zielet diß Wort/ auch auf die Zeit der letzten Erneuerung aller Dinge/ die vor und bey der Zukunfft Christi vorgehen soll; Da in der Natur und im Gnadenreiche/ ein neuer Himmel und eine neue Erde soll geschaffen werden; sintemahl es mit denen allbereit vorgenommenen Erneuerungen noch nicht alles gethan ist/ es scheinet vielmehr die Welt liege noch auf ihren alten Häfen/ so sagt auch Christus allhier **Ich mache alles neu**/ so gehöret noch viel dazu/ bis alles neu gemacht wird; Es ist diese Erneuerung von dem gantzen Reich GOttes zu verstehen/ bis ans Ende der Welt/ da werden erst die Weissagungen vom neuen Himmel/ und der neuen Erden völlig erfüllet werden/ dahin Johannis gar mit deutlichen Worten zielet/ wann er sagt: der erste Himmel/ und die erste Erde verging/ und siehe ich mache alles neu.

Ap. 21.

Die Erfüllung dieser Verheissung hat/ wie auch alle andere ihre gewisse Gradus und Staffeln/ der Zeit/ Orten und Personen/ also auch diese/ von der Erneuerung aller Dinge/ diß hat ihren Anfang und Fortgang im Evangelischen Stande schon gehabt/ aber der völlige Ausgang stehet nun zu erwarten; Mit der Zukunfft Christi ins Fleisch hat er den Grund geleget/ in Bekehrung der Heyden hat ers fortgeführt/ mit seiner Zukunfft zum Gerichte wird ers ausführen. Gleich wie die Weissagung

c. 65.

Esaiæ vom neuen Himmel und der neuen Erden auf die Erlösung aus Babel zielete/ welche nur ein Entwurff und geringer Anfang war der Er-

Erlösung so durch Christum geschehen/ und gar unvollkommen / ja fast keine Erlösung zu nennen / wann sie nicht auf Christum gedeutet wurden/ massen die Jüdische Kirche vom Ausgang aus Babel bis auf Christum die grösten Feinde gehabt/ unter denen Antiochis und ihres gleichen/ daß man gar nicht sagen konte; Es wäre ein neuer Himmel und eine neue Erde gewesen; Eben so ists auch bewand / mit der Erneuerung/ welche Christus und seine Apostel haben angefangen/ sie ist noch nicht vollendet/ sondern wir seind noch im Lauff/ sie gehet noch immerzu fort/ bis er selbsten kommen und alles völlig neu machen wird. Da er noch einmahl sagen wird; Siehe/ **ich mache alles neu.**

Fragstu wie lange vor der Zukunfft zum Gerichte solche Verneuerung werde angehen/ oder wie weit sich dieselbe erstrecke? So wisse/ daß uns solches nicht nöthig zu wissen/ dieweil es GOtt nicht kund gethan hat; Dieses aber wissen wir/ das tausend Jahr für ihm seyn wie ein Tag/ und wann schon die Erneuerung Himmels und Erden tausend Jahr vorhero anginge so würde es doch eine kurtze Zeit seyn vor GOtt. Christus sagt nicht/ er mache andere/ sondern **er mache alles neu:** Weil der neue Himmel und die neue Erde nicht nach dem Wesen von neuen geschaffen werden/ wie im Anfang der Welt; sondern nach den Eigenschafften erneuret werden; Daher der dritte Himmel / in welchen Christus eingangen ist/ nicht wird zerstöhret werden/ und gar in nichts vergehen / dann er wird eine ewige Hütte genennet/ ein Hauß/ das ewig ist im Himmel. Es werden in der Auferstehung der Gerechten noch Wolcken seyn / und Luc. 16.
Christus wird erscheinen in den Wolcken seiner Herrligkeit. Darum 2. Cor. 5.
aber wirds ein neuer Himmel/ und eine neue Erde genennet/ weil Treu auf 1. Thess. 4.
Erden wachsen/ und Gerechtigkeit vom Himmel schauen wird / das ist/
die Gerechtigkeit Christi/ wird klärlich vom Himmel offenbahret werden/ Ps. 85.
und Treu und Wahrheit unter den Menschen wohnen; und die Creatur wird der Eitelkeit nicht mehr unterworffen seyn/ sondern Theil haben an der Herrlichkeit/ und Erlösung der Kinder GOttes / darauf eine solche Freude über der Erneuerung entstehen wird/ das man des vorigen nicht mehr gedencken wird; Nicht zwar/ als ob der ersten Erlösung und vorhergegangener Erneuerung gantz und gar solte vergessen werden/ sondern daß keine Gleichheit seyn wird/ zwischen der ersten und letzten / weil bey der ersten noch immerzu Creutz und Elend/ Streit und Wunden auszu-

stehen/ bey der letzten aber werden alle Thränen von unsern Augen abgewaschen werden / und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn / dann das erste ist vergangen: **Und der auf dem Stuhl saß / sprach: Ich mache alles neu.**

Wie nun die Worte des Textes auff eine dreyfache Zeit gedeutet haben/ also seynd sie auch an dreyerley Völckern unter dem Menschlichen Geschlecht erfüllet worden; nemlich den Heyden / Juden und Christen. Wie es beschaffen war mit der todten Erden/ also war es auch mit der lebendigen Erde / dem Menschen; Anfangs brachte die Erde von sich selber heilsame Kräuter und Früchte herfür / hernach muste der Mensch solche mit saurer Mühe und Arbeit bauen/ und wuchsen ihm doch mehr Distel und Unkraut/ wodurch das Paradeiß selber in einen Dornstrauch und Wildniß wäre verwandelt worden; Also/ der Mensch brachte Anfangs gute Früchte / aber nach seinem Abfall von GOtt / brachte er lauter unfruchtbare Wercke der Finsterniß; Wie aber von dem Pfirsigbaum geschrieben wird/ daß er in seinem natürlichen Grund in Persien eine ungesunde und gifftige Frucht bringe/ aber wann er in ein ander frembdes und warmes Land versetzet werde / so trage er gute / liebliche und safftige Aepffel; Also auch der Mensch/ der in seinem verderbten Grunde keine gute Frucht bringen kan/ muß aus der alten Welt in das Reich Christi neu gepflantzet werden / und muß in eine neue Erde gesetzet werden/ wann er dermaleins in einen neuen Himmel wil eingehen; Die erste Erde ward nach der Sündfluth wie der alte Barsillai, der seinen vorigen Geschmack verlohren hatte/ welche GOtt hernach / als er das Danck-Opffer Noä roche/ in Gnaden gesegnet/ und von neuen begabet hat; Also hat auch GOtt sich nicht unbezeuget gelassen gegen das Menschliche Geschlechte/ sondern vom Himmel/ Regen und fruchtbare Zeiten gegeben / und ihre Hertzen erfüllet mit Speisen und Freuden.

Dieweil aber das Reich Christi/ wie der Tempel Salomons viel schöner ist in- als auswendig/ als welches nicht ein leibliches / sondern ein geistliches Reich ist / so hat er solche Erneuerung nicht so sehr vorgehen lassen äusserlich als innerlich. Und zwar was die Heydenschafft betrifft/ so hat er Anfangs durch den auserwählten Rüstzeug Paulum

Der

der Heyden Gesetze und ihre gantze Moralität angreiffen und vernichten lassen; Wovon Christus redete/ da er sprach: Der H. Geist werde die Welt straffen um die Sünde / und um die Gerechtigkeit; das ist/ er werde sie überzeugen/ daß alle ihre Gerechtigkeit Sünde sey und Ungerechtigkeit. Er hat sie überzeuget/ daß weder die Mäßigkeit Socratis, noch die Gerechtigkeit Aristidis, noch die Freundlichkeit Titi, noch die Keuschheit Scipionis, noch die Tapfferkeit Camilli, wahre Tugenden und gute Wercke gewesen seyn/ welche zwar/ wie auch die Treu und Fleiß der Thiere/ und der Gehorsam der Knechte zum Exempel guter Nachfolge dienen könten; Dann Christus hat den Grund ausgegraben/ darauff der Bau der Heydnischen Sitten-Lehre und Weisheit bestunde/ und sie lassen überzeugen / daß die rechte Tugend müsse die Warheit zum Grunde haben/ und nicht die Lügen/ nun aber hatten sie die rechte Warheit nicht erkannt / welche allein in der Erkäntniß JEsu Christi und seines heil. Evangelii bestehet / weder in der Vernunfft / noch ihrer Philosophie war der Grund der Warheit; Dann obschon nach dem Fall auch bey ihnen noch einige Erkäntniß der Ehrbahrkeit/ und ein Unterscheid zwischen Tugenden und Lastern zu spüren gewesen/ so war sie doch gantz dunckel / voller Zweiffel / daß sie nicht zum Grunde der Warheit dienen könten; daher auch ihre Weltweisen selber etliche Laster mit dem Nahmen der Tugenden geehret/ und hergegen die Tugenden vor Laster ausgeschrien haben; Darauff muste die Heydenschafft nicht allein gottloß / sondern auch trostloß leben. Gottloß zwar/ weil sie eben deßwegen ohne GOtt waren in der Welt / indem sie so viel Götter anbeteten / daß solche der wenigste Theil alle nennen oder behalten könte; Die übrigen aber aus ihrer eigenen Vernunfft einen Götzen machten. Trostloß musten sie leben / weil sie keinen Trost aus ihren Moral-Tugenden haben konten / ohne Glauben zu dem wahren GOtt/ und Vertrauen auff JEsum Christum; Weil nun alle ihre Tugenden keinen rechten Grund und keinen rechten Zweck hatten/ wusten sie auch nicht / wo sie sich zur Zeit der Gefahr hinwenden solten / und verzweiffelten also in ewiger Finsterniß. Da aber Christus geprediget wurde den Heyden / und geglaubt von der Welt/ da ward in kurtzer Zeit gantz Asia erleuchtet / von Jerusalem an bis an Illyricum stunden lauter güldene Leuchter/ unter welchen der Sohn

GOttes wandelte / da sahe man im selbigem Theil der Welt einen neuen Himmel und eine neue Erde/ und so ward an der Heydenschafft dis Wort erfüllet; Ich mache alles neu; Dann sie bekam ein neues Licht und einen neuen Trost.

Was nun die Judenschafft betrifft/ die hat er auch erneuert nach ihrem Gottesdienst/ und durch den Trost und Hoffnung der Kindschafft GOttes. Sie berieffen sich nur auff ihren Tempel / auff die Beschneidung / auff ihre Priesterschafft und Feyertage; achteten aber dabey nicht den innerlichen Gottesdienst des Hertzens/ noch des Gehorsams vor dem Opffer/ darumb musten solche leibliche Ubungen gar abgeschafft und alles neu gemacht werden / eine neue Beschneidung des Hertzens gelehret/ ein neuer Tempel des Heil. Geistes erbauet/ ein heiliges Priesterthum geordnet/ lebendige und gefällige Opfer geschlachtet/ neue Fest-Tage gestifftet werden; Und obschon die Juden den Bund GOttes/ und viel Vorrecht vor den Heyden hatten / so waren sie doch noch unter dem knechtischen Joch / und konten keinen rechten völligen Trost haben/ unter dem Gesetze; Und ob sie auch schon nicht eben in solcher Furcht leben musten / die Seeligkeit zu verlieren / so musten sie doch fürchten zu verlieren die Pfänder der Seeligkeit/ nemlich/ des Landes Canaans/ und ihres zeitlichen Lebens; Welches sie damals mehr zu fürchten hatten/ als wir Christen / weil wir nicht solche/ sondern andere und beständigere Pfänder haben der Seeligkeit/ sie dorfften nicht kecklich zu GOtt nahen aus Furcht der Exempel Nadabs / der Betemiten und Usä/ aber Christus hat durch den Geist der Kindschafft ihnen solche knechtische Furcht benommen/ und eine Freudigkeit und Zugang durch den Glauben gelassen/ daß in dem Judenthum alles verändert / und diß Wort erfüllet worden: Ich mache alles neu.

Im Christenthum herrschet der alte Adam so wohl/ als bey denen Heyden oder Juden/ darum muß in demselben auch ein neu Reich angefangen werden/ die Heucheley tyranniſirt eben so wohl als der Phariſaismus unter den Juden/ darum muß ihnen auch die Axt an die Wurtzel gelegt und ein neuer Baum in das Hertz gepflantzet werden. Wie nun solche Erneuerung in dem heutigen zerfallenen Christenthum welches wohl noch eine so grosse Reformation im Leben erfordert/ wie die vergangene Reformation in der Lehre gewesen) hochnöthig ist / so fängt

auch

auch Christus schon an vielen orten an/ die Schauffel in die Hand zunehmen/ und seine Tenne zu fegen; Er wirds auch wohl und weißlich ausführen; Obschon das Reich GOttes nicht mit äusserlichem Gepränge kommt/so kommt es doch; er schaffet schon hin und wieder neue Hertzen und neue Geister/welche er als seine Engel vorher sendet ihme den Weg zubereiten; Er feget schon bey vielen den alten Sauerteig aus/der Heucheley/der Boßheit/ und des Irrthums/ und giebt ihnen dagegen den ungefärbten Glauben/ ein gottseeliges Leben/ und giebt ihnen zu erkennen die Weisheit/die im verborgenen liegt/ und läst den hellen Morgenstern in ihren Hertzen aufgehen. Er macht hie und da neue Christen/ wahre Kinder GOttes/ neue Apostel aus Zölnern/ neue Märtyrer aus Verfolgern/neue Schaafe aus Wölffen; Aus Kindern des Zorns macht er Kinder der Gnaden/ aus Sclaven der Sünden/ Diener GOttes/ aus armen Betlern/ Erben des Himmelreichs; Was er für neue und unerhörte Wunder in den Tagen seines Fleisches auf Erden verrichtet hat/ solche Wunder thut er noch heute zu tage/ er macht/daß die Blinde sehen/ die Taube hören/ die Aussätzigen rein werden/und die Todten auferstehen/ und giebt ihnen neue Augen/ neue Ohren/ neue Stärcke/ neues Leben. Er macht alles neu/ was in ihnen ist/ ihre Lieb und Haß/ ihre Furcht und Hoffnung/ Freud und Traurigkeit. GOtt der himmlische Vater giebt ihnen ein neues Leben/ihr Bräutigam Christus giebt ihnen neuen Nahmen/ ihre Mutter die Kirche neuen Trost und neue Speiß/ alle helffen den neuen Christen zu erhalten; also verrichtet Christus täglich/ was er allhier spricht: **Ich mache alles neu.**

Darauf als dann alles neu wird im Himmel und auf Erden! Im Himmel/ ein neuer GOtt/ der unser Vater ist/ welchen wir ohne Christum nicht also dörfften heissen/ dann er ist erst in Christo unser Vater worden. Einen versöhnten GOtt/ der nicht mehr den alten Zorn und den alten Fluch über uns hält/ sonderlich eine neue Gnad alle Morgen läst über uns aufgehen. Neue Engel/ die nicht mehr die alte Feindschafft tragen/ und Krieg führen wieder die Menschen/ dann Christus hat alles versöhnt/ was im Himmel und auf Erden ist; Ein neu Paradieß/ welches nicht mit Feuer verschlossen ist/ wie das alte/ in der alten Welt war/ dann Christus hat mit seinen Blut das Schwerdt des Cherubinen geschmoltzen/ und die Flamme gelöscht/ und dadurch eine ewige Erlösung

funden. Es wird auch hierauf alles neu auf Erden; Die Sünde war das älteste in der Welt/ und hat gemacht/ das alles veralten muste in der Welt; aber Christus hat die Sünde abgethan und die Welt verjüngert/ ihre Runtzeln geheilet/ er hat den Müden Krafft/ und den Starcken Vermögen gegeben; Die Creaturen in der Welt waren der Eitelkeit unterworffen um des Menschen willen/ und seufftzeten unter der Last; Aber Christus hat sie befreyet/ und Hofnung gegeben/ daß sie ihrer Last sollen loß werden/und der Freude auch nach ihrem Theile bey der allgemeinen Erneuerung genieſſen sollen. Die gantze alte Welt liebte/ was sie vor ihr höchstes Gut hielt/ altes Geschlecht/ Ehr/ Reichthum/ Schönheit/ Kunst und Wissenschafft; JEsus Christus aber hat sie gelehret/ die beständige Güter bestehen in Gerechtigkeit und Heiligkeit/ und werden erhalten durch den Glauben und Liebe. Die alte Welt fürchtet den Tod/ wie einen Abgrund ohne Auferstehung/ daß sich die Menschen davor fürchteten/ als einem ewig währenden Gefängnüß/ aber JEsus Christus hat dem Tode solche alte Macht benommen/ seine Thore zerbrochen/ und dem Rechte Genügen geleistet/ durch welches er solche Gewalt bekommen hatte; Also hat Christus alles gereiniget und erneuert/ und aus den schädlichen Dingen/ nützliche/ aus heßlichen/ schöne/ aus grausamen/ gütige/ aus feindseligen/ annehmliche/ aus sterblichen unsterbliche/ aus vergänglichen ewige gemacht/ **und dargethan/ was er gesprochen hat: Ich mache alles neu.**

Also ist die neue Christliche Religion/ die rechte Religion/ dann Christus hat sie neu gemacht/ und welche sich rühmen/ und das Alter noch von Juden und Heyden behalten/ ist nicht die rechte/ es ist ein altes Judenthum/ den Unterscheid der Speisen halten/ und der Tage/ die mancherley eusserliche Opfferungen wieder hervor suchen/ heist die Decke Mosis wieder zusammen flicken/ die von Christo ist zerrissen worden/ und die Ceremonien/ die so ruhig begraben seynd/ wieder ausgraben.

Die neue Meinung derer/ welche eine Universal-Religion aufrichten/ und nur nach der gesunden Vernunfft/ und Regeln der Moralität leben/ ist nicht die rechte Religion/ dann diß war auch der alten Heyden Meynung/ Christus aber hat alles neu gemacht/ und will ihm gedienet haben/ nach dem Zeugnuß des Evangelii/ daß ein ieder seinen Verstand/ Willen und Begierden richten solle/ nach dem neuen Gesetz/ welches

Chri-

Christus hergebracht hat/ daß wir trachten sollen nicht nach denen alten Ehren/ Reichthum oder Lust der Heyden/ sondern nach dem neuen Himmel/ den er eröffnet hat/ nach denen neuen Schätzen/ die er erworben hat/ nach der neuen Gerechtigkeit/ die er uns gelehret hat/ nach der neuen Speise die er bereitet hat/ nach dem neuen Geiste/ den er gesendet hat.

Dann es ist nicht alles neu-erfundene gut/ sondern das allein/ was er neu gemacht/ drum fallen ihm die jenige in sein Werck/ und massen sich seiner Gewalt an/ die es ihm nachthun/ und alles neu machen wollen in Glaubens-Sachen; Neue Decreta, die so viel solten gelten als Apostolische Schrifften/ neue Mittler/ die so wohl in Nöthen sollen helffen/ als der eintzige Mittler; Neues Opfer/ welches so nöthig seyn soll/ als das Opfer am Creutz/ neue Priester/ die aber weder von Melchisedechs/ noch von Aarons Orden seynd/ noch von Christo eingesetzet. Neue Articul der Rechtfertigung durch Werck-Verdienste/ neue Sacramenten/ deren Stiffter nicht Christus ist/ ein neues Feuer/ welches uns soll reinigen von allen unsern Sünden; Und also fast ein neu Evangelium/ aber welches auch keinem Engel von Himmel erlaubt wäre zu predigen. Dann es stehet in keiner Creaturen Macht und Gewalt zu thun/ was allein Christus sagt: **Ich mache alles neu.**

Nun der Heilige/ welcher auch heute diesen Tag das Jahr neu machet/ hat auch uns ein neu Lied in den Mund gegeben/ welches wir ihm zu Ehren singen sollen. So singet aber dem HErrn ein neues Lied/ daß ihr das alte Lied vergesset/ welches ihr dem alten Adam zu ehren/ so lang gesungen habt/ von den fleischlichen Wollüsten/ weltlicher Hoffart und unersättlichem Geitz/ singet dem HErrn nun ein neues Lied/ von der Gerechtigkeit/ Sanfftmuth/ Gedult/ Liebe/ Mäßigkeit/ Keuschheit. Vergesset das alte Lied eures eigenen Ruhms/ und der guten Wercke/ und singet dem HErren ein neues Lied: Nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre; Vergesset das alte Lied/ der ungeduldigen und murrenden Israeliten/ als ob der HErr ihnen Unrecht thäte in seinen Züchtigungen/ und singet dem HErrn ein neues Lied mit David; Es ist mir lieb/ daß du mich gezüchtiget hast/ auf daß ich deine Rechte lerne. Vergesset das alte Lied/ welches im guten Wohlstande gelautet hat/ iß und trinck/ liebe Seele/ dann du hast einen guten Vorrath; Und singet

get dem HErrn ein neues Lied mit Mose; Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / damit wir klug werden; Vergesset das alte Lied des Hasses und der Rachgier: Ich will es ihm machen/wie er es mir gemacht hat; Und singet ein neues Lied von JEsu Christo: Vater vergieb ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun; Wer in den Sterbens-Gedancken das alte Lied Syrachs gesungen hat/o Tod! Wie bitter bist du? Der lerne das Lied von Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn; So werden wir mit den Harffen spielen im Himmel dermahlen eins dem HErrn JEsu zu Ehren das neue Lied singen mit seinen Heiligen.

So erfreulich es uns Christen Kindern ist/ daß der HErr nun alles neu machet/ so betrübt ist es auch/ daß wir an uns noch so viel altes spüren müssen/ aber wir dörffen deßwegen nicht erschrecken / zumahlen wir ja vernommen haben/ daß das Werck der Erneuerung nicht auf einmahl vollkommlich ausgemacht werde/ sondern seine Gradus und Staffeln habe/ auch so lang währe als das Reich Christi wäret. Hier in diesem Sammelplatz ist der Pantzer der Gerechtigkeit/ und der Schild des Glaubens/ und der Helm des Heils / nicht so vollkommen ausgeschmiedet/daß nicht noch ein-und ander Riß und Fugen offen stehen/dadurch die Pfeile des Böß wichts fliegen können/ aber wann der gantze Himmel und Erden erneuert wird/ so werden wir gantz sicher und bedeckt seyn vor allen unsern Feinden; Hie können wir ihm nur etliche Stücke unsers Opfers bringen / dort aber wird ihm das gantze Opfer zum süssen Geruch gebracht werden/ das da lebendig heilig / und GOtt wohlgefällig sey. Hier gehet die Braut manchmahl in alten Gibeonitischen Kleidern daher / und muß alt-schimlichtes Brodt essen / aber dort wird sie gantz neu bekleidet/und in einen gantz güldenen Stück ihrem Bräutigam zugeführet werden. Hier mußten wir manchmahl das alte Lied der Trostlosen singen: O weh/ daß wir so gesündiget haben/ aber dort wird ewige Freude über unsern Häuptern seyn; GOtt wird abwischen alle Thränen von unsern Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey / noch Schmertzen/ dann das erste ist vergangen: Und der auf den Stuhl saß/ spricht: **Ich mache alles neu.** Halleluja, Amen!

Die

Die erste Oster Predigt/

Text: Matth. 28, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Am Abend aber des Sabbaths/ welcher anbricht am Morgen/ des ersten Feyertags der Sabbathen/ kam Maria Magdalena/ und die andere Maria/ das Grab zu besehen. ꝛc.

MIt einer sehr prächtigen Ansprache werden die leblose Creaturen/ zum allgemeinen Frolocken über die herrliche Erscheinung des Reichs GOttes/ zur Erlösung seines Volcks/ vermahnet: Der Himmel freue sich/ und die Erde sey frölich/ das Meer brausse und was drinnen ist/ das Feld sey frölich/ und alles was drauf ist/ lasset rühmen alle Bäume im Walde! Der Triumph JEsu Christi über seine Feinde/ und Erlösung seiner Gemeinde ist herrlich und sehr groß; aber was gehet das die Wolcken oder die Erde an? Das Meer oder das trocken/ das Feld/ oder die Bäume im Walde? Die Sonne scheinet ja nicht heller als zuvor/ die Wolcken lauffen nicht schneller als vorhin/ die Zeiten gehen nicht richtiger/ die Lufft ist nicht gesünder/ die Thiere seynd nicht desto zähmer/ das Feld nicht desto fruchtbarer/ die Kräuter nicht heilsamer/ die Wasser nicht külender! Dessen ohnerachtet/ hatte der Psalmist grosse Ursach auch die leblosse Creaturen zur frolockenden Freude aufzumuntern: angesehen diese Creaturen sehr interessirt seynd bey dem Siege Christi/ und der Erlösung der Kinder GOttes/ weil der Mensch ihnen gegeben ist zum Haupt/ und zum Fürsten über sie gesetzt worden/ so haben sie auch Theil an seiner herrlichen Wohlfarth/ wie sie Theil gehabt haben an der Eitelkeit/ welcher sie um des Menschen willen unterworffen seynd. Wann daher es denen leblossen Geschöpffen zustehet sich hierüber zu erfreuen/ wie vielmehr dann dem Menschen/ welchem zum Trost und Heil JEsus Christus über alle Feinde triumphirt/ und den Tod und die Hölle überwunden hat/ so wollen es die Engel haben/ die sich über seinen Todeskampff bestürtzt hatten/ und nunmehr ihm das Pſ. 96.

ewige Halleluja zu ehren singen; So wills die Christliche Kirche unsre Mutter haben/ welche zuvor über ihn getrauert/ und schwartz daher gieng bey seinen Tode/ nun aber prediget vom Sieg mit Freuden in den Hütte der Gerechten/ so wills dieses Osterfest haben/ an welchem unser glorwürdigster Siegsfürst/ den Würg-Engel vertrieben/ den gifftigen Schlangenbiß geheilet/ die grausame Enackskinder erlegt/ die zum Fluch gedingte Bileamiten zerstreuet/ und uns den Weg durch Stein und Felsen gebahnet in das Land der Verheissungen zugehen; So sage dann nun Israel/ es sage das Hauß Aaron/ es sagen die den HErrn fürchten: Die rechte des HErrn behält den Sieg; Diesen Sieg/ welchen Christus durch seine mächtige Auferstehung erhalten / beschreibt Matth. in 2. Theilen.

Erstlich beschreibet der Evangelist die wahrhafftige Umstände der Auferstehung Christi. Darnach die Englische Predigt von derselben.

Vom ersten.

Die Personen / welchen am ersten kund gethan worden/ daß Christus von den Todten auferstanden sey / waren Weibs-Personen / deren von denen Evangelisten vier mit Nahmen/ Maria Magdalena / Maria Jacobi/ Johanna/ und Salome genennt werden/ unter welchen bey allen Maria Magdalena zuvorderst gehet/ welche von vielen so beschrien wird/
Luc. 7. als ob sie die grosse Sünderin gewesen wäre/ welche mit ihren Thränen die Füsse Christi genetzet/ und mit ihren Haaren getrucknet hatte; Da doch der Evangelist Lucas derselbigen Sünderin keinen Nahmen giebt/ woher wissen sie dann/ daß sie Maria Magdalena geheissen habe? Diejenige so das köstliche Nardenwasser über das Haupt Christi gegossen/ war/ weder das sündhaffte Weib/ noch die Maria Magdalena / sondern die Schwester Lazari/ massen die Umstände anzeigen / daß es zwo unterschiedliche Historien / von zwoen unterschiedlichen Weibs-Personen zu unterschiedlichen Zeiten/ und an unterschiedlichen Orten geschehen sey. Man lieset zwar das Christus 7. Teufel von ihr ausgetrieben habe/ um dessent willen einer von den Alten meinet/ es sey die Tochter des Cananeischen Weibleins gewesen/ und wann es schon wahr ist / so war diese Plage eine solche Kranckheit die auch denen allerfrömmsten Kindern GOttes begegnen konte; Nirgends findet man/ daß sie eine beschriene Sünderin gewesen sey/ wann wir dann kein falsch Zeugnüß geben sollen

denen

denen lebendigen/ viel weniger den Todten; so ist dann Maria Magdalena/ eine gottseelige tugendhaffte Matrone gewesen/ neben ihr Maria Jacobi des jüngern und Joseph seines Bruders Mutter/ und Salome/ die Mutter Johannis und des ältern Jacobs/ welche auch Josephs des Pfleg-Vaters Christi Schwester soll gewesen seyn; Diese Weiber waren es/ welche in ihren Hertzen und Angesichte trugen die Ehrerbietigkeit Sarä/ die Standhafftigkeit Ester/ die Demuth der Elisabeth/ die Reinigkeit Mariä/ den Glauben des Cananeischen Weibleins/ die Andächtigkeit der Lydiä/ die Gutthätigkeit Tabithä.. Sie scheueten weder die dunckele Nacht/ und kommen der Morgenröthe zuvor ihre Sonne zu besuchen/ sie erschrecken nicht vor einem Todten/ der im Grabe liegt/ noch vor den geharnischten Männern/ die ihn bewachen/ sondern brechen durch die Feinde/ wie die 3. Helden Davids/ den Brunnen unter dem Thore zu Bethlehem zu finden/ sie setzen ihr Leben in die Schantze/ bey Christo zu bleiben bis in den Tod/ um zu erweisen/ daß ihre Liebe sey stärcker als der Tod/ grosse Fluthen können sie nicht auslöschen! Solte man nicht zu ihnen sagen die Worte Naemi: Gesegnet seyd ihr dem HErrn/ dann ihr habt Barmhertzigkeit gethan/ an dem lebendigen und am Todten/ in seinem Leben habt ihr ihm gedienet mit eurer Habe/ in seinen Tode mit Specerey und Salben. Viel unbeständige Männer seynd durch dieser Standhafftigkeit schamroth gemacht worden/ wie dann auch zur Zeit der Verfolgungen viel Tyrannen durch die zärtlichste Jungfrauen und Kinder sind zu schanden worden. Ruth. 2.

Die Zeit und Stunde der Auferstehung Christi war **frühe Morgens/ ehe die Sonne aufgieng/ am ersten Tage der Wochen:** am siebenden Tag/ als am Ruh-Tage ist keiner auferwecket worden/ von allen denen/ welchen nach Erzehlung der Heil. Schrifft/ das Leben wieder von GOtt ist geschenckt worden/ weil nun Christus der Erstling gewesen ist unter denen die da schlaffe/ so muste hierin auch eine Gemeinschafft seyn mit ihnen; Zu dem ist auch die Lebens-Zeit/ eine Arbeit-Zeit/ so wolte auch Christus sie nicht am Ruhtage zur Arbeit erwecken; Vormahls hatte GOtt den 7den Tag der Woche vor andern Tagen erwehlet/ zu seinen Lobe/ wie er Zion vor den Bergen/ und Jerusalem vor den Städten zu seinem Dienst erwehlet hatte. Aber weil die Zahl zur Ceremonie/ und der Dienst zum beständigen Gesetze GOttes gehört/ ist der

Dienst behalten und der Tag wegen der Auferstehung JEsu Christi geendert worden. Der Himmel recommendirt uns diesen Tag / weil er an demselben ist geschaffen worden. Die Erde/welche Christum aus ihren Schoß wieder gegeben hat; Die Religion / welche iederzeit dem Exempel der Heiligen gefolget/ die Ration, welche uns zwischen heiligen und unheiligen Zeiten unterscheiden gelehret / und die Natur selbsten/ welche grosser Geschichte Gedächtniß will erhalten.

Es war dieser Tag der dritte Tag nach seinen Tod/ am dritten Tag aber ist sonst keiner auferstanden / als allein Christus / etliche zwar seynd vor dem dritten Tag auferwecket worden/wie der Witwen Sohn zu Sarepta/ die Tochter Jairi, und Eutychus und andere; etliche nach dem dritten Tage wie Lazarus/und die Heiligen/welche mit Christo aus den Gräbern gangen seynd; auf daß man wie in andern Stücken/ also auch hier den Messiam vor andern erkennen mögte/ weil dieses von ihm in der Schrifft ausdrücklich ist geweissaget/ und durch die Fürbilder angedeutet worden; Wann Isaac in dem Hertzen seines Vaters Abrahã drey Tage hat begraben liegen müssen; Und Jonas/welcher 3. Tag im Bauch des Walfisches liegen muste / weil er er die drey Tage die Stadt Ninive nicht durchwandern wolte; Und Hiskias/der am dritten Tage nach seiner Todes-Post wieder von seiner Kranckheit aufstunde/ und in den Tempel des HErrn gieng.

Wie nun Christus seine drey Tag hatte/ den stillen Freytag/ an welchem er leiden und sterben müssen / den Sabbath/ an welchem er im Grab geruhet/ und den dritten Tag/an welchem er wieder auferstanden; so müssen auch alle seine Glieder solcher dreyer Tage gewärtig seyn; Ein Tag des Leidens und Sterbens/ dann alle die gottselig leben wollen/ müssen Verfolgung leiden; Den zweyten Tag ist der Ruhtag/ da werden ihre Seelen getragen in Abrahams Schoß/ die Leiber kommen zum Frieden/ und ruhen von ihrer Arbeit; bis endlich der dritte Tag der frölichen Ostern kommt / der seeligen Auferstehung/ da alle Thränen von ihren Augen sollen abgewischet werden.

An diesem Morgen da Christus auferstund/ geschahe ein groß Erdbeben/ die Erde wolte dem Meer nichts nachgeben/ sondern eben so gehorsam seyn / als die Wellen/ welche den Jonam wieder ans Land geworffen haben/ die Erde erschutterte sich mit gantzer Gewalt/ und ist begierig/ den Leib Christi wieder herfür zugeben; was dann in der Offenbah-

bahrung stehet vom Meer; Das Meer giebt seine Todte wieder/ also im Evangelio heists: Die Erde giebt ihre Todte wieder/ dann der Heilige Ps. 16. solte die Verwesung nicht sehen Er hatte den Erdboden auf Säulen gegründet/ mit einen Dreyling abgemessen/ darum ist er auch ein HErr drüber/ und kan ihn leichtlich bewegen/ wann er wil/ Er kan sie zerreissen/ und auch ihre Brüche wieder heilen/ wann es ihm beliebet. Wie nun dieses seinen Feinden zum Schrecken dienet/ wann sich die Erde unter ihnen aufthut/ als ob sie solche verschlingen wolte/ so dienet es den Freunden Christi zum Trost/ die vor den Augen der Welt als die Todte begraben Ps. 88. liegen/ dann er thut Wunder unter den Todten/ und läst in den Gräbern erzehlen seine Güte; wann schon die Heyden toben und alle Gewalt und List brauchen die Lehre des Evangelii und das Reich Christi zu unterdrücken und zu begraben/ auch gottselige Bücher zu lesen verbieten/ verbannen und verbrennen/ als wann Christus immerdar müste vergraben bleiben; So wird er doch und sein Wort mit Gewalt herfür brechen/ und solte es auch durch ein Erdbeben geschehen müssen/ so müssen sich die Stein abwältzen/ und denen Todten wieder zum Leben und Trost helffen.

Nachdem sich die Gräber aufthaten/ so that sich auch der Himmel auf; Dann **der Engel des HErrn kam vom Himmel herab/ und weltzet den Stein von der Thür und setzet sich drauf/ und sein Kleid war weiß wie der Schnee/ und seine Gestalt war wie der Blitz.** Die Juden pflegen zu sagen: ein Engel allein werde nie gesand zweyerley Botschafft auszurichten/ und zween Engel werden nicht gesandt/ einerley zu verkündigen/ beydes lehren sie nur darumb/ damit sie die Geheimnüß des N. T. sonderlich die Auferstehung und Himmelfart Christi zweiffelhafftig machen; Dann Gabriel ist zweymahl gesandt worden/ in einem Geschäffte. Und zween Engel seynd erschienen bey der Auferstehung Christi; Dann obschon anfangs/ als die Weiber zum ersten mahl zum Grabe kamen/ sie nur einen Engel sahen auf dem Grabstein sitzen/ welcher den Stein auch abgewältzet hatte/ wie Matthäus meldet; so seynd doch bald hernach/ als die Weiber/ welche den Jüngern Christi seine Auferstehung verkündiget hatten/ wieder aus der Stadt mit Petro und Johanne zum Grabe kamen/ zween Engel im Grabe gesessen/ wie der Evangelist Lucas schreibet.

Es erschien aber dieser Engel in gantz himmlischer und Majestäti-

scher Herrlichkeit/ dann seine Gestalt/ war wie der Blitz/ und sein Kleid weiß wie der Schnee; Weil er im Nahmen des Himmlischen und Majestätischen GOttes erschiene/ und ein Zeugniß abstatten solte von der Erhöhung JEsu Christi durch die Auferstehung von den Todten / auch uns fürbilden solte die Herrlichmachung unserer Leiber/ wann wir Krafft der Auferstehung Christi ihnen gleichförmig werden / und seyn wie die Engel im Himmel. Der Engel kam aber nicht müssig zu seyn/ sondern **den Stein von des Grabes Thür zu wältzen**: Hiezu gehörte ein großmüthig Hertz/ und eine sonderbahre Stärcke / die Siegel aufzubrechen/ dorffte kein Mensch wagen / den Stein abzuwältzen verwahreten die Wächter/ darum kam einer von den starcken Helden/ die den Befehl des HErrn ausrichten/ welcher beydes that/ **und wältzete den Stein von des Grabes Thür.**

Die natürliche Schwachheit der schwächsten Gefässe verursachet manche Sorge und Bekümmerniß bey ihnen/ daher kam es / daß auch diese gottselige Matronen sich unter weges bekümmerten/ wer ihnen doch den Stein von dem Grabe möchte abwältzen; Ehe sie aber hinzu kamen hatte es der Engel schon verrichtet/ dann er saß auf dem Stein/ und wartete nur auf sie/ damit er ihnen verkündigen möchte / JEsus sey auferstanden. O wie manchen frommen Menschen wird ein Stein in den Weg gelegt/ daß er nicht kan zu Christo kommen / so wohl von dem/ welcher Stein vor Brot giebt/ und aus den Steinen Brot haben wil/ und nicht aus der Erden/ wie es GOtt geordnet hat; Als auch seinem gottlosen Anhange die mit Steinen nach seinen Heiligen warffen/ mancher wolte gern nach seinem Eyd und Pflicht thun/ aber da hindert ihn die Mißgunst und Feindschafft anderer/ welche er scheuen muß/ will mancher sein Gewissen beobachten und nichts darwider thun/ so muß er vor ein Heiligfresser gehalten/ und wann er gottsfürchtig leben will/ ein Narr und einfaltheissen. Wann er seine Stimm diesem oder jenem zugefallen nicht geben will/ so muß er manches entbehren/ und wird dazu verfolgt! Aber der Gerechte lasse sich nur nicht abschrecken/ der HErr wird alle Stein aus dem Weg räumen/ welche ihn hindern in dem Lauff der Gottseligkeit. Dann das ist die Frucht der Auferstehung Christi/ daß er diejenige in ihren Sorgen und Kümmernißen nicht stecken läst/ die ihn bis in den Tod lieben/ und ehren. Er läst sie nicht immerdar in Unruh. Israel war

am rothen Meer sehr bekümmert wie sie durchkommen solten? Aber der HErr bahnte ihnen den Weg/ Hiskias bekümmerte sich sehr/ wie er von seiner Pestdrüssen möchte geheilet werden/ aber der HErr zeigete ihn ein Pflaster. Wie offt geschichts/ daß wir uns in Noth und Gefahr/ in Schmertzen und Kranckheit/ in Mangel und Elend/ nicht drein finden können/ und klagen/ ach was werd ich noch leiden müssen/ wie werde ich mit den meinigen auskommen? Wie werde ich noch elender Nächte so viel haben müssen? Dazu kommen dann noch die Anfechtungen der Seelen/ wegen der Sünden/ und des Zorns GOttes/ darauf die Angstpfeile des Versuchers folgen. Wie kan ich beten? ich kan nicht glauben/ wie kan ich seelig werden? Da druckt einen der schwere Stein im Hertzen schier in den Abgrund hinunter/ da meinen wir der Stein sey zu groß/ der uns auf dem Hertzen liegt/ kein Mensch könne ihn abwältzen! Aber getrost! Der Engel der diesen Stein vom Grabe gewältzet hat/ ist noch nicht tod/ und der GOtt/ welcher ihn gesandt hat/ lebt noch/ welcher verheissen/ ich will bey dir seyn in der Noth/ ich wil dich nicht verlassen noch versäumen/ ehe sie rufen/ wil ich antworten/ wann sie noch reden/ so wil ich hören/ da ist lauter Willfährigkeit in dem treuen GOtt/ welcher in allen diesen Verheissungen sagt: ich wil/ ich wil/ ich wil! Darum befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auf ihn/ er wirds wohl machen.

Wie aber der Stein von dem Grabe Christi abgewältzet worden/ so wird auch kein Grab-Stein auff unsern Gräbern bleiben/ sondern wenn der Ertz-Engel die letzte Posaunen anstossen wird/ so werden alle Grab-Steine abgestossen/ dann GOtt wird die/ so in Christo entschlaffend seynd/ mit ihm führen; Aber diejenige abweisen/ und mit Schrecken zurück treiben/ welche ihn in seiner Macht haben hindern wollen; Wie die Wächter bey dem Grabe zwar keine Gewalt fühlten/ dann der Engel keine Hand an sie gelegt hatte/ sondern von seinem Licht und Glantz dermassen erschrecket seynd/ daß sie den Todten gleich worden/ und davon flohen! Wann aber nur ein Engel so viel Wächter verjaget/ und erschrecket hat/ was werden viel Englische Wächter thun können/ die uns auff ihren Händen tragen? Seynd die Wächter erschrocken/ da sie einen Engel sahen kommen/ welcher die Unschuld des Gecreutzigten rächen wolte/ wie werden dann die Feinde Christi als dann erst erschrecken/ wann er selber kommen wird mit vielen 1000. seiner Heil. Engeln?

Vom

Vom andern

Daß die Auferstehung Christi seinen Feinden erschröcklich/ aber seinen Freunden sehr trösilich seyn/ giebt nun der in seiner Predigt zuverstehen / der den Eingang an die Gottseelige Matronen mit diesen Worten macht: **Fürchtet euch nicht/ ich weiß/ daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet.** Die Wächter seynd recht erschrocken/ und nach dem sie sich ein wenig wieder erholet haben/ gar davon geflohen/ dann sie seynd Feinde des gecreutzigten Christi gewesen / und haben billich seine Rach und Straff zu fürchten. Ihr aber solt euch nicht fürchten / sondern erfreuen/ dann ihr seyd seine Freunde/ dann ich weiß / daß ihr kommen seyd ihn zu suchen/ zu ehren und zu dienen.

So ists iederzeit gewesen/ daß die Auferstehung Christi seinen Feinden entsetzlich/ seinen Freunden aber hertz-erfreulich vorkommen; Wann Christus in einem Land oder Stadt aufstehet mit seinen Heil. Evangelio und anfängt sein Reich anzurichten/ so wüten und toben die Feinde/ fürchten/ sie verlieren ihren Genuß/ den sie haben von den silber- und güldenen Bildern/ und den sie von der Menschen-Lehr gezogen haben; Sie erschrecken und zittern/ weil alsdenn ihre Sünden und Laster entdeckt werden und offenbahr wird/ daß ihre Gerechtigkeit nicht besser sey / als der Pharisäer und Schrifftgelehrten. Hergegen denen Freunden Christi gehet mit seiner Auferstehung ein neu Licht und neue Freude auf/ wie der Prophet sagt: Wann der Tag der Rache unsers GOttes kommt / wieder seine Feinde / so werden alle Traurige zu Zion getröstet/ dann wird
Es. 61. ihnen Schmuck für Aschen/ Freuden-Oel für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden.

Die Heilige Engel haben nicht allein eine Wissenschafft unter sich selbst und deren Geschäfften/ welche ein ieder zuverrichten hat/ damit keine Unordnung noch Fehler vorgehe/ sondern sie wissen auch um das Thun derer gläubigen Christen/ denen zum Dienst sie gesandt werden/ wie dieser Engel bekennet: **Ich weiß/ daß ihr JEsum suchet.** Er wuste es/ weil GOtt es ihme geoffenbahret hatte/ wie er dem Samuel den rechten Sohn Isai zeigte/ den er salben solte: Er wuste es/ weil er sahe die zubereitete Specerey und Salben/ die sie trugen. Er wuste es auch weil er sie als Freunde und Verwandten des HErrn Christi kante. Ist also keines wegs nöthig/ ein Speculum Trinitatis zu dichten/ in welchem die

die Engel alles sehen können; noch auch deswegen ihnen eine Allwissenheit beyzulegen/ weil ihre Wissenschafft limitirt ist nach dem wohlgefallen GOttes. Tröstlich ist es/ daß wann wir es hertzlich mit GOtt meinen/ und JEsum Christum suchen/ solches auch denen Engeln kund werde/ die um uns seyn/ welche derhalben sich auch unser annehmen wieder die Feinde/ und uns trösten wieder alle Schrecken und unterrichten in dem Glauben zur Seeligkeit/ wie dieser allhier gethan hat: **Er ist nicht hier/ er ist auferstanden/ wie er gesagt hat/ kommt her/ und sehet die Stette/ da der HErr gelegen hat.** Höret mich/ und sehet das Grab an/ wolt ihr meinen Worten nicht glauben/ so glaubt doch dem Wercke/ welches eure Augen sehen/ und sehet die leere Stette an/ da der HErr gelegen hat; Was der Engel allhier sagt/ das schreibt Esaias: er sey aus der Angst genommen/ Niemand könne seines Lebens Läng ausbreiten.

Christus war zum Tode verurtheilet worden/ weil er gesagt hatte: Daß er GOttes Sohn sey; Nun erweiset ers durch seine sieghaffte Auferstehung von den Todten/ dann die Schrifft sagt: Er sey erwiesen ein Sohn GOttes nach der Krafft/ das ist/ nach einer solchen wunderbahren und wahrhafftigen Würckung/ daß nicht mehr könne gezweiffelt werden/ er sey der wahre Sohn GOttes. Solche Krafft war das Werck seiner Auferstehung; Dann ob er schon/ als das Wort des Vaters/ von Ewigkeit der Sohn heisset/ so ist er doch so fern/ als er GOtt und Mensch zugleich ist/ GOttes Sohn worden/ nachdem er Mensch worden/ welches damahls ist der Welt erwiesen worden/ als er von den Todten auferstund/ daher der Heil. Apostel Paulus sagt: an dem Tage der Auferstehung habe GOtt zu Christo gesagt/ was im zweyten Psalmen stehet: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Rom. 1. Ps. 2. Act. 13.

Wie er nun durch die Auferstehung erwiesen hat/ daß er GOttes Sohn sey/ also auch zugleich/ daß er unser Bürge und Versöhner sey/ und daß er würcklich bezahlt habe/ was wir schuldig waren. Dann wann er tod blieben wäre/ so wäre er immerdar in der Zahlung begriffen gewesen/ und hätte fort und fort bezahlt in Ewigkeit/ aber nicht ausgezahlt/ dann wir wären nicht frey worden/ wann er im Grabe blieben wäre/ so wäre er ja selber nicht frey worden von den Banden des Todes/ wie hätte er uns dann können frey machen? Er hätte mit dem Worte

Davids/ einen jeden von uns fragen können: Was ist dir mein Blut
Ps. 30. nütze wann ich tod bin? Wir hätten auch nicht an ihn glauben können/
dann wir glauben nicht an einen Todten/ sondern an einen Lebendigen/
wie es unmüglich ist ohne Glauben GOtt gefallen/ so unmüglich ist es
auch/ GOtt gefallen mit einen todten Glauben. Nun aber/ nachdem
er auferstanden ist/ glauben wir recht an ihn/ und können durch den Glau-
Rom. 4 ben gerecht werden/ dann er ist um unser Gerechtigkeit willen auferwe-
cket; Nicht zwar/ als ob er uns durch seine Auferstehung die Gerechtig-
keit verdient hätte/ dann das war schon geschehen durch sein Leiden und
Sterben; sondern weil seine Auferstehung das Mittel ist/ wodurch wir
zum Glauben an ihn/ und zur Gerechtigkeit gebracht werden/ solcher
1. Cor. 15. gestalt macht seine Auferstehung/ daß unser Glaube nicht mehr ei-
tel ist.

Gleichwie uns nun das Zeugniß des Engels von der Auferstehung JEsu Christi/ in unsern Glauben an ihn stärcket/ als an den wahrhafftigen Sohn GOttes und unsern Mittler; Gleicher Weise bestättiget das Zeugniß des Engels/ was wir noch heute zu Tage mit unsern Augen sehen/ und mit unsern Ohren hören/ welches theils von ihm selbst/ theils von seinen Aposteln zum Gedächtniß seiner Auferstehung ist eingesetzt worden/ als die Heil. Tauffe die Verkündigung des Evangelii allen Creaturen/ die Bücher der Evangelisten und Apostel/ und die Heiligung des Sonntages/ als des HErrn Tages/ und die Gaben/ die er durch seinen Geist austheilt.

Es versichert uns diß Zeugniß des Engels auch/ daß das Reich Christi ein beständiges ewiges Reich sey/ und von keiner Gewalt/ auch dem Tode selbsten nicht könne zerstöhret werden/ und daß wir demnach sicher hoffen dörffen/ es werde uns weder Tod noch Leben scheiden von seiner Liebe; Ist Christus auferstanden/ so hat er den Tod überwunden; hat er den Tod überwunden/ so hat er zuvor die Sünde getilget/ denn von der Sünden hatte der Tod seine Stärcke. Ist die Sünde getilget/ so hat der Feind keine Ursach mehr uns zu verklagen/ dann es ist keine Verdamniß mehr in allen/ die in Christo JEsu seynd. So ist derhalben auch kein Feind mehr/ der das Reich Christi verstöhren kan/ sie liegen alle unter dem Schemel seiner Füsse. Als vorzeiten der grausame Nero tod war/ und die feindliche Stadt Carthago vertilget war/

war/ war man zu Rom in grossen Freuden; man danckete in den Kirchen/ und jauchtzte auf den Strassen/ man crönte die Altäre/ und lobete die Siegs-Fürsten/ man hielt herrliche Mahlzeiten/und Jederman rief: Freyheit! Freyheit! wiewol solches alles eine kurtze Zeit wärete/uñ sie hernach bald wieder verlohren wurde: Das Christen-Volck hat grössere Ursache heutiges Tages sich zu erfreuen über ihre ewige Freyheit von den Banden des Todes und der Höllen/ welche ihnen Christus durch seine Auferstehung zuwege gebracht hat / welcher dem Tod ein Gifft/ und der Hölle ein Pestilentz worden ist/ darum gehen sie billich mit loben und dancken in ihre Tempel. Und crönen ihren Altar mit seinem Gedächtniß/ und richten ihre Siegs-Zeichen auf Christo Liberatori. Gürte das Schwerdt an deine Seiten/ du heldenmüthiger Uberwinder und schmücke dich schön/ es müsse dir gelingen in deinen Schmuck; Zeuch einher/ der Wahrheit zu gut/ und die Elenden bey Recht zubehalten/ so wird deine rechte Hand Wunder beweisen!

Daß aber der Engel in seiner Oster-Predigt sich berufft auf das leere Grab: Sehet die Stette/ da der HErr gelegen hat; geschiehet zu dem Ende/ damit die Anschauer solten überzeugt werden/ daß eben der Leib Christi/ der hineingeleget war / und kein anderer auferstanden seye; so erfordert dann die verheissene Aehnlichkeit unser Auferstehung / daß auch eben die Leiber/ so in die Verwesung gelegt werden/und keine andere wieder auferstehen werden; Es wird zwar gesäet ein irrdischer Leib / und wird auferstehen ein Himmlischer/ als doch kein fremder/ sondern derselbe Leib/ der irrdisch war / wird mit himmlischer Herrlichkeit bekleidet werden;

Es ist derowegen kein geringer Irrthum/so einer die Auferstehung zwar nicht leugnet/ aber darvor halten wil/ daß nicht unsere Leiber auferstehen/ sondern GOtt werde entweder der Seelen andere Leiber erschaffen/ oder solche materie von dem Gestirn/ und himmlischen Cörpern nehmen/ welche der Elementen Kräfften nicht mehr sollen unterworffen seyn; Dann Christus hat bey seiner Auferstehung keinen andern Leib bekommen/ warum solten dann die Todten andere Leiber bekommen / so würde Christus kein Richter seyn können der Lebendigen und der Todten/ dann die Leiber/ so die Seelen von neuen bekämen/waren noch nicht todt / da doch alle dißfalls gleicher Condition seyn sollen.

Es würde sonsten auch in dem Gerichte selber eine grosse Unordnung/so wohl in den Straffen/ als den Belohnungen entstehen; Dann die Leiber der Unbußfertigen/ welche sie ietzt haben / wurden nun gestrafft durch die Verwesung/ da sie doch die ewige Verdammniß verdient haben; Hergegen die fremde Leiber/ welche ihren Seelen zugesellet wurden/ würden mit der ewigen Verdammniß gestrafft/ da sie doch nicht gesündigt haben. Ingleichen bey der Belohnung der Gerechten / welche in das ewige Leben gehen sollen/ würden die Leiber der Frommen in einer ewigen Verwesung liegen bleiben müssen / und die neugeschaffene und gantz fremde Leiber/würden um nichts einen ewigen Gnaden-Lohn zu empfangen haben; Es liefe zuwieder der Vermahnung Pauli/ daß wir
1. Cor. 15. sollen standhafftig fortfahren in allem guten / mit beygefügter Ursach: dann eure Arbeit wird nicht vergebens seyn in dem HErrn. Nun aber wäre unsere Arbeit alle vergebens in dem HErrn verrichtet / was unsere Leiber betrifft/ wann sie im Wasser und Erden zerstreut und zerstäubt liegen bleiben müsten/ und andere dagegen den Lohn zugenieſſen hätten.

Eines ist zu bewundern/ daß der Engel nichts weiters sagt / wie es sey hergegangen bey der Auferstehung Christi/ wie seine Seele wieder mit dem Leib vereiniget worden/warum Christus die Leinwad zurück gelassen/ ob er aus dem Grabe gangen aus eigener Krafft/ oder durch die Macht des Himmlischen Vaters ausgeführet worden / ob er lebendig worden/ ehe der Stein weggeweltzet war / oder hernach/ nachdem der Stein von des Grabes Thür gewältzet wurde ? Es ist aber ein Unterscheid zwischen denen weltlichen Geschichtschreibern und himmlischen Lehrern den Engeln GOttes. Jene erheben ihrer Helden-Thaten bis in den Himmel mit Worten/ diese aber nur mit Geist und Krafft/ weil die Wunder Christi menschl. Worte nicht bedörffen / sondern gnugsam gegründet seyn in der Wahrheit; Die Weiber/ welchen der Engel prediget/waren nicht so curiös alles zu wissen/ sondern erfreuten sich nur darüber/ daß Christus warhafftig auferstanden sey/ der Engel selbst war auch nicht gesandt alle fürwitzige Fragen zubeantworten / sondern allein von dem Haupt-Articul der warhafftigen Auferstehung Christi zu zeugen. Sonderlich mit diesen wenigen Worten: **Er ist auferstanden/ und ist nicht hier.** Zu lehren/ daß der Articul von der Auferstehung Christi von den Todten/

un-

unter diejenige gehöre/ die zwar warhafftig und gewiß seynd / aber mit keines menschen Gedancken können vollkömmlich begriffen/ oder alles mit Menschen Zungen beschrieben werden/ darum war es Paulo auch genug/ die Ursache dessen dem lebendigmachenden Geiste GOttes zu zuschreiben/ Rom. 8. und daß durch desselben Krafft auch unsere Auferstehung verrichtet werde. Und er eifert / dermassen über die fürwitzige Fragen von 1. Cor. 15. der Auferstehung/ daß er in diese Wort ausbricht: Du Narr/ daß du säest/ wird nicht lebendig/ es sterbe dann/ und das du säest/ist ja nicht der Leib/ der da werden soll/GOtt aber giebt ihm einen Leib/wie er wil/ und einem ieglichen von dem Saamen seinen eigenen Leib. O lebendiger GOtt / stärcke unsern schwachen Glauben / an die Auferstehung des Fleisches/ und ein ewiges Leben/Amen!

Die zweyte Oster-Predigt.

Text: Joh.20. v. 3-10.

Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus/und kamen zum Grabe; Es liefen aber die zween mit einander / und der andere Jünger liefe zuvor/ schneller dann Petrus / und kam am ersten zum Grabe ꝛc.

DEr Engel des Lichts hat den Vorgang gehabt unter denen Zeugen der Auferstehung Christi von den Todten; Aber er solte doch die Ehre nicht allein haben/ sondern die Menschen solten auch selber davon zeugen/ und deßwegen den Augenschein selber einnehmen / damit sie sagen könten/ was wir gesehen und gehöret haben / daß verkündigen wir euch; Die Zeugnüße/welche von einer Vision herrühren / und Erscheinung der Geister haben ihre Krafft/ aber sie bestürtzen die schwache Menschen/ oder lassen sie zwischen der Warheit und Zweifel stecken / daß sie nicht wissen/ was sie davon sagen sollen / weil sich der Mensch selber in

in seiner Einbildung betriegen kan. Aber die leibliche Offenbahrung/ mit welchen Christus seine Jünger gewürdiget hat/ hebt allen Zweiffel auf/ und stärckete ihren Glauben durch das Argumentum à Sensibus: Durch Sehen und Fühlen. Wann allein der Engel gezeuget hätte/ möchte ihm zuviel Ehre beygemessen werden/ weil aber die meiste Zeugnüße von den Menschen herkommen/ welche gar einfältige und schwache Creaturen seynd/ so bleibt GOtt die Ehre allein/ und nicht dem Werckzeuge; Es wären nur etliche wenige Personen gewürdiget worden mit der Erscheinung des Engels/ die übrige hätten nichts von ihnen gesehen oder gehört/ dann die Engel schreiben keine Bücher/ aber durch der Menschen Zeugnüß und Schrifften ist der Schall ausgegangen in alle Lande/ und in alle Welt ihr Wort. Unter diesen waren die zween fürnehmsten Apostel/ Petrus und Johannes/ welche einen Wettlauff zum Grabe Christi gehalten haben/ um den Augenschein dessen einzunehmen/ was ihnen Maria Magdalena von der Auferstehung Christi erzehlt hatte: Wobey viererley umstände zu bedencken.

I.

Erstlich/ die Personen so diesen Wettlauff gehalten: Nehmlich **Petrus und Johannes.** Der Engel sorgte vor Petrum/ und befahl der Maria Magdalene/ sie solte es absonderlich Petro sagen/ welche es auch gethan hat; Petrus unterdessen saß bey denen übrigen Jüngern und ward betrübt und weinete/ dann ob er schon einen schweren Fall gethan und Christum verleugnet hatte/ so kam er doch wieder zur Versammlung der Jünger/ aus welchen damals die Kirche Christi fürnehmlich bestunde; Er verzagte nicht/ er laufft nicht in die Wildniß/ wendet sich nicht zu den Feinden/ sondern geselle sich zu denen Jüngern Christi.

Und Johannes/ ob er wol beständig unter dem Creutze bey Christo blieben/ und die Mutter des HErrn zu versorgen hatte/ überhebt sich dessen nicht/ verachtet den gefallenen Petrum nicht/ ruckt ihm seinen Fall nicht vor/ sondern geselle sich zu ihm/ und hält ihn für einen Mit-Jünger. Wie nun Petrus wohl wuste/ was Christus vom verlohrnen Sohne gelehret hatte/ daß nemlich derjenige/ welcher seines Vaters-Hauß verläst kein Brodt haben könne/ seinen Hunger zu stillen/ darum hielt er sich zur Gemeinschafft der Heiligen/ wann er auch nur hätte müssen ein Thorhüter seyn/ auf daß er Trost und Erquickung bekommen möchte von den

rei-

reichen Gütern seines Hauses. Also hat auch Johannes wie der barmhertzige Vater/ und nicht wie der unartige Bruder/ welcher zornig ward/ und erinnerte sich der durchdringenden Worte des Vaters an ihn: Mein Sohn/ du bist allezeit bey mir/ nnd was mein ist/ das ist dein: Du solt aber frölich und gutes Muths seyn/dann dieser dein Bruder war tod/ und ist wieder lebendig worden/ er war verlohren/und ist wieder funden.

Zu denen/die noch von der Kirchen abweichen/ trotzen und pochen/ wann sie etwann wegen eines Fehlers bestrafft werden/mag man sagen mit Paulo: Du/ nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häufest dir selber den Zorn: Zu denen aber/ welche den Bußfertigen nicht wollen einlassen: so iemand von einem Fehler übereilet würde/ so helfet ihm wieder zurechte mit sanfftmüthigem Geiste. Den schwachen im Glauben nehmet auf/ und verwirret die Gewissen nicht/ denn GOtt will selber nicht den Tod des Sünders/ sondern sein Leben. Und Christus heist sie zu ihm kommen/ und verspricht ihnen die Erquickung. Rom. 2. Gal. 6. Rom. 14.

II.

Das andere ist der Anlaß zu diesem Lauff/ nemlich/ die Botschafft/ so ihnen Maria Magdalena gebracht hatte/ von der Auferstehung Christi; als sie diß gehört hatten: Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus. Obs wohl das Ansehen hatte/ als wann ihr Glaube und Liebe zu Christo unter der Furcht und Traurigkeit ihres Hertzens verloschen gewesen sey/ so weiset doch dieser Umstand ein anders/ in dem sie kaum Maria Magdalenen hatten angehöret/ da machten sie sich auf/ und liefen hinaus/ und liessen sich keine Furcht noch Hindernüß abhalten/ sondern die Liebe zu Christo vom Glauben angezündet triebe sie fort/ daß sie sich nicht enthalten können hinaus zulaufen/ und zu sehen/ wie es mit dem Grabe stehe/ und was da geschehen sey.

Zuweilen finden sich die Christen in einen solchen Stande/ daß sie glauben und doch nicht glauben; sie glauben aus Liebe zu Christo/ und daß sie nicht glauben/ geschicht vor Freuden/ weil sie neue unerhörte Dinge hören; Dem Ertz-Vater Jacob kam die Botschafft: sein Sohn Joseph lebe noch/ aber sein Hertze dachte viel anders/ dann er glaubte nicht/ unterdessen hielt ers doch nicht vor unmüglich/ da er so viel Umstände erzehlen hörte. Da Petrus aus dem Gefängniß kam/

für

für das Haus Mariä / und anklopffte / glaubten sie nicht / daß es Petrus sey / sondern sein Engel. Da König Cores ausrufen ließ: die Juden solten aus der Babylonischen Gefängniß heim ziehen / da giengen sie wie die träumende; Da Samarien erledigt ward / und die aussätzige sprachen: die Syrer sey geflohen / und im Lager sey alle hüll und fülle / hielt es der König selber vor ein Mährlein.

Dieses lehret alsdann den Menschen erkennen / der Glaube komme nicht von Fleisch und Blut / sondern sey eine Gabe des Heil. Geistes / welche er anzündet / aber durch das Wort des Zeugnüßes u. Evangelii aufgeblasen muß werden; wie nicht weniger mit dem Gebet um Vermehrung des Glaubens angehalten werden: heile mein Hertz / daß ich an dich glaube / heile meinen Mund / daß ich dich bekenne / gib Hunger / daß ich nach dir verlange / gieb Mangel / daß ich dich dich suche / gieb Krafft / daß ich zu dir lauffe / gieb Durst / daß ich mich nach dir sehne / bitte für mich / daß ich im Glauben nicht sincke.

pedibus timor addidit alas.

Diese zween Jünger hatten gehöret / als ob der Leib Christi aus den Grabe weggetragen worden / daß können sie mit ruhigen Hertzen nicht ertragen / sie wollen wissen / wo er hinkommen sey / darum lauffen sie gleich alle beyde hinaus / zu sehen / wo die Perle / die im Acker verborgen lag / anzutreffen sey; Diese sorgfältige Unruhe hatte aber Maria Magdalena in ihrem Hertzen gespühret / da sie mit dem Gärtner zu reden kam / und so sehnlich fragte / ach Herr / sage mir / wo hastu ihn hingeleget! O was sorgloß / faule und sichere Leute müssen dann die seyn / welche / ob sie schon sehen / daß Christus nicht mehr vorhanden sey / sondern aus einen Land oder Stadt weg ist / gleichwohl nichts darnach fragen / diese geben zu verstehen / daß sie seine rechte Jünger nicht seyen / weil sie keine Liebe noch Sorgfalt vor ihn tragen / es seynd todte Glieder / die kein Leben haben / sie seynd Glieder von der Gemeine zu Sarden / zu deren Engel Christus sprach: Du hast den Nahmen / daß du lebest / aber du bist tod.

Ap. 3.

III.

Drittens wird auch vermeldet / mit was vor Unterscheid sie zum Grabe gelauffen seyen. Maria Magdalena lief zu erst vom Grabe zu den Jüngern / die Jünger lieffen aus der Stadt zum Grabe; Maria lief wieder hin mit Klagen: sie haben meinen HErrn weggenomen / die Jünger lieffen mit Freuden / zu sehen / ob JEsus wahrhafftig auferstanden sey!

Die

Die Glaubige halten eine Laufbahn zu Christo zu kommen / nicht mit denen leiblichen Füssen/ sondern mit Glauben / Liebe Eyfer / und Busse/ in Erwegung/ daß ihre Sünden eine Ursache gewesen daß Christus ins Grab / und wir in die Verwesung gelegt werden müssen/ und in Hoffnung/ daß wir Krafft der Auferstehung Christi vom Sünden-Grabe zum geist- und himmlischen Leben eingehen werden. Das schreibet Paulus an die gläubige Corinther; Wisset ihr nicht/ daß die in den Schrancken lauffen/ die lauffen alle/ aber einer erlangt das Kleinod/ lauffet nun also/ daß ihr es ergreiffet. Solches sagt er von ihm selber / ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich zu dem/ das dafornen ist/ und jage nach dem vorgesteckten Ziel. Das heist: Christen ringen darnach/ daß man eingehen möge durch die enge Pforten. 1. Cor. 9. Phil. 3.

Es findet sich aber ein 3 facher Unterscheid bey diesen Laufern. 1. Lief Johannes schneller als Petrus/ und kam am ersten zum Grabe/ sahe aber nicht hinein. 2. Petrus kam nach Johanni/ aber er gieng hinein vor Johanne; 3. Daß Petrus eher die Leinen gesehen hat/ als Johannes / und das Schweißtuch zusammen gelegt auf der Seiten des Grabes. Wie wunderbahr theilt GOtt seine Gaben aus; Johannes ist geschwinder an den Füssen als Petrus/ aber fürchtet sich ins Grab hinein zugehen/ Petrus ist langsamer im lauffen / aber hat einen beherzten Muth/ gucket hinein/ und gehet ins Grab mit Freuden. Einen giebt der HErr diese/ dem andern eine andere Gabe/ damit keiner den andern verachte/ mancher ist im Anfang freudig/ am Ende läst er die Hände sincken/ hergegen ist mancher anfangs verzagt/ und bekommt auf die letzt ein Hertz wie ein Löw; Die Kinder Zebedei wahren gute Donner-Kinder/ und strenge Gesetz-Prediger/ andere seynd liebreiche Barnabä/ Kinder des Trosts; Die eine sollen nicht vermessen seyn über ihre hohe Gaben / die andere nicht verzagen/ sondern einer dem andern dienen/ als gute Haußhalter der mancherley Gaben GOttes.

Wie es in dem Lauff zum Grabe gieng mit Petro und Johanne/ so gehets auch in unserm Beruff/ wir lauffen alle zum Himmelreich/ wann uns GOtt berufft/ aber der eine kommt bald/ der andere spat / welches GOtt also geordnet/ damit wir sehen mögen/ es liege nicht an iemands lauffen oder wollen/ sondern an GOttes erbarmen. Rom. 9.

Johannes war der erste/ und gieng am letzten ins Grab; hergegen

Petrus kam am letzten und gieng am ersten ins Grab / und siehet die Wahrzeichen / daß Christus auferstanden sey; So gehets auch in unserm Beruf zum Reich GOttes / die ersten werden die letzten / und die letzten die ersten seyn. Paulus war am letzten nach allen beruffen / aber war der erste / der bis in den 3ten Himmel entzuckt worden / und einen 3ten Theil der Erden bekehrt hatte: Die heydnische Nation war die letzte unter den Völckern / und die sind die ersten / die mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen / und die Kinder des Reichs werden ausgestossen werden. Die letzten an Gaben / Erleuchtung und Wissenschafften / wie die Kinder / die schwachen uñ verachten vor der Welt / werden die erste seyn / dann die hat GOtt erwehlet; Hergegen werden auch viel ersten die letzten seyn / an Gerechtigkeit / an Heiligung / und Herrlichkeit. Jerusalem die erste unter den Städten / Judas der erste unter den Aposteln / Saul der erste unter den Königen mußten die letzten seyn; Die ersten mußten die letzten werden / zum Zeugniß der freyen Gerechtigkeit; Die letzten aber die ersten / zum Zeugniß seiner Macht und Güte; Hier gilt der Trost: Das GOttes Krafft in den Schwachen mächtig sey; aber auch die Warnung / wer da stehet / der sehe zu / daß er nicht falle! Derer die auf den krummen Wegen gehen / wollen etliche schliessen: Johannes habe Petro nicht wollen vorgreiffen / und vor ihm ins Grab gehen / so werde er vielweniger in wichtigern Sachen ohne Petri Vorwissen etwas gethan sondern Petro als dem Stuhl-Erben Christi die Oberstelle gelassen haben. Aber auf solche Weise könte man auch sagen / daß nicht Petro / sondern Johanni die Mutter Christi anbefohlen worden / so sey Johannes und nicht Petrus der Kirchen Bräutigam und ihr Haupt; Die Schlüssel die Christus Petro vertraut / hat er auch allen gegeben:

Joh. 20, 23.

Eben so ungeräumt ist auch anderer leichtgläubiger Meinung / daß von diesem Laufe der Jünger zum Grabe die Gewohnheit unter den Christen hergeflossen / daß um das Oster-Fest / der Lauff um die Eyer / oder mit den Eyern angestellet werde; Die böse und frevelhaffte Gewohnheit / so manchmahl mit grosser Unzucht und Entheiligung des Fests begangen wird / mag wohl einem Christlichen Ursprung gehabt haben / nemlich von denen alten Rußischen Griechen / welche auf Ostern einander begegneten / und mit einen frischen Ey einander begrüsseten / mit diesen Worten: So wahr als aus diesem todten Ey / eine lebendige Crea-

tur

tur hervor kommen kan; So wahr glaube ich / daß Christus von den Todten auferstanden sey.

Wahrscheinlich ist auch / daß die Walfahrten zum Heil. Grab nach dem Exempel dieser Jünger von vielen angestellet worden / welche ihnen eingebildet den dritten Himmel in einer dunckelen Höle zu finden / es ist aber keiner wiederkommen / welcher mit Warheit sagen könte / daß er erlangt und gesehen / was er ihm eingebildet hatte. 1. Petrus und Johannes liefen zum Grabe / nicht um des Grabes willen / sondern um des HErren Christi willen / seine Auferstehung zu erfahren / also müßten wir unsern Christl. Lauf auch zu ihm richten; Dahin zielet Paulus in seiner Vermahnung: Laufet also / daß ihr das Kleinod ergreiffet. 2. Diese Jünger liessen sich nicht irre machen in ihren Lauf / und fragten nicht darnach was andere Juden sagten oder thaten / sondern laufen ihres Weges starck fort; so müssen wir bey unserm Christl. Laufe nicht sehen auf andere Exempel der Welt-Kinder / was sie glauben oder thun / sondern uns stracks sehnen nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / so uns vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu / und müssen uns Niemand lassen das Ziel verrücken. Col. 2. 3. Diese Jünger lieffen zum Grabe / sie dachten nicht wie andere Leute / ich muß zu erst meine Arbeit verrichten / mich zu erst informiren bey dem Hohenpriester / sondern mit den Tage liefen sie / kamen auch der Sonnen zuvor; also gebühret es uns frühe zu suchen den HErrn / wann wir anfangen zu reden / so müssen wir beten lernen / wann wir anfangen zu gehen / auf dem Wege seiner Gebot zu wandeln; Wann der Engel das Wasser zu Siloah bewegte so eilete ein ieder Krancker der erste zu seyn sich zu baden / so bald das Tauff-Wasser über das Christen-Kind ausgegossen ist / muß es schon durch Gebet und Zeichen zu Christo geführet werden. 4. Diese Jünger lieffen gantz nüchtern zum Grabe und warteten nicht bis sie gefrühstückt / oder zu Mittag gessen hatten / so müssen wir auch unsern Leib betäuben durch die Mäßigkeit / und unsere Hertzen nicht beschweren mit fressen und sauffen / wann wir in dem Lauff der Gottseligkeit ohngehindert fortkommen wollen / dieses wil Christus lehren / wann er sagt: Lasset eure Lenden umgürtet seyn / und eure Lichter brennen / und seyd gleich den Menschen die auf ihren HErrn warten / wann er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß wann er kommt / sie ihm bald aufthun / selig seynd solche Knechte.

Luc. 12. 5. Diese zween Jünger giengen nicht langsam und träge/ sondern sie lieffen mit einander gleichsam um die wette/ so müssen wir in unserm Laufe nicht träg und faul seyn/ sondern fleißig in der Buß/ eiferig in Gebet/ brünstig im Geiste/ dann der des HErrn Werck läßig thut/ ist verflucht Jer. 49 Rom. 3. Laufe nur den andern zuvor mit gutes thun: 6. Endlich liefen diese Jünger auch beharrlich fort/ sie stunden nicht stille/ noch sahen zurücke wie Loths Weib/ sondern liefen bis sie zum Grabe kamen/ also müssen wir in unserm Christlichen Lauf beständig fortlauffen/ bis wir zu GOtt an Zion kommen/ nicht machen wie die Galater/ die im Geist anfiengen/ aber im Fleisch endigten/ noch wie Demas, welcher wohl lief/ aber hernach die Welt lieb gewonnen.

IV.

Viel nachdencklichere Sachen haben diese Jünger theils selber gesehen/ theil an sich selbst sehen lassen. **Sie sehen die Leine gelegt/ und das Schweißtuch/ daß JEsu um das Haupt gebunden war/ nicht bey die Leinen/ sondern bey seits eingewickelt an einem sondern Orte.** Derjenige/ welcher den Cörper Christi/ (nach der Juden Lästerung) hatte stehlen und wegtragen wollen/ er möchte nun Freund oder Feind gewesen seyn/ würde eher den Leib mit samt denen Leinen darin er eingewickelt war/ weggetragen haben/ als die Zeit und Fleiß thun/ selbige so ordentlich und absonderlich zusammen zulegen/ und verwahren; In dem aber Christus bloß aus dem Grabe gehet/ hergegen den er erwecket hatte/ gieng nicht bloß herfür/ sondern trug seine Tücher an Händen und Füssen/ und sein Angesicht war mit seinen Schweißtuche verhüllet/ zeigt er an/ daß er zur Unsterblichkeit auferstanden sey/ und daß er keiner Kleidung/ Speiß und Tranck mehr bedörffte/ darum ließ er seine Kleider unter den Kriegs-Knechten/ und seine Leinen im Grabe/ wie Elias seinen Mantel fallen ließ/ da er gen Himmel fuhr. Lazarus aber hergegen gieng aus dem Grabe/ dermaleins wieder hineingetragen zu werden/ derowegen muste er der Kleider noch gebrauchen in seiner Sterblichkeit/ bis er auch wieder auferstehen wird zur ewigẽ Herrlichkeit.

Dieses ist ein fröhliches Zeichen unserer verklärten Leiber/ welche dem HErrn Christo gleichförmig seyn werden/ welche alles was sie in ihrer beschwerlichen Sterblichkeit vonnöthen gehabt haben/ im Grabe wer-

werden lassen/und doch nicht bloß erfunden/sondern mit herrlichem Glantz und unverweßlicher Ehre überkleidet werden sollen; Wann wir anders zuvor den alten Menschen abgelegt/ und den neuen angezogen haben/ der Erden alles/ was irrdisch ist gelassen/ und sich GOtt und den Himmel zugeeignet haben/ mit einem vernünfftigen Gottesdienst.

Wiewohl aber diese Jünger alles mit ihren Augen gesehen hatten/ so liessen sie doch eine grosse Schwachheit an sich selbst sehen/ in dem sie die Schrifft nicht recht ansahen/ und also noch nicht glaubeten; Dann so zeiget Johannes selber ohne Scheu von sich: **Er habe es geglaubt; Dann sie wusten die Schrifft noch nicht/ daß JEsus von den Todten auferstehen müste.** Er hatte es geglaubt/ was nemlich Maria gesagt hatte/ sie hätten den Leichnam JEsu weggetragen/ dann sie wusten die Schrifft noch nicht! So schwer gehet es Fleisch und Blut ein/ zu glauben den schweren Articul von der Auferstehung der Todten; seynd diese hochbegnadete Jünger/ derer Lehrmeister Christus selber in Person gewesen/ so tief im Unglauben gesuncken/ ach wie leicht kan es dann uns noch geschehen! Gleichwohl hat die Göttliche Weißheit ihr heilsames Absehen/ warum er diese H. Apostel so langsam zum Glauben hat kommen lassen an die Auferstehung JEsu Christi seines Sohns. 1. Erstlich zwar/ damit dieser Articul von allen Einwürffen entledigt/ und mit desto kräfftigern Ursachen und Gründen möchte bestätiget werden/ sie haben eine zeitlang daran zweifflen müssen/ damit wir nicht mehr daran zu zweifflen hätten. Dann wie der jenige/ welcher langsame Tritte thut/ viel gewisser gehet/ als der/ welcher schnell laufft. Also seynd die jenige/ so alle Glaubens-Articul geschwind annehmen/ mehr vor leichtgläubige/ als wohl gegründete Christen anzusehen; dann es gehet ihnen wie den Saamen auf dem Felsen/ welcher geschwind aufgeht/ aber auch bald wieder abfället. Die Warheit in Glaubens-Sachen/ ist ein angenehmer Gast/ aber auch ein solcher/ welcher wohl muß beschauet und erforschet und erkannt werden/ ehe man ihn in die Herberge einläßt/ und ihn suchet zubehalten. 2. Damit die Jünger Christi hernach mit desto grösserem Eyfer und Fleiß den Glauben anderer Christen Menschen unterstützen möchten/ so wohl an die Auferstehung Christi/ welche Petrus in seiner Pfingst-Predigt mit trefflichen Gründen erwiesen/ als auch an unserer eigenen Auferstehung/ welcher Articul gar ausführlich von Paulo

ist bestättiget worden. 3. Sonderlich aber hält GOtt der HErr offt lange zurück mit dem Glaubens-Lichte bey seinen Dienern/ damit sie die Unkräffte ihres freyen Willens recht erkennen lernen/ bey welchen sonsten die Præsumtion gar bald zunimmt/ damit sie aber nicht gar zu gute Meinung von sich selber schöpffen/ läst er sie im Zweifel eine zeitlang stecken/ und giebt ihnen gleich die völlige Offenbahrung eines Glaubens-Articuls. Welches uns dann dazu dienet/ daß wir uns nicht ärgern sollen an dem Unglauben der betrübten Jünger Christi/ noch auch an denen/ welche noch heut zu Tage die Auferstehung Christi nicht glauben können; Dann ihr Unglaube hebt die Göttliche Verheissung nicht auf/ wie Paulus von den Juden schreibt/ vielmehr wird GOttes Wort warhafftig bleiben/ wann schon alle Menschen falsch seynd. Wann aber der Menschen Unglaube/ GOttes Glauben/ das ist/ seine Treu und Warheit nicht aufhebt/ so wirds viel weniger thun der schwache Glaube. Wann schon Sara wegen ihres ungläubigen Gelächters gestrafft/ und Zacharias stumm wird/ so bleibt doch GOtt getreu ihnen seine Verheissung zu erfüllen. So groß ist seine Güte/ so unveränderlich seine Warheit/ so langmüthig seine Gedult/ welche er trägt mit unserm schwachen Glauben. So hat auch GOtt der HErr nicht nöthig eines starcken Glaubens/ um uns selig zu machen/ wann wir grossen Glauben haben/ so geschichts nun/ damit wir in grossen Anfechtungen bestehen können/ und in dem Kampff wider die Feinde des Glaubens gestärcket werden/ im übrigen können wir mit einem zerstossenen Rohrstab ins Land der Verheissung wandlen/ und mit einen glimmenden Dacht zum ewigen Licht gehen/ so lange Christus für uns bittet/ daß unser Glaube nicht aufhöre.

Die Ursache/ warum die Jünger noch nicht glaubten/ war diese/ weil sie die Schrifft nicht wußten/ daß JEsus von den Todten auferstehen müsse. Neben diesen beyden waren noch zween andere Jünger/ denen eben solches von Christo verwiesen wird. O ihr Thoren und träges Hertze zuglauben alle dem/ was geschrieben in Mosi und den Propheten von des Menschen Sohn/ daher kam es/ daß die Sadduceer nicht glauben wolten die Auferstehung der Todten/ weil sie die Schrifft nicht wusten; Dann weil GOtt durch die Schrifft mit uns redet/ und uns seinen Willen offenbahret/ so müssen ja diejenige nothwendig irren/ und im finstern tappen/ welche die Schrifft nicht wissen;

Luc. 24.

Matth 22

sen. Derowegen müssen wir in zweifelhafftigen und schweren Streit-Puncten uns nicht halten an unsere Vernunfft/ dann der natürliche Mensch versteht nichts von dem/ daß des Geistes GOttes ist; auch nicht an anderer Menschen Zeugnüß/ welche alle Menschen seynd/ die fehlen können/ sondern allein an die Schrifft/die von GOtt eingegeistet ist/und von welcher Christus zeuget/ daß wir das ewige Leben drinnen haben können.

Nun aus dieser Schrifft wissen wir auch und glauben durch die Gnade GOttes/ daß die Gerechtigkeit des Vaters nicht zugelassen habe/ daß sein Sohn/ unser Bürge im Tode bleiben solte/ nach dem er die Bezahlung für uns geleistet hätte: Daß seine Güte nicht gestattet habe/ daß sein unschuldiger Sohn/ nach ausgestandenem Tode/ noch weiter solte gehalten werden im Grabe; Daß seine Liebe nicht habe vertragen können/ den Sohn an welchem Er ein Wohlgefallen hatte/ im Grabe liegen zu lassen/ sondern ihn wieder auferwecket habe/ damit JEsus verkläret/ und erkannt würde vor den/ welchen der Vater über alles ehrt und liebet. Nun wissen und glauben wir nach der Schrifft/ daß JEsus unser rechter ewiger Hoheprieſter sey/ als welcher nicht allein das erste Theil seines hohenpriesterlichen Amtes/ durch sein Opfer am Creutz verrichtet/sondern auch zu dem End auferstanden/daß andere Theil deſſelben Amts/nemlich unser Fürsprecher bey den Vater zu seyn/ wie er denn auch nun zur Rechten GOttes ist und vertritt uns. Und daß er unser gewaltiger Schutz-HErr und König sey/weil er sich aus der Gewalt des Todes gerissen/ und alle seine Feinde so gewaltig überwunden hat.

Und daß er auch unser rechter Prophet und Lehrer sey; dann weder unter Juden noch Heyden hat sich jemals einer gefunden/ welchem diese Gedancken nur wären in den Sinn kommen/ daß er hätte dörffen lehren/ er wolle bald nach seinem Tode wieder aufstehen/ noch viel weniger daß er andere seines Anhanges/ auch wieder mit der Zeit auferwecken wolle/ auch selber der Ertz Bencosba/ und Lügen-Prophet Mahumed/ welcher sich sonsten nicht gescheuet/ die unverschämste Lügen auszustreuen/ es seynd nach ihm viel deren aufgestanden/ welche ihren Jüngern mehr versprochen/als sie haben halten können/aber keiner hat sich getraut zu lehren: ich wil auferstehen/ und wil euch auch auferwecken/weil/wann sie gesehen hatten/ daß es nicht erfült wurde nach ihren Tod/ ihre Lügen wären

ren entdeckt worden. Allein JEsus Christus der grosse Prophet und Lehrer der Warheit/ der hat seine Auferstehung zuvor vielfältig geweissaget/ und auch in der That erfült/ daß wir nun sicher glauben und trauen dörffen/ dieses war der Articul/ von welchem die Pharisäer sprachen: Es hat noch nie kein Mensch also gelehret/ Joh. 7.

Nun wissen und glauben wir auch aus der Schrifft/ daß gleich wie das Leyden und Tod Christi uns ein Exempel war/ der Absterbung des alten Menschen/ also sey auch seine Auferstehung uns ein Beyspiel der Auferstehung des neuen Menschen; in welchen beyden Stücken der Geist Christi seine Mitwürckung kräfftig sehen lässet in den Kindern GOttes. Aus dieser Schrifft wissen und glauben wir endlich auch/ krafft der Gemeinschafft/ die wir als Glieder mit unserm Haupt haben/ daß wir im Tode nicht werden bleiben/ sondern daß er über unsern Staub stehen/ und uns das Leben wiedergeben werde; Wie bey seiner Auferstehung die Erde bewegt wurde/ so wird sich bey unser Auferstehung Himmel und Erde bewegen; Bey seiner Auferstehung stieg ein Engel vom Himmel/ bey unserer aber alle Engel seiner Krafft/ bey seiner Auferstehung waren etliche Gräber der Heiligen geöffnet/ bey unserer aber werden alle/ die in den Gräbern seynd die Stimme des Sohns GOttes hören und herfürgehen. Bey seiner Auferstehung wurden die Wächter bestürtzt und flohen/ bey unser Auferstehung werden alle seine und unsere Feinde zittern/ aber keiner entfliehen können; In seiner Auferstehung ist er der Erstling worden unter denen/ die da schlafen/ in unserer wird die volle Erndte eingesammlet werden; Dieses alles wissen wir nun aus der Schrifft: Wann aber über dieses noch iemand zweifflen solte an seiner Auferstehung/ wie diese Jünger an der Auferstehung Christi/ so würde solches entweder entstehen aus den Gedancken der Unmöglichkeit/ oder der Unwilligkeit GOttes. Der Unmüglichkeit muß alsdann entgegen gesetzt werden/ die Allmacht GOttes/ der Himmel und Erden/ und alle so schöne Creaturen aus nichts geschaffen/ und den Menschen aus einem Erdschmollen gebildet/ kan auch noch aus nichts/ und noch eher aus dem Staube dem Menschen wieder ein Leben geben. Kommt der Zweifel aus den Gedancken der Unwilligkeit/ ob GOtt den Willen nicht habe solches zu thun/ so setze man solchem entgegen die Verheissung GOttes; massen Christus ausdrücklich sagt: Es sey des Vaters Wille/ Joh. 6.

daß

daß er seine Gläubige auferwecken solte. Zudem seynd auch durch die Auferstehung Christi alle Ursachen aufgehoben / welche den Willen GOttes hätten können hindern solches auszuführen / darum haben wir Ursache / GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi zu dancken / I. Pet. 1. der uns nach seiner Barmhertzigkeit wieder gebohren hat / zu einer lebendigen Hofnung / durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen / unbefleckten und unverwelcklichem Erbe / daß behalten wird im Himmel uns / die wir durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahr werde zur letzten Zeit. Amen!

Die dritte Oster Predigt.

Text: Psalm. 118, v. 22.

Der Stein / den die Bauleute verworffen haben / ist zum Eckstein worden!

Als der Segen Jacobs stärcker gieng / als der Segen seiner Vor-Eltern / welcher kommen solte auf das Haupt Joseph / und auf die Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern; sprach er unter andern auch also: Aus ihnen seynd kommen Hirten und Steine in Israel / welches nicht allein an Joseph selbst / sondern auch an seinen Nachkömmlingen ist erfüllet Gen. 49. 24. worden. Joseph zwar ist seinem Hauß so wohl / als dem Hause Pharaonis und desselben gantzem Königreiche gewesen ein Hirt und Stein / welcher sie geweidet / und als eine Säule getragen und erhalten hat. Aus seinen Nachkömmlingen aber seynd kommen Hirten und Steine in Israel / das ist solche Leute / die Israel geweidet und beschützet haben; Es seynd aus ihnen kommen Kirchen-Säulen / Regiment-Säulen / und Stamm-Seulen. Kirchen-Seulen / dann Joseph hatte die Fürsten in Egypten unterwiesen nach seiner Weise / und seine Eltesten die himmlische Weisheit; so hat GOtt der HErr das Posaunen-Fest Ps. 105. gesetzt unter Joseph zum Zeugnüß / fürnemlich ihm / hernach auch um des gantzen Israels willen. Der Stamm Joseph ward unter denen Ps. 81. genennet / die das Volck segnen solten auf dem Berge Christim; so Deut. 27.

hat GOtt auch mit ihnen seyn wollen / da sie Bethel eingenommen / da
Jud. 1. ihr Vater Jacob / den Stein gesalbet hatte / aus welchem er ein GOttes
Gen. 35. Hauß bauen wollen: Regiments-Steine / welche in der Schrifft ge-
Zach. 9. nennet werden / gecrönte Seulen. Zwar von Joseph selber ist es klar /
daß ihm auf Erden niemand gleich gewesen / der ein HErr war über seine
Syr. 49. Brüder und ein Erhalter seines Volcks. Was aber vor Fürsten und
Num. 26. streitbare Helden aus ihrem Geschlecht entstanden / erzehlet Moses in sei-
ner Historie; Endlich seynd von ihm auch kommen / Hauß-Steine oder
Stamm-Seulen. Welche als die Seulen seinen Stamm und Ge-
schlecht erhalten haben wie aus eben dem angezogenem Buch ausführ-
lich mag gelesen werden / von welchen Ephraim und Manasse / als die
zwo Seulen in den Tempel Salomons / zur rechten und zur lincken ih-
res Segen-reichen Ertz-Vaters Jacobs gestellet worden / die fürnehmste
gewesen seynd.

Obschon aber der Ertz-Vater Jacob dem Stamme Joseph eigent-
lich solchen Segen hinterlassen / hat er doch die andere Stämme nicht
gantz ausgeschlossen / dann es solte dieser Wunsch auch kommen auf
den Scheitel des Nasir / unter seinen Brüdern / massen eben dieser Se-
gen Josephs viel herrlicher in dem Stamme Juda ist erfüllet worden /
aus welchem David / und Christus nach dem Fleisch herkommen ist / in
welchen beyden warhafftig ist erfüllet worden / daß sie gewesen seyen Hir-
ten und Stein in Israel / welche zwar anfangs gehalten worden / als
verworffene Steine / aber von GOtt nachmals zum Eckstein seynd er-
1. Sam. 6. wehlet worden. Anfangs waren sie gleich dem Leyd-Stein Abel zu
1. Sam. 7. Beth Semes / weil der HErr ihnen ein Leydwesen zugerichtet hatte /
aber hernachmahl seynd sie worden Ebenezer / daß ist Helffenstein / weil
der HErr durch sie geholffen hat; wie es beydes David selber fürstel-
let in diesen Worten: Der Stein / den die Bauleute verworf-
fen haben / ist zum Eckstein worden.

Und redet also: I.

Erstlich von des Steins Verwerffung / wann er sagt: Der Stein /
den die Bauleute verworffen haben. Es redet zwar David von
ihm selber / welcher in seines Vaters Hause so gering gehalten ward / daß
er ihn nicht mit denen andern Brüdern hervorkommen ließ / bis ihn Sa-
muel mit ernst forderte. So ist auch bekant wie veracht er bey seinen Brü-

dern

dern im Lager der Philister gewesen sey? Wie Saul und dessen Anhang ihn als einen Floh gejagt habe? Und endlich da er schon zum König berufen war/ wie ihn die zehen Stämme verworffen haben? mit diesen Worten: Wir haben kein Theil an David/ noch Erbe an dem Sohn Isai; so gar/ daß auch der Sohn/ der aus seinen Lenden gezeuget war/ ihn aus dem Reich vertrieben hatte; welcher aber endlich von GOtt gestärcket/ seinen Feinden abgesieget/ und herrlich triumphirt hat. Allein David redete zugleich auch von Christo/ dessen Fürbild er war; wie dann der Heil. Apostel Petrus diese Worte auf den HErrn Christum deutete wann er zu den Juden spricht: Diß ist der Stein/ der von euch Bauleuten verworffen/ und zum Eckstein worden ist/ Act. 4. welchem es auch dißfals eben so ergangen ist/ wie dem David selber: War David veracht von seinen Freunden? Christus in gleichen/ dann er galte nichts in seinem Vaterland/in seinen Eigenthume wurde er nicht aufgenommen; David muste flüchtig werden zu den Philistern/Christus in Egypten; David war verfolgt von König Saul/ Christus von Herode; alles war anfangs wieder David/ die Amoriter/ Edomiter/ Moabiter/ Philister/ Feind und Freund; alles war auch wieder Christum/ Heyden und Juden/ Priester und Leviten/ Pharisäer und Schrifftgelehrten/ das Volck und die Obristen des Volcks/ ja seine eigene Landsleute/ die Weingärtner/ die er bestellt hatte über seinen Weinberg haben ihn gesteinigt; David muste streiten anfangs mit dem Bären/ hernach mit den Löwen/ drittens mit dem Riesen/ vierdtens mit dem grausamen Könige/ endlich mit vielen Nationen/ wider die Armuth/ wider den Neid und Mißgunst/ wider die Verläumdung/ und vielem Elend/ Kranckheiten mit Mühe und Sorgen; endlich ist doch das Hauß Juda und die übrige 10. Stämme in David wieder in einander/ als durch den Eckstein vereiniget worden; Eben also auch Christus/ aber viel in einem höhern Grad/ dann Christus muste mit GOtt und Menschen ringen/ bis aufs Blut/ und gar bis in den Tod/ ja bis zum verfluchten Tode des Creutzes. Aber endlich ist in und durch ihn alles wieder versöhnt worden/ was im Himmel und auf Erden ist. Daß man in der Warheit von Christo und seinen Leyden sagen kan/ er sey der Stein/den die Bauleute verworffen haben.

In der Heil. Schrifft seynd auch viel Steine berühmt/ welche eine

und andere Wohlthat Christi vor Augen stellen / und dieselbe abbilden: so kam uns der Stein zu Bethel / auf welchem Jacob so sanfft geruhet hat / erinnern des Todes Christi; Der Stein Mosis / auf welchen er seine Armen unterstützet hat in seinen Gebet / die Fürbitte Christi; Der Stein aus welchem der Versöhnungs-Altar gebauet worden / das Opfer Christi; Der Stein-Felß / aus welchem Israel getränket worden / das Blut Christi; der Stein / mit welchem David den Goliath erleget hat / den Sieg Christi / und der Stein mit den sieben Augen / welchen der Prophet Zacharias beschrieben hat / die Fürsehung Christi über seine Gemeinde: Insonderheit aber beschreibt ihn der Prophet Esaias / wann er ihn nennet / einen köstlichen Stein / einen bewährten Stein / und zugleich einen Stein des Anstossens. Ein köstlicher Stein / welcher einer Perlen verglichen wird / gegen deren Glantz weder die Sterne / noch das Licht der Sonnen selbst nichts zurechnen ist / sintemahl er nicht nur ist das Licht der Welt / sondern auch der Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild des Göttlichen Wesens. Und wann ein ieder Mensch / der durch ihn selig wird / leuchten soll / wie des Himmels Glantz in seines Vaters Reich / kan man leichtlich erachten / was vor einen Glantz er selber haben werde. Ein solcher köstlicher Stein / daß Himmel und Erden gegen ihm nichts gelten nach dem Ausspruch Asaphs: Wann ich / HErr / nur dich habe! Alles Gold und Silber hielt Petrus vor nichts gegen seinen Blutstein. Und Paulus alles vor Schaden gegen seiner Erkäntnüß; welche Kostbarkeit als nur in einen Schatten vorgestellt wurde in dem Brustbild Aarons / in Ansehen dessen / nichts kostbarers im gantzen Levitischen Dienst konte gefunden werden.

Zach. 3.

Es 28.

Ein bewährter Stein / bewährt durch das Feuer des Zorns GOttes / und auf dem Amboß der Höllen / in welcher Glut sein Hertz zwar zerschmoltzen ist wie Wachs / aber der Stein blieb doch unzerbrüchlich / der HErr warff alle unsre Sünde auf ihn / aber der Stein ist nicht gewichen. Kein Glut / und kein Blut kan ihn erweichen / welches doch vorgegeben wird. Endlich aber ist er auch ein Stein des Anstossens / theils wegen seines Gewichts. Wegen seiner Härte verwunden diejenige sich selbst / die auf ihn schlagen: wie eine Wespe / die ihren Angel auf einen Stein sticht / und selber sich schwächet / wie dem Juda / Herodi / Pilato / Juliano uñ andern wiederfahrē / die sich unbillicher weiß an ihm ärgern / denen ist er

ein

ein Stein der ohne Hände herab gerissen wird und alles zermalmet/ welches beydes Christus selber zuverstehen giebt/ wann er sagt: Wer auf diesen Stein fällt/ der wird zerschellen/ und auf welchen er fällt/ den wird er zumalmen/ welches fürnemlich geschehen wird/ wann sie rufen werden/ o ihr Berge fallet über uns/ und ihr Hügel bedeckt uns! Aber da wird kein Hügel und kein Berg hören/ sondern alle Stein und Felsen taub seyn/ wann dieser Stein reden und donnern wird. Dan. 2. Matth. 21 Ap. 6.

Und dieser Stein wird die Bauleute am meisten treffen/ welche ihn verworffen haben. Deren dreyerley waren. 1. Die weltliche Obrigkeit/ dann wie Cyrus vor Zeiten aus Regierung GOttes dem Esdra die Macht gegeben hatte den Tempel zu bauen/ so hat GOtt auch der Jüdischen Obrigkeit insgemein die Macht gegeben/ Bauleute zu seyn seines Hauses/ die Thore weit und die Thüren der Welt hoch zu machen/ daß der König der Ehren einziehe; Nach denen waren die Priester und Leviten/ welche sonderlich bestellt waren den Kirchbau zu unterhalten; Daher sie auch im neuen Testament geistliche Bauleute genennet wurden Endlich auch war ein jeder Israelit selber einer von solchen Bauleuten/ wie dann ingleichen die Heil. Apostel im N. T. die Christen heissen/ sich selbst unter einander erbauen damit der gantze Bau in einander gefüget/ wachse zu einen heil. Tempel in dem HErrn. Eph. 5.

Alle diese Bauleute nun hatten den Stein verworffen/ welches Christus ihnen vorhielte/ durch das Gleichnüß von denen Wein-Gärtnern/ welche nicht allein den Knecht/ sondern auch den Erben selbsten gesteiniget und getödtet hatten. Sie haben ihn verworffen/ als einen unnöthigen Stein; Wo man Gold und Silber genug hat/ da achtet man der Steine nicht/ wie zur Zeit Salomons/ so meinten sie/ sie hätten Lehrmeister gnug an ihren Pharisäern und Schrifftgelehrten/ sie hätten gnug an ihrer Väter Aufsätze/ darum brauchen sie seiner nicht; sie hätten Propheten und Kinder der Propheten/ was sie dann eines Zimmermanns Sohn hören solten/ darum fragten sie: woher kommt diesem solche Weißheit? Sie haben ihn verworffen als einen unwürdigen Stein/ der viel zu schlecht sey ihre Last zu tragen/ weder die Last der Regierung/ noch die Last des Levitischen Dienstes/ und meinten: er könte weder Richter noch König noch Priester und Prophet seyn; Dessen Zunge doch beredter war als Aarons/ dessen Schultern stärcker waren/ als Simsons/ ja der Matth. 21.

alle Dinge trug mit seinem kräfftigen Worte/den hielten sie vor ein schwaches Rieth und ein zerstossen Rohr. Endlich hielten sie ihn auch vor einen schädlichen Stein; Wie im A. T. etliche aussätzige Steine aus der Mauren musten ausgebrochen/ und ausserhalb dem Läger zerstreuet werden/ damit weder Menschen noch Gebäu davon verunreiniget werden möchte/ also haben die Bauleute auch diesen Stein verworffen/ als einen solchen Menschen/ der das gantze Volck verführe/ und haben ihn verworffen 1. in allen Orten/ 2. in allen Aemtern/ 3. in allen Personen/ die er zu seinen Bau beruffen hatte.

Anfangs haben sie ihn verworffen an allen Orten; in Samarien und Judäa/ zu Nazareth und zu Jerusalem/ in der Fremde und in seinen Vaterlande/ zu Chorazim und Bethsaida/ am Jordan und am Galiläischen Meer/ sie haben ihn aus den Schulen und aus dem Tempel getrieben/ in der Stadt/ und ausser der Stadt/ bis auf den Rabenstein in Golgatha/ bis zur Welt hinaus/ damit sie seinen Namen von dem Land der Lebendigen ausrotten möchten; in seinen Aemtern haben sie ihn verworffen; sie wolten ihn nicht erkennen vor den grossen Propheten/ welchen sie hören solten/ hielten seine Lehre vor eine gottslästerliche und verführische Lehre/ und seine Weissagung verspotteten sie/ verdeckten ihm sein Antlitz/ schlugen ihn und sprachen: Weissage uns/ Christe/ wer ist der dich schlug? Sie verworffen sein Priesterliches Amt/ und erkanten ihn nicht vor einen Priester nach der Ordnung Melchisedech/ und da er kam mit der Schauffel seinen Tempel zureinigen/ stelten sie ihm nach dem Leben/ sein Opfer verschmäheten sie/ und traten das Blut des Neuen Testaments mit Füssen/ als ein unrein Blut; Er that Wunderwercke seinen Beruff zubestetigen/ aber sie gaben vor/ daß solche Dinge durch Belzebub verrichtet würden. Sein Königlich Amt haben sie gleichfalls verworffen/ und glaubten nicht/ daß ihn GOtt eingesetzet habe auf seinem heiligen Berge Zion/ noch/ daß er der Schiloh sey/ dem die Völcker sollen anhangen/ sondern hielten ihn nur vor eines Zimmermanns Sohn/ vor einen Verführer des Volcks/ wie Theudas war/ ja gar vor einen König der Mörder/ zwischen welchen er gecreutziget worden. In allen denen Personen haben sie ihn verworffen/ welche jemals zu ihnen in seinem Nahmen gesandt worden/ sie verworffen den Engel/ der sie in der Wüsten begleitet hat/ und erbitterten ihn; Sie ver-

worf-

worffen seine heilige Propheten/ deren sie etliche tödteten/ etliche steupeten. Sie verworffen seines Predigers Stimme/ Johannis/ welcher vor ihm hergieng den Weg zubereiten/ und sprach: er habe den Teufel/ sie verworffen seine h. Apostel Petrum/ Paulum/ Jacobum und Johañem/ welche doch nicht vor gemeine Steine/ sondern vor Säulen angesehen waren/ der Gemeinde; also ist der Stein von den Bauleuten verworffen worden/ so tief unter die Erde/ daß man ihn nicht mehr hat sehen können. Nun/ Ziegelsteine seynd gefallen/ aber wir wollens mit Werckstücken wieder bauen; Dann was die Menschen verwerffen/ das erwehlet GOtt/ welcher verheissen hat/ er wolle Gold an statt des Ertzes und Eisen an statt der Steine geben/ er wolle die Steine an seinen Tempel/ das ist/ seiner Kirchen/ wie einen Schmuck legen/ und sie auf Saphiren gründen/ ihre Thore von Rubinen/ und ihre Gräntzen von auserwehlten Steinen/ woran GOtt der HErr den Anfang gemacht hat durch die Auferstehung Christi/ davon David nun redet im II. Theil. Es. 9. Es. 54.

Von des Steins Erwehlung mit diesen Worten: **Der ist zum Eckstein worden.** Die Sonne ist nie schöner als in ihrem Aufgange/ wann sie wie ein Bräutigam aus seiner Kammer gehet/ also auch Christus herrlich und verklärt nach seinem Tode/ da er aus den Grabe gieng/ da er erwachte in dem Schiffe seiner Jünger von seinem Schlafe/ da muste sich Wind und Wellen legen; Da er erwachte von seinen Tode/ flohen seine Feinde/ und wurden zerstreuet/ da konte man ihn fragen wie er/ wo seynd deine Verkläger? **Dann der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ ist zum Eckstein worden.** David als der Eckstein zu seiner Zeit an dem Königreich Israels/ trug alles/ wo er nicht war/ da war kein Fortgang/ Joab achtet ihn vor stärcker als 10000. Mann/ daher offt ein Eckstein an einen Pallast wie ein Mann ausgehauen/ und als ein Atlas den gantzen Bau tragen muß; So ist auch Christus zum Eckstein worden/ welcher alle Dinge träget mit seinem kräfftigen Worte/ er hat die gantze Last der Sünden getragen/ die Last des Göttlichen Zorns. Er träget die gantze Kirche/ ja die gantze Welt. Er hält die Berge in einen Gewicht/ und die Hügel in einer Wage; da dieser Eckstein nur das Haupt sincken ließ/ da wackelten die Seulen des Himmels/ und die Erde bebete/ als ob sie wolten über einen Hauffen fallen/ wie

das

das Rathhauß der Philister/ da Simson seine Seulen ausrisse. Er trägt auch den Kirchen-Bau/ dann er ist der Grundstein und der Eckstein zugleich/ auf diesen Felsen ist sie gebauet/ daß sie die Höllenpforten nicht überwältigen können. Dieser Eckstein trug die Kirche A. T. wie ein Adler seine Jungen träget auf seinen Flügeln. Die Kirche des N. T. träget er wie ein Schaaf/ dann seine Herrschafft ist auf seiner Schulter/ wie er verheissen hat: ich will euch tragen bis ins Alter/ ich will euch
Prov. 9. heben/ tragen und erretten. Darum wird der Weißheit verglichen/ welche ihr Hauß auf sieben Seulen bauet/ daß ist/ auf das allerfesteste und unbeweglichste/ welches durch die siebende Zahl angedeutet wird/ welche nicht können abgebrochen und gen Babel geführet werden/ wie die zwo ehrne Seulen im Tempel Salomons; noch zerbrochen werden und zerfallen/ wie die marmel Seulen an dem Pallast Ahasveri, sondern bleiben stehen wann der Himmel Kräffte sich bewegen/ und alle Elementen schmeltzen werden.

Christus wird ferner auch der Eckstein genennet wegen der Zierde an seinen Hause/ dann er ist der Cronstein/ mit welchen der Gipfel seines
Zach. 9. Tempels gecrönet worden. Wie hievon geweissaget worden: zur selbigen Zeit/ wann der HErr sich seiner Heerde annehmen wird/ so werden in seinem Lande heilige Steine aufgerichtet werden/ da es nach dem Grund-Text heist/ gecrönte Steine sollen aufgerichtet werden/ welches ein Gleichnüß ist/ hergenommen/ von denen Triumph-Bögen/ und gecrönten Seulen/ welche zur Ehre des Uberwinders aufgebauet/ und gezieret werden; Eine solche gecrönte Seule ist er selber durch seinen Sieg über Tod/ Sünde und Hölle/ nach seiner Auferstehung worden/ nach dem er ist gecrönet worden mit Ehr und Herrligkeit/ weil er als der Löw aus dem Stamm Juda überwunden hat/ und ausgezogen die Fürsten-
Ps. 145. thümer und Gewaltigen/ und sie schau getragen öffentlich; Der Psalmist vergleicht die Töchter denen ausgehauenen Eckern an den Pallästen/ wegen ihrer Zierde und Schönheit; von diesen Eckstein bekommen alle Kinder GOttes und Steine an dem geistlichen Hause ihre Schönheit und Zierrath/ der kleidet sie mit einen gülden Stück/ daß sie Cronen auf
Apoc. 3. dem Haupte/ Palmen in den Händen tragen/ und macht sie zu Pfeilern in dem Tempel seines GOttes/ nemlich in den neuen Jerusalem. An die Eckstein einer Strassen oder Seulen werden gemeiniglich die Befehle der

Für-

Fürſten und Regenten angehefftet/ oder bey denſelben ihre Gebote und Verordnungen ausgeblaſen/ und dem Volcke verkündiget/ daher auch den Propheten Poſaunen und Trompeten zu geſchrieben werden/ ſo hat Jonas an den Ecken und Enden zu Ninive den Untergang verkündiget/ und die Phariſäer lieſſen heuchleriſcher Weiſe poſaunen an den Ecken der Stadt/ wann ſie Allmoſen geben wolten. So hat GOtt ſeinen Rath und Willen/ durch und an dieſem Eckſtein kund thun wollen/ der Sohn der in des Vaters Schoß iſt/ der hat uns ihn verkündiget; Er ſelbſten hat durch ſeine Auferſtehung verkündiget eine Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben; Und nach derſelben denen 12. Seulen der Chriſtlichen Kirchen befohlen zu verkündigen das Evangelium allen Creaturen. Ein Eckſtein gehet vor andern Steinen an der Mauer hervor/ darum wird er auch das Horn an einen Bau genennet/ die weil er hervor gehet/ wie die Hörner an dem Opfer-Vieh der Ochſen und Böcke; So gehet auch Chriſtus der anferſtandene lebendige Eckſtein/ vor allen andern heiligen Steinen hervor/ an Heiligkeit und Macht/ an Ehr und Herrlichkeit/ als welcher vom Himmel iſt/ und über alle gehet; Denn der Vater erhöhet hat/ und ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen iſt/ dem alle Knie ſich beugen/ und alle Zungen ſchwören müſſen; So hat er ſein Haupt empor gehoben! Joh. 3.

Endlich/ iſt Chriſtus der Eckſtein/ weil er auch alles vereiniget an ſeinem Bande. David ſein Fürbild hat die zwo Mauren/ das Hauß Sauls mit ſeinem Hauſe dem Stamm Juda wieder zuſammen gefüget/ die ſich von einander geſpaltet hatten. Alſo hat auch der auferſtandene JEſus/ als der rechte Eckſtein Himmel und Erden wieder mit einander vereiniget/ wie die Leiter Jacobs mit einem Ende die Erde/ mit dem andern aber die Wolcken berühret/ dann er iſt unſer Friede/ der aus beyden eines gemacht hat/ und hat/ nach dem Wohlgefallen des Vaters alles verſöhnet/ was im Himel und auf Erden iſt/ und daß er ſolte Friede machen durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſten; Er vereinigte die Zeiten A. und N. T. welche beyde auf ihn ſahen/ wie die Cherubinen auf den Gnaden-Stuhl/ daher ſagt die Schrifft: Chriſtus ſey geſtern und heut/ und derſelbe in alle Ewigkeit. Eine Ewigkeit mit der andern/ die Ewigkeit/ ſo vor der Erſchaffung hergangen/ mit deren/ welche auf den jüngſten Tag folgen wird. Darum ſchreibet Paulus: es ſey dem Abra- Col. 1.

ham schon sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/ nicht allein
um seinet willen/sondern auch um unsert willen/welchen es solte zugerech-
Rom. 4. net werden/ so wir glauben an den / der den HErrn JEsum auferwecket
hat von den Todten; Dieser Eckstein vereiniget auch die Völcker / Ju-
den und Griechen/Scyther und Barbarer/ Mohren und Egypter in dem
er abgebrochen hat die Schiedwand/ die zwischen ihnen war/ daß ist/ er
hat durch sein Fleisch weggenommen die Feindschafft/ die zwischen ihnen
Eph 2. war; Dann GOtt war in Christo / und versöhnte die Welt mit ihm
2. Cor. 5. selbst/ und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu; Er vereiniget die Stän-
de mit einander/ die Obrigkeiten mit den Unterthanen/ die Hirten mit den
Gal. 3. Schafen / die Eltern mit den Kindern/ die HErren mit den Knechten/
Col. 3. daß es allzumal einer ist in Christo JEsu/ alles in allen ist Christus. Er
Eph. 4. vereiniget sie mit ihm/ und unter ihnen / daß ein Glaube / eine Tauf/ ein
GOtt und Vater ist unter ihnen allen; Er vereiniget sie in der Liebe/
daß sie wachsen in allen Stücken/ an dem/der das Haupt ist / Christus;
und durch die Hoffnung der Seeligkeit/ daß das Heil ihrer aller ein Heil
Rom. 14. wird. Ja er vereiniget die Lebendige und Todte / dann er ist gestorben
und auferstanden/ daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey. Also
ist es erwiesen/ daß/ **der Stein / denn die Bauleute verworffen haben/ sey zum Eckstein worden.**

Fragt man nun weiter/wie? wann? und auf was Weise solches ge-
schehen sey? so ist die Antwort: 1. Durch die ewige Wahl/ durch welche
er von GOtt dem Vater ist zu Unserem Mitler und Heyland verordnet
worden; und ist also der Eckstein/ und der erste und auch der höchste
Stein seiner und unserer Erwehlung / der Mensch aus dem Saamen
Davids ist von GOtt/ mit welchen das Wort wesentlich vereiniget war/
aus Gnaden erwehlet worden / aus dem unreinen Saamen Davids/
gereiniget zu werden/ um würdig zu seyn/ daß derselbe Leib und Seel zur
persönlichen Gemeinschafft mit dem Sohn GOttes möchte gelangen;
Darum nennet ihn auch der heil. Augustinus/ das allerherrlichste Exem-
pel der gnadenreichen Erwehlung/ dahero er genennet wird von Esaia/
Esai 42. der auserwehlte Knecht und Petrus zeuget/ er sey zuvor versehen / ehe
1. Pet. 1. der Welt Grund geleget war / aber offenbahret worden zu der letzten
Zeit. Damahls ist er auch der Eckstein worden an unserer Wahl / da
ihn GOtt von Ewigkeit gezeuget hat/ da hat er ihm auch gegeben die Hey-

den

den zum Erbe/ und der Welt Ende zum Eigenthum/ un befohlen den Sohn zu küssen/ und Glaube und Gehorsam zu erweisen. 2. Ist er zum Eckstein worden seiner Kirchen/ durch die heil. Empfängnüß und Geburt/ da GOtt und Mensch eine Person/ in welcher alles wieder friedsam und einig worden ist/ da hat ihn GOtt in die Welt geführet/ als den erstgebornen/ da hat er sein Reich fester gegründet/ als Himmel und Erden/ seiner Hände Werck. Da er als ein Kind gebohren war/ da hieß er Held/ Krafft/ Rath/ starcker GOtt; Das ist/ ein solcher Eckstein/ auf welchem der Stuhl Davids so bestätiget worden/ daß des Friedens kein Ende war/ und Gerechtigkeit ewig währete. 3. Durch seine siegreiche Auferstehung und Himmelfart; dann Paulus zeuget/ daß er kräfftiglich erwiesen sey ein Sohn GOttes seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten/ und sie haben zu der selben Zeit Gnade und das Apostel-Amt empfangen/ den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinen Nahmen/ damit die Berufene in Christo JEsu/ als die lebendige Steine zubereitet würden zu einer Behausung GOttes im Geist; da die Feinde Christi meinten ihn unter einem schweren Grabstein verdeckt zuhalten/ hat er sein Haupt empor gehoben/ und die Thore der Höllen ausgehoben und loß gemacht die Bande des/ damit zugleich wir auch seynd wieder gebohren worden/ zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung JEsu Christi/ von den Todten/ da hatt er sich erwiesen als einen vollkommen Cubum dessen richtigste drey-Eck/ allezeit fest stehen/ man mag ihn werffen wie man will; So ist er der Erstgebohrne worden von den Todten/ welche in ihm ruhen und nach ihm gen Himmel fahren. Dann sie seynd gebauet gewesen/ auf den Grund der Ap. und Pro. da JEsus Christus der Eckstein ist.

Pf. 2. Heb. 1. Es. 9. Rom. 1. 1. Cor. 3.

Damit wir aber dieses alles nicht allein in denen Gedancken/ sondern auch im Hertzen/ Gewissen/ Leben/ Beruff und im Sterben uns mögen zu Nütze machen/ so haben diese Worte auf David und dessen Königliche Erhöhung ihren eigentlichen Zweck; und lehren/ daß die Königreiche und Fürstenthümer/ sonderlich von der Göttlichen Fürsehung geordnet und erhalten werden/ und wann GOtt einen Menschen zu solchen will erheben/ so könne keine Gewalt denselben hindern/ wie die himmlische Weisheit solches bezeuget: Mein ist beyde Rath und That/ ich habe Verstand und Macht/ durch mich regieren die Könige/ und die Raths-Herren setzen das Recht/ durch mich herrschen die Fürsten und

alle Regenten auf Erden. Prov. 8. Die Brüder Joseph vermeinten auch/ sie wolten ihn mit seinen Träumen zu schanden machen/ und verhindern/ daß sie ihre Garben nicht dürfften neigen vor seiner Garben/ sie rathschlagten und erdachten alles was sie konten/ ihn zu verwerffen; aber es half alles nichts/ GOtt hat ihn doch erhöhet/ und zum Fürsten gemacht über gantze Königreiche/ daß er endlich zu seinen Brüdern mit
Gen. 50. Wahrheit sagen könte/ ihr gedachtet es böß zu machen/ aber GOtt gedachte es gut zu machen. Ingleichen David; was hat derselbe vor Angst und Wiederwärtigkeit von Freunden ausstehen müssen? welche insgesamt zusammen geholffen haben/ ihn zu hindern/ daß er nicht zur Herrschafft solte kommen/ aber sie haben es doch nicht hindern können/ die Göttliche Fürsehung hat doch endlich überwunden. Christus/ war ja als ein verworffener Stein/ aus dem Lande der Lebendigen gar ausgerottet/ und ans Creutz geschlagen/ dennoch ist er wieder aus dem Grabe herfürgetreten/ und ein HErr aller HErren/ und König aller Könige worden. Denn wie GOtt der HErr von den Feinden Serubabels sagte:
Zach. 4. Wer bistu grosser Berg? der vor Serubabel eine Ebene seyn muß. Er soll aufführen den ersten Stein/ daß man ruffen wird: Gnade/ Gnade; womit er zu verstehen giebt/ daß auch die gewaltigste auf Erden mit aller ihrer Klugheit und Macht nicht können hindern/ daß GOtt seinen gnädigen Willen nicht solte erfüllen an denen/ die gering und schwach seynd vor der Welt; darum setzt der Prophet hinzu: Die Hände Zerubabel haben diß Hauß gegründet/ seine Hände sollens auch vollenden/ auf daß niemand die geringe Tage verachte. David bestetigets auch mit klaren Worten/ sagende: der HErr macht zu nichte der Heyden Rath/ und wendet die Gedancken der Völcker/ er siehet von festen Thron auf alle die auf Erden wohnen/ er leucket ihnen allen das Hertz/ und mercket auf alle ihre Wege/ ein König kan ihn nicht hindern durch seine Macht/ ein Riese nicht durch seine grosse Krafft/ die Rosse helfen nicht/ und Stärcke erretten nicht wieder die ihn fürchten/ Ps. 53. und Prov. 21. 30.

Neben diesen aber deutet der Psalmist auch dieses an/ daß GOtt gemeiniglich diejenige zum Regiment erwehle/ welche vor die aller verdächtigste vor der Welt gehalten werden. **Der Stein den die Bauleute verworffen haben/ ist zum Eckstein worden.** Wer war David? der kleine. War nicht der erste Richter in Israel Athniel Calebs jüng-

jüngster Bruder Samgar ein Ochsentreiber / war nicht Gedeon ein Drescher? Jephthah ein Hurenkind? war nicht der Knecht des HErrn Cyrus der erste Persische König weggeworffen/daß er solte getödtet werden? Siehe Luc. 1, 52. 1 Sam. 2,4.8. Wer war David gegen Elias seinen ältesten Bruder? der Zweig aus der Wurtzel Isai/ und der Gipfel von der obersten Reiß des Cederbaums Ez. 17. War nicht Ephraim der jüngste von Manasse; war nicht eine Rebe von Ephraim besser als die gantze Wein-Ernte Abieser? Dennoch muste der gröste den kleinen dienen; Der kleine Benjamin / der kleine David / der kleine Zachäus werden vor andern vorgezogen. Der kleine Stein zermalmet grosse Berge wie der Athen der Leviten die Mauren zu Jericho umwarff; Er der HErr macht das kleinste Senfkorn zum grösten unter allen Bäumen. Der hat der rothen Erden/aus welchen Adam geschaffen war/ den Purpurrock angezogen/ und die todte Erde mit einem Kuß verehret dadurch sie einen lebendigen Athem bekommen hat. Du machst auch noch aus einer schwartzen Zwibel eine Lilien wachsen/ auf daß wir daraus erkennen sollen die Krafft und Macht der Göttlichen Fürsehung / welche kein Ansehen hat der Person/ und welche keine Creatur an ihrem Werck hindern kan; der Göttlichen Fürsehung ist kein Werck zu schwer wie Mosi/ welcher Gehülfen haben muste/also ist auch keine Creatur ihm zu starck/ sein Werck zurück zu treiben / welches er ihm fürnimmt zu verrichten: wann schon die Heyden toben/und die Könige im Lande sich auflehnen/so lacht der/welcher im Himel sitzt/und der HErr spottet ihrer/**es muß doch der Stein/ den die Bauleute verworffen zum Eckstein werden!** welche Betrachtung nicht nur die Regenten tröstet/uñ sie ihres Amts erinnert/ daß sie sich als Eckstein der Gerechtigkeit erzeigen sollen / und GOtt dancken/ welcher sie von denen gemeinen Steinen unterschieden hat/und sich als Eckstein ihres Landes erweisen / ihre Sachen anfangen mit Bedacht/ und vollenden ohne Furcht; in ihrer Sache sich nicht verlassen auf ihren Arm / sondern auf ihren GOtt/ der ihr Eckstein ist; ihr Schwerdt nicht zucken/als wenn sie dazu genöthiget werden/ alsdañ muß man dem Feinde sein Blut eher/als den Rücke zeigē. Man muß freygebiger sein Blut vergiessen/als vor den Altar seines GOttes und sein Vaterland und niemals mehr verschwendischer/als eines andern Leben zu erhaltē; die kein præsent nehmen in ihre Kammer und keinen Brief auf ihr Pult kom-

men lassen Unrecht zu richten; so sind sie ein Eckstein vor GOtt/ obschon alle Welt sie hält vor einen Stein von den Bauleuten verworffen; sondern auch den Unterthanen zu Gemüth führen/ daß ob ihre Regenten schon so wohl geringe/ und als ihres gleichen verworffene Steine scheinen/ sie dennoch gehalten seyen/ ihnen gebührende Ehr und Gehorsam zu bezeugen/ um der Göttlichen Fürsehung willen/ welcher auch die verworffene Steine zu Ecksteinen machen kan; Dabey sich erinnern/ daß sonsten auch die Eltern von ihren Kindern/ die Herren von ihren Knechten weder Respect noch Dienst haben würden/ wann sie um der verwerflichen Mängel willen der Obrigkeit ihren Gehorsam entziehen wolten. Sie sollen allezeit ihnen mit Zittern einbilden die Worte des Texts: **der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ ist zum Eckstein worden.**

Wie es nun im Regenten-Amt/ also gehets auch mit einen jeden gläubigen Kinde GOttes; welches als ein verworffener Stein gehalten wird in der Welt; iederman stößt es mit Füssen/ iederman wirfft es aus dem Wege/ bald ins Wasser/ bald ins Feuer/ da muß Lazarus vor der Thür liegen/ dort Joseph im Gefängniß/ Job in dem Aschen Hauffen Johannes den Kopf hergeben/ Paulus sich peitschen lassen/ Daniel zu den Löwen in Graben geworffen werden; Einmal: sie müssen lauter verworffene Steine werden/ aber ehe sie verworffen bleiben/ ehe müssen sie zum Eckstein werden; ehe sie unbegraben bleiben/ müssen sie die Engel tragen in Abrahä Schoß; dann denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen/ GOtt kan die aller verworffenste Steine zum Eckstein machen. GOtt regieret alles in lebendigen und leblosen Creaturen/ wie die Steine/ die mit der Hand und ohne Hand abgerissen werden/ fallen doch aus seiner Hand/ ob wirs schon nicht sehen noch die Ursache verstehen; Er hält die Hertzen der Menschen in seiner Hand/ wie Wasserbäche/ er wachet auch vor seine Auserwehlte/ er erweichet die Hertzen der Labaniten/ oder hält den Grimm der Saulten zurück/ und zähmet die/ daß sie den verworffenen Stein nicht gar zertreten können/ er macht die Ahitophels Rathschläge eher zu nichte/ als sie exequirt werden/ und läst dem Teufel nicht zu/ daß er den schlechten und gerechten Hiob verderbe; woraus die vor der Welt verworffene Steine nicht allein in gegenwertige Unglück Geduld/ sondern auch nach der Zeit Danckbarkeit ler-

den

nen sollen / wann sie gedencken / daß sie wie Stock und Stein sich selber nicht helfen noch rathen können / und gleichwohl die väterliche Fürsehung GOttes / sie aus Steinen zu Kindern Abrahä erwecket habe. Wann der geduldige Hiob nur auf die Chaldeer hätte sehen wollen / so würde er sich wohl gegen solche gerüstet / und sich gerächet haben / weil er aber GOttes mächtige Hand und allgemeine Fürsehung erkante / hielte er zurück und gedachte / ich bin nackend von Mutterleibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet. Job. 1. Also auch ein ieder / der seinen Stand bedenckt / und den Stein / aus welchem er gehauen ist / lernet hieraus: Wer hat dich vorgezogen / ist es nicht der HErr / der dich erwehlet hat Jacob / und der Felß Israels / und dich aus den Wilden Oelbaum in den natürlichen versetzt / und die Gnade gethan / daß du sagen und rühmen kanst / **der Stein den die Bauleute verworffen / ist zum Eckstein worden.**

Also verhält sich es auch mit der Christlichen Kirchen / und besonderlich mit unserer Christlichen Religion / welche von Anfang ist als ein verworffener Stein verstossen und verfolget worden / unter denen Heydnischen Käysern / hernach auch von denen greulichen Ketzern und verführischen Irrgeistern / mit Feuer und Schwerdt / mit Fluch und Bann / mit List und Gewalt / daß sie iederman in der Welt vor einen Scheusal hielte / alle Wetter und Trübsahl giengen über sie / sie wurden geschlachtet / wie das Opfer-Vieh im A. Testament. Es stund manchmal so schlecht um die kleine Heerde / daß man sie nicht mehr sehen noch finden konte unter den Leuten / sondern muste in die wüsten Einöde gehen und sie bey den Thieren suchen in den Hölen und Klüfften der Bergen; aber dennoch hat sie GOtt erhalten und ihr Adlers Flügel gegeben / daß sie an Ort der Sicherheit hat fliehen können / dennoch hat er das Blut seiner Märtyer / so zu einen fruchtbaren Saamen gemacht / welcher 30. 60. und 1000fältige Frucht getragen hat / und endlich durch das glorieuse Werck der Christlichen Reformation erwiesen den Engeln uñ Menschen; **daß der der Stein / den die Bauleute verworffen haben / seyn zum Eckstein worden.** Welches uns auch noch / in gegenwertigen und künfftigen Zeiten / da es nicht besser zu hoffen ist / trösten soll / daß wann schon die Welt unter gienge / und die Berge sich ins Meer stürtzten / doch die Stadt Pf. 46.

GOt-

Pf. 87. GOttes mit ihren Brünnlein lustig bleiben werde/ weil sie fest gegründet ist/ auf dem heiligen Berge Zion/ auf dem Felsen/ welche die Pforten der Höllen/ selbsten nicht überwältigen können; dann also ist geweissaget worden/ welches so lang Himmel und Erden stehet muß erfüllet werden: ich wil zur selbigen Zeit/ des N. T. Jerusalem/ daß ist die Kirche GOttes
Zach. 12. zum Laststeine machen allen Völckern/ und alle die denselben wegheben wollen/ sollen sich daran zuschneiden; und die Fürsten in Juda sollen zur Fabel im Stroh/ und zum feurigen Ofen im Holtz werden/ daß sie verzehren alle Völcker um und um/ aber sie/ meine Stadt/ soll bleiben an ihrem Ort/ damit alle Welt erfahren/ daß/ **der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ sey zum Eckstein worden.**

So verhält sichs auch mit dem Eckstein der Lehre/ und denen Articuln der Seeligkeit. Die Heil. Schrifft ist der Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist; aber wie sehr ist dieser Stein angefochten und verworffen worden? als ein undüchtiger und schädlicher Stein/ der unvollkommen und zu schwach sey unsern Glauben zu stützen/ daß er gefährlich sey/ und die Leute in Irrthum und Verwirrung bringe/ und dazu noch schwer und dunckel/ daß die Menschen solche nicht verstehen/ derowegen seynd dem Worte GOttes die Menschen Satzungen zu gesetzt/ und gleich gehalten/ altväterische Fabeln und Legenden mit dem Evangelio Christi vermenget/ und die Heydnische Philosophie mehr als die Apostel des HErrn angezogen/ und also nach dem Exempel des Syrischen Hauptmanns/ die Wasser zu Damasco dem Jordan/ der Phariseische Sauerteig der süssen und lautern Milch des Worts GOttes/ der Kelch der Babylonischen Huren/ dem neuen Moste des Heil. Evangelii vorgezogen worden. Aber GOtt der getreue/ hat doch durch seine Macht und Güte das Licht unter der Banck hervorgezogen/ und den Leuchter wieder auf den Tisch gestellet/ und solche Werckzeuge erwecket/ die da kräfftigl. erwiesen haben/ daß alle Schrifft von GOtt
2. Tim. 3. eingegeben nutze sey zur Lehre/ zur Strafe/ zur Besserung der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch GOtt sey vollkommen zu allen guten Wercken ge-
Joh. 20. schickt/ und daß wir das ewige Leben darinen haben können durch den Glauben; Und daß sie ein Licht sey auf unserm Wege/ und eine Leuchte den Füssen/ die den Pfad des Lebens wandeln. Und so es verdeckt sey/ so sey es denen verdeckt/ die verlohren werden/ und unkeusche Sinne

ha-

haben/ was Gehasi nicht sehen kan/ daß siehet doch ein Elisah/ dem die Augen geöffnet seynd; und daß also diejenige/die solches Wort unterdrücken/ und verbieten den Leuten die Augen auszustechen wie Nahas/ die Brunnquell des Heils stopfen/ wie die Philister; Dann da die heiligen Lehrer/ wie Johannes in der Offenbahrung weinten/ weil niemand gefunden war/ das Buch zu eröffnen/ und seine Siegel zu erbrechen/ da kam der Engel des Bundes/ der es geöfnet/ und bezeuget hat mit seiner Wunderkrafft: daß/ **der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ sey zum Eckstein worden.** Dann Himmel und Erden müssen vergehen/ aber sein Wort vergehet nicht.

Und damit wir dem frölichen Osterfest etwas näher kommen/ so lasse ich einen ieden gläubigen Christen urtheilen/ ob nicht auf den Articul der Auferstehung des Fleisches/ diese Worte des Textes können applicíret werden? **der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ ist zum Eckstein worden.** Es hat ja der Satan zu allen Zeiten solche Leute erwecket/ die diesen Articul geleugnet/ verachtet/ vernichtet/ und verworffen haben; damit ich nichts sage/ von denen fürwitzigen neugierigen Athenienſern/ welche die Lehre von der Auferstehung von Paulo anhörten als das Geschwätz eines Lotterbuben; und insgemein darfür hielten/ mit dem Leben ende sich alles/ und stehe nichts von dem Menschen wieder auf; so rede ich nur allein von denen/ die sich Christlich nennen/ und Sadduceischen Glauben haben/ welche keine Auferstehung der Todten glaubeten/ denen Hymeneus und Philetus nachgefolget/ und die Sprüche von der Auferstehung des Fleisches erklärt haben von der geistlichen Auferstehung/ welche Lehr in der Kirchen zu Corintho auch grosse Spaltungen verursachte; welchen aber der auserwehlte Rüstzeug und den Heyden kräfftiglich widersprochen/ und die Auferstehung unserer Leiber bewiesen hat/ daß ob sie schon in die Erde verscharret/ verwesen/ oder sonsten vernichtet und verstöhret werden/ dennoch mit der Seelen dermahleins wieder sollen vereiniget und lebendig gemacht werden; sonderlich aber damit erwiesen/ weil Christus das Haupt wieder auferstanden/ so werden auch seine Glieder nicht zurücke bleiben/ wie er solches schreibet: so der Geist dessen/ der JEsum von den Todten auferwecket hat/ in euch wohnet/ so wird er auch eure sterbliche Leiber lebendig machen/ um deßwillen/ daß sein Geist in euch wohnet. Und abermahl: wann

Act. 17.

Matth. 22.
2. Tim. 2.
1. Cor. 15.

Rom. 8.

1. Cor. 15. die Auferstehung der Todten nichts ist / so ist auch Christus nicht auferstanden; Ist aber Christus auferstanden / so ist er der Erstling worden unter denen / die da schlafen. Ist er der Erstling / so müssen ihm die andern Garben in der Erndte folgen / denn wie sie in Adam alle sterben / so werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden / welches uns in unserer Hofnung stärcket / den ob wir schon einen kränclichen beschwerlichen und abscheulichen Leib mit uns schleppen / der so jämmerlich in allen Gliedern aussiehet / daß man ihn fast nicht ansehen mag / und selbst davor erschrecken muß / so werden wir dermahleinst in der Auferstehung der Gerechten einen andern glänzenden und verklärten Leib haben / in welchem wir werden GOtt schauen / und in keinen fremden / ja ich werde zugleich die Warheit meines Texts erkennen / daß **der Stein / den die Bauleute verworffen haben / sey zum Eckstein worden**; Wann unser Leib wird gleichförmig seyn dem verklärten Leibe Christi nach der Würckung / mit welcher er ihm alle Dinge kan unterthänig machen.

Weil wir schließlich nun wissen / daß Christus unser Heyland der Stein gewesen / welchen zwar die Bauleute verworffen hatten / aber hernach zum Eckstein worden sey / so last uns ihn auch vor unsern Eck- und Helfenstein halten in unsern Gebet / daß wir solches allezeit in seinem Namen verrichten / so wir den Vater etwas bitten werden in seinem Namen / so wird ers uns geben; in unserm Vertrauen auf ihn allein hoffen und bauen / dann wohl allen / die auf ihn trauen. Er ist allein unsere Zuversicht / ein starcker Thurm vor allen unsern Feinden; so werden wir seyn wie der kluge Mann / der sein Hauß auf einen Felsen bauet / welches weder Wind noch Wellen kan umreissen. Er soll unser Eckstein seyn in dem Glauben / daß wir uns von ihm zu keinen andern Mitler begeben / nicht von seinem Evangelio zu andern weichen / wann es schon ein Engel vom Himmel predigen solte / dann er allein hat die Worte des Lebens / er allein hat auch die Kelter getreten / die einem andern nacheilen werden groß Hertzeleyd haben; aber deren Gut und Theil der Herr ist / deren Erbtheil wird erhalten / ihr liebliches Loß wird fest stehen bleiben auf diesem Eckstein / und sie selbst werden bewahret zur Seeligkeit / welche bereitet ist / bis sie offenbahr werde zur letzten Zeit; darum seyd nicht unter denen / die da weichen / sondern unter denen / die da glauben und die Seele erretten. Er sey der Eckstein unserer Hofnung / so wird der Ancker nicht wancken / noch

noch unsre Hofnung uns lassen zu schanden werden / sondern wir werden in diesem Eckstein / wie die Tauben in den Steinritzen / und Felßlöchern Ruh und Schutz finden für unsere Seele; Wir müssen ihn halten für den Eckstein unserer Rechtfertigung; dann es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / mit welchen wir bestehen können für GOttes Gericht / als sein Gehorsam / Leiden / Tod und Herrlichkeit / und uns nicht wenden zur Würdigkeit unseres eigenen Verdienstes oder andern Heiligen / welche bekennen / sie seyn allesamt wie die Unreinen / und alle ihre Gerechtigkeit / wie ein unflätig Kleid. Er sey der Eckstein in unserem Beruf / daß alles / was wir anfangen und thun in seinem Nahmen verrichten / und bitten: HErr fördere du das Werck unserer Hände / dann wo er das Hauß nicht baut / so arbeiten umsonst alle / die daran bauen. Er sey unser Eckstein des Morgens / wann wir erwachen mit den Tage; Er sey der Eckstein / wann die Nacht anbricht / auf welchen wir unser Haupt sanfft legen / und gantz im Frieden schlafen mögen; Wie er immer gewesen unser Eckstein in dem Anfange des Lebens / auf welchen wir geworffen seynd von Mutterleibe an / und auf welchen wir getauft seyn; So er sey auch der Eckstein am Ende unseres Lebens / damit wir in dem HErrn sterben und ruhen von unserer Arbeit / auf daß wir leben oder sterben / des HErrn seyn mögen / bis zu der Zeit / da wir seine Erscheinung sehen und sichtbarlich erfahren / daß / **der Stein den die Bauleute verworffen haben / sey zum Eckstein worden. Amen!**

Die vierte Oster Predigt.

Text: 1 Cor. 15, v. 55. 56. 56.

Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? der Stachel des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz; GOtt aber sey danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch JEsum Christum / unsern HErrn!

Zach. 6. IN dem Gesichte/ welches GOtt der HErr dem Propheten Zacharia offenbahret hat/ den Fürsten Zorobabel / und den Hohenpriester Josuam zu trösten/ bekam der Prophet einen Befehl/ er solle Silber und Gold nehmen Cronen zu machen/ welche er auf das Haupt Josuä des Hohenpriesters solte setzen/ und selbe Cronen sollen denen Gefangenen aus Babel zum Gedächtniß seyn im Tempel des HErrn. Dieser Hohepriester Josua war ein Fürbild des HErrn Christi/ welcher der Zemah war/ unter welchen der Bau des Tempels gewachsen ist/ dem seynd auch zwo Cronen auf sein Haupt gesetzet worden. Die eine zwar ist weder gülden noch silbern gewesen/ sondern aus Dornen geflochten/ doch köstlicher/ als aller Könige gülden und silberne Cronen/ weil sie ein Zeichen gewesen / daß Christus mitten unter denen spitzigen Dornen über unsere Sünden/ und Stacheln des Todes werde triumphiren. Die andere aber/ ist die Crone der Ehren und Herrlichkeit/ jene ist ihm sichtbarlich / diese aber unsichtbarlich aufgesetzet worden/ jene bey seiner Creutzigung/ aber diese bey seiner siegreichen Auferstehung/ da er erwiesen / daß ihm die Crone des Lebens gebühre/ als welchen der Tod nicht hat können halten/ wie er gern gewolt hatte/ sondern Christus hat die Bande des Todes aufgelöst / und sich durch seine Macht loß gerissen/ daher ihm beygeleget worden die Crone der Gerechtigkeit/ massen durch seine Auferstehung offenbahr gemacht worden/ daß ob er wohl habe Knechts Gestalt angenommen/ und unter die Ubelthäter gerechnet worden/ er gleichwohl der Sohn des lebendigen GOttes/ und König aller Könige gewesen sey/ dessen Stuhl ewig bleibe/ und sein Scepter für und für.

Gleich wie aber die güldene und silberne Crone so Josua auf sein Haupt gesetzet worden/ müsten hernach im Tempel des HErrn / denen gefangen gewesenen zum Trost und Gedächtniß aufgehoben werden/ also ist auch der Befehl GOttes/ daß die beyden Cronen/ welche Christo unserem ewigen Hohenpriester seynd aufgesetzet worden/ sollen in dem Tempel GOttes/ das ist seiner heiligen Gemeinde/ aufgehoben werden zum Gedächtniß derer/ die aus der geistlichen Gefängniß seynd erlöset worden. Die dorne Crone seines Leydens und Sterbens befiehlt Christus in der Einsetzung des H. Abendmahls zu behalten mit diesen Worten: solches thut zu meinen Gedächtniß; Von der andern aber redet der Geist

GOt-

GOttes durch Paulum: Halt in Gedächtniß JEsum Christum/der auferstanden ist von den Todten/ und eben zu diesem Ende/ damit wir die herrliche Sieges-Crone des glorwürdigst-auferstandenen Heylandes zu unserm Trost-Gedächtniß in diesem Tempel anschauen mögen/ betrachten wir die geistreichen Triumph-Worte unsers Texts: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes ist die Sünde/ die Krafft der Sünden ist das Gesetz; GOtt aber sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch JEsum Christum unsern HErrn!** 2. Tim. 2.

Nachdem der H. Apostel Paulus die Auferstehung der Todten insgemein kräfftiglich erwiesen hatte/ auch die Frucht und Nutzen der Auferstehung Christi dargethan/ wie solches alles in den Schrifften der Propheten geweissaget/ und die Vollkommenheit des Wercks der Erlösung erfordert hat/ so bricht er endlich aus in diese fröliche Sieges-Worte! **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg:** Es seynd zwar diese Worte ausgesprochen von der seligen Auferstehung der Kinder GOttes/ massen alsdann erst der Tod gar wird verschlungen werden in den Sieg. Dann wie das Gifft zuvor die Glieder durchlaufft/ ehe es auf das Hertz schlägt/ und den Menschen tödtet/ so ist der Todt Christi dem Tod ein Gifft worden/ daß er zwar denselben noch eine kleine weile wüten läst/ aber in der Auferstehung der Gerechten/ wird er den Stachel gantz verlieren/ und der Tod selber ersterben müssen; Unterdessen kan man doch allbereit ietzund/ nach der Auferstehung Christi/ als des Haupts seiner Glieder/ schon sagen/ daß der Tod seinen Stachel/ und das Grab seinen Sieg verlohren habe/ weil er den Anfang gemacht hat/ an unserer seel. Auferstehung/ und im Glauben an ihn sagen können: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg?** Es redet der Apostel von einem zweyfachen Feinde/ Tod und Hölle/ und von einer zweyfachen Gewalt/ Stachel und Sieg/ und einer zweyfachen Herrschafft/ Sünde und Gesetz; Und in einer zweyfachen Frage/ wo ist dein Stachel? wo ist dein Sieg? und zwar nicht eine furchtsame oder zweifelhaffte Frage/ sondern redet mit einer behertzten trotzbietenden/ und gewissen Frage: **Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?** Es ist eine Aussprach/ nicht eines laulichten/ sondern brünstigen Geistes/ nicht eines halberstorbenen/ sondern lebhafften Glaubens/ welcher lauter Eifer und Hos. 13.

Zorn wieder die Sünde/ und eitel Freude und Wonne über den Sieg Christi erwecket. Derowegen wir diese Wort auch in III. Theile wollen abfassen / und bedencken: **I. Welche die überwundene Feinde seyn?**

I. Der Heil. Apostel nennet zwar nur zweene/mit Nahmen; **Tod/ und Hölle**/ wann wir aber den Tod und seinen Stachel / das Gesetz und seine Krafft dazu nehmen / so werden 4. Haupt-Feinde entstehen / welche durch die Auferstehung Christi seynd überwunden worden. Und zwar.

a Die Sünde/ welche der Heil. Apostel nennet den **Stachel des Todts.** Dann wann keine Sünde wäre / so wär auch der Tod nicht in die Welt kommen/die Sünde aber hat dem Tode die Gewalt gegeben über die Leiber der Menschen. Darum wird sie ein Stachel des Todes genennet/ wegen der Gleichheit/ so die Sünde hat mit dem Stachel/ der gifftigen Thieren / oder mit dem Stacheleisen/damit das Last- und Zug-Viehe pflegt fortgetrieben und gestochen zu werden. Wespen/ Schlangen und Scorpionen verwunden/ und erschleichen die Menschen mit ihrem gifftigen Stachel/und beissen sie auf den Tod / und wann sie nicht davon sterben/ so schmertzt und brennet doch das Gifft/ daß sie weder ruhen noch schlafen können darvor; Also giebt die Sünde dem Tode das Gifft/ welcher offt den Menschen erschleicht/ ehe er sichs versiehet/ und wann er schon nicht gleich stirbt nach begangener Sünde/ so quälet sie doch den Menschen und ängstet ihn/ daß er keine Ruhe hat Tag und Nacht/ bis seine Sünde weggenommen/ und die Gebeine frölich werden / die zuvor gantz zerschlagen gewesen seynd. Der Stachel macht die Bienen und Wespen erschröcklich / daß sich auch der gröste Mann davor fürchten muß; Also macht auch die Sünde den Tod erschröcklich/ und iemehr Sünden bey einem Menschen stecken/ ie erschröcklicher kommt ihm der Tod vor/ weil sie den Stachel des Todes mit sich bringen; und ein solcher Mensch fühlet den Stachel des Todes vor/in/ und nach dem Tode. Vor dem Tode/ treibt sie ihm den Angst-Schweiß aus / und rufet um Trost/ da er zuvor alle Vermahnungen und Warnungen verlacht hatten. In dem Tod/ wann er anfänget mit ihm zuringen / und aller Welt Güter vor den Augen verschwinden / und das Hertz zubrechen beginnt / so verwundet ihm der Sünden Stachel auch das letzte Theil seiner Seelen. Und

am

am aller meisten nach dem Tode/ wañ die Menschen aus ihren Gräbern und verborgenen Winckeln hervor geschlept werden/ uñ vor Angst und Zähnklappen alle Berg und und Hügel anschreyen werden/ sie zu bedecken vor dem Angesichte des Richters der Lebendigen und der Todten. Da sie nicht lange fragen dörfften; **Tod/ wo ist dein Stachel?** sondern ihn in ihnen fühlen werden in alle Ewigkeit.

Wie auch ferner mit einem eisernen Stachel/ damit die Pferde und Ochsen getrieben werden/ daß sie frisch fort gehen und muthig werden; Also ist der Tod an ihm selber ohnmächtig und ein fahl und faul Pferd/ aber die Sünde macht ihn muthig und treibt ihn/ daß er muß eilen und rennen/ diesen oder jenen Menschen zu ereilen auch vor der Zeit/ ehe er alt wird. Ein Stecken oder Stab sticht oder tödtet niemand/ es sey dann solches Holtz beschlagen mit einen spitzigen Eisen oder Stachel/ dann ist es ein Spieß und Pfeil/ welches eigentlich seynd tödtliche Waffen; also ist auch die Sünde der Stachel an dem Waffen des Todes/ den schiesset er nach einen ieden Menschen und trifft viel gewisser als Sauls Spieß/ welchen er nach dem unschuldigen David schoß so grimmig/ daß derselbe in der Wand stecken blieb!

b Nun die Sünde giebt den Stachel dem Tode. Wer giebt aber der Sünden ihre Krafft? Paulus antwortet/ **die Krafft der Sünden sey das Gesetz.** Und in solchen Ansehen ist das Gesetz noch ein grösserer Feind als die Sünde/ weil er der Sünde die Krafft giebt/ dann die Sünde war wohl in der Welt/ aber das Gesetz ist neben einkommen/ auf daß die Sünde desto mächtiger würde/ wann kein Gesetz wäre/ so wäre auch keine Sünde/ wie aber ein Eisen gewetzet wird mit einen Wetzsteine; also wird der Stachel des Todes/ die Sünde gewetzet durch das Gesetze/ welches anfangs unter Blitz und Donner gegeben worden/ und noch heut zu Tage alle diejenige verflucht/ die nicht bleiben in allen denen/ was darinnen geschrieben stehet. Dieses Gesetz ist der Stab Weh/ die Ruthe des Treibers/ und der Stecken auf ihren Schultern/ und Paulus sagt ferner/ das Gesetz richte nur Zorn an; Zwar an ihm selber ist das Gesetz gut und heilig/ aber wann es die Sünde antrifft/ so würckt es Zorn/ wie ein Wasserstrom still gehet/ wann aber Stein und Holtz hinein geworffen wird/ oder ein Damm gebauet/ so schäumen die Wellen und rauschet das Wasser/ da höret und siehet man seine Gewalt; also

Rom. 7.

auch

auch das Gesetz ist gut heilig und nützlich an ihm selber / wo es aber die Sünde antrifft / welche seinen Lauff will hemmen / da entdeckt es die Sünde / und wirfft den Sünder nieder unter den Fluch und Zorn GOttes / und zeugt ihm / daß er den zeitlichen und ewigen Tod verdienet habe / solcher gestalt **ist die Krafft der Sünden das Gesetz.**

c Der dritte Feind ist also **der Tod. Tod wo ist dein Stachel?** Der Tod ist aber zweyerley / ein leiblicher / welcher in Entscheidung der Seelen und des Leibes bestehet; und dann ein geistlicher / welcher in Entscheidung der Seelen von GOttes Gnade bestehet / welcher Tod auch schon in diesem zeitlichen Leben herrschet / wann der Mensch in Sünden lebet / aber nach diesem Leben in Ewigkeit / wann der Mensch um der Sünden willen gestrafft wird. In der ersten Frage: **Tod wo ist dein Stachel?** redet der Apostel von dem ersten Tode / welcher die Leiber in die Verwesung bringet; Der König der Schrecken / welcher David und Christum selber erschrecket hat. Darneben war er so mächtig / daß ihn niemand zwingen konte / bey allen Menschen Kindern / er herrschete von Adam bis auf Moses / auch über die kleine Kinder / die nicht gesündiget hatten wie Adam / über diß ist er auch ein frecher unverschämter Feind / welcher keines Menschen Macht / Ehr / noch Gut scheuet / und bey manchen auch ein ewiger Feind / welchem auch die bösen Geister / als executores dienen. Der erste wirfft ins Grab / der andere in die Hölle; der erste würget den Leib / der andere die Seele.

d Der vierdte und letzte Feind ist die Hölle: **Hölle / wo ist dein Sieg?** Die Hölle heisset die Heil. Schrifft gar offt das Grab / weil sie aber allhier dem Tod entgegen gesetzt und unterschieden wird / bleiben wir bey dem Wort / und nehmen es vor den zweyten Tod / **die Hölle selbsten** / welche einem grimmigen Drachen verglichen wird / welcher seinen Rachen aufsperret; oder einem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / sonderlich aber wird allhier gemeinet der Fürst der Finsterniß / welcher herum gehet / wie ein brüllender Löwe und suchet / welchen er verschlingen möge. Der Gewafnete / welcher sein Wesen hat in den Kindern des Unglaubens / welcher ein Mörder ist von Anfang. Diesem meint der Apostel / wann er spricht: Hölle / wo ist dein Sieg? Wie? soll dann die Hölle über niemand mehr siegen? oder sollen auch die Verdammten wieder erlöst und seelig werden? wann das wäre / so hätte man

die

die Hölle eben so wenig zufürchten/ als das Fegfeuer? aber nein/ diß ist die Meinung nicht/sondern wie der erste Tod nur so fern ist abgethan worden/ daß er der Seelen nicht schaden kan/ ob er schon den Leib in die Verwesung legt; also ist auch der Sieg Christi über die Hölle nicht so weit zu extendiren/ als ob auch seine ewige Feinde/ die höllische Geister dadurch wären erlöset worden/ sondern allein diejenige/welche fähig seynd der Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist. Es haben etliche die Meinung/ als ob Christus sichtbarlich mit den Satan gestritten und überwunden habe/ da er seiner Seelen nach abgestiegen war zu der Höllen/ daselbst über alle böse Geister zu triumphiren / und das solchem Sieg/ GOtt/ die heilige Engel/ und die Geister der vollkommenen Gerechten zugesehen haben; nun solche Meinung ist zwar eben dem Glauben nicht zu wieder/ aber dagegen auch in der Heil. Schrifft nicht gegründet: Andere/ er habe die Ertz-Väter und gläubigen A.T. aus dem Limbo oder Patriarchen Himmel/ welcher weit vom Ort der Seeligkeit unterschieden sey/ausgeführet/ und seines Sieges in seiner Auferstehung theilhafftig gemacht/ welches aber wieder den Glauben streitet/ in dem die Heil. Schrifft zeuget: sie seyen selig worden/ wie wir selig werden/ nach solcher Meinung ist der Patriarchen-Himmel/Abrahä Schoß/ da waren die Engel/ nun aber seynd die Engel näher dem Himmel/ als der Hölle. Es war ein Ort voll Trostes/ dann Lazarus ward getröstet; der Patriarchen-Himmel soll aber nach ihren Vorgeben ein finsterer Ort seyn/ und von der ewigen Herrlichkeit weit unterschieden. Es war eine grosse Klufft zwischen beyden Orten; Die Furcht des Leydens/ Todes und Auferstehung Christi/ hat eine ewige Krafft/ so wohl vor die/ welche vorhin/ als nachmals im Glauben gestorben seynd / darum haben sie nicht gewartet auf einen andern Ort/ als auf die Stadt GOttes/ und das Himmlische Vaterland. Dessen geben die Heil. Apostel selber den Ausschlag: wir hoffen durch die Gnade GOttes selig zu werden/ gleich wie auch sie. Heb. 10. Act. 15.

Diese seynd auch die 4. Hauptfeinde/ Sünde/ Gesetz/ Tod und Hölle. Das Gesetz gab der Sünde die Krafft/ die Sünde gab den Stachel dem Tode/ der Tod gab die Gewalt der Höllen / die Hölle siegete über alles sündliche Fleisch. Aber Christus hat dem Gesetze den Fluch/ der Sünden die Macht/dem Tode den Stachel/ und der Höllen

den Sieg weggenommen; und hat die Wercke des Teufels zerstöhret/ wie nun vor das zweyte zu vernehmen stehet.

II. Welche die siegreiche Uberwinder seyn solcher mächtigen Feinde? **GOtt/ durch Christum JEsum unsern HErrn.** Daher wird er genennet Jehovah/ der HErr/ der Erlöser; ich bin der HErr und keiner mehr/ der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß/ der ich Friede gebe/ und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr der solches alles thut/ damit alle Zungen bekennen mögen/ im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke: der dich gemacht du unsichtbare/ der ist dein Mann/ HErr Zebaoth heisset sein Name/ und dein Erlöser/ der heilige in Israel: Der aller Welt GOtt genennet wird. Dann die Feinde waren zu mächtig/ es kostete auch zuviel/ daß kein Bruder den andern erlösē konte/ Abrahain erlösete seinen Bruder Loth/ aber von dem leiblichen Tode/ David errettet das Schaf von dem Bären/ und Israel von dem Riesen/ aber den Tod Niemand zwingen konte; auch kein Engel konte es thun/ um den eintzigen Leichnam Mosis hatte ein Engel gnug zu thun/ ihn zu erhalten wie er die Gewalt des Teufels/ der mit ihm zanckte/ und dörffte das Urtheil nicht fällen über ihn/ darum ist ihnen auch das Amt nicht aufgetragen/ daß sie die Menschen solten vom Tod und der Höllen erlösen/ sondern allein dem Mitler/ **JEsu Christo/ unsern HErrn.** Dann der hat das Recht bekommen/ die Seinen zu erlösen/ der Vater hat sie ihn gegeben/ und gesagt: Fahr hin/ meines Hertzens wehrte Cron/ und sey das Heil der Armen/ und hülf ihn aus der Sünden Noth/ erwürg für sie den bittern Tod/ und laß sie mit dir leben. Er hat auch allein das Recht dazu gehabt/ dann er hatte uns geschaffen/ wir seynd das Werck seiner Hände/ welches er nicht wolte verderben lassen; die Schafe seiner Weide/ die nicht solten verlohren gehen. Er allein ist auch mit gnugsamer Stärcke/ Macht und Gaben ausgerüstet worden/ solche gewaltige Feinde zuüberwinden/ dann er ist der Stärckere/ der dem Starcken in seinen Pallast gefallen ist/ und ihn gebunden/ und den Raub weggenommen hat/ welcher der Schlangen den Kopf zertreten/ und des Teufels Reich zerstöhret hat. Israel hatte grosser und starcker Helden vonnöthen/ da sie das gelobte Land wolten einnehmen/ in welchen so viel und gewaltige Riesen wohnten/ gegen denen sie nur anzusehen waren/ wie die Heuschrecken; dergleichen der König Og von Basan war/ und Goliath von

Gath

Es. 41.
Esai 45.
Es. 54
Ps. 49.
Jud. Ep.
Luc. 11.
1. Joh. 3.

Gath/ vor demsich gantz Israel fürchtete/ Jesbi von Nob/ aus den Kindern Rapha/ dessen Speer 300. pf. Ertz gewogen hat/ Adonibezeck/ welcher 70. Königen die Daumen an Händen und Füssen abgehauen hat; aber alle diese seynd von denen überwunden worden/ welche GOtt aus den Menschen zu Heylanden seines Volcks erwecket hat/ und waren also nichts zurechnen gegen die Feinde/wider welche Christus JEsus streiten muste/ mit aller seiner Krafft/ der hatte nicht allein mit Fleisch und Blut/ sondern mit dem Tod und Höllen/ und mit den bösen Geistern unter dem Himmel zu streiten/ darum muste er ausgerüstet und gesalbet werden/ mehr als seine Gesellen/ daß er wäre/ ein Held/ Rath/ Krafft ewiger Vater/ und ein König aller Könige/ welcher eingesetzt war/ von GOtt auf seinem heil. Berge Zion; Damit er dem Tod ein Hos. 13.
Gifft und der Höllen eine Pestilentz werden möchte.

Diese angezogene Worte des Propheten Hoseä lauten zwar eigentlich also: **Tod/ wo seynd deine Pestilentz? Hölle/ wo ist dein Verderben?** wie es nemlich Paulus in unserm Texte wiederhohlet/und ist der Verstand/daß GOtt durch Christum unsern HErrn dem Tode seine Pestilentzen verjagen/ und der Hölle die Pfeile des Verderbens brechen wolle: Gleichwohl ist es nicht ungeräumt/ wann wir die teutsche Uebersetzung behalten/ nach welcher Christus dem Tod ein Gifft/ und der Höllen ein Pestilentz worden ist/ nicht an sich selbsten/ sondern so fern er gelitten/ gestorben/ und auferstanden ist/ nicht ein Gifft seinen Freunden/ sondern seinen Feinden/ dem Tod und der Höllen/ ein Gegengifft/ daß ist eine solche Artzney/ welche die Pestilentz des Todes und der Höllen vertreiben kan; wie das Evangelium ein Geruch des Todes ist/ nicht an sich selbsten/ sondern wann es verachtet wird von denen/ die verlohren werden/ so ist Christus ein Gifft/ nicht denen/ die ihm dienen/ sondern die ihn verfolgen/ wie die Traubenblüth den gesunden Menschen lieblich/ aber den Schlangen und andern vergifteten Thieren zuwieder ist; den Majoran können die Schweine nicht vertragen/ noch die Spinnen den Weyrauch; also ist Christus und sein Evangelium seinen Feinden ein unerträglich Gifft/aber seinen Freunden ein Geruch des Lebens zum Leben. Gleichwie diejenige Kundschaffter/ welche dem gelobten Land ein böß Geschrey machten/ und das Volck abwendeten/ daß sie nicht wolten fortgehen/ und selbiges einnehmen/ durch die Pestilentz seynd getödtet worden

in der Wüsten/ also hat Christus dem/ der des Todes Gewalt hatte/ und sein Volck von GOttes Gebot/ und dem Lande der Seeligkeit abwendig machte/ mit Gifft und Pestilentz geschlagen/ das ist/ ihm seine Krafft und Macht so gebrochen/ als wie denen geschicht / welche Gifft zu sich genommen/ oder mit Pestdrüssen angestecket worden; Er machte es mit dem Tode/ wie Daniel/ mit dem Bel zu Babel: Daniel brachte ihn um ohn einig Schwerdt oder Spieß/ sondern machte Küchlein/ und warffs dem Drachen ins Maul/ da borstete der Drache mitten entzwey; also auch/ da Christus das Wätzenkörnlein dem Tod ins Maul/ das ist ins Grab geleget worden/ da hat er gessen die verbotene Frucht/ und ist ihm selber ein Tod worden/ und hat sein Gifft genommen/ und als an einer Pestilentz sterben müssen. Man schreibet von denen Auer-Ochsen/ wann sie gejagt und erbittert werden von dem Jäger/ daß sie aus allen Kräfften auf ihn zurennen/ er aber stelle sich hinter einen Baum/ so laufft das grimmige Thier mit solcher Macht auf den Baum / daß es mit seinen Hörnern darinnen stecken bleibt/ und also endlich von dem Jäger umgebracht wird; so gieng es mit Christo und dem / der des Todes Gewalt hatte/ der Teufel ergrimmete/ da ihm Christus fangen und binden wolte/ und richte alle seine Gewalt wieder ihn / jagte ihn auch ans Creutz und ins Grab/ aber er stieß seine Hörner am Stamm des Creutzes ab und verlohr seine Gewalt und Stärcke/ daß er Christum nicht halten konte im Grabe/ welcher siegreich aufstunde/ und hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen/ und einen Triumph aus ihnen gemacht. Im Buch der Maccabeer stehet ein Exempel / daß der Held Eleazar einen Elephanten erleget habe/ und ihn gestochen/ daß er zur Erden fiel/ aber Eleazar fiel auch selber tod zur Erden/ aber Christus hat den Drachen erlegt und den Behemoth/ Tod und Hölle/ er ist zwar auch zugleich gestorben / aber doch nicht im Grabe blieben wie Eleazar/ dann er war stärcker als sie beyde/ dann er lebet noch und herrschet mitten unter seinen Feinden; Er ist zwar verstummet wie ein Schaf vor seinem Scherer/ aber ist nicht stumm blieben/ dann wie ein Scheerer das Schaf nicht tödtet/ sondern erleichtert/ so hat der Tod und die Hölle/ Christum nicht in die Verwesung bringen und ihn sein Leben ewig behalten können/ sondern er hat sein Leben wieder genommmen und ist siegreich von den Todten auferstanden; Das wir und alle Glaubige triumphiren können: **Tod/ wo ist dein Stachel: Hölle/ wo ist dein Sieg?**

III.

III. **GOtt sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch JEsum Christum unsern HErrn.** Hierinn bestehet das letzte Stück unseres Texts/nemlich die Herrlichkeit/und Nutzen dieses Siegs. Herrlich ist er in Ansehen GOttes und unsers HErrn JEsu Christi/ als welchem Ehr und Danck davor gebühret. Nützlich aber uns Menschen/ welche desselben Früchte in Ewigkeit geniessen sollen. Wie GOtt die Ehre gebühret hat/ daß er uns den Sohn gegeben hat/ da die Himmlische Heerscharen gesungen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ so gebühret ihm auch die Ehre/ und Danck/ daß er **uns den Sieg gegeben hat durch JEsum Christum unsern HErrn**/ dann da stunde GOtt auf/ daß seine Feinde zerstreuet/ und die ihn hassen vor ihm fliehen müssen/ da wurden sie vertrieben/wie der Rauch vertrieben wird; Als Christus zu Jerusalem einzog zu seinem Leiden/ sungen die Kinder zu Jerusalem/ Hosianna dem Sohne David; gelobet sey der da kommt im Nahmen des HErrn. Was meinen wir wohl werden die Kinder GOttes/ die liebe Jünger Christi gesungen haben/ als sie hörten/ der GErr sey warhafftig auferstanden und Simoni erschienen? Ohne Zweifel gleiches Innhalts Lieder von Zion: Gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn, **GOtt sey danck der uns den Sieg gegeben hat.** Die Herrlichkeit des Sieges erfordert auch herrliche Ehre und Danck. Als Cäsar 24. Schlachten gewonnen hatte/ ward er von 4. Elephanten auf einem Triumph-Wagen ins Capitolium geführet/ aber endlich ist er mit fast so vielen Wunden auf dem Rathhauß erstochen worden. Sesostris Triumph-Wagen war von 4. Königen gezogen/ die er überwunden hatte; da Alexander M. zu Babylon einzog/ ward er geehret mit so viel Jubeln/ als Indien geben konte/ als wann er mit seiner Herrlichkeit das Licht des Tages bedecken wolte/ und er selbst seine Sonne seyn wolte; aber was ist dieser Menschen-Sieg/ gegen dem Siege/ über Tod und Hölle/ welche schienen über alle Welt zu herrschen; Denen hat er die Pforten ausgehoben ihnen den Muth gebrochen und Gebiß eingelegt/ Gesetze vorgeschrieben und mit Ketten der Finsterniß gebunden. Fünferley Conditiones wurden erfordert/ wann einer die Ehr haben solte/ öffentlichen Sieg zu begehen/ und Triumphe zu halten. Erstlich/ muste er einen mächtigen Feind/ und grosse Anzahl derselben überwinden; darnach muste der gantze Rath dazu consentiren; drittens/ der Sieges-Fürst

Pf. 68.

Matth. 21.

mit Purpur gekleidet/ mit Lorberen gecrönet/ und den Reichsstab in der Hand führen; Vierdtens ins Capitolium gebracht; Und endlich seine Heldenthaten/ von allem Volck mit heller Stimme erhaben/ und in die Bücher zum ewigen Gedächtniß eingeschrieben werden. Dergleichen Ehr und Herrlichkeit hat unser Uberwinder JEsus Christus wohl verdienet/ welcher Tod und Hölle überwunden hat/ welches der gantze Rath der Hochgelobten Dreyeinigkeit bewilliget/ samt allen Schären der Heiligen/ welche singen: Heil sey unsern GOtt und den Lamme dann es hat überwunden der Löw aus dem Stamme Juda.

Er ist auch eingezogen in den 3ten Himmel/ und seine Thaten eingeschrieben in die Bücher der Evangelisten und Apostel/ daß sie in Ewigkeit nicht sollen vergessen werden; So müssen wir derhalben ihm zu Ehren einen Danck-Altar aufrichten mit dieser Uberschrifft/ **GOtt sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat.** Er ist ein Triumphator Sanctissimus, der allerheiligste Uberwinder/ welchem der Neid und böse Mäuler kein böses nachreden/ oder seine Thaten verkleinern können. Darneben aber auch Triumphator Clementissimus, der allergnädigste uñ freywilligste Siegesfürst/ welcher die Früchte seines Sieges nicht allein für sich behält/ sondern auch uns dieselbe mittheilet. Endlich ist er ein Triumphator invictissimus, welcher nicht mehr von andern überwunden sondern ewig triumphiren wird.

Wie aber die Ehre des Sieges GOtt gebühret/ also ist hergegen der Nutzen unser/ und aller auserwehlten Kinder GOttes unter den Menschen; dann was die Engel betrifft/ wie er nirgend die Engel hat an sich genommen/ so seynd sie auch dieses Sieges nicht theilhafftig worden/ und ob er schon ist das Haupt der Engel/ so ist ers doch nicht worden durch sein Leyden/ Sterben und Auferstehung/ sondern durch den Vorzug/ welchen er hatte/ in dem er der Anfang aller Creaturen war/ und durch welchen die unsichtbare Dinge geschaffen seynd/ und ihm Macht gegeben worden das Haupt zu seyn über alles; was im Himmel und auf Erden ist/ ohn welches keine Creatur seinen Finger rühren kan/ sondern ihn alle müssen anbeten. Die Väter A. T. haben auf diesen Sieg gewartet/ und darnach verlanget/ haben auch die Frucht desselben/ aber nur in der Hofnung genossen/ und die Erstlinge der Erstlinge gehabt/ welche aber durch die reiche Gaben des Heil. Geistes ihnen eben solche/ und wohl mehrere Versicherung

sicherung gegeben hat/ als dem meisten Theil der Christen N. T. als bey welchen der Geist in so grosser Maße nicht wohnet/ wie bey ihnen; Wiewol dagegen die Erfahrung lehret/ daß durch langwierige Regierung der väterl. Regierung GOttes und Erhaltung seiner Kirchen solche Gaben viel fältig ersetzet werden: Unterdessen aber ist denen/ welche den lebendigen Glauben haben an die siegreiche Auferstehung Christi / dieses Sieges Frucht am allermeisten bescheret; dann ob sie schon die Schmertzen des Todes/ und der Höllen-Angst müssen empfinden/ so empfinden sie doch des Todes Stachel nicht recht/ noch die Hölle kan über sie siegen. So wohl vor/ in/ als nach dem Tode geniessen sie dieses Sieges des HErrn Christi; Vor dem Tod erlöst er sie offt/ und macht sie lebendig/ er führet sie in die Hölle und wieder heraus/ er errettet sie aus den Trübsalen/ und macht daß sie in der siebenden keim Ubel rühren kan/ nach der Verheissung: ich wil bey ihm seyn in der Noth/ ich wil ihn herausreissen/ und ihn zu Ehren machen/ ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heyl/ alles Krafft des Sieges/ den er uns gegeben hat! In dem Tod geniessen sie auch des Sieges/ daß sie sich vor der Höllen nicht fürchten/ sondern durch den Geist GOttes in ihren Hertzen versichert werden/ daß sie weder Tod noch Leben nun mehr könne scheiden von der Liebe GOttes/ weil der Tod und Hölle durch die Auferstehung Christi überwunden worden / und weder ihr Gifft noch Pest ihnen mehr schaden könne/ daß ob er sie wohl erfahren läst/ viel und grosse Angst/ so macht er sie doch wieder lebendig/ und errettet ihre Seelen aus der tiefen Höllen. Nach dem Tod aber werden sie dieses Siegs am allermeisten theilhafftig/ wann der Leib ruht in seiner Kammer/ und die Seele in Abrahams Schoß/ bis an den Tag/ da der Tod wird gar verschlungen werden in den Sieg/ und der Höllen Rachen wird zu gestopffet werden/ da sie mit allen Erlösten fragen werden: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg/ GOtt aber sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat!

Fraget man aber noch weiter/ welches die eigentliche Früchte dieses Sieges seyen? So wisse ein solcher/ daß die fürnehmste unter denen selben sey unsere Gerechtigkeit; wie es Paulus zeuget. Christus sey Rom. 4.
um unser Gerechtigkeit willen auferwecket/ das ist/ nicht allein zum Zeugniß und Offenbahrung unserer Gerechtigkeit/ sondern auch uns dieselbe

mit

mit zu theilen. Wann er nicht gesieget hätte/ durch seine Auferstehung/ so wäre unser Glaub noch eitel/ das ist/ wir wißten nicht/ ob wir vor GOtt gerecht gesprochen würden vor seinem Gerichte/ dann so lange der Bürge noch gefangen liegt/ kan der Schuldner sich keiner Bürgschafft nicht erfreuen; Also auch wir Menschen hätten keine Versicherung der Gerechtigkeit haben können/ wann Christus im Grabe geblieben wäre. Wie aber in uns kein Vermögen war uns selber gerecht zu machen/ also können wir auch solche erworbene Gerechtigkeit uns nicht zueignen/ sondern Christum und seinen Geist/ nun aber hätte auch Christus uns dieselbe nicht zueignen können/ wann er nicht wäre siegreich auferstanden/ nachdem er aber gesieget hat mit seiner Rechten/ hat er Gaben empfangen vor die Menschen/ und theilet ihnen die Gerechtigkeit mit die für GOtt gilt/ daraus Friede und Freude entstehet/ daß wir den Tod und Hölle nicht mehr fürchten dürffen/ sondern ihnen wie Josua den 5. Königen der Heyden/ allf die Hälse tretten/ und sagen können/ Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Darum redete Christus gleich nach seiner Auferstehung die erschrockene Jünger also an: Friede sey mit euch. Und die Engel zu denen Weibern: fürchtet euch nicht/ und Christus zu Maria: Weib was weinestu? Und der Apostel zu uns: wer wil verdammen? Christus ist hie der gestorben und auferwecket ist.

Luc. 24. Matth. 24. Joh. 2. Rom. 8.

Die andere Frucht dieses Sieges ist unsere Heiligung/ wie von David geweissaget war/ nach deinem Sieg wird dir dein Volck willig opfern in heiligem Schmuck. Dieser heilige Schmuck ist die erste Auferstehung/ der heilige Schmuck ist der priesterliche Schmuck deren/ welche er zu Priestern gemacht hat vor GOtt/ zu opfern geistliche Opfer/ die GOtt angenehm seynd durch JEsum Christum; Dieser heilige Schmuck ist der Schmuck der Siegs-Fürsten/ welche/ wann das böse Stündlein komt alles wol ausrichten/ un das Feld behalten/ die da streiten und überwinden durch das Blut des Lammes alle ihre Feinde/ Sünde/ Fleisch und Blut und die Welt/ samt den Anfechtungen des Satans; Dann durch seinen Sieg hat uns Christus den Heil. Geist erworben/ der den geistlichen Sünden-Tod vertreibet/ und uns erwecket zu einem neuen Leben/ daß die Todten die Stimme des Sohns GOttes hören können/ und derselben folgen/ zu suchen was droben ist/ da Christus ist; solcher Gestalt ist Christus uns aufgerichtet worden als ein Horn des Heils

Ps. 110.

im

im Hause seines Dieners David/ daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde/ ihm dienen möchten ohne Furcht unser lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Luc. 1.

Die letzte Frucht dieses Sieges/ ist die Versicherung/ so wir daher empfangen unsers letzten Sieges über den Tod und das Grab/ nemlich der seligen Auferstehung/ dann es wäre unmüglich/ daß Christus als ein Sieges-Fürst würde erkannt werden/ wann er allein auferstanden wäre/ ohne daß auch seine Gläubige solten nachfolgen/ er wäre zwar lebendig/ verklärt und herrlich vor GOtt und seinen Engeln/ aber könte nicht erkant werden vor das Haupt seiner Gemeinde/ noch vor ihren König/ wann er keine Unterthanen hätte/ vor die er gekämpfet und gesieget hat. Daher sagte die Heil. Schrifft; Er sey der erstgebohrne Col. 1. von den Todten/ weil ihm noch viel Brüder folgen werden/ sonsten könte er nicht der Erstgebohrne seyn unter vielen Brüdern; Und Paulus zeuget: die Todten und Lebendigen werden bey seiner Zukunfft dem HErrn entgegen geführt werden/ und bey dem HErrn seyn allezeit; Gelobet sey GOtt der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der uns nach 1. Thess. 4. seiner Barmhertzigkeit wieder gebohren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen/ unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel! GOtt sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch JEsum Christum/ unsern HErrn.

In diesem Sieg bestehet unser gröster Trost wieder die Sünde/ Tod und Hölle. 1. Wieder die Sünde/ dann so uns der Satan und eigenes Gewissen überzeigen/ wir seyen schwere Sünder/ und der Verdamniß schuldig/ wir haben in dieser und jener Sünden gelebet/ welche GOtt zeitlich und ewig zu straffen gedroet hat/ so tröstet uns dieser Sieg den uns GOtt gegeben hat/ durch JEsum Christum welcher dem Tode den Stachel benommen/ das ist die Sünde/ und dem Gesetze den Fluch/ welcher die Krafft der Sünden war. Dieser Sieg Christi ist eine würckliche Loßmachung von der Knechtschafft der Sünden/ daß dieselbe nicht mehr herrschen kan über uns; aber auch die Schuld/ und die Straffe der Sünden; Dann dieses alles fasset der Heil. Apostel Paulus zusammen in diesen Spruche: GOtt hat euch mit ihm lebendig gemacht/ da ihr todt waret in Sünden/ und hat uns

geschencket alle Sünde/ und ausgetilget die Handschrifft/ die wieder uns war/ welche durch Satzung entstund/ und uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und ans Creutz geheftet. 2. Tröstet uns dieser Sieg auch wieder den Tod und die Hölle; Insgemein pflegt man zu sagen/ kein Kraut wieder den Tod gewachsen ist: Hier aber findet sich das Kraut in dem Siege/ den uns GOtt gegeben hat durch JEsum Christum. Das ehrne Schlänglein ist die Artzeney wieder das allergröste Schlangen-Gifft der Höllen/ wann wir nur die Augen recht aufthun und dasselbe anschauen im Glauben. Der Tod ist ein Schrecken-König/ und die Hölle ein erschröckliches Gespenst/ aber Christus hat beyde überwunden und obgesieget/ und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes genommen/ wir haben an ihm einen GOtt/ der da hilfft und einen HErrn/ HErrn/ der vom Tod errettet: wann wir schon aus Angst und Schrecken mit Hiskia sprechen müsten: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren/ nun umfangen mich die Bande des Todes; so getröste dich dieses Sieges/ und dancke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn/ welcher dem Tod ein Gifft/ und der Höllen eine Pestilentz worden ist; der Tod hat keinen Stachel mehr/ die Hölle hat keinen Rachen mehr dich zu verderben noch zu verschlingen. Strick ist entzwey/ und wir seynd frey/ der Name GOttes stehe uns bey; nach dem der Fluch des Gesetzes weg ist/ so ist auch die Krafft der Sünden weg/ ist die Krafft der Sünden weg/ so ist auch der Stachel des Todes nicht mehr da/ ist dem Tode der Stachel benommen/ so hat die Hölle auch keine Gewalt mehr/ ist der Höllen Gewalt zerbrochen/ so ist das Reich des Teufels zerstöhret. Tod! wo ist dein Stachel/ Hölle/ wo ist dein Sieg? GOtt aber sey danck der uns den Sieg gegeben hat. Die Jungfern in Israel nahmen vor Zeiten ihre Paucken und Harpffen nach dem David den Goliath erlegt hatten und sungen/ Saul hat tausend geschlagen/ David aber zehentausend. Hier ist ein weit gröfferer Feind erlegt/ uñ eine viel herrlichere Erlösung geschehen/ darum lobet den HErrn in seinem Heiligthum/ weil Israel wieder frey worden ist; der HErr ist meine Stärcke/ Lobgesang und mein Heil. Er ist mein GOtt/ ich wil ihn preisen/ er ist meines Vaters GOtt/ ich wil ihn erheben; Der HErr ist der rechte Kriegs-Mann/ HErr ist sein Name!

Apoc. 1.

Esai 38.

1 Sam. 17.

Ex. 15.

Dem

Dem nechst haben wir auch das grosse Elend zu bedencken aller deren/ welche an diesem Siege kein Theil haben/ gegen solche kan der Tod seinen Stachel/ und die Hölle ihre Macht gebrauchen. So seynd sie also noch nicht frey von der Sünden Gewalt/ noch erlöst von den Banden des Todes/ und nicht errettet aus der Höllen Gewalt. Sie seynd noch in einem solchen Stande dabey ihr Leib uñ Seele kan verderbet werden in der Hölle/ und kommen wie die Brüder des reichen Mannes an den Ort der Quaal; denen sperrt die Hölle ihren Rachen weit auf zu verschlingen alle die hinunter fahren in den Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Darum selig seynd die/ welchen GOtt den Sieg gegeben hat/ und den Glauben geschencket/ welcher ist der Sieg über die Welt; Dann so du mit dem Munde bekennest JEsum/ daß er der Rom. 10.
HErr sey/ und glaubest in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat/ so wirstu selig; Wer nun den Glauben hat/ der hat auch Theil an seinen Siege/ denn er ist ein Glied an seinem Leibe/ und weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ noch einige Creatur kan sie scheiden von der Liebe GOttes/ welche ist in Christo JEsu unsern HErrn; Wer aber Theil hat an seinem Siege/ der hütet sich vor Sünden/ welche des Todes Stachel ist; wir müssen zwar alle sterben/ aber wehe denen/ bey denen der Stachel des Todes gefunden wird/ da noch ungebüste Sünden liegen; Darum muß ihm der Stachel benommen werden/ ehe er kommt/ durch die Busse und Erneuerung des Lebens. Es ist mit diesem letzten Feinde nicht beschaffen wie mit andern Feinden/ welche überwunden werden/ wann sie gegenwertig seynd/ dieser aber/ wann er noch abwesend ist/ ehe er herzu nahet/ dann so er den Stachel nicht in uns findet/ so hat er auch keine Gewalt uns zu verderben/ sondern er wird selbst verschlungen in den Sieg; Die Aufrichtigkeit des Hertzens ist auch ein Mittel dieses Sieges zugenieſſen/ welche der Apostel unter der Danckbarkeit vorstellet gegen GOtt/ und mit deren sich Hiskias getröstet hat wieder Tod und Hölle/ da er sagt: Gedencke HErr/ wie ich vor dir gewandelt habe mit aufrichtigem Hertzen? Diese Mittel alle kommen Fleisch und Blut zwar sauer an/ aber bedencke/ o Mensch! wie schwer es sey wieder den Stachel zu lecken/ und wie sauer dir der Tod und die Hölle vorkommen werden/ ohne diesen Sieg. Darum bitte GOtt

um seine Gnade und Stärcke/ so wirstu ihm auch dancken können/ daß er dir den Sieg gegeben hat durch JEsum Christum/ Amen.

Die Fünfte Oster-Predigt/

Text: Es. cap. 53. v. 8

Er ist aber aus der Angst und Gerichte genommen/ wer wil seines Lebens Länge ausreden?

DJerinn ist der allmächtige GOtt von denen Menschen unterschieden/ daß er allezeit die Wunde heilen kan/ die seine Hand gemacht/ und er heilet auch keinen lieber/ als den er verwundet/ so viel Wunden er macht/ so viel Artzneyen hat er bereitet seine Kinder zu heilen/ wie Mose im Namen des HErrn redet: Ich kan tödten und lebendig machen/ ich kan
Deut. 32. schlagen und wieder heilen; Weil nichts die Menschen in der Furcht GOttes hält/ als die Betrachtung der Allmacht GOttes/ so spricht der HErr: ich kan tödten und schlagen; Weiln aber hingegen nichts so sehr von der Verzweifelung kan abhalten/ als seine ewige Gnade/ setzet er dazu: er könne wieder lebendig machen und heilen; Welches dann die angenommene Kinder GOttes manchmal erfahren/ uñ deßwegen sich seiner Hand gern unterwerffen/ und sich zu ihm halten/ und sagen: Kommt
Hos. 6. last uns zum HErrn gehen/ er hat uns geschlagen/ er wird uns auch wiederheilen. So hat sich auch der einige Sohn GOttes in seinem Leiden getröstet damit/ das GOtt seine Seele nicht werde in der Höllen lassen/ und nicht zugeben/ daß sein Heiliger verwese/ wie solches der Geist des HErrn von ihm durch die Propheten überall/ sonderlich aber durch Esaiam geweisaget hat/ in dem vorgeschriebenen Text: **Er ist aus der Angst genommen/ wer wil seines Lebens Länge ausreden?** Der Zweck des Propheten gehet dahin: daß alle Ungerechtigkeit/ Feindschafft/ Schmertzen/ Schmach und Schande/ welche Christus von seinen Feinden/ Juden und Heyden werde müssen ausstehen/ werde durch seinen Tod ein Ende nehmen; ja das **Gerichte GOttes** und seiner Ge-

Gerechtigkeit/ welche ihn als einen Bürgen der Menschen / dem Fluch des Gesetzes unterworffen / und denselben Herodi und Pontio Pilato mit den Heyden und dem Volck Israel übergeben hat mit ihm zu thun/ was seine Hand und sein Rath zuvor bedacht hat / das geschehen soll; solches Gerichte werde seine Endschafft erreichen durch die Auferstehung JEsu Christi/ welcher hernach in ein solches Leben versetzt wurde/ dessen Länge niemand werde aussprechen/ und in einen solchen herrlichen Stand erhöhet werden/ dessen Herrlichkeit in lauter seligem Leben bestehen werde/ welches keine Gedancken erreichen noch begreiffen können; und dasselbe so gewiß/ als wann es zur Zeit des Propheten schon geschehen wär/ und er solches mit seinen Augen gesehen hätte; darum redet er als von einer geschehenen Sache: **Er ist aus der Angst genommen/ wer wil seines Lebens Länge ausreden?** Daß aber diese Worte von dem Meßia unserm Heylande JEsu Christo zu verstehen seyen/ zeugen die Eigenschafften/ Aemter und Namen / welche in diesem gantzen Cap. ihm zugelegt werden/ welches nicht allein die Christen/ sondern auch ein theil der Jüdischen Rabbiner selbsten von ihm auslegen: absonderlich aber die Worte des Texts/ welche von einer solchen Erlösung reden / darauf der Erlöste in eine ewige Länge des Lebens gekommen ist / so weder von Jeremia noch einigem andern blossen Menschen kan gesagt werden: Ist also I. zu bedencken/ welches die Angst gewesen/ und wie der HErr Christus aus derselben sey erlöset worden. II. Welches das Leben sey/ darein er ist versetzet worden. Act. 4.

Vom I.

Angst ist eine enge Einschrenckung/ Truckung und Beschwerung des Hertzens/ so/ daß es fast keinen Atem holen/ und dermassen belägert und umgeben wird/ daß es nirgends freye Lufft schöpffen/ noch einen frölichen Gedancken empfinden kan/ daß ihm auch die gantze Welt zu enge wird/ wie es dem Propheten Jeremia begegnet/ welcher in ein Saug-Schiff oder gewölbten Kasten im Wasser gefangen liegen muste/ darinnen nicht mehr als ein Loch war über seinen Mund/ durch welches er liegend Lufft schöpffen konte/ und nur so viel Nahrung/ daß sein Leben kümmerlich erhalten wurde/ über welches er sich auch beklaget: der HErr hat mich verbaut/ und mich mit Gall und Müh umgeben/ er hat mich vermauret/ daß ich nicht heraus kan/ und hat mich in Fesseln gelegt. Ein ander Gleichniß Jer. 20. Lam. 3

stellet Esaias im Namen des HErrn der Stadt Jerusalem vor / mit die-
Es. 29. sen Worten: Wehe Ariel/ Ariel/ du Stadt des Lägers Davids/ dann ich wil den Ariel ängsten/ daß er traurig und jämmerlich sey/ und soll mir ein rechter Ariel seyn / dann ich wil dich belägern rings umher/ und wil dich ängsten mit Bollwerck / und wil Wäll um dich aufführen lassen; Da der Prophet den Brandopfer-Altar den Ariel ein Löw GOttes nennet/ weil auf demselben so viel Opfer-Vieh geschlachtet worden/ als sonsten etwa ein grimmiger Löw hätte können umbringen; So ist auch Christus geängstiget worden/ wie eine belägerte Stadt von ihren Feinden/ welche derselben auf das äusserste zusetzen / unter- und ober der Erden anfallen/ reissen und brennen/ was sie nur erdencken oder erfinden können anwenden solche zu überwältigen / zu schleifen und der Erden gleich zu machen; Daher klagt er: Angst ist nahe/ und ist kein Helfer
Ps. 22. da/ grosse Farren haben mich umgeben/ fette Ochsen haben mich umringet/ ihren Rachen sperren sie auf wieder mich / wie ein brüllender und reissender Löw; dann Hunde haben mich umgeben/ und der bösen Rotte hat sich um mich gemacht/ sie haben meine Hände und Füsse durch graben/ ich möchte alle meine Gebeine zehlen. Der wilde und rauhe Esau machte dem frommen Jacob Angst/ da er mit 400. Mann ihm nachgezogen kam; Die Brüder Joseph sahen die Angst seiner Seelen / da er ihnen flehete in der Gruben; der GOttlose Saul verfolgte den frommen
Ps. 25. David mit solchem grimmigen Gemüthe/ daß er klagen muste: die Angst meines Hertzens ist groß/ HErr/ führe mich aus meinen Nöthen; aber es ist doch keine Vergleichung deren Angst / welche unser theurer Heyland hat müssen ausstehen. Dann es war eine Seelen-Angst / eine Todes-Angst / eine Höllen-Angst.

Erstlich war seine Angst nicht allein eine leibliche Angst/ welche ihm seine Feinde verursachten/ sondern eine geistliche Seelen-Angst / welche ihn die Sünden der gantzen Welt verursachten / daß er Blut darüber schwitzen müssen/ und klagen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod/ und in gegenwärtigen Capitel sagt Esaias: seine Seele habe gearbeitet/ nachdem der HErr alle unsere Sünde auf ihn geworffen hatte. Es war ein andere Arbeit/ als die Frohn-Dienste/ welche Israel in Egypten mit Ziegelbrennen und Lämm treten verrichten musten / wiewohl sie die Land-Vögte mit Unbarmhertzigkeit gezwungen haben zu allerley

Dienst.

Dienst / daß auch GOtt aus dem feurigen Busch sprach: ich habe gesehen ihre Angst / wie sie die Egypter ängsten. Dann Christus trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen / wir hatten ihm Mühe gemacht mit unsern Sünden / und Arbeit mit unsern Missethaten. Er trat die Kelter allein / und Niemand unter allen Völckern war mit ihm er hat den Zorn GOttes fühlen müssen / in dem er gerungen hat mit seiner Gerechtigkeit / er hat müssen unterworffen werden der Macht der Finsterniß / da die alte Schlange ihm den Fersen-Stich gab / und endlich den Fluch des Gesetzes fühlen / und selber ein Fluch für uns werden müssen / und von GOtt und Menschen verlassen seyn; das war die Angst seiner Seelen / darüber er klagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bis ihn endlich gar des Todes Bande umfiengen / und des Todes Stricke ihn überwältigten / wie diejenige / die vom Tod überwunden liegen / und begraben werden / und verwesen müssen / dergleichen Meinung auch seine eigene Jünger von Christo gehabt hatten. Exod. 3. Luc. 24.

Wiewohl aber Christus besagter massen die höllische Angst und Schrecken hat fühlen müssen / so ist darum nicht zugedencken / als ob er würcklich abgestiegen sey zu der Höllen / oder als ob er in das Vorgebäude der Höllen / in welchen die Väter A. T. und die ungetaufte Kinder fahren sollen / eingegangen sey / sie mit ihm aus der Angst zu nehmen / massen solches nicht allein ohne / sondern auch wieder die Heil. Schrifft erfunden worden / welche meldet / Christus sey gestern und heute / und derselbe in alle Ewigkeit; das Lamm GOttes sey erwürget von Anfang der Welt her; woraus zu schliessen / daß so wohl sein Verdienst und Krafft / als er selber den Gläubigen A. T. sey bekant gewesen / welche durch ihn seynd selig worden / auf die Weise / wie die Gläubige N. T. wie ausdrücklich Petrus aus Trieb des Heil. Geistes lehret. Es wird ja Abrahams Schoß gedacht / ehe Christus ist aus der Angst genommen worden / so muß er auch im Himmel gewesen seyn. Ist Salomons Geist wieder zu GOtt kommen? oder anderer Gläubigen? Er redet insgemein von den Geistern der Gerechten / wann er sagt: der Geist müsse zu GOtt kommen! Heb. 13. Apoc. 13. Act. 15. Luc. 16. Eccles. 12.

Es fragt sich aber allhier / wie denn Christus unser Heyland aus der Angst und dem Gerichte genommen sey? Antwort: aus der Angst / durch seinen Tod; Aus dem Gerichte / durch seine Auferstehung. Dann so lange Christus noch lebte / war er in der Angst / und ob ihn schon ein Engel vom

vom Himmel stärckete in seiner Seelen-Angst / so ist er doch nicht daraus genommen worden. Auf sein Wort muste die Rotte des Verräthers zurück fallen/ aber er war doch nicht aus der Angst genommen / sondern da fiengen sie erst recht an ihn zu ängsten. Vor dem Rathe der Hohenpriester und Schrifftgelehrten konte sich Christus selber trösten mit der Zukunfft in seiner Herrlichkeit / aber doch ward er nicht aus der Angst genommen; vor Pilato richtete er sich auf mit den Gedancken seines geistlichen Reiches/ welches ein Reich der Warheit sey/ aber er war doch nicht ohne Angst/ sondern bald darauf hörte er das schröckliche Geschrey des Volcks/Creutzige: Creutzige ihn; aber da er das Haupt neigte und verschied/ da ward er aus der Angst genommen / seine Seele kam in die Hand seines Vaters/und der Leib war in sein Ruhkämmerlein geleget; Da konte er seinem Fürbilde dem David nach sprechen: ich liege uñ schlafe
Ps. 4. gantz im Frieden/ dann du HErr hülfest mir / daß ich sicher wohne. Da konten seine Feinde ihn weiter nichts thun/auch kein Bein zerbrechen/noch einigen Muthwillen an seinem Leibe verüben; Er kam zum Frieden/ wie alle die Gerechten. Aber er war gleichwohl noch nicht aus dem Gerichte genommen/ dann er lag noch unter dem Gerichte GOttes und der Menschen; Und zwar was GOttes Gericht betroffen / so lag er unter dem Fluch des Gesetzes/so lang er todt war/ und das Grab hielt ihn noch in seiner Gewalt/ welches ein Zeichen war/ daß die Gerechtigkeit GOttes nach dem Gesetze noch nicht vergnüget gewesen sey; Unter dem Gerichte der Menschen lag er auch noch/ dann Pilati Siegel hatte den Grabstein noch verwahret/ und die Kriegsknechte hüteten das Grab noch / bis an den dritten Tag seynd ihn erst aufgelöset worden die Schmertzen des Todes. Aber durch seine siegreiche Auferstehung von dem Tode/ ist er **aus dem Gerichte genommen**/ und vor dem Gerichte GOttes loßgesprochen worden/welcher ihn aufgelöset hat die Schmertzen des Todes/ von dem Fluch des Gesetzes befreyet/ und ihm selbsten das Leben und unvergängliches Wesen/ samt dem Namen gegeben/ der über alle Namen ist; **Da ist er aus der Angst und dem Gerichte genommen** worden/ und alle Gewalt bekommen im Himmel und auf Erden / auch alle seine Aengstiger zu richten und zu straffen / und alle seine Gläubige auch zu seiner Zeit aus der Angst und dem Gerichte zu nehmen: Er ist auch aus der Angst und dem Gerichte der Menschen und des Grabs genom-

nommen/ in welchem er gleich als in einem Angst-Kärcker gelegen hatte wie Joseph in Egyptenland / der von allen Menschen verlassen in Ketten und Banden liegen muste/ er war gleichsam lebendig begraben/ seiner war vergessen im Hertzen/wie eines todten und solches eine lange Zeit/aber endlich ist er wieder aus seinem Gefängniß und aus dem Gerichte hervorgezogen worden/ mit neuen und herrlichen Kleidern angethan/zu grossen Ehren erhoben/ für den Kärcker den Wagen Pharaons / für die Fessel güldene Ketten/ vor die schlechte Lumpen/ ein Rock von weisser Seiden bekommen/uñ an statt des Namens eines gefangenen den Titul eines Königlichen Geheimen Raths bekommen: also ist auch Christus durch seine siegreiche Auferstehung von den Todten / **aus der Angst und dem Gerichte genommen**/und hat seine Schwachheit und Sterblichkeit abgelegt/ und ist in seine Herrlichkeit eingangen / da er nun regieret in der Krafft GOttes / und müssen sich vor ihm alle Knie biegen im Himmel und auf Erden; Ein ander Bildniß dessen war Jonas/ der lag im Leibe des Fisches/der ihn verschlungen hatte/drey Tag und drey Nacht/in Angst unter dem Gerichte GOttes/ die Fluthen umgaben ihn / und alle Wogen und Wellen giengen über ihn/ Schilf bedeckte sein Haupt/ er sanck hinunter zu der Berge Gründe/ und schrie aus dem Bauch der Höllen/ und meinte er seye von den Augen GOttes verstossen; aber gleichwohl hat GOtt sein Leben aus den Verderben geführet/da seine Seele bey ihm verzagte/ hat ihn der HErr geholfen / und zum Fische gesprochen: Daß derselbe Jonam wieder an das trockene Land speyen muste! also giengs auch mit Christo/er lag im Bauche der Erden drey Tag und drey Nachte Die Erde gieng über sein Haupt/ alle Wellen der Trübsalen hatten ihn bedeckt; aber **er ist doch wieder aus der Angst und dem Gerichte genommen**; Das Siegel Pilati muste abspringen / die Wächter die Flucht nehmen/ der Stein abgewältzet werden von des Grabes Thür/ die Engel vom Himmel kommen und verkündigen es: daß JEsus von Nazareth sey auferstanden! Und solches konte nicht anders seyn/ dann der Heil. Apostel Petrus sagte: Es war unmöglich/ daß er solte gehalten werden von dem Tode: Dann seine Person war viel zu hoch und zu heilig/ daß er solte in der Angst unter dem Gerichte gelassen werden/ dann er war der eingebohrne und vielgeliebte Sohn GOttes/ dem der Vater alles Gerichte gegeben/und alles unter seine Füsse gethan hatte; Er solte

Pf. 31.

Jon. 2.

Act. 2.

seyn ein einiger König/ sein Reich solte seyn ein ewiges Reich/ und er solte ein Priester seyn ewiglich/ nach der Ordnung Melchisedech/ darum war es unmüglich / daß er solte gehalten werden; **Er ist aus der Angst und dem Gerichte genommen/ niemand kan seines Lebens-Länge ausreden.** Es muste ein Unterscheid seyn zwischen seiner Angst/ und der Höllen-Angst der verlohrnen Kinder/ welche weder ihre noch andere Sünde büssen können/ sie hören auch nicht auf zu sündigen in ihrem Leyden und Angst/ Christus aber hat nicht seine/ sondern andere Sünde gebüsset/ und niemals von keiner Sünde gewust/ und über das durch die Macht seiner GOttheit ihm selber helfen können/ darum ist es unmöglich gewesen/ daß er solte vom Tode gehalten worden seyn/ sondern **er ist aus der Angst und dem Gerichte genommen.**

Es ist ein grosser Nachdruck in dem Wörtlein: er ist aus der Angst genommen/ nemlich eben derselbige/ welchen der Prophet beschrieben hat/ der aus dem Lande der Lebendigen weggerissen war/ der sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat/ dessen Seele gearbeitet hat/ und der vieler Sünde getragen hat/ der da ist der Sohn GOttes und Mariä/ der rechte Immanuel/ das ist/ GOtt mit uns; aber dennoch nicht/ so fern er GOtt ist/ sondern nur als ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ deñ seine GOttheit ist niemals in der Angst und dem Gericht unterworffen gewesen/ und hat auch keine Todes-Angst noch Gewalt der Höllen empfunden; sondern es redet die Heil. Schrifft also von der gantzen Person Christi solche Dinge/ welche nur einer Natur zustehen/ wegen der genauen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit/ welche so fest und genau ist/ daß sie durch keines Menschen Zunge mag ausgesprochen werden/ gleichwohl müssen die Wercke einer ieden Natur solcher Gestalt unterschieden werden/ damit keine Vermischung derselben daraus entstehe/ welches die H. Apostel sämtlich/ sonderlich Petrus beobachtet/ wann er schreibet; Er sey getödtet worden/ nach dem Fleisch/ aber lebendig gemacht nach dem Geiste. Er wird hiermit seinen Feinden entgegen gesetzt/ welche ihn geängstiget haben/ die sollen drinnen bleiben in Ewigkeit/ und nicht draus genommen werden. Wie von ihm geweissaget worden/ seine Feinde wil ich mit Schanden kleiden/ aber über ihm soll blühen seine Crone Pf. 132. gleicher Weise es auch mit seinem Gläubigen soll gehalten werden/ nach seiner Aussage: Wer an mich glaubt/ der wird nicht gericht/ wer aber nicht glaubt/ der ist schon gerichtet Joh. 3. Er

Er ist aus der **Angst genommen**; sagt der Prophet; nicht/ der Tod hat ihn wieder gegeben / die Hölle hat ihn willig freygelassen / die Feinde haben ihm das Leben wieder geschencket / sondern er ist mit Gewalt aus der Angst und dem Gericht genommen worden; Die gantze heilige Dreyeinigkeit hat das Werck der Auferstehung Christi verrichtet; der Vater hat ihn auferwecket/ dann Petrus sagt: GOtt habe ihn auferwecket/ er selber hat sich auch auferwecket / dann was der Vater thut/ Joh. 5. das thut auch der Sohn/ welcher die Macht hat bekommen vom Vater/ Joh. 10. sein Leben zu lassen/ und wieder zu nehmen: Der Heil. Geist hat auch Theil hieran/ daher sagt Paulus: so der Geist GOttes in euch wohnet/ so wird er auch eure sterbliche Leiber lebendig machen/ wie er durch seinen Rom. 8. Geist JEsum von den Todten auferwecket hat; solcher Gestalt ist er **mit Gewalt aus der Angst und dem Gerichte genommen worden.** Die starcken Helden der heiligen haben auch Befehl bekommen zu dienen bey der Auferstehung Christi / den Stein abzuwältzen / und damit die Macht und Gewalt GOttes kund gethan würde / muste ein Erdbeben vorgehen/ und die Gräber der Heiligen sich öffnen/ zum Zeugniß / daß Christus gesieget habe mit seiner Rechten/ und überwunden habe/ als der Löw aus dem Stamme Juda; Diese Macht und Gewalt/ durch welche **Christus ist aus der Angst und Gericht genommen worden/** ist uns ein gewisses Zeichen/ daß er der wahre Sohn GOttes und Heyland der Welt sey/ der über Todte und Lebendige soll ein HErr seyn. Ferner versichert sie uns/ daß GOtt wahrhafftig versöhnet worden durch den Tod seines Sohns / weil er selber mit hat Hand angeleget/ und ihn aus der Angst genommen/ und aus den Gerichte frey gelassen hat; Endlich läst uns diese Macht und Gewalt an dem Articul unserer seligen Auferstehung nicht zweifeln; Dann weil Christus ist aus der Angst genomen worden/ da das Gericht und der Tod noch seine Krafft hatten/ so werden wir nicht in der Angst und unter dem Gerichte gelassen werden/ sondern mit ihm auch auferstehen zu einem herrlichen Leben; Welche Gewalt und Macht GOttes über Tod und Hölle uns allen Zweifel benimmet von der Auferstehung der Todten/ welche zwar an sich selbst ein solches Werck ist/ welches den Lauf der Natur überschreitet / aber doch die Gewalt nicht einschrencken noch hindern kan dessen/ der ein Schöpfer ist der Natur/ bey welchem kein Ding unmüglich ist / was nemlich nicht wieder seine Herr-

lichkeit und Warheit streitet; Zu dem ist solche Gewalt mit seiner ewigen Weißheit verbunden/ welcher alle Dinge weiß zu finden/ die er geschaffen hat/ so wol als er diejenige gewust hat ehe sie geschaffen und gebohren worden/ ob sie schon etliche 1000. Jahr hernach erst in die Welt kommen/ oder etliche 1000. Jahr in der Erden und andern Elementen verweset seynd; Darüber freuet sich mein Hertz und meine Ehre ist frölich.

Dieses ist auch nicht zu vergessen/ daß der Prophetische Evangelist sagt nicht von seiner Zeit/ als gegenwärtigen Zustande/ noch auch von der künfftigen/ als unserer Zeit/ sondern von der vergangenen Zeit/ er redet nicht also: Es geschiehet bald/ oder es wird in der letzten Zeit geschehen/ sondern es ist geschehen/ **er ist aus der Angst** genommen/ zielet auf den ewigen Rath GOttes eben in dem Augenblicke/ da es beschlossen ward/ ihn dem Gesetz zu unterwerffen/ und den Mitler der Menschen zu geben/ da ist es auch beschlossen worden/ ihn aus der Angst und dem Gerichte zu nemen. Daher wird beydes in denen Psalmen/ die von ihm reden zusammen gesetzet; Da er gezeuget war/ spricht GOtt/ Er habe ihn als einen König eingesetzt auf seinen heiligen Berge Zion; Da er klaget/ daß er von GOtt verlassen sey/ wird zugleich gesagt: Der HErr hat ein Reich/ und er herrschet unter den Heyden; und damals als der Geist durch David redete vom Leyden Christi und seiner Erniedrigung: er wird trincken vom Bach am Wege/ setzt er gleich hinzu: Darum wird er sein Haupt empor heben; Neben dem hatte der Evangelische Prophet Esaias auch diesen Zweck/ die Glaubigen zu seiner und zu unserer Zeit zu stärcken wieder die Aergerniß des Creutzes/ davon er so viel und so deutlich in diesem Capitul geredet hatte; Dann so gewiß als das eine geschehen/ daß nemlich wie er ein Lam zur Schlachtbanck geführet werde/ so gewiß werde das andere auch erfüllet werden/ als wann es schon würcklich geschehen wäre/ darum sagte er: **Er ist aus der Angst**: Da er doch noch nicht gebohren war; die aber unter denen Glaubigen nach der Zeit des Leydens JEsu Christi leben würden/ die solten sich auch aus dieser Weissagung stärcken in ihren Glauben an Christum/ und wieder alles Aergerniß aufrichten; in dem sie wissen/ daß alles auch das geringste sey erfüllet worden/ was von Christo geweissaget worden/ sein Angst und Leyden betreffend; also sey auch alles erfüllet worden/ was seine sieghaffte Auferstehung und

Pf. 2.

Pf. 22.

Pf. 110.

Him-

Himmelfahrt angehet/ damit sie diese beyde Stücke nicht trennen/ welche GOtt zusammen gefüget hat/ und also das Creutz Christi ihnen kein Aergerniß gebe/ wie den Juden/ noch Thorheit schiene/ wie den Heyden; Auf die Angst folgt die Freude/ und auf den Krieg der Sieg/ und auf den Tod das Leben/ wie nun weiter im 2. Haupt-Theil zu vernehmen.

Vom II Theile.

Da erzehlet wird mit geistreichen und nachdencklichen Worten/ welches das Leben sey/ dahin Christus nach seiner Angst ist versetzet worden; **Er wil seines Lebens-Länge ausreden?** Da da dann gemeldet wird/ a daß es sein Leben sey/ b ein solch Leben/ welches der Angst und dem Gericht entgegen gesetzet wird. c Endlich ein langes Leben/ dessen Länge niemand ausrechnen oder ausreden könne.

a Sein Leben wird es genennet/ weil es von allen andern unterschieden ist/ und ein Göttlich Leben ist/ denn wie der Vater das Leben hat von sich selber/ also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben von ihm selber. Joh. 5. Woraus nicht unrecht die Gottheit Christi bewiesen wird; Dann weil GOtt seine Ehre keinen andern geben wil/ und aber Christo gegeben hat das Leben von ihm selber zu haben/ wie er es von ihm selber hat/ so folget: daß er GOtt sey mit dem ewigen Vater. Darum wird Christus genennet der Lebendige von Ewigkeit zu Ewigkeit/ welcher Name keiner Creatur sondern allein GOtt gebühret. Ap. 1.

Durch sein Leben ist er auch unterschieden von denen falschen Göttern/ welche die Götzendiener anbeten/ die gar kein Leben haben/ und ist kein Athem in ihrer Nasen; ingleichem von denen Menschen/ die nur den Namen haben/ daß sie leben/ aber sie seynd Tod/ wie der Engel der Gemeinde zu Sarden; Ap. 3. sondern auch/ von allen andern lebendigen Creaturen/ deren keine/ es sey im Himmel oder auf Erden ein gleichmäßig Leben hat/ deren Leben/ gegen seinem/ nur ein Schatten und Dampff ist/ welches verschwindet und zerstöhret werden kan; aber das Leben JEsu Christi ist ein Göttlich/ seelig und ewiges Leben/ und gehet über aller Creaturen Leben/ weiter/ als der Menschen Leben über der Thiere und Pflantzen/ und das Leben der heil. Engel über aller Menschen Leben schreitet/ welches nicht anders bestehē kan/ als in ihm/ uñ nur ist/ wie ein kleiner Funcken gegen der gantzen Sonnen-Glantz/ darum wird sein Leben genennet die Quelle des Lebens/ in ihm sey das Leben gewesen/ welches ist Ps. 36.

Joh. 1. das Licht der Menschen / vor welchem die Seraphim ihr Licht bedecken mit ihren Flügeln gleichsam bezeugend / daß ihr Licht und Leben nichts sey gegen seinem Leben.

b Jedoch redet der Prophet auch von seinem menschlichen Leben / in welches er nach der Angst ist versetzet worden / durch seine siegreiche Auferstehung ; Dann von der selbigen Zeit an / hat er viel ein herrliches Leben empfangen / als er zuvor aus der Jungfrauen Maria angenommen hat ; Dann das Leben vor dem Tode / war zwar ein heiliges Leben / welches er ohne Sünde geführet hat ; aber nicht ohne Elend und Schwachheit / aber nach seiner Auferstehung hat er nicht nur ohne Sünde / sondern auch ohne Schwachheit und Elend gelebet / keine Angst und auch kein Gerichte mehr zu fürchten gehabt ; Zuvor muste er wie ein anderer Mensch sein Leben mit Speiß und Tranck erhalten / nach seiner Arbeit ruhen und schlaffen / aber nach seiner Auferstehung lebte er nicht von Speiß und Tranck mehr / sondern allein durch die Krafft seiner Gottheit / zuvor hungerte ihm nach dem er 40. Tage gefastet hatte / hernach aber war in 40. Tagen biß zu seiner Himmelfart kein Hunger in ihm / und wann er mit seinen Jüngern asse / so geschahe es nicht aus Noth / sondern aus freyem Willen / nicht um seinet / sondern um der Jünger Glauben an ihn und seine wahre Auferstehung zu stärcken. Zuvor da er noch in der Angst unter dem Gerichte war / war er sterblich / nach dem er aus der Angst genommen ist / ist er unsterblich / zuvor war sein Leib irrdisch / hernach aber himmlisch / zuvor lebte er nur etlich und dreyssig Jahr / hernach aber von Ewigkeit zu Ewigkeit ; Dann wir wissen / daß nachdem Christus von den Todten auferwecket ist / hinfort nicht stirbet /
Rom. 6. der Tod wird hinfort nicht herrschen über ihn ; seine Jahr nehmen kein Ende / dieses Leben ist die Klarheit / nach welcher er verlangt hat in seinem Gebet verkläre mich Vater bey dir selbst / mit der Klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die Welt war. Diß Leben war die Herrlichkeit / in welche er
Joh. 17. nach vollbrachtem Leyden eingegangen ist / deren Anfang geleuchtet hat-
Luc. 24. te bey seiner Taufe / bey seiner Verklärung auf dem heil. Berge / und in seinen Wunderwercken / diß ist das Leben / wovon David im Geiste gesungen :
Ps. 16. für dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

c Ewiglich währet diß Leben / dann Niemand kan seines Lebens

Länge

Länge ausreden/ wie er einen Nahmen über alle Nahmen bekommen hat/ so hat er auch ein Leben über alle Leben/ das ist ein ewiges Leben bekommen/ **welches Länge Niemand kan ausreden**/ dann es hats kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen; es ist kein Engel noch Menschen Zunge geschaffen/ wann der schon so viel wären als die gestirnte Zungen der Festen des Himmels/ welche seiner Hände Werck verkündigen/ dann er währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; Es konte auch dißfals nicht anders seyn/ weil seyn Leben die höchste Ehr und das höchste Gut seyn solte/ dann wann solches Leben nicht in die Länge währet/ wie herrlich es immer seyn mag/ so ist es doch kein hoches Gut noch Ehre/ und wird nicht einmahl so hoch geachtet/ als ein Mittelstand/ welcher zwar nicht so überaus herrlich/ aber beständig ist/ und länger währet; Wann auch schon das allerherrlichste Leben lang währete/ und aber endlich ein Ende nehmen müste/ so würde seine vorige Herrlichkeit nur desto mehr verdunckelt/ und die Süßigkeit in dem Ende nur desto mehr verbittert werden/ durch das Angedencken der Endschafft desselben/ sintemahl es gehet nach dem Ausspruch Syrachs: der Tod ist den Reichen bitter/ und den Armen süße; je näher das Ende herbey kommt bey einem Reichen/ je verdrießlicher ist ihm auch das Gedächtniß seiner vorigen Herrlichkeit/ weil der letzte Augenblick des Lebens alles vernichtet. Indem aber das Leben Christi nach seiner Angst/ ein solch Leben ist/ dessen Länge Niemand kan ausreden/ so hat auch die Herrligkeit desselben kein Ende; Er wird leben/ und man wird immerdar vor ihm beten/ täglich Ps. 72. wird man ihn loben/ sein Name wird ewig bleiben/ und wird auf die Nachkommen reichen/ das ist/ er wird Kinder zeugen/ die ihn preisen werden ewiglich.

Und auf solche Weise können die Worte des Texts auch verstanden und ausgeleget werden: Wer wil sein Geschlecht/ und die Menge seiner Nachkommen ausrechnen/ oder ausreden? ihm sollen so viel Kinder ge- Ps. 110. bohren werden/ als die Morgenröthe Thautropfen zeuget; Wer nun die Thautröpflein zehlen kan/ der kan auch die Kinder GOttes zehlen. Der Saamen Abrahä soll vermehret werden/ wie die Stern am Himmel/ und der Sand am Meere/ so wenig einer alle Stern/ oder Sandkörnlein zehlen kan/ so wenig kan man auch das Geschlecht und die Nachkommen Christen zehlen. Dieses verstehet der Prophet auch in folgen-

genden Worten dieses Capitels. Des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Weil durch die Predigt des Evangelii allerley Nationes zum Glauben an ihn seynd beruffen worden.

Daher kan man wohl dieses Paradoxum verthädigen; Daß alle glaubige Kinder GOttes Posthumi seyen/welche nach ihres Vaters Tode seynd gebohren/ denn/ **nach dem Christus aus der Angst genommen**/ wird er Saamen haben/ daß Niemand sein Geschlechte wird zehlen können. Nachdem das Wäitzenkorn in die Erde geleget und verfault ist/ bringet es erst vielfältige Frucht; also ist nach dem Tod und Auferstehung Christi erst recht erfüllet worden/ was er sagte bey denen Erstlingen der Heyden: es werden viel vom Morgen und vom Abend kommen/ die mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen;

Matth. 8.

Die Kinder GOttes seynd nicht allein Posthumi, sondern auch lauter Benoni, Schmertzen-Kinder/ dann er hat sie unter der Angst und dem Gerichte gebohren/wie aber wohl Esaias solches in diesem Capitel anzeigt in dem er schreibt: Weil seine Seele gearbeitet hat wird er seine Lust sehen/ und die Fülle haben/das ist aber seine Lust/die er hat an den Menschen Kindern/ wann sie an ihn glauben/ und das ist die Speise/ die ihn sättiget/ wann sie thun den Willen seines himmlischen Vaters/ darüber erfreut er sich so sehr/daß er auch mit ihnen pranget vor seinem Vater/zu welchen er sprechen wird: siehe hie bin ich/und die Kinder/die du mir gegeben hast. Unterdessen aber seynd sie doch nur Schmertzen-Kinder/ die er mit Seelen Arbeit gebohren hat/ aber wann das Kind zur Welt gebohren ist/ so dencket die Mutter nicht mehr an die Angst/ weil der Mensch zur Welt gebohren ist. Die Angst und das Gerichte/das Leyden und der Tod Christi/ hat auch die unfruchtbare Rahel fruchtbar gemacht/ daß ihre Kinder seynd herzugeflogen wie die Tauben zu den Fenstern/ daß auch die Einsame mehr Kinder bekam/ als die den Mann hat. Wie nun die Kinder/ welche mit Schmertzen gebohren werden/ ihren Müttern am liebsten pflegen zu seyn; also auch die geistliche Kinder GOttes/ welche in der Angst und Gerichte gebohren/die seynd ihm die allerliebsten. Eben so gebührt sichs auch/ daß die Kinder/ welche so viel Schmertzen gekostet haben/ hingegen auch ihre Eltern wieder mehr lieben und ehren/ und müssen wir auch beweisen/ daß wir das Geschlechte seines Todes/ und

Es. 8.

Es. 54.

die

die Frucht seiner Angst seyen/ und daß wir ein heiliger Saame seyen/ und sich andere desto weniger ärgern an seinen Creutz und Tod / noch sich des Evangelii schämen.

Noch dieses ist hiebey zu mercken/ daß der Prophet sagt: sein Geschlecht sey sein Leben / dann sie werden genennt seines Lebens-Länge; welches darum geschicht/ weil er ihnen sein Leben mittheilet/ so wol das geistliche als das ewige. Das geistliche zwar durch seinen Geist / welches den Glauben an ihnen würcket / durch welchen Christus in ihnen lebet/ daß sie mit Paulo bekennen müssen/ sie leben zwar/ aber nicht sie/ sondern Christus lebe in ihnen/ sie leben nicht mehr in Ungnade / sondern in der Gnade GOttes/ nicht mehr in der Angst des Fluches/ sondern in der Erlösung/ nicht mehr in der Knechtschafft der Sünden / sondern in der Freyheit/ dann GOtt hat sie samt Christo lebendig gemacht; Er giebt ihnen auch als seinen Schafen das ewige Leben/ dann wer den Sohn hat / der hat das Leben / wer aber den Sohn nicht hat / der hat auch das Leben nicht / dann er ist der warhafftige GOtt und das ewige Leben; Solch Leben erhält er in ihnen durch die Gemeinschafft / so sie haben an seinen Leiden und Tode / Krafft seiner Worte: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben; und solches durch den Glauben; Wer an mich glaubet / der hat das ewige Leben; deßwegen ist er ihnen ein Brodt des Lebens worden/ nicht ein solches Brodt/ wie das Manna war/ welche davon gessen haben/ seynd gestorben; sondern das Brodt/ das vom Himmel kommet/ wer davon isset/ lebet in Ewigkeit. Diese beyde Gattungen des Lebens seynd zwar noch verborgen in Christo; Das geistliche ist vor den Augen der Welt verborgen/ dann sie leben von dem unsichtbaren Zeugniß des H. Geistes/ welcher Glauben/ Friede und Freude in ihnen würcket / und sie der Kindschafft und des ewigen Lebens versichert. Das ewige Leben ist auch noch verborgen/ unter den Leyden/ welches sie ausstehen/ und unter der Angst des Gerichtes/ welches an dem Hause GOttes anfängt / wie aber der Safft des Wein-Stocks im Winters-Zeit nicht in den Reben/ sondern in der Wurtzel verborgen ist / also ist zur Zeit der Auferstehung und des Leydens solch ewig Leben noch nicht in ihnen/ sondern ist verborgen mit Christo in GOtt/ welcher unsichtbar ist vor der Welt Augen

Col. 2.

1 Joh. 5.

Joh. 6. c. 11.

c. 6.

Col. 3.

1 Joh. 3.

und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wann es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden.

Wie es nun mit unserm HErrn und Heylande Christo ergangen ist / also wiederfähret es auch seiner Gemeinde / und jedem gläubigen Kinde GOttes. Sie gerathen in grosse Angst / in manche Hertzen-Angst / daß
Ps 25. sie mit David klagen müssen die Angst meines Hertzen ist groß / in
Ps. 71. viel und mancherley Angst / wie abermal David klagte: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / Sünden-Angst / Angst-Creutz / Todes-Angst und der Höllen-Angst; die Sünden-Angst ist groß / und übertrifft alle andere / die macht dem Menschen das Hertz enge / und ängstiget sein Gewissen / wie ein Gespenst aus der Höllen / sonderlich wann sie so schwer wird / daß sie wie eine Last über das Haupt wächst / und wir krumm gebücket wieder gehen müssen; Angst des Gerichtes GOttes / wegen des Fluches des Gesetzes / den wir über uns gezogen / und den Zorn GOttes gereitzet
Ps. 119. haben / dann seine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit / und sein Gesetz ist Warheit / darum trifft uns Angst und Noth / daß der Geist in uns
Ps. 143. geängstiget / und das Hertz im Leibe verzehret wird; Böser Menschen Angst / die nichts liebers thun / als andere ängstigen / und über die der from-
Ps. 6. me David klagt: daß er allenthalben geängstiget werde; und wie die boßhaftige blutgierige Brüder des armen Josephs die Angst seiner Seelen nicht achten / die ihnen nur Brodt der Angst und Wasser der Trübsalen geben / welches thut der Grimm des Aengstigers / und die Boßheit
Es. 51. des Wüterichs; Hierzu kommt auch des Todes und der Höllen Angst: Wann der Menschen Feind mit dem langen Sünden-Register hervor kommt / und die Hölle ihren Rachen weit aufthut / und die Bäche Be-
Ps. 22. lials daher rauschen / daß wir ächtzen und seufzen: Grosse Angst dringt her / bange ist mir für dem Tode / es ist kein Helfer der in solcher Noth mir wolte beyspringen; Da müssen wir offt sehen die Grube / da kein Wasser innen ist / und werden gleich denen / die hinunterfahren in die Hölle! Alsdann ist kein besser Mittel / Hülfe und Trost zu erlangen / als an
Ps. 77. GOtt gedencken / und zu ihm rufen wie Assaph gethan: Wann ich betrübt bin / so dencke ich an GOtt / wann mein Hertz in Aengsten ist / so bete ich: so gedencke dann auch an GOtt / der allein aus aller Angst helfen und erretten kan. Dann Menschen Hülf ist kein nütze / und seynd manchmahl nur leidige Tröster; Dencke an seine väterliche Fürsehung /

daß

daß ohne seinen Willen kein Haar von unserm Haupt kan fallen; Dencke an seine Allmacht/ der mit einem Wort in einen Augenblick die Angst in Freude verwandeln kan; Dencke an seine gnädige Willfährigkeit: ich wil bey ihm seyn in der Noth/ ich wil ihn heraus reissen/ ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heil. Wann dich deine Sünden ängsten/ so dencke an GOtt/ er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unserer Missethat/ sondern wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt/ so erbarmet er sich über die/ so ihn fürchten. Trifft dich die Angst des Gerichtes/ so dencke an GOtt; Der also die Welt geliebet/ und seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat/ nicht daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Gedencke an das Wort: nun wir durch den Glauben gerecht worden seynd/ haben wir Friede mit GOtt. Druckt dich das Angst-Creutz und mancherley Verfolgung/ dencke an GOttes Schirm/ wer unter seinem Schirm sitzet/ der bleibet im Schatten des Allmächtigen. Der Name des Herrn sey ein festes Schloß/ der Gerechte laufft dahin/ und werde beschirmet; trifft dich des Todes-Angst/ so gedencke an GOttes Wort: der Tod sey verschlungen/ in den Sieg/ und daß er dich nicht könne scheiden von der Liebe GOttes. Aengstet der Satan dein Hertz/ dencke abermal an GOtt: der den Teufel zerstöhret hat/ und ihm die Macht genommen und erlöset alle/ die sonst aus Furcht des Todes hätten Knechte seyn müssen. So heist es recht/ wann ich betrübt bin/ so dencke ich an GOtt. Darnach folgt das andere/ wann mein Hertz in Aengsten ist/ so bete ich. Bete wider die Sünden-Angst: HErr sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ wieder die Angst des Gerichtes: HErr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte/ dann vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Bete wieder deine Feinde/ die deine Seele ängstigen: HErr/ verstöhre meine Feinde um deiner Güte willen/ und bringe um alle/ die meine Seele ängsten/ dann ich bin dein Knecht. Bete wieder die Todes-Angst: meine Augen wollen brechen/ HErr/ ich leide Noth/ hülff mir/ daß ich nicht im Tode entschlaffe/ dann die Hölle lobet dich nicht/ und der Tod rühmet dich nicht/ und die in die Grube fahren/ warten auf deine Warheit/ sondern allein/ die da leben/ loben dich!

Pf. 91. Pf. 103. Rom. 5. Prov. 18. Pf. 51. Pf. 143. Es. 38.

Ferner siehet man auch hieraus/ daß die Kinder GOttes nicht allein

in Angst kommen/ sondern werden auch aus der Angst genommen/ gleichwie Christus. Sie werden aus der Sünden-Angst genommen/ wann Christus zu ihnen spricht: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben; aus dem Gericht werden sie genommen/ denn wer an den Sohn GOttes gläubt/ wird nicht gerichtet/ sie werden aus der Angst genommen/ welche ihre Wiedersacher und Feinde verursachen: Dann GOtt verheißt: Mein Knecht/ den ich erwehlet habe/ fürchte dich nicht/ weiche nicht/ dann ich verwerffe dich nicht/ siehe es sollen zu schanden
Es. 44. werden/ alle die dir gram seynd; Laß deine Aengstiger dich drücken und drängen/ sie werden dich doch nicht überwältigen/ Israel hats auch erfahren/ sie haben ihn offt gedränget von Jugend auf/ aber sie haben ihn nicht übermocht/ so wenig es dem Esau wieder Jacob/ oder Saul wieder den David gelungen ist/ so wenig wirds es deinen Aengstigern gelingen/ sondern du wirst noch singen können: In der Angst rief ich den HErrn an/ und der HErr erhöret mich/ und tröstet mich/ der HErr ist mit mir/ darum fürchte ich mich nicht/ was können mir Menschen thun?
Ps. 118. Der HErr ist mit mir/ mir zu helfen/ und ich wil meine Lust sehen an meinen Feinden.

Drittens sehen wir/ daß der selige Tod der Kinder GOttes ein Ende mache an aller ihrer Angst und Noth/ dann bey dem Tode Christi hieß
Pax illis cum morte data est. es: Er ist aus der Angst genommen/ und zwar von der Sünden Angst werden sie dadurch erlöset/ wann sie sterben/ so hören sie auf zu sündigen/ und die Angst der Sünden erstirbt mit ihnen: ihr Fleisch und Blut kan sie nicht mehr zu Sünden reitzen/ der Satan kan sie nicht mehr in Versuchung führen/ die arge Welt kan sie nicht mehr verführen/ und
Es 57. so kommen sie zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern; Von der Angst alles Jammers/ Elends und Verfolgung ihrer Feinde werden sie auch durch den seligen Tod weggenommen/ dann sie werden weggerafft vor dem Unglück; In der Welt habt ihr Angst/ sagt Christus zu seinen Jüngern. Freylich haben wir in der Welt Angst/ da wir an Leib Seel/ Ehr und Gut angefochten und verfolget werden. Es ist kein Tag/ der nicht seine eigene Plage habe; aber in dem Tode werden sie aus der Angst genommen/ da muß aller Jammer und Elend zugleich mit sterben. Da heist es dann/ sein Jamer Trübsal und Elend ist kommen zu einen seligen End/ dann werden erst alle Thränen von ihren Augen abgewischt/ und der

Tod

Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ da werden ihre Seele aus dem Angstkercker gelassen/ daß sie dancken dem Namen des HErrn/ wie Israel mit Paucken und Harfen/ da sie am rothen Meere waren aus der Angst genommen. Apoc. 21 Ps. 143.

Endlich lernen wir auch hieraus erkennen die Verordnung GOttes: daß die Angst vor der Erlassung müsse vorhergehen bey seinen Kindern. Er wolte sie zwar aus der Angst erlösen/ aber sie musten sie doch zuvor erfahren/ er führet zuerst in die Hölle/ darnach wieder heraus/ erstlichen tödtet er/ darnach macht er sie lebendig; Dann seine Wege seynd nicht unsere Wege/ seine Gedancken seynd nicht unsere Gedancken/ wir wolten gerne gar ohne Angst seyn/ aber sein Rath ist anders/ die Welt erfreuet zu erst/ darnach betrübt sie/ so wandelt GOtt der Welt entgegen/ der erstlich betrübt/ darnach erfreut. Unser Verderbniß ist zu groß/ es kan dieselbe nicht anderst verbessert werden/ als durch ängstigen/ schlagen und tödten/ ja wir könten anders nicht selig/ sondern müsten mit der Welt verdammt werden.

Darum müssen wir diejenige nicht gleich verdammen/ welche in der Angst stecken/ dann es können solche Leute Kinder GOttes seyn/ welche er wil selig machen/ GOtt hat ihnen verheissen/ er wolle sie nicht in der Angst lassen/ sondern wolle sie heraus reissen. Die Kinder der Angst sollen auch selber ihre Seelen fassen mit Gedult/ dann er ist gegen die seinige nicht wie ein verzehrend Feuer/ sondern seine Schläge seynd Balsam/ und Schläge des Liebhabers/ der es sehr gut meint; Und ob die Angst des Hertzens schon groß ist/ so kan er doch aus allen Nöthen führen/ dann er kan auch den Tod heilen und aus dem Gericht nehmen; Und in solches Leben versetzen/ **welches Länge Niemand kan ausreden!**

Aus welchen letztern Worten des zweyten Theils der Schluß unsers Christlichen Glaubens gezogen werden kan/ nemlich die Auferstehung des Fleisches/ und ein ewiges Leben. 1. Dann wie Christus durch seine Auferstehung ist aus dem Gerichte genommen/ also werden auch seine Glieder aus dem Gerichte genommen werden des Todes und der Verdammung durch eine selige Auferstehung; nach dem Worte/ welches er geredet hat! ich lebe und ihr solt auch leben; Das ist der Wille des/ der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn siehet/ und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. GOtt Joh. 14. c. 6.

wil nicht seyn ein GOtt der Todten/ sondern der Lebendigen/ auch nicht
nur ein GOtt des halben Menschen/ der Geister/ sondern auch ein GOtt
Joh. 11. alles Fleisches; Christus sagt: er sey die Auferstehung und das Leben/
nicht nur der Seelen/ sondern auch des Theiles/ welcher erstirbt/ dann
wer an ihn glaubet/ wird leben/ ob er gleich stirbt; der Tod ist ein Feind
Christi und seiner Glieder/ so muß dieser Feind auch überwunden wer-
den/ sonst würde Christus keinen völligen Sieg haben/ darum sollen
Job. 19. wir uns mit Job in unserm Elende damit trösten: daß weil unser Erlöser
lebet/ so werde er uns auch aus der Erden auferwecken/ und wir werden
in unserm Fleische GOtt sehen/ unsere Augen werden ihn schauen/ und
2 Cor. 1. kein Fremder; Last uns auch unser Vertrauen nicht auf Fleisch setzen/
sondern auf GOtt/ der die Todten auferwecket.

2. Wann auch der aus der Angst genommen/ und in ein ewiges Leben
versetzet worden/ **dessen Länge niemand kan ausreden**; So muß
nothwendig ein ewiges Leben seyn/ in welchem GOtt lebet/ er ist ein ewi-
ger König/ so muß er auch Unterthanen haben/ die ihm dienen/ dann die
Menge der Unterthanen ist die Herrlichkeit eines Königes. Er ist das
Haupt seiner Gemeinde über alles/ so wird er kein Haupt seyn ohne Glie-
der/ oder über todte Glieder/ sondern die mit ihm leben werden. Er hat
uns geschaffen zu seinem Ebenbilde/ welches nicht in Jammer und Elend
bestehet/ als wie in diesem Leben/ so muß ein solches Leben folgen/ da wir
seinem Ebenbilde recht ähnlich und gleichförmig gemacht werden/ hier seynd
Ps. 22. wir nun selig in Hofnung/ aber dort in völliger Genieſſung. Es ist uns
verheissen: euer Hertz soll ewig leben/ wann das Hertz lebt/ und frölich ist/
so lebt alles in dem Menschen und ist frölich/ so wil GOtt versprechen in
Matth. 25. diesen Worten ein vollkommen ewig und seliges Leben: dann die Gerech-
te werden gehen in das ewige Leben; Darum müssen wir unsere Hof-
nung nicht allein in dieses Leben setzen/ wann es auch schon der allerglück-
1 Cor. 15. seligste Stand wäre auf der gantzen Welt/ dann so wir allein hoffen in
diesen Leben/ so seynd wir doch die Elendeste von allen Creaturen; Ist
es aber voller Trübsahl/ Verfolgung/ Angst und Quaal/ so müssen wir
unserm mühseligen Leben entgegen halten das ewige selige Leben: daß dieser
Rom. 8. Zeit Leiden ist nicht wehrt der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret wer-
den. Wir müssen uns auch vor dem Tode selbst nicht sehr entsetzen/
dann er ist die Pforte und der Eingang zu dem ewigen Leben.

3. Was

3. Was der Prophet sagt von der Länge dieses Lebens und seiner Ewigkeit/ **wer kan seines Lebens Länge ausreden?** Dasselbe kan man auch sagen von dem Leben und desselben Herrlichkeit. **Wer kan es ausreden:** dann es hat noch kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertze kommen / was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben. Paulus hat etwan davon gehört im 3ten Himmel / aber es waren unaussprechliche Worte / in der Heiligen Schrifft ist uns etwas davon offenbahret/ aber es seynd verblümte Worte. Wir sehen es als durch einen Spiegel / in einem dunckeln Wort? **Wer wil dieses Lebens höchstes Gut ausreden?** Welches ist das Anschauen GOttes von Angesicht zu Angesicht/ für welchen ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen ewiglich. Dann wir werden schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit/ und satt werden/ wann wir erwachen nach seinem Bilde: o selig seynd alle/ die da reines Hertzens seynd/ dann die werden GOtt schauen. Damit sich Johannes und sein Glaubigen tröstete: Liebe Kinder/ es ist zwar noch nicht erschienen/ was wir seyn werden / wir wissen aber/ wann es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ dann wir werden ihn sehen/ wie er ist. Ach wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue? **wer wil dieses Lebens Wohnung ausreden?** welches ist ein Hauß nicht von Händen gebauet/ sondern dessen Baumeister GOtt selber ist/ das ist unsers Vaters Hauß / da viel Wohnungē seynd/ welche Christus hingegangen ist zu zubereiten/ welche genennet wird die heilige Stadt/ das himmlische Jerusalem / mit welchem auch das Paradieß selbsten nicht zu vergleichen ist / welches uns trösten kan/ so wir in diesen laimen Hütten / oder wohl gar in keinen Hütten bleiben können/ daß wir wissen / wir haben die zukünfftige Häuser des Friedens darinn Gerechtigkeit wohnet; Dann wir seynd Gäste und Fremdlinge auf Erden/ und müssen ein ander Vaterland suchen/ da unsere Bürgerschafft ist/ im Himmel. **Wer wil dieses Lebens herrlichen Glantz ausreden/** den die Gerechten leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ und die Lehrer/ wie des Himmels-Glantz scheinen werden/ wann das/ was gesäet worden in Unehre/ wird auferstehen in Herrlichkeit? **Wer wil dieses Lebens Gesellschafft ausreden?** Die Orden der Heil. Engel und Ertz-Engel / der heil. Väter / Propheten und Apostel? Dann wir werden kommen zu der Menge vieler tausend Engeln/

1 Cor. 2.

1 Cor. 3.

Ps. 16.

Ps. 17.

Matth. 5.

1 Joh. 3.

Heb. 11.

geln/ und zu der Menge der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben
Heb. 12. seynd/ und zu GOtt dem Richter über alle/ und zu den Geistern/ der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des N. T. JEsu Christo/ und zu unsern lieben/ frommen und seligen Eltern und Freunden/ die vor uns hingegangen seynd/ tröste dich hiemit/ der du in dieser Welt ohne alle Schuld offt von Freunden und allen Menschen verlassen wirst/ und aller ihrer Hülf entrathen must/ dann die selige Gemeinschafft mit GOtt und seinen Heiligen wird alles ersetzen.

Weil dann niemand dieses Lebens Herrlichkeit kan ausreden/ so müssen wir die curiöse Fragen davon einstellen/ und sie in eine andere Fra-
Ps. 15. ge verwandlen; Nemlich/ HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten/ wer wird bleiben auf dem heil. Berge? Was muß ich thun/ daß ich selig werde? Wir Menschen plagen uns selbst mit mancherley Fragen: Was werden wir essen/ was werden wir trincken/ womit werden wir uns kleiden? welches alles doch mit unserm Leben ein Ende nehmen und verschwinden muß/ wann er schon die Welt gewonnen/ und Schaden genommen hätten an unserer Seelen; An dieser Frage aber ist es gelegen/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Die Antwort giebt Christus und
Joh. 17. seine heilige Apostel/ daß sey das ewige Leben/ daß wir den einigen GOtt/
Joh. 3. und den er gesandt hat erkennen/ wer an den Sohn glaubt/ der hat das ewige Leben. Der Glaube aber müsse nicht todt/ sondern lebendig/ und durch die Liebe thätig seyn/ zu denen allein/ welche die Hungrige gespeiset/ die Durstige getränket/ die Nackenden bekleidet/ die Gefangene besucht/
Matth. 25. die Krancken getröstet hat/ zu solchen wird er sagen: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ daß euch bereitet ist/ von Anbeginn der Welt; Diese werden gehen in das ewige Leben; Diese werden aus der Angst und dem Gerichte genommen/ wer wil ihres Lebens Länge ausreden? Amen/ daß thue GOtt auch an uns. Amen!

Die sechste Oster-Predigt.

Text: Hebr. 13. v. 20, 21.

GOtt

GOtt aber des Friedens / der von den Todten ausgeführet hat / den grossen Hirten der Schafe / durch das Blut des ewigen Testaments unsern HErrn JEsum; Der mache euch fertig in allen guten Wercken / zu thun seinen Willen / und schaffe in euch / was für ihm gefällig ist / durch JEsum Christ / welchem sey die Ehre in Ewigkeit / Amen!

DJe Evangelische Fest-Tage / von allen andern / so iemahls in der Welt von Heyden und Juden gefeyert worden / zu unterscheiden / weissaget der geistreiche König und Prophet David / mit diesen Worten: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck willig opfern im heil. Schmuck. Pf. 110. Dann obschon in dem weisen Heydenthum einige ihrer Feyertagen mit sonderbarer Andacht vor andern begangen / und mit mancherley Gepräng ihre Tempel gezieret / und sie selbsten gereiniget und eusserlich geschmücket wurden / so konten doch die allerweiseste unter ihnen / so wenig Vergnügen in der Eitelkeit derselben finden / daß sie vielmehr darüber lachen musten / in dem andere sich so viel vergebliche Mühe machten. Der Juden Fest-Tage waren etwas ernstlicher / weil solche nach GOttes Befehl angeordnet waren / hatten aber daneben auch viel eusserliche Zierrathen dabey / und schmückten das Fest mit Meyen / bis an die Hörner des Altars / wie es in der teutschen Uebersetzung lautet. Pf. 118. Sonderlich war das Oster-Fest heiliger und ernstlicher begangen / da man in allen Häusern muste Blut vergiessen / und bittere Salsen essen; Doch funden sie keinen Seelen Geschmack dabey / welchen sie allein schöpfen musten von unsern Geheimnissen des N. T. und dem Evangelio; welches uns lehret / willig zu opfern in heiligem Schmuck / das ist / in Aufrichtigkeit des Hertzens für GOtt. Es ist nicht zu glauben / daß auch die allerruchloseste Leute / nicht solten in ihren Hertzen heimlicher Weise gut heissen und preisen / die Evangelische Feyertage / wann sie begangen werden im heiligen Schmuck.

Es ist aber unter allen Evangelischen Fest-Tagen keiner/ auf welchen sich die Weissagung Davids besser schicket/ als das Oster-Fest/ an welchem JEsus Christus gesieget hat/ über Tod/ Sünd und Hölle/ an welchem er ihm sein Volck erlöset und seines Sieges theilhafftig gemacht hat/ an welchem sein Christen-Volck aller Orten ein williges Danck-Opfer gibt/ ja sich selber darstellt/ zu opfern geistliche Opfer/ die GOtt angenehm seynd durch JEsum Christ. Es ist aber auch kein Fest/ an welchem der heilige Schmuck mehr erfordert wird/ als an den Ostern; Dann wo nur eine Meldung geschiehet der Auferstehung Christi/ da wird zugleich erfordert unsere geistliche Auferstehung/ wo geredet wird vom Sauerteige/ welchen die Juden pflegten um ihre Ostern auszufegen/ da will der Geist GOttes haben/ wir sollen ausfegen den alten Sauerteig der Sünden und der Boßheit/ und dergleichen/ dieses ist nun auch der heilige Schmuck/ welchen der heilige Apostel den glaubigen Hebräern wünschet in unsern Text/ in welchen 2. Stücke zu betrachten seynd.

Vom I. Theil.

Der Heil. Apostel beschliesset diese Epistel mit einem hertzlichen Wunsche/ welcher anzeigt/ daß sie von keinen andern/ als dem Heil. Paulo geschrieben seye/ weil der Gruß dessen Innhalts ist/ welchen er allen seinen Episteln hat pflegen beyzusetzen: **Der GOtt des Friedens**: dieser Titul wird allein von Paulo gebraucht/ wann er sagt: Der GOtt des Friedens zertrete den Satan unter eure Füsse im kurtzen. Der GOtt des Friedens sey mit euch allen; der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch. Der HErr des Friedens gebe euch allenthalben Friede/ und auf allerley Weise; In diesem Titul bezeichnet der Apostel die Barmhertzigkeit GOttes; welche er zum Fundament und Grund leget seines Wunsches/ als welcher nicht nur den Frieden vollkommlich besitzet/ am Frieden ein gnädiges Wohlgefallen hat/ den Frieden seinen Geschöpfen mittheilet/ seinen Frieden durch die Sendung seines Sohnes dem menschlichen Geschlecht gegeben/ aber durch dessen Auferweckung von den Todten bezeuget hat/ daß sie Theil haben an dem Frieden mit GOtt; Dann zuvor war er genennet ein GOtt der Rache/ ein GOtt des Zorns/ welcher auch zürnete über das Gebet seines Volckes. Die Menschen waren auch mehrentheils Kinder des Zorns/ derowegen er über seinen eigenen Sohn zürnete/ weil er mit anderer Leuten Zorn-würdigen

Rom. 15. c. 16. 1 Thess. 5. 2 Thess. 3. Ps. 80.

Schuld

Schuld und Sünden beladen war. Nachdem er aber von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe / hat er sich als einen GOtt des Friedens erwiesen/dann nach dem wir durch den Glauben gerecht worden seynd/ haben wir Friede mit GOtt. Rom. 5. Auf diesen Grund der Güte und Barmhertzigkeit GOttes bauet der Heil. Apostel seinen Wunsch;

Aber nicht allein auf selbige / sondern auch auf dessen Allmacht / in den folgenden Worten: **Der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe/ JEsum Christum**; welches aber JEsu Christo nichts benimmt an seiner Göttlichen Krafft/obschon gesagt wird/ GOtt habe ihn von dem Tod ausgeführet. Dieweil es die Ordnung seines tragenden Mitler-Amts erforderte/ daß/ob er schon mächtig gnug war sich selber zuerwecken/ dannoch er von dem Vater die Gewalt Joh. 10. empfangen muste/ das Leben wieder zu nehmen/ allermassen Christus sich Joh. 5. in dem ewigen Bund erboten hatte alle Gerechtigkeit zu erfüllen / und versprochen: Deinen Willen o GOtt/ thu ich gern. Darum ist wohl zu mercken/ daß die Ausführung Christi von den Todten alhier dem Vater zugeschrieben wird/ nicht wegen Ungleichheit der Personen / sondern wegen der Gleichheit / weil sie eins seynd. Massen der Zweck des Apostels nicht ist den Unterscheid der Personen zu lehren/ sondern die Allmacht GOttes zum Grunde seines Wunsches zu legen/ daß der / welcher das allergröste Wunderwerck verrichtet / **und von den Todten ausgeführet habe den grossen Hirten der Schafe**/ derselbe könne/ und werde auch seinen Wunsch an den glaubigen Hebräern erfüllen / und sie fertig machen / zu allen guten Wercken zu thun seinen Willen.

Die Person/welche ausgeführet worden von den Todten / ist ist **der grosse Hirte der Schafe/ unser HErr JEsus**. Welchen Petrus nennet den Ertz-Hirten und Bischoff unserer Seelen/ den nennet dieser Apostel den grossen Hirten der Schafe/ weil er grosse Sorge trägt für sie und sein Leben gelassen vor seine Schafe; weil sie einen grossen Schutz von ihm haben/ daß sie niemand aus seiner Hand reissen kan. Weil er allein der Ertz-Hirt ist/ und keinen über ihn oder neben ihn/ weil alle Schafe der gantzen Welt sein eigen seynd/ und keines andern. Die Schafe seynd seine Glaubige Auserwehlte/ wie hergegen die unglaubige

und gottlosen Böcke genennet werden; Diese wegen ihrer Geilheit/ Gestanck/ Zanck und Streits; Jene Schafe/ wegen ihrer Sanfftmuth/ Gedult/ Unschuld/ Einfalt und Nutzbarkeit/ welche Eigenschafften sie von dem grossen Hirten der Schafe/ und nicht von ihnen selbst haben; derselbe hat sein Blut vor sie vergossen/ und ist ausgeführet worden **durch das Blut des ewigen Testamentes.**

Das Testament ist der Bund/ welchem zugelegt/ daß er blutig und ewig sey; **durch** das Blut des ewigen Testaments ist Christus worden der grosse Hirte der Schafe/ und ist also nicht nöthig/ diese Wörtlein **durch** so auszulegen/ als wann es hiesse/ von wegen/ als ob Christus deswegen von den Todten sey ausgeführet worden/ weil ers verdienet habe; es ist auch in diesen Worten kein Absehen auf den Gehorsam des Lebens/ sondern des Leydens Christi gerichtet/ welches aber nicht ihm/ sondern allein uns Menschen verdienst. war/ deñ er ist um unser Sünde willen dahin gegeben/ und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket! Das **Testament** aber/ wovon der H. Apostel redet/ ist der neue Bund/ welchen GOtt durch Christum/ mit den Menschen auf Erden/ von Gnade/ Vergebung der Sünden und ewiger Seeligkeit/ vermittelst des Glaubens an ihn gestifftet hat/ welcher schon zuvor durch den Propheten Jeremias verkündiget worden: es kommt die Zeit/ daß ich mit dem Hause Juda und Israel einen neuen Bund machen wil/ nicht wie der Bund gewesen ist/ den ich mit ihren Vätern gemacht habe/ sondern das soll der Bund seyn/ ich wil mein Gesetz in ihr Hertz und in ihren Sinn schreiben/ ich wil ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn/ ich wil ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedencken; in welchen Worten alle Güter begriffen seynd/ welche die Bundsgenossen GOttes zu geniessen haben/ dann wann er ihr GOtt/ und sie sein Volck seyn/ so ist er ihr Hirt/ und sie seine Schafe; Er ist ihr König/ und sie seine getreue Unterthanen/ so giebt er ihnen Schutz/ und sie leisten Gehorsam/ er erhört ihr Gebet/ wann sie ihn anruffen. Er ist ihr Vater/ und sie seine Kinder und Erben; Eben darum wird dieser Bund ein **Testament** genennet/ weil wir dadurch nicht nur schlechte Bundsgenossen und Freunde/ sondern auch Kinder und Testaments-Erben werden. Abimelech war im Bunde mit Abraham/ aber er erbete doch den Abraham nicht/ und Ismael war Abrahams Sohn/ aber doch nicht der Erbe; ingleichen machte David

Rom. 4.

Jer. 31.

einen

einen Bund mit Jonathan dem Sohne Sauls/ aber Jonathan war doch nicht der Erbe Davids: Die aber in den Bund des N. Testaments Rom. 8.
gehören/ seynd erbliche Bundsgenossen/ nicht allein Kinder/ sondern auch Erben/ und Miterben Christi.

Dieses neue Testament wird allhie blutig/ und ewig genennet. Blutig zu erst/ dann GOtt des Friedes hat den grossen Hirten der Heb. 9.
Schafe von den Todten ausgeführet durch das Blut des ewigen Testaments/ weiln ohne Blutvergiessung keine Vergebung der Sünden ist/ welches auch bey Stifftung des alten Bundes/ durch die Schlachtung des Osterlamms ist fürgebildet worden/ wie Petrus mit ausdrücklichen Worten lehret/ daß wir erkaufft seyn mit dem Blute des unschuldigen und unbefleckten Lammes/ und Christus selber uns solche sichtbarliche Wahrzeichen bey der Einsetzung des Heil. Nachtmals vor die Augen legt/ da er gesprochen: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut/ welches vergossen wird vor viele zu Vergebung der Sünden. Wir haben weiter nicht zu fragen/ warum Christus nicht allein einen gewaltsamen/ sondern einen blutigen Tod habe leiden müssen? Und warum ohne Blutvergiessen keine Vergebung seyn könte? Der Tod/ welcher hatte angefangen zu herrschen durch Blutvergiessen in Abel/ hat seine Herrschafft auch müssen verlieren durch den blutigen Tod Christi/ der am ersten den blutigen Tod hat ausgestanden/ hat auch zuvor mit Blut geopfert/ dann er opferte die Erstlingen seiner Heerde/ so hat auch Christus/ welcher der erste und der letzte den blutigen Tod vor die Sünde der Welt hat ausgestanden/ zuvor das Heil. Nachtmahl eingesetzet/ zum Gedächtniß/ daß ohne Blutvergiessen keine Vergebung sey; Einmahl ists genung/ daß wir wissen/ Christus habe dem Gesetz eine solche Genugthuung geleistet/ welche in seinem blutigen Tode dermassen vollkommen gemacht worden/ daß ein mehrers nicht hat können erfordert werden von allen denen/ so unter desselben Fluch gelegen seynd; Das Blut des ewigen Testaments aber macht einen Unterscheid zwischen denen Menschen/ die gelebet haben unter dem zeitl. alten Testamente/ welchen verboten war/ das Blut zu essen/ oder trincken/ darum weil es die Versöhnung war/ mit dem ausdrücklichen Drowworte: wann iemand dessen genossen würde/ so solte seine Seele ausgerottet werden; Hergegen ist in dem ewigen Testamente geboten zu trincken das Blut des neuen Testaments/ eben dar- Levit. 17. v. 11. 12.

um/weil es ist die Versöhnung/ und vergossen worden zur Vergebung der Sünden. Und daß derjenige/ welcher dasselbe trincket / habe das ewige Leben/ hergegen soll der ausgerottet werden/ welcher es verschmähet. Das Blut des zeitlichen Testaments versöhnete nicht zugleich alle
Lev. 6. 30. Sünder/auch nicht allerley Sünden eines Menschen/ uñ ward auch nicht allezeit in das Heiligste getragen für GOtt; aber das Blut des ewigen Testaments ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde/ es reiniget uns auch von allen Sünden/ und wird immerdar getragen von unserm Hohenpriester/ in das Heiligthum für GOtt!

Wie nun diß Neue Testament blutig ist/ also wird es auch ewig währen/ dann GOtt des Friedes hat von den Todten ausgeführet/ den grossen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen Testaments. Womit das N. T. dem alten entgegen gesetzet wird/ welches nicht hat können noch sollen ewig seyn; dann der war noch nicht gestorben/ der es eingesetzet hat. Dieses Neue Testament aber muß und soll ewig gelten/ weil derjenige/ der es eingesetzet hat/ nicht nur würcklich gestorben/und also dasselbe durch den Tod befestiget hat/ sondern auch von dem Tode ist wieder auferstanden/ folglich seinen letzten Willen selber exequiren und ausrichten kan/ so lange er lebet/ nemlich in alle Ewigkeit/ darum sagt die
Rom. 4. Schrifft: daß er um unser Gerechtigkeit willen auferwecket sey. Und daß er habe eine ewige Erlösung funden/ weil er uns seine Gerechtigkeit applicirt/ welche ewig gelten wird.

Weil GOtt/ als der Stiffter des A. T. den Zweck nicht hatte/ daß es ewig wären solte/ hat er dem Jüdischen Volck so vielerley euserliche Ceremonien fürgeschrieben/ und so mancherley Stück in dieselbe eingefasset/ deren Natur/ Wesen und Eigenschafften zu verstehen gaben / daß es endlich aufhören müste/ und nicht ewig wären könne/ als / das Gewicht/ Maaß/ Farben/ Form der Kleidung/ welche alle dermassen veraltet seynd/ daß die Juden heut zu Tage nicht wissen eigentlich zu sagen / wie viel der Seckel gewogen/ was für Ellen überall an den Gebäu des Heiligthums/ des Tisches und Altars / welches die Gestalt der Cherubim / das Urim und Thumim / die ingredientien des heiligen Oels gewesen seyn/ welche Sachen alle/ weil sie mehr von der Kunst / als von Natur herrührten/ nothwendig vergehen musten; Als aber unser Heyland das N. und ewige Testament eingesetzet/ hat er solche Sacrament und Siegel der Ge-

ngden

naden eingesetzet/ welche auch ihrer Natur nach wären können / so lange die Welt stehet/ so lange das Wasser reinigen/ Brod und Wein speisen und tränckeu wird/ so lange wird auch wären das Neue und ewige Testament.

Uberdiß gab der Unterscheid der Zeiten / Ort und Personen genugsam an den Tag/ daß das Alte Testament nicht ewig wären solte; dann die Opfer waren an Jerusalem gebunden / daraus folgete: daß/ wann dieser Ort verstöhret würde/ die Opfer aufhören werden/ das Priesterthum war dem Hause Aaron gegeben/ wann dann eine Verwirrung der Stämme und Geschlechter oder ein Abgang derselben folgen würde/ so werde auch kein rechter Priester mehr seyn können. Die Fest-Tage waren zugewissen Zeiten und nach dem Jubel-Jahr eingesetzet/ weil aber die eigentliche Kundschafft des Jubel-Jahrs vergessen / und ihre Calender veraltet und unrichtig / so müssen auch ihre Jahrs-Zeit vergangen und verschwunden seyn. Hergegen ist das N. und ewige Testament an keine Zeit/ oder gewisse Familie gebunden/ die Heil. Taufe ist nicht an den achten Tage/ noch das Heil. Nachtmahl nach dem Vollmond eingerichtet/wann Christen wohnen an denen Orten/ da kein Unterscheid der Wochen/ Tag und Sabbathen kan gemacht werden/ so können sie doch daselbst ihr Nachtmahl halten/ Sabbath heiligen/ und Oster-Fest begehen zum Gedächtniß der Auferstehung Christi.

Wie dann auch diß Neue und ewige Testament schon allbereit hat länger gewäret/ als das Blut der Opfer A. T. sintemahl mehr Zeit und Jahr verflossen seynd/ in dem N. T. bis auf den heutigen Tag / als der Zeit/ da die Opfer und Ceremonien abgeschaffet worden durch die Evangel. Predigt der heil. Apostel. Lieget also das Alte Testament schon länger begraben/ als es gelebet hat / hergegen ist dieses ein Geschäffte des lebendigen und ewigen Testaments/ daß man den Tod des HErrn verkündigen soll/ bis daß er kommt. Zugeschweigen / daß diß ewige Testament auch eher/ seiner Geburt nach gewesen ist/ als das Blut des Alten/ dann Christus wird genennet / das Lamm / welches geschlachtet ist von Anfang der Welt; Dieses ist die heimliche verborgene Weißheit GOttes/ welche er verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit!

Dann das Pascha ist eingesetzt worden im Jahr nach Erschaffung der Welt 2500. Christus geboren worden am Ende des 4000sten Jahr nach der Erschaffung. 1 Cor. 11. Ap. 13. 1 Cor. 15.

Vom II Theil.

Bis hieher ist geredet von dem Grund/ auf welchen der heil. Apo-

stel

stel seinen Wunsch gebauet hat; nun folget der Innhalt desselben zubedencken/ dahin zielend/ das die glaubige Hebräer **mögen fertig gemacht werden zu allem guten Wercke/ zu thun den Willen GOttes/ und daß GOtt solche gute Wercke ihm wolle gefallen lassen durch JEsum Christum/ welchen die Ehre gebühret in Ewigkeit**; welchen Wunsch der heil. Apostel mit seines Hertzens Siegel bekräfftiget/ wann er das **Amen** dazu spricht: Das erste welches er seinen Glaubigen wünschet/ist/ daß sie **fertig seyn mögen zu allem guten Werck/**
2 Cor. 3. solches wünscht er ihnen von GOtt/ dann wir seynd nicht tüchtig von uns selber/ daß wir aber tüchtig seyn/ das ist von GOtt/ zu dem muß diese Tüchtigkeit/ auch vollkommen seyn/ zu guten/ nicht zu grossen/ oder schönen/ sondern guten Wercken/ und zwar nicht nur zu einem und andern guten Wercke/ sondern zu **allen guten Wercken.** Dann obschon die Vollkommenheit der guten Wercken nicht seyn kan/ nach den Graden und Staffeln derselben/ so muß sie doch vollkommen seyn nach allen Theilen und Gattungen derselben; Wann ein Kind alle Glieder und Sinne hat eines menschlichen Leibes/ so ists ein vollkommener Mensch/ ob es schon nicht so groß ist als ein Rieß/ so ist auch ein Kind GOttes vollkommen/ wann es zu allen guten Wercken geschickt ist/ ob es dieselbe schon nicht im höchsten Grad vollbringen kan/ dieweil aber die Tüchtigkeit und das Wollen nicht genug ist zur Heiligung/ sondern auch das Vollbringen dazu erfordert wird/ setzet er hinzu/ **zuthun seinen Willen.** Dann in solchen allein ist kein Verdammniß/ die nicht mehr nach dem Fleisch wandeln sondern nach dem Geist/ diejenige allein reiniget das Blut JEsu Christi von ihren Sünden/ die im Lichte wandlen/ wie er im Licht ist/
Joh. 6. und mit GOtt Gemeinschafft hat/ allein derjenige hat den Glauben und wird selig/ der da Speise roürcket/ die nicht vergänglich ist/ sondern die da wäret in das ewige Leben/ dann solche Leute allein seynd diejenige/ welche unsträflich seynd/ das ist/ solche/ die nicht können gestrafft werden/ als Ungerechte/ oder als Fremde/ die Christo nicht angehörten: Es sagt zwar der H. Apostel Paulus: Wollen sey eine grosse Krafft auf dem We-
Rom. 7. ge der Gottseligkeit/ und rühmet/ daß er solche Gnade GOttes auch habe: Wollen habe ich wohl/ aber er setzte dazu/ Vollbringen habe er nicht/ er wünsche/ daß alle seine Wercke mögen vollkommen gerecht und heilig seyn/ aber er könne es nicht vollbringen. Er klagt über das eine: ich elender Mensch/ und danckt GOtt vor andern/ durch JEsum Christum. Es

Es ist ein grosses Werck: **Zu thun seinen Willen** Es ist kein Neben-Werck/sondern ein Hauptstücke das wir lernen müssen/das Christen Meisterstücke. Jener reiche Jüngling/und Herodes hielten es vor ein Neben-Werck/aber sie haben sich betrogen; Es muß verrichtet werden von gantzer Seelen/von gantzen Gemüthe und aus allen Kräfften; Es ist ein gewöhnlich Tagewerck/so wir müssen würcken/wie wir täglich essen und trincken pflegen; Sintemahl wir allen Lüsten wiederstehen müssen/alle Begierde creutzigen/über unsern eigenen Willen herrschen/den Leib betäuben/die Seele urtheilen und richten; Dazu erfordert wird eine grosse Krafft/Nahrung des Geistes durchs Wort und Sacrament/ein ernstlicher Fleiß durchs Gebet GOttes Seegen zu erhalten/und eine geistliche Gewalt das Himmelreich zu sich zureissen/wir müssen bis auf den Tode ringen/einzugehen durch die Enge Pforten/bis aufs Blut wiederstehen den Verfolgungen; ἔργον non παράεργον.

Welches ja nimmermehr in eines blossen Menschen Kräfften stehet/darum sagt der Apostel in seinem Wunsche/**GOtt schaffe in euch/was vor ihm gefällig ist.** Dann GOtt ists/der in uns das Wollen und Phil. 2
das Vollbringen würcket nach seinen Wohlgefallen/darum auch David bittet; Schaffe in mir/GOtt/ein rein Hertz/und gib mir einen neuen gewissen Geist; GOtt ist ein Schöpfer des neuen Menschen/eben so Ps. 51.
wohl als des alten Menschen Adams/der wuste zwar/nach dem er das Leben empfangen hatte/daß er etwas anders sey/als er gewesen/dann er kam aus der Finsterniß ins Licht/unter wärender seiner Erschaffung wuste er nicht/was mit ihm vorgieng/er schlief viel härter und fühlte weniger/als da ihm eine Gehülfin aus seiner Seiten gebildet wurde/die doch nur ein schwaches Gefäße war/und eine Gehülfin zum Tode worden/eben so wenig weiß der Mensch/wann er neu geschaffen wird/wil geschweigen/daß er solte etwas dabey thun oder mit schaffen können/**GOtt schaffet in uns/was vor ihm gefällig ist.** Da gilts/was Salomo sagt: wie du nicht weissest den Weg des Windes/und wie die Gebeine in Mutterleibe bereitet werden/also kanstu auch GOttes Werck nicht wissen/was Eccles. 11.
er thut überall; Wann dann niemand ergründen kan die natürliche Geburt/so wirds noch viel weniger bey der geistlichen geschehen können. Ein neu erschaffener Christ bekommt einen neuen Namen/den niemand lesen kan/eine neue Speise/das verborgene Manna/welches beydes al-

lein GOtt geben kan/ der da schaffet in uns/ was für ihm gefällig ist. Wie bey der Erschaffung eine Allmacht erfordert ward/ welche aus nichts erschaffen konte/ also auch bey der neuen Creatur/ da zwar der Mensch nicht geschaffen wird aus nichts/ aber aus einem niederspenstigen/ boßhafftigen und untüchtigen/ wird ein heiliger/ williger und fertiger Mensch gemacht zu thun was vor GOtt gefällig ist; Darum wird dazu erfordert GOtt/ der starcke GOtt/ welcher stärcker ist/ als der/ so in der Welt ist. Die Krafft des Allerhöchsten muß schaffen und würcken/
Joh. 5. wie Christus lehret: mein Vater würcket bisher/ und nicht allein der Vater/ sondern auch der Sohn/ welcher zeuget: und ich würcke auch/ nicht weniger auch der Heil. Geist/ welcher den Glauben würcket in unsern Hertzen/ dessen Früchte genennet werden/ Früchte des Geistes/ und Gaben des Geistes/ welches alles der Heil. Apostel Paulus zusammen fasset in seinem gewöhnl. Wunsche; Die Gnade JEsu Christi die Liebe
2 Cor. 13. GOttes/ und die Gemeinschafft des Heil. Geistes sey mit euch allen/ Amen.

GOtt schaffet kräfftig/ und so/ daß man den guten Effect allezeit spüren kan/ dann er schaffet/ was für ihm gefällig ist/ zu thun seinen Willen. Der Satan würcket in den Menschen nach seinem bösen Willen/ was GOtt mißfällig ist/ aber GOtt/ was vor ihm gefällig ist; Der Satan hat auch sein Werck in den Kindern des Unglaubens/ aber GOtt hat die Wercke des Teufels zerstöhret; Die Wercke GOttes aber/ wann er schaffet/ was für ihm gefällig ist/ kan niemand zerstöhren/ er führt sein Werck herrlich hinaus; und damit des Menschen unartiger Wille/ nicht aus Zwang folgen müsse/ so schaffet er zuvor einen freyen Willen in dem Menschen/ daß er gerne thue/ was vor GOtt gefällig ist/ und giebt Liebe zu dem/ was Fleisch und Blut zu wieder war/ Stärcke zu tragen/ was der Natur zu schwer war; Er schaffet/ was für ihn gefällig ist/ doch also/ daß die Mittel nicht aus der acht gelassen werden/ dann er läst neben der innerlichen Stimme des Heil. Geistes/ auch das eusserliche Wort hören/ durch Vermahnung/ Verheissung/ Tröst- und Bedrohungen/ also/ daß niemand aus dem Prætext, GOtt müsse alles schaffen/ was vor ihm gefällig seyn soll/ die Mittel so zur Heiligkeit und Seligkeit verordnet seynd/ hindan setzen darff; Dann was GOtt selber thun wil/ daß wil er auch haben/ der Mensch soll auch schaffen/ wiewohl er doch

allein

allein das erste und gröste Werck verrichtet/wann er sagt: Schaffet/daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. 2. Er giebt und schaffet ein neu Hertz und einen neuen Geist/ und befiehlt doch auch: Machet euch ein neu Hertz/und einen neuen Geist/damit der Mensch nicht faul seyn solle und sicher in dem Wercke seiner Seligkeit/ sondern soll es ihn lassen angelegen seyn/ und würcken nach der Gnade/die ihm GOtt gegeben hat. Ezech. 36. **GOtt schaffet aber alles/ was vor ihm gefällig ist/** Worte/ Wercke und Gedancken/Lehr und Leben/ Wissen und Thun/ Glaube und Liebe/ Krieg und Sieg/ Streit und Crönung/ er schaffet so/daß er dem Menschen zuvor kommt mit seiner Gnade/ daher die Schrifft saget: sie finden Gnade/wann sie Brunnen-Wasser schöpfen/so schöpfen sie Wasser des Lebens/wie die Samariterin/ in dem er ihm nach dem er den Menschen das Hertz gelencket hat ihn zu suchen/wie der Vater des verlohrnen Sohnes/ entgegen gieng als er wieder zu ihm umkehrte/ in dem er sie in so guten Fürsatz erhält durch seine Gnade/ und endlich auch aus Gnaden belohnet. Also ist er das A. und O. der Anfang und das Ende/ der Erste und der Letzte/der da **schaffet in uns/ was für ihm gefällig ist.**

Dieweil aber ausserhalb Christo ihm nichts gefällig ist/ füget der H. Apostel hinzu: Was vor ihm gefällig ist/ **durch JEsum Christum.** Dann die Heuchler thun manchmal auch viel gute Wercke/ doch seynd sie nicht gefällig für GOtt/ die Heyden thaten von Natur des Gesetzes Wercke/die Juden im A. T. opferten täglich nach dem Gesetze/ Rauch-Opfer/uñ Brandopfer/doch war es nicht gefällig vor ihm/da hieß es: was soll mir der Weyrauch aus Arabien/ und die Zimmetrinden aus fremden Landen/ Opfer und Brandopfer gefallen mir nicht/so fern sie ausser Christo geschahen/ ausser welchen wir alle GOttes Feinde seyn/welchen unsere Gaben uñ Geschencke nicht angenehm seynd; wann wir aber etwas bringen im Namen dessen/ an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat/ alsdann soll auch ein Trunck kaltes Wasser nicht unbelohnet bleiben.

In dem er sagt: **was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum Christum**/ so siehet er fürnemlich auf die Rechtfertigung/ Heiligung/ und Seligmachung/die Rechtfertigung durch den Glauben/ wie Paulus zu den Philippern schreibet: euch ist gegeben zu glauben an ihn/ nach Phil. 1. seinem Wohlgefallen/ deßwegen sungen die Engel im Himmel bey der

Geburt Christi: den Menschen ein Wohlgefallen/die Heiligung/in dem wir seynd geheiliget worden/ durch das Opfer des Leibes JEsu Christi Heb. 10. und der uns noch heiliget durch seinen Geist/ seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten Rom. 1. Unsere Seligmachung endlich/
Eph. 2. dann aus Gnaden werden wir selig durch den Glauben/ GOttes Gabe ist es/ damit sich niemand rühme.

Dieweil aber der Zweck unserer Heiligung und Herrlichmachung ist die Ehre GOttes/ so macht der Apostel auch diesen Schluß seines Wunsches: **welchem sey die Ehre in Ewigkeit Amen**; Welcher Schluß/ so wohl auf den GOtt des Friedens/ als auf JEsum Christum kan gedeutet werden/ dieweil sie Eins seynd/ so ist auch die Ehre in Ewigkeit ihrer Beyder zugleich/ und ist dieses nicht ein geringer Beweißthum der Gottheit Christi/ daß ihm die Ehre in Ewigkeit zugeleget wird wie dem Vater; und ist dabey noch ein Nachdruck/ indem es heisset: **von Ewigkeit zu Ewigkeit**. Welches zwar eine Redens-Art ist der Hebräer/ aber so viel bedeutet als die Ewigkeit selber/ so lange als ein Mensch nachdencken kan/ und noch länger/ welche Schluß-Reden doch in dem N. T. nicht mehr gelesen werden/ als in der Offenbahrung Johannes/ welches das letzte Buch ist der gantzen Heil. Schrifft/ da es sich wohl schickete/ den Schluß aller Schlüsse zu machen/ mit dem Wörtlein Amen/ welches gemeiniglich nach dem Schluß einer Predigt/ Wunsch oder Gebet pflegte gesprochen zu werden/ dadurch ihren Glauben und Begierde zu bezeugen/ nach der Erfüllung dessen/ was sie gehöret oder gebeten hatten/ und solches musten sie zwar laut sagen/ und
ad similitudinem cœlestis toni trui Amen roboat Hieron. nicht allein in den Gedancken behalten/ damit sie mit dem Munde die Bekäntniß thäten/ was sie in ihren Hertzen glaubten/ oder wünscheten; Und nach dem die Versammlung groß war/ so hörte man auch das Amen von weiten/ wie die Stimme eines grossen Donners/ welches hernach aber in solchen Abgang kommen/ daß ein Mann an statt des gantzen Volcks Amen sprach.

Aus diesem nun/ was bishero erzehlet worden/ sehen wir fürs erste/ daß so wir die Früchte der Auferstehung Christi wollen geniessen/ den GOtt des Friedens darum ersuchen müssen/ welcher den grossen Hirten der Schafe von den Todten ausgeführet hat/ und zwar um des Friedens willen/ den Christus gestifftet hat zwischen GOtt und uns/ durch das Blut

des

des ewigen Testaments / dieses allein muß das Fundament seyn unsers Gebets und unsers Wunsches / und nicht unsere eigene Würdigkeit oder Verdienst; dann deswegen hat GOtt des Friedens von den Todten ausgeführet den grossen Hirten der Schafe / auf daß er bezeugete / daß er nunmehr zu frieden seye / und damit wir Freudigkeit und ein Hertz bekommen möchten / künfftig hin ihn anzusprechen um seine Gnade und Gaben der Seligkeit; Dahin zielet die Vermahnung Christi: daß wir sollen beten Joh. 16. in seinem Namen / so wir anders etwas erhalten wollen / sonderlich aber was zu unserer Heiligung und Seligkeit vonnöthen ist? Daß der GOtt / welcher sie hat lassen befriedigen durch das Blut des ewigen Testaments / seinen Unwillen fahren lassen wolle / damit wir als Kinder des Friedens mit ihm leben mögen.

Ferner haben wir hieraus diese tröstliche Erinnerung: daß uns GOtt der Allmächtige wolle und könne heilig und selig machen; daß ers thun wolle erweiset der Friede / welcher gestifftet worden / nach dem er von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe / und damit erwiesen / daß er nicht mehr sey ein GOtt des Zorns; daß er es aber auch könne thun / zeuget die grosse Gewalt / durch welche er hat ausgeführet den grossen Hirten der Schafe / so kan er auch uns die Schafe selber ausführen aus den Irrwegen / aus dem Sünden-Kercker / aus dem Grabe und der Höllen / und uns gleichförmig machen dem verklärten Leibe Christi / nach der Macht / durch welche er alle Dinge ihm kan unterthänig machen.

Drittens folget hieraus: daß wir durch die Auferstehung des grossen Hirten seine Schafe seyn worden / die er aus der Wüsten geholet / und den Löwen und Wölfen aus dem Rachen und Klauen gerissen hat; So wird er dann auch künfftig hin uns bewahren / daß uns niemand mehr aus seiner Hand wird reissen können; Er wird uns als der grosse Hirt auch weiden auf seinen grünen Auen / und wird uns führen zum frischen Wasser / und uns erquicken um seines Namens willen / er wird uns kennen / und geben die Gnade / daß wir ihn kennen / und seine Stimme hören / und derselben folgen / und uns geben das ewige Leben / daß wir nicht dörffen zur lincken weichen / wie die Böcke / sondern wie die auserwehlte Schafe zur rechten stehen / und eingehen werden in das ewige Leben.

Die Auferstehung JEsu Christi muß nicht getrennet werden / von

der Betrachtung seines blutigen Todes / dann solche werden auch von dem Heil. Apostel allhier zusammen gefüget: Daß GOtt zwar ausgeführet habe den grossen Hirten der Schafe/ aber durch das Blut des ewigen Testamentes; dañ wer allein sein Blut und Tod anschauet/ kan sich leichtlich an seinem Creutz und Leyden ärgern/ derohalben ist nöthig seine herrliche Auferstehung zugleich zu bedencken; Und wer allein seine Herrlichkeit ohne das blutige Leyden bedencket / hat wenig Versicherung/ daß er von Sünden/ Tod und Hölle erlöset seye/ und zweifelt noch an der Versöhnung mit GOtt; Darum muß mirs mit dem andern verbunden bleiben/ wann wir dem Evangelio glauben/ so müssen wir das eine glauben wie das ander/ wer seine Auferstehung nicht wil glauben / kan auch nicht glauben seinen blutigen Tod/ dann das eine hat so wol seinen Grund im Evangelio als das andere/ eines dependirt von dem andern / eines folgt auf das andere; Christus hat fast allezeit bey Verkündigung seines Leydens auch gedacht seiner Auferstehung / die heilige Apostel haben diese Puncten zugleich geprediget/ und befohlen: so du mit dem Munde bekennest JEsum/ daß er der HErr sey/ und glaubest in deinen Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat/ so wirstu selig. Rom. 10.

Der Bund / in welche wir mit GOtt stehen / ist mit dem Blute Christi versiegelt und also ein fester Bund. Es ist an ihm selber eine grosse Ehre / das GOtt der HErr sich mit uns Menschen hat in einen Bund eingelassen/ aber noch viel mehr ist diß / daß er solchen Bund nicht mit Thier- oder blossen Menschen-sondern mit dem Blute JEsu Christi seines Sohnes bestättiget hat/ daß also GOtt seine Gemeinde erlöset hat durch sein eigen Blut/ dann Christus wird geneñet der warhafftige GOtt/ GOtt über alles/ hochgelobet in Ewigkeit. Darum können wir uns trösten mit diesen Blute wieder alle Anfechtung / wann schon der Zorn GOttes brennet wie Feuer/ das niemand löschen kan/ das Blut des ewigen Testamentes kan doch diß Feuer löschen. Wann schon die Sünde ängstiget und quälet/ das Blut des ewigen Testamentes reiniget
Heb. 1. uns von allen Sünden; Er hat gemacht die Reinigung unser Sünden durch sich selbst; Wann der unsterbliche Wurm uns naget/ und wir erschrecken müssen vor dem Feuer/ das nicht verlöschet / so können wir demselben entgegen halten das Blut des ewigen Testamentes / durch welches uns der Tod in einen Schlaf verwandelt/ und der Hölle eine Pestilentz vor-

worden ist/ dann durch den Tod hat er die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ und erlöset alle die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben hätten Knechte seyn müssen. Heb. 2.

Dieser Bund ist aber nicht allein blutig/ sondern auch **ewig**. Dann es ist ein ewiges Testament; Und hiermit bleibet auch GOtt in Christo unser ewiger Bundsgenoße/ daher er sich also vernehmen läst: ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen/ daß ich nicht wil ablassen ihnen gutes zu thun. Item/ ich wil meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gangen ist; welches abermahl ein herrlicher Trost ist/ für alle verlassene/ elende Christen; fallen dir schon in der Noth alle deine Freunde ab/ verlassen ihre Zusage/ kündigen dir alle Freundschafft auf/ und setzen ab; sey getrost/ GOtt bleibt dein getreuer Bundsgenoß/ sein Bund ist ein ewiger Bund/ das Blut seines Sohnes ist das Blut des ewigen Testamentes/ er hat ja selber verheissen: es sollen wol Berge weichen/ und Hügel sollen fallen/ aber seine Gnade soll nicht von dir weichen/ noch der Bund seines Friedens/ spricht der HErr; Er ist der GOtt/ der Glauben hält ewiglich/ wann schon kein Glaube in der Welt mehr zu finden ist. Ist sein Bund ein ewiger/ so bleiben wir auch im Tode noch in demselben eingeschlossen/ Christus sagte: GOtt sey ein GOtt Abraham/ Isaac und Jacob/ da sie schon lang todt waren/ also bleibt er ein Bundsgenoß aller Gläubigen/ auch in- und nach ihrem Tode. Ist das Testament/ welches mit dem Blute Christi bestätiget worden/ ein **ewiges Testament**/ so haben auch unsere Kinder und Nachkömmlinge theil an seiner Erbschafft/ welches auch Petrus bestätiget in seiner Pfingst-Predigt/ wann er lehret: Eure und euer Kinder ist die Verheissung/ und aller die ferne seynd/ welches allen Christlichen Eltern und ihren Kindern eine grosse Freude giebet/ daß sie hören/ wie auch ihre Nachkommen GOttes-Erben und Mit-Erben Christi seyen. In der Welt wird manch Kind geliebet und geachtet/ so lange seine Eltern leben/ aber wann diese todt seynd/ so achet der Kinder kein Mensch mehr/ da fället mit ihnen alle Gunst und Beförderung dahin; da heist es: mein ist vergessen wie eines Todten/ aber GOttes Bund und Freundschafft ist ein ewiges Testament/ der wil der rechte Vater seyn über alles/ was Kinder heisset/ daß sie sich trösten könnn wann mich schon Vater und Mutter verlassen/ so nimmt mich doch der HErr auf. Die Kinder Abrahams Jer. 32. Ps. 89. Es. 54. Act. 2. Ps. 31. Ps. 27.

und

und Josephs waren sehr geplagt in Egyptenland/es kam ein ander König auf/ der wuste nichts von Joseph/ aber GOtt blieb ihr GOtt/ und sahe ihr Elend an; der frommen Esther starb Vater und Mutter weg/ und war ein verlassen Wäißlein/ aber GOtt blieb ihr GOtt/ und versorget sie. Wer solte sich dann nicht freuen/ wann er sterben und Kinder hinter sich lassen muß/ welchen er nicht viel Erbtheil im Testament nachlassen kan/ wann er bedenckt/ sie seyn im ewigen Testament GOttes begriffen/ der ist ihr Looß und ihr Erbtheil/ der ein Vater der Wäisen ist/ und welcher Barmhertzigkeit thut an viel tausenden/ die ihn lieben/ und seine Gebot halten.

Es müssen sich aber die/ so dieses Trostes geniessen wollen/ auch halten als die Bundsgenossen GOttes/ dann das wil der Geist GOttes/ wann er saget/ und wünschet den Gläubigen: daß sie **mögen fertig seyn zu allen guten Wercken/ zu thun den Willen GOttes/ und deswegen bittet/ GOtt wolle in ihnen schaffen/ was für ihm gefällig ist durch JEsum Christ.** Dann zuthun was für GOtt gefällig ist/ ist das allerbeste Werck/ und gehet über alle Künst und Wissenschaffte/ thun was vor GOtt gefällig ist/ ist das allernöthigste Werck/ und nöthiger als essen und trincken/ welches ohne das andere nicht gesegnet ist/ thun was für ihm gefällig ist/ ist das allerfürnehmste Werck/
Matth. 6. dann Christus saget: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das ander alles zufallen. Thun was für GOtt gefällig ist/ ist das allernützlichste Werck/ dann darinn be-
2 Tim. 3. stehet die rechte Gottseligkeit/ die zu allen Dingen nütz ist/ und Verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens!

Es ist aber auch darbey ein schwaches Werck/ es nicht also/ wie sich Pharao eingebildet hat: das Volck gehe müßig/ welches seinem GOtt
Tit. 1. dienen wil/ das Volck/ welches GOtt dienet/ ist nicht beschaffen wie die Cretenser/ die faule Bäuche genennet werden in der Schrifft/ sie liegen
Jer. 48. nicht stille auf ihren Hefen/ bis sie faul werden wie Moab/ oder wie Ephra-
Hos. 7. im der verschimmelte wie ein Kuch/ welcher nicht umgewendet wird;
Phil 2. sondern müssen schaffen/ daß sie selig werden mit Furcht und Zittern; das ist/ wir müssen mit allem Ernst die Mittel ergreiffen/ welche uns GOtt an die Hand giebet zu thun seinen Willen/ welche uns in seinen Worte
1 Tim. 6. vorgeschrieben seynd: Jage nach der Gerechtigkeit und Gottseligkeit/

dem

dem Glauben der Liebe; Wir müssen mit grosser Gedult ertragen die Wiederwärtigen / kämpfen den guten Kampf des Glaubens / mit Gedult lauffen in den Kampf / der uns verordnet ist / uns wohl halten / als die guten Streiter JEsu Christi / ergreiffen das ewige Leben / endlich auch beharren in dem guten Wercke zu thun den Willen GOttes / und getreu bleiben bis in den Tod / dann wer beharret bis ans Ende / der wird selig / dann wird unsere Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich seyn; Dann obschon die guten Wercke keine Ursache seynd der Seeligkeit / so seynd sie doch der Weg und das Mittel zur Seeligkeit / und wir seynd geschaffen zu guten Wercken / wie wir geschaffen seynd zum Leben / und GOtt zu loben; ob wir schon nicht wegen der guten Wercken erwehlet seynd / so müssen wir doch unsere Erwehlung fest machen durch den Fleiß guter Wercke zu thun den Willen GOttes / ob schon auch wir in uns selbsten die Kräffte und Vermögen nicht haben / zu thun was vor GOtt gefällig ist / so müssen wir doch das unsrige thun / wann / und nach dem GOtt das seinige thut / wann er selber schaffet in uns / was für ihm gefällig ist / so müssen wir auch / was er geschaffen hat erkennen / und was er uns geschencket hat / mit danckbarem Hertzen annehmen / und ihm die Ehre geben. Und weil wir wissen / daß keiner von uns / aus sich selber thun könne was für ihm gefällig ist / so müssen wir für einander beten uñ wünschen / der GOtt des Friedens schaffe in euch / was vor ihm gefällig ist / durch JEsum Christ. Der HErr Christus muß der Priester und der Altar und das Opfer seyn / welcher unser Gebet fürtragen / und unser Rauchwerck angenehm macht vor GOtt.

2 Tim. 2.

Eph. 2.

2 Petr. 1.

Im Alten Testament konten die Priester das heilige Feuer nicht vom Himmel herab / auf den Altar bringen / solches war ihnen unmüglich / aber nachdem es GOtt einmahl geschaffen / und ihnen herabgeschickt hatte / musten sie es unterhalten; Eben also kan kein Mensch ihm selber den Verstand erleuchen / noch den Willen lencken / zu thun was für GOtt gefällig ist durch JEsum Christ / GOtt schaffet es und zündet das heilige Feuer in uns an / und erhält es auch / aber nach dem wir empfangen haben die Gnade des H. Geistes / und die Gaben von GOtt / müssen wir solches Talent nicht vergraben / sondern wohl anlegen / und schaffen / daß wir selig werden mit Furcht und Zittern. Er giebt das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen / wie das Urim und Thumim

Licht und Recht dem Aaron/ aber Aaron muste es nicht unter die Banck legen/ sondern fleißig auf seiner Brust/ und vor seinen Augen tragen; So giebt uns sein Licht und Recht/ Gesetz und Evangelium/ die Tauf und Abendmahl seine Gnade und Gaben/ Bund und Berufung/ daß wir dadurch sollen gestärcket werden zu thun/ was für ihm gefällig ist durch JEsum Christum/ so geziemet es gehorsamen Kindern/ die Gebote seines Vaters an seinen Halß zu hängen/ wann sie gehen/ daß sie dieselbe begleiten/ wann sie aufwachen/ daß sie ihr Gespräch/und wann sie sich legen dadurch behütet werden;

Etwas natürliches thun oder verrichten schlecht hin/ ist noch ein Stücke des freyen Willens des Menschen; etwas böses thun/ ist von dem verkehrten und bösen Willen/ aber thun/ was vor GOtt gefällig ist/ durch JEsum Christ/ das schaffet GOtt in uns/ dem deswegen die Ehre gebühret in Ewigkeit/ da müssen wir sagen: nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Namen gieb die Ehre um deiner Gnade und Warheit; und muß sich der Mensch allezeit in der Demuth halten/ und keine hohe Einbildung von ihm selber machen/ wann er etwas thut/was für GOtt gefällig ist/ und dencken/ wann er schon gar im Himmel wäre/ so müste er doch seine Crone zu den Füssen werffen dessen/ der auf dem Stuhl sitzet; Es ist noch eine grosse Bescheidenheit gewesen an Tyberio/ daß er ihm selber die Ehre nicht nehmen wolte/ diejenige Palläste und hohe Gebäude aufgerichtet zu haben/ welche er nur etwas verbessert/ andere aber den Grund geleget/ und das meiste daran gebauet hatten; wie viel weniger soll ein Christ prangen mit seinen Gaben und Wercken/ da GOtt allein schaffet/ was vor ihn gefällig/wann er das Hauß nicht bauet/ so arbeiten umsonst/ die daran bauen; es würde sonsten GOtt dem HErrn eben so wenig gefallen als der Pracht Hiskiä mit seinen Schatz/ welchem GOtt das Leben geschencket/ und den Schatz gegeben hatte.

Es ist noch genug/ daß uns GOtt den Trost läst/ daß er schaffen wolle in uns/ was für ihm gefällig ist/ wann es schwer hergehet in unserm Christenthume/wann wir müde werden in unserm Laufe/ wann es langsam hergehet mit den Wercken unsers Berufs/ so dörffen wir doch nicht verzagen/ noch unter den Anfechtungen verzagen/ dann was wir nicht können/ das kan GOtt/ was wir nicht wollen/ das wil GOtt thun/ und wil schaffen in uns/was für ihm gefällig ist durch JEsum Christ; Sein

Geist

Geist hülffet unserer Schwachheit auf/ und macht/ daß alle Dinge müssen helfen mit würcken zu unserer Seeligkeit. Nun dieser GOtt des Friedens/ der von denen Todten ausgeführet hat/ den grossen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen Testaments unsern HErrn JEsum/ mache uns auch fertig zu allen guten Wercken/ und schaffe in uns/ was für ihm gefällig ist durch JEsum Christum/ welchem sey Ehre in Ewigkeit/ Amen.

Die erste Predigt von der glorwürdigen Himmelfahrt JEsu Christi.

Text. Joh. 20. v. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.

Maria aber stund vor dem Grabe/ und weinete draussen/ als sie nun weinete/ gucket sie in das Grab/ und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen/ einen zum Haupte/ den andern zum Füssen/ da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten; und dieselbe sprachen: Weib/ was weinestu? Sie spricht zu ihnen/ sie haben meinen HErrn weggenommen/ und ich weiß nicht/ wo sie ihn hingeleget haben; Und als sie das saget/ wandte sie sich zurücke/ und siehet JEsum stehen/ und weiß nicht/ daß es JEsus ist; Spricht JEsus zu ihr: Weib/ was weinestu? wen suchestu? Sie meinet/ es sey der Gärnet/ und spricht zu ihm: Herr/ hastu ihn weggetragen/ so sage mir/ wo hastu ihn hingelegt? So wil ich ihn holen; Spricht JEsus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um/ und spricht zu ihm: Rabbuni/ das ist/ Meister. Spricht

JEsus zu ihr: rühre mich nicht an/ dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinen Vater/ gehe aber hin zu meinen Brüdern/ und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt!

NAchdem GOtt der Allmächtige sein Volck aus Egypten erlöset/ durch die Wüsten in das gelobte Land geführet/ und würcklich eingesetzet hatte/ da fuhr die Wolcken-Seule wieder gen Himmel/ und die Feuer-Seule ward auch des Nachts nicht mehr gesehen/ sondern gieng wieder an ihren Ort. Ingleichen als David wieder alle seine Feinde gesieget/ die Länder zwischen dem Ephrat und Egypten bezwungen/ Saul und sein Anhang gedämpfft/ und ihm das Königreich über Juda und Israel erst zu Jebus eingeräumet war/ da fuhr GOtt mit seiner sichtbarlichen Hülfe durch die augenscheinliche Zeichen im Krieg und Sieg/ wieder gen Himmel/ und die Lade des Bundes werde heimgehohlet/ darüber er im 68. Ps. singet: Du bist in die Höhe gefahren Ps. 68. und hast das Gefängniß gefangen geführet/ und Gaben empfangen für Ps. 47. die Menschen. Lobsinget/ lobsinget GOtt/ lobsinget/ lobsinget unserm Könige/ dann GOtt ist König auf dem gantzen Erdboden/ lobsinget ihm klüglich. Wodurch die glorióse Himmelfart JEsu Christi fürgebildet worden/ allermassen die Worte des Psalmes von Paulo auf die Himmelfart Christi gedeutet werden/ dann wie die Lade des Bundes in vielen andern Stücken demjenigen kan verglichen werden/ welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl/ als auch seiner glorwürdigsten Himmelfahrt/ in dem sie mit grossem Frohlocken und Jubel-Gesang aus dem gesegneten Hause Obed Edoms/ in den Tabernacket von dem Könige David gebracht worden/ deswegen wir auch bey Begängniß solches hochherrlichen Festes ihme nachsingen: **GOtt fähret auf mit jauchtzen/ der HErr mit heller Posaunen/ lobsinget/ lobsinget GOtt/ lobsinget unserm Könige/ dann GOtt ist König auf dem gantzen Erdboden/ lobsinget ihm klüglich.** Und dieses thun wir um so viel lieber und freudiger/ als herr-

herrlicher die Früchte der Himmelfart Christi seynd/ deren wir durch seine Gnade theilhafftig worden/ als da seynd die Versöhnung mit GOtt/ die Brüderschafft Christi/ und die Kindschafft/ davon der Heil. Geist uns überzeuget. Wie solche in gegenwärtigen Text von JEsu Christo selber benennet werden. In welchen worten zwey Hauptheile verfasset seynd.

I. Der Anlaß/ welcher dem HErrn Christo gegeben worden seine Himmelfart verkündigen zu lassen. II. Der Innhalt seiner Himmelfahrts-Predigt an sich selbsten.

Vom I. Theil.

Die bekümmerte/ betrübte **Maria Magdalena**/ welche über ihren HErrn weinet/ ihn suchte/ und nach ihm fragte/ gab Anlaß dem HErrn Christo/ daß er seine Himmelfahrt verkündigen ließ. **Dann Maria stund vor dem Grabe und weinete/ und indeme sie weinete/ gucket sie in das Grab**; Das Weiber gerne weinen/ scheinet ihrer mitleidigen Natur ähnlich zu seyn/ niemals aber hatte Maria Magdalena mehr Ursache zu weinen/ als bey dem Grabe ihres Heylands; zuvor gieng sie ihm nach mit denen Töchtern zu Jerusalem/ und weinete/ als er zum Tode des Creutzes hinaus geführet wurde/ aber sie konte ihn noch sehen/ nach dem er aber aus ihren Augen entzogen worden/ da hatte sie vielmehr Ursache zu weinen nach ihrer Meinung/ dann da sie den Leichnam verlohren hatte/ meinte sie/ sie hätte zugleich allen Trost/ Heil und Seligkeit mit ihm verlohren; Die Ursache dessen war die Vergeßlichkeit der Worte Christi/ sie gedachte nicht dran/ wie offt Christus gesaget hatte: Er werde am 3ten Tage wieder auferstehen. So eine grosse Traurigkeit entstehet/ wann einer Christum verlieret/ daß nichts als Heylen und Weinen drauf folget. Maria hatte ihn 3. Tage mit Schmertzen gesuchet/ da sie ihn in seiner Kindheit verlohren hatte; dann sonsten ist Christus der Gläubigen Freud und Wonne/ Trost/ Hofnung/ Leben und Seeligkeit/ wann er sich mit seinem kräfftigen Troste sehen läst/ so sehen sie gleichsam in den Himel hinein/ ihr Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. Und entstehet ein solcher Friede in ihren Hertzen/ welcher höher ist/ als alle Vernunfft. Wann aber Christus sich mit seinem Troste nicht sehen läst/ so meinen die Gläubigen/ er sey verlohren/ so werden sie traurig/ das Hertz wird ängstig/ bis sich Christus ihnen wie-

Pf. 84. Phil. 4.

der zeiget. Wie solches allhie an Maria Magdalena/ und anderswo an
Luc. 24. den beyden Jüngern/die gen Emaus giengen/ und an den gesamten Jüngern erschienen ist.

In solchem Fall nun ist kein besser Mittel/ als Christum suchen/nach ihm fragen/ und Rath und Trost bey andern begehren/ welche Stücke auch diese Gottselige Maria Magdalena angewendet hat; Dann ob sie wol darinnen geirret/ und in ihren Affecten und Traurigkeit betrogen ward/ daß sie meinte/ der Leichnam des HErrn sey von dem Gärtner weggetragen/oder von andern gestohlen worden/ so thut sie doch darinn recht/ daß sie Christum suchet/ und wolte ihn gerne wieder haben; o wie viel Christen seynd/ die solches ihr nicht nachthun? an vielen Orten wird Christus heut zu Tage nicht allein verlohren/ sondern auch verjagt und verfolget/bey vielen gar begraben/die seine Lehre verdunckeln/wer ist aber/ der nach ihm fraget/ oder Christum suchet und seine Ehre rettet? Ein jeder denckt/ wann er nur bey seinem Hauß und Hof bleiben könne/ so sey er zu frieden/ es möge mit Christo und seiner Kirchen gehen wie es wolle; Lebendige Glieder Christi aber lassen ihnen Christum ans Hertz gewachsen seyn/ wann sie nur den haben/ so fragen sie nichts nach Himmel und Erden/ wann sie den aber meinen verlohren zu haben/ so betrüben sie sich/ und suchen ihn mit Weinen; Und diese wil er hernach auch wieder sehen/ daß sich ihr Hertz über ihn freuen solle/ von diesen wil er sich finden lassen/daß sie nicht in allzu grosser Traurigkeit versincken. Wie er auch allhie sich hat von Maria Magdalena finden lassen/ daß er auferstanden sey und bereit sie zu trösten; Wie er dann nicht allein ihr zween Engel in weissen Kleidern erscheinen läst/ sondern auch selber mit ihr redet: Dann so wir in der grösten Traurigkeit seynd/ und von aller Welt verlassen scheinen/ so schicket uns GOtt als dann seinen Engel/ der uns tröstet und erquicket/ ja offt noch mehr als einen/die uns gleichsam auf den Händen tragen von einen Land ins andere/ damit wir aus der Gefahr errettet/und nicht mit andern verstossen werden oder umkommen: Es ist der heimliche Gang/ und verborgene Weg Göttlicher Fürsehung/ daß er zuvor weinend macht/als ob er verlohren sey/ damit die Freude hernach desto gröſſer und angenehmer werde/ dann je schwerer das Anliegen war/ je gröſſer ist die Freude so darauf folget; auf einen Augenblick verbirget
Es. 54. er sich/ aber mit einer ewigen Gnade läst er sich wieder finden! Seelig

sind

sind derohalben / die da weinen / dann sie sollen getröstet werden / selig seynd die ihn suchen / dann sie werden ihn finden ; und ob es schon auch in diesem Leben nicht geschehen solte / so wirds alsdenn desto reichlicher erfüllet werden / wann die erlöste des HErrn werden wieder kommen / mit jauchtzen / da wird ewige Freude über ihren Haupte seyn. Freud und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertz und Seufftzen wird wegmüssen. Es. 35.

Diesem nach fragte sie auch nach Christo / und erzehlet dem vermeinten Gärtner / was ihr Anliegen sey ? Erstlich klaget sie es denen Engeln : **sie haben meinen HErrn weggenommen / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingeleget haben ? Hernach fragte sie den unbekanten Gärtner selbsten : HErr hastu ihn weggetragen / so sage mir / wo hastu ihn hingeleget ? so wil ich ihn holen.** Und lehret also mit ihren Exempel / betrübte und bekümmerte Christen sollen ihr Anliegen nicht verschweigen / oder solches allein bey sich behalten und in sich fressen / sondern es andern / Engeln / das ist den Botschafften an Christi statt / welche Engel der Gemeinden genennet werden / oder andern treuen Freunden und Bekandten offenbahren / wie Maria dem Gärtner that / damit ihnen aus der Angst geholffen werde ; Dann jenen ist befohlen / daß sie sollen wachen für unsere Seelen / und das traurige Zion trösten / diesen aber / daß ja einer des andern Last helffe tragen ; die Schwachheit des Menschen ist groß / daß ob er schon klug / weise / gelehrt / und geschickt ist / und erfahren in der Heil. Schrifft / doch vonnöthen hat / daß ihm von andern zugesprochen werde / wann er in traurige Zufälle geräth ; Er kan ihm alsdann selber nicht rathen noch helffen / wann er nicht Rath und Hülffe von andern bekommt / die ihm mit Gebet / Trost und Unterricht beystehen / und ihm sein Anliegen helffen benennen / dahin zielet Salomo / wann er sagt : Wehe dem / der allein ist / dann so er fällt / so ist keiner da / der ihm aufhelfe. Eccles. 4.

Denckwürdig ist es ; daß Maria Magdalena mit Christo redet / und kennet ihn nicht / sondern meint es seye der Gärtner. Dann Christus ist allezeit bey seinen Glaubigen / die nach ihm fragen und verlangen / es fehlet nur an uns / daß wir ihn nicht sehen / wie die Augen Maria Magdalena so trübe waren von Thränen / und ihre Gedancken so voll Bekümmerniß / daß sie Christum nicht recht anschauen konte. So wolte sich

Jacob

und Rahel nicht trösten lassen über ihre Kinder/die sie beweinte. Vor grosser Traurigkeit wolte das Volck GOttes keine Psalmen singen. Wie nun die Traurigkeit/ also blenden auch manchen Menschen andere affecten/ daß sie Christum nicht kennen wollen/ daß sie Vater oder Mutter mehr lieben als ihn/ wie eine kleine Faust/ oder Nebel vor den Augen macht/ daß wir den gantzen Himmel nicht ansehen können/so hindern die Welt- oder Fleischl. Affecten/ daß wir den Schöpfer Himmels und der Erden nicht sehen/ welcher doch in einem ieden Geschöpfe kan nach seiner Macht und Weißheit erkant werden; Darum müssen wir bitten/ um Augen
Eph. 1. die da sehen/ um erleuchtete Augen des Verstandes/ damit wir erkennen
Matth. 6. mögen den Reichthum seines herrlichen Erbes. Und uns auch selber befleissen/ daß unser Auge einfältig sey/ und von allen trüben Affecten gesaubert/ so werden wir Christum sehen in seinem Worte/ als in einen Spiegel / und erkennen/ daß er wahrhafftig GOttes Sohn ist/ welcher auferstanden ist von den Todten.

So bald aber Christus anfieng zu reden/ und sie mit Namen nennete/ **Maria!** Da kante sie ihn/ daß er es sey/ **und sprach: Rabbuni/ das ist/ Meister.** Wann Christus scheint am weitsten von uns/ und gar verlohren zu seyn/ so ist er am nechsten bey uns/ ob wir ihn schon nicht sehen oder empfinden/ oder keñen. Das bekennet Jacob/ da er zu Bethel sprach: Gewißlich/ ist der HErr an diesen Ort/ und ich wuste es nicht;
Gen. 32. die Jünger so gen Emauß giengen/ meinten: er wäre tod/ und wandelte
Luc. 24. doch mit ihnen; darum soll Niemand in seiner Anfechtung kleinmüthig werden/ oder verzagen; Indem er sich verbirgt/ giebt er ihnen Trost/
Es. 57. und heilet sie; in der Noth wil er bey ihnen seyn/ wie er verheissen hat.

So bald Christus anfängt zu reden / und einem zurufft / verschwindet alle Bekümmerniß des Hertzens/uñ die Freude kehret ein. So bald Christus sprach: Maria! antwortete sie: Rabbuni; da ward sie aller Sorgen und Traurigkeit loß/ und ist so voller Freuden / daß sie nicht weiß/ was sie für Freuden thut. Da konte man wohl sagen / wie die Jünger zu jenen Blinden: sey getrost/ der HErr rufet dir; So bald Christus saget: Zachäe/ steig herab/ flugs sprung er vom Baume herunter und nahm ihn mit Freuden auf. Maria war gleichsam entzückt und ausser ihr selber/da Christus sie mit Namen nennete/ darum fiel sie ihm

gleich

gleich zu Füssen/ und wolte ihn halten und küssen/ also/ daß Christus ihr wehren muste/ und verbieten/ sie soll es nicht thun: **rühre mich nicht an / dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.** Ohne Zweifel hat Maria den HErrn Christum halten wollen aus Freuden/ daß er ihr nicht mehr entgehen solte/ sondern leiblich und sichtbarlich/ wie zuvor bey ihr bleiben solle; gleichwie der Witwen Sohn zu Nain/ nach dem er wieder von den Todten auferwecket ward/ oder Lazarus / da er wieder aus dem Grabe hervor gieng/ in Meinung/ nun solte er sein irrdisch und zeitliches Reich anfangen oder besorgte/ Christus möchte ihr nicht mehr erscheinen und helfen/ wie vorhin; Und ist hiemit ein rechtes Muster derjenigen/ welche meinen/ Christus könne ihnen nicht helfen/ er sey dann leiblich und sichtbarlich bey ihnen/ da doch so viel aus dem Worte GOttes erhellet/ daß seine Gemeinschafft nicht eine leibliche/ sondern geistliche Gemeinschafft sey. Wir seynd ihm einverleibt wie die Reben in den Weinstock/ auf die weise/ wie der wilde Oelzweig dem natürlichen einverleibet ist/ nemlich durch den Glauben / durch welchen Christus in uns wohnet. Joh. 15. Er ist ein Priester ewiglich/ wann er aber auf Erden wäre/ so wäre er nicht Priester. Eph. 3. Heb. 8. Wir müssen derowegen nicht dencken/ daß er uns verlassen habe/ ob er schon nicht sichtbarlich bey uns auf Erden bleiben ist/ dann er bleibet bey uns/ bis an der Welt Ende; Item: Ich wil euch nicht Waisen lassen/ ich komme zu euch/ und ihr solt mich sehen/ dann ich lebe/ und ihr solt auch leben. Matth. 28. Joh. 14.

Dieses wil Christus auch der Maria Magdalenen zu Gemüthe führen/ mit dieser Einrede: **rühre mich nicht an / dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater**; als spreche er: Es ist noch ein grosses Werck/ daß ich verrichten muß/ nemlich gen Himmel fahren zu meinem Vater; Ein solcher Articul/ den ihr noch so wenig verstehet/ als meine Auferstehung von den Todten/ darum halte dich und mich nicht auf/ mit dem vergeblichen Anrühren meines Leibes/ sondern thue was nöthig ist/ und verkündige was ich dir befehle/ damit meine übrige Jünger auch gestärcket werden in ihren Glauben an meiner Himmelfart; Warte bis alles erfüllet ist/ und bis ich gen Himmel gefahren bin/ darnach ists dir erlaubt mich mit glaubigen Hertzen anzurühren/ bis du endlich mit Leib und Seel auch zu mir kommen wirst.

Sonsten hat sich Christus nicht allein gerne lassen anrühren von sei-

nen Jüngern/ ja gar ihnen befohlen/ wie dem Thoma/ sie solten ihn anrühren/ und seine Nägelmahl fühlen/ damit sie nemlich im Glauben an seiner Auferstehung recht befestiget würden/ weil aber Maria solche Gewißheit hatte/ dagegen aber noch grossen Unverstand in dem Articul seiner Himmelfart spühren ließ/ ließ Christus ihr nicht zu/ ihn zu berühren/ und weisete sie in die Schule seiner Apostel/ den andern Articul von seiner Himmelfart auch zu lernen/ wie sie seine Auferstehung allbereit erlernet hatte. Ist hiermit gewiß/ daß niemand des HErrn Christi vollkömmlich in aller Freude genieſſen könne/ als im Himmel/ da wir ihn werden sehen/ wie er ist/ und bey ihm seyn werden allezeit: Wer sich aber Christi unterdessen auf Erden erfreuen wil/ der muß ihn anrühren im Glauben/
Col. 3. seine Gedancken in Himmel schwingen/ suchen was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten GOttes/ und nicht was auf Erden ist/ mit dem Gebet ihn anrühren und halten/ wie das Cananeische Weiblein in seinem Worte und heil. Sacramenten/ darinnen wir ihn kräfftiger anrühren könMatth. 15. nen/ als jenes Blut-flüßige Weib/ **welche durch Anrührung des Saums an seinem Kleide** geheilet wurde.

Vom II. Theil.

Gehe aber hin/ sagt Christus zu ihr/ **zu meinen Brüdern/ und sage ihnen/ ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt:** Ein grosser Bote war der Engel Gabriel an die gebenedeyete Jungfrau Maria gesandt/ ihr die Geburt JEsu Christi zuverkündigen/ und daß sie die Mutter des Sohns GOttes seyn werde; Eine hohe Gesandschafft war vom Himmel abgefertiget den Hirten zu Bethlehem zu sagen: Euch ist heute der Heyland gebohren; aber die Botschafft/ welche Christus der HErr allhier an seine Jünger abfertiget ist in gewissen Ansehen nach viel herrlicher/ welche an das gantze Apostolische Collegium gehet/ von seiner Himmelfart/ und ihrer Brüderschafft sie versichernde; Wiewohl es wieder die Ordnung des Evangelischen Predigamts laufen würde/ wann man ohne Unterscheid dem weiblichen Geschlecht gestatten wolte in der Gemeinde GOttes öffentlich zu lehren/ sintemahl sie sollen schweigen in der Gemeinde und soll ihnen nicht zugelassen seyn zu reden/ obschon ein anderer Lehrer
1 Cor. 14. aufhörte zureden; ja auch nicht zu fragen in der Gemeinde/ sondern allein zu Hause: so ist doch GOtt in seinen Gaben nicht gebunden noch eingeschrän-

geschräncket/daß er nicht zuweilen solte Weibs-Personen erwecken zu lehren und zu weissagen/welche Gaben viel reicher in den Tagen des N. als des A. Testaments ausgegossen worden/ demnach eben so wohl Weibs-Personen/wiewohl selten/ iedoch zu weilen tüchtig seynd worden andere zu lehren/ so wohl als Mirjam/ Debora/ und Hulda/ die im A. T. diß-falls berühret seynd/ welchen dreyen entgegen gesetzet werden/ 4. Töchter in einen Hause Philippi/ welche weissagten Act. 21.

Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen! Welche waren aber seine Brüder? Antwort/ seine Jünger/ die ihn verlassen / geflohen und verleugnet hatten/denen soll sie verkündigen/sie seyen nun in der Kind-schafft GOttes/ und gehören in die Brüderschafft Christi; Gewißlich hätte diesen armen gefallenen Menschen keine frölichere Botschafft können gebracht werden als diese/ dann da wurden sie zugleich versichert/ ihre Sünde sey vergeben/ und sie werden Theil haben an seiner Himmel-fart/ und der Erbschafft der Heiligen im Lichte! So gehet derohalben der Trost der Himmelfart Christi die armen betrübten Sünder an/ die ihr Elend fühlen und erschrockene Hertzen haben/ und ein Mißfallen tragen an ihren Sünden/ dann diese nennet Christus seine Brüder. Dergleichen Brüder und Schwestern hat er in sein Geschlecht-Register lassen auffschreiben / mit dergleichen Brüdern und Schwestern ist er umgangen wärenden seines Predig-Amts auf Erden; kurtz vor seinem Ende nimt er einen solchen zu Gnaden an/und macht ihn zu seinem Reichsgenossen. Nach seiner Himmelfart bekehrt und rufft er dem greulichen Verfolger Paulo/ und macht ihn zu einem auserwehlten Rüstzeug. Darum haben sich auch noch heut zu Tage alle bußfertige Sünder der Himmelfart Christi zu erfreuen/ dann wie es gewißlich wahr/ und ein theures Wort ist/ daß JEsus Christus in die Welt kommen ist / die arme Sünder selig zu machen; also gewiß ists auch / daß er von der Welt gen Himmel gefahren ist / sitzend zur rechten GOttes und sie vertrit. Allein es müssen solche keine falsche Brüder seyn/ die muthwillig auf seine Gnade hin sündigen/sondern die in wahrer Einigkeit ihn lieben / als ihren erstgebohrnen Bruder ehren/ und in der Furcht ihm dienen; Dergleichen sich seine liebe Jünger beflissen haben nach ihrem Fall zu thun / das Christus wie ehemals seine Hand über sie ausstrecken konte / und sagen: Diese seynd meine Mutter/Schwester und Brüder/ die den Willen thun mei-

Matth. 1.
Matth. 9.
Luc. 23.
Act. 9.
1 Tim. 1.
Rom. 8.
Matth. 12.

nes Vaters im Himmel. So ist Simon worden ein gehorsamer Hörer/ Petrus ein Felsen im Glauben/ unter dem Creutz ein starcker Mann Andreas/ Jacobus in den Versuchungen ein Fersstentreter. Johannes ein Herold der Gnaden/ in der Danckbarkeit.

Die Brüderschafft Christi ist also die edelste Frucht der Himmelfahrt Christi/ **gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen/ ich fahre auf!** Diß ist eine solche Ehre/ gegen welcher alle Hoheit der Welt nichts zu rechnen/ dann es mag sich ein Sultan/ oder Sophi heissen einen Bruder der Sonnen oder des Mondens/ so ist doch er samt seinem gantzen Reiche/ nicht besser als ein Wind/ welchem alle 4. Monarchien der Welt
Dan. 7. von Daniel verglichen werden. Das Gepränge/ mit welchem der König Agrippa und Bernice ins Richthauß einzog zu Jerusalem/ wird vom E-
Act. 25. vangelisten Luca eine Phantasie genennet/ oder eine Einbildung/ weil die höchste Ehre in der Welt mehr eine Einbildung und Phantasie ist/ als etwas wesentliches; Ein hohes Geschlecht/ die Brüderschafft der Könige kan auch den Kindern Belials zu zeiten gegeben werden/ aber alsdann ist ihr Geblüt wie ein Pharus der Laster/ damit solche desto heller und weiter gesehen werden; und diejenige/ die sie nicht dörfen straffen/ können sie
Tantus quisq; est, quantus apud Deum est, doch verachten/ und ob sie schon die Knie biegen müssen vor ihnen/ so kan doch das Hertz ein Greuel an ihnen haben. Aber welche in die Göttliche Sipschafft gehören/ werden Göttl. Natur theilhafftig/ und seynd geehret über alle/ ob sie schon die allerärmste und verachteste Leute/ und ein Scheusal seyn/ der gantzen Welt.

Der Regenbogen wird aus einem Dunste der Erden gezeuget/ empfangen in der Lufft/ gebohren in wässerigen Wolcken/ und verschwindet/ oder fället wieder auf die Erde/ davon er entstanden ist/ wann aber die Sonne mit ihren Strahlen drauf scheinet/ und ihn mit ihren hohen Farben bemahlet/ und endlich der Schöpfer selbsten ihn zu einem gesegneten Zeichen der Gnaden machet/ so wird er nicht allein ein schöner Bogen in den Wolcken/ sondern auch ein tröstlich Sacrament/ daß die Welt mit keiner Sündfluth mehr solte gestrafft werden. So gehets auch mit uns armen Menschen/ welche von Natur Erde seynd/ und müssen wieder zur Erden werden/ zu weilen wird diese Erde erhoben wie ein Nebel oder Dampf/ welcher aber wieder zu Wasser wird und sich alle Ehr und Ansehen verlieret/ wann aber die Sonne der Gerechtigkeit JEsus Christus

uns

uns bescheinet/ so leuchten wir/ wie die Sterne in seiner rechten Hand/ und werden leuchten wie des Himmels Glantz in seines Vaters Reich/ welche Ehre nur die erhalten / welche seine Brüder seynd; Diese hohe Verwandschafft übertrifft alle Hoheiten der gantzen Welt; Dann sie werden gebohren/ nicht aus vergänglichen / sondern aus unvergänglichen Saamen des Wortes GOttes/ nicht vom Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern sie seynd aus GOtt gebohren/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist. 1 Pet. 1. Joh. 1. Joh. 3.

Es seynd zwar alle Menschen nach dem Ebenbilde GOttes erschaffen/aber nachdem sie solches wieder verlohren/ist ein grosser Unterscheid gemacht worden zwischen denen die vom Fleisch/und denen die vom Geist gebohren werden/ dann jener Verwandschafft mit GOtt entstehet nur aus dem Geblüte des ersten Adams / aber diese Verwandtschafft entstehet aus dem Blute und Geist Christi/ welcher sie zum Eigenthum erlöset/ und erkaufft hat; jene seynd durch die Allmacht der Göttlichen Erschaffung Menschen worden / diese aber durch die Gnade der Erlösung und der Wiedergebuhrt Brüder JEsu Christi. Diesen verhält er nichts von seinen Geheimnissen/ wie jenen / denen es verborgen bleibt/ sondern sie werden eingelassen in sein Heiligthum die Geheimnisse des Reichs GOttes zu verstehen/ sie dörffen nicht klagen wie Delila / wie kanstu sagen/ daß du mich lieb habest/ so doch dein Hertz sich nicht offenbahret; sondern er läst sie wissen allen Rath GOttes. Andere werden abgewiesen von seiner Tafel/ diese aber werden an seinen Tisch gesetzet für allen ihren Feinden. Zu jenen mag er nicht eingehen / aber bey diesen wil er wohnen.

Wann uns dann Christus nur seine Freunde genennet hätte / so wäre es eine übergrosse Ehre gewesen / dann ein treuer Freund ist ein starcker Schutz/ wer den hat / der hat einen grossen Schatz/ ein treuer Freund ist mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen/ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; waß dann ein treuer Freund so hoch zu schätzen ist/wie vielmehr ein treuer Bruder/ der es treulich mit uns meinet/ wie es Christus mit uns meinet; Dann er viel eine hertzlichere und inbrünstigere Liebe zu uns träget/ als ein Bruder / gegen den andern; Er schämet sich nicht/ uns seine Brüder zu nennen. Von den Brüdern Josephs lesen wir/daß sie den Egyptern seyen ein Greuel gewesen/aber ihr Bruder Jo- Sir. 6. Heb. 2.

seph/ welcher der nechste nach den König war/ habe ihnen eine Autorität und Ansehen gemacht/ und brachte so viel zu wege / daß sie für den König geführet wurden/ und gab ihnen Anleitung was / und wie sie reden solten; Also ist es auch mit uns bewandt/ wir seynd ein Greuel vor den Augen GOttes und seinen Heil. Engeln/ und in unserer greulichen Gestalt dörfften wir nicht für sein Angesicht kommen; aber unser erstgeborner Bruder JEsus Christus / hat uns Freudigkeit und Zugang gemacht durch den Glauben/ daß wir nun heissen: wir seyn angenehme in dem geliebten Eph. 1.

Er legt uns auch selber die Worte in den Mund / die wir gegen GOtt gebrauchen sollen/ und lehret uns beten. Joseph verschaffte seinen Brüdern Nahrung und Wohnung im Lande / da sie sonsten hätten müssen Hungers sterben/ also thut auch Christus gegen seine Brüder / er versorget sie an Leib und Seel/ mit Speiß und Tranck zum ewigen Leben/ und thut die Verordnung / daß wann wir die irrdische Hütten unsers Leibes müssen ablegen/ unsere Seele eine solche Wohnung finde / da sie ewig Fried und Ruh/ und Freude zugenieſſen hat?

O was vor ein Freuden-Oel flieſt aus dieser Brüderschafft mit Christo? was vor ein himmlischer Trost-Balsam in allen unsern Nöthen und Elend. Wann wir beten/ so dörffen wir mit Christo reden/ wie ein Bruder redet mit dem andern/ wann wir in Creutz und Trübsahl
Prov. 17. seynd/ wird er uns helfen/ und kein Bruder den andern verlassen / dann
Sir. 41. ein Bruder wird in der Noth erfunden / Syrach schreibet: ein Bruder
Ps. 49. hilfft dem andern aus der Noth. Aber nicht von den Tode/ dann es kostet zu viel/ kein Bruder kan den andern erlösen; Aber Christus hat es gethan/ und wil es auch künfftig thun/ nach seiner Verheissung: ich wil euch nicht verlassen noch versäumen; Und wann der Tod schon kommt/ so
Joh. 14. wird er uns zu sich nehmen wie Joseph seine Brüder/ wie er gebeten hat: Vater/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast!

Wie es aber zur Zeit Christi nicht richtig war mit seinen leiblichen
Joh. 7. Brüdern; Dann auch seine Brüder glaubten nicht an ihn; also ist es noch heute zu Tage nicht mit allen Leuten richtig/ die sich Brüder und
Matth. 7. Freunde Christi nennen/ die zwar mit den Munde sprechen: HErr/ HErr aber nicht thun den Willen GOttes. Darum müssen wir die Probe

sehen

sehen lassen/ob wir auch unter die Brüder Christi gehören oder nicht/dieses weiset uns Christus wann er sagt: wer den Willen thut meines himmlischen Vaters/derselbe ist meine Mutter/Bruder und Schwester / wer nun GOttes Wort gerne höret/ und den ernstlichen Fürsatz hat darnach Matth. 12.
zu leben und zu sterben/ der gehört unter die geistliche Brüderschafft Christi; Die ihn aber wiederstreben/ ihn beleidigen und erzörnen / machen/ daß er ihr Feind wird/ dann ein verletzter Bruder hält stärcker wieder/als
eine feste Stadt; es thut ihm weher/ wann ein Bruder an ihm untreu Prov. 18.
wird/ dem man sonsten wohl die Seele vertrauet hätte / als wann sein offenbarer Feind ihn lästerte; wie er selber klagt: wann mich mein Feind schändet/so wolt ichs leiden/ du aber bist mein Gesell/ mein Pfleger und
mein Verwandter / mein Freund/ dem ich mich vertraute/ tritt mich unter die Füsse. Darnach müssen wir auch seine Brüder lieb haben / wie Pf. 55. Pf. 41.
der Heil. Apostel Petrus vermahnet: Habt die Brüder lieb. Und Paulus: die brüderliche Lieb untereinander sey hertzlich/ dann was wir thun 1 Petr. 2. Rom. 12.
den geringsten von seinen Brüdern/ daß thun wir ihm. Matth. 25.

Die andere Frucht der Himmelfahrt Christi/ ist die Kindschafft GOttes / weil nemlich durch Christi Himmelfart ist bezeuget worden/ daß GOtt unser Vater in Christo worden sey / darum sagt Christus: Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: **ich fahre auf zu meinem Vater/und zu eurem Vater.** Christus war kaum aus dem Grabe erstanden/ so spricht er: ich fahre auf/ eben als wann er schon der Erden vergessen hätte/ und an nichts mehr gedächte / als an seine Himmelfahrt/ es war noch Ostern/ da gieng er schon mit Himmelfahrts-Gedancken um; an deutende/daß es wenig Trost in seinem Tode gewesen wäre wieder den Tod/ wann er nicht wäre auferstanden/ also wäre auch wenig Trost in seiner Auferstehung und bey unserer Auferstehung/ wann er nicht wäre gen Himmel gefahren; Christus findet selber eine Freude in seiner Himmelfahrt und frolocket in seinem Hertzen sprechende: Gehe hin und sage ihnen/ ich fahre auf. Er war zuvor hinabgefahren/ nun fähret er auch auf/ so werden wir zuvor müssen absteigen ins Grab/ ehe wir auffahren in Himmel / ob schon unser ehrgieriges Fleisch und Blut eher wil auffahren als absteigen.

Ich fahre auf zu meinem Vater/ zu der Ehren-Stelle/ deren er sich entäussert hatte/ da er Knechts-Gestalt annehmen wolte/ und nun dieselbe

selbe wieder anzunehmen in alle Ewigkeit; Weil aber die Natur und die Kindschafft aus Gnaden mit einander vereiniget seynd/ setzt er sie beyde zusammen; **Ich fahre auf zu meinem Vater / und zu eurem Vater.** Wie er uns würdiget seine Brüder zu heissen/ obschon der Unterscheid unermeßlich/ so nennet er auch uns alle GOttes Kinder/ mit Unterscheid/ so/ daß erstlich GOtt sein Vater ist/ hernach unser Vater/ **Ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem Vater.** Denn um seinet Willen ist er unser Vater worden; Der Sohn hat uns zu Söhnen gemacht/ ohne welchen er nicht Vater/ sondern Richter wäre/ in seinem Namen allein dörfen wir beten unser Vater: In Ansehen unse-
Job. 17. rer sterblichen Natur müssen wir mit Hiob sagen zu der Verwesung: mein Vater/ und zu den Würmen meine Mutter / und Schwester/ aber nach der Himmelfahrt Christi ist uns durch die Gnade GOttes erlaubet worden/ zu sagen: GOtt ist mein Vater; ob wir schon mit Thränen sagen müssen; ich werde hinunter fahren in die Gruben/ so können wir doch auch im Glauben sagen/ ich fahre auf zu meinem Vater; Wo ist ein Sohn/ der nicht gerne bey seinem Vater wohnte? und sich nicht freuen solte um ihn zu seyn? So fahre dann hin mein Geist/ fahre aus meine Seele/ ziehe hin mit frölichen Schall/ wann es dazu kommt/ daß du scheiden solt von dieser Erden; Und dencke an das Wort des Sohnes GOttes: **ich fahre auf zu meinem Vater/** und zu eurem Vater.

Was hülfe es uns/ wann wir allein Brüder Christi wären / und nicht GOtt zum Vater hätten/ es seynd viel Menschen Kinder die Fleisch und Blut haben/ von dem Geschlechte / aus welchem auch Christus gebohren ist nach dem Fleisch/ die doch nicht Kinder GOttes seynd/ auch seine leibliche Brüder glaubten nicht an ihn/ darum sie auch GOtt nicht zum Vater hatten; also konten sie auch nicht seine Erben seyn; Isaac und Ismael waren auch Brüder von einem Vater/ aber Isaac war der Erbe allein/ weil er ein Sohn der Freyen und nicht der Magd war/ und ein Erbe der Verheissung genennet wurde/ also ist es mit der Gnade GOttes gegen seine Bundsgenossen/ daß zwar andere die Brüder Christi seynd nach dem Fleisch/ grosse Geschenck empfangen auf Erden/ aber das Erbe im Himmel wird vor die Kinder des Bundes behalten/ zu welchen er gesprochen
2 Cor. 6. hat; ich wil ihr Vater seyn / und sie sollen meine Söhne und Töchter seyn; Diese Kindschafft GOttes folget gleich auf die geistliche Brüder-

schafft

schafft mit Christo/ dann wie viel ihn aufnahmen/denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben. Und hierin bestehet die gröste Ehre/ und auch zugleich der gröste Nutzen der gläubigen Christen. Joh. 1.

In dieser Welt wird es sehr hochgehalten / wann einer einen grossen HErrn zum Vater hat; so bald ein Königlicher Printz gebohren wird/ wird zugleich eine Königliche Würde mit ihm gebohren / Titul und Wapen folgen ihm/wie der Schatten einem Leibe nachfolget; Auch die väterliche Liebe fliest auf den Sohn/ den er wil geehrt und respectirt haben von allen seinen Unterthanen/ also werden die Ehre/Titul/ Wapen und Privilegien mit gebohren/ so bald wir gebohren werden aus dem unvergänglichen Samen des Wortes GOttes/ da heissen wir nicht mehr Adams-Kinder/ sondern GOttts-Kinder/ seine Söhne/ Töchter / worüber sich Johannes verwundert/wann er schreibt: Sehet/welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder sollen heissen/ da bekommen wir eine neue Crone / einen neuen Scepter/ einen höhern Thron/ ein ander Hauß/ ein ander Vaterland/ eine himmlische Bürgerschafft / die edler ist / als Bürger zu Rom seyn dessen sich Paulus rühmete. 1 Joh. 3. Act. 22.

Dieses alles verheisset GOtt der HErr seinen Kindern / wann er spricht: Weil du so wehrt bist vor meinen Augen/ so mustu auch herrlich seyn/ und ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menschen an deine statt/ und Völcker für deine Seele! Es. 43.

Daß GOtt/ der Vater Christi/auch zugleich unser Vater ist/ bringt seinen gläubigen Christen auch den grösten Nutzen / welcher bestehet in der väterlichen liebreichen Auferziehung / und väterlichen Schutze über seine Kinder. Dann wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten. Ein Vater sorget das seine Kinder an Leib und Seele mögen versorget werden; Das thut auch unser himmlischer Vater/ der uns nicht allein reichlich dargiebt allerley zu geniessen/ sondern auch sein Wort der Gnaden und des Heils bey uns erhält/ welches ist eine Krafft GOttes selig zu machen/ alle die daran gläuben/ er leitet uns durch seinen Geist in alle Warheit/ und führet uns auf ebener Bahn. Wann ein irrdischer Vater seinen Kindern gute Gaben giebt/ wie vielmehr dann unser himmlische Vater wird den Heil. Geist Ps. 103. Luc. 11.

geben denen/die ihn darum bitten. Ein Vater hat mit seinem Kinde Gedult/ übersiehet ihm viel/ und ist nicht so strenge gegen ihn/ als gegen andere; also thut auch unser himmlischer Vater/ er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unser Missethat/ er wirfft viel Sünden hinter sich zurücke/ un versiegelt die Missethaten; Ein leiblicher Vater/ wann sein Kind fehlet/ so züchtiget ers/ aber mit Massen/ also auch unser himmlischer Vater/ züchtiget uns wol/ aber er übergiebt uns dem Tode nicht. Wann ein leiblicher Vater siehet/ daß seinem Kinde übel gehet/ so verläst er es nicht/ er sprünge eher ins Feuer und Wasser ihm zu helffen/ dieses thut unser himmlischer Vater/ wann du durchs Feuer gehest/ wil ich bey dir seyn/ wann du durchs Wasser gehest/ wil ich bey
Es. 43. dir seyn/ daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen; Unser himmlischer Vater hat denen ungläubigen und tyrannischen Menschen/ ja den Thieren selbst die Natur eingepflantzet/ daß sie sich ihrer Jungen annehmen/ und dieselbe schützen/ auch mit Verlust ihres Lebens; wie vielmehr wird er sich selbst seiner Kinder annehmen/ wieder ihre Feinde? Wil er die Wohlthaten/ vergelten die man seinen Kindern beweiset/ so wird er gewißlich auch nicht ungestrafft lassen das böse/ so die Feinde seinen Kindern anthun? Hat er die Ammoniter und Moabiter bis in das 10. Geschlechte
Deut. 32. von der Gemeinde des HErrn ausgeschlossen/ weil sie nur nicht entgegen kommen seynd seinem Volcke mit Wasser und Brod/ wie vielmehr wird er strafen die/ so seinen Kindern Nahrung und Leben entziehen?

Wann aber der Vater Christi durch ihn unser Vater worden ist/ so müssen wirs nicht machen wie die Juden/ die sich rühmeten Abraham
Joh. 8. zum Vater zu haben/ und doch nicht Abrahams Wercke thaten/ über welche GOtt der HErr selber vor Zeiten geklaget hat: Ich habe Kinder auf-
Es. 1. erzogen und erhöhet/ aber sie seynd von mir abgefallen/ sondern müssen im Lichte wandeln/ wie der Vater der Lichter/ barmhertzig seyn/ wie un-
Matth. 5. ser Vater im Himmel barmhertzig ist; Vollkommen/ wie unser Vater im Himmel vollkommen ist; Friedfertig/ dann selig seynd die Friedfertigen/ die sollen GOttes Kinder heissen. Seyd heilig/ als die gehorsame
1 Petr. 1. Kinder/ wie der heilig ist/ der euch beruffen hat; Dann hierdurch mögen wir erkennen und verstehen lernen das inwendige Zeugniß des H. Geistes/
Rom. 8. welcher Zeugniß giebet unserm Geiste/ daß wir GOttes Kinder seynd; welches Zeugniß darin bestehet/ daß der Geist GOttes des Fleisches Geschäffte

schäffte in uns tödtet/ daß er die sündliche Lüste in uns dämpfet/ und untertrücket/ daß sie nicht zu Wercke gerichtet/ noch herrschen können in uns; Hernach uns willig und fertig macht den Willen GOttes zu vollbringen/ das ist der Trieb/ wovon der Apostel redet: Welche der Geist GOttes treibet/ die seynd GOttes Kinder/ das ist das Zeugniß des Geistes GOttes in uns/ zu unserm Geiste/ daraus wir den gewissen Schluß machen können/ daß wir GOttes Kinder seyn/ und Erben/ den wir dörffen anrufen/ und sprechen: Abba/ lieber Vater!

Die dritte und letzte Frucht der Himmelfahrt Christi/ so in unsern Text stehet/ ist die Versöhnung mit GOtt/ welche Christus in diesen Worten fürstellet: **Ich fahre auf zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt.** Nachdem die Menschen von GOtt abgefallen waren/ und ohne GOtt in der Welt seyn wolten/ deren etliche so weit sich von ihm entfernten/ daß sie in ihren Hertzen sprachen: es ist kein GOtt/ da wolte auch GOtt nicht mehr ihr GOtt seyn/ sondern sprach: es reuet mich/ daß ich Menschen gemacht habe. Und bauete eine feurige Mauer um das Paradieß/ und endlich einen Wasser-Graben um die gantze Erde/ daß kein Mensch zum Baum des Lebens kommen möchte/ bis daß Christus ins Mittel trat/ und die Gerechtigkeit versöhnte/ und den Zorn GOttes stillete/ daß er sprach: ich wil ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn/ welches der Grund war ihres Gebets und ihrer Bekehrung/ da sie baten: bekehre du mich HErr/ so werde ich bekehret/ dann du bist mein GOtt. Diß war der Grund ihrer Heiligung: Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ dann du bist mein GOtt. Diß war der Grund ihrer Rechtfertigung von Sünden: Errette mich von den Blutschulden/ GOtt/ der du mein GOtt und Heyland bist. Und der Grund alles Trostes in ihren Nöthen: verlaß mich nicht/ HErr mein GOtt/ sey nicht ferne von mir/ auch in dem Tode selber gründeten sie ihre Hofnung darauf: Wir haben einen GOtt/ der da hülfft und einen HErrn/ HErrn/ der vom Tode errettet. Jer. 31. Pf. 143. Pf. 51. Pf. 38.

GOtt ist zwar Christi GOtt/ auf eine sonderbare Weise/ und mehr sein als unser GOtt/ dann er kan unser GOtt nicht seyn in Gnaden/ als in Christo/ und um Christi willen/ und ist doch auch Christi GOtt nicht anders als um unsert willen/ und in Ansehen unser/ dann ob GOtt schon sein GOtt ist/ so ist er doch sein selbst eigen GOtt/ weil er ein GOtt ist

seiner Gemeinde/ deren Haupt er selber ist; also ist GOtt sein GOtt/ weil er unser Haupt ist/ dem er ein Reich/ und die Heyden zum Erbe gegeben hat/ er ist ein GOtt/ weil er ihm ein absonderlich Gesetz gegeben hat/ daß er sein Sohn soll seyn/ und den Rath GOttes von unserm Heil verkündigen/ und den Gehorsam eines Mitlers/ und das Leyden eines Bürgen zu erfüllen. Er hat ihn verordnet zu seinem Priester/ damit er in Ewigkeit mit einem Opfer vollendete die geheiliget werden. Sonderlich aber ist er sein GOtt/ weil er ihm aufgelöst hatte die Schmertzen des Todes/ und also erwiesen/ daß er wahrhafftig sein GOtt sey/ und noch über daß ihn von der Erden durch eine Wolcken gen Himmel abholen ließ; Bey seinem Leyden schien/ als ob ihn sein GOtt verlassen hätte/ aber bey der Himmelfahrt heist es: **ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt.** Und eben hierin bestunden die Ursachen/ um derentwillen er muste auffahren/ dann als ein Prophet muste er seinen Jüngern den Lehrer senden den Heil. Geist/ ohne dessen Beystand sie das Evangelium nicht allen Creaturen hätten verkündigen können. Als ein Priester muste er mit seinem eigenen Blute in das heilige hineingehen/ sonsten/ wann er auf Heb. 8. Erden blieben wäre/ so wäre er nicht Priester; seine Gaben die er empfangen hatte vor die Menschen hätte er nicht austheilen können/ wann er nicht/ durch seine Himmelfart wäre verkläret worden/ als ein König der Völcker.

Darum setzet er das Wörtlein **und** zu seinen GOtt/ und zu unsern GOtt/ mit dieser einigen Sylben wird die Natur und die adoption mit einander verbunden/ die Gnaden-Kinder mit dem natürlichen Sohne/ sein GOtt ist unser GOtt; Im alten Testamente/ nennete sich GOtt auch den GOtt Abraham/ Isaac/ und Jacob/ welche sich alle rühmen konten; GOtt ist unser GOtt; aber nun können wir sagen: Er ist nicht allein der Juden GOtt/ sondern auch der Heyden GOtt; zu welchem ein ieder wie Thomas zu Christo sagen kan: Mein HErr/ und mein GOtt; Und alle Völcker können den 8. Psalm singen: HErr/ unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Name in allen Landen! wohl dem Volck/ des der HErr ein GOtt ist; so Copios der Name des Vaters ist/ welcher sich erstreckt über alles/ was Kinder heißt/ so Copios ist auch der Name GOttes/ über alles/ was GOttes Volck heist/ daß nicht allein eine einige Person/ wie

Elisa

Elisa zu Elia rufen kan: Mein Vater / mein Vater / sondern auch ein grosses Volck bitten / unser Vater / unser Vater / nach der Lehre Christi: **Ich fahre auf zu meinem Vater / und zu eurem Vater / zu meinem GOtt / und zu eurem GOtt:**

JEsu Christi Vater / ist unser Vater / JEsu Christi GOtt / ist unser GOtt! Nun wissen wir / wo wir hinkommen wann wir selig sterben / und auferstehen / zu seinem Vater / und unserm Vater / zu seinem GOtt / und zu unserm GOtt. Als Christus sterben wolte / sprach er: Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geist / und den bußfertigen Schächer führete er auch mit sich in sein Paradieß! Aber da er wieder auferstanden war von den Todten / da konte er mit Leib und Seel sagen: **Nun fahre ich auf zu meinem Vater / und zu eurem Vater / zu meinem GOtt / und zu eurem GOtt.** Es ist keine herrlichere / erfreulichere und beständigere Gesellschafft / als GOtt unser himmlischer Vater / aller anderer Gesellschafft werden wir müde / dann wir finden nicht alles bey ihnen / was wir wünschen / aber nimmermehr in Ewigkeit werden wir müde werden bey unserm GOtt und Vater zu seyn / dieweil bey ihm ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Mose kan 40. Tage und 40. Nacht ohne essen und trincken bey ihm bleiben / wie wohl nur in den Wolcken / die Engel werden nicht müde / wiewohl sie allezeit in dem Lichte seines Antlitzes wandlen / derowegen auch der H. Apostel weñ er die Gesellschaft der seel. Auserwehlten beschreiben wil / nicht zu frieden ist / daß sie komen zu viel tausend Engeln uñ der Gemeinschafft der erstgebohrnen / deren Namen eingeschrieben seynd / sondern zu GOtt selbsten / Heb. 12.
dem Richter über alle / und zu dem Mitler des N. T. Christo JEsu; Zu der selbigen Zeit wird man sagen: siehe / das ist unser GOtt / auf den wir harren / der wird uns helfen / das ist der HErr / auf den wir harren / daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil. Hieraus können wir in allem Creutz und Verfolgung uns trösten / ja auch im letzten Sterbestündlein im Frieden fahren auf Christi Zusage / **zu seinem Vater und zu unserm Vater / zu seinem GOtt und zu unserm GOtt.** Ein Weltkind sagt aus Zweifel und Verzweifelung: ich fahre / und weiß nicht wohin / mich wundert / daß ich frölich bin; aber ein gläubiges Kind GOttes kan mit Wahrheit sagen: ich fahre auf zu meinem Vater / und zu meinem GOtt. In unsers Vaters Haus / da viel Wohnung seynd /

zu JEsu Christo/ seine Herrlichkeit zu sehen/ die ihm der Vater gegeben hat. Zu GOtt kommen/ heist zum Frieden kommen/ da uns keine Quaal mehr rühren wird/ die in dem HErrn sterben/ ruhen von ihrer Arbeit in ihren Kammern/ und seynd selig/ Ap 14. zu GOtt komen ist in die ewige Freud und Seligkeit kommen/ da alle Thränen von unsern Augen abgewischt/ da kein Leid/ kein Geschrey/ kein Tod mehr seyn wird/ Ap. 21. dann für ihm ist Freude die Fülle und liebliches Wesen ewiglich. Zu GOtt kommen heist zu GOttes ewigen herrlichkeit kommen/ welche grösser ist/ als Salomons/ in aller seiner Herrlichkeit. Reiste die Königin von Saba so einen weiten Weg/ um die Weißheit Salomonis zu sehen und zu hören/ uñ in Verwunderung drüber ausrief: selig seynd die Leute und deine Knechte die allezeit vor dir stehen/ und hören deine Weisheit 1 Reg. 10. aber bey unserm Vater/ und unserm GOtt/ zu dem wir auffahren/ ist nicht allein viel eine grössere Herrlichkeit/ die wir sehen werden/ sondern wir werden auch derselben theilhafftig werden/ dann wir werden glänzen wie die Engel in unsers Vaters Reich/ und nicht allein wie die Engel/ sondern JEsu Christo selbsten gleichförmig werden. Dieser Trost machte Paulus in seinen Ketten und Banden so freudig/ daß er von seinem Tode redet/ als wann er zu einer Hochzeit geladen wäre: ich habe lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ spricht er. Dieses machte daß der heilige Andreas sein Creutz geküsset/ Laurentius seinen Rost geliebet und Ignatius/ daß er ein rein Weißbrodt werden möchte/ gewünschet. Viel fromme Christen seynd auf diese Betrachtung mit Freuden gestorben/ und haben sich gefreuet auf ihr Sterbestündlein/ und wem solte das Hertz nicht springen/ zu ihm zu eilen/ hinzufahren zu Christo unserm HErrn **zu seinem Vater und zu unserm Vater/ zu seinem GOtt und zu unserm GOtt**; Da Hiob hieran gedachte: denselben werde ich mir sehen/ da vergaß er alles Elend/ David springt auf in solchen Gedancken: ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden/ wann ich erwache nach deinen Bilde; Wer wolte dann nicht sich nach seinem GOtt sehnen und seufftzen: wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele/ GOtt/ zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue; HErr JEsu/ du kanst es thun/ der du verheissen hast/ wann ich erhöhet werde/ so wil ich sie alle zu mir ziehen; Ziehe

he uns nach dir zu deinem Vater und zu unserm Vater/zu deinem GOtt/ und zu unserm GOtt. Amen!

Die zweyte Himmelfahrts-Predigt.

Text. Luc. 24. v. 50. 51.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethanien/ und hub die Hände auf und segnete sie/ und es geschahe/ da er sie segnete/ schied er von ihnen/ und fuhr auf gen Himmel.

Jewohl Engel und Menschen die Himmelfahrt Christi mit klaren und deutlichen Worten bewiesen haben/ welche mit ihrer sichtbahrlichen Gegenwart/ und leiblichen Augen dieselbige begleitet haben/ so ist doch nicht der geringste Beweißthum/ daß er nunmehr in dem Orte der Herrlichkeit herrsche/ und von daraus seine Krafft/ Geist und Gaben seiner glaubigen Kirchen mittheile/und also alles erfülle/ welches er nicht erfüllen konte/ so lange er auf Erden bliebe/ hergenommen von denen Erscheinungen/ welche er Paulum und Johannem hat sehen lassen/ und sonderlich den heil. Märtyrer Stephanum/ welcher des Heil. Geistes voll war/ und den Himmel offen gesehen/ und JEsum stehen zu der Rechten GOttes/ welchen er zugeruffen: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auf. Es seynd zwar die Augen des natürlichen Menschen viel zu schwach/ so hoch in das Licht zu sehen/ in welchem GOtt wohnet/ wann aber der Vater der Lichter die Augen eröffnet/ und das Angesicht stärcket/so können sie die Herrlichkeit Christi wohl sehen/ die ihm der Vater gegeben hat/ und den Glantz seines verklärten Leibes wohl vertragen/ daß sie nicht verblendet werden. Wie bey der Verklährung auf dem heil. Berge die anwesende Jünger solche beschauet haben/ solcher Gestalt konte Moses den feurigen Busch/und Esaias die feurige Seraphim/ und den König/ den HErrn Zebaoth mit seinen Augen sehen/ daß aber seine Augen dermassen gestärcket worden/ ist daher abzunehmen/ weil

Act. 7.

Es. 6.

weil er des Heil. Geistes voll war/ dessen Krafft ohnzweiffel nicht nur bey denen innerlichen Facultäten der Seelen/ sondern auch sich zu denen eusserlichen Sinnen seines Leibes ergosse/ daß er so viel mehr die Herrlichkeit Christi sehen konte/ so viel mehr/ da er des Beystandes des Trösters/ und der hülfreichen Hand JEsu Christi in seiner letzten Todes-Angst/ unter denen Steinen/ die ihm um den Kopf und auf sein Hertz flogen/ vonnöthen hatte; Neben dem ist solches auch daraus erkäntlich/ daß der gantze
Act. 6. Rath zu Jerusalem gesehen hatte das Angesichte Stephani/ wie eines Engels Angesichte/ versiehe mit einen herrlichen Glantz erleuchtet/ so/ daß wie die Engel allezeit sehen das Licht des Göttlichen Antlitzes/ auch er den Himmel offen und die Herrlichkeit Christi zu der Rechten GOttes im Himmel habe sehen und seinen Glantz vertragen können. Uber dieses alles/ war er auch ohne Zweifel einer von denen/ die Christum nicht allein nach seiner Auferstehung gesehen/ sondern auch seiner Himmelfahrt beygewohnet haben/ sintemahl er bald nach derselben voll Glaubens und Heil. Geistes war/ der Wunder und grosse Zeichen that unter dem Volcke/ welche Gaben aus den gesegneten Händen geflossen/ welche
Luc. 24. 33. nicht allein seine eilff Jünger/ sondern auch die andere/ welche bey ihnen waren gesegnet haben/ ehe er von ihnen fuhr gen Himmel/ wie aus den Worten des Heil. Evangelisten Lucä zuvernehmen ist. In welchen 3. Stück bedencklich fallen: 1. was vor? 2. was bey? 3. was nach der Himmelfahrt Christi vorgangen.

Vom ersten.

JEsus führete seine Jünger hinaus bis gen Bethanien; Die Einwohner zu Jerusalem waren nicht wehrt/ die Verklährung Christi/ bey seiner sichtbarlichen Himmelfahrt zusehen/ darum führet Christus seine Jünger hinaus bis gen Bethanien; Wie der Heil. Geist die Welt straffen solte um ihres Unglaubens willen/ so wolte Christus selber die unglaubigen Juden zu Jerusalem straffen/ mit Entziehung seiner herrlichen Himmelfahrt; anzudeuten/ daß seine Himmelfahrt diejenige nicht angehe/ welche in ihrem Unglauben bleiben/ sondern allein seine Jünger/ die ihm treulich und beständig nachfolgen.

Er führete seine Jünger hinaus **bis gen Bethanien.** Welches so viel heißt/ als ein Trauer-Hauß/ durchs Trauer-Haus gieng er ins Freuden-Hauß seines himmlischen Vaters; und diß ist auch unser Weg/

wir

wir müssen durch viel Trübsahl ins Reich GOttes eingehen/ wann einer ietziger Zeit auf einem hohen Berg stünde/daß er die verwüstete Länder/ Städte und Dörffer übersehen könte/o wie viel Bethanien kämen einem ins Gesichte; Doch ist diß der Trost: ie näher Bethanien/ ie näher zum Himmel; wann wir nur Christum zum Führer haben/ und ihm folgen.

Dann er führet sie hinaus. Die Jünger lieffen nicht selber furwitziger weise hinaus/ wie Israel in der Wüsten gleich auf einen Stutz wolte hinlauffen/ ihre Feinde zu vertilgen/ aber der HErr war nicht mit ihnen/darum wurden sie geschlagen/ wir müssen warten bis der HErr mit uns gehet/ führt er uns nach Bethanien/ so dörffen wir uns nicht fürchten vor dem Trauer-Hause/ dann wir haben den Tröster bey uns in der Noth/ was er uns aufladet/ hilfft er auch tragen/ und läst uns nicht versucht werden über vermögen. Num. 14. Act. 1.

Der Evangelist Lucas deutet in der Apostel Geschichte an/ das Christus von dem Oelberge/der nahe bey Bethanien gelegen/aufgefahren sey gen Himmel/ er hätte wohl können von der Ebene/ oder in einem Thal unten am Berge auffahren/ aber es hätten die Leute mögen nachmahls sagen/wie von Elia/ vielleicht hat ihn der Geist des HErrn irgend auf einen Berg gezogen; Er wolte bey seinen Jüngern auf Erden bleiben/ so lange er konte bleiben/ und im auffsteigen des Berges noch mit ihnen reden; Dann wie er keine Wunder thate/ so lange ihm die natürliche Mittel noch dienen konten/ so wolte er auch keine Wolcken kommen/ lassen/ so lange er noch Berge hatte hinauf zusteigen; Von einem Berge zeigete ihm der Versucher alle Reiche der Welt/ welchen er überwunden hat/ nun aber verläst er alle irdische Reiche der Welt und fähret von einem Berge auf gen Himmel. 2 Reg. 2.

Unter allen Bergen der gantzen Welt ist allein der Oelberg dazu erwehlet worden/ daß an demselben der grosse Kampf/ und der herrlichste Sieg ist offenbahr worden/ am Oelberg lag Christus auf seinen Knien im blutigen Schweiß/ und von dem Oelberge fuhr er auf gen Himmel/ alle Oelzweige die an dem Berge stunden und grünten/ musten unter seinen Füssen zeugen/ daß er gecrönet sey mit Ehre und Herrlichkeit/ daß er das Oel der Freuden über seine Jünger werde ausgiessen/ und daß alle seine Glaubige bleiben werden/wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes/

tes/ welche sich nemlich verlassen auf GOttes Güte immer und Ewiglich
Pf. 52. und welche im Glauben/ und der Liebe ihm nach in die höhe steigen / und suchen was droben ist / da Christus ist / und nicht was hieunten auf Erden ist.

Nachdem er sie aber hinaus geführet hatte bis gen Bethanien/ **hub er seine Hände auf/ und segnete sie.** Er hub die Hände auf/ nach seiner Gewohnheit/ sein Hertz dachte allezeit gen Himmel/ und seine Hände folgeten dem Hertzen nach/ wessen das Hertz voll ist/ geht der Mund über/ und wie das Hertz steiget/ so steigen die Hände. So müssen wir auch unser Hertz samt den Händen aufheben zu GOtt in den Himmel/ wann wir anders Männer seyn wollen/ deren Schatz im Himmel ist/ wo aber unser Schatz ist/ da soll auch unser Hertz seyn. Wie aber das Gesetz gegeben war durch die Hand des Mittlers / also ward auch der Evangelische Segen gegeben durch die Hände des Mittlers des Neuen und ewigen Testaments/ und wie Paulus die glaubigen Corinther grüssete mit seiner Hand / also segnete Christus seine Jünger mit seiner Hand ;

Dann er hub die Hände auf/ und segnete sie: Wie der Hohe-
Levit. 9. priester/ der seine Hände aufhub gegen das Volck/ und sie segnete ; welches aber Christus nicht that als ein Fürbilde/ aus einem blossen Wunsche und wohlgeneigten Affection, sondern es wahr die realität dabey/ daß er zugleich mit dem Seegen auch die würckliche Krafft empfinden ließ. Jacob sagte zu Joseph/ die Seegen deines Vaters gehen stärcker
Gen. 49. als die Seegen meiner Voreltern / nach dem Wunsch der hohen in der Welt. Da die letztern Worte eigentlich heissen : bis an die ewige Hügel. Diß kan viel mehr von dem Seegen Christi gesaget werden/ daß es ein ewiger Segen seye/ dessen alle zeitliche Seegen der heiligen Patriarchen nur Fürbilder gewesen/ denn so lange die Sonne wäret/ wird sein
Pf. 72. Name auf die Nachkommen reichen/ das ist/ er wird Kinder haben / die
Gen. 22. durch ihn gesegnet seynd ; wie dann auch verheissen worden / daß durch Christum sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Der Segen/ welcher auf dem Berge Grisim über das Volck nach dem Befehl GOt-
Deut. 11. tes ausgesprochen wurde/ hatte seine Krafft von dem gesegneten des HErrn.

Gelobet sey derohalben GOtt/ der den Fluch in einen Segen ver-

wan-

wandelt hat/ und uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen und Eph. 1.
himmlischen Gütern in Christo JEsu/ dann diese seynd weit mehr Lobes
werth/als die leiblichen Segen/ als durch welchen wir erwehlet/beruffen/
gerecht/ heilig und herrlich gemacht werden/ krafft dessen am jüngsten Ta- Matt. 25.
ge/wir/ als die gesegneten des HErrn/ das Reich ererben sollen/daß uns
bereitet ist von Anbegin der Welt; Feuer und Wasser können den leibli-
chen Segen wegraffen / aber nicht den geistlichen; der Leibl. hilfft nur
gesunde/ aber der Geistliche erquickt auch die Krancken/und Sterbenden.
Der zeitliche wird in dem Tode gar verlohren/aber der geistliche wird erst
recht in Besitz genommen/ dann da heissen wir erst die gesegnete des Va-
ters; Dieser geistliche Seegen bedeckt uns wieder den Fluch des Gese-
tzes/ schützet uns wieder die Pfeile des Satans/ tröstet uns wieder die
Anklage des Gewissens/ stärcket wieder die Furcht des Todes/ und
wieder das Gerichte. Siehe/ also wird gesegnet der Mann/ der den Ps. 128.
HErrn fürchtet.

Insonderheit aber will der HErr Christus andeuten/ daß die Leh-
rer und Prediger seines Segens vonnöthen haben/ wann er seine Jün-
ger und Heil. Apostel zuvor segnet/ ehe er von ihnen schied/ ohne dessen
Segen weder die/so da pflantzten oder begossen/ etwas konten ausrichten;
der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe/ und der Segen des 1 Cor. 3.
HErrn macht/ das man ohne Mühe den reichen Schatz des Evangelii
überkommen mag; Alsdann kommen die Evangelische Prediger mit Rom. 15.
vollem Segen des Evangelii Christi/ wie Paulus zu denen glaubigen
Römern; Die Evangelische Prediger sollen seyn geistliche Ackerleute/
Schnitter/ Hirten/ Menschenfischer/Bauleute/ Kriegsleute und Strei-
ter JEsu Christi/ welche solche Aemter seyn/ die ohne den Segen GOt-
tes nichts können ausrichten oder vermögen. Wie nun alle Glaubige
insgemein schuldig seynd/ Christum um seinen Segen anzuruffen/ also
auch fürnemlich getreue Haußhalter über GOttes Geheimniß/ und
zwar vor andern eiferig darum anhalten und ringen wie Jacob/ der ihn
hielte/ mit solcher Macht/daß er sprechen dorffte: ich lasse dich nicht/ du se-
gnest mich dann:

Auch das Wort und die Heiligen Sacramente selbsten haben nicht
ihre Krafft in ihnen selbsten/ sondern von dem Segen Christi/ welcher all-
hier vor seiner Himmelfahrt/ nach dem er seinen Jüngern zu lehren und Gen. 32.

zu tauffen verordnet hatte/ ihnen den Segen dazu mitgetheilet hat/ spre-
Marc. 13. chende: Gehet hin in alle Welt/und lehret alle Völcker und tauffet sie im Namen GOttes des Vaters/ Sohnes und Heil. Geistes. Daher ist das Evangelium eine Krafft GOttes selig zu machen allen die daran glauben; Daher ist die heil. Taufe das Bad der Wiedergeburt/ und eine Abwaschung unserer Sünden. Das Wort GOttes ist wie ein zweyschneidig Schwerdt/ das durch Marck und Bein dringet/ wann es von Christo gesegnet ist mit seinem Geist und Krafft/ ohn welche es ist ein Schwerdt in eines todten Menschen Hand/ und selber nur ein todter Buchstab/ welcher tödtet/ und wann auch schon solcher Saame aufgienge und auch ein Herodes solch Wort gern hörte/ so wäre es doch nur auf eine zeitlang/ wie daß/ so auf den Felsen fiel und nicht Wurtzel hatte/ und macht aus einem Felix nur einen schier Christen/ aber keinen gantzen Christen. Wie nun dieses uns den Unterscheid zeiget/ der sich befindet zwischen den eusserlichen/ sichtbahren Verrichtungen in dem Predig-Amt und Heil. Sacramenten/ und daß derselben Krafft von dem Segen und Gedeyen GOttes herrühre; also weiset es auch/ wie man die Prediger des Evangelii selbsten ansehen/ und sie sich selbst erkennen sollen/ nicht vor Götter/ wie die Leute zu Lystern und erben/ Barnaban und Paulum/ welchen sie Opfer bringen wolten/ sondern als Diener Christi/ irdene Gefässe/ in welchen der Schatz verborgen liegt; sie seynd nicht das Licht selber/ sondern sie zeugen von dem Lichte/ sie seynd nicht Christus gleichen/ son-
1 Cor. 15. dern Stimmen in der Wüsten/ die ihm den Weg bereiten/ sie arbeiten nicht/ sondern die Gnade GOttes die in ihnen ist/ sie seynd nicht der Bräutigam selbst/ sondern nur Freunde des Bräutigams/ sie freyen nicht eine Braut vor sie/ sondern vor ihres HErrn Sohn/ welcher sie dazu ausge-
2 Cor. 11. schicket hat zu Christo zuführen eine reine Jungfrau; Darum so wohl die Zuhörer zu bitten haben über ihre Lehrer: Der HErr segne das Haus Israel/ er segne das Haus Aaron: als auch die Lehrer über ihre Zuhörer; Er segne die den HErrn fürchten beyde klein und groß/ der
Ps. 115. HErr segne euch je mehr und mehr/ euch und eure Kinder; bis man von allen zugleich Amen kan sagen: Ihr seyd die gesegneten des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.

Folget nun der andere Theil.

Was bey der Himmelfahrt selbsten zu bedencken falle? Und es ge-

schehe

schahe / da er sie segnet / schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Ach wiewohl fähret man / wann man unter dem Beten und Segen von der Welt abscheidet / in dem Christus seine Jünger noch segnete / betete / und sie zu ihrem Apostel-Amt abfertigte / tröstete und stärckete / da schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel / so seynd viel Heilige im Segen verschieden / und unter dem Gebet der umstehenden / und seufftzen der Gerechten als auf den Flügeln ins Reich GOttes im Frieden gefahren / sonderlich starb also Mose / Jacob / David / und Stephanus / uñ alle die / so in dem HErrn sterben von nun an. Ist nun iemand kranck / der lasse über sich beten / und wann er schon nicht wieder aufkommet zur Gesundheit / so werden ihm doch die Sünden vergeben / daß er geheilet an seiner Seelen / im Segen von der Welt scheiden kan. Jac. 5.

Es geschahe / als er sie segnet / **schied er von ihnen**; Er schied aber von ihnen auf eine solche Weise / daß er näher und nützlicher bey ihnen war / als zuvor; Vor seiner Himmelfahrt konte er nicht so lange bey ihnen bleiben / als er nach seiner Himmelfahrt blieben ist / dann er bleibt nun bey uns alle Tage bis an der Welt Ende; Zuvor konte er nicht so universal bey allen zugleich seyn / nun aber nach seinem Abschied / ist er überall zugegen / wo nur 2. oder 3. versammlet seynd in seinem Nahmen. Daher sagt auch der Heil. Apostel Paulus / er sey aufgefahren über alle Himmel / auf daß er alles erfüllete; Man solte zwar meinen / als ob es ein unmögliches wäre / abscheiden / und gegenwärtig bleiben; Über alle Himmel fahren / und alles auf Erden erfüllen / aber der Geist GOttes widerspricht ihm selber nicht / welcher durch den Heil. Apostel geredet hat / dann seine præsenz ist uns viel näher und nützlicher nach seinem Abschied von der Erden. Deswegen auch Johannes sagt / zur Zeit da Christus predigte: man solte zu ihm kommen; dazu setzend: der H. Geist aber war noch nicht kommen / dann Christus war noch nicht verkläret; Wieder den sichtbahren Abschied seines Leibes hat er einen kräfftigen Trost hinterlassen / daß er uns nicht wolle verlassen noch versäumen / sondern in uns also bleiben / daß wir Christlich leben und selig sterben können / bis er sichtbarlich wiederkomen und uns zu sich nehmen wird in seine Herrlichkeit; darum haben wir nicht zu trauren / daß er mit seiner sichtbarlichen Gegenwart von der argen Welt abgeschieden ist / sondern im Gegentheil vielmehr zubitten / daß er nicht von uns scheide mit seiner Gnade und Geist / dann kein Eph. 4. Joh. 7.

Abschied ist so traurig und schädlich/ als wann Christus von der Seelen scheidet; Da zugleich weg scheidet aller Friede mit GOtt/ alle Freude des Hertzes/ aller Trost des Gewissens/darwieder wir müssen beten/ bleib bey uns HErr/ denn es wil Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget.

Er fuhr auf gen Himmel: Diese wenige Worte braucht der Evangelist/eine so herrliche Sache/ die triumphirende Himmelfahrt zu beschreiben; Sie hätten wohl mit mehrern/ und durchdringenden Worten solches vorstellen können/ wann der Geist/ der durch sie geredet/ sie nicht von denen eiteln/hohen Worten ab-uñ in dem Bezirck der wehrten Einfalt angehalten hätte; Zugeschweigen/ daß die blosse Wahrheit nicht vonnöthen hat vieler Worte/ sondern an ihrer selbsten geziert/ und starck genug ist die Sache zu persvadiren/ es muß ein Unterscheid seyn/ zwischen dem Worte GOttes und der Menschen/ die Menschen pflegen ihre eigene Erfindungen zu schmücken mit vielen Worten/ weil sie Lügen seynd; Das Wort GOttes aber ist an ihm selbsten klar genug/ weil es Wahrheit ist/ und braucht nicht viel kunst Leben und Tod vorzustellen. Die Heil. Apostel haben weitläuftig geschrieben von dem Leyden und Tode Christi/ und mit kurtzen Worten Meldung gethan seiner Himmelfahrt/ weil der HErr Christus selber nicht gesinnet war/ wie andere eitele fleischliche Menschen/die nur gerne reden von ihrer Hoheit/aber nicht gerne von ihren Mängeln und Schwachheiten/denen sie unterworffen seynd.

Act. 1. Er fuhr auf gen Himmel! sagt der Evangelist allhier/ und anderswo: eine Wolcke nahme ihn auf vor ihren Augen weg/ welches ein notabler Umstand ist/ welches nicht geschahe aus einer Nothwendigkeit/ sondern aus seiner Willkührigkeit/ er hatte diese Wolcken nicht anderst nothwendig/ als seine Gewalt zu erweisen/ die ihm gegeben war über die Wolcken/ so wohl als über Wind und Meer/ die ihm gehorsam seynd; und zu Bezeugung der hohen Majestät/ wie er dann seine Herrlichkeit manchmahl offenbahret hat/ durch eine Wolcke/ am Berge Sinai/ bey der Hütten des Stiffts/ in Begleitung seines Volcks durch die Wüsten; und endlich fürzubilden seine Zukunfft in den Wolcken seiner Herrlichkeit zurichten die Lebendigen und die Todten; und solcher Gestalt ist er-

Ps. 104. füllet worden/ was geschrieben stehet: Du fährest auf den Wolcken/ wie auf einem Wagen; Diß war nun die Wolcke/ auf welche der gnädige

Regen

Regen in Ausgiessung des Heil. Geistes gefolget ist; aus dieser Wolcke entstund der Wind und das starcke Brausen/ der das Hauß erfüllet/ da die Jünger am Pfingst-Fest versammlet waren/ nach dieser Wolcken fielen die feurige Zungen auf die Heil. Apostel. In diese Wolcke hat GOtt seinen Bogen gestellt/ das Zeichen des ewigen Gnaden-Bundes in Christo. Diese glorióse Wolcke führete die Sonne der Gerechtigkeit höher gen Himmel/ als die Sonne am Firmament stehet; O was ein heller Mittag muß im Himmel entstanden seyn? Als die zwo Sonnen zusammen kommen/ die eine den Himmel aller Himmel/ die andere den gestirnten zu beleuchten! Diese Wolcke nahm ihn auf/ vor ihren Augen weg/ dem die Jünger nachsahen/ so lange sie konten/ bis sie von den Engeln Befehl empfingen um zu kehren nach Jerusalem/ welches zu dem Ende geschehen ist/ damit die Heil. Apostel desto gewisser davon reden/ schreiben und unerschrocken zeugen könte/ was sie mit ihren Augen gesehen haben; und daß er nicht in einem Augenblick/ ohnvermercket/ oder heimlicher weise weggeschlichen wäre/ oder etwa wäre verlohren worden.

Auf solcher Wolcken **fuhr er auf gen Himmel**; Welches in unsere Christliche Glaubens-Bekentniß aus dem Heil. Evangelio einverleibet worden/ auch in der Epistel an die Hebräer deutlich wiederholet worden; daß nemlich Christus nicht sey eingegangen/ in das heilige/das mit Händen gemacht/ sondern in den Himmel selbst/ zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns. Diß war auch die gebührende Residentz des HErrn Christi. So fern wir den eusserlichen Himmel anschauen und erkennen mögen/ ist derselbe nicht allein eine derer allersubtilsten Creaturen/ die nur leblose Geschöpfe seynd/ dann die Erde ist schwer/ schwartz und grob/ das Wasser über der Erden etwas reiner und leichter/ aber doch auch schwer und unrein/ die Lufft ist noch leichter heller und reiner/ als das Wasser/ aber doch nicht so rein als der Himmel/ welcher mit Sternen und Lichtern bestrahlet wird Tag und Nacht/ und eine Anzeigung ist/ daß er näher dem Orte sey/ darinnen das allerreinste und herrlichste Wesen sey/ welches Christus nennet/ des Vaters Hauß/ da viele Wohnungen seynd/ **der eusserliche Himmel** ist auch keiner solchen corruption unterworffen/ wie andere mit Unreinigkeit vermengten Cörper/ welches abermahl eine Anzeigung ist/ daß er ein Grad und Staffel sey des Fußschemels GOttes/ bey welchem kein Schatten der Veränderung ist/ Hebr. 9.

ist/der da bleibet/wie er ist. **Der Himmel ist der höchste Ort** unter allen sichtbahren Creaturen/ und zugleich der weitläuftigste und aller gröste/ weil sich es geziemete/ daß die unermeßliche und unendliche Weißheit über einen solchen Ort mehr/ als an einen andern offenbaret würde: **der Himmel ist das allerrundeste**/ welches die aller vollkommeste und zierlichste Form der geschaffenen Cörper/ darinn die Erde und Meer-Kugel eingeschlossen behalten wird/ so feste/ daß kein Element von seiner Stette weichen mag; So schickte es sich wohl/ daß der/ welcher ohne Anfang und Ende ist/ der die Erde begreifft mit einen Dreyling/ und den Himmel mit einer Spannen/ ihm einen solchen Ort zu seiner Herrlichkeit bereitet hat/ da er alle Dinge trägt mit seinem kräfftigen Worte. Endlich rührt von den **sichtbahren Himmel** und dessen gütiger influenz seiner Sterne nach der Ordnung ihres Schöpfers her/ die Fruchtbarkeit der Erden und des Wassers: wann nemlich GOtt den Himmel erhört/ so erhört der Himmel die Erde; welches abermahl ein Anzeige giebet/ daß derjenige von welchen alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/ sich in einen höhern Himmel gesetzet/ dannenhero er seinem Volck allerley himmlische Güter austheilet zur Seligkeit.

Jedoch fuhr Christus so in den Himmel/ daß er daselbst nicht gezwungen ist/ sondern freywillig/ wie er dann auch wiederkommen wird zurichten. Nicht als ob er daselbst verschlossen sey/ o nein/ der Himmel stehet ihm allenthalben offen/ er kan sich sehen lassen wann und wem er wil/ und kan zu seinen glaubigen Gliedern kommen/ wo er wil. Es hat uns aber GOtt der HErr diesen Ort wollen wissen lassen/ damit wir keine Abgötterey begiengen in unsern Gebet/ noch mit den Gedancken hin und her schwebeten/ sondern unsere Gedancken von der Erden in den Himmel wendeten/ da JEsus Christus unser Fürsprecher ist. Damit wir auch einen Trost haben möchten wieder den Tod/ wann wir die Welt müssen verlassen/ daß wir wissen/ wo wir hinkommen/ nemlich in den Himmel/ da er ist hingegangen uns die Stette zu bereiten. Dann wir sollen ihm entgegen gezuckt werden in der Lufft/ und also bey den HErrn seyn allezeit.

Der dritte Theil.

Nach dem nun Christus gen Himmel gefahren war/ **beteten sie**

ihn

ihn an: dieweil sie nunmehr in ihrem Glauben bestätiget waren/ daß er nicht allein sey eines Menschen/ sondern auch der Sohn des lebendigen GOttes/ als welcher auch über die Engel erhoben worden/ zu deren keinem gesagt war: komme setze dich zu meiner rechten; so war es billich/ daß sie ihm auch Göttliche Ehre anthaten/ darum **beteten sie ihn an**: also müssen wir nun mehr auch den Sohn ehren/ wie wir den Vater ehren/ sonsten/ wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater nicht. Es beten ihn ja alle Engel GOttes an/ warum solten es dann nicht auch die Menschen thun/ wie die Engel den Menschen verbieten/ sie anzubeten/ also lehren sie uns mit ihren Exempel ihn anzubeten; Er hat von Anfang die Erde gegründet/ und die Himel sind seiner Hände Werck/ so gebührt ihm auch daß ihn die Morgenstern anbeten in der Kirchen auf Erden/ wie ihn jene gelobet haben vor Erschaffung der sichtbahren Welt. Welches alles nicht gezwungener Weiß auf Christum gezogen wird/ weil er alles das jene erfüllet hat/ was in denselbigen Psalmen von ihn ist geweissaget worden; So ist er und bleibet auch der GOtt/ welcher ist geoffenbahret im Fleisch/ aufgenommen in die Herrlicheit.

Joh. 5. Heb. 1. Ps. 97.

1 Tim. 3.

Nach verrichteter anbetung/ **kehrten sie mit Freuden wieder gen Jerusalem**/ sie freueten sich über den HErrn Christum/ welcher in so grosser Ehr und Herrlichkeit gen Himmel fuhr; über sich selbsten/ weil er ihnen verheissen hatte den Heil. Geist herab zu senden/ und über die Zusprache der Engel/ daß er werde wiederkommen/ wie sie ihn gesehen hatten gen Himmel fahren/ daraus sie gnugsam konten schliessen/ daß sein Reich nicht ein irrdisch-zeitliches/ sondern ein geist- und himmlisches Reich seye; also entstunde bey ihnen ein glaubiger Gehorsam/ daß sie mit Freuden hingiengen gen Jerusalem/ und daselbsten warteten auf die Erfüllung dessen/ was ihnen Christus verheissen hatte/ da er sie gesegnet hatte. Diese Freude macht alle traurige Gedancken verschwinden/ welche etwa von ihrer fleischlichen Schwachheit hätten mögen herrühren: Nun seynd wir verlassen/ ietzt haben wir keinen Christum mehr/ ietzt werden uns seine Feinde leichtlich hinrichten können/ ach wie wirds uns so übel gehen! aber der Glaube an seine Verheissungen erweckte eine Freude/ und erinnerte sie/ daß Christus sie nicht wolle weisen lassen/ er werde bey ihnen seyn alle Tage bis an der Welt Ende/ es sey ihnen gut/ daß er hingehe/ Er wolle ihnen den Tröster senden/ es soll ihnen kein Gifft schaden/ die

Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Darauf folgete der Gehorsam/ daß sie wieder hingiengen gen **Jerusalem**/ wie er ihnen befohlen hatte; So stehets allen gläubigen Kindern GOttes zu/ die noch heut zu Tage diese Verheissung Christi lesen/ hören und glauben/ daß sie sich nichts lassen hindern an ihrem Beruf zu thun/ was ihnen GOtt befohlen hat/ sondern getrost folgen/ und nicht zweiflen/ GOtt werde es wol machen/ wann dann schon Anfechtung kommt/ so werden wir doch nicht versincken in der Traurigkeit/ sondern mit Freuden im Gehorsam wandlen/ weil wir dem GOtt folgen/ der allmächtig weiß/ und gütig ist gegen seine gehorsame Kinder/ und sie in keiner Noth verlassen/ sondern selbige trösten/ schützen und erlösen wil. Endlich wird gesagt: **Sie waren allewege im Tempel/ preiseten und lobeten GOtt.** Dieweil GOtt der HErr befohlen hatte öffentliche Versammlungen zu halten/ da sein Volck insgesamt ihre gemeine Gebete und Opfer verrichten solten/ so war nothwendig/ daß auch ein bequemer Ort dazu bestimmet wurde/ darum hat er den Tempel zu Jerusalem lassen bauen/ von welchem geschrieben stehet: Daß GOtt daselbsten gewohnet habe über den Cherubim/ darum auch die Heil. Apostel ihren täglichen Gottesdienst an solchem Ort verrichtet haben/ doch ihre Hauß-Kirchen dabey nicht unterlassen/ wie der Apostel Geschichte bezeuget: sie giengen **aber täglich in den Tempel**/ nicht an den Wänden/ oder Teppichen die Farben zu besehen/ und die Steine und Holtz zu betrachten/ sondern **sie preiseten und lobeten GOtt**/ vor alles das gute/ was er ihnen durch Christum verheissen hat/ und sie auch mit ihren Augen gesehen hatten; und das ist der rechte Gebrauch des Tempels/ daß man GOtt darinne lobe und preise/ dann es ist eine rechtmäßige Relation zwischen GOtt und seinem Tempel/ wo GOtt ist/ da ist ein Tempel GOttes/ und wo GOttes Tempel ist/ da ist GOtt/ dem daselbst gedienet wird: dahero Augustinus die Gottheit des Heil. Geistes beweiset/ weil ihm zu ehren Tempel gebauet worden/ wiewohl GOtt an keinen Tempel gebunden/ und an sich selbst kein Ort heiliger ist als der ander/ und wir im N. T. den Vortheil haben/ vor denen im Alten T. das wir an allen Orten dörffen im Geist und in der Warheit GOtt den Vater anbeten/ so ist doch billich/ daß der Ort höher gehalten/ und mehr geheiliget werde/ als andere/ welcher zu dem allgemeinen Gottesdienst geordnet ist/ welches geschiehet/ mit beten/ loben

und

und preisen/ dann sie preiseten und lobeten GOtt. Als dann kan man sagen/ wie Jacob von BethEl: warlich dieser Ort ist heilig/ und hie ist die Pforte des Himmels/ dann in solchem Tempel stehet der Altar des ewigen Opfers JEsu Christi/ der güldene Leuchter des Evangelii. Der Tisch mit dem Brodte des Lebens/ die Lade des Bundes mit GOtt! Warum solten wir unsere Tempel dann nicht eben so hoch halten als David seinen Tabernackel/ nach welchen er mehr verlangte als nach Wasser und Brodt/ und eiferte über die Thorhüter und Schwalben/ die ihre Nester um denselben her baueten/ da er im Elend herum ziehen/ und den Gottesdienste nicht mit seinem Volck verrichten könte. Ach/ wie lieblich seynd deine Wohnungen/ HErr Zebaoth/ meine Seele verlanget und sönet sich nach den Vorhöfen des HErrn/ mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt; wohl denen/ die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar/ Sela! bis wir endlich in dem Himmlischen Tempel GOttes eingehen/ von welchem mit Warheit kan gesaget werden: die Herrlichkeit des letzten Hauses sey grösser/ als die Herrlichkeit des ersten gewesen ist; Da wir mit allen himmlischen Heerscharen GOtt loben und preisen werden mit dem neuen Liede: Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist GOtt der HErr/ der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da kommt. HErr du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehr und Krafft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Die dritte Himmelfahrts-Predigt.

Text. Gen. 5. v. 24.

Und dieweil Enoch ein Göttlich Leben führete/ nahm ihn GOtt hinweg/ und ward nicht mehr gesehen.

DReyer Männer Leben und Ausgang in der ersten Welt hat Mose mit sonderbarem Fleiß beschrieben; Abels/ Noäh/ und Enochs; alle andere Patriarchen werden entweder nur als stumme Personen/ oder nur als halbsprächische eingeführet; Allein diese drey seynd helle Posaunen/ Stimme der Prediger in der Wüsten bey solchen Leu-

ten/ die sich den Geist GOttes nicht wolten straffen lassen. Des ersten Blut Stimme schrie von der Erden gen Himmel um Rache/ und prediget auf Erden von der Gedult im Leyden der Gerechten. Der andere wird genennet ein Prediger der Gerechtigkeit/ welcher auch den Geistern die im Gefängnis sitzen/ geprediget hat/ da er die Arche zurüstete; der dritte aber als Enoch/ der siebende von Adam/ hat gesprochen: Siehe/ der HErr kommt mit viel 1000. Heiligen Gerichte zu halten/ über alle/ und zu straffen alle Gottlosen; welches um so viel denckwürdiger ist/ weil er geprediget hat von der Zukunfft Christi zum Gerichte/ ehe er kommen war ins Fleisch/ und einer solchen Welt/ welche die erste Zukunfft so wenig glaubte/ als die zweyte; also hat er auch in der That selbsten Christi Himmelfahrt verkündiget/ vor seiner Höllenfahrt/ und sich und alle Kinder GOttes getröstet mit dem Articul vom ewigen Leben/ welches ist der Lohn der Gerechtigkeit/ und die Crone der Herrlichkeit! Wann nun das Licht/ welches geschienen hat in der ersten Welt/ wie Johannes in der andern/ nicht unter die Banck/ sondern auf den Tisch gehört/ damit es leuchte denen die im Hause wohnen; Wann das Gedächtnis des Gerechten soll bleiben wie der Geruch eines köstlichen Balsams/ so geziemet es sich/ daß diese nachdenckliche Geschichte/ so sich mit dem frommen Patriarchen Enoch zugetragen hat/ um des Exempels Willen seiner Tugenden/ und des Trostes unter allem Leyden/ auch unsers Glaubens Hoffnung willen/ fürgestellet und wohlbehertziget werde/ als dadurch der allmächtige GOtt durch solche sichtbarliche Wegnehmung/ ohn Zweifel in Gegenwart und Anschauen der ersten Welt/ oder doch wenigstens/ derer wenigen in welchen die Kirche GOttes bestunde/ so den Namen des HErrn anriefen in ihren Versammlungen/ bezeugen wollen: daß des Weibes Samen/ nach dem er werde der Schlangen den Kopf zertreten haben/ triumphirend gen Himmel fahren/ um seinen auserkohrnen Glaubigen die Stätte zu bereiten werde; So ist auch glaublich/ daß er nicht nur/ mit so wenigen Worten/ sondern wohl mit einer ausführlichen/ und offt wiederholten Predigt von der Zunkunfft Christi zum Gerichte/ den Lohn der Gnaden in der ewigen Herrligkeit seinen Knechten auszutheilen/ solches zuvor werde gelehret und geprediget haben; damit nun solches desto ordentlicher von uns betrachtet werde/ wollen wir reden. I. Von seines Lebens Heiligkeit/ II. Von seines Abschiedes Herrlichkeit.

Von

Von dem ersten.

In der Epistel an die Hebräer stehet: Enoch habe vor seinem Wegnehmen Zeugnis gehabt: daß er GOtt gefallen habe. Solches Zeugnis hat er von Mosi/ der getreu gewesen ist in dem Hause GOttes; Wann er in diesem Texte schreibet: **Dieweil er ein Göttlich Leben führet/ nahm ihn GOtt weg.** Weil aber Enoch ein Zeugnis haben muste/ eher Moses gelebt hatte/ und selbsten vor seiner Wegnehmung/ so war nicht genugsam/ daß der nach ihm kommende Mose von ihm zeugete/ sondern er muste ein vor seiner Himmelfart hergehendes Zeugniß haben/ welches die Schrifft verschwiegen hat/ und allein dieses meldet: **daß es sein Göttlich Leben gewesen** seye; Wiewohl es auch seyn kan/ daß er von GOtt aus dem Himmel ein Zeugniß bekommen wie Abel/ weil von ihnen beyden solches allein gemeldet wird. Hebr. 11.

Dieweil er ein Göttlich Leben führte/ der wird vor und nach diesem Text **Enoch** genennet/ welches Wort entweder Initiator, einen Anfänger/ oder Metator ein Wegmesser heisset/ wie Johannes der Täufer Comet planator ein Wegbereiter war/ so war Enoch ein Wegmesser/ und Anfänger des Weges zum Himmel/ den vor ihm keiner gemessen/ noch angefangen hat zugehen; und muß man sich wohl hüten/ daß man die Namen Enoch/ und Hanoch nicht vermische/ dann dieser war von Cain/ jener von Seth dem frommen und Kinde GOttes gebohren/ Cain hieß seinen Sohn Hanoch/ wie er seine Stadt nennete/ hinter welcher Mauren er sich verstecken wolte vor der Göttlichen Rache/ aber eben so wenig als sein Vater hinter den Bäumen verborgen bleiben konte vor dem allwissenden Auge GOttes. Jared aber hieß seinen Sohn Enoch/ weil er seine Stadt droben suchte im Himmel/ da er die rechte Zuflucht und Ruhestadt finden konte/ und ihn als das Vorgebürge guter Hoffnung hielte; welche Ruhe auch sein Geschlecht/ so das siebende in der Welt war/ Er selbst der siebende Patriarch von Adam sein Alter/ das 700. Jahr nach der Erschaffung der Welt anzeigete. Hebr. 11. Caput bonæ Spei.

Dieser Enoch blieb **in einem göttlichen Leben** 300. Jahr/ wie in dem 21. vers dieses Capituls gemeldet wird/ welches nicht allein seinen Göttlichen Fürsatz/ sondern auch die Beständigkeit dessen meldet/ das er 300. das ist alle übrige Zeit seines Lebens einen Göttlichen Wandel geführet habe; Cato wird gerühmt unter denen weisen Heyden/ daß er in allen V. p. l. 2. c. 34.

Cato; per omnia ingenio diis, quam hominibus proprior, qui aliter facere non poterat quam certe omnibus humanis vitiis immunis. V. l 2. c. 2. de Tib. Graccho.

allen seinen Thun und Wesen mehr den Göttern als den Menschen gleich gewesen sey/ und daß er nichts anders habe thun können / als was recht war/ und frey gewesen sey von allen Lastern; welches Lob von keinem sterblichen Menschen/ viel weniger einem Heyden/ der in der Finsterniß des Unglaubens lebte/ und dessen Tugenden anders nicht als glantzende Sünde waren/ dergleichen auch von keinem andern mag geurtheilet werden/ welcher den Ruhm hat/ daß er nach seinem Leben der unschuldigste / nach seinen Verstande/ der allerfähigste/ in seinem Fürnehmen der allerheiligste gewesen/ und mit so viel Tugenden begabt / als ein sterblicher Mensch iemahls durch den Fleiß oder die Natur iemahls erlangen kan. Diese und dergleichen führten ein Göttlich Leben/ wie ihre Götter und Helden waren/ aber ohne den wahren GOtt/ welcher ihnen ein unbekanter GOtt war/ dann sie waren ohne Glauben / und also auch ohne GOtt in der Welt/ aber Enoch hat GOtt gefallen; ohne Glauben aber ists unmüglich GOtt gefallen/ darum hat er auch im Glauben mit GOtt gewandelt/ und ein Göttlich Leben geführet. Andere Patriarchen in der ersten Welt haben insgemein ein menschlich / theils gar ein irdisches Leben geführet. Cain bauete Städte; Seth beflieſſe sich den Lauf des Gestirns am Firmament zu verstehen/ Jubal legte sich auf die Music, Tubal gieng um mit Eisenwerck in den Schmeltzhütten / anderer zugeschweigen / welche gar mit bösen Künsten umgiengen. Und sich beschlossen übels zuthun in der Werckstadt der Sünden / welche alle ihnen viel Mühe und Unruhe machten. Allein Hanoch hatte das beste Theil erwehlet wie Maria. Er hielte sich allein zu GOTT in dem Himmel und **führte ein Göttlich Leben.** Nicht zwar / als ob er alle Menschlichkeit ausgezogen/ und abgesaget hatte/ oder sich in ein Closter verstecket/ sintemahl die Schrifft meldet/ er habe Kinder gezeuget / Söhne und Töchter. Und dabey seine Haushaltung geführet/ also kan man so wohl innerhalb/ als ausser dem Ehestand ein Göttlich Leben führen/ dann nach dem Enoch Söhne und Töchter gezeuget hatte / wird er sich auch beflieſſen haben sie mit sich in den Himel zubringen/ und dieselbe gelehret haben nach seinem Exempel/ mit GOtt zu wandlen / und durch seine Früchte zu erkennen gegeben haben/ daß er ein guter Baum sey.

Gen. 5.

Enoch hat ein Göttlich Leben geführet; aber er war doch nicht ohne Sünde/ dann er war in Sünden empfangen/ und seine fleisch-

liche

liche Geburt wird nicht verschwiegen/ wie des Melchisedechs/ sondern seine Eltern werden mit Namen genennet/ was aber vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und ob er schon ein Engel genennet würde/ so wäre er doch nur ein fleischlicher Engel/ wie der Propheten etliche genennet werden; ob er auch wohl heiliger lebte/ als andere Menschen/ so war er doch noch nicht gleich denen Engeln/ die das Angesicht unsers himmlischen Vaters sehen: wiewohl er keines gewöhnlichen Todes gestorben/ wie die gemeinen Sünder/ so war er doch nicht unsterblich/ und hat die Verwandlung des Sterblichen ausstehen müssen/ wie diejenige/ so dem HErrn entgegen gezuckt werden in der Lufft. Er hat im Glauben GOtt gefallen/ und ist also ohne Verdienst selig worden.

Was heist dann eigentlich ein Göttlich Leben führen? Antwort/ im Glauben und Gehorsam gegen GOtt und seinem Heil. Wort wandlen/ dann also lautet es im Grund-Text: Er habe mit GOtt gewandelt/ das ist: GOtt war das Ziel und der Zweck seines gantzen Lebens/ der Anfang und das Ende seines Glaubens. Er wandelte vor GOtt wie Abraham/ und alle treue Knechte/ die vor ihm hergesandt werden ihm den Weg zu bereiten. Er wandelte nach/ wie die Demüthige/ Mühselige und Beladene/ die ihr Creutz auf sich nehmen/ sich selbst verleugnen/ und ihm nachfolgen/ er wandelte mit GOtt/ als ein Gefehrde GOttes/ mit welchem er versöhnet/ und vereiniget war/ dann sonst mögen nicht zween miteinander wandlen/ wann sie nicht eins seynd: Neben dem Enoch seynd noch andere in der ersten Welt gewesen/ welche mit GOtt gewandelt haben; aber keiner ist auf Erden geschaffen/ der Enoch gleich seye. Enochs Glaub und Gehorsam hatte sie alle weit übertroffen/ hierinnen war er ein Haupt gröſſer/ als alles Volck/ sein Glaube war ein Abrahams Glaube/ sein Eiffer ein Elias Eifer/ seine Gebete wie Davids Gebeter/ seine Gedult wie Jobs Gedult/ seine Lehr wie Mosis Reden/ sein Opfer wie Abels Opfer; Deswegen hat sich auch GOtt ohne Zweiffel ihm sichtbarlicher und durch herrlichere Zeichen/ als anderen offenbahret/ daß er nicht unbekanter Weise mit ihme gewandelt/ sondern daß er es wissen und spühren könte/ daß GOtt mit ihm wandle/ es kan seyn/ daß sein Hertz in ihm brante/ wann der Heil. Geist ihm die künfftige Schrifften offenbahrte/ oder daß die Engel GOttes ihm Schutz und Geleite gaben auf allen seinen Wegen/ bis er

Amos 3.

Sir. 49.

alle

alle Sprossen auf der Himmels-Leiter gestiegen/ und oben auf die Spitze derselben in dem Himmel selbst gekommen war.

Denckwürdig meldet die Schrifft / daß er 300. Jahr in einem Göttlichen Leben geblieben sey/und gelebet habe/365. Jahr/wodurch nicht nur die Beständigkeit seines Göttlichen Wandels/ sondern auch die Kürtze seines irdischen Lebens angedeutet wird in denen 300. Jahren / wie manche Versuchung wird ihn überfallen haben in der bösen Welt / wie manches Hertzenleid werden ihm die bösen Leute angethan/ und seine gerechte Seele gequälet haben? Was vor Angst und Gefahr/ Jammer und Elend wird er haben ausstehen müssen? wie mancher Streit und Zanck wird zwischen ihm und den Saamen der Schlangen entstanden seyn/ welches er gleichwohl alles hat müssen überwinden in Gedult / und solches die gantze 300. Jahr. Wann ein Mensch heute zu Tage nur 3. Stunden solte mit GOtt wandlen/oder ein Göttlich Leben führen/ nur so lange er mit GOtt redet im Gebet/ oder GOtt mit ihm redet in seinen Worte/ oder so lange GOtt mit ihm wandelt in den Heil. Sacramenten/ die Zeit würde ihm zu lange fallen/ alle Minuten düncketen ihm Jahre zu seyn / da hergegen einem Frommen die Jahre dücken eintzele Tage zu seyn/ welche er zum Dienste GOttes anwendet; Dann wer die Hand an den Pflug leget uñ ziehet sie zurück/der ist nicht tüchtig zu dem Reiche GOttes. Die sich nach dem Winde drehen/ wie die Hahnen auf den Dächern/ gehören nicht zu der Freundschafft GOttes/ sondern allein die/ so getreu seynd bis in den Tod/ und Glauben halten/ bis ihr Lauf vollendet ist. Enoch lebete nur 365. Jahr/ welches kaum die Helffte war des Lebens der andern Patriarchen/die vor und zu gleicher Zeit mit ihm lebten; Darum weil er bald vollkommen worden/ und GOtt gefallen hatte/ darum hat ihn GOtt gern völlig bey sich haben wollen / weil die Welt eines solchen heiligen Mannes nicht mehr wehrt war; GOtt der HErr hatte beschlossen die Welt zu straffen/ darum ist er weggerafft worden vor dem Unglück/ und zu seiner Ruhe kommen; Wann dem also ist / wie das Sap. 4. Buch der Weißheit meldet: ein unbefleckt Leben/sey das rechte Alter/und daß die/ so GOtt gefallen bald vollkommen werden/ und viel Jahr erfüllen/ so ist kein Wunder / warum GOtt so geeilet habe den Enoch aus der Welt zu nehmen/ dann er hat GOtt gefallen/ weil er ein Göttlich Leben führet.

Die

Die 365. Jahre/ welche Enoch gelebet hat auf Erden/ bilden uns ab/ die 305. Tage/ welche ein Jahr ausmachen/ damit wir an der Sonnen lernen mit GOtt zu wandlen alle Tage/ wie sie laufft von einen Ende der Erden bis zum andern: so wird unser Wandel im Himmel seyn/ und wir werden wie Enoch in gewisser Masse ein Göttl. Leben führen; das Jahr wird zwar erst nach 365. Tagen geendiget/ aber ein ieder Tag hilfft den Lauf des Jahrs zufördern/ also auch das Ende unserer Lebens-Tage/ welches manchmahl so nahe ist/ als der erste Aufgang der Sonnen deren Licht wir anschauen. Unsere Tage seynd ein Theil des Laufs der Sonnen/ und auch ein Effect und Würckung derselben/ darum müssen wir die Schnelligkeit unsers Lebens-Laufs an der Sonnen spiegeln/ und alle Abend den Untergang unsers Lichts besorgen/ und uns nach dem erloschenen Sonnen-Lichte wenden gegen die Sonne der Gerechtigkeit JEsu Christo/ welche keinen Niedergang hat. Der Lauf der Tage/ des Jahrs ist ungleich/ lange Sommer-Tage werden von den kurtzen Winter-Tagen abgelöst/ so erlangen zwar etliche einige Verlängerung der Tage/ aber können doch endlich den Winter-Tagen nicht entfliehen/ sie bringen ihre Jahr zu wie ein Geschwätz/ ihr Leben fährt dahin wie ein Weberspuhl; Diese Astrologie lernen wir aus dem Leben Enochs/ der vielleicht solche practicirt hat besser als die/ so zu seiner Zeit des Himmels-Lauff speculirten; wann wir ihm in seinem Wandel nachfolgen/ bis zu unsern Solstitio, so ist kein Zweifel/ wir werden auch wie er leuchten wie des Himmels Glantz.

Dann es bleibt bey dem Rathschluß GOttes und kan nicht geändert werden/ daß derjenige/ der gen Himmel fahren wil mit Enoch/ muß zuvor mit GOtt wandlen auf Erden/ er muß wandlen im Glauben/ ehe er kan wandlen im Schauen/ wer zu GOtt kommen wil/ der muß glauben/ daß ein GOtt sey und ein Vergelter deren die auf ihn trauen Hebr. 11. Christus sagt: niemand komme zum Vater als durch ihn/ wer an den Sohn glaube/ der habe das ewige Leben. Er muß aber nicht allein wandlen im blossen Glauben/ sondern auch im Gehorsam des Glaubens/ dann wer da wohnen wil auf dem heiligen Berge Zion/ und in den Hütten GOttes bleiben/ muß ohne Wandel einhergehen/ und nicht arges thun/ wer die Warheit redet von Hertzen und seinen Nechsten kein arges thut/ und ihn Ps. 15. nicht schmähet/ wer das thut der wird wohl bleiben. Niemanden ist

die Seeligkeit verheissen/ als dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottlo-
Ps. 1. sen/ noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sitzet da die Spötter sit-
zen/ sondern welcher Lust hat am Gesetze des HErrn: Es werden die
Matth. 7. nicht in den Himmel kommen/ welche allein sagen/ HErr/ HErr/ sondern
die den Willen thun des himmlischen Vaters; Fleisch und Blut kan das
1 Cor. 15. Reich GOttes nicht ererben; Es sey dann/ daß iemand von neuen ge-
Matth. 5. bohren werde/ so kan er nicht ins Reich GOttes kommen:

Darum muß ihm ein ieder festiglich fürnehmen mit GOtt zu wand-
len/ wann er wil dermahleins mit Enoch gen Himmel fahren. Enoch
hatte den HErrn allezeit für Augen/ wie die Augen der Knechte sehen
Ps. 123. auf die Hände ihrer HErren/ so sahen seine Augen auf den HErrn sei-
nen GOtt; Also thue auch/ Christen-Seele/ siehe in allen deinem Thun/ uñ
lassen auf den HErren/ wie ein Schiffmann auf den Wellen des Meers
nach dem Angelstern siehet und seinen Lauf darnach richtet/ damit er
mit seinem Schifflein nicht strande/ oder an die Klippen geworffen wer-
de und zerscheitern gehe; Wann er auf den mit unverwendten Au-
gen siehet/ so gehet er nicht irre/ dann er wandelt im Lichte/ dessen Wort
ist seines Fusses Leuchte/ dessen Geist führet ihn auf ebener Bahn/ dessen
Sohn selber der Weg/ die Warheit und das Leben ist. Und ob ein sol-
cher schon strauchelt und fällt/ so wird er doch nicht weggeworffen/ son-
dern der HErr erhält ihn bey der Hand. Er der HErr richtet auf die
niedergeschlagen seynd.

Enoch wandelte aufrichtig mit GOtt/ und sein Hertz war nicht
hoffärtig/ und seine Augen waren nicht falsch/ also mustu auch thun/ so
Gen. 17. du mit Enoch wilt gen Himmel fahren/ wandle für GOtt und sey auf-
richtig/ wie GOtt von Abraham forderte/ schlecht und recht behüte dich/
wie den Hiob/ bleibe ein rechter Israelit wie Nathanael/ in dessen Hertz
kein falsch ist/ hüte dich/ daß du nicht heissest ein arglistiger Fuchß wie
Herodes/ noch eine getünchte Wand wie Ananias/ noch ein laues Was-
ser wie der Engel zu Laodicea/ noch ein ausgelöschtes Feuer wie die Lam-
pen der thörichten Jungfrauen/ laß in deinen Hertzen kein Betrug/ und
kein Ottergifft unter deinen Lippen seyn/ daß du mit Wahrheit zu GOtt
sprechen könnest/ prüfe und versuche mich HErr/ wie ichs meine/ erfor-
sche mich GOtt/ und erfahre mein Hertz/ und siehe/ ob ich auf bösen We-
Ps. 139. ge bin/ und leite mich auf ewigen Wege. Enoch wandelte mit GOtt/ nach

allen

allen seinen Geboten / sonsten hätte er nicht in einem Göttlichen Leben bleiben / noch GOtt so sehr gefallen können; Also befleißige dich auch / höre nicht allein mit gehorsamen Ohren an / alles was dir von GOtt befohlen wird / wie Cornelius zu den Heil. Apostel Petro sagte: sondern befleißige dich auch zu wandlen in allen Geboten GOttes untadelich / wie Zacharias und Elisabeth / mache es nicht wie Jehu in seinen Eifer / und Herodes in seiner Andacht / welche zwar viel / aber nicht alles thaten / was ihnen von GOtt befohlen wurde.

Enoch hat auch beständig mit GOtt gewandelt / dann er wandelte **für und für mit GOtt.** Er blieb in einem Göttlichen Leben 300. Jahr. Dein Glaube muß nicht aufhören / wann du schon solltest gesichtet werden / wie der Weitzen; Deine Liebe müssen grosse Ströhme nicht auslöschen / der Saame des Göttlichen Worts muß nie erstickt werden von den Dornen / deine Hofnung nicht zu schanden werden unter der Gedult; dein Vertrauen zur Zeit der Anfechtung nicht abfallen / sondern gehen von Krafft zu Krafft / und einen Sieg nach dem andern erhalten / bis du in Zion kommest / da der rechte GOtt wohnet. Und laß dir das nicht schwer oder unmüglich scheinen / dann was vor den Menschen unmüglich ist / das ist bey GOtt müglich / der uns die Hand reichet / und in uns selber schaffen wil das Wollen und das Vollbringen nach seinen Wolgefallen. Mit GOtt konte David Thaten thun / so können wir mit GOttes Hilffe / auch mit GOtt wandeln / ohne welchen wir sonst nichts thun können / ob ein solcher neben seinem Geleitsmann schon strauchelte / oder fiele auf dem Wege / so fält er doch nicht aus der Gnade ewiglich / ob er schon eine und andere böse Lust in ihm spühret / so bleibt doch auch bey ihm die Lust / die er hat an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Es wird dir schon leichter werden mit GOtt zu wandlen / und wirst deine Lust haben an dem HErrn / und sagen: das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / wann du an deinen Tod und Himmelfahrt gedenckest / oder wann es dazu kommt / daß du von der Erden solt weggenommen werden wie Enoch / da wirstu erst die Freude deines Wandels genießen: Dahergegen alle die nach dem Fleisch gewandelt haben / keinen Trost / weder im Himmel noch auf Erden finden können / wann schon ein Engel vom Himmel vor seinem Bette stünde / die die allerheiligste üñ beredeste Tröster der Krancken uñ ihm vorsprechen wolten /

Pl. 84.

Rom. 7.

Pl. 73.

so würde doch ihr Trost nicht hafften/ sie werden nicht schmäcken können die Freundlichkeit des HErrn/ weil sie nicht mit ihm gewandelt haben/ sie haben kein Göttlich Leben geachtet/ warum solte es ihnen nach ihren sterblichen gegeben werden? Die Verheissungen in Gottes Wort gehen sie nicht an/ sondern allein die mit GOtt gewandelt haben/ im Glauben und Busse und solche nicht haben aufgeschoben bis auf ihr Siegbette: Da hergegen die Enochs-Brüder mit Fried und Freud dahin fahren können/ weil sie den HErrn haben/ so fragen sie nichts nach Himmel
Ps. 73. und Erden/ dann wann ihnen schon Leib und Seel verschmacht/ so bleibt doch GOtt ihres Hertzen Trost/ und ihr Theil/ ihre Seele ist alsdann ihrem Leibe nicht so nahe/ als GOtt ihrer Seelen ist/ wie der GOtt alles Trostes sich vom Himmel herunter gelassen hat/ daß sie mit ihm hat wandeln können/ so schicket sie sich von der Erden/ in dem Gelait ihres GOttes in den Himmel zu fahren/ in dem Lichte seines Antlitzes zu wandeln in alle Ewigkeit.

Folget das zweyte.

Enochs Versetzung/ oder Wegruckung/ davon Mose also schreibet:
Conscia virtus sidera penetravit iter. **GOtt nahm ihn hinweg/ und er ward nicht mehr gesehen;** Er ist nicht gestorben wie Adam/ nicht ermordet wie Abel/ nicht begraben worden wie Moses/ sondern GOtt nahm ihn weg; GOtt/ mit dem er gewandelt hatte/ nahm ihn mit sich in den Himmel/ darin er ewig vor ihm wandlen könte in dem Lichte seines göttlichen Antlitzes. Dann er nahm ihn nicht weg/ wie der Engel den Propheten Habacuc/ oder den Philippum/ welcher weggeruckt worden/ nachdem er den Kämmerer getauft hatte/ noch wie Paulum in den dritten Himmel entzucket/ noch wie Eliam/ der nach langer Zeit wieder gesehen worden auf Erden/ sondern vor ewig und unveränderlich bey ihm zu bleiben; **dann er ward nicht mehr gesehen:** Abel/ Adam und Seth/ als die in dem Glauben an den gebenedeyeten Saamen des Weibes verschieden/ seynd auch weggenommen worden von der Erden/ aber nach der Seelen/ Enoch allein mit Seel und Leib zu gleicher Zeit. **GOtt nahm ihn weg/** von der bösen Welt/ weil er einen Wohlgefallen an ihm hatte/ und ihn gern bald bey sich in seinem Reiche haben wolte/ auf welches er gehoffet hat/ **er nahm** ihn weg von der bösen Gesellschafft in der ersten Welt/ damit er nicht
Sap. 4. angesteckt wurde/ damit die Boßheit seinen Verstand nicht verkehrte/

noch

noch falsche Lehre seine Seele betröge; er nahm ihn weg damit er der Welt eine Vermahnung zur Busse wäre / welche nicht glauben wolte / daß sie von GOtt werde gerichtet werden / noch daß ein ewiges Leben sey / dahin die Frommen nach diesem Leben versetzet werden. Es wolte GOtt der HErr der Welt zeigen / daß warhafftig ein GOtt sey / der ein Vergelter seyn werde / deren die ihm dienen; Und daß er beschlossen habe die Welt / die ihren Weg verderbet hatte / untergehen zu lassen / darum nahm er Enoch weg / und verschloß den Noah in einem Kasten / damit kein Gerechter mehr wieder den Riß stehen / uñ ihn hindern solte allen seinen Zorn an der gottlosen Welt zuvollbringen. Sir. 44.

Vermuthlich ist es / daß ihm GOtt wie allbereit Eingangs gemeldet sichtbarlich weggenommen habe / sonsten weder der fromme Noah und die wenig Gerechten keinen sonderlichen Trost und Stärckung ihres Glaubens / und die unbußfertige Welt keinen sonderbahren Schrecken / noch heilsamliches Exempel der Busse gehabt hätten / wozu Zweifels ohne GOtt der HErr den Dienst seiner heiligen Engeln gebraucht hat / welche die Seelen der Glaubigen tragen in Abrahams Schoß / können auch Enoch mit Leib und Seel getragen haben in das Paradeiß GOttes. Wie auch bey der Zukunfft Christi diejenige Auserwehlte / so noch leben werden / durch den Dienst der Engel dem HErrn entgegen gezuckt werden in der Lufft. Dann obschon GOtt / durch seine Allmacht sie in einem Augenblick von der Erden gen Himmel nehmen könte / so beliebt es ihn doch / den Dienst der Engel hiezu zugebrauchen / wie er bey der Abhohlung Eliä durch die feurige Wagen und Roße / und bey der Himmelfahrt Christi / durch die Wolcke / in welcher er aufgefahren ist gen Himmel. 1 Thess 4.

Es ist aber die Wunderbare Wegnehmung Enochs nicht wieder das Gesetze / daß alle Menschen / die gesündiget haben / sterben müssen; sintemahl diß nicht allein ein Tode zunennen ist / wann Seel und Leib von einander geschieden werden / welches die Verwesung nach sich ziehet; sondern auch / wann eine Verwandlung mit dem Leibe vorgehet / wovon Paulus redet. In der Verwandlung fühlt zwar der Leib keine Verwesung / aber doch den Tod / wiewohl nicht die Kranckheiten und Schmertzen der leiblichen Glieder / doch den Stachel der Sünden / welcher aber nicht lange wäret / sondern bald vergehet / darum setzt der Apostel hinzu 1 Cor. 15.

der Tod werde verschlungen in den Sieg / dann es gewißlich ohne empfindlichkeit nicht abgehen kan / so das Sterbliche anziehen muß das Unsterbliche / und wann der Mensch soll überkleidet werden mit einem solchen Lichte / welches alles Unreine verzehren soll / was noch an seinen Beflecken Rocke des Fleisches anklebt; gleichwohl ists eine viel leichtere Sache um solche Verwandlung und Uberkleidung / als um die natürliche und schmertzliche Scheidung der Seelen von dem Leibe. Dann bey derselben fühlet nicht allein der Leib die Schmertzen / sondern auch die Seele stehet Angst aus wegen der Sünden / und ihr Glaube ist schwach unter Anfechtungen / und wegen des Göttlichen Zorns und des ewigen Todes / und obschon der Tröster der Heil. Geist denen Glaubigen zu Hülffe kommt / so seyn sie doch noch nicht fähig / solches mit vollkommener Versicherung anzunehmen / als bey ihrer Verklärung oder Verwandlung da GOttes sichtbare Gnade und Gegenwart sie mehr stärcket / als ein Sacrament sonsten thun mag / in solcher Verwandlung nimmt GOtt alle Angst der Seelen weg / durch Veränderung des Glaubens in das
2 Cor. 5. Schauen. Deswegen der Heil. Apostel auch wünschet / daß er nicht entkleidet / sondern überkleidet werden möchte / das ist / daß er möchte mit der herrlichen Unsterblichkeit / als mit einem Rocke angezogen und über sein Kleid des Fleisches angezogen werden / damit die Sterblichkeit des Leibes dadurch verzehret und in einen unverweßlichen Leib verändert werden möchte / welches GOtt dem HErrn vielleichter zu thun / und uns eher zu glauben ist / als wir etwan sehen / daß durch die Chymicam ein oder ander geringer Metal in Gold und Silber verwandelt / oder durch einen Zusatz vermehret / oder durch ein subtiles Feuer / das Gold von dem andern unreinen entschieden werden kan; der GOtt / welcher den Menschen aus einen Erden-Klumpen geschaffen / und ihm eine lebendige Krafft eingeschaffen / kan dieselbe Lebens-Krafft / und solches Licht vermehren / daß es nicht allein alles irdische verzehret und entscheidet / sondern auch die irdische Natur in die himmlische verändern mag / dann Christus wird unsere sterbliche Leiber verklären / nach der Krafft /
Phil. 3. mit welcher er alle Dinge ihm kan unterthänig machen.

So herrlich aber die Abholung Enochs mag gewesen seyn / und hiemit eine Fürbildung der Himmelfahrt Christi mag genennet werden / so ist doch auch dabey ein mercklicher Unterscheid zusehen.

Zwar

Zwar seynd sie einander in etlichen Stücken ähnlich/ als/ daß wie GOtt den Enoch wegnahm/ also hat auch GOtt der Vater sein Kind JEsus verklärt und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Enoch war von GOtt weggenommen/ weil er GOtt gefallen hat; Christus/ weil er der Sohn ist/ an welchem GOtt einen Wohlgefallen hat. Enoch ward gen Himmel genommen der Welt zum Exempel der Busse die er geprediget hatte; Ingleichen Christus/ nachdem er die Busse verkündiget/ und daß das Himmelreich nahe sey. Enoch war der siebende von Adam; Christus in dem siebenden Zahl Geschlechte/ von Adam/ bis auf Abraham seynd drey mahl sieben/ von Abraham bis auf David seynd zwey mahl sieben/ von David bis auf die Babylonische Gefängniß/ seynd zwey mahl sieben/ von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum seynd zwey mahl sieben Glieder. Enoch ist nicht verschwunden auf der Erden/ oder in der Lufft/ sondern der HErr nahm ihn weg von der Welt/ zu sich in den Himel/ also ist auch Christus nicht auf Erden verschwunden/ sondern ward aufgehoben zusehens und eine Wolcke nahm ihn auf vor den menschlichen Augen weg.

Dessen allen ungeachtet/ war doch ein grosser Unterscheid zwischen beyder Himmelfahrt. Christus fuhr gen Himmel aus eigener Krafft/ Enoch aber nicht aus eigener/ sondern durch eine andere und grössere Macht. Christus fuhr gen Himmel/ nach dem er den Tod des Creutzes ausgestanden/ und zuvor die Höllenfahrt seiner Angst gelitten hatte; Enoch aber nichts dergleichen. Christus zu unserm Trost und Heil/ Enoch aber nicht vor andere/ sondern zu seinem eigenen Nutzen: Christus ist nicht allein in den Himmel/ sondern über alle Himmel gefahren zu der Rechten GOttes/ Enoch aber nicht so hoch/ sondern nur an den Ort der Ruhe/ dahin andere auch kommen/ welche in dem HErrn sterben. Christus hat nach seiner Himmelfahrt den Heiligen Geist über seine Apostel/ und vielerley Gaben ausgetheilet seinen Jüngern/ und den übrigen seinen Gläubigen; Enoch aber hat nichts dergleichen empfangen/ noch ausgetheilet nach seiner Wegnehmung. Christus ist gen Himmel gefahren/ nun zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns/ sintemal er ist zur rechten GOttes und vertrit uns; Enoch aber thut dergleichen nicht/ massen er kein Mittler ist zwischen GOtt und den Menschen. Christus ist zwar gen Himmel gefahren/ aber hat uns doch nicht verlassen/ sondern

dern

dern ist durch seine Göttliche Krafft noch bey uns überall zugegen/ höret/ siehet/ und hülfft uns in allen unsern Nöthen. Enoch aber ist gar weggenommen/ daß er nicht allein nicht mehr gesehen wird / sondern auch nicht mehr ist auf Erden/ wie die Worte des Texts lauten/ er war nicht mehr/ weder nach der Seelen/ noch dem Leibe nach/ auf Erden. Enoch wird auch auf dieser Welt nicht mehr gesehen werden / aber Christus wird wieder kommen / wie man ihn gesehen hat gen Himmel fahren.

O daß wir nur so selig seyn könten wie Enoch / damit wir nicht dörfften sterben wie andere Sünder / sondern nur wie er von GOtt weggenomen würden/ ohne Kranckheit/ Schmertzen und Tod! Aber ach des kläglichen Sündenfalls; Wann die Sünde nicht kommen wäre in die Welt/ so würden wir alle nach viel 100. Jahren unsers Lebens/ endlich wie Enoch weggenommen worden seyn / und zum Leben eingegangen. Doch ist diß noch tröstlich/ daß noch GOtt uns ein Exempel an Enoch hat wollen fürstellen/ daß ein grosser Unterscheid sey zwischen dem Tode der Frommen und der Gottlosen. Der Stachel des Todes/ und die Gewalt des Teufels ist benommen und hat keine Macht an den Gläubig-Sterbenden/ die mit GOtt gewandelt haben/ sie wandlen im Finstern Thal des Todes hindurch/ mit ihrem Hirten/ wie der Hohepriester durch den Vorhof/ hinter den Umhang in das allerheiligste hineingieng ohne Furcht und Schaden; Dann sie vom Tod zum Leben hindurch dringen / daß sie
Ps. 118. mit David singen können: ich werde nicht sterben/ sondern leben und des HErrn Werck verkündigen. Und ob sie wohl die allerniedrigste Staffel des Todes/ nemlich die Verwesung sehen müssen / so wissen sie doch auch/ daß sie daselbst nicht bleiben/ viel weniger an den Ort der Quaal kommen/ sondern daß sie ruhen in ihren Kammern/ bis an den Tag ihrer allgemeinen Himmelfahrt / da sie schauen werden das Antlitz GOttes in Gerechtigkeit/ und satt werden von seinen Bilde/ nachdem sie werden erwacht seyn. Die Gottlosen werden bisweilen auch weggenommen von der Erden/ aber nicht mit solchen Wohlgefallen GOttes/ wie die frommen Glaubigen/ sondern in seinem Zorn werden sie weggerafft mit den Sünden/ sie werden nicht weggenommen von der Erden gen Himmel/ sondern wie die Rotte Core / verschlungen von dem Abgrunde der Tiefen. Wann die Frommen Auserwehlten sterben/ so nimmt sie GOtt weg

wie

wie Enoch. Wann aber die Gottlosen und Unbußfertigen sterben/ so nimt sie der wege/ der die Gewalt des Todes über sie bekommen hat; GOtt Ps. 90.
läßet zwar die Menschen insgemein sterben/ und spricht: kommet wieder ihr Menschen Kinder/ so fern als sie zur Verwesung kommen müssen/ und zur Erden werden/ davon sie genommen sind/ aber nicht/ so fern sie selig oder verdammt werden. Dann seine Fromme nimmt er weg/ die andere überläßt er dem Peiniger.

Bey der Wegnehmung Enochs ist noch dieses bedencklich/ daß bald nach seiner Versetzung die Sündfluth eingefallen/ daß alles Fleisch hat untergehen müssen/ welches damahls die erste Welt nicht achtete/ gleichwohl aber ists geschehen/ da Loth weggenommen wurde aus Sodom/ da fiel das Feuer vom Himmel auf ihre Stätte und verbrante sie/ da Jacob die Augen zuthat/ und Joseph gestorben war in Egypten/ da da ward das Volck mit schweren Frondiensten geplagt/ und in knechtische Dienstbarkeit gesetzet/ daß sie unter der Last schreyen und seufftzen musten; Als der heilige Prophet Samuel gestorben war/ kam ein blutiger Krieg ins gantze Land/ der kein Ende nahm/ bis 50000. Mann tod auf den Platz blieben; Solches alles glaubt die heutige Welt eben so wenig/ als die erste Welt zur Zeit Enochs thate; daß man die Klage Esaiä wiederholen muß: Der Gerechte kommt um/ und niemand ist/ der es zu Hertzen nehme: heilige Leute werden weggerafft/ und niemand Es. 57.
achtet drauf/ aber sie werden weggerafft für dem Unglück. Dann solche Leute seynd die Seulen des Landes/ wie die Heil. Apostel Seulen der Kirchen genennet werden/ wann nun die Seulen umfallen/ so kan das Jud. 16.
Hauß nicht mehr stehen bleiben/ eben so wenig als das Rathhauß der Philister/ da Simson die Seulen ausgehoben hatte. Josias der fromme König/ war wohl eine rechte Seule seines Königreichs/ da er fiel/ da fiel 2 Chron 36.
das gantze Reich/ das Volck ward erwürget und weggeführet/ der Tempel zerstöhret. Da Elias uñ Elisa weggenommen wurden/ da wichen von Israel seine Wagen und Reuter; so lange noch Christliche Constantini 2 Reg. 13
und Theodosii lebten/ stunde es noch wol um das Christliche Reich/ nachdem aber diese weggenommen wurden/ da kamen die Hunnen/ Goten und Wenden/ und nach diesen die Saracenen und Türcken/ welche das Königreich verwüsteten/ und wie die Wildeschweine den Weinberg der Christlichen Kirchen verderbeten; Solches Leid hat seithero/ und noch

vor wenig Jahren manches gutes Land in der That erfahren müssen/ und noch diesen Tag. Darum soll niemand mit der sichern Welt dergleichen frommer Leute Tod so schlechter Dinge ansehen/ und dencken/ wir müssen ja doch alle sterben/ ist schon einer und der ander heiliger/klüger gestorben/so ist ein anderer dagegen aufkommen. Viel weniger sollen sich die Welt-Kinder freuen über frommer Leute Wegnehmung/ und gedencken/ ietzt seyn sie frey von ihren Bestraffungen; dann wer darf sagen/daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl/ sondern vielmehr sich erinnern/ daß ihre Seulen/ ihre Mauren umfallen/ ihre Fürbitter/ die wieder den Riß stunden/ weggerissen werden. Solche fromme Leute kommen nicht ohngefehr aus der Erden herfür/ oder aus der Lufft hergeflogen// sondern werden von GOtt erweckt/ und geschicket/ der sie wieder wegnimmt/ wann die undanckbare Welt sie nicht ehren noch hören
Matth. 9. wil; Bedencket vielmehr was Christus sagt: Bittet den HErrn/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Thut neben dem Gebet auch ernstliche Busse/ dann der die Mauren umreissen läßt/ kan auch wohl die Mauren zu Zion wieder bauen/ und andere Seulen aufrichten/ die wieder den Riß stehen und halten/ so wird er wieder solche Gerechten erwecken/ deren Gebet viel vermag/ und wird thun was die Gottsfürchtigen begehren/ und den wenigen Samen der noch übrig ist in der Welt erhalten/ damit sie nicht wie Sodama/und Gomorra werde; So ist kein Zweifel/ GOtt wird alsdann noch verschonen/ obschon nur 10. Gerechten in einer Stadt wären/ dann er sucht und forschet/ ob sich iemand zur Mauren mache und wieder den Riß stehe/ und ob er schon die Axt dem Baum an die Wurtzel gelegt und angefangen hatte zu hauen/ so würde er doch in den Straffen noch gedencken an seine übrigen/ und sie nicht verderben/ weil noch ein Segen darinnen ist; sondern zu ihnen sprechen:
Es. 26. Deine Todten werden leben/und mit dem Leichnam auferstehen/ gehe hin/ mein Volck/in deine Kammer/verbirgen dich einen kleinen Augenblick/bis das Unglück fürübergehe/ dann werden die aufwachen und sich rühmen/ die unter der Erden liegen/ und der Thau des Himmels wird über ihnen seyn ein Thau des grünen Feldes/ durch welchen diejenige/ so gepflantzet seynd in dem Hause des HErrn/ in den Vorhöfen ihres GOttes grünen werden immer und ewiglich/ Amen.

Die

Die vierdte Himmelfahrts-Predigt.

Text: Pl. 68, v. 19.

Du bist in die Höhe gefahren/ und hast das Gefängniß gefangen geführet/ du hast Gaben empfangen für die Menschen; auch die Abtrünnige/ daß GOtt der HErr dennoch daselbst bleiben wird.

HEnoch war fünf und sechzig Jahr alt/ und zeugete Methusaleh/ das heist/ ein Schwerdt des Todes. Mathusaleh konte ein Schwerdt des Todes genennet werden von seinem Vater Enoch/ aus einem Prophetischen Geist/ ihm selber zu verkündigen/ daß er den Tod nicht sehen werde/ wie andere Menschen/ sondern lebendig von GOtt weggenommen werden in den Himmel; oder daß sein Sohn Mathusalem länger leben werde/ als alle andere Menschen/ gleich als ob er den Tod mit einen Schwerdt verjagen/ und umbringen würde; ohne Zweifel aber/ hat Enoch als ein Mann voll Glaubens/ gesehen auf den verheissenen Samen des Weibes/ welcher der Schlangen den Kopf zertreten solte/ dem Tod ein Gifft/ und der Hölle eine Pestilentz zu werden. Wie dann unterschiedliche Stücke von Mathusalah auf Christum mögen gezogen werden/ als seine Geburt/ sein Lebens-Lauf/ sein Alter/ und sein Sieg. Mathusalem war von einen heiligen Samen gezeuget von Enoch den Gerechten. Christus aber gebohren aus Maria durch Uberschattung des Heil. Geistes/ Mathusala muste streiten als mit dem Schwerdte des Geistes wieder die Cainitische Welt/ den Samen der Schlangen/ welcher das wilde Feuer der bösen Lust von weiten an sich zohe/ wie die Naphtah ein Licht so ihr zu nahe kommt; Christus muste noch mehr streiten wieder die böse Welt/ Sünde/ Tod und Hölle; Wie aber Mathusala doch alt worden/ und von seinen Feinden ihm nicht hat können ein Haar gekrümmet werden/ ohne den Willen seines himmlischen Vaters/ so ist Christus aus der Angst genommen/ und seine Feinde haben ihn nicht können im Tode halten/ Gen. 5.

ten/ sondern er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ daß auch niemand seines Lebens Länge kan ausreden. Mathusalem hat also sein Schwerdt wieder den Tod gebraucht 969. Jahr/ und über ihn obgesieget im Glauben; aber Christus hat erst recht mit dem Schwerdt seines Todes den Tod erleget/ und alle seine und unsere Feinde überwunden/ massen er hat
Col. 2. ausgezogen die Fürsten und Gewaltigen/ und sie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht. Wie aber die Heimholung Enochs dem Mathusalah eine rechte Versicherung und Trost geben konte/ des Sieges über Tod und Hölle; also war auch die Himmelfahrt Christi der letzte und kräfftigste Beweiß/ daß warhafftig Tod/ Teufel und Hölle überwunden/ und wir erlöset von Tode zum Leben durchdringen werden/ davon auch David in dem Psalm singet: **Du bist in die Höhe gefahren/ und hast das Gefängniß gefangen** ꝛc. in welchen Worten zwar David entweder auf den Sieg zielet/ welchen sie durch GOttes Macht/ unter Mose und Aaron erhalten hatten wieder die Feinde/ die ihnen wiederstunden/ da sie aus Egypten in das Land der Verheissung eingezogen/ wie fast der meiste Theil des Innhalts dieses Psalmens anzeiget: oder es siehet der König David auf eine andere grosse Erlösung und Triumph über die Feinde des Volcks GOttes/ welche entweder mit seiner Regierung/ oder vor derselben unter Samuel/ oder den letzten Richtern von den Volck Israel ist erhalten worden; Weilen aber
Eph. 4. der Heil. Apostel Paulus diese Worte klar und deutlich auf Christi Person/ und seine Himmelfahrt ziehet/ so folget/ daß David auch absonderlich mit seines Glaubens Auge die Himmelfahrt Christi/ und dessen sitzen zu der Rechten GOttes so wohl gesehen habe als Abraham den Tag der Geburt Christi; Darum wir auch dieselbe in Christlichen Glauben von der glorwürdigsten Himmelfahrt aufnehmen/ und in 3. Theilen betrachten wollen. I. Wer derjenige Uberwinder sey/ der in die Höhe gefahren ist? II. Welches die überwundene Feinde seyen? III. Welchen dieser Sieg zum besten gereiche/ und dessen zu geniessen haben?

Von dem ersten:

Du bist in die Höhe gefahren/ welches weder von Mose/ noch David/ sondern allein GOtt muß verstanden werden/ den er in dem gantzen Psalmen anredet/ und der Jehovah genennet wird; Christus/ der Sohn GOttes fürnemlich/ welcher einig in Wesen/ zweyfach in der Natur/

tur/ und dreyfach in seinen Aemtern ist/ als spräche David: Du/ der der Schlangen den Kopf zertreten hast/ du hast den rechten Sieg erhalten/ so hoch ist noch keiner kommen/ als deine Höhe ist/ dahin du gefahren bist/ über alle Himmel/ du bist der rechte Kriegs- und Sieges-Fürst/ über alle andere/ wann sie schon unter die Sternen gezehlet/ und unter die Götter gerechnet worden wären/ so haben sie doch ihren eigenen Tod nicht können überwinden/ noch aus dem Grabe auferstehen/ vielweniger gen Himmel fahren wie Enoch und Elias/ so seynd sie es doch nicht die es gethan haben aus eigener Krafft; allein zu Christo kan gesagt werden/ er sey es allein: **Du/ du bist in die Höhe gefahren**/ der hernieder gefahren ist/ der ist es/ welcher auch hinauf gefahren ist; Dann niemand fähret gen Himmel/ als der vom Himmel hernieder kommen ist/ nemlich des Menschen Sohn/ der im Himmel ist; Er ist es allein/ welchen der Vater zum Bund gegeben hat unter das Volck/ daß er die Gefangenen aus den Gefängniß führen soll/ und die da seyn im Finsterniß aus den Kercker Es. 42. Er allein ist es/ welchen der HErr gesalbet hat und gesandt zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ und den Gebundenen eine Eröffnung. Es. 61. Wann David zu seinem HErrn sagt: Du bist in die Höhe gefahren/ nemlich eben derselbe/ welcher hinabgefahren ist/ wie es Paulus erkläret/ ist daraus abzunehmen/ daß in Christo nicht zwo/ sondern eine Person sey/ und ob er wohl auf Erden die Menschheit angenommen/ so ists doch nicht zu dem Ende geschehen/ daß er seine Gottheit vollkommener machen/ oder derselben eine andere Person zugesellen wolte/ sondern sie nur in Einigkeit der Persohn zu behalten.

Darum müssen wir Christum von allen andern Menschen/ und hiermit auch/ von allen andern Sieges-Fürsten lernen unterscheiden. Er ist eine höhere und andere Person/ dann er wird in diesen Psalmen genennet der HErr Jehovah. Er hat eine höhere Gewalt und Macht/ als andere/ wäre es schon ein Gedeon/ oder Simson/ er hat auch andere und grössere Feinde überwunden/ die alte Schlange/ den rothen Drachen/ hat auch andere Gaben und Güter zur Beute gewonnen/ vor sein Volck auszutheilen; Darum gebührt ihm auch der Preiß vor andern **du! du bist in die Höhe gefahren!**

Du bist in die Höhe gefahren/ singet David: so sungen die En-

gel bey der Geburt Christi/ Ehre sey GOtt in der Höhe/ so singet auch
Pſ. 102. David: GOtt der HErr wohne in der heiligen Höhe; Christus ist der
Luc. 24. Aufgang aus der Höhe Luc. 1. und der Heil. Geist wird genennet die
Pſ. 148. Krafft aus der Höhe; und die Engel seynd Lob-Geister in der Höhe/ lo-
bet ihn in der Höhe; kan also die Höhe anders nichts/ als der höchste
Eph. 4. Himmel aller Himmel seyn/ wie es der Heil. Apostel Paulus erkläret.

Summa-que domum sibi legit in arce.

Du bist in die Höhe gefahren/ sagt **David**: und nicht/ du bist in die Tiefe gefahren/ in den Väter-Himmel/ da sie gefangen sassen vor Christi Zukunfft/ dann die gläubigen Väter Enoch/ Abraham/ Isaac/ Jacob seynd GOttes Freunde/ und nicht der Höllen gefangene gewesen; Die Höhe kan auch nicht zugleich die Tiefe seyn. Diese Höhe/ ist nicht die Höhe der Sonnen/ als ob Christus seinen Leib in derselben gelassen hätte/ wie einige unter den Griechen aus dem Pſ. 19. v. 5. erzwingen wolten/ massen Christus über alle Himmel gefahren/ und also über die Sonne/ und ist nicht in derselben nach den Leibe blieben; sondern in sei-
Joh. 14. nes Vaters Hause/ da viel Wohnungen seynd; in den Himmel aus
Phil. 3. welchen er wird wieder kommen wird. In den Himmel/ da bey ihm auch
Joh. 17. seyn sollen/ alle die ihm der Vater gegeben hat.

Lehret also David/ was es mit Christo und seinem Reiche vor eine Bewandniß habe/ nemlich es sey ein hohes und himmlisches Reich/ sonsten wäre er nicht in die Höhe gefahren/ sondern auf Erden blieben; derowegen wir auch bey ihm keine irdische Güter suchen sollen/ wie jene
Rom. 14. Capernaiten gethan haben/ sondern himmlische/ dann das Reich GOttes ist nicht essen und trincken/ sondern Gerechtigkeit/ Fried und Freude in dem heiligen Geiste/ die er uns auch gewiß geben wird.

Damahls/ als David diesen Psalmen gesungen hat/ konte Christus leiblicher Weise nicht auffahren in die Höhe/ sondern wann er einen sichtbares Zeichen seiner Hülfe auf Erden sehen ließ/ wie bey dem feurigen Busche/ so hieß es: GOtt seye hinunter gefahren/ wann aber seines Volcks Feinde geschlagen/ und sich die Göttliche Macht durch Obsiegung über dieselbige herrlich erzeigte/ wie ein Uberwinder/ der in seine hohe Burg einziehet/ so hieß es: GOtt fähret auf mit jauchtzen/ der HErr mit heller Posaunen/ er trit auf die Höhe der Erden/ er heißt HErr Zebaoth Amos. 4. Der HErr gehet aus seinem Ort/ und trit auf die Höhe im Lande Mich. 1. das ist/ er überwindet und triumphiret über alles/

was

was sich erhöhet wieder ihn/daß die Berge zittern/ und die Hügel sich bücken/ und die Hohen die Hände zusammen schlagen müssen/ wann er das Land zertrit in seinem Zorn/aber die Heyden zerdrischet in seinem Grimm Hab 3. welches aber alsdann / sonderlich wann die Lade des Bundes im Feldzuge mit geführet worden/ ein Fürbild gewesen der Himmelfahrt Christi.

Ebener massen wir/ ob wir schon noch nicht leiblicher Weise in die Höhe fahren können/ wie Christus; so können und sollen wir doch suchen/ was droben ist/ da Christus ist/ und verlangen nach seinen Vorhöfen/ mit Leib und Seel uns darnach sehnen/ und eher unserer Rechten vergessen/ ehe wir des himmlischen Jerusalem vergessen/ ehe müsse unsre Zunge an dem Gaumen kleben/ehe solches nicht solte unsre höchste Freude seyn. Pf. 84. Wir mögen nun täglich in die Höhe fahren mit unserm Gebet/ und unsere Augen aufheben in die Höhe/ zu den Bergen/ von welchen uns Hülfe kommt; und sprechen: Höre GOtt/ mein Geschrey/ und mercke auf mein Gebet/ hienieden auf Erden rufe ich zu dir/ wann mein Hertz in Angst ist/ du wollest mich führen auf einen hohen Felsen. Pf. 81. In Creutz und Trübsal müssen wir in die Höhe fahren/ dann hienieden wird es nicht besser/ sondern vielmehr ärger in der Welt/ aber in der Höhe wird bessere Lufft seyn für uns; ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten/ der deines Jammers ein Ende macht; Er sendet vom Himmel/ und hilfft dir von der Schmach deines Versenckers/ wir liegen hier unter den Löwen/ die Menschen Kinder um uns seynd wie Flammen/ ihre Zähne seynd Spieß und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Pf. 57. Aber GOtt sendet vom Himmel seine Güte und Treue/wann er sich erhebet über den Himmel/ und seine Ehre über alle Welt. Fahret in die Höhe/ wann der Satan euch zusetzet wegen der Sünde/ und versuchet/ ihr werdet müssen hinunter fahren in die tiefe Höllen/ und ihm entgegen halten: daß Christus JEsus sey in die Höhe gefahren/ der habe das Gefängniß gefangen/ und uns erlöset von der Gewalt des Todes und ewiger Verdammniß/ und dabey verheissen: wann er erhöhet werde/ so wolle er uns alle nach sich ziehen; Joh. 12. In dem letzten Todes Kampfe/ fahret in die Höhe/ und schauet an: daß wie Mose in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat/ also sey des Menschen Sohn erhöhet worden/ und daß alle/ die an ihn gläuben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben; Joh. 3.

Als-

Alsdann werden auch unsere Seelen in die Höhe fahren/ ja von den Engeln getragen werden in Abrahams Schoß; und unsere Leiber werden sich aus dem Staube der Erden erhöhen/ bey seiner Wiederkunfft/ da sich ihre vollkommene Erlösung nahen wird; darauf dann völlig wird erfüllet werden/ was von den Auserwehlten geschrieben stehet: die Heilige
Dan. 7. 18. der erhöheten Orten werden das Reich einnehmen.

Und zwar eben dieselbige/ die hierunten auf Erden gelebt haben/ dañ der Geist GOttes redet von dem eben/ der sich erniedriget hatte bis zum Tode. **Du bist in die Höhe gefahren/** und kein anderer/ also wird keine andere Seele/ kein ander Leib gen Himmel fahren/ als denn wir hier nieden getragen haben/ wie Hiob: ich werde in meinem Fleische GOtt sehen c. 19. so auch der Gütigkeit/ Gerechtigkeit/ Weißheit und Macht gemäß und leicht ist ins Werck zu richten.

Folget das andere:

Welches die Feinde seyen/ die Christus gefangen geführet hat? nemlich/ die gantze Schaar/ und Macht des Teufels und der Höllen/ welche über das Gefängniß der Sünder gesetzet waren: wie es dañ eigentlich heißt: du hast eine Menge der Gefangenē gefangen geführet. Das Gefängniß gefangen führen/ heist/ seine Fänger fangen/ wie Debora singet in ihren Lied: wolauf Barab/ fange deine Fänger/ du Sohn Abinoam. Ein Gleichniß hergenommen von den Siegs-Fürsten/ welche/ wann sie aufs allerprächtigste triumphiren wolten/ die überwundene Könige/ und Königinne/ oder Königs-Kinder gebunden an ihren Triumph-Wagen spannten/ um dem jauchtzendem Volck ihre Feinde zu zeigen/ derselben zu spotten/ und sich über dieselbe zu erfreuen; also seynd Christo die starcken
Es. 53. zum Raub/ und grosse Menge zur Beute gegeben worden/ nach dem er sein Leben in den Tod gegeben hatte.

Ist also gantz verkehrt/ wann man diß Gefängniß deuten wolte auf die gläubige Väter Altes Testaments/ als ob Christus dieselbige aus der Gefängniß durch seinen Triumph erlöst hätte/ dann es heist allhier/ er habe das Gefängniß gefangen geführet/ und also nicht/ die Gefangene des Satans/ zu seinen Gefangen gemacht/ sondern vielmehr den Satan und seine Werckzeuge gefangen/ dann die heilige Patriarchen waren seine Freunde/ wie hätten sie dann sollen des Satans Gefangene seyn können?

Wie

Wie kommt aber dieses der Himmelfahrt Christi zu/ da es doch sonsten in Heil. Schrifft/ seiner Auferstehung zugeschrieben wird? Antwort: diejenige Feinde/ welche Christus überwunden hatte durch seine Auferstehung/ dieselbe hat er schau getragen durch seine Himmelfahrt/ seine Auferstehung war der Anfang seines Sieges/ die Himmelfahrt aber die Vollendung desselben/ nach welcher er herrschet mitten unter seinen Feinden/ bis sie ihm alle unter seine Füsse gelegt werden;

Wie kan er sie aber gefangen geführet haben/ da wir doch noch immer zustreiten haben mit den HErren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen ja er hält noch viel gefangen in seinen Stricken? Antwort: das Haupt und unser König Christus hat sie gefangen geführet; ob wir schon noch mit ihnen zu streiten haben/ so überwinden wir in dem allem doch weit/ weil Christus den Fürsten der Finsterniß/ und den alten Drachen mit Ketten gebunden hält/ daß er nicht so viel Schaden thun kan/ als er wil. Ob er schon noch herum gehet wie ein brüllender Löw/ so kan er doch keinen verschlingen/ sondern er wird in kurtzen gar unter ihre Füsse getreten; Wie Christus dem Tod den Stachel genommen hat/ daß er uns im Grabe nicht behalten kan/ also hat er auch dem Teufel die Macht genommen/ daß er ihm keines von seinen Schaffen kan aus der Hand reissen; ob er sie schon mit seinem Rasseln der Ketten erschrecket/ so werden die Erlöste des HErrn nur desto wachtsamer und eifriger im Gebet/ und standhaftiger im Glauben ihm zu wieder stehen/ daß er von ihnen fliehen und weichen muß. Eph. 6.

Wie aber Josua fünf Könige der Cananiter gefangen geführet/ ihnen auf die Hälse getreten/ und auch seinem Volcke solches zu thun befohlen/ mit diesen Worten: Fürchtet euch nicht/ und erschrecket nicht/ sondern seyd getrost und unverzagt/ dann also wird der HErr allen euren Feinden thun wieder die ihr streitet; also hat Christus sonderlich 5. Feinde besieget. I. Ist er als der stärckere dem Starcken in den Pallast gefallen/ und ihn beraubet: es war keine Creatur/ weder im Himmel/ noch auf Erden zu finden/ welche sich an ihn machen/ fangen und binden/ und ihm den Raub aus dem Rachen reissen konte/ als der Held von Edom/ der ewige Sohn GOttes/ von welchem geschrieben stehet: Es hat überwunden der Löw aus dem Stamme Juda/ welcher dem Engel vom Himmel den Schlüssel zum Abgrund und eine grosse Kette in seine Joh. 10. Luc. 11. Apoc. 20.

Hand gegeben hat/ der die alte Schlange/ welches ist der Teufel und der Satan gebunden/ in dem Abgrund geworffen/ und verschlossen hat/ daß er die Völcker nicht mehr verführen soll/ und nur eine kleine Zeit vor den jüngsten Tag loß wird werden etliche zu verführen von der Warheit/ nnd einen Versuch thun mag an GOttes Kindern/ aber nichts an ihnen haben/ sondern allein sein Werck an den Kindern des Unglaubens haben wird.

Das andere Gefängniß/ so er gefangen/ist das Gesetze/so wohl das Ceremonialische als Moralische/ jenes wird ein Joch genennet/ welches weder die im Alten noch die im N. T. ertragen konten/ dieses aber ein Verflucher aller derer die nicht bleiben in allem dem/ das geschrieben steht; also machte das Gesetz die Sünde mächtig/ würckete Zorn/ und
Rom. 7. ängstigte den Menschen als einen Gefangenen/ und herschet über den Menschen/so lange er lebet; aber Christus hatte seinen Fluch weggenommen/ die Handschrifft ausgetilget die wieder uns war/ und hat das Joch
Es. 9. unserer Last/ und die Ruthe unserer Schulter/ und den Stecken unsers treibers zubrochen/ daß wir nun nicht mehr unter dem Gesetze seyn/ son-
Rom. 7. dern unter der Gnade/ daß wir loß seynd von dem Gesetz/ dann Christus
Gal. 4. hat die/ so unter dem Gesetze waren erlöset/ und hat uns gesetzet in das
Gal. 5. Gesetze der Freyheit und des Glaubens/ und hiemit geführet in die Frey-
Rom. 8. heit der Kinder GOttes. Daß die auserwehlte GOttes nicht mehr beschuldiget/ noch verdammet werden können.

Das dritte Gefängniß war die Herrschafft der Sünden/ welche
Rom. 7. uns gefangen hielt in der Sünden Gesetze/welches ist in unsern Gliedern/ die Sünde/so uns ankleben/seynd wie die Fessel und Stricke/ damit wir
Rom. 7. gebunden waren in ihrem Gefängniß/ wie dann auch der Apostel bezeu-
Gal 3. get/ wir seyen unter die Sünde verkaufft/ alle samt unter die Sünde geschlossen. Aber Christus hat auch diß Gefängniß gefangen/ dann er
Zach 9. hat durch das Blut seines Bundes/ die Gefangene ausgelassen/ aus der
1 Petr. 1. Grube/da kein Wasser innen ist/und hat uns erlöset/ nicht mit Gold oder
Luc. 1. Silber/ sondern mit seinem theuren Blut; daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde/ ihm dieneten ohne Furcht unser lebenlang ꝛc.

Das vierdte Gefängniß war der Tod/welcher in der Heil. Schrifft ein König der Schrecken tituliret wird/ ein solcher schwartzer Kercker/ daß wir aus Furcht des Todes im gantzen Leben hätten Knechte seyn müssen;

müssen/ aber Christus hat uns von solcher Furcht und finstern Grabe frey gemacht/ wie er die Besessene/ die aus den Gräbern kamen befreyet Matth. 8.
hat/ und also den Tod verschlungen ewiglich/ daß er nun kein verzweifelter Tod/ sondern ein sanffter Schlaf worden ist/ bey allen denen/ die in Christo JEsu seynd/ welche weder Tod noch Leben scheiden kan/ von der Rom. 8.
Liebe GOttes/ dann der Tod und das Grab seynd geworffen in den feurigen Pful/ daß man von ihnen/ als von den Gefangenen zu Babel sagen Ap. 21.
mag: Deine Tode werden leben/ und ihre Leichnam auferstehen/ und Es. 26.
die im Hause wohnen/ werden jauchtzen.

Das fünffte und letzte Gefängniß ist die Hölle/ welches ist der zweyte Tod. Welcher deßwegen genennet wird der Abgrund/ den man nicht Matth. 5.
gründen kan/ den Christus deutlich einen Kercker nennt/ da Heulen und Zähnklappen seyn wird/ ärger als der Kercker Josephs/ Jeremiä und Johannis gewesen ist/ ein Feuer/ heisser als der Opfer Nebucad Nezars. Ein Pful stinckender/ als der Schwefel Teich zu Sodom und Gomorra; Nun Christus hat auch dieses Gefängniß gefangen. In dem er der Höllen eine Pestilentz worden ist/ er hat diß Feuer ausgelöschet mit seinem Blute/ daß es auch nicht einmal die Kleider/ noch die Haar an seinen Knechten versenget; Dann es ist keine Verdammniß in allen denen die in Christo JEsu seynd; sie können alle sagen: Siehe/ der HErr/ HErr hilfft mir/ wer ist dann/ der mich wil verdammen? Es. 50.
Christus welcher gestorben/ auferweckt ist/ und uns vertrit zur rechten GOttes/ der hat diß gefangen geführet/ das ist/ der Höllen-Pforten aus- Rom. 8.
gehaben/ und die Macht genommen/ daß sie seinen Glaubigen nicht mehr schaden kan.

Wiewohl nun dieses alles/ also geistlicher Weise durch die Himmelfahrt Christi erfüllet worden/ so hat doch David/ welcher diesen Psalm aus Anlaß einer zeitlichen Erlösung gesungen/ auch von einem leiblichen Gefängniß geredet/ aus welchem diejenige/ welche von der Feinde Gewalt gefangen weggeführet worden/ wie es dann in dieser Welt offt zu geschehen pflegt/ daß Johannes muß im Gefängniß liegen/ wann Herodias tantzet; und ein frommer Joseph/ durch eines ehebrecherischen Weibes Verläumdung muß in Kercker liegen/ wie dann auch Paulus der Ketten gndencket/ damit er gebunden war/ wegen lügenhaftiger Beschuldigung der Juden. Aber GOtt führet auch manchmahl

gefangen die leibliche Gefängniß/ wann er herab schauet von seiner heiligen Höhe/ auf seine Gefangene/ auf die so Gewalt leiden/ in Kummer und Elend leben müssen/ und errettet sie und machet loß ihre Bande; wie er solches gegen Mosi zeuget: ich habe ihr Seufftzen und Geschrey gehöret/ über die/ so sie treiben/ ich habe ihr Leid erkant / und bin herab gefahren
Ex. 3. das ich sie errette; Er hat gehöret/ das Seufftzen des Gefangenen Jo-
Gen 41. sephs/ und hat ihn wunderlich aus seinen Gefängniß loß gemacht. Also auch den hochbedrängten Jeremiam aus dem Schlamm der Gruben herausgezogen; So hat er Daniels Gefängniß gefangen/ und von der
Dan. 6. Löwen Rachen erlöset. Das Gefängniß Petri und Pauli eröffnet und
Act. 17. sie loßgelassen. Welches die Wunderkrafft und Allmacht GOttes noch manchmahl zuthun pflegt/ wann vor ihn kommt das Seufftzen der Gefangenen; Welches auch ein grosser Trost ist vor solche betrübte Leute/
Ps. 89. daß sie wissen / der HErr verachte seine Gefangene nicht. Er vergesse
Ps. 9. des Schreyens des Armen nicht; Damit sie lernen Gedult haben bis ihren Treiber und Aengstiger siebenfach bezahlt wird/ was sie an ihnen begangen haben!

Es war aber dem David nicht genug zu sagen / daß Christus das Gefängniß gefangen geführet habe/ sondern **er habe auch Gaben empfangen.** So viel Feinde als seine Kinder haben / so viel Gaben hat er auch vor sie empfangen/ durch deren Gebrauch sie sich wieder ihre Feinde wehren/ und sich bey der erlangten Freyheit können erhalten: **als I. hat er Gaben empfangen vor seine** Glaubige / daß sie sich wehren kön-
Eph 6. nen wieder den Satan; theilt ihnen aus den Gürtel der Wahrheit/ das Schwerdt des Geistes/ den Helm des Heils/ und den Schild des Glaubens/ damit sie können auslöschen / alle feurige Pfeile des Böswichts.
Gen. 3. Krafft dieser Gabe/ ist die Verheissung ihm und allen seinem Saamen gegeben/ daß sie sollen können Krieg führen und obsiegen wieder die Schlange/ wann sie schon erschreckt werden/ durch die Gewalt und List derselben/ so sterben sie doch nicht vor Schrecken/ werden sie verwundet so ists doch keine tödliche Wunde/ fallen sie/ so werden sie wieder aufgerichtet/ erhalten sie schon den Sieg nicht in einer ieglichen Anfechtung/ so behalten sie doch am Ende den Sieg/ und behalten das Feld/ wann das böse Stündlein kommt. 2. **Er hat auch Gaben empfangen**/ daß sie bestehen können in der Freyheit darein sie GOtt befreyet hat von den

Ge-

Gesetze/ daß sie sich nicht wieder in das knechtische Joch fangen lassen; Gal. 5.
es kan die Christen niemand mehr zwingen/daß sie jüdisch leben sollen und Gal. 2.
sich beschneiden lassen: Er hat Krafft dieser Gaben sie befreyet/ von dem Gewissens-Zwang der Menschen Satzungen/ daß sich seine glaubige Christen haben können frey machen / von den Pharisäischen Aufsätzen/ und daß sie nun mehr nicht gebunden sind sich mit Menschen-Satzungen beladen zulassen / sie haben Freyheit der Tage und Feste/ Freyheit der Speisen/ Freyheit des Ehestandes/ Freyheit den Kelch im Heil. Nachtmahl zu nehmen/ Freyheit ohne Mitler zu ihm selber zu treten / und zum Gnaden-Stuhl zunahen/ 3. **er hat Gaben empfangen** / wieder die Macht der Sünden/ und gibt ihnen Krafft/ daß sie die Sünde nicht herschen lassen in ihren sterblichen Leib/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ sondern daß sie vermögen ihr Fleisch zu creutzigen samt den Lüsten und Begierden/ daß sie tödten können die Glieder die auf Erden seynd/ und hergegen den neuen Menschen können anziehen/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ daß sie unter ihm / und Krafft solcher Gaben können schaffen/ das sie selig werden mit Furcht und Zittern. 4. **Er hat Gaben empfangen wieder** die Furcht des Todes/ daß nun mehr seine Rechtglaubige sich vor keinem Fegfeuer zu fürchten haben/ sondern der Gerechte auch in seinem Tode getrost seyn kan/ daß er hat den Stachel des Prov. 14.
Todes/ das ist/ die Sünde weggenommen / darum seynd sie getrost im Tode/ weil sie nicht allein können ruhen von ihrer Arbeit/ sondern auch selig seyn in den HErrn / weil sie in der Hofnung ruhen einer fröhlichen Auferstehung/ daher singen sie in ihrem Sterbestündlein: mit Fried und Freud/ ich fahr dahin/ nach GOttes willen/ dann sie wissen/ daß ihr Erlöser lebt/ der sie wieder aus den Staube erwecket/ daß sie ihn werden mit Augen sehen / und kein Fremder; daß seynd ja herrliche Gaben. 5. **Er hat Gaben empfangen** / und Trost wieder die Hölle und alle Feinde insgesamt/ welche sie zur Höllen in das ewige Gefängniß bringen können/ zwar fürnemlich den Tröster den Heil. Geist/ wovon der Heilige Apostel Petrus am Pfingst-Fest geprediget hat: Nun Christus durch die rechte GOttes erhöhet ist/ und empfangen hat die Verheissung des Act. 2.
Heil. Geistes vom Vater/ hat er ausgegossen diß / das ihr sehet und höret. Eine herrliche Gabe/ dann der leitet sie in alle Warheit/ damit sie nicht von der Lügen verführt werden/ dieser gute Geist treibet sie als die Kin-

der Gottes/ lehret sie beten/und führet sie auf ebener Bahn: nach diesem hat er auch das Heil. Predig-Amt eingesetzt / wodurch die Menschen gewarnet werden/ von der Verdamniß / und geleitet auf den Weg der Seeligkeit / dadurch das Reich des Teufels zerstöhret/ und das Reich Christi ausgebreitet uñ erweitert wird/so daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts/ dadurch der Leib Christi erbauet wird. Eph. 4. Daraus folget/daß diejenige des Reiches Christi und seiner Kirchen Zerstöhrung und Untergang suchen / welche das Heil. Predig-Amt vor unnöthig halten und abzuschaffen trachten. Welches doch gleichsam die Seele dieses geistlichen Leibes ist / nöthig als der Sonnen-Licht und Wärmde denen Geschöpfen auf Erden/ oder Speiß und Tranck dem Leibe des Menschen seyn mag.

Uber diese Gaben alle/ sollen wir uns nicht allein erfreuen / und uns derselben trösten/ sondern auch gegen dieselben unsere Danckbarkeit erweisen; So/ daß wir erstlich/ bestehen in unserer Freyheit wieden den Teufel/wie der Heil. Apostel Jacob vermahnt: wiederstehet den Teufel so fleucht er von euch/ er greifft den Harnisch GOttes/ und sehet euch wol für/ seyd nüchtern und wachet/ daß er euch nicht aufs neue unter seine Gewalt bringe und ins Gefängniß werffe/ da Heulen und Zähnklappen seyn wird in Ewigkeit; Werdet auch nicht wieder der Sünden Knechte/ nachdem ihr die Freyheit der Kinder GOttes erhalten habt/ sonsten werdet ihr nicht können im Hause GOttes bleiben / dann der Knecht bleibt Joh. 8. nicht ewig im Hause/ der Sohn aber bleibt ewig; darum dienet euren Luc. 1. GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit/wie ihm gefällig ist / bestehet auch in der Freyheit/ damit euch Christus befreyet hat von dem Joche der Ceremonien und Menschen-Satzung. Lasset euch das Gewissen nicht 1 Cor. 16. verwirren/ last euch nicht von einen ieden Wind wiegen und wegen / sondern wachet/ und stehet im Glauben / dann wer weichen wird/ an dem Hebr. 10. wird seine Seele keinen Gefallen haben. Strebet darnach dem ewigen Tode zu entfliehen/und sagt ab dem Bunde mit der Höllen/und habt keinen Verstand mit dem Tode/ davon euch Christus befreyet hat / zu dem Ende verläugnet alles gottlose Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen/ dann die Hölle verzehret nichts / als nur die Sünde/ welche die Hölle anzündet und ernehret/ wie das Holtz und Oel das Feuer. Als die gefangene Apostel aus ihrem Gefängniß loß gelassen worden/ da huben

Nil devorabit ignis infernalis nisi peccata.

die

die Glaubige einmüthig ihre Stimme auf und dancketen GOtt. So ge- Act. 5.
bührt es sich/ daß wir als die Erlösten des HErrn auch unsere würckli-
che Danckbarkeit bezeugen; und mit David singen: HErr/ du hast mein
Band zerrissen/ darum wil ich dir danckopfern und deinen Namen prei- Ps. 16.
sen ewiglich/ Halleluja.

Von dem dritten:

Dann solche danckbare Erlösete gehet eigentlich der Triumph Chri-
sti an: Welcher hat Gaben **empfangen für die Menschen/ auch die**
abtrünnige: Keine Creatur war so reichlich begabet in der Erschaffung/
als der Mensch/ welcher der Seelen nach in vollkommener Heiligkeit
und Gerechtigkeit leben konte/ und dem Leibe nach/ ohne Mühe und
Schweiß/ ohne Schmertzen und Kranckheit bis zu seiner Versetzung
sein Leben zu bringen vermochte/ und über das alles noch die Herrschafft
über die Creaturen bekommen/ in summa GOtt hatte alles unter seine
Füsse gethan/ und hatte ihn zum HErrn gemacht über seiner Hände
Werck. Aber nach dem Fall/ war keine ärmere/ blindere/ nackend und Ps. 8.
blössere Creatur als der Mensch/ der hatte nicht so viel/ daß er nur seine
Blösse hätte bedecken können/ und muste das Laub von den Bäumen dazu-
nehmen; Doch hat sich GOtt wieder über ihn erbarmet/ und seinen lie-
ben Sohn der Welt zum Mitler geschencket/ uñ demselben alle die Gaben
vor die Menschen wieder auszutheilen verordnet. Davon nun der
Psalmist sagt: **Er hat Gaben empfangen.** Nemlich nicht vor sich
zu behalten/ sondern vor die Menschen/ es sey nun/ daß wir ansehen die
Gaben seiner Person/ seiner Aemter/ oder der Qualitäten/ so hat er solche
vor die Menschen empfangen.

Was seiner Person betrifft/ als GOtt und Mensch/ hat er die Ga-
be empfangen/ nach beyden Naturen ein Mitler zu seyn des N. T. und
die erforderte Tüchtigkeit den Tod zu leiden/ und auch zu überwinden/ in
welchem Fall er selbst genennet wird/ eine Gabe/ also habe GOtt die Joh. 3
Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ welches er vor sich
selbst nicht von nöthen hatte/ sondern **vor die Menschen**; und zwar al-
lein vor die Menschen/ und nicht vor die Engel/ dann ob er wohl das
Haupt ist der Engel/ so ist er doch kein Erlöser der Engel/ weil sie in kei-
nem Gefängniß gefangen gelegen seynd. Es hat aber doch die Gottheit
Christi allein/ ohne die Menschheit betrachtet/ nichts empfangen/ weil sie

in

alles mit dem Vater gemein hatte von Ewigkeit her / sondern allein so fern als sie vereiniget ist mit der Menschheit / ist sie in und durch solche Ge-
Act. 20. meinschafft worden / das Haupt der Gemeinde / die er mit seinen eigenen Blut erlöset hat.

Seine Aemter hat er auch empfangen / **vor die Menschen** / dann als ein König / theilt er ihnen Schirm und Schutz mit / als ein Priester sein Opfer / als ein Prophet seine Lehre / und verbindet sich durch alle drey Aemter / daß er durch seinen Geist und Krafft / die Menschen wolte theilhafftig machen aller deren Gaben und Güter / die er durch sein Opfer erworben hat; Daher erwecken diese Aempter Christi auch dreyerley fürnehme Gaben **bey den Menschen**; Die Furcht gegen ihm als ihren HErrn und König / dem sie dienen mit Furcht und Zittern; Die Liebe / als gegen ihren Priester / der sie geliebet hat und gewaschen von Sünden mit seinen Blut. Und den Glauben / also an ihren getreuen Propheten und Lehrer / der ihnen den Willen GOttes vollkommlich offenbahret hat; Diese Aemter und Gaben heilen auch die Mängel der Menschen; seine Herrschafft vertreibet die Herrschafft der Sünden / sein Opfer verjagt die Furcht und Verzweiflung / seine Lehr den Irrthum und die Lügen.

Uber diese Aemter / hat er auch allerley andere Gaben empfangen **vor die Menschen**: Doch nicht wie die Menschen / denen GOtt auch
Ps 45. zuweilen seine Gaben austheilt / dann er ist mehr gesalbet als alle seine
Joh. 3. Gesellen / und hat den Heiligen Geist empfangen ohne Maaß; welches fürgebildet ward durch die Salbung Aarons / und das heilige Oel / wel-
Ex. 30. ches auch keines andern Menschen Leib solte gegossen werden / niemand dörffte auch seines gleichen machen / weil es so heilig war / und wer ein solches machte / oder einem andern davon gab / der muste von den Volcke GOttes ausgerottet werden; also hatte Christus zwar allein die Quelle / und die Fülle aller Gnden / aber von seiner Fülle bekommen die Menschen Gnade über Gnade; seine Mutter Maria selbsten / wiewohl sie gratia plena genennet wird / hat doch Gaben empfangen von ihm / den sie ihren Heyland nennet.

Allhier fragt sichs aber / ob alle und iede Menschen solcher Gaben Christi theilhafftig werden / und zwar nicht allein der leiblichen und natürlichen / sondern auch der über natürlichen und geistlichen? Antwort: Der Text scheinet solches insgemein zu bejahen / weil er ohne Exception

sagt;

sagt; **Vor die Menschen**/ als ob er zielete auf alle diejenige/ die Gemeinschafft haben mit der Menschheit Christi/ welcher aller Menschen Natur an sich genommen hat/ so meldet Johannes auch/ daß Christus das warhafftige Licht sey/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen; und macht der Psalmist keinen Unterscheid zwischen den Beständigen/ und Abtrünnigen/ wann er dazu fügt: **auch die Abtrünnige.** Welche im Grundtext heißen die starcke/ stoltzen/ reichen/ uñ anderswo die fetten; Daß nicht allein die Elenden sollen essen/ sondern auch alle Fetten soll essen und anbeten für ihm; dann daß auch die abtrünnige einen Glauben haben/ der Berge versetzen kan/ eine Liebe die alle Habe den Armen giebt/ eine Busse die sie mit Thränen bezeugen/ eine Erkäntniß/ daß sie in Christi Namen können weissagen/ eine Andacht das Wort mit Freuden anzuhören/ daß ist alles von Christo/ und nicht von Natur. Die Abtrünnigen bekomen solche Gaben/ daß sie die himmlische Gaben können schmäcken des Heil. Geistes theilhafftig werden/ das gütige Wort Gottes prüfen/ und die Kräffte der künfftigen Welt/ welche dannoch abfallen/ und gleich wie Dorn und Disteln dem Fluch nahe seynd/ die man zuletzt verbrennet.

Joh. 1.

Ps. 22.

Heb. 6.

Wiewohl durch die abtrünnige auch diejenige können verstanden werden/ welche zwar nach noch nicht in der Gemeinschafft Christi stehen und zu seinem Reich beruffen seynd/ aber doch noch endlich vor ihrem Ende dazu berufen und bekehrt werden/ wie Christus für Nicodemum/ Joseph von Arimathia/ Saulum solche Gaben empfangen hatte; und wann man diesen Psalm hält gegen die Epistel Pauli an die Epheser/ so wird sichs zeigen/ daß der Apostel die Abtrünnige ziehe auf die Lehrer und Prediger/ in dem Verstande nemlich: daß Christus ihnen Lehrer erwecke und ihnen solche Gaben austheile/ aus denen die zuvor im Irthum steckten/ unter denen falschen Propheten und Verführern/ gleich wie er Originem, Cyprianum, Augustinum und andere fürtreffliche Lehrer/ aus denen Abtrünnigen von der Lehr der Heil. Apostel erwecket hat zum Werck des Amts/ dadurch der Leib Christi ist erbauet worden. Neben diesen können auch diejenige verstanden werden durch die Abtrünnige/ welche zwar allbereit von Christo überwunden und geschlagen seynd/ aber sich in ihrem gifftigen Zorn und Grimm noch rühren/ und wieder ihn sich erheben/ wiewohl vergebens/ dann sie werden seinen Sieg und Herrschafft

nicht können hindern / **GOtt der HErr wird dannoch daselbsten bleiben.**

Zum wenigsten macht der Psalmist selber allhier einen klaren Unterscheid unter denen Menschen/ und denen Abtrünnigen / hiemit auch einen gewissen Unterscheid der Gaben die Christus empfangen hat vor die Menschen/ vor die Adam/ oder Enosch / das ist elende / mühselige und Beladene hat er fürtrefflichere Gaben empfangen/als vor die so Isch/ das ist stoltze und hochmüthige Menschen/ die entweder ihnen einbilden / sie haben keine Gaben vonnöthen/oder deren/so sie empfangen haben mißbrauchen. Es ist ein Unterscheid / wie zwischen dem Erbtheil Isaacs/ und dem Geschencken Ismaels/ zwischen Gosen und übrigen Egyptenland/ zwischen den Paradieß und übrigen Babel. Die Elende werden begabt mit der Rechtfertigung/ Heiligung/ Beharrlichkeit bis ans Ende/ und darauf mit der ewigen Herrlichkeit/die keinem Abtrünnigen bescheiden wird.

Bey allen bleibt GOtt/aber mit Unterscheid: **dann GOtt wird dannoch bleiben ein GOtt;** Und sein Reich wird bestehen/ ob sich schon alle abtrünnige wieder ihn setzen wolten/ auch die Feinde müssen leiden/ daß Christus herrsche mitten unter ihnen/ daß sie ihm nicht wehren
Ps. 2. können/und wann sie toben und wüten/ sitzt er im Himmel und lachet ihrer/ bis er endlich mit ihnen reden wird in seinem Zorn/ und sie in sein Grimm zerschlagen wird wie Töpfen! Aber bey denen Standhafftigen bleibt er mit seinem Trost / Schutz und Lehre/ welche niemahls Mangel und Gebrechen haben werden an solchen Gaben dadurch sie gestärcket/ und vor dem Abfall bewahret werden/ GOttes Brünnlein wird allezeit Wassers die Fülle haben ihren Durst zu löschen / ja das Wasser des Le-
Joh. 7. bens/ das ihnen Christus geben wird/ wird eine Quelle in ihnen werden/eine Quelle die in das ewige Leben quillet.

Aus diesem nun seynd unterschiedliche Lehren zu mercken/ als 1. Ist zu erkennen der grosse Mangel und Armuth der Menschen/ welche nicht allein mit Hiob sagen müssen: nackend bin ich von Mutterleibe kommen/ nackend werde ich wieder dahin fahren/ sondern auch in ansehen der geist-
Ap. 3. lichen Gaben/ kan niemand sich rühmen/wie der Engel zu Laodicea fälsch-
Rom. 3. lich that: ich bin reich und habe satt/und darff nichts; sondern wir seynd elend/ jämmerlich/ arm/ blind und bloß. Und ist hier kein Unterscheid/

wir

wir seynd allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben sollen.

2. So groß ist die Armuth des Menschen / daß er nicht nur etliche wenige / sondern viel Gaben vonnöthen hat zur Seeligkeit / nicht nur ein Seegen ist genug wie vor den Isaac / nicht nur ein zweyfacher Geist / wie Elias hatte / sondern siebenfältige / durch 7. Röhre muß das Oel vom gülden Leuchter JEsu Christo in unsere Wunden fliessen / wie dann auch Christus solchen siebenfachen Geist empfangen hat. Glaub / Liebe / Hofnung / Gedult / Friede / Freude / Demuth seynd alle / als Früchte des Geistes nöthig / und doch ist er noch nicht vollkommen überkleidet / sondern unser Wissen ist noch Stückwerck / und das Weissagen auch nur Stückwerck. Es. 11. 1 Cor. 13.

3. Keiner unter allen Menschen kan solche Gaben verdienen / sonsten wäre es keine Gabe oder Geschencke / keiner mag sie erkauffen / sie seynd zu hoch im Preiß / sonsten wären es auch keine Gaben noch Geschencke seyn; der Zauberer wolte sie kauffen / aber er und sein Geld wurden verflucht / wans aber aus Verdienst wäre / so wäre Gnade nicht Gnade. Es ist mit den himmlischen Gaben nicht bewand / wie mit den irdischen / welche von grossen Herren ihren Bedienten ausgetheilet werden / wegen ihrer Qualitäten und Meriten / oder thun es um ihres eigen Nutzen willen / wie Abimelech der König zu Gerar dem Abrahã Geschencke gab / wie Pharao den Joseph / und Nebucad Nezar den Daniel begabet hat. Aber was die geistliche Gaben betrifft / die vom Vater der Lichter herkommen / fliessen alle aus blossen Wolgefallen und lauter Gnade her / wie der HErr zeugt gegen sein Volck: Du hast nicht um mich gearbeitet / Israel / mir hast du nicht um Geld Kalmes gekaufft / mich hast du mit dem Fetten deiner Opffer nicht gefüllet / sondern vielmehr hastu mir Arbeit gemacht in deinen Sünden / und Mühe in deinen Missethaten. Es. 43.

4. Die Gaben / welche die Menschen empfangen / empfangen sie von Christo / es seynd seine Gaben / ihm seynd sie gegeben auszutheilen / derohalben stehets nicht in des Menschen Gewalt / dieselbige nach eigenen Wolgefallen anzuwenden / sondern solche gebrauchen zu der Ehre GOttes des Nechsten Erbauung und eigener Seeligkeit / er muß auch solche empfangene Talent nicht vergraben / wie der unnütze Knecht / oder zum Pracht und Hochmuth anwenden / wie der reiche Schlemmer / sondern

1 Tim. 4. einen heiligen Wucher damit treiben/ wozu Paulus seinen Timotheum vermahnet: wecke auf die Gabe/ die in dir ist.

5. Wann Christus Gaben empfangen hat insgemein vor alle Menschen/ so hat ein ieder das seinige empfangen/ und keiner ist leer gelassen worden; Da hat keiner Ursache zu murren wieder den Austheiler seiner Gaben/ dann es spricht kein Werck zu seinem Meister: warum machestu
Es. 45. mich also? sondern vielmehr sich ein ieder demüthigen / und bedencken/
Gen. 32. daß wir nicht wehrt seynd auch der geringsten Gutthat/ die uns der HErr gethan hat. Und obschon ein anderer etwa mehrere/ oder höhere Gaben empfangen hat als du/ soltu darum nicht schel dazu sehen/ wie der neidische Arbeiter im Weinberg/ auf daß du nicht werdest abgewiesen/ mit dergleichen Worten: Nimm was dein ist/ und gehe hin. Hergegen auch/ wann andere etwas wenig oder geringere Gaben empfangen haben/ als du/ soltu dieselbe nicht verachten/ wie die losen Leute den König Saul verachteten/ von welchen sie sprachen: solte dieser über uns herrschen? dann wer hat dich unterschieden/ hats nicht GOtt gethan/ welcher Macht hat zu thun mit dem seinem/ was er wil. Sey du zu frieden wie Agaur/ wann du nur dein bescheiden Theil empfangen hast/ und dencke wohl/ wem viel vertraut ist/ von dem wird man auch viel fordern!

6. Weil Christus auch Gaben empfangen hat vor alle Menschen auch die Abtrünnige/ so soll dieses einen ieden Menschen/ der es höret/ Muth und Hertz geben zu Christo zu kommen/ dem Evangelio zu glauben/ wie er dann allen rufet: wolan die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommt her kauffet und esset/ ohne Geld Brod Wein und Milch/ und müssen es nicht machen wie diejenige Juden/ die/ nach dem B. fehl Cores/ daß sie in ihr Vaterland und Freyheit ziehen solten/ lieber in dem Land ihrer Gefangenschafft zu Babel bleiben wolten; oder wie die thörichte Knechte/ welche zur Zeit des Jubel-Jahrs lieber ihre Ohren an einem Pfosten durch bohren liessen/ zum Zeichen ihrer ewigen Dienstbarkeit/ als daß sie hätten begehren frey zu werden. In dem Wörtlein auch wird erwiesen: daß Christus die rechte und allernöthigste Eigenschafft eines Sieges-Fürsten an sich habe/ nemlich die Weißheit und Macht/ dann die Reichs-Macht und Regierungs-Regul bestehet in diesen beyden Stücken/ daß die Unterthanen in Schutz gehalten und in Friede leben/ hergegen aber die Feinde gedämpfft werden.

Mit

Mit diesen beyde Armen muß ein Reich bewahret uñ erhaten werden/ und wo eines fehlet/ da kan es nicht bestehen/ dann es würde nicht viel helfen/ wann schon das Land und die Unterthanen gesegnet würden/ wann nicht zugleich desselben Feind gedämpffet würden/ welche beyde aber Christus leistet/ dann er hat nicht allein Gaben empfangen vor seine Unterthanen/ sondern dämpffet auch seine Abtrünnige/ daß er beständig bey ihnen bleiben kan/ darüber wird ihm auch ein solches Scepter beygemessen/ durch welches er nicht nur seine Unterthanen wol regieret/ sondern auch seine Feinde zerschmeist.

7. Wann die Abtrünnige schon toben und wüten wieder Christum/ so können sie ihm doch seine Herrschafft nicht nehmen/ noch von seinen Thron stürtzen/ dann sie seynd überwunden; ob sie sich schon noch rühren und auflehnen/ seynd sie doch in Stücken zerhauen/ wie eine Otter/ deren Stücke sich zwar noch rühren/ aber nicht wieder zusammen setzen können und ihre Köpfe machen anwachsen; Dann so sagt der Psalmist: **GOtt der HErr wird dannoch daselbst bleiben.** Der sein Reich und seine Gemeinde so kräfftig schützen wird/ daß sie die Pforten der Höllen nicht können überwältigen: Er ist eine feurige Mauer um sie her/ und Matth. 16.
wil darinnen bleiben/ daß er sich herrlich dariñen erzeige. Darum so wird Zach. 2.
die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die Heili- Pl. 46.
ge Wohnungen des Höchsten seynd/ dann GOtt ist bey ihn drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihn frühe/ welches dann der Kirchen Christi Trost und Hoffnung giebt/ unter allen Verfolgungen/ der sie in der Welt unterworffen ist/ daß sie weiß: daß GOtt dannoch daselbst bleiben werde/ und wie sehr die Abtrünnige wüten/ sie sie doch nicht werden stürtzen können/ sie können das ewige Decret GOttes nicht umstossen/ durch welches GOtt beschlossen hat seinen König einzusetzen auf seinem heiligen Berge Zion/ zu welchen er gesprochen hat: koñ/ setze dich zu meiner Rechten/ bis daß ich lege/ deine Feinde zum Schämel dei- Pl. 110.
ner Füsse.

Wie aber dieses die Kirche Christi insgemein aufrichten kan/ in Hoffnung/ also auch einen ieden glaubigen Christen/ welcher das innerliche Reich GOttes in seiner Seelen hat/ dann obschon das Fleisch und Blut und das Gesetz in den Gliedern/ als Abtrünnige sich noch rühren/ und streiten/ wieder den Geist/ und wieder das Gesetz in dem Ge-

müthe/ so wird es doch nicht können die Oberhand behalten; Christus und der Geist Christi werden dannoch daselbst bleiben; und ihnen Beystand/ Krafft und Stärcke verleihen/ bis sie den Teufel/ die Welt und alles/ was ihnen schaden kan vollends unter die Füsse bringen; Da an ihnen erfüllet wird die trostreiche Verheissung aller deren/ die unter dem Schirm des Höchsten sitzen/ und bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen/ daß sie werden auf Löwen und Ottern gehen/ und treten auf junge Löwen und Drachen. Solcher Gestalt hat uns GOtt mit Christo in das himmlische Wesen eingesetzt/ das ist/ uns den Anfang sehen lassen/ durch die Erhöhung unsers Hauptes/ daß wir als seine Glieder nicht zurücke bleiben werden/ sondern ein gewisses Pfand in den Himmel gezogen/ und sichere Hofnung hinterlassen/ daß ob wir schon noch eine zeitlang auf Erden herum kriechen müssen unter den Abtrünnigen/ gleichwohl/ das himmlische Wesen dermahleins zugleich mit ihm besitzen werden. Ob wir schon unser irdisches Wesen/ unser Hauß-Wesen/ unser Policey-Wesen/ und unser Kirchen-Wesen verlassen müssen/ und ausweichen/ so wird uns doch keiner von solchen Abtrünnigen uns aus dem himmlischen Wesen austreiben können/ in welches er uns gesetzt hat in Christo JEsu/ auf daß er erzeugte den überschwencklichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über uns/ in Christo/ welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Pſ. 91.

Eph. 2.

Die fünffte Himmelfahrts-Predigt.

Text. Hebr. 9. v. 24.

Christus ist nicht eingegangen in das Heilige/ so mit Händen gemacht ist/ [welches ist ein Gegenbild der rechtschaffenen] sondern in den Himmel selbst/ nun zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns.

Die

DJe Sonne laufft wieder an ihren Ort/ da sie aufgangen ist; Eccles. 1.
Der Wind gehet gegen Mittag und kommt herum/ wieder an den Ort/ da er anfieng; alle Wasser laufen ins Meer/ an den Ort/ da sie herfliessen/ da fliessen sie wieder hin. Und also gehet es auch mit dem Menschen/ der Leib muß wieder zur Erden werden/ wie er gewesen ist/ und der Geist wie- Eccles. 12.
der zu GOtt kommen/ der ihn gegeben hat. Alles ziehet sich zu seinem Ursprung/ und sucht sein Ende in seinen Anfange. Gleicher weise auch derjenige/ der da ist das A und das O/ der erste und der letzte/ der Anfang und das Ende/ Christus der Heyland der Welt/ durch welchen alle Dinge geschaffen seynd/ und in welchen sie das Leben haben/ und welcher unser Leib und Seel so theuer erlöset hat/ der von GOtt kommen war in die Welt/ muste die Welt wieder verlassen und kehren zum Vater/ der vom Himmel kommen ist/ muste wieder gen Himmel fahren/ nicht allein um seiner Herrlichkeit/ sondern auch um unsers Nutzens und Seeligkeit willen. Wie die Sonne mit ihrem Lauf von Aufgang bis zum Niedergang/ und wieder an ihren Ort/ alles erleuchtet und erwärmet/ und der Wind alles/ was durch wähet werden kan/ in der gantzen Welt abkühlet/ und erquicket/ bis er wieder an seinen ersten Ort kommt/ ohne welchen sonsten weder Menschen noch Vieh leben könte. Und die Wasser aus dem Meer durch die Gänge der Erden in Berg und Thäler durchdringen und wieder in das Meer fliessen und also machen/ daß das Meer/ die Erde nicht überschwemme/ so ist es auch beschaffen gewest mit der Sonne der Gerechtigkeit/ die durch solchen ihren Lauf alles was im Himmel und auf Erden ist erleuchtet und erfreuet/ durch ihren Geist erquicket und kühlet. Und als ein reines Wasser fruchtbar macht/ und die Welt von einer zweiten Sündfluth bewahret; Zu welchem Ende auch er allezeit erscheinet vordem Angesichte GOttes/ und vertrit uns/ wie neben andern aus vorgesetzten Text zu ersehen ist; Darinn drey Stück vorgestellet werden.

I.

Erstlich wird Christus verglichen dem Hohenpriester/ welcher des Jahrs einmahl in das heiligste des Tempels eingehen muste/ dabey aber zugleich der Unterscheid zwischen beyden deutlich zu verstehen gegeben wird! Der Hohepriester des Levitischen Gottesdienstes gieng in das aller-

Lev. 16. allerheiligste/ nachdem er den Farren des Sündopfers geschlachtet/ und das Volck mit dessen Blut versöhnet hatte; also ist auch Christus in das heilige eingegangen/ nachdem er ein Opfer für die Sünde geopfert hat/ welches ewiglich gilt/ sitzet er nun zu der rechten GOttes/ bis seine Feinde
Hebr. 10. zum Schemel seiner Füsse gelegt werden/ dann mit einen Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Der Hohepriester des Levitischen GOttesdienstes gieng nicht ohne Blut in das allerheiligste/ sondern
Hebr. 9. muste mit den Finger sieben mal sprengen gegen den Gnaden-Stuhl; Also ist Christus auch nicht ohne Blut sondern durch sein eigen Blut einmahl in das heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung funden. Der Hohepriester blieb nicht in den Vorhof/ oder im Heiligthum/ sondern that den Fürhang weg und drunge durch bis ins allerheiligste/ also ist Christus nicht in der Lufft blieben / oder in den gestirnten Himmel / sondern drung durch diesen Vorhang durch bis in das allerheiligste/ wo ihm die Engel und Ertz-Engel/ Cherubin und Seraphin zu Ehren sungen: Macht die Thore weit/ und die Thüren der Welt hoch/ daß der König der Ehren
Ps. 24. einziehe. Der Hohepriester altes Testaments muste in das Heiligthum
Lev. 16. gehen mit Rauchwerck/ damit der Nebel vom Rauchwerck den Gnadenstuhl bedeckte / daß er nicht stürbe. Also auch Christus/ bringt das Rauchwerck der Glaubigen / das ist ihre Gebeter / welche tügen wie in
Ap. 5. Rauchopfer vor GOtt/ in seinem Namen/ als in güldene Schaalen. Der Hohepriester muste allein hingehen und das Volck versöhen/ und kein ander Mensch dörffte mit ihm gehen; Also ist Christus auch allein in das allerheiligste für GOtt getretten/ kein Neben-Mitler/ kein ander Fürbitter hat sich dörffen so weit herzu nahen in solches/ wie er/ welcher sich gesetzt hat
Hebr. 8. zur Majestät GOttes im Himmel: um solcher und anderer Gleichheiten mehr wird Christus genennet ein Pfleger der heiligen Güter/ und der warhafftigen Hütten; Wodurch er gleichwohl auch unterschieden wird von denen Levitischen Priestern/ dann diese seynd nur eingangen in das Heilige/ so mit Händen gemacht ist; Christus aber in den Himmel selbst; die irdische Priester erschienen nur vor denen Zeichen der Gegenwart/ den Gnadenstuhl und der Lade des Bundes; Christus aber vor dem Angsichte GOttes selber. Die irdische alle Jahr einmal; der himlische gar nie in dem Heiligthum des Tempels/ und nur einmahl vor alle mahl in dem Himmel selbst. Jene mit fremden Blut/ dieser aber mit seinem eigenen Blute; Jene

mit

mit Sünden/ dieser aber ohne Sünde. Jene konten keinen andern den Weg bahnen/ oder mit sich nehmen in das Heiligthumb/ dann es war noch nicht offenbahret der Weg zur Heiligkeit/ so lange die erste Hütte stunde/ sondern wann sie wieder aus dem Heiligthum heraus giengen/ schlossen sie den Umbhang wieder zu/ damit ja keiner vom Volck hinein sehen oder gehen könte; Aber Christus hat den Weg gebahnet/ und die Thür geöffnet/ und ist der Fürgänger worden/ daß wir dörffen und können seinen Fußstapffen nachfolgen.

Hiebey ist aber wol in acht zu nehmen/ daß Christus damahls/ als er in das Heilige eingieng/ nicht erst habe angefangen ein Hoherpriester zu werden/ als ob er nicht zuvor schon unser Hoherpriester gewesen wäre; dann es ist ja aus der heiligen Schrifft bekañt/ daß der Levitische Priester nicht allein ein Priester worden sey/ wann er in das Heilige eingegangen/ sondern auch zuvor/ da er vor dem Heiligthumb auf dem Brandopffer Altar geopfert hat; also war auch Christus ein Priester/ ehe er in das Heilige eingangen/ nemlich/ da er sich selbsten am Creutze durch den ewigen Geist GOtt geopfert hat. Zudeme bezeuget die heilige Schrifft/ daß Christus an seinem Leibe solches Opfer verrichtet habe/ welchen ihm GOtt bereitet hatte/ da er in die Welt kame/ nicht/ da er in die Welt kam durch Verkündigung seiner Zukunfft allein/ dann da war sein Leib noch nicht bereitet, sondern fürnehmlich/ da er in die Welt kam mit seinem menschlichen Leib/ welchen er zum Opfer gegeben hat. Uber alles aber gehet diß/ daß die Schrifft saget: daß er geopfert habe/ ehe er in das Heilige eingegangen sey/ und gen Himmel gefahren/ sintemahl er zuvor gemacht hat die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst/ darnach hat er sich gesetzt zur Majestät in der Höhe. Aus solcher Betrachtung muß ein Unterscheid gemacht werden/ zwischen dem Opfer/ und dessen Præsentirung/ das Opfer ist zwar auf Erden geschlachtet worden/ aber im Himmel wird es fürgetragen; auf der Erden ist Christus ein Mittler der Erlösung gewesen/ im Himmel aber ist er ein Mittler der Fürsprechung; und daher sagt die

Hebr. 10.

Hebr. 1.
Hebr. 10.
12.

Rom. 8. Schrifft: daß er sey zur rechten Gottes und vertrete uns/ und daß wir einen Fürsprecher haben bey dem Vater/ JEsum Christum/ der ge-
1. Joh. 2. recht ist/ welcher die Versöhnung ist für unsre Sünde. Dieweil wir dann einen so grossen Hohenpriester haben/ JEsum den Sohn
Hebr. 4. 16. Gottes/ der gen Himmel gefahren ist/ so lasset uns halten an dem Bekänntnüs.

II.

Zweytens/ wird der Himmel verglichen dem Heiligthum/ dann Christus ist nicht eingegangen in das Heilige/ das mit Händen gemacht ist/ sondern in den Himmel selbst; Nicht in einen figürlichen Himmel/ oder metaphorischen Himmel/ oder Syneodochischen Himmel/ sondern in den warhafftigen und eigentlichen Himmel/ darein des Vaters Haus ist/ da viel Wohnungen sind. Nach diesem sehnete sich Christus/ und nicht nach dem Heiligthum des Tempels Salomons auf Erden; denn ob er schon vor seinem Leyden offtmahls im Tempel gewesen ist/ so hat er doch niemahls begehrt in das Allerheiligste zu gehen/ um den Juden keine Aergernis zu geben/ noch sie zu bestättigen in ihrem allzu grossen Aberglauben/ nach welchem sie dem eusserlichen Dienst/ und dem Gebäu des Tempels anhiengen. Nach seiner Aufferstehung aber/ ist er gar nicht mehr in den Tempel gangen/ noch denselben besucht/ weilen es sich nicht geziemte/ daß der ewige Hohepriester/ der mit seinem Opfer alle Opfer erfüllet und abgeschafft hat/ wieder in den steinernen Tempel gehen solten/ dessen Umbhang bey dem Leyden und Tode Christi von oben an biß unten aus zerrissen war; Und weil er einen andern Tempel und Heiligthumb zu bewohnen hatte/ da er einziehen solte/ nemlich in den Himmel selbst/ so wolte er sich bey dem Holtz und Steinen/ wie zierlich sie auch gebaut waren/ nicht lange aufhalten. Dann es war von Menschen Händen gemacht/ und solte auch wieder von Menschen Händen zerbrochen werden: Es war nur eine Figur und nicht das wesentliche Bild/ also konte es auch wieder vergehen/ daher auch der Leib Christi/ der nicht mit Händen gebauet war/ nicht konte verwesen/ also auch der Himmel selbst seine ewige

Hüt-

Hütten ist nicht von Menschen Händen gemacht / drumb wird er auch nicht vergehen wie die andre Hütten / dann es ist ein Bau von GOtt erbauet / ein Haus / das droben ist im Himmel.

Weil nun das Heilige / das mit Händen gemacht ist / keinen Bestand haben konte / so konte auch alles / was in demselben war / und was von menschlichen Händen verrichtet wurde / nicht bestehen / viel weniger GOtt gefallen und ihn versöhnen / darumb weil Christus nicht bleiben wolte / in solcher Hütten / die mit Menschen Händen gemacht war ; Mit Menschen Händen war das Opfer verrichtet / von Menschen Händen das Blut getragen / und der Altar besprenget / mit Menschen Händen / war die Besprengung des Buchs und des Volcks verrichtet / mit Purpur / Wolle und Isopen : darumb muste auch dieses alles / als ein Schatten vergehen / weil es nicht das Wesen hatte der Güter selbst / und deuteten an : daß Christus ein Hoherpriester sey der zukünfftigen Güter / durch eine grössere und vollkommenere Hütten / die nicht mit der Hand gemacht ist ; und daß die himmlische Dinge ein besser Opfer haben / als die Irdische ; daß auch alle diejenige so durch das Blut Christi / der sich ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtt geopfert hat / an ihren Gewissen gereiniget worden von den todten Wercken / daß sie auch nicht mehr achten auf das / so von Menschen Händen gemacht ist / sondern suchen was droben ist / da Christus ist ; in die ewige Hütten zu kommen / zu den Berg Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes zu dem himmlischen Jerusalem / zu der Meng vieler 1000. Engelen / und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu / und zu dem Blute der Besprengung / daß da besser redet / als Abels. Hebr. 12.

Wiewol nun dieses der Menschen Hände Werck war / so ist es doch durch die Göttliche Verordnung / ein Gegenbild gewesen der rechtschaffenen Hütten / welche GOtt der HErr dem Mosi gezeiget hatte / mit dem Befehl : Er solte zusehen / daß er alles mache nach dem Bilde / welches ihm auf dem Berge gezeiget war ; Ihn zu lehren / daß auf der gantzen Welt nichts sey / nach dessen Muster und Exod. 25. Heb. 8.

Bilde ihm könne gedienet werden/alle unser Gottesdienst müsse eingerichtet werden/ nach dem Bilde/das er uns in seinem Wort/vom Himmel gegeben hatte/ und daß ihm der Mensch nicht selber nach seiner Phantasie und Einbildung Tempel und Dienst formiren solle/ sondern alles müsse nach seinem Befehl eingerichtet / und nach dem himmlischen Bilde abgezeichnet seyn: dann er wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht/ sein wird auch nicht mit Menschen Händen gepfleget/ GOtt ist ein Geist / und will / daß wir ihn im Geist und in der Warheit anbeten; seine Augen sehen nach dem Glauben; Gehorsam ist ihm lieber als Opfer.

Joh. 4.
Jer 5.
1. Sam. 15.

Worinnen bestund aber die Gleichheit des Gegenbildes/ mit der rechtschaffenen Hütten im Himmel? Antwort: (1) Wie man in den Tempel durch das Heilige gehen muste/ehe man zu dem Allerheiligsten kam/ also müssen wir auch durch den Stand der Gnaden/ zu dem Stande der Herrligkeit/durch die Kirche auf Erden / zu der triumphirenden im Himmel eingehen/da man keine Zeichen und Fürbilder/ sondern GOtt selber sehen kan von Angesicht zu Angesicht. (2) Zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten war ein grosser Fürhang/und herrlich gewürckte Decke/das war ein Gegenbild/daß dem natürlichen Menschen die Geheimnüs der Gnaden verborgen sey/ biß der Geist Gottes ihm die Decke vor seinen Augen wegthut/ und seinen Unverstand heile / daß er sehen könne die Wunder der Gnaden Gottes/ daß sie mit aufgedecktem Angesicht die Klarheit des HErrn sehen können / als in einem Spiegel/ und in dasselbe Bilde verkläret werden. (3) Das Heiligste in dem Tempel war der allergeheimste und innerste Ort / von allen andern Hallen unterschieden; also ist auch der Himmel/ in welchen Christus eingegangen/ der allerletzte / der allerhöchste und der geheimste Ort in der gantzen geschaffenen Welt / unterschieden von allen andern Himmeln/ der Lufft und des Gestirns/ darumb die Schrifft sagt: Er sey über alle Himmel gefahren. (4) Keiner dorffte oder konte in das Heiligste des Tempels gehen / und wann sich einer mit Trotz

und

und Gewalt hinein dringen wolte/ ward seinem Frevel gewehrt durch die Rache Gottes; also ist auch der Himmel/ in welchen Christus eingegangen zu weit entlegen und verwahret / daß keine Feinde ihre Pfeile so weit schiessen können/ daß sie ihnen nicht selbst wieder auf den Kopf zurück prellen solten/ in diesen Himmel entsteht kein Ungewitter/ keine Rebellion/ kein Krieg/ keine Finsternis/ er wohnet im Lichte/ da niemand zu kommen kan. (5) In dem Allerheiligsten des Tempels war Gottes Wohnung / da er seine Gegenwart durch sichtbare Zeichen offenbahrte / daher der Psalmist singt: Er sitze zwischen den Cherubim; Also wohnet die Herrligkeit Gottes auch in dem Himmel selbst/ in welchen Christus eingegangen ist / da ist seine gewöhnliche Residentz/ der Trohn seiner Majestät im Himmel. (6) In dem Allerheiligsten des Tempels waren die Cherubin über der Laden des Bundes; in dem Himmel selbst aber stehen 1000000. und zehn 100mahl tausend Engel umb den Stuhl Gottes die ihm dienen / und umbgeben seinen Thron wie einen Regenbogen / die ihn loben und preisen/ ihm dienen/ und seinen Befehl ausrichten/ als die starcken Helden. (7) Im Allerheiligsten des Tempels stunde die Lade des Bundes und der Gnadenstuhl/ welcher ein Gegenbild/ nicht allein des Throns der Herrligkeit im Himmel/ sondern auch der Gnaden in Christo JEsu/ zu welchem wir dörffen treten mit Freudigkeit/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen/ wann uns Hülffe noht seyn wird. Pf. 81. Hebr. 4,16.

Ob wohl aber das Heilige/ das mit Händen gemacht war/ nur ein Gegenbild gewesen ist des rechtschaffenen/ so ist doch dieses Menschen Hände Werck/ sampt dem gantzen Levitischen Dienst und Ceremonien nicht unnütz oder überflüßig gewesen/ sondern es hat gezielet auf etwas himmlisches es war kein Kinderspiel/ damit man das Volck nur im Gehorsam gehalten / oder ihm die Augen mit solchem Gebäu hätte wollen blenden/ nein/ sondern es war ein Gegenbild der rechtschaffenen himlischen Güter/ damit das Volck Gottes im Glauben an die Verheissung Gottes/ und an das Opfer der Versöhnung

durch das Blut Christi erhalten und gestärcket würde. Also ist es auch noch heutiges Tages/ da wir an allen Orten können aufheben heilige Hände/ doch nichts überflüßiges oder unnöhtiges mit denen Tempeln und Gottes-Häusern/ da man zusamen kömt zu dancken dem Nahmen des HErrn/ welcher ist ein Gegenbild der Versamlung der Gerechten im Himmel; dann der Will unsers himmlischen Vaters sol geschehen auf Erden wie im Himmel/ und ob schon GOtt nicht wohnet in Tempeln mit Händen gemacht/ nach Menschlicher Weise/ so wil er doch dahin kommen/ und uns segnen/ wo er seines Nahmens Gedächtnüs stifften wird; darumb solche Oerter nicht den Scheuren und Ställen gleich/ sondern sauber und rein gehalten werden/ damit solche auch die liebliche Wohnungen des Höchsten mögen genennet werden/ und die Glieder Christi Gesundheit halben gern daselbst erscheinen können.

Daß nun Christus nicht eingegangen ist in das Heilige/ das mit Händen gemacht ist/ sondern in den Himmel selbst/ lehret uns unsern Glauben in der Ubung zu halten/ an welchem Christus ist der Anfang und Vollender desselben/ dessen Natur und Eigenschafft auch ist zu zielen auf das Unsichtbahre/ darumb wolte er sich unsern leiblichen Augen entziehen/ damit wir nicht an seiner leiblichen Gegenwart Thomistischer Weise hiengen/ sondern der Seligkeit theilhafftig würden/ welche nicht sehen und doch glauben; In gleichen wird auch unsere Hoffnung dadurch in Ubung gebracht; dann weil wir wissen/ daß er in den Himmel selbst eingegangen sey/ so hoffen wir billich daß seine Glieder mit dem Haupt vereiniget seyn und bleiben werden/ und auch an den Ort kommen/ da er ist/ damit sie seiner Herrligkeit theilhafftig würden; darumb sollen wir halten an der angebohrenen Hoffnung/ welche wir haben/ als einen sichern und festen Ancker unserer Seele/ der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorläuffer für uns eingegangen/ JEsus/ ein Hoherpriester worden in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchisedeck; und in diesem Verstand sagt auch Paulus: unsere

Joh. 20.

Hebr. 6.

Col. 1.

Hoff-

Hoffnung sey uns beygeleget im Himmel; weil wie ein Ancker der in die Tieffe des Meres gesencket / das Schiff still und ruhig hält / also auch unser Hoffnungs-Ancker / welcher in die Höhe des Himmels erhoben wird stillet und beruhiget unsere Seelen.

Ist Christus nicht eingegangen in das Heilige / das mit Händen gemacht ist / sondern in den Himmel selbst / so suchen diejenige ihn vergebens / die dafür halten / er sey noch in ihrem vermeinten Heiligthumb zu finden in ihren Capellen / Tempeln und Cellen / so doch mit menschen Händen gemacht sind; Ist er eingegangen in den Himmel selbst zu vollziehen sein Hohespriesterliches Ampt / so hat er alle Opffer auf Erden aufgehoben; Dann gleichwie in dem Levitischen Dienste kein Opfer geschlachtet worden / so lange der Hohepriester im Heiligthumb war / also darff und kan auch kein Opfer vor die Sünde geschlachtet werden / weil unser Hohepriester Christus selber in den Himmel selbst eingegangen ist / zu erscheinen für dem Angesichte Gottes für uns.

Wie auch der Tempel und das Heiligthumb nur ein Gegen-Bild war des rechtschaffenen Himmels selbsten / so können wir solches auch sagen / und bedencken von denen Dingen / welche bey uns und von uns einiger weise dem Tempel können verglichen werden. Solche Stücke aber seynd: (a) Unser Vaterland / (b) unser Haus / (c) unsre Kirche. Wann unser Vaterland so ein lieblich und edles Land wäre wie das Paradeiß / und so fruchtbar / als das gelobte Land Canaan / das lauter Ergötzung wäre / wo wir nur die Augen hinwendeten / so wär es doch nur ein Schatten / und ein solcher Ort / aus dem wir weichen müssen / und von Feinden daraus vertrieben können werden / hiemit nur ein Gegenbild des rechtschaffenen Vaterlandes in dem Himmel selbst; welches die heilige Ertz-Väter wohl wusten / welche bekanten / sie seyen nur Gäste und Frembdlinge auf Erden / und suchten ein bessers / nemlich das himmlische Vaterland / in welchem die Stadt des grossen Königes liegt / deren Thor von Perlen / die Gassen von lauter Golde / wie ein durchscheinend Glaß / und deren Mauren geschmücket seindt mit lauter Edelsteinen. Hebr. 11.

(d) Wann

Apoc. 21. (d) Wann unsere Häuser und Wohnungen bequehm gebauet/stattlich versehen / und überschön gezieret wären / wie der Königliche Pallast Salomons / welcher nicht ohne Verwunderung konte beschauet werden; so ist es doch nur ein Gegenbild des rechtschaffenen in dem Himmel selbst/ welcher ist unsers Vaters Haus/ ein Haus nicht mit Händen gemacht/ daß ewig ist im Himmel/ gegen diesem Hause seind alle Palläste in der Welt nur lauter durchlöcherte lähmen Hütten; In dem Himmel selbst aber/ die ewige Hütten/ die so fest gegründet seind auf ihre Säulen/ daß sie stehen bleiben/ wann schon die Welt/ als ein altes Gebäu wird übern hauffen fallen/ und untergehen/ welches alle Verfolgte/ Verjagte und Vertriebene von Haus und Hoff trösten soll/ die keine bleibende Stette haben/ nicht so viel eigenes/ da sie ihr Haupt hinlegten / wir Christen dencken / daß Christus ihnen ein Reich bescheidet habe / auf diese himmlische Wohnung können sie mit Christlicher Freudigkeit trotzen. (e) Wann schon unsere Tempel und Kirchen ausgezieret wären mit lauter Gold und Silber/ wie der Tempel Salomons/ da alles gefunckelt / und geglänzet hat/ daß denen/ die es beschauet haben / die Augen gleichsam geblendet worden / so ists doch nur ein Gegenbild des rechtschaffenen Tempels in dem Himmel selbst/ darinnen an statt eines von Menschen Hand gebauten Tempels der HErr / der
Apoc 21. allmächtige GOtt ihr Tempel ist/ und das Lamm/ er darff auch keiner Sonnen/ daß sie ihnen scheine/ dann die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie/ und ihre Leuchte ist das Lamm; Unsere Lobgesänge/ alle Musicalische Modellen/ alle entzuckende Stimmen und Symphonien seind nur ein Gegenbild des rechtschaffenen Liedes in
Apoc. 14. dem Himmel selbst/ welches die Chöre der Engeln/ und aller Heiligen singen/ welches niemand lernen kan/ als die erkaufft seynd von der Erden/ und in deren Munde kein falsches funden ist/ welche unsträfflich seynd vor dem Stule Gottes. Die Ehebande und Vermählungen welche in unseren Kirchen und Tempeln geschehen/ seynd nur ein Gegenbild der rechtschaffenen Verlöbnüsse Christi mit seiner Gemeine/ und der Hochzeit des Lammes/ die droben ist

im

im Himmel/ bey deren Vollziehung das Amen Halleluja musicirt wird/ lasset uns freuen und fröhlich seyn und GOtt die Ehre geben/ dann die Hochzeit des Lammes ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet/ und es wird ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden/ das ist die Gerechtigkeit der Heiligen: Die Sabbather und Feyertage die wir begehen in unsern Tempeln/ seynd **nur ein Gegen-Bild der rechtschaffenen in den Himmel** selbst/ da der ewige Sabbath/ und das grosse Jubel-Fest wird gehalten werden/ dann es ist noch eine Ruhe fürhanden dem Volcke GOttes/ darum last uns Fleiß anthun einzukommen zu dieser Ruh/ daß nicht iemand falle in das Exempel des Unglaubens. In unsern irdischen Tempeln halten wir unsere heilige Versamlungen/ und zuweilen in grosser Menge und Anzahl; aber es **ist doch nur ein Gegen-Bild der rechtschaffenen in dem Himmel** selbst. Dann dort komen wir zu der Menge vieler 1000. Engeln/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel angeschrieben seynd / zu der grossen Gesellschafft deren die von Morgen und Abend kommen / und im Himmelreich zu Tische sitzen; welches der Trost ist vor die/ welche von ihren Feinden als ein Fluch gehalten werden/ mit denen niemand umgehen soll/ die werden in der himmlischen Versammlung/ durch die Gesellschafft der Engeln und aller Heiligen erhöhet werden; ja die von ihren Blutsfreunden und Verwandten selbst verlassen und verstossen werden; welchen die himmlische Versammlung der Gerechten alles reichlich wieder einbringen wird/ bey denen ein Tag ist besser/ als tausend in der Gottlosen Gemeinde.

Ap. 19.

Hebr. 4.

Hebr. 12.

Matth. 8.

Ps. 84.

III.

Folget nun endlich das Amt/ oder die Verrichtung des HErrn Christi in dem Himmel: Davon die Worte also lauten: **Nun zuerscheinen für dem Angesichte GOttes für uns**: Welches nicht dahin zu deuten/ als ob Christus auf solche weise erschiene vor GOtt/ wie er allhier auf Erden/ in dem Stande seiner Erniedrigung gethan; noch auch/ als wann er iedesmahl/ so offt wir sündigen eine Fürbitte einlegen müste/ damit uns die Vergebung zuerlangen; auch nicht/ als ob er nur bloß erschiene und gar nichtes zu verrichten hätte; Wie ihnen etwan thörichte Leute einbilden/ daß wir im Himmel alle werden müßig stehen und nichts thun: Sondern er **erscheinet für dem Angesichte**

GOttes / das Werck zu vollenden / welches er für uns angefangen hat / seinen Gehorsam / Leiden und Tod / als das Lösegeld vor unsere Seelen stets vor dem Angesichte seines himmlischen Vaters darzustellen / und Kraft desselben sein Erbe zu heischen / und die vollkomene Herrlichmachung seiner Erben / das ist: damit seine Mit-Erben mögen behütet werden vor allem bösen / und kräfftig getröstet werden in ihren Anfechtungen und Verfolgungen / und endlich aus allen Streit erlöset von dem Tode aus dem Grabe erwecket / und mit ewiger Herrlichkeit gecrönt mögen werden;
1 Joh. 2. welches der Heil. Apostel Johannes meinet / wann er spricht: So wir sündigen / so haben wir einen Fürsprecher im Himmel / der sich / nemlich unserer Sachen annimmt / wie seiner eigenen / und unsere Persohn vertritt / als seiner Erlöseten; welchem auch Paulus zustimmet / mit diesen
Rom. 8. Spruch: Er sitze zur rechten GOttes und vertrete uns; Er bitte für die
Hebr. 7. die durch ihn zu GOtt kommen / er lebe immerdar und bitte für sie.

Ist also in diesen Worten enthalten theils die höchste Ehre und vollkommene Würde der Person des Mitlers / welcher für dem Angesichte GOttes seines himmlischen Vaters / auch mit seinem menschlichen Leibe kühnlich erscheinen / und zu seiner Majestät rechten sitzen darff / zum Zeugniß / daß er allen Willen seines himmlischen Vaters vollbracht habe / und also kühnlich vor die bitten darff / die zuvor GOttes Feinde waren / für welchen er sein Angesicht verborgen hatte / und welche nicht vor ihn kommen durfften; welches dann zu der armen Menschen unvergleichlichen Seelen-Trost gereicht / daß sie wissen / ob sie schon in ihrer Person solche Sünder seyn und Absolons gleichen / die nicht dörffen vor dem Angesichte ihres himmlischen Vaters erscheinen / so erscheine doch Christus ihr Erstgebohrner an ihrer Stätte / durch dessen Ehre und Klarheit sie auch Trost und Hoffnung erlangen / daß sie genesen an Seel und Leib / und nicht wie Cain / gantz und gar von dem Angesichte GOttes vertrieben werden: sondern ihr dermahleins auch sehen werden wie er ist 1 Joh. 3.

Theils aber / und zwar fürnemlich wird sein hohepriesterliches Amt dadurch angedeutet / in dem dazugesetzt wird. **Für uns** / dann wie er alles was er auf Erden gethan und gelitten hat / **für uns** geleistet hat / also erscheinet er nun auch im Himmel **für dem Angesichte GOttes für uns.**
Eph. 1. Er erscheinet zwar auch **für uns** / als ein König / und das Haupt seiner
Matth. 28 Gemeinde über alles / dem der Vater alle Gewalt gegeben hat / im Himmel

mel und auf Erden. Er erscheinet fur uns als unser Lehrer/ der uns den heiligen Geist mittheilet/ der uns in alle Warheit leitet/ und in Trübsahl tröstet. Fürnemlich aber erscheinet er für uns/ als unser Hohepriester/ der uns für dem Vater vertrit/ und uns den Seegen erlangt und austheilet/ welches die zwey fürnehmste Stücke des Priesters warē im Alten Testament/ wann er das Opfer verrichtet hatte; 1. Das er nemlich/ das Volck segnete/ und vor dasselbe betete: also ist Christus der Saamen in welchen alle Völcker auf Erden gesegnet werden/ dann GOtt hat uns gesegnet mit allerley geistlichen Seegen mit himmlischen Gütern in Christo JEsu/ daß wir nunmehr als die gesegnete des HErrn das Reich ererben können/ das bereitet ist von Anbegin der Welt. 2. Das er das Volck vertrat/ uñ für dasselbe beteten: Solches thut auch Christus für uns/ auf die weise/ wie kurtz zuvor erkläret worden/ er ist der Weingärtner/ der vor den unfruchtbahren Feigenbaum bittet: HErr laß ihn noch diß Jahr stehen/ bis das ich ihn umgrabe und bedünge/ ob er etwa möchte Früchte bringen! Er ist der Held Juda/ der hoch kommen ist durch grosse Siege und ist nieder gekniet/ und in den Tagen seines Fleisches Gebet und Thränen geopfert; aber auch nach seinem Siege Bürge worden ist für seine Brüder/ und für sie gebeten hat.

Eph. 1.
Matth. 15.
Luc. 13.
Gen. 13.

Eines solchen Fürsprechers und Fürbitters haben wir auch hoch vonnöthen; Dann wir sündigen alle mannigfaltig/ und ist kein Mensch auf Erden/ der nicht sündige. Da ist Moses mit seinem Gesetz der uns verklagt; Da seynd unsre Gedancken die uns beschuldigen und verklagen; Da ist der Satan der uns verklagt Tag und Nacht. Wann der Mensch keinen Fürsprecher und Fürbitter hätte bey GOtt/ so müste er verzagen und verzweiflen; Da ist aber Christus für dem Angesichte GOttes für uns/ der thut das Wort/ und vertrit uns/ welcher ist die Versöhnung für unser Sünde. So lange ein Advocat noch handelt/ und den Beklagten schützet und verthätiget vor Gericht/ so lange wird er nicht verdammt: Nun aber lebet Christus immerdar und bittet für uns/ darum seynd wir auch allezeit vor der Verdammniß frey/ es ist keine Verdammniß in allen die in Christo JEsu seynd. Christus bittet noch kräfftiger für uns als Abraham vor die Ungerechte zu Sodom/ deren GOtt verschonen wolte um seinet willen. Seine Fürbitte ist kräfftiger als des Mosis/ welcher doch den zornigen GOtt bewogen/ daß er das gedrohete Unglück/

Jac. 3.
Deut. 27.
Rom. 12.
Apoc. 12.
Hebr. 7.
Rom. 8.
Gen. 18.
Num. 14.

Joh 11. Hebr. 4. glück/ über das Volck Jsrael nicht ergehen ließ; Dann jenen hat GOtt noch manches abgeschlagen/ aber seinen Sohn versagt er nichts/ er erhört ihn allezeit; Durch diesen Gnaden-Stuhl erlangen wir allezeit Barmhertzigkeit auf die Zeit/ wann uns Hülfe noth seyn wird. 2. Nicht allein aber wegen der Sünden/ sondern auch wegen des vielfältigen Elends und Trübsahlen deren wir deßwegen unterworffen seynd/ haben wir solches Fürsprechers vonnöthen/ wir dörfften aber vor dem Angesichte als-

Gen. 43. denn allein für uns nicht erscheinen/ er sagt/ Wie Joseph: Jhr solt mein Angesicht nicht sehen/ euer Bruder sey dann mit euch: Solcher ist nun der HErr Christus/ welcher mit uns erscheinet für dem Angesichte GOttes/ bringt unsre Noth für/ damit wir Gnade finden für dem Könige. Der trägt unsere Namen auf seinen Hertzen für GOtt ins Gedächniß/ als die wir in seiner Hand gezeichnet und in seinem Blut eingeschrieben seynd/ wie Aaron die Namen der Stämme Jsrael auf den Brustschilde trug ins Gedächt für GOtt: der nimmt sich unserer an/ wann sich kein Mensch auf Erden unser will annehmen/ ja wann uns schon Vater und Mutter verlassen/ so wird er uns doch nicht verlassen; Dann er

Hebr. 2. schämet sich nicht uns seine Brüder zu heissen/ und ist ein treuer Hoherpriester für GOtt/ zu versöhnen die Sünde seines Volcks.

Hier wieder scheinet zu streiten/ was Christus zu seinen Jüngern

Joh. 16. sprach: Jch sage nicht/ daß ich den Vater für euch bitten werde/ dann er selbst der Vater hat euch lieb; aber es ist ein Unterscheid zu machen zwischen der Fürbitte/ der zur Versöhnung/ und zur Erhörung. Christus bittet den Vater nicht mehr für uns/ ihn zu versöhnen/ welches durch seinen Tod geschehen ist/ sondern das er uns erhöre in unsern Nöthen/ um seines Opfers der Versöhnung. Darnach redet Christus also/ seinen Jüngern den Zweifel zubenehmen/ als ob sie dem Vater nicht so lieb wären/ als dem Sohne/ nachdem er gesagt/ sie sollen alles in seinem Namen bitten/ so setzt er hinzu; Nein/ der Vater selber habe sie so lieb um seinet willen/ daß es eben nicht vonnöthen sey/ und so willig und bereit sey/ sie zu erhören uñ ihnen zu helfen/ als wann er selber eine Fürbitte für sie einlegte. Drittens bittet er auch den Vater nach seiner Himmelfahrt nicht mehr/ so fern er alles schon in seiner Gewalt hat/ zuthun was er wil/ und zugeben/ oder zu nehmen wem er wil/ er kan sein Reich/ und alle seine Unterthanen regieren nach seinen Willen und Wohlgefallen/ und ist vor

sich

sich keinem Gesetz unterworffen / er hat gleiche Macht / Ehr und Gewalt mit dem Vater / zu dessen Rechten er erhöhet ist / vor dem sich alle Knie beugen müssen / im Himmel und auf Erden / und unter der Erden; Aber doch ist nicht ausgeschlossen die Stimme seines Bluts / welches besser schreyet / als das Blut Abels / die Krafft seines Verdienstes / welches ewig gültig ist; auch nicht ausgeschlossen die Gabe des Heil. Geistes davon er Verheissung gethan hat / noch auf Erden: Ich wil den Vater bitten / und er soll euch einen andern Tröster geben. Joh. 14.

Hiermit wird dann aufgehoben die Menge der Mitler und Fürsprecher und Fürbitter vor uns; Weil beyde theile dem HErrn Christo allein und keiner andern Creatur zugeschrieben werden. Ein Mitler ist ja ein Fürsprecher und ein Fürsprecher ist ein Fürbitter / und nach der Aussage des Heil. Apostel Johannis / ist eben darum Christus unser Fürbitter worden / weil er die Versöhnung ist vor unsre Sünden; und St. 1 Joh. 2. Paulus meldet: Christus sey deßwegen unser Mitler / weil er sich selbst gegeben hat / für alle zur Erlösung; und solcher Gestalt ist so wol die Menge der Fürbitter für uns / als die Menge der täglichen Opfer Christo sehr nachtheilig / wie er mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat / die geheiliget werden / so hat er auch nur einen / nemlich sich selbsten tüchtig gemacht ein gültiger Fürbitter zu seyn für uns; Laufft auch die Menge der Fürbitter der Ehre GOttes zu wieder / als wodurch der allergütigste GOtt und Vater zu einen strengen und grausamen Richter gemacht wird / als der nicht leiden könte / das man ihn selber anredete / und in dem Namen seines lieben Sohnes allein vor ihm erschiene; Da doch Christus ausdrücklich lehret: Er selbst der Vater habe uns lieb. Es streitet die menge der Fürbitter wieder den geneigten Willen Christi uns zuvertreten / da er doch der Gnadenstuhl ist / zu welchen wir mit grosser Freudigkeit dörffen hinzutreten / zur Zeit wann uns Hülfe noth seyn wird; alles auch was wir begehren dörffen wir von GOtt durch Christum begehren / und Christus selbst hat auch einen weit grössern Schatz des Verdienstes / als andere Heiligen / so können wir ja mit bessern Vertrauen mit seiner Fürbitte allein uns vergnügen lassen; dörffen uns auch nicht fürchten / daß wir GOtt / oder Christo beschwerlich fallen / dann die Fürbitte Christi ohne Müh und ohne menschliche Sinnen und Geberden verrichtet wird / noch einigen Engel oder Heiligen damit erzörnen / keiner wird Hebr. 4.

darüber eifern/ keiner wird unserm Heyland solche Ehre mißgönnen/ dann keiner hat von ihnen solche Ehre gesucht/ noch angenommen/ wann schon ein Mensch ihnen selbige angetragen hätte / also bleibts bey den Worten
Joh. 20. Christi: Niemand kommt zum Vater als durch ihm / er ist der Weg! Er ist allmächtig und allwissend/ obschon Abraham nicht von uns weiß/ und Israel uns nicht kennet/ so ist er doch unser Vater/ von Alters her/ ist das sein Name!

Adam konte nicht mehr erscheinen für dem Angesichte GOttes nach dem Falle/ sondern muste sich verbergen vor ihm/ aber der zweyte Adam hat den gefallenen wieder aufgerichtet/ und wegen seines Gehorsams bis zum Tode/ darf er erscheinen für dem Angesichte GOttes für Adam/ und alle seine Nachkömmlinge. Wann der Satan erscheinet für GOtt uns zu verklagen wie den Job/ so erscheinet Christus für uns/ uns zu vertreten und für uns zu bitten/ wie vor Petrum/ daß unser Glaube nicht aufhöre; Wann unsere Sünden erscheinen/ uns und unsern GOtt von einander zu scheiden/ so erscheinet Christus mit seinen Blute / welches uns reiniget von allen unsern Sünden. Wann die tausend Zeugen unsers Gewissens erscheinen wieder uns/ so erscheinet Christus für uns mit seinem Opfer/ durch welches er unser Gewissen gereiniget von den todten Wercken; Wann die Anfechtungen erscheinen in unserer Seelen / so erscheinet Christus mit dem Heil. Geiste/ daß wir nicht über Vermögen versucht werden. Wann die Schaar aller unser Feinde erscheinet wieder uns/ als wann sie uns verschlingen wolten/ und von der Erden ausrotten / so wird Christus erscheinen mit seiner Macht/ daß uns niemand wird mögen aus seiner Hand reissen; und wann endlich auch schon der Tod erscheinen solte uns aus dem Lande der Lebendigen wegzureissen / so wird
Apoc. 6. Christus erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns. Daß (wann die Könige auf Erden/ und die Obristen/ und die Reiche/ und die Hauptleute/ und die Gewaltige/ und alle Knechte und Freye sich verbergen werden in die Klüffte und sprechen zu den Felsen: fallet auf uns/ und verberget uns/ für dem Angesicht dessen/ der auf dem Stuhl sitzt/ und für dem Zorn des Lammes;) Alsdann wir mit allen Gläubigen getrost erscheinen dörffen vor dem Angesichte GOttes/ daß wir mit dem frommen Ertz-Vater Jacob rühmen können; Nun habe ich GOtt von Angesicht ge-
Gen. 32. sehen/ und meine Seele ist genesen: Welchem deswegen Lob und Preiß gesungen sey in alle Ewigkeit/ Amen.

Die

Die erste Pfingst-Predigt.

Text: Actor, 2. v. 1--14.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war/ waren sie alle einmüthig versammlet zu Jerusalem mit beten und flehen.

WAnn die Sonne einen Nebel aufziehet von der Erden/ so pflegt gemeinlich ein Regen zu folgen; und wann die Spitzen der Bergen mit Wolcken bedeckt seynd/ so solls Winde bedeuten. Nun hat die Sonne der Gerechtigkeit eine Wolcke aufgezogen/ der Oelberg war als mit einem Nebel bedecket/ drum wähen die Winde/ und folget der Regen/ ein Wind aus verborgenem Oertern nicht der Erden/ sondern des Himmels/ ein Wind/ welcher fähret auf den Fittigen des Windes; Ein Regen/ nicht von Wasser/ sondern von Feuer/ dessen Tropfen Flammen seynd/ und dessen Hitze Kühlung ist; Ein Wind nicht allein/ dann der HErr war im Winde/ ein Feuer nicht allein/ dann der HErr war im Feuer; darum brante der Busch/ und ward doch nicht verzehret/ sondern nur gereiniget; Wie einsmahl Samuel zu dem Könige Saul sprach: der Geist des HErrn wird über dich gerathen/ und du wirst ein ander Mann werden. So ist der Geist des HErrn gerathen über die Heil. Apostel/ und es seynd gantz andere Leute aus ihnen worden. Aus geringen Fürnehme/ aus Einfältigen Erleuchtete/ aus unwissenden Gelehrte/ aus Furchtsamen Großmüthige/ aus Jüngern Lehrer/ und zwar Lehrer der gantzen Welt; welche mit feurigen Zungen über ihren Haupt gecrönt/ ein solch Licht angezündet haben/ welches im gantzen Hause der Welt geleuchtet/ und mit allerley Sprachen den Völckern das Evangelium Christi verkündiget haben. Dieser wunderbahren/ gnadenreichen Geschichte zu Ehren ist das heutige Pfingst-Fest von der wehrten Christenheit angeordnet worden; So wolle dann der GOtt/ welcher die Verheissung JEsu Christi hiedurch erfüllet hat/ und erwiesen/ daß er der wahre Heyland der Welt sey/ seines Geistes Krafft auch reichlich in unsre Hertzen giessen/ damit auch andere Leute aus uns wer-

1 Sam. 10.

Lambit flamma comas & circum tempora pascit.

werden/ daß unser Glaube stärcker/ unsere Hofnung fester/ unsere Liebe brünstiger/ unsere Andacht eifriger/ unser Gebet ernstlicher/ unsere Gedult beständiger werden möge. Es finden sich in diesem Pfingst-Evangelio drey Stücke zubedencken.

I.

Die Umstände der Ausgiessung des Heil. Geistes über die Heil. Apostel/ der Zeit/ der Personen/ des Orts/ und der Art und Weise/ wie solches zugangen sey. **Als der Tag der Pfingsten erfüllet war.** Welcher war der 50. Tag nach der Auferstehung Christi/ und zwar ein Fest-Tag/ den die Juden als ein Hohes-Fest feyerlich begehen musten zur Gedächtniß des Gesetzes/ welches um gleiche Zeit auf dem Berge Sinai gegeben worden; dadurch damals eine neue Policey/ und ein neues Priesterthum aufgerichtet worden. Auf solchen Tag nun ist der Heil. Geist auch ausgegossen worden zu Jerusalem/ anzudeuten: Es seye nöthig/ daß der Heil. Geist denen mitgetheilet worden/ welche dem Gesetz einen rechten Gehorsam leisten sollen/ welches GOtt der HErr selbst zuverstehen gibt mit diesen Worten: ich wil mein Gesetz in ihr Hertz geben/ und in ihren Sinn schreiben; Zuvor habe ich mit meinen Fingern das Gesetz in steinerne Tafeln geschrieben/ inskünfftig aber wil ichs in ihr Hertze schreiben durch den Heil. Geist.

Jer. 31.

Es war aber dieser Tag auch zugleich ein Festtage/ an welchem sich ein grosses Volck zu Jerusalem versammlete: Solche Gewohnheit hat der HErr iederzeit gehalten/ daß er seine gröste Wercke und die Wunder vor vielen Leuten und an Festtag offenbaret hat. Das Gesetz gabe er in Versammlung sechs mal hundert tausend Mann. Christus heilte und that seine grosse Wercke am Sabbath uñ Festtage zu Jerusalem vor allem Volck/ und also ist sein beständiger Will noch/ daß seine grosse Thaten/ nicht im Winckel/ sondern in der grossen Gemeinde sollen verkündiget werden/ damit solche desto ruchbarer werden in der gantzen Welt/ und ihm die Ehre und der Ruhm gegeben werde.

Wem ist aber der Heil. Geist gegeben worden? Antwort: **denen/ die einmüthig beyeinander versammlet waren.** Womit Lucas zurück siehet auf das vorgehende Capitel/ in welchem erzehlet wird wird/ daß Christus seinen Jüngern befohlen habe/ sie solten zu Jerusalem bleiben/ bis sie angethan würden mit Krafft aus der Höhe/ dem zu folge/ haben sie sich

sich einmüthig versammlet/ und angehalten mit Beten und Flehen. Da hören wir also: wem der Heil. Geist gegeben/ und die Gaben desselben verehret werden/ nemlich denen / die ihm gehorsam seynd und in Lieb und Einigkeit leben/ und ihn fleißig anrufen uñ beten/ dann Gehorsam ist ihm lieber als Opfer/ wo Brüder eines seynd und einträchtig bey einander wohnen/ da verheist der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich. Ja er ist nahe denen/ die ihn anrufen/ die ihn mit Ernst anrufen. Wer sich in diesen Stücken fleißig übet/ der wird getröstet mit seiner Hülffe/ und sein freudiger Geist wird ihn erhalten.

Wie ist es aber zugegangen mit diesem Wunder? **Es geschahe schnell ein Brausen vom Himmel / als eines gewaltigen Windes/ und erfüllet das gantze Hauß / da sie sassen.** Schnell und plötzlich geschahe ein Brausen vom Himmel. So pflegt GOtt der HErr seine Verheissungen unversehens zuerfüllen/ wann man meinet/ es seye alles verlohren/ und sich am allerwenigsten versiehet; nach dem Tode Christi waren die Jünger in grosser Traurigkeit/ plötzlich aber kömt ihnen die Botschafft/ er lebe/ und unversehens erscheint er selbst/ und trat mitten unter sie. Darum sollen wir den Muth nicht sincken lassen in Traurigkeit/ und unter unserm Creutze nicht verzagen; Wann wir meinen es sey gar aus mit seiner Güte/ und seine Barmhertzigkeit habe ein Ende/ so wird doch die Verheissung erfüllet werden; schnell wird er auch vom Himmel erscheinen/ darum wir bereit seyn sollen/ wie die Knechte die auf ihre HErren warten. Pſ. 77. Luc. 12.

Neben dem/ hörte man ein Brausen vom Himmel. Der Wind kan nicht gesehen werden / sondern nur gespüret / durch das Anwehen; also kan das Wesen des Heil. Geistes auch nicht gesehen/ aber wohl gespüret werden/ durch seine Würckung. Den Ursprung des Windes weiß niemand/ es ist die Lufft überall zugegen / wo etwas leben soll oder kan/ er ist unermeßlich/ nichts kan ihn aufhalten oder Ziel setzen; also auch der Heil. Geist ist unermeßlich/ und hat grosse Gewalt/ er ist ein gewaltiger Wind/ ein Brausen vom Himmel. Der Satan mit seiner List und Gewalt meint zwar ihn aufzuhalten/ obschon ein Paulus gebunden liegt / so ist doch GOttes wort nicht gebunden. Die Winde reinigen die Lufft/ daß sie nicht faul und vergifftet werden/ sie treiben die Wolcken zum Regen und Fruchtbarkeit/ und verzehren die bösen Dünste/ vertreiben 2 Tim. 2.

gifftige Thiere und Ungeziefer; das thut auch der Heil. Geist durch das Wort des Evangelii/ reiniget die Hertzen/ vertreibt den Gestanck der Sünden/ und macht die Seelen der Menschen fruchtbar/ wehet sie an im Gebet/ und lehret sie/ wie sie beten sollen/ erquicket sie in Anfechtung/ wie ein dürr Land mit einem fruchtbaren Regen/ macht sie zu fruchtbaren Bäumen und Pflantzen der Gerechtigkeit/ und tröstet sie auch in dem Tode selbsten/ daß sie eine Lust bekommen abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn.

Dieser gewaltige Wind kam vom Himmel/ die Jünger Christi sahen einsmahls den Satan vom Himmel fallen/ so kam nun der Heil. Geist vom Himmel/ damit wir einen Tröster hätten an den Ort/ wo wir versucht werden/ er kam vom Himmel und brachte die Liebe GOttes auf Erden/ und zündete die Liebe des Nechsten an; Er fiel vom Himmel höher/ als der Mantel Eliä/ drum kleidete er die Apostel besser als Elisa/ und grössere Wunder zu verrichten als er/ wie alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben her/ vom Vater des Lichts/ also auch der Heil. Geist/ seine Lehr ist dann auch vom Himmel/ der Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ hat es zwar uns verkündiget/ aber der Heil. Geist hat es von dem seinen genommen und uns verkündiget; Und wer etwas rechts und
Joh. 15. gutes ausrichten wil/ der muß die Krafft dazu vom Himmel bekommen/ dann ohne ihn können wir nichts thun.

Das Gehör hat nicht allein die Gegenwart des Heil. Geistes gespürt/ sondern auch das Gesichte: **Dann man sahe an ihnen die Zungen zertheilt/ als wären sie feurig/ und er satzte sich auf einen ieglichen unter ihnen.** Zuforderst zeigte GOtt der HErr hierdurch an/ daß er das Reich seines Sohnes durch Zungen/ das ist/ durch Lehren und Predigen wolle ausbreiten/ und nicht wie die Reiche der Welt mit Gewalt der Waffen bezwingen; und solches zwar durch zertheilte Zungen; er wolte sein Evangelium nicht nur in einer/ sondern in vielen Sprachen verkündigen lassen/ und ihnen eine Gemeinde erwehlen aus allerley Geschlechten/ Zungen/ und Volck und Heyden; und daß diejeni-
2 Tim. 2. ge/ so da predigen wollen/ das Wort recht theilen lernen/ und nicht alles durch ein ander mischen/ oder unordentlich vortragen. Eben deßwegen waren sie auch feurig/ weil der Heil. Geist ein Licht/ und zwar ein himmlisches Licht ist/ welches durch seine Klarheit/ allen Irthum und Zweifel benimmt/ die kalten Hertzen erwärmet/ und wie die Flammen zu

den

dem in den Himmel ziehet/der in unsere Hertzen das Pfand den Geist gegeben hat. Woraus wir auch erkennen sollen die Nothwendigkeit des Heil. Geistes/weil unser Verstand dermassen verfinstert / unsere Hertzen so gar erkaltet/ unsere Begierden so sehr an der Erden hangen / unsere Zungen so fest gebunden/ daß sie nicht anders erleuchtet / erwärmet / geheiliget/ und loßgemacht werden können/ als durch den Heil. Geist GOttes; Ist also eine grosse Gnade GOttes/daß er uns ein solch fürtrefflich Geschencke gibt / dessen wir nicht entbehren können/ ohne welchen wir GOtt nicht recht erkennen/ nicht glauben/ nicht beten/ nicht lieben / und also nicht selig werden könten.

Und er satzte sich auf einen ieglichen unter ihnen: welches deswegen hinzugefüget wird/ damit wir nicht sollen meinen der Wind und das Feuer sey nur eine Vision, Schein und Verblendung gewesen/ sondern eine wahrhafftige sichtbarliche Gestalt und Zeugniß der Gegenwart des H. Geistes. Es wird aber der Heil. Geist genennet/ welcher weder gehen/ stehen noch sitzen kan/ nach Art der Sacramenten / da dem Zeichen zugemessen wird die Art des bezeichneten Guts. Der Heil. Geist war auch nicht verwandelt in das Feuer/ oder eingeschlossen in den Wind/sondern begleitet von demselben/uñ bezeichnet. **Er satzte sich auf einen ieglichen**/ das ist/ er ruhete auf den Heil. Aposteln/ wie die Tanbe Noä in der Arche desselben/ und wohnete bey ihnen/ wie in seinen Tempeln/ dann welchen er er einmahl gegeben ist von GOtt/ bey denselben bleibt er auch: Er bleibt bey ihnen ewiglich / wie GOtt verheissen hat. Es. 59. Und wañ er schon bisweilen von seinen Glaubigen betrübt wird/daß seine Würckung ausbleibt eine zeitlang/ so bleibt er doch nicht ewig von ihnen/ sondern er tröstet sie wieder mit seiner Hülfe;

Er satzte sich auf einen ieglichen/ nicht auf eine iegliche/ wiewohl auch Weiber bey der Versammlung waren/ sondern allein die Jünger Christi/ diese hatten solcher Gaben vor andern vonnöthen / und denen hatte Christus allein den Heil. Geist verheissen/ da er sie anbließ und sprach: Joh. 20. nehmet hin den Heil. Geist. Doch ist hiebey zu mercken / daß sie Christus damals berufen und ordiniret habe zu den Evangel. Predigamt/ am Pfingstfest aber hat er sie ausgerüstet mit nöthigen Gaben dazu; damals als er sie anbließ/ mochte er ihnen auch wohl etliche Gaben mitgetheilet haben/ aber am Pfingstfest die Gabe mit Sprachen zu reden/ welche

ihnen am nötigsten war zu predigen das Evangelium allen Creaturen.

Woraus erhellet/ daß GOtt den er schicket/ macht er auch geschickt/ und giebt einen ieglichen Gaben nach seines Amts masse/ der zu Mosi sprach: Gehe hin/ich wil mit deinen Munde seyn/und dich lehren/ was du sagen solt/ und dem Salomo ein weisses und verständiges Hertz gab zu regieren/ und die Lippen Esaiä rührte mit der Kohlen vom Altar/ daß er gereiniget würde/und Jeremiä die Worte in den Mund legte; der theilet den kleinmüthigern Jüngern noch heute zu Tage seines Geistes Gaben aus/ dann er ist getreu/ der sie gerufen hat/ der wirds auch thun/ was er haben wil.

1 Thess 5.

II.

Nun dieses herrliche Wunderwerck hat einen trefflichen Effect und Würckung bey den Aposteln/ und auch denen frommen Zuhörern derselben. Von jenen sagt der Text: **Sie wurden alle voll des Heil. Geistes/ und fiengen an zu reden mit andern Sprachen/nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen**; Es ist nicht die Meynung/ als ob der Heil. Geist vor dieser Zeit nicht gewesen sey/ oder die Heil. Apostel denselben gar nicht gehabt hätten/ dann er ist ein ewiger Geist/ durch welchen auch die Propheten getrieben worden/ und geredt haben; so haben auch die Heil. Apostel ungeachtet ihrer grossen Schwachheit und Unvollkommenheit/doch Christum bekannt für den Sohn GOttes/ welches ihnen Fleisch und Blut nicht offenbahret hatte/welchen sie nicht hätten können einen HErrn nennen/ ohne den Heil. Geist; Sie wurden auch nicht voll des Heil. Geistes/ solcher Gestalt/ als wann er in den Heil. Aposteln eingeschlossen worden wäre/ welcher allenthalben gegenwärtig ist/ im Himmel/ auf der Erden/ und am eussersten Meer/ sondern es ist von denen Gaben und Würckungen des Heil. Geistes zu verstehen/gleich wie gesaget wird anderswo/ daß die erfüllet seyen mit dem Heil. Geist/ in welchen GOtt würcket/ daß seine Gaben offenbahr werden.

Ps. 139.

Die Geheimnissen der Seeligkeit zu verstehen/ oder andere zu lehren/ werden reiche Gaben des Heil. Geistes erfordert/ die Vernunfft und Sinne des Fleisches müssen gantz ausgelärt/ und deren Platz erfüllet werden mit dem Heil. Geiste. Der Fleiß/ die Erfahrung/Klugheit des natürlichen Menschen muß bey seit treten und den H. Geist der Mensch

sich

sich regieren lassen/ wann er soll glauben/ und selig werden/ wann dergleichen noch etwas in dem Menschen bleibt/ da ist der Geist nicht/ sondern das Fleisch/ und also wird des Menschen Hertz nicht erfüllet mit dem Heil. Geist; Niemand kan alles wissen/ er habe dann die gantze Salbung von dem/ der heilig ist. Darum müssen wir nicht allein bitten um ein und andere/ sondern um alle die Gaben/ so wir bedörffen/ und zu allen Zeiten; in Mutterleibe wie Johannes/ in der H. Taufe zur neuen Geburt; in unserm Alter wie Simeon; in dem Tode wie Stephanus; wañ wir beten/ wie die Glaubige zu Jerusalem Act. 4. 31. Wann wir GOttes Wort hören/ wie Saulus erfüllet worden mit dem H. Geist Act. 9. Wann wir sollen vor das Evangelium leiden/ wie Petrus Act. 4 v. 8. müssen voller Gütigkeit seyn/ erfüllet mit aller Erkentniß Rom. 15. mit Fried und Freud im Glauben/ Rom. 15. und mit allem Willen GOttes Col. 4. Darum müssen wir bitten unaufhörlich: Erfülle uns frühe mit deiner Gnade; Und mit der Christlichen Kirchen: Komm/ GOtt Schöpfer Heil. Geist besuch das Hertz der Menschen dein mit Gnaden sie fülle/ wie du weist/ daß sie dein Geschöpff vorhin seyn: Lehr uns den Vater kennen wohl/ dazu JEsum Christ seinen Sohn/ daß wir des Glaubens werden voll/ dich beyder Geist recht zu verstehen.

So bald sie nun erfüllet waren mit dem H. Geist/ **fiengen sie an zu predigen mit andern Zungen/ nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen**: sie fiengen an zu predigen/ mit neuen/ mit unbekanten/ mit vielen Sprachen/ doch nicht wie sie selbst wollen/ sondern wie ihnen der Geist gab auszusprechen: So gütig ist GOtt/ daß er auch durch unterschiedliche Sinnen des Menschen seiner Wunder halben überzeugt/ damit er seinem Worte glaube/ durch Gesicht und durchs Gehör überzeugte er hier die Zuhörer der Heil. Apostel/ durchs Gefühl den Thomas/ durch den Geschmack die Jünger/ die da meinten: er wäre ein Geist/ als er befahl man solte ihm zu essen bringen; Durch den Geruch bey den Grabe Lazari/ damit sie glaubten/ Lazarus sey warhafftig todt/ und durch Christi Macht wieder lebendig worden. Ursache dessen ist/ weil wir so faul und unverständig seynd/ daß wir GOttes Wercke und Gabe nicht eher vermercken wollen/ bis er unsere Sinne rühret/ uns die Augen und Ohren öffnet/ daß wir seine Wercke greiffen und sehen können/ das heist alsdann uns den Glauben in die Hand geben; Welches er auch noch thut

in seiner Predigt und heil. Sacramenten. Darfür wir billich Danck-opfer schuldig seynd/daß GOtt der HErr unsern Unverstand also zu Hülfe kommt!

Sie predigten aber so: nach dem ihnen der Geist gab aus zu sprechen: Das ist 1. nicht ihre eigene Erfindungen/ oder Menschen-satzungen/wie die Pharisäer/sondern wie sie von Christo gelehrt waren;
1 Pet. 4. und so muß ein ieder Lehrer predigen/ nicht seine oder anderer/ sondern GOttes Wort/ von welchem er gesandt worden/ sonst wird er kein treuer Botschaffter seyn können an Christus statt/ 2. daß sie alle nicht einerley sondern mancherley Sprachen/ und Gaben bekommen haben das Evangelium zu predigen; wie Daniel einen hohen Geist hatte/ der alle seine Gesellen übertraff/ Abraham einen grössern Glauben/ als seine Kinder/ Aaron eine beredter Zunge als Mose; also war auch ein Unterscheid unter den Heil. Aposteln/ ein ieder aber redete also/ **wie ihm der Geist gab auszusprechen:** Doch war der geringste unter ihnen so beredet/ daß ihm keiner unter allen weisen Heyden hätte können verglichen werden/ so wohl wegen der Materie/ als auch der Krafft und Nachdruck die Hertzen der Zuhörer zubewegen. Dergleichen Zunge hat kein Orator zu Rom/noch auf der Hohen-Schule zu Athen/ kein güldener Mund der Väter gehabt!

Wer dann reden wil/muß also reden/ wie ihn der Geist lehret auszusprechen/ dann die Narrentheidung und Schertz ziemen den Heiligen
Eph. 5. nicht/ soll auch nicht von ihnen gesagt werden; Wir solten billich zittern/ wann wir an die Worte Christi gedencken: daß wir Rechenschafft geben
Matth. 12. müssen von ieden unnützen Worte/das aus unserm Munde gehet; Wann die Zuhörer kützliche Ohren haben/ und meinen der Prediger sey zu einfältig/ rede gar schlecht/ sollen sie gedencken: er muß reden/ wie ihm der Geist giebt auszusprechen/das ist: wie sie es in GOttes Wort finden/ und ihnen von GOtt befohlen wird; Wann sie gelehrte und tieffsinnige Predigten thun/ müssen sie abermahl dencken/ der Geist gibt ihnen es also auszusprechen/ dessen Gabe erfordert nicht allemahl den Anfang und
Hebr. 6. das a. b. c. gleichsam des Christlichen Lebens lehren/ sondern zur Vollkommenheit fahren; Wann er aber wiederhohlet eine Lehr offtmahls/
Phil. 3. dencket der Geist gibts ihnen also auszusprechen/ weil es noth thut/ um der Zuhörer Vergeßlichkeit willen/ sie müssen offt einerley predigen/ damit die Zuhörer desto gewisser werden.

Der

Der ander Effect dieses Wunderwercks ließ sich spüren an denen **frommen und gottsfürchtigen Männern aus allerley Volck zu** Jerusalem/ welche bestürtzt waren/sich verwunderten und sprachen: was wil das werden. Es waren Männer/ aus allen drey Theilen der Welt/ dann das vierdte Theil der Welt war damahls noch nicht entdeckt. Aus Asia/ **waren die Parther/ Meder und Elamiter/ die Einwohner zu Mesopotamia/Capadocia/ Ponto und Klein-Asia/ und Pamphilia.** Aus Africa waren/ **die Egypter/und die an den Enden der Lybien wohnen/** bey Cyrenen/ **aus der Insul Creta und Araber/** welche letztere die äusserste Gräntzen waren: Europäer waren/ **Ausländer von Rom Juden und Juden-Genossen:** Diese Leute waren zwar von fremden Nationen/aber sie wohntē doch meistens zu Jerusalem; massen der Evangelist nicht sagt: sie waren dahin gekommen aufs Fest/ sondern sie **waren zu Jerusalem wohnend.** Wie dann bekannt ist/ daß obwohl die Juden unter dem gantzen Himmel hin und her in die Länder zerstreuet gewesen/ gleichwohl Jerusalem vor die Hauptstadt ihrer Nation,und die Hofnung ihres Reichs-Sitz gehalten haben/dahin sie auch ihre Kinder und angehende Jugend das Gesetz Mosis von den Schrifftgelehrten verstehen zulernen/ zu schicken pflegten/ daher kam Paulus von Tarses aus Cilicia/ und ward erzogen zu den Füssen Gamaliels/ der beredte Mann Apollo war von Alexandria/ und Aquila war bürtig aus Ponto und dergleichen mehr; so hatten sie auch ihre Collegia und Schulen daselbst/unter welchen der Libertiner mit Namen geneñet wird in welchen die Rabbi die Kinder in guten Wissenschafften unterrichteten/ und scheint Christo solches fürnemlich gebühret zu habē vor andern/welches er zuverstehen gibt mit diesen Worten: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; zur Nachfolge der alten Patriarchen-Schule/ der Heiligen Propheten-Schule/der weisen König-Schule/ist gefolget die geistreiche Apostel-Schule.

Und ist hiebey/ doch dieses bedencklich/ daß ohnerachtet das Jüdische Volck in grosser Menge und Anzahl aus der Babylonischen Gefängniß wieder in ihr Land gebracht worden/ zu den Zeiten Esdrä und Nehemiä/ gleichwohl hernachmals durch die grausame Verfolgungen Antiochi und der Seleucier/zu und nach der Maccabäer Zeiten/ hin und wieder unter alle Nationes auf Erden seyn zerstreuet worden/welches ein schwe-

schweres Gericht war des erzörneten GOttes über sie / wegen ihrer Undanckbarkeit vor ihre Erlösung / und Verachtung seines Worts und Dienstes; woran sich die Christen billich zu spiegeln haben / als die wilde Zweige / die in den natürlichen Oelbaum eingepfropffet worden seynd; 2. Daß gleichwohl etliche durch ihr Elend und Zerstreuung seyen bekehrt und fromm worden / welche den Ruhm haben / daß sie Gottsfürchtige Männer gewesen seyen / wiewohl andere und zwar mehr derer werden gewesen seyn / welche berühmte heilige Leute waren / wie Seba der Sohn Bichri / so war doch noch in solchen verwirrten Zeiten / noch ein Nicodemus / ein Joseph von Arimathia / und andere / welche gottsfürchtig waren
Ps. 4. und auf das Reich GOttes warteten. Darum soll niemand verzagen an der kleinen Heerde der Kirchen GOttes auf Erden / er führet seine Heiligen wunderlich. Wir müssen nicht dencken / als ob GOtt der HErr eben an unser Land und an unsere Teutsche Sprache gebunden seye / wann wir nicht wären / so wäre keine Evangliſche Kirche noch Gottesdienst / o Nein / von Abend und vom Morgen rufft er Leute die im Himmel sitzen sollen / er kan dem Abraham aus den Steinen Kinder erwecken / in den Psalmen stehet / daß die schwartzen Mohren solten wie die Sterne leuchten in seiner Herrlichkeit.

Nun der GOtt welcher durch diesen Pfingst-Wind / seine Funcken in alle Welt ausgestreuet hat / wähet dieselbige auch noch zu uns / durch seine güldene Freygebigkeit / daß nunmehr nicht nur eine Stadt / sondern die gantze Welt davon erleuchtet wird / in welcher das Weib wohnet / welche die Crone trägt von zwölff Sternen / welche aus diesen feurigen Zungen ihren Glantz haben / und zugleich ein Feuer / welches die alte heydnische Welt angezündet / und aus ihrer Aschen eine neue Christliche Welt gezeuget hat / daß sie wieder jung worden ist wie ein Adler / und ist also ohne Umstürtzung der Natur / aus dem dürren Scheiter-Haufen der alten Laster / ein neuer Himmel und eine neue Erde entstanden / daß man offt in einer Stadt mehr güldene Leuchter siehet / unter welchen Christus wandelt / als vormals in gantzen Asien gewesen seynd. O helles Licht / himmlisches Feuer / verzehre auch in uns die alten Lüste / die uns verderben / und erneuere unsern Glauben / wie das Gold / daß durchs Feuer bewähret ist / schaffe in uns ein neu Hertz / und einen neuen Geist / damit unser Leuchter nicht weggestossen / und das Licht nicht ausgelöschet werde / sondern sende

dein

dein Licht und deine Warheit/ daß sie uns leiten / und bringen zu deinem heiligen Berge/und zu deiner Wohnung. Ps. 43.

Wie es aber bald auskommt/ wann ein Unglück geschiehet/ wie Mosis Todschlag/ Absaloms Mordthat/ Sauls Tyranney ; also auch/ wann etwas sonderbar gutes und herrliches entstehet/ bleibt es nicht verborgen/ sondern wird bald lautbar/ wie Salomonis Weißheit/ weit und breit in die Länder erschollen / und die Wercke Christi auch zu Johanni ins Gefängniß hinein drungen ; also kam diß Wunder an den H. Aposteln bald aus in der gantzen Stadt Jerusalem / und liefen die Leute zusammen/ **und da ieglicher hörete/ daß sie mit seiner Sprache redeten / entsetzten sie sich alle/ verwunderten sich und sprachen : seynd nicht diese alle/ die da reden/ aus Galiläa/ wie hören wir sie dann reden mit der Sprache/ darinnen wir gebohren seynd : Und sprachen unter einander ; was wil das werden ?** Der Glaubigen Verwunderung über die Wercke GOttes ist der erste Grad und Staffel zu ihrem Heil uñ Seeligkeit zugelangen ; wer darauf mercket/ der lernt daraus/ und dann wächset die heilige Begierde nach der vernünfftigen lautern Milch des Worts GOttes. Die Unglaubige und Unbußfertige verwundern sich zwar auch bisweilen über die Lehr und Wercke Christi/ wie dorten die Obristen der Juden / so bestürtzt wurden und fragten : Wie kan dieser die Schrifft/ da er sie doch nicht gelernt hatte ? Joh. 7. Und die ihn im Tempel zu Jerusalem hörten/ wurden bestürtzt über seine Fragen und Antwort Luc. 2. aber sie blieben verstockt ; ingleichen/ als Simeon der Zauberer die Zeichen und Thaten sahe/ die da geschahen/ verwunderte er sich/ doch war sein Hertz nicht rechtschaffen für GOtt Actor. 8. Aber allhier bey den Gottsfürchtigen Männern ist eine glaubige Verwunderung/ wie sich Paulus verwundert über die Tiefe der Weißheit und der Erkäntniß GOttes Rom. 11. so verwunderte sich Maria/ über die Verkündigung der Hirten zu Bethlehem dessen/ was sie gesehen und gehört hatten/ und behielt alle Worte in ihren Hertzen. Ein Thörichter glaubt das nicht/ und ein Narr achtet nicht auf die grosse Wercke des HErrn : Ps. 92. sie haben keine glaubige Verwunderung/ darum strafft sie GOtt mit solcher Blindheit/ daß sie mit sehenden Augen nicht sehen/ und mit hörenden Ohren nicht hören/ uñ die Predigt von Christo ihnen eine Thorheit uñ Aergerniß ist. HErr mein GOtt/ wie groß seynd deine Wunder/ die nicht

zu zehlen seynd/ und deine Wercke/ die du an uns beweisest/ gib uns deine Gnade/ daß wir dieselbe verkündigen in glaubiger Verwunderung. Und wann es schon deine Gerichte und Strafen über die Menschen wären/ welche uns hie und da unter die Augen leuchten/ so laß in uns ein heiliges Schrecken entstehen/ daß wir uns verwundern und entsetzen/ und gedencken / was wil das werden? und deine heilige Gerechtigkeit preisen; mit Bekäntniß der Wahrheit/ daß wir sehen und hören die grosse Thaten GOttes!

Die Krafft und Würckung des gepredigten Worts fällt nicht allezeit auf böse Hertzen/ es findet das Wort / als der geistliche Saamen/
Luc. 8. wo nicht bey allen / doch bey etlichen Raum/ und solchen Grund da es wachsen und Frucht bringen kan. Hier seynd noch fromme gottselige Leute/ die sich über der Apostel-Predigt verwundern und glauben an die grosse Thaten GOttes/ welche sie verkündigten. Dann wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/ und nicht wieder dahin kommt/ sondern
Es. 55. fruchtet die Erde/ und machet sie fruchtbar; Also soll das Wort/ so aus meinem Munde gehet/ auch seyn / es soll nicht wieder leer zu mir kommen/ sondern thun/ das mir gefällt/ und soll ihm gelingen / dazu ichs sende/
Gal. 3. spricht der HErr. Der HErr reichet den Heil. Geist/ und thut solche
2 Cor. 3. Thaten durch die Predigt vom Glauben/ welche auch darum genennet
Rom. 1. wird das Amt des Geistes. Durch dessen Würckung das Evangelium wird eine Krafft GOttes selig zu machen allen/ die daran glauben. Und ein Geruch des Lebens zum Leben; Derohalben solche Verkündigung des Worts nicht vor ein blosser Schall und todter Buchstabe zu halten/ sondern vor ein Mittel zum Glauben und Seligkeit zu gelangen. Zu dem Ende man GOtt den HErrn bitten muß/ daß er die Augen unsers Verstandes erleuchte/ daß er uns die Schrifft / und unsere Hertzen eröffnen wolle/ daß wir seinem Worte glauben mögen/ und leben; und nicht nachfolgen denen Spöttern / welche am Ende dieses Texts beschrieben werden mit diesen Worten:

III.

Die andern aber hattens ihren Spott / und sprachen: sie seynd voll süsses Weins. Diese Spötter sahen die Heil. Apostel an/
1 Sam. 1. wie Eli die fromme Hanna/ als ein loses Weib/ welches sich betruncken hatte; Wie die Knaben Bethel den Elisam/ als einen schändlichen Kahlkopff

kopff; wie der König Achis den David/ als einen unsinnigen Mann; wenn Festus den Paulus vor einen rasenden; lästerten hiemit nicht allein die Heil. Apostel/ sondern auch den Heiligen Geist / und schreiben das Wunder des Heil. Geistes dem süssen Weine zu/ welches aber der Heil. Apostel. Petrus mit unwiedertreiblichen Gründen ablehnet/ und wiederleget: An dieser Spötter Banck sehen wir/ daß nichts so wunderbahr/ heilig und herrlich sey/ welches solche boßhaffte Mäuler nicht zu verspotten suchen. Sie spotten der Wahrheit wie Pilatus/ sie verspotten die Auferstehung der Todten wie Festus/ sie spotten der Verheisung GOttes von seiner Zukunfft wie die Spötter zur letzten Zeit/ sie spotten der Drohungen GOttes/ wie das Hauß Israel. Sie spotten ihren Lehrer/ wie die Nazarener/ und wenn welche fragten: Was kan von Nazareth gutes kommen/ und sagen: was soll uns dieser lehren/ was gut ist/ sie spotten ihrer Königen/ und lachen ihrer Fürsten: wie das bittere Volck der Chaldäer. Sie spotten der armen Gefangenen/ wie die grausamen Babylonier/ sie spotten ihrer Ehegatten wie das Weib Jobs/ sie spotten des Armen/ und höhnen desselben Schöpfer. Da es doch heist spotte des Betrübten nicht/ dann es ist einer der kan beydes erniedrigen und erhöhen. Sy. 7. sie spotten JEsum Christum/ wie seine Creutziger/ und GOttes selbsten/ der sich doch nicht läst spotten. Diesem abscheulichen Laster zu steuren soll sich ein ieder Christ befleißigen/ und bedencken/ daß die Seligkeit solchen Spöttern abgesagt sey/ und allein diejenige selig werden/ die nicht sitzen / wo die Spötter sitzen/ sondern Lust haben am Gesetz des HErrn/ und von seinem Gesetz reden Tag und Nacht; und sich befleißigen/ ein nüchtern und mäßiges Leben zuführen / dann der Wein macht Spötter/ sagt der weise König Salomon; und Hoseas schreibet/ wann die Fürsten anfangen von Wein toll zu werden/ so zeucht er die Spötter zu sich/ und sie erhitzen/ wie ein Backofen. Drittens muß man sich hüten vor den Stoltzen/ dann die Stoltzen haben gemeiniglich ihren Spott an denen die an Gotteswort halten. Darum klagt die Kirche GOttes: sehr voll ist unsere Seele der Stoltzen Spott/ und der hoffärtigen Verachtung. Ihre Zunge redet stoltz wie Pharao/ und sprechen/ wer ist der HErr. Die böse Geister seynd die Ertzspötter/ diese waren aber stoltz zuvor/ wodurch sie zu Spöttern worden;

Act. 26. 2 Petr. 3. 2 Sam. 5. Ps. 4. Hab. 1. Prov. 17. Gal. 6. Ps. 1. Prov. 20. Hos. 5. Ps. 119. Ps. 123. Ps. 12.

Wanns aber geschiehet daß wir sehen müssen/ daß die Feinde

GOttes und seines Worts ihr Gespött treiben/ wieder unsere Lehr/ GOttesdienst/ Gesang und Christliche Ordnung/ sollen wir uns trösten mit dem Exempel Christi und der Heil. Apostel/ welchen auch dergleichen wiederfahren ist/ und ihnen nachfolgen/ deren etliche Spott und Geissel/
Heb. 11. dazu Band und Gefängniß ausstehen müssen; und da die Weissagung
2 Petr. 3. müsse erfüllet werden/ daß vor den jüngsten Tag werden Spötter kommen/ die nach ihren eigenen Lüsten wandlen; GOtt der HErr hat denen/ die also von den Gottlosen verspottet werden/ die Verheissung gegeben/ daß
Ps. 52. sie über ihrer Feinde Untergang lachen/ und auch wieder dieselben spotten werden/ sie werden von andern Leuten verhaßt/ dann der Spötter ist
Prov. 24. ein Greuel vor den Leuten; Die himmlische Weißheit wil ihrer spotten/ wann sie in ihrer Noth rufen. Darum/ weil sie hasseten die Lehrer/ und
Prov. 1. wolten des HErrn Furcht nicht haben/ und lästerten seine Straffe. Ja
Ps. 2. GOtt selbst/ der im Himmel sitzet/ spottet ihr/ und wird mit ihnen reden
Sir. 27. in seinen Zorn; Und seine Rache lauret auf sie/ wie ein Löw in der Höle; daß sie das Hertzeleyd verzehren wird/ ehe sie sterben.

So wir aber diese Art der menschen/ und ihrer Reden etwas genauer ansehen/ so werden wir finden daß es nicht nur gemeine Spötter gewesen/ sondern Spötter der grossen Thaten und Gnaden-Gaben GOttes/ hiemit auch Lästerer des Heil. Geistes; in dem sie die Heil. Apostel den Trunckenen/ und ihre Predigt des Heil. Geistes dem süssen oder gemischten Weine vergleichen; als ob die Apostel von dem bösen Geist besessen wären/ der alle Unordnung verursachet/ und also auch des wüsten
Eph. 5. unordentlichen Wesen/ welches bey denen pflegt zu seyn/ die sich voll Wein
Luc. 21. sauffen. Die Fülle der Gaben des Heil. Geistes verglichen sie der Beschwerung des Hertzes durch Fressen und Sauffen: Und das Wort der Gnaden einen solchen gemischten Wein/ der die Menschen toll und rasend machet.

Joel. 3. Es war zwar die Zeit da/ daß die Berge mit Most/ und die Hügel mit süssen Wein fliessen solten; Es war nicht ohne/ daß der Most Jünglinge und Jungfrauen beredt macht/ vielleicht erinnerten sie sich auch/ der Lehre Christi/ welcher predigte: wem da dürstet/ der komme zu mir und trincke; aber darinnen bestunde die Boßheit ihres Phariseischen Hertzens/ daß sie diese Sprüche verkehrten/ und was geistlich zu verstehen war/ höhnischer Weise nach dem Fleisch applicirten/ auf die wunderbare Ausgiessung

sung des Heil. Geistes/ wie diejenige Thaten/ welche Christum in seinen Durst am Creutz mit den Worte Eli verspotteten/ und sprachen: laß sehen/ ob Elias komme. Also dämpffen/ betrüben/ und lästern die den H. Geist/ welche die H. Schrifft nicht allein verkehrt anziehen/ sondern auch die Predigten/ so aus der Schrifft gezogen werden/ verhönen und beschimpfen/ und auf eine andere Meinung deuten/ oder nur einen Possen daraus machen; welche/ so von der Höllen geprediget wird/ sagen: es sey eine gute Gesellschafft daselbst/ sie sey so heist nicht/ als man sie mache. Von dem Tode: Wir müssen doch alle sterben/ wañ wieder die Trunckenheit geprediget wird: auf der Hochzeit zu Cana seyn die Leute auch truncke worden; ein Welt-Mann spottet mit den Worten Pauli: schicket euch in die Zeit; ein Wucherer mit den Worten Christi: warum hastu mein Geld nicht auf Wucher gelegt? ein Schlemmer/ mit den Worten Salomon: iß und trinck/ und sey guter Dinge; ein Unkeuscher mit den Worten Hoseä: gehe hin und nimm ein Huren-Weib/ und so fort an. Heist das nicht? sie haben ihren Spott damit? welche das Wort hören mit trunckenen Hertzen/ Busse thun in Ahabs Säcken/ Allmosen geben von gestohlenen Gut oder falschen Gelde. Heist das nicht Gespötte treiben mit dem Heil. Predig- Zach. 4.
amt/ und dencken/ der HErr siehets nicht/ der GOtt Jacob achtets nicht. Dessen Augen doch das gantze Land durchziehen; Zu denen allen GOtt der HErr sprechen wird. Dein Maul lässestu böses reden/ und deine Pſ. 50.
Zunge treibt Falschheit/ du sitzest und redest wieder deinen Bruder/ das thustu/ und ich schweig dazu/ so meinestu/ ich sey gleich wie du/ aber ich wil dich strafen/ und dirs unter Augen stellen.

Wolte GOtt/ daß solche Prediger Spötter bedächten/ daß sie nicht Menschen sondern den Heil. Geist spotten/ dessen Amt und Gaben lästern. Dann wie diejenige so die glaubige Christen verfolgten/ JEsum Act. 8
Christum selber verfolgen; also auch die/ so die/ welche die Lehrer ver- Gal. 6.
spotten/ spotten GOtt selber/ nachdem Zeugniß Pauli. Wie der 2 Sam. 10.
Schimpf/ so den Gesandten des König Davids angethan wurde/ den König selber angieng/ der sich deßhalben rächete/ also gehen auch der Spottvögel Lästerworte wieder GOtt selbsten. Wie Christus zeuget: Luc. 10.
wer euch verachtet/ der verachtet mich. Und damit nicht iemand meine/ dieses gehe allein die Heil. Apostel an: so erkläret es Paulus auch von andern Lehren/ wann er sagt: Wer verachtet/ der verachtet nicht Menschen

sondern GOtt/ der seinen Heil. Geist in euch gegeben hat; Getreue Lehrer und Seelsorger seynd geistliche Väter/ was nun von dem leiblichen Väter-Spöttern gedrohet ist/ wird auch an diesen erfüllet werden/ das Auge das den Vater verspottet/ müssen die Raben am Bach aushacken/ und die jungen Adler fressen. Uber das berauben sich die Predigt-Spötter der Mittel des Heils und der Seeligkeit. Nemlich das heilige Evangelium/ dann dasselbe ist das Licht/ welches in die Welt kommen ist/ welche nun die Finsterniß mehr lieben als das Licht/ deren Wercke seynd böse/ und das Gerichte GOttes kommt über sie. Es beraubt sich ein solcher des Trostes wieder die Ubertretung des Gesetzes/ welchen man allein in dem Evangelio suchen muß/ macht sich unwürdig der Kindschafft GOttes/ und gehören unter die/ so dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi nicht gehorsam seynd/ welche werden Pein leiden/ und das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn und seiner herrlichen Macht; Dann sie begehen endlich die Sünde in den Heil. Geist/ welches nicht ist eine Sünde wieder die Person/ sondern wieder die Gaben und kräfftige Würckungen des Heiligen Geistes; welche nicht vergeben wird weder in diesem noch in jenem Leben; Dergleichen die Israeliten thaten/ über welche der HErr geschworen hat/ sie sollen nicht zu seiner Ruhe kommen/ weil sie sahen und hörten das Feuer und den Donner auf den Berge Sinai/ da ihnen das Gesetz gegeben worden/ dennoch wichen sie ab von GOtt/ heuchelten nur ihn mit ihrem Munde und logen ihn mit ihrer Zungen/ versuchten GOtt und meisterten den heiligen in Israel!

Joh. 3.

2 Thess. 1.

Ex. 19. & 32.

Ps. 28.

Aber/ ach! wolte GOtt/ daß diß Laster allein bey Israel nach dem Fleische blieben/ und nicht auch/ leider bey denen eingerissen wäre/ die sich ausgeben vor die geistliche Israeliten! Es wäre noch gut/ wann es nur unter denen gemeinen groben Leuten/ und Zuhörern eingeschrencket bliebe/ wanns nicht auch selber auf der Cantzel und bey den Altar gespüret würde/ dann wie an manchem Orte wird es in der That gesehen/ daß ihre Lehrer/ in dem sie andere lehren sollen voll süsses Weins seynd/ die über dem Bretspiel/ und unter den Weingläsern studieren/ bis ihnen die Glocke zum Heiligthum läutet/ denen es alsdann gehet/ wie den Priestern in Ephraim/ welche vom Wein toll worden/ und daumeln von starckem Getränckе/ daß sie toll werden im Weissagen/ und köcken ihr Urtheil heraus/

Es. 28.

daß

daß die Tische voll Speyens und Unflats seynd an allen Orten. Wen sollen sie dann lehren das Erkentniß/ wem sollen sie zuverstehen geben die Predigt? die selber nicht wissen was sie reden/ und manchmal an statt des süssen Weines des Evangelii/ bittere Gall und Drachen-Gifft ausspeyen/ an statt sie aus dem Heiligen Geiste reden sollen/ reden sie aus Eingeben des bösen Geistes/ welcher ihre Zungen und Hertzen erfüllet hat/ welche nicht allein für sich selbsten/ sondern auch andere lästern machen/ sie ärgern/ daß ihre Augen nach andern Weibern sehen/ und ihr Hertze verkehrte Dinge redet/ bis daß sie selber ihre Kräffte und Leben darüber schwächen und abkürtzen/ wie die alte schleuche mit neuen Wein gefüllet endlich zerreissen/ und verderben müssen. Aber sie verspotten und sagen/ **sie seynd voll süsses Weins**/ thun also dißfals mit dem Wein/ wie Hophni und Pinehas mit den fetten Braten/ welche machten daß die Leute lästerterten das Speißopfer des Heiligen. Mit was Nachdruck und Erbauung können sie von der Trunckenheit predigen/ da man zu ihnen sagen kan: Artzt hilff dir selber. Wie wollen sie andern 1 Tim. 3.
den Weg der Seeligkeit weisen/ den sie selber nicht sehen noch gehen/
welche Gotteswort als Wein verfälschen 2 Cor. 2. Heist Phil. 3.
diß nicht wiederstreben dem Heil. Geiste? welcher haben wil/ daß ein Lehrer soll kein Weinsäuffer seyn; sie aber machen den Bauch zu ihrem GOtt/dem sie dienen/derhalben auch das wehe über sie ausgeruffen wird; der Geist GOttes schilt solche sie seyen starcke Hunde von Leibe; sie entweyhen eben so wohl als Belzazar/ die heilige Gefässe in seiner Trunckenheit. Und bringen in solcher Füllerey fremde Feuer vor den HErrn/ wie Nadab und Abihu/ darum sie auch eine gleichmäßige Strafe und Gericht zu gewarten haben. Und ihr Wein wird ihnen zum Drachen-Gifft und wütiger Ottern-Galle werden/ wie vom Weinstock zu So- Deut. 32.
dom geschrieben stehet. Bis sie endlich gar die Hefen aus dem Dau- Ps. 75
mels-Becher des Zorns mit allen Gottlosen müssen aus sauffen.

Wie nun diejenige Gemeinden/ die von GOtt versehen worden mit nüchtern/ lehrsamen und gottseligen Predigern Ursache haben auf ihren Knien GOtt dem HErrn zu dancken/ daß er ihnen solche Wächter ihrer Seelen gegeben hat/ die nicht schlafen wie die Trunckene/ sondern sie vor ihren Feinden warnen/ und als die Seelen-Hirten die Wölfe von den Schafen abhalten könne. Also sehr seynd diejenige Kirchen zu bedauren/

ren/ welche an statt der getreuen Seelsorger faule Bäuch und Lügenprediger halten müssen/ die mehr ihrem Bauche dienen/ als GOtt dem HErrn. Alle samt aber haben den HErrn fleißig zu bitten/ daß er getreue Arbeiter in seine Ernde sende/ und solche zum Fasten und Beten leite/ damit sie die böse Geister/ welche sonsten nicht ausfahren/ von den Menschen vertreiben können/ und ihnen nicht allein Macht gebe über die unreine Geister anderer/ daß sie die Ubertreter seine Wege lehren können/ daß sich die Sünder zu ihm bekehren/ sondern auch die Macht bekommen über ihre eigene Sünden zu herschen/ damit sie sich regieren lassen durch den Heil. Geist/ damit sie kein anderes Evangelium predigen/ als welches geprediget ist/ auch keine verführen mit ihrem Exempel/ wie die Irrwisch im sumpfigten Orten/ sondern mit ihrem heiligen Wandel leuchten/ wie die Sterne am Firmament ihrer Kirchen/ bis sie endlich/ nach dem sie viel zur Gerechtigkeit werden gewiesen haben/ leuchten wie des Himmels Glantz in unser Vaters Reich/ in alle Ewigkeit/ Amen.

Die zweyte Pfingst-Predigt.

Text; Actor, 2. v. 3.

Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilt/ als wären sie feurig.

IN der Apologie, welche der Heil. Apostel Petrus zu seiner und seiner Mit-Apostel Entschuldigung/ mit grosser Freymüthigkeit und Krafft/ wieder die Spötter ausgesprochen/ und sich verthätiget hat/ führe er die wunderbare Ausgiessung des H. Geistes an/ als einen festen und gewissen Grund/ daß JEsus Christus der warhafftige versprochene Meßias/ und Heyland der Welt sey mit diesem Worten: So wisse nun das gantze Hauß Israel/ daß GOtt diesen JEsum/ den ihr gecreutziget habt/ zu einem HErrn und Christ gemacht habe; weil nemlich diese Ausgiessung nicht allein in den Tagen des Meßiä/ das ist/ in den letzten Zeiten geschehen/ sondern weil er sein Versprechen auch gehalten auf solche Zeit/ wie er es verheissen hatte: Ehe die Winde geschaffen waren schwebete der Geist

Act. 2.

GOt-

GOttes auff dem Wasser/ zum Zeugniß/ daß Himmel und Erden aus nichts durch das Wort geschaffen seyen/ und durch den Geist GOttes gepflegt und erhalten müssen werden. Nun/ im Anfang der neuen Welt/ schwebet der Geist GOttes auff der Erden/ und zeuget/ daß durchs Wort/ und Zungen alles neu werde geschaffen/ und durch den Geist GOttes gezieret und erhalten werde. So/ daß wie einsmahls Hiob sprach: durch seinen Geist hat Erden/ Himmel gezieret/ wir nunmehr auch rühmen mögen: Durch seinen Geist hat er die Erde gezieret/ den Himmel hat er gezieret mit Sternen/ die Erde aber mit Erdschollen/ welche über die Sterne sollen gesetzet werden; nachdem die zwölff grosse Sterne mit feurigen Zungen in der Welt zu scheinen haben angefangen/ davon der heilige Evangelist Lucas mit wenigen aber sehr nachdrücklichen Worten spricht: **Man sahe an ihnen die Zungen zertheilet als wären sie feurig.** Worin Drey Stück enthalten. Job. 26.

I.

Daß an denen Heil. Aposteln Zungen gesehen worden: Nicht unbillig nennet der König David die Zunge die Ehre des Menschen/ weil die Zung ein Dollmetscher des Hertzens ist/ und die verborgene Gedancken offenbahren kan/ welches keinem Thiere gegeben ist/ von welchem der Mensch durch die Sprache seiner Zungen unterschieden wird/ als dadurch er seine Herrschafft über die Thiere/ die seine Stimme lernen kennen/ selbige fürchten und gehorchen müssen/ und auch über andere geringere Dienstbothen und knechtische Menschen erweiset/ dann obschon der Löw brüllet/ daß sich alle Thiere im Walde fürchten müssen/ so ists doch keine vernünfftige Rede/ und weiß sein Hertz nichts davon/ kan auch keine Ursache solcher Stimme/ die undeutlich ist/ anzeigen; Also bestunde hierin auch die Ehre der Heil. Apostel/ welcher Herolden der Gnaden seyn solten/ und die Ehre GOttes und JEsu Christi seines Sohns/ mit ihrer Zungen allen Völckern verkündigen solten; So müssen ihre Zungen seyn wie der Griffel eines gelehrten Schreibers Ps. 16. Pf. 57. Dominatio imperantis in lingua est. Psalm. 45.

bers. Bey den Heyden haben die Egypter und etliche der weisen Griechen einen Menschen vor so viel Personen gerechnet/ als Sprachen derselbe reden könte / und sie zweyleibig oder dreyleibig genennet/ wie viel grössere Ehre gebührte dann den Heil. Aposteln/ die nicht nur eine oder zwo/ sondern viel Sprachen redeten/ so viel Nationes zu Jerusalem damals anzutreffen gewesen.

Um der Ehre willen des Evangelii geschahe dies Wunder an den Zungen der Heil. Apostel / weil die Apostolische Zungen alle Philosopische Zungen solten machen verstummen / wie dann auch geschehen ist durch die / so das Evangelium verkündiget haben/ durch den Heil Geist vom Himmel gesandt/ welches auch die Engel gelüstet hat anzuschauen. Und daß auch der Feinde Gewalt nicht durch Blutvergiessen und Krieg/ sondern durch das Wort des Evangelii zu schanden gemacht und zurück solle getrieben werden/ wie die Verheissung lautet: Es soll nicht durch Heer oder Krafft/ sondern durch meinen Geist geschehen / spricht der HErr Zebaoth/ daß die grosse Berge vor Zorobabel sollen zur ebenen gemacht werden/ sie müssen vor einem Schall der Posaunen fallen / wie die Mauren zu Jericho / zu Ninive/ Rom und Babel gefallen seynd. Es braucht GOtt der HErr keine Donner-Keule/ und Erdbeben/ sondern nur die Stimme der letzten Posaunen/ wann Himmel und Erden soll über einen Hauffen fallen; Er braucht keine Kriegs-Heer/ Armeen seine Feinde zu schlagen/ er bläset einem Riesen nur an mit einem kleinen Winde/ so fahren sie dahin wie Spreu und Staub der Erden / das thut der Athem seiner Lippen / durch die Krafft des Evangelii / wie Esaias von den Gottlosen insgemein / und Paulus von dem Antichrist solches geweissaget haben: daß Christus mit dem Stab seines Mundes werde die Erde schlagen/ und mit dem Oden seiner Lippen den Gottlosen tödten.

1. Petr. 1.

Ezech. 4.

Esa. 11.

2. Thess. 2

Endlich bestund auch die Ehre GOttes und seines Heil. Geistes darinnen/ daß dis Wunder an den Zungen der Heil. Apostel gesehen worden. Dann weder die Lehrer noch Zuhörer ohne die geheiligte

heiligte Zungen ihr Amt fruchtbahrlich verrichten können/ sie haben alle eine schwere Zunge wie Mose / und seynd von unreinen Lippen wie Esaias; Wann der/ welcher dem Menschen den Mund geschaffen hat / nicht das Hephatha spricht: Thu dich auff; Und wann sie mit den glüenden Kohlen vom Heiligthum gerühret werden/ so erschrecken sie/ erzittern und verstummen sie vor GOtt: Disfalls heist es/ wie Salomo sagt: Vom HErrn kommt / was die Zunge reden soll. Darum eiffert GOtt wider die Lehrer / so seine Ehre Prov. 16.
nicht ausbreiten mit ihrer Zungen. Jerusalem fällt dahin / und Juda liegt da / weil ihr Zunge wider den HErrn ist. Dann Esa. 3.
GOtt will/ daß ihm alle Zungen schweren und ehren sollen. Was Esa. 45.
die Zuhörer betrifft/ so können solche den HErrn JEsum nicht einen HErrn heissen / noch ihren GOtt Abba anruffen ohne den Heil. Geist / und also nicht seelig werden / dann so du mit dem Munden bekennest JEsum/ so wirst du seelig. Durch sie sollen wir Jac. 3.
derohalben loben/ nemlich GOtt den Vater in Ewigkeit.

In Gestalt der Zungen ist auch der Heil. Geist den heiligen Aposteln gegeben worden / zu lehren / denn wir nicht auff blosse Eingebungen/ Träume oder Einbildung Achtung sollen geben/ sondern was die Zunge der Heil. Evangelisten und Apostel geredt haben/ die getrieben sind von dem Heil. Geist; Dann wer Ohren hat zu hören / muß hören/ was der Geist den Gemeinden sagt. Das inwendige Wort GOttes ist in den Gläubigen zwar auch die Sprache und Zunge des Heil. Geistes / dann der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm Geiste / daß wir Kinder GOttes seynd/ allein diese inwendige Sprache muß nicht geschieden werden von der äusserlichen Zunge und Sprache in der Heil. Schrifft / als ob die Heilige Schrifft nur verlaßen wäre / sondern als die immerdar verbunden bleibt mit dem Heil. Geist/ so wol als die Siegel der heiligen Sacramenten vereinigt bleiben mit dem Testamente der Verheissung.

II.

Fürs andere waren es zertheilete Zungen/ 1. weilen sie nicht nur in einer/ sondern in mancherley Sprachen das Evangelium vom Reiche GOttes verkündigen solten. Wann die Geheimnisse des heiligen Evangelii nur in einer Sprache als der Lateinischen hätten sollen gelehret werden/ so hätten die Apostolische Zungen wol mögen gantz und unzertheilt bleiben/ weil aber alle Heyden den HErren loben/ und alle Völcker ihn solten preisen/ wegen seiner Gnade und Wahrheit/ so über ihnen gewaltet hat/ so war es nöthig/
1 Cor. 14. daß die Lehren/ Gebether und Sacramenten in allerley Sprachen verrichtet würden/ damit der Lay auch könte Amen dazu sagen: Und auff diese Weise seynd alle Sprachen geheiligt worden/ da sie zuvor unheilig waren/ und im Alten Testament nicht mehr als eine einige genennet wird/ die heilige Sprache: weil auch nur eines/ das heilige Volck war/ indem nun im Neuen Testament die Völcker geheiliget worden durch das Blut des Lammes/ und durch den Geist unsers GOttes/ so wurden auch ihre Sprachen geheiliget.

Fragt Jemand/ warumb GOtt der HErr denn nicht die vielerley Sprachen habe lassen abgehen/ und nur eine verordnet in aller Welt/ wie von Anfang der Erschaffung gewesen/ so hätten die heiligen Apostel und ihre Zuhörer mit weniger Mühe die Geheimniß vom Reich GOttes reden und verstehen können? Solcher muß wissen/ daß GOtt der HErr nicht wolte wider seiner Geschöpffen Natur und nothwendiger Vermehrung der Menschen und Erfüllung der Erden handeln/ da das Menschliche Geschlecht noch in etlichen Familien beständ/ die alle von einem eintzigen Menschen herkommen/ haben sie auch seine Sprache/ die sie mit der Mutter-Milch eingesogen haben/ behalten können; Nachdem sie sich aber dergestalt vermehret/ daß sie von einander ziehen/ und sich zertheilen müssen in unterschiedliche weit entlegene Länder/ da wurden auch ihre Zungen zertheilet/ da verlohren sie die alte Sprache: Und die Wörter wurden von denen Nachkömmlingen/ deren Eltern so

lang

lange nicht lebten/ wie vor der Sündfluth/verzogen und verändert/ fürnemlich/ da sie anfiengen/ von einem Land ins andere zu reisen/ zu handeln und wandeln/ daraus unterschiedliche Veränderung der Sprachen entstanden.

Zu dem wolte GOtt den Unterscheid der Sprachen nicht auffheben/ umb das Gedächtniß des Hochmuths der Menschen und seiner Straffen zum Gedächtniß zu erhalten bey den Menschen auff Erden/ damit sie sich lernten demüthigen unter die gewaltige Hand GOttes / und keine Thürme mehr baueten bis an die Wolcken/ sondern sich auff dem Niedrigen hielten / ihnen einen Nahmen im Himmel und nicht auff Erden zu machen. Endlich wäre das Wunderwerck der Ausgiessung des Heil. Geistes auch nicht so groß und herrlich gewesen/ und folglich auch Christus nicht so herrlich dadurch verkläret worden / wann die heil. Apostel nur in einer Sprache geredet hätten/ welche aber allerley Völcker hätten verstehen können / wie zwar einige der Gelehrten meynen/ deren Meynung aber wider die klare Worte des Text lauffen / welcher ausdrücklich meldet: Sie redeten mit andern Zungen. Welche Aenderung nicht nur in dem Dialecto oder Accent und unterschiedlicher Aussprache / wie der Benjamiter Schibeleth sonderlich in gantz andern und frembden Wörtern bestanden. Darum die Wissenschafft Mithridatis, der 22. Sprachen soll geredet haben / bey weitem mit diesem Wunder der heil. Apostel nicht zu vergleichen/ weil jener Sprachen Unterscheid nur in der andern Aussprache der Wörter/ dieser aber in den gantz Wörtern bestanden / jene Sprache waren provincial, die unter ihm und seinem Reich gelegen waren / diese aber national, die unter dem gantzen Himmel zerstreuet gewesen. Es wäre auch den Menschen noch thunlicher/ und müglicher / eine Sprache universal zu machen / als einem Menschen allein die Gaben mitzutheilen / in allen Sprachen sich können verstehen machen / und andere wiederum in ihrer Sprache zu vernehmen. Wie dann die Griechen und Römer vor und

nach diesem Wunderwerck durch ihre Colonien und auffgerichtete Schulen in dem grösten Theil der Welt ihre Sprach universal zu machen getrachtet/ auch keine Audientz als allein in ihrer Sprache ertheilet haben / dergleichen aber hat sich niemand unterstehen dürffen einen oder etlichen die Gabe zu ertheilen/ mit allen Nationen unter dem Himmel ohne Fleiß und Erlernung derselben zu reden / welches die Heil. Schrifft nur als ein Zeichen des empfangenen Heil. Geistes ansiehet.

Ob aber sie solche Sprachen alle ihr Lebtage gehabt/und bis ans Ende behalten haben/ ist nicht vermuthlich/ weilen sie dessen nicht vonnöthen gehabt; dann was hatten diejenige Apostel/ die zu Jerusalem blieben/ nöthig/ Pontisch / Egyptisch oder Arabisch zu reden/ und als Petrus verreisete/ nahm er Marcum mit sich/ als einen Dollmetscher/ Matthäus hätte nicht nöthig gehabt sein Evangelium allein Hebräisch zu schreiben/ wie doch die Alten beständig davor gehalten haben.

Zertheilte Zungen sahe man an ihnen/ nicht allein zum Zeichen/ daß sie nicht alle zugleich durch einander reden / und ruffen solten / welches mehr eine Verwirrung als eine rechte Theilung gewesen wäre/ sondern einer zu den Juden / anders mit den Griechen geredet habe / nachdem ein oder der andere einen frembden Mann gesehen / oder von ihm ist gefragt und besprochen worden; welche Ordnung hernach GOtt der HErr in Aussendung seiner Apostel gehalten/ daß er dieselbige getheilt / und etliche zu der Beschneidung/ andere zu den Heyden zu gehen verordnet hat; Und ihnen also den Weg zertheilt/ welchen sie haben gehen sollen in alle Welt/ zu predigen das Evangelium allen Creaturen.

Zertheilte Zungen/ zum Zeugniß/ daß GOtt der HErr nunmehr anstat des Fluchs den Seegen wieder über die Menschen ausgiessen wolle. Denn die Verwirrung der Sprachen bey den Bau-Leuten zu Babel war eine schwere Straffe/ daß sie einander nicht mehr verstehen konten/ sondern von einander ziehen musten/ aber

durch

durch die zertheilte Zungen ist solche Straffe in eine Gnade verwandelt worden/ daß nunmehr/ obschon noch zertheilete Sprachen seynd/ doch in allen einerley Gnade GOttes in Christo JEsu fürgetragen wird; daß nunmehr anstat der Zerstreuung der Völcker/ welche dieselbe Verwirrung gewircket/ die Versammlung der Völcker zu einem Glauben/ einer Tauffe/ und einem GOtt geschiehet/ daß ihn alle Heyden loben/ und alle Völcker preisen. Nun ist die Zeit/ daß fünff Städte in Egyptenland nach der Sprache Canaan reden/ und bey dem HErrn Zebaoth schweren/ deren eine heißt Iehe-res, das ist/ die Sonnen-Stadt/ in welcher zuvor die gröste Abgötterey getrieben worden; daß diejenige Abgöttische Völcker/ unter welche die Verwirrung der Sprachen geschicket worden/ bekehret wurden/ zu dienen dem wahren und lebendigen GOtt; Die zertheilte Zungen zeugeten auch/ daß Babel die Verwirrung der Völcker fallen müssen/ und Jerusalem die heilige Kirche gebauet werden/ welche ist ein Gesicht des Friedens/ weilen wie die Verwirrung der Sprachen zu Babel der Grund gelegt an dem Reich der Finsterniß/ also die zertheilte heilige Zunge den Grund gelegt an dem Reich des Lichts/ daß die Blinden sehen/ und die Tauben hören können. Diese zertheilte Zungen verkündigten aber diesen Völckern auch schon damals/ daß die Krafft des Evangelii nicht bey allen gleich/ sondern unterschiedliche Würckungen haben werde/ etlichen werde es seyn ein Geruch des Lebens zum Leben/ andern aber ein Geruch des Todes zum Tode. Das Wort des Geistes werde ein zweyschneidig Schwerdt seyn/ das aus dem Mund des HErrn gehet/ welches schneiden werde Seel und Leib/ und auch die Menschen scheiden und theilen/ zwey werden in einem Bette liegen/ der andere wird verlassen werden/ Tod und Leben steht in der Zungen Gewalt. Esa. 19. Luc. 17. Jac. 3.

III.

Drittens waren es feurige Zungen: Wie dann Johannes der Täuffer zuvor geweissaget: Daß Christus werde mit dem Heil. Geist

Matth. 3. Geist und mit Feuer täuffen; Nun ist die Ausgiessung des Heil.
Actor. 1. Geistes eine Tauffe / wie Christus lehret / ihr solt mit dem Heil.
Geist getauffet werden / darumb ist bey dieser Tauffe auch Feuer:
Dann / man sahe an ihnen die Zungen zertheilt / als wä-
ren sie feurig. Die Engel / welche Seraphim genennt werden /
werden uns beschrieben als feurige Geister / deren Zungen auch
Esa. 6. feurig seyn müssen / mit welchen sie ruffen: Heilig / Heilig Heilig ist der
HErr Zebaoth / wodurch auff die Reinigkeit und Heiligkeit ihrer
Sprachen gedeutet wird / dann sonst die Engel keine Zungen ha-
ben können / weil sie Geister seynd; Es seynd die Seraphim die
nechsten umb den Thron GOttes / so ist kein Wunder / daß sie
leuchten wie das himmlische Feuer; und die heil. Apostel seynd die
nechsten bey dem Heil. Geist / so werden von seiner heiligen Glut /
Lev. 2. auch ihre Zungen feurig; Sie waren die Erstlinge des Heil. Gei-
stes / so musten sie / wie die Sangen am Feuer gedörret werden / als
ein heilig Feuer dem HErrn. Sie solten den Menschen die Schrifft
eröffnen mit solcher Krafft / bis ihr Hertz in ihnen brandte / wie
den Jüngern / die gen Emaus giengen / so musten ihre Hertzen zu-
vor selber brennen / und ihre Zungen feurig werden. Die Herrlich-
keit des HErrn erschien ihnen wie dem Propheten Ezechiel am
Ezech. 1. Wasser Chobar / darum kam auch über sie eine gantze Wolcke voll
Feuers / daß sie anzusehen waren wie feurige Kohlen / und wie Fa-
ckeln / die zwischen ihnen brenneten.

Des Feuers Eigenschafft ist / zu reinigen nicht allein die Lein-
wad und Tücher / und das Fleisch / das verunreinigt ist / sondern
auch die allerhärteste Metall / von den Schlacken / und groben irr-
dischen Theilen / damit sie vermischt seynd; Also reiniget auch die
feurige Zunge der Heil. Apostel die Lehren / welche deswegen ge-
Psal. 12. nennet werden ein geläutertes Silber / welches sieben mahl im irr-
denen Tiegel bewähret ist / dahero auch dieses ein Zeichen ist / daran
man das Wort GOttes erkennen und unterscheiden kan von an-
dern Lehren / weil es in Erzehlung gemeiner und sonsten in andern

Spra-

Sprachen unreiner Dinge/ solche Wörter gebraucht/ die keine Aergerniß geben/ und die Schande bedecken; also redet sie von Adam: und sein Beyschlaf Adam erkante sein Weib. Saul gieng in die Höle seine Füsse zu decken/ und wann etwa irgend dergleichen Sachen mit gemeinen und deutlichen Worten beschrieben seynd/ so ists geschehen/ die Abscheulichkeit der Sünden vorzustellen / damit derjenige welcher die Sünde meiden wil/ auch die Abscheulichkeit derselben wissen möge. Alle andere Lehren seynd dagegen wie eine stinckende Pechfackel / und Schwefel-Feuer/ welche mit vielen Irthumen erfüllet seynd/ wie der Juden Talmuth/ der Türcken Alcoran/ der Heyden Moralität/ welche von dem Wesen GOttes/ als von den kriechenden Thieren/ von seiner Fürsehung als einem blinden Glück/ von der Seelen Unsterblichkeit als einer Fabel / von der Auferstehung des Fleisches als einer thörichten Lehre gehalten und geschrieben haben/ welches alles diese feurige Zungen verzehret und gereiniget haben/ wie sie auch noch unter denen Christen ihre Lehren probiren/ welchen alle samt durch die Lehre der Heil. Apostel/ als durch ein Feuer müssen probirt und gereiniget werden: Es mag einer bauen Gold/ Silber/ Edelgestein/ Holtz/ Heu oder Stopeln/ so muß es durchs Feuer offenbar werden/ und welcherley eines ieglichen Werck sey / wird das Feuer bewahren; Es reinigen diese feurige Zungen nicht allein die Lehre/ sondern auch die Menschen selbst/ und verzehret den Unrath der Sünden/ und unreine Affecten/ damit GOtt ihnen nicht sey ein verzehrend Feuer/ und wie das Feuer vom Himmel sie verschlinge/ wie die 50. Männer/ welche den Wundermann GOttes Eliam fangen wolten. Bey den alten Teutschen war der Brauch/ daß sie ihre Unschuld von denen groben Lastern/ deren sie etwan beschuldiget waren zu erweisen pflegten/ wann sie glüende Kohlen mit der bloßen Hand angreiffen/ und unbeschädigt tragen konten/ so wurden sie vor rein und unschuldig erkant; viel ein gewisseres und unbetrügliches Zeugniß der Unschuld kan derjenige aufweisen/ welcher die feurige Kohlen des Heil. Geistes in seinen Hertzen unbeschädigt trägt/ das ist/ welchem der Geist GOttes nicht allein Zeugniß gibt / daß er ein Kind GOttes sey/ sondern auch reiniget/ und zwar als durch ein Feuer/ in welchem ihre Unreinigkeit muß geschmeltzet werden / welches Christus verrichtet durch seines Geistes Würckung / der da ist wie das Feuer eines Goldschmieds / der da sitzet und schmeltzet / und das Silber

1 Cor. 3.

Ezech. 24.

Mal. 3. reiniget/ und die Kinder Levi läutert/ damit sie dem HErrn Speißopfer
1 Cor. 3. bringen in Gerechtigkeit. Darnach werden sie genennet Tempel des Heil. Geistes/ der Tempel GOttes aber/ ist heilig/ alsdann werden sie
Rom. 15. auch ein Opfer daß GOtt angenehm ist/ geheiliget durch den Heil. Geist. Wie das Gold und Silber/ welches die Israeliten von den Midiamitern geraubet hatten durchs Feuer gezogen und gereiniget werden muste Num. 31. also die Glaubige/ so Christus aus der Gewalt der Feinde erlöset hat/ müssen also durchs Feuer gereiniget werden/ ehe sie GOtt ein geistlich Opfer seyn können. Diese feurige Zungen reinigten auch die bösen aus der Gemeinde der Frommen/ wie Petrus mit seinem Wort den Ananiam tödete/ und Paulus Hymenäum uñ Phileten übergab dem Satan/ welches auch noch zur Zeit geschiehet/ wann iemand sie wil be-
Ap. 11. c. 20. schädigen/ so gehet Feuer aus ihrem Munde/ welches verzehret die Unglaubige/ wann sie wieder die Glaubige streiten wollen.

Diese feurige Zungen erwärmten auch so wohl die Apostel als andere glaubige Zuhörer/ so/ daß sie in Geist brünstig worden/ und ihre Zuhörer in ihrer Andacht eifrig; so wird insgemein von dem Worte
Jer. 23. GOttes gesagt/ es sey wie ein Feuer in den Gebeinen/ und die Jünger bekennen/ ihr Hertz habe gebrennet als ihnen Christus die Schrifft eröffnete. Es zündet an Glauben und Liebe/ wie es solches bey dem Cornelio, Lydia und dem Kärckermeister erwiesen hat. Er zündet unsere Andacht in Gebet an/ damit es tügen möge/ wie ein Rauchopfer/ er zündet die erkaltete Liebe an/ damit sie eine Glut wird/ die grosse Wasser nicht können auslöschen; und macht das Volck Christi eifrig zu guten Wercken. Col. 2. In summa/ wie im Alten T. kein angenehmes Brandopfer war/ ohne das Feuer/ so kan auch kein Werck oder Tugend GOtt angenehm seyn/ ohne diß heilige Feuer/ die wir als geistliche Opfer bringen durch JEsum Christum; Wie aber auch derjenige/ welcher vor grosser Kälte schier erstarret/ wann er dem Feuer zunahe kommt einen Schmertzen fühlet/ daß ihm die Finger gellen/ wegen des Streits der zwischen der Wärme und Kälte entstehet/ in dem die Kälte der Hitze nicht weichen wil; also gehets auch mit dem Menschen/ der gantz eißkalt ist zu Göttlichen Dingen/ wann dis heilig Feuer ihn anfängt zu erwärmen/ so gehets ohne Schmertzen nicht ab/ es entsteht ein grosser Streit zwischen Geist und Fleisch/ wie aber auch die Empfindung ein Zeichen ist/ das die Glieder von der Kälte

nicht

nicht gar erstarret und todt seynd/ ob sie schon eißkalt seynd/ so ist es auch kein böß Zeichen/ wo der Mensch den Schmertzen von diesem Heil: Feuer in ihm fühlet/ daß er mit Jeremia sagen kan; dein Wort ist mir ein Feuer in meinen Gebeinen. So schmertzete es den David/ da er sahe die Nachläßigkeit des Gottesdienstes/ daß er sprach: der Eifer um dein Hauß hat mich gefressen. Ja ich eifer mich zu tode/ das man dein Gesetz nicht hält. Wie hat Paulus geeifert wieder die falsche Apostel? wie thats ihm so wehe in seinen Hertzen? Daß er spricht: Wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? Ps. 119. 2 Cor. 11.

Diese feurige Zungen der Apostel erleuchteten auch die Finsterniß in der Welt/ wie vor zeiten das Volck Israel eine Feuersäule in der Wüsten vonnöthen hatte/ welche ihnen des Nachts geschienen bis an den Morgen auf dem Wege/ den sie ziehen solten/ also thun die feurige Zungen der Heil. Apostel/ auf dem Wege unsers Heils und Seeligkeit/ bis der helle Morgenstern in unsern Hertzen aufgehet! O wie helle muß es geschienen haben im Tempel Salomons/ da bey dessen Einweihung das Feuer vom Himmel fiel/ und sein Opfer verzehrete; Noch viel heller aber scheinet es in dem Hertzen der Auserwehlten/ in welchem der Heilige Geist ihren Verstand erleuchtet/ daß sie sehen können die Wunder seiner Herrlichkeit/ dann so das Amt/ daß durch die Buchstaben tödtet/ Klarheit hatte/ wie solte nicht viel mehr das Amt/ das den Geist gibt/ Klarheit haben? so das Amt/ das die Verdammniß prediget/ Klarheit hat/ vielmehr hat das Amt/ das die Gerechtigkeit predigt überschwenckliche Klarheit; so das Klarheit hat/ welches aufhöret/ vielmehr wird das Klarheit haben/ das da bleibet. 2 Petr. 2. 2 Cor. 3.

Diese feurige Zungen stiegen in die Höhe/ so/ daß ihr oberstes Theil spitzig und einer Zungen Gestalt zeigete; also ziehet die Sprache des H. Geistes auch die Hertzen deren/ in welchen er leuchtet/ aufwarts gen Himmel/ daß sie nichts irdisches gedencken von GOtt/ auch nicht in den Staub der Erden zu kriechen ihre Lust haben wie die Schlangen/ sondern suchen was droben ist/ da Christus ist; und obwohl das Theil/ welches an uns irdisch/ von der Erden genommen/ und wieder zur Erden werden muß/ so steiget doch das beste Theil/ unsere Seel gen Himmel/ zu GOtt der ihn gegeben hat; Wie aber die Flamme gehindert wird von Lufft und Kälte/ daß sie nicht in gleicher Form aufsteiget/ sondern spitzig wird

in der Höhe/ und von der Lufft und Kälte gleichsam abgefeyert wird/ so kan zwar die Seele des Menschen nicht alle mahl mit gleicher Stärcke sich in die Höhe schwingen/ welche gehindert wird/ von dem schweren irdischen Blocke des Leibs/ gleichwohl aber so lange als das Dacht nur glimmet/ die Flamme mag so gering seyn/ als sie wil/ so ist doch das Feuer des Heil. Geistes verhanden/ der es nicht gar auslöschen sondern erhalten und vermehren wil.

Wie das Feuer ein Ding erweicht/ daß es schmeltzet/ und das andere erhärtet/ wie ein Stein/ so haben diese feurige Zungen auch solche Krafft/ etliche ihrer Zuhörer seynd erweicht worden in ihren Hertzen/ etliche verstockt; So thut er noch/ er erweichet die Hertzen/ und giebt an statt der steinen fleischere Hertzen; andere strafft er/ daß ihr Hertz in ihnen erstarret wie ein Stein/ wie von Nabal geschrieben stehet; auch bey denen furchtsamen aber doch Glaubigen härtet zuweilen diß Feuer/ und vertreibt alle Furcht/ daß sie tapfer und standhafftig kämpfen vor die Warheit/ daß sie allen Versuchungen wiederstehen/ und das Feld behalten können/ und bereit seynd alles zu leiden um des Namens Christi willen.

Allenthalben ist Feuer; Feuer ist über uns/ unter uns/ in uns und um uns; so ist auch alles voll des Geistes GOttes/ wo soll ich hingehen
Ps. 139. vor deinen Geist? Fragt der Psalmist billich; Das Feuer durchdringet alles/ und ist der rechte Culter Anatomicus, das Anatomische Messer/ dadurch man auch die härtesten Metalle schneiden und scheiden kan/ die essentz der Kräuter und Blumen/ die Spiritus der mineralien herausziehen/ und ihr Eingeweid durchsuchen und forschen kan: So erforschet auch der Geist GOttes alle Dinge/ auch die Tiefe der Gottheit. Das Wort des Geistes durchdringet Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken Hebr. 4. Das Feuer wird billich Pantechnon, das ist/ ein Tausend Künstler genennet/ weil es bey allen Wissenschafften/ Künsten/ und Handwercken nothwendig ist; So nöthig ist auch diß heilige Feuer bey allen Thun und Fürnehmen der Kinder GOttes/ ohne ihn können wir nichts/ aber durch ihn alles wohl und recht ausrichten; und dieses lehren uns die Worte des Texts: **Man sahe an ihnen die Zungen zertheilt/ als wären sie feurig.**

Hieraus haben wir zu erkennen/ die Allmacht und Güte GOttes. Seine Macht zwar/ es sey nun/ daß die Heil. Apostel in ihrer Sprach allein geredet/ und von denen mancherley Völckern seyn verstanden worden/

den/oder/daß sie mit vielen Sprachen in der That geredet haben/deñ wenn sie in einer Sprache geredet/ und von so vielen Nationen verstanden worden/ ists eben so viel/ als wann aus einen Körnlein/ tausend Zweige hervorschössen / welches niemand thun kan/ als GOtt/ der ein Schöpfer ist aller Dingen. Ists aber/ das die Heil. Apostel mit so viel fremden Sprachen warhafftig geredt/ so ists abermahl ein Werck der Göttlichen Allmacht/ dann niemand kan in einen Augenblick dem Menschen eine Sprache eingeben und lehren/ als der den Mund geschaffen hat. Die Güte GOttes erscheinet auch darbey/ welcher dem Menschen neben der Vernunfft/ auch eine deutliche Sprache gegeben/ und sein Evangelium in unser aller Mutterſprach hat wollen predigen lassen/ es muß ein grosser Jammer seyn/ um eine stumme Zunge/ daß auch Christus darüber geseufzet hat/ ob er wohl sonsten mit geringer Mühe Todten auferwecket hat. Matth. 7. Darum mögen alle gelöste Zungen Gott loben/ weil der Stuñen Zunge GOtt preisen sol; Dann sie haben die Fenster/ dadurch sie einander köñen ins Hertz sehen/ die Gemählde der unsichtbaren Gedancken/ die Spiegel der Affecten/ und Zuneigungen/ die Kinder des Verstands; Insonderheit aber seynd wir GOtt Danck schuldig vor die Feurige Zungen der Heil. Apostel/ dadurch der Fluch in einen Segen verwandelt worden/ darum seynd alle Zungen schuldig/ zu bekennen/ daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters. Und ihre Zungen lassen heilsam und eine Artzney seyn des Weisen / und wie der heiligen Zunge/ deren Rede allezeit lieblich und mit Saltz gewürtzet. Und sich hüten/ daß sie nicht sey ein Feuer/ so eine Welt voll Ungerechtigkeit anrichtet/ wann sie von der Hölle entzündet ist! sondern welche da rede vernünfftige und ware Worte/ wozu die Zunge eigentlich geschaffen ist / daß sie nicht fluche wie Simei/ nicht lästere wie Sebah/ nicht lüge wie Saphira/ dann es ist kein Wort auf unser Zungen/ das der HErr nicht wisse/ und ist auch kein Worte davor der Mensch nicht müsse Rechenschafft geben; Darum wir ohne Unterlaß zu bitten haben mit den Psalmisten: Mit hüten meinen Mund bewahre/ die auf ihn sehen für und für/ stelle Wächter für der Lippen Thür/ daß mir nichts böses draus entfahre.

Phil. 2. Prov. 12. Col. 4. Jac. 3. Pſ. 139. Matth. 12. Pſ. 143.

Deren Zungen aber seynd noch nicht geheiliget / welche die heilige Sprach noch nicht verstehen/ viel weniger reden können / sondern/ noch die Sprache Pharaons/ Senacheribs und Antiochi reden; Die noch nicht wissen wie sie beten sollen/ und mit GOtt reden/ auch nicht fragen

wie die Jünger lehre uns beten. Die da haben eine unflätige Zunge/
Jac. 3. eine verläumderische Zunge/ welche zweyzüngig seynd/ aus deren Munde
kalt und warm gehet/ die zugleich loben und fluchen können; aber es soll
nicht also seyn. Man erzehlt zwar von etl. Menschen so gegen Mittags
Insuln wohnen/ daß sie gespaltene Zungen haben/ und die Stimme der
Menschen uñ Thiere nachahmen können; unter denen Christen aber seyn
zweyzüngige/ die GOtt und Menschen spotten können/ wollen die Spra-
che des Himmels und der Höllen zugleich reden; Womit sie in die Fuß-
stapffen treten des Satans/ welcher am ersten die Zunge mißbraucht hat/
und durch die Lügen GOttes Ehr und des Menschen Seeligkeit beflecket
hat; welchen es diejenige dißfals nachthun/ die da stoltz reden und spre-
Ps. 12. chen: unser Zunge soll die Oberhand haben/ und uns gebührt zu reden/
wer ist der HErr? welche wie Jeremiä Landsleute sprechen: wir wollen
Joh. 8. ihn mit der Zungen todtschagen; Da hören wir/ daß ein Lügner zugleich
ein Mörder sey/ wie der Teufel/ der ein Lügner und Mörder ist von An-
fang. GOtt der Heilige/ heilige unsere Zungen/ und lehre uns unsern
Ps. 39. Mund zähmen/ wann wir den Gottlosen müssen für uns sehen.

Von denen zertheilten Zungen können wir insgemein lernen/ daß
der Heil. Geist keinen Gefallen trage/ an der Vermischung/ oder Ver-
wirrung der Sprachen. Das Feuer hat sich nicht vermischt mit ihrem
Fleisch und Blut/ auch nicht in einander geflochten/ wie ein Harzopff/ son-
dern getheilt/ wie die Finger an einer Hand. Eben wie im Anfange der
Erschaffung/ der Geist GOttes nicht vermischet war mit dem Wasser/
sondern schwebete auf dem Wasser/ er war auch nicht vermischt mit der
Erden/ sondern schwebete über der Erden/ dann so lange in dem Men-
schen eine Vermischung und Verwirrung ist des bösen und guten/ kan
er nicht erleuchtet werden. Es um leuchtet Saul ein Licht vom Himel/ aber
er sahe es nicht/ es konte ihn nicht erleuchten/ weil er noch mit bösen Hän-
deln umgieng. Diß Licht leidet keine Vermischung und Verwirrung.
Darum wolte GOtt nicht haben/ daß die Israeliten solten Asdodisch und
Canaisch reden/ und damit ihre Kinder solche Sprache nicht lernten/
verbot er ihnen/ daß sie sich nicht mit fremden Weibern vermischen solten.
1 Cor. 14. Deßwegen bestrafft der Heil. Apostel Paulus die Corinther/ welche zwar
mit vielen sprachen/ aber vermischt und verwirret redeten. Wann ei-
ner wolte zugleich hebräisch/ griechisch/ lateinisch/ teutsch/ durch einan-

der

der reden/ so würde es niemand verstehen/ wie aber alles ordentlich zugehen soll/ also auch in der Sprache.

Deßwegen ins besondere die Lehrer bey diesen zertheilten Zungen lernen sollen nicht allein das Wort recht theilen/ sondern auch getheilt und ohne Vermischung der Sprachen einem ieden Volck vortragen. Es ist zwar nicht allemahl nöthig/ eine Predigt an den Fingern daher abtheilen/ wie der gemeine Pöbel ihm einbildet; es seynd Texte so enge/ als ein punctum/ so sich nicht theilen lassen/ und die man eben so wenig aus einander schrauben darff/ als theils Geschirr in dem Tabernackel Mosis; welches man sehen kan an der Abtheilung der Biblischen Capitul und Versen/ welche die liebe fromme alte Lehrer mit grosser Mühe und Arbeit ins Werck gerichtet/ und doch bisweilen sehr geirret haben/ in dem sie bisweilen abgetheilet haben/ was zusammen gefüget/ und zusammen gesetzet/ was geschieden seyn solte. Darum wil der Heil. Apostel die Lehrer sollen das Wort recht theilen/ welches der Geist GOttes selbsten haben wil/ 2 Tim. 2. sie sollen das Wort nicht zerreissen/ nicht erzwingen/ und verknüpffen/ auch nicht in zu viel Stücker multipliciren/ sondern recht theilen/ damit es nicht/ als wie der Sand und Staub die Augen verblende/ daß sie gar nichts sehen können. Die reine Thier musten die Klauen recht spalten solten sie zum Opfer tüchtig seyn; sie die fromme Lehrer das Wort recht theilen/ wann sie rechte Priester seyn wollen/ sonsten seynd sie nicht tüchtig zu lehren den Weg zu den Reiche GOttes. Wie die Priester A. T. das Opfer recht theilen musten/ was den Leviten gebührte und was GOtt gebührte/ also solle die Priester des N. T. das Wort recht theilen. Den Kindern Milchspeise und denen Alten starcke Speise zu geben/ die Unwissende zu lehren/ die Betrübte zu trösten/ dem Wiedersacher das Maul zustopffen/ den Gottlosen zu warnen/ aus seinem Schatz altes und neues hervor zu bringen/ das Gesetz und das Evangelium zu predigen/ wie einer der zum Himmelreich gelehrt ist/ thun soll/ diß ist eine abgetheilte Arbeit/ die zertheilte Zungen erfordert!

Wie sie aber das Wort recht theilen sollen/ also sollen sie es auch nicht untereinander vermischen/ Gotteswort und Menschen-Satzung/ Licht und Finsterniß/ latein und teutsch/ hebräisch und griechisch durch einander reden. Sondern den Gottesdienst und Sacramente in der Sprach verrichten/ welche die Nation/ die es anhöret/ verstehen kan/ sonst

wäre

wäre es eben so viel/als wann sie die Türcken bekehren wolten mit Calecutischer Sprache/die Mohren mit der teutschen ꝛc. und wann sie den Glauben wollen erwecken mit Menschen-Satzungen/ so vermischen sie die süsse Milch mit den Sauerteig der Pharisäer/den neuen Most/ mit den Becher der Babylonischen Hure den süssen Wein mit Eßig und Galle/welches man eben so wohl als das laue Wasser aus dem Munde speyen muß/und auch von dem der unter den 7. Leichtern wandelt/ausgespien wird.

Die feurige Zungen/ sollen auch endlich uns leuchten/ und erwärmen/erleuchten zwar/durch Vermittelung des Worts/ welches unsers
Ps. 119. Fusses Leuchte ist/ und ein Licht auff unsern Wegen/wie soll das dunckel seyn/wo solche helle Fackeln brennen/wo alles Licht ist/ das auch die Tiefe des Abgrunds entdecket werden; Es redet ja in den Worten der Heil.
Prov. 8. Apostel/die himmlische Weisheit/deren Rede aber ist klar und richtig denen/die sie wollen annehmen! Die Sonne hat das gröste Licht/weil sie alles erleuchtet/so muß ja das Wort der Heil. Apostel und Evangelisten die gröste Klarheit haben/ weil es alle Dinge erkläret; Dann das Licht hat keine Gemeinschafft mit der Finsterniß/ sonst könte es nicht Licht seyn/ist das Licht dunckel/so ists denen dunckel/ die verlohren werden; Wie Elisa die feurige Wagen und Pferde sahe/die seine Feinde nicht sehen konten/und der Engel den Brunnen sahe/ den Hagar nicht sehen konte/ so sehen die auch das Licht nicht in den Worten der Heil. Apostel/deren Augen noch nicht geöffnet seynd/ oder welche ihre Augen zuschliessen oder gar zu nahe um diese Fackeln herum fliegen/ wie die Lichtmücken/ sich aber selbst versengen und verbrennen; Darum wir ohne unterlaß bitten; Du wehrtes Licht gib uns deinen Schein/lehr uns JEsum Christum erkennen allein/daß wir an ihm bleiben/ dem treuen Heyland/ der uns bracht hat zum rechten Vaterland!

Unsern Eifer sollen sie auch anzünden zu dem Worte GOttes/ diejenige/ auf denen der Geist GOttes ruhet/thun das Heil. Werck nicht schläferig/ sie seynd geschwind zu hören/ fleißig in der Buse/ brünstig in der Liebe/ beharrlich in Gebet/ wie die Wittwe/ die je länger je härter anklopffte an der Thür des Richters/bis er ihr aufthat/ sie wissen/ wann sie schon mit Engels-Zungen redeten und ihren Leib brennen liessen/ und hätten der Liebe nicht/ so wäre es nichts. Wie Jehu erkant wurden/

an seinen furiosen Marchiren und Treiben / so werden die Eiferer vor GOtt und sein Wort erkannt / vor die / so dem Himmelreich Gewalt an thun / und als die rechte Kämpfer ringen einzugehen durch die enge Pforten. Welches diejenige zu beobachten hätten / die so schläferig das Werck des HErrn thun im predigen / als wann sie den Zuhörern ein Wiegen-Lied singen wolten / und die Zuhörer / die unter der Predigt so sanfft schlaffen / als Simson in dem Schoß seiner Delilä / derer etliche härter schnarchen / als ein Vieh / und in 24. Stunden zweymal Mitternacht haben; das thut der Feind / welcher das Unkraut säet / wann die Leute schlafen / und die Menschen wachsam und eiferig macht die Wercke des Fleisches / schläferig aber und kaltsinnig die Wercke des Geistes zu vollbringen; schläferige Hirten mästen den Wolff / und faule Schafe mehren die Hölle; warum seynd die thöriche Jungfrauen verstossen? weil sie schliefen / und kein Oel und kein Licht ihren Lampen hatten.

Es seynd neben denen noch andere Zungen / die feurig / uñ eiferig seynd / und wachen zum unnützen Geschwätz uñ plaudern mehr in der Kirche / als auf dem Marckte / oder am Brunen / als wann sie die gantze Woche durch keine Zeit hätten mit einander zu reden. Solche stehlen den HErrn sein einiges Geschäffte / die einzige Stunde / in welcher er sie berufen / die feurige Zungen mit feurigen Eifer zu hören; Da sie sich solten schämen um der Engel willen die in der Versammlung seynd / wo nicht um der Menschen willen.

Wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist der Gemeinden sagt: Der Geist sagt aber das Weib soll schweigen in der Gemeinde / und von denen Männern / die keine Ausleger seynd / sie sollen schweigen in der Gemeinde 1 Cor. 14. und wann einer redet / soll der andere schweigen.

Noch andere haben feurige Zungen / wann sie reden mit ihrem Nechsten / aber zum Zanck und Lästerung / sie kippeln und stossen sich um den Stuhl / und Vorsitz / daß sie endlich sich des Sitzens im Himmelreich / und des Kirchen-Segens auf Erden verlustig machen / ihre feurige Zunge zündet ein Feuer an in ihrem Angesicht / daß sie leuchten wie die Cometen / die lauter Unglück anzeigen / und mancher ist des Zanckens so gewohnt / daß er / wie der Salamander in diesem Feuer leben / uñ sich nehren kan / dergleichen Zanckapfel aber gehört in Satans Schul und nicht in Zions-Schul / dahin auch solche feurige Zungen gehören. Der Geist GOt-

momento ardet, quod diu crescebat lignum

tes ist ein Geist des Friedes / das Evangelium eine Botschafft des Friedens / die Lehrer Boten des Friedens; so müssen die Christen auch seyn Kinder des Friedens; sonsten ist zu fürchten / daß ein Feuer aufgehen werde vom HErrn / und die Tempel verzehren / das Holtz und Steine zu Aschen werden / und der Baum in einem Augenblick verbrennet / der viele Jahr lang gewachsen und gestanden hat / ein solch Feuer / welches mit keinen Thränen-Fluthen mag gelöschet werden; GOtt / der Schöpfer und Heil. Geist / der mit Gaben siebenfältig / und der Finger an GOttes rechter Hand ist / und des Vaters Wort mit Zungen in alle Lande gegeben hat / zünde uns ein Licht an im Verstande / und laß uns leuchten / des Lebenswort / und lehre uns GOtt recht erkennen / JEsum von Hertzen unsern HErrn nennen; Seine heilige Brunst erwecke in uns einen süssen Trost / und stärcke des Fleisches Blödigkeit daß wir in seinem Dienst beständig bleiben / und helf uns hie ritterlich ringen / daß wir durch Tod und Leben zu ihm dringen; Halleluja / Halleluja.

Die dritte Pfingst-Predigt.

Text. Ps. 143. v. 7.

Meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürres Land / Sela!

WJe unter der Feste des festen Himmels in der Lufft allerley Witterungen entstehen / des Regens / und Sonnen-Schein / Kälte und Hitze / Schnee und Schlossen / Donner und Blitz / Dürre und Wassergüsse / also entstehen auch bey dem Menschen allerley Witterungen in seiner Seelen fürnemlich; Und wie man an des Himmels Gestalt dessen Röthe des Morgens und Abends / oder dessen Gewölcke von Auf- und Niedergang / oder dem Angesicht der Sonnen und des Monds seine Witterungen beyläufig erkennen und abnehmen kan / also aus den Worten weinen oder lachen / klagen oder jauchtzen / können die Witterungen der Seelen in dem Menschen abgezeichnet und kund gemachet

machet werden; welches sich nicht verbergen läst / wie sehr sich einer bemühen mag: ein kluger Mann / wie Jonadab / wird auch einen Ammon über seiner Veränderung können besprechen: warum wirstu so mager? Du Königs Sohn / von Tage zu Tage. Sonderlich aber können solche Veränderungen an denen frommen Kindern GOttes in acht genommen werden / welche ihre Stürme und innerliche Witterung nicht mit einem heuchlerischen lachenden Munde bergen können / wie etwa die Welt-Kinder / man siehet es an David / wie grosse Veränderung in seiner Seelen / und wie offt solche bey ihm entstanden / da es zuweilen so trüb aussahe an seinem Seelen-Himmel / daß er schier keine Sonne noch Licht finden konte / sondern höllische Finsternißen ihn bedeckten. Bisweilen schien ihm die Sonne so lieblich / und ward der Himmel so klar über ihm / daß ihm däuchte / er sitze schon in den lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoths. Zuweilen donnerte es / und die Pfeile des Allmächtigen flogen daher / und seine Blitze erschrecken ihn / zuweilen aber kam die Hülfe vom Heiligthum / und Heil und Segen träuffte aus den Wolcken; Bisweilen kam ein solcher Platzregen / wie ein Wolckenbruch / daß ihm das Wasser bis an die Seele gieng / bald darauf sahe er wieder einen Regenbogen der Gnaden / und eine Hand aus der Höhe holete ihn aus tiefen Wassern. Zuweilen fiel ein gnädiger Regen auf ihn / wie auf ein Feld / und wie Tropfen die das Land befeuchten; Zur andern Zeit aber kam eine solche Dürre / daß sein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird / daß seine Seele schier verschmachten muß / und lechtzet wie ein dürr Land nach Feuchtigkeit / darüber er klagend sein Verlangen in gegenwärtigen Text auch zu vernehmen gibt gegen GOtt / mit diesen Worten: **Meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürr Land** / in welchen Worten David 3. Stück vorstellet. I. Seiner Seelen Durst. II. Das Wasser wornach er dürste. III. Die Hefftigkeit seines Dursts. **Meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürre Land.** 1 Reg. 13.

Von dem ersten I.

David redet vor seine Seele / und unterscheidet sich und seinen Leib selbst ab von der Seelen; Verstehet aber unterdessen sich selbst / und alles / was in ihm ist; Die Person Davids redet nach dem theil der Seelen / welches der Heil. Geist wiedergebohren und erleuchtet hatte / und klagt über den Mangel in denen Stücken / in welchen er seine Gebrechen und

Schwachheiten sahe/ und weil die Seel in allen Sinnen und Gliedern des Leibs würckete/ und fehlete/ so müßen nothwendig auch die Sinne des Leibes/ und also der gantze David durch seine Seele verstanden werden; **Meine Seele**/ spricht er/ nicht deine/ dañ obschon die Seele von GOtt eingeschaffen wird/ so ist sie doch kein Theil an dem Wesen GOttes/ welches sich nicht kan ändern/ theilen/ mindern oder mehren/ sonst hätte ein Theil des Göttlichen Geistes nach ihm selber gedürstet/ welches nicht seyn kan/ bey dem/ der ihm selber ist der aller vergnügteste. Unterdessen/ war sie doch Davids nicht so eigen/ daß er mit derselben hätte thun mögen nach seinen Gefallen/ sondern sie war ihm gegeben/ daß er sie solte bewahren/ und versorgen/ vor sie bitten/ damit derselben wieder geholfen würde/ aus ihren Nöthen. Wiewohl aber die gantze Person Davids/ und alles was in ihm war/ solchen Mangel und Durst fühlete/ so empfindet ihn doch die Seele Davids am allermeisten/ weil sie weiß am besten/ wann sie allein ist ohne GOtt/ wie ihr sey/ dann sie ist eigentlich nach dem Ebenbild GOttes geschaffen/ und wird durch den Geist GOttes auch dazu erneuret; die Gemeinschafft GOttes mit dem Menschen bestehet in der Beywohnung des Geistes GOttes mit unsern Geist/ ohne welcher Gemeinschafft die Seele nicht leben/ weben noch seyn kan. Daher kam es/ daß wann die Seele Davids überfallen war mit Angst/ sich gleich sehnet/ nach dem Tröster; Tröste mich wieder mit deiner Hülfe; war seine Seele verwundet/ so liefe sie gleich zu den Artzte/ welcher heilen konte alle ihre Gebrechen/ uñ zu dem Balsam Gilead bis sie wieder genesete; Hatte seine Seele einen Zweifel/ begab sie sich abermahl zu dem Geiste GOttes/ und erholte sich Raths aus seinem Munde; Ward sie etwa wieder erfreuet durch GOttes Gnade/ so hieß es: lobe den HErrn meine Seele. Wann sich aber GOtt schiene vor ihr zu verbergen/ und trostloß zu lassen/ so schrie sie nach ihm/ wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ oder wie ein dürr Land nach einen fruchtbaren Regen. Und wie weit auch immer GOtt der HErr sich aus dem Gesichte Davids entzohe/ so sahe er ihn doch noch allezeit mit dem Auge des Glaubens/ und redete mit ihm/ als wann er gegenwärtig wäre/ **meine Seele dürstet nach dir.** Er unterließ die gemeine Gespräch nicht mit seinem GOtt/ dann er hatte erfahren/ was solche vertrauliche heimliche Gespräche vor eine süsse Freude verursachen/ uñ was vor eine Freundlichkeit der HErr gegen ihm bezeu-

ge;

ge; Er versäumte wol keinen Tag noch Stunde/seiner Seelen Gemeinschafft mit GOtt zu unterhalten/doch also/daß weder die Furcht durch die Liebe/noch die Liebe durch die Furcht daran gehindert wurde/die Pforten des Himmels stunden ihm Tag und Nacht offen/und dorffte ungescheuet zu dem Thron der Gnaden gehen/noch sich vor den Himmelswächtern fürchten/welche ihm den Zutritt nicht wehren/noch seine Kühnheit straffen dörfften; Er war besser bey ihnen bekant/und iederzeit besser wilkommen/als Johannes im Pallast des Hohenpriesters/darum klopfte er desto behertzter an/so offt er Hülfe brauchte/oder etwas zu klagen hatte/wie er allhier mit wenig Worten über seiner Seelen Durst klagte: **Meine Seele dürstet.**

Der Seelen Durst ist ihre sehnliche Begierde und Verlangen nach der Gnade GOttes/und seines Heil. Geistes/in welchen allein sie ihre Erquickung/Ruh und Friede haben kan/welches Christus nennet die Sättigung der Seelen/David/die Zufriedenheit der Seelen/und die Stillung derselben. Diß Verlangen ist der Seelen gegeben/wie die Hände dem Leibe; Dann wie die Hände dem gantzen Leibe/und allen übrigen Gliedmassen dienen/und zu Hülfe kommen/so ist das Verlangen und die Sehnung der Seelen eine Gehülfin aller anderer Kräfften und Paßionen derselben/uñ wann diß Verlangen uñ Begierde der Seele kaltsinnig/oder gar verloschen ist/so erlangen auch dieselbe nichts von denen Gaben/so zu ihrer Erhaltung nöthig seyn. Deßwegen wird aber das Verlangen der Seelen ein Durst genennet: **meine Seele dürstet**/wegen der Gleichheit derselben Verlangen mit dem Durste: Durst entstet entweder von grosser Hitze/sie seye nun eusserlich oder innerlich/ gleichwie geschahe/da der Zorn-Engel seine Schalen ausgoß in die Sonne/davon es so heiß ward/daß die Menschen erhitzten/und ihre Zunge zerbissen; Also entstehet auch der Seelen Durst aus innerlicher und eusserlicher Hitze/wegen eigener Sünden/die nicht gebüsset seynd/wie bey David/da er seine Sünde wolte verschweigen/vertrocknete sein Safft/wie es im Sommer dürre wird; oder wegen der Hitze der Anfechtung unter eusserlichen Trübsalen/die als eine schwere Last ihn drucken und ausdorren/dann klebt ihre Zunge an den Gaumen/wie denen Gefangenen zu Babel. Dann schreyen die Elenden nach Wasser/um Trost wird ihnen bange/daß ihre Seele verschmachten möchte vor Durst/ Apoc. 16. Pf. 32.

bis ihnen GOtt der HErr durch den Tröster den Heil. Geist/ Wasser-
Es. 41. Flüsse eröffnet auf den Höhen/ und Brunnen mitten auf den Feldern/ dadurch ihre Angst und Furcht vor der Qual in der ewigen Flammen verschwinden und vergehen muß/ als eine Hitze/ die mit Wasser gedämpfet worden. 2. Der Durst kan durch keine andere Creatur gelöschet werden/ als durch Getränke und Feuchtigkeiten/ welche den durstigen Kählen wolschmecket/ daher verlangt auch ein Durstiger nach nichts mehr als nach einem kühlen Trunck/ ein Trunck Wasser aus den Zahn des Kin-Backens erfreuete Simson mehr/ als der grosse Sieg über seine Feinde. Kein Silber und Gold / kein Königreich vergnüget eine durstige Seele/ so treflich/ als ein kühler Trunck. Also kan auch keine Creatur in der gantzen Welt/ der Seelen Durst stillen/ als GOtt der Heil. Geist/ da heists was Christus von dem Jacobs-Brunnen sagt: Wer von diesem Wasser
Joh. 4. trincket/ den wird wieder dürsten / wer aber des Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit. Ein Tropfen aus diesen Jordan erquickt und heilet besser/ als alle Wasser zu Damasco/ Amara und Parphar. Alle Menschen seynd leidige Tröster/ wie Jobs Freunde/ die einen sein Leyd nur vergrössern / und nicht leichte machen/ sie seynd Cisternen/ die kein Wasser haben/ die Seele zu laben und zu reinigen. Es ist allein die lebendige Quelle/ GOttes Brünnlein/ so Wassers die Fülle hat/ Trost und Hülfe genug in aller Noth und Angst der Seelen/ welcher auch verheissen hat: ich wil Wasser giessen auf die
Es. 44. Durstige/ und Ströme auf die Dürre/ ich wil meinen Geist auf deinen Samen giessen / und meinen Segen auf deine Nachkommen/ daß sie wachsen sollen/ wie das Graß/ und wie die Weiden an den Wasserbächen. 3. Der Durst hört bey dem Menschen nicht auf/ so lange er lebet / ob er schon einmahl gestillt ist/ so quället er ihn doch hernach wieder / also auch der Durst der Seelen wird in diesem Leben nicht auf einmahl ausgelöschet/ sondern entstehet so offt wieder/ als ihn seine Sünden erhitzen/ oder
Joh. 4. die Last des Zorns GOttes drücket; Und weñ Christus sagt: wer an ihn glaube/ den soll nimmermehr dürsten/ solches ist zu verstehen von einem fremden oder neuen Quell-Wasser/ sondern er werde sich allein halten an den Heilbrunnen des Hauses Israels/ das ist/ an seinen Worten/ an seinem Verdienst/ und durch seinen Geist allein sich wieder träncken und erquicken lassen; Es werde sie nimmermehr dürsten / nach den alten Pfü-

tzen/

gen/ aus welchen sie das Unrecht in sich gesoffen haben wie Wasser/ sondern bey ihm suchen die Lebens-Quell/ davon sie truncken werden/ als von den reichen Gütern seines Hauses/ und getränckt mit Wollust/ wie mit einem Strom. Da wird sie nicht mehr dürsten/ als eine Strafe/ sondern als eine Lust. 4. Der leibliche Durst vermehrt sich bey dem Menschen/ und bis an den Tod/ an seinem letzten Ende empfindet er den Durst hefftiger als die Tage seines Lebens; Da lechtzet er wie ein dürr Land nach Feuchtigung. Also auch der Seelen Durst nach den Trost des Heil. Geistes/ nach der Gnade Christi/ und ewiger Seeligkeit/ ist am allerhefftigsten/ wann sie abscheiden soll aus dieser Welt/ da ist das Verlangen groß zu Christo zu kommen/ da sehnet sie sich am allermeisten/ von der Sünden Last gantz entlediget zu werden/ und in aller Heiligkeit GOtt zu dienen/ da sie soll von aller Angst und Jamer befreyet/ und mit ewiger Freude und Herrlichkeit begnadet werden/ da schreyet sie erst recht: Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue! Pf. 36. Pf. 42.

Es ist aber auch nachdencklich/ das David nicht sagt; Meine Seele hat gedürstet/ oder/ sie wird dürsten/ sonder/ **meine Seele dürstet.** Und also sagt er fast überall in seinen Psalmen/ wo er von seiner Seelen Durst redet/ zu weisen/ daß das Verlangen/ der glaubigen Seelen beharren müsse bis zum Tage der Erquickung; Das Feuer in dem Tempel GOttes dörffte man nicht lassen auslöschen/ also auch nicht das brünstige Verlangen der Seelen nach der Gerechtigkeit Christi/ und Trost des Heil. Geistes; dieser heilige Durst muß unersättlich seyn/ und niemahlen/ sagen: ich habe genug sondern allezeit seinen Mund weit aufthun/ daß er erquickt werde von der Fülle der Gnaden. Dann wie GOttes Gnade und Trost unendlich ist/ so muß auch unser Verlangen und Durst darnach/ unendlich seyn/ wer fromm ist/ der sey immer fromm/ wer heilig ist/ sey immer heilig. Bis sie seynd wo er ist/ und ihm gleich seyn/ wie er ist. Wie Daniel genennet wird/ der Mann vieler verlangen/ also müssen alle Glaubigen/ seine Kinder vieles Verlangen/ bis sie das volle reiche und gedruncke Maaß in ihren Schoß bekommen; Welches Philippus andeutet/ da er zu Christo sprach: Zeige uns den Vater/ so begnüget uns; Darnach verlangt allhier auch David/ wann er sagt: **Nach dir.** Pf. 42. 63. Pf. 81. Apoc. 22. Joh. 14.

M.

II.

Nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt; Er dürstete zwar auch nach seinem Worte: Weil er darinnen den Göttlichen Trost finden konte; Er dürstet auch nach denen Siegeln des Bundes GOttes/ weil ihm dadurch die Gnade GOttes in seinem Worte verheissen/bestätiget wurde: Er dürstete nach dem Tempel und Wohnungen GOttes / weil daselbst die Zeichen der hülfreichen Gegenwart GOttes und in seinem Dienste gespüret wurde/ er dürstete/ nach dem H. GOttes den Meßiam/ weil derselbe ihm das Heil und Seligkeit erwerben solte. Es dürstete auch nach dem Geist GOttes/ weil er ihn allen Trost und Heil zu eignen/und in seiner Seelen würcken solte; welches alles aber begriffen ist in dieser eintzigen Sylben: **Dir**/ meine Seele dürstet **nach dir**: Wann ich HErr nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und nach Erden! Deiner begehre ich von Hertzen. Du bist meines Hertzen Trost / du bist mein Gut und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil!

Es ist bey der menschlichen Natur zwar nach dem Fall das Verlangen der Seelen geblieben/ aber durch die Eigenliebe und falsche Einbildung/ dermassen gekräncket worden/ daß der Mensch an statt des höchsten Guts/ nach dem höchsten Ubel verlangt/ und die/ so es aus der natürl. Weißheit haben: wollen verbessern/ gaben vor der Mensch müsse nichts verlangen/ und also ihrem Jovi gleich werden/ womit sie aber zugleich das Verlangen nach dem höchsten Gut aufgehoben / und dem Menschen in seiner Unruh haben stecken lassen/ in dem sie verbieten wollen / nach dem höchsten Gut zu trachten; da es doch der Seelen nichts natürlicher ist/ als ihren Ursprung suchen/und ihre höchste Seeligkeit verlangen / welche weil sie ihren Ursprung hat von dem Geiste GOttes/ so sehnet sie sich auch wieder zu GOtt/ die Seele weiß/ daß sie ein unsterblicher Geist sey/ so verlangt sie auch mit dem ewigen Geist GOttes vereiniget zu seyn; Deßwegen kan sie in keinen andern Ding ihre Ruhe finden/ ob sie schon mit ihren Gedancken Himmel und Erden durchwandelte/ so findet sie keinen grünen Baum wie die Taube Noah/ bis sie zu GOtt in Zion kommt / da finden wir Ruhe für unsre Seele; Es ist zwar nicht gesagt/ als ob David alle seine Begierde von natürlichen erlaubten Dingen abgezogen/ und seine Affecten gantz hätte vertilgen wollen/ wie manche Enthusiasten sich unterstehen / aber in dem sie wollen GOtt gleich seyn/ seynd sie kaum

den

den Menschen gleich/ indem sie sich stellen wie Engel/ werden sie wie thumme Thiere/ sondern es wil der Prophet einen Unterscheid machen zwischen denen irdischen Creaturen / und denen himmlischen Gaben/ daß jene den Seelen-Durst eben so wenig können stillen/als der Wind den Leib speisen ; Die Seele lasse sich nicht speisen/ noch kleiden wie der Leib/ wer die Seele mit leiblichen/ und den Leib mit geistlichen Sachen vergnügen und sättigen wolle/verkehre die Ordnung der Natur / als ob einer Pferde Fleisch / und dem Adler Heu zur Speise wolte fürlegen.

Es ist aber nicht allein der Seelen Natur gemäß zu dürsten nach GOtt und seinem Geiste der Gnaden und Gaben / sondern sie wird auch dazu bewogen/ durch die Erkänntniß/ welche sie hat von allen denen Gütern/ welche sie in der Gemeinschafft mit dem Geiste Gottes findet/ und genießt / nemlich die Ruhe beydes der Seelen und des Leibes. Der Seelen / daß sie nichts frage nach Himmel und Erden/weder nach viel und wenig/dann der HErr erfreuet ihre Seele/ daß sie gantz mit Frieden schlaffen könne / und ihrer Seelen mit David zu sprechen : Sey zu frieden liebe Seele/ dann der HErr thut dir guts. Pf. 4. Die Ruhe des Leibes ist auch eine Gabe Gottes des Heiligen Geistes/ der sie lehret / wie Paulum sich vergnügen zu lassen mit dem / was da ist ; Da ein anderer wie der grosse Alexander nicht vergnügt ist/ wann er schon ein Herr wäre über die gantze Welt ; Dann das Wenige das ein Gerechter hat/ ist besser/ als das grosse Gut vieler Gottlosen/ welches die Erfüllung ist der Worte Christi: daß der Mensch nicht lebe vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Worte/ das aus dem Munde des HErrn gehet. Pf. 116. Pf. 73. Matth. 4.

Der Geist Gottes stillet auch ihren Durst und Verlangen in ihrer Ampts und Beruffs-Arbeit/ so daß er zu der Arbeit/ Pflantzen und Begiessen das Gedeyen gibt / und ihnen als seinen Freunden im Schlaff den Segen gibt.

Ferner kennet die Seele aus Erfahrung die Liberalität und Freygebigkeit Gottes/ welcher die Hungerigen mit Gütern füllet/ Pf. 127.

und sättiget alles/was da lebet mit Wohlgefallen. Er gebe keine Galle zu essen/noch Eßig zu trincken in ihrem grossen Durst/der da befohlen: durstet deinen Feind/so tränckе ihn/der werde auch seine Freunde tränckеn/wie er versprochen hat: deren Zunge vor Durst verschmachtet/ denn will ich erhören. Und ruffe ihr und allen Durstigen zu: wolan/die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser; Und wieder: thue deinen Mund weit auf/laß mich ihn füllen. So groß der Durst ist/ so völlig soll die Erquickung seyn/ so willig das Verlangen/ so willig wil er nun geben den seinen/wer nur verlanget/der erlanget/er läst kein Gutes mangeln denen/die ihn fürchten/ sie haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Und wann einer schon verlangte wie ein Engel Gottes vollkommen zu seyn/ und von aller böser Lust befreyet zu seyn/ so wird er auch satt werden/ wann er erwachen wird nach seinem Bilde.

Es.41.13. Es.55. Ps.81.

In dem aber David sagt: meine Seele durstet nach dir. Will er auch den Unterscheid anzeigen zwischen dem geistlichen Seelen-Durst/und dem leiblichen; kein natürlicher Durst kan so groß und hitzig seyn/als der geistliche Seelen-Durst nach der Gnade Gottes und Trost des Heiligen Geistes/dann der Seelen Angst und Noht ist viel grösser als des Leibes/ die leibliche Noht bestehet nur in leiblichen Dingen/ist zeitlich/ und endet sich mit dem Tode; Aber der Seelen Noht ist geistlich/ und unsterbliches Wesens/ und wird je länger je grösser/und wo alsdenn der Tröster der Heilige Geist nicht hilffet/so folget Verzweiffelung und der ewige Tod. Daher kompts/ daß David: so brünstig manchmahl rufft: eile mir beyzustehen/Herr mein Gott/ die Angst meines Hertzens ist groß/führe mich aus meinen Nöhten/ und Hißkias sagt: Umb Trost ist mir bange. Der leibliche Durst kan nicht gestillet werden/ die unersättliche Begierde des Menschen seynd wie das Grab und die Igel/ welche immer zu schreyen: gib her/ gib her. Die Eva hatte einen solchen Durst nach der Ehre/daß sie vermeinte GOtt gleich zu werden/aber das verbohtene schöne Obst konnte sie nicht stillen/ es nimmt ihr Durst nun zu in

Ps.38. Ps.25.

vielen

vielen ihren Kindern wie der Durst des reichen Mannes/der gern einen Tropfen Wassere gehabt hätte in der Quaal seine Zunge zu kühlen/ aber nicht erhalten konnte; Aber der geistliche Seelen-Durst kan und wird gestillet werden/ dann die da dursten nach der Gerechtigkeit seynd selig/und sollen satt werden. Der leibliche Durst ist tædiös, dessen Löschung voluptuös, aber der geistliche Seelen-Durst ist gratiös voller Gnade/ dann er verlangt nach der Gnade und Trost des Heiligen Geistes/ und dessen Sättigung ist gloriös, ein Cordial Wasser und höchst vergnügliche Ruhe und Erquickung der Seelen. Sein Wasser quillet auch in der Wüsten/wo sonst alle Bronnen versiegen; Sein Quell ist heilsam/ wann alle andere in Blut verwandelt werden/ dieses Wasser gibt solche Krafft/ wie die Kanne mit Wasser/ welche der Engel dem Elia brachte/ daß er gehen können biß an den Berge Gottes/ da ihm der Herr selber erschiene. Matt. 5. 1. Reg. 19.

III.

Endlich deutet der Psalmist auch die Hefftigkeit an seines Dursts/daß er sey wie ein dürr Land! Was ist aber ein dürr Land/ in welchem die Erde zu Eisen und der Himmel zu Stahl wird/daß der Regen verschlossen bleibt/ und die Bronnen verseigen/ und die Bäche austrocknen/ daß weder Graß vor das Vieh/ noch Saat zu Nutz der Menschen wachsen kan/ in welchem die Bäume und der Weinstock verdorren müssen/ daß auch das Wild seinen Durst nicht löschen kan/ daß manchmahl drey Städte zu einer kommen müssen Wasser zu schöpfen/und werden es doch nicht finden. Ist also ein dürr Land ein außgetrocknete Erde/ da kein Safft noch Krafft ist; Ein unfruchtbar Land/ da nichts wachsen noch gedeyen kan/ denen Bergen zu Gilboa gleich/ auf welche weder Thau noch Regen fallen solte/ und kein Acker gebauet werden/davon Heb-Opfer von komen. Ein wüst und wild Land/ daß nicht gebauet noch besäet werden mag/da auch das Wild wegfliehen muß und keine Weide noch Wasser findet seinen Durst zu löschen. Ein ungesundes und vergifftet Joel. 1. Ps. 107.

Et in vacuâ regnat basiliscus arenâ.

Land/ da nur die Ohim und Zihim wohnen/die geflügelte Drachen/ gifftige Basilißken/ schiessende Pfeil-Schlangen/brennende Nattern/ Pest-Gezieser/ beissende Scorpionen/ deren Gifft Marck und Bein durchfrisset/ und aussaugen das Geblüt des Menschen/ der manchmahl eher davon todt ist/ als er die Wunde fühlet. Dahero ist ein dürr Land auch ein verflucht Land/ wie der verdorrete Feigenbaum/ welchen der HErr Christus verflucht hatte/ daß er kein Frucht mehr tragen konte. So muß dann der Sünden-Krafft schrecklich seyn bey einem Menschen/ welcher noch nicht Busse gethan/ noch sich mit GOtt versöhnet hat. Die Seele Davids muß in grosser Angst und Bangigkeit gewesen seyn / unter dem Fluch der Sünden und des Gesetzes gelegen/ und den zornigen GOtt/ die Versuchung des Satans/ und Anfechtung seines verletzten Gewissens/ welches ihm wie ein Wurm nagete/ schmertzlich gefühlet haben/ daß er sich einen solchen dürren Land und seiner Seelen-Durst/ dem lechtzenden und aufgerissenen dürren und verfluchten Erdreich vergleichet / dem nicht geholffen werden kan/ als durch den Regen vom Himmel/also auch seiner armen Seelen nicht anderst / als durch Gottes Erbarmen/ und den Trost des Heiligen Geistes / welches er gnugsam in diesem gantzen Buß-Psalm zu verstehen gibt/ indem er sagt: Sein Geist sey geängstiget als von Schlangen und gifftigen Thieren/ sein Hertz in seinem Leibe sey verzehret/als wie schon von den Sünden-Würmen abgenagt und zerbissen/ er sey gleich denen/die in die Grube fahren/ nemlich darin kein Wasser ist/ die Zungen zu kühlen.

Wie aber die Seele eines sündigen Menschen einem solchen dürren Land gleichet/ also wird im Gegentheil der Trost des Heiligen Geistes / und Gnade Gottes dem Regen verglichen. Wann eine dürre und harte Erde sol erweichet werden / daß der Saame nicht als auf Stein und Felsen falle / sondern fruchtbar werde / so wird ein Regen erfordert / wenn das Gesäete nicht von Hitz verbrennen/ sondern wurtzeln und aufgehen sol/ so wird abermahl Regen erfordert/ sol das Ungeziefer von dem Laub und Graß abgewaschen

schen und weggeschwemmet werden/ so muß ein guter sauber Regen fallen ; Also ist es auch mit einer Seelen des Menschen/ welche unter dem Fluch wegen ihrer Sünden liegt/ wenn ein solcher Sünder wieder sol erquicket/ geheilet und fruchtbar in der Heiligung gemacht werden/ so ist vonnöhten/ daß der Heilige Geist daselbsten würcke/ erleuchte/ tröste und stärcke ; Der Regen kommt vom Himmel auf die dürre Erde/ also auch der Tröster der Heilige Geist/ und alle seine Gaben/ kommen von Oben herab von dem Vater der Lichter. Die Nebel und Dünste woraus der Regen entsteht/ steigen zuvor von der Erden in die Höhe auf/ ehe sie in Regen verwandelt werden/ und die dürre Erde fruchtbar machen und erquicken können/ und solches umb so viel desto mehr/ weil also das Regen-Wasser eine Gemeinschafft mit der Erden bekommet/ und der Erden-Gewächse besser anstehet/ als das Brunnen-Wasser/ also ist auch der Mensch Christus zuvor auf Erden kommen/ von der Erden gen Himmel gefahren/ und von dar den Heiligen Geist/ den er auf Erden versprochen/ und durch sein Leyden und Tod uns solchen Tröster erworben hatte/ herab gesand/ auf seine Pflantzen/ und solche getröstet/ gereinigt/ wachsend und fruchtbar zu machen / davon der Psalmist singt : Nun HErr gibstu einen gnädigen Regen/ und dein Erbe das dürre ist/ erquickestu. Pf. 68. Der Regen fällt offt vom Himmel unter Feuer und Wetterleuchten/ der Tröster der Heilige Geist fiel herab am Pfingst-Feste zu Jerusalem in Gestalt feuriger Zungen/ und schrecket die Sünder durch das Gesetz/ ehe er sie erquicket durch das heilige Evangelium. Der Regen der sanfft fällt/ fällt Tropfenweiß/ und je subtiler die Tropfen seyn/ je mehr dringen sie durch/ und je fruchtbarer seynd sie/ also auch die Gabe des Heiligen Geistes werden in solcher Meng ausgetheilt/ als die Regen-Tropfen. Seine Lehre fliesset wie der Regen/ seine Rede triefet wie der Thau/ wie der Regen auf das Graß/ wie die Tropfen auf das Kraut, wie die kleinen Tropfen auch durch die Pflantzen und Gewächs biß auf die Wurtzel durchdringen/ also die Lehr und Trost des Heiligen Geists/ durchdringet Marck und Bein/ Seel und Leib wird erquicket.

Der

Der Regen erweichet das dürre Erdreich / der Heilige Geist erweichet die harte Hertzen/und macht aus Steinern Fleischerne; der Regen stillt die Hitze in dem dürren Lande/ daß es nicht gar ausbrenne/ und gibt zu trincken / denen die verschmachten wollen/ wie dem Donner-Regiment der Christen zur Zeit des Käysers Antonini geschahe/und auf Eliä Fürbitt zur Zeit Ahabs des Königs in Israel. Also stillet der Tröster der Heilige Geist das Verlangen der verschmachten Seelen/ nach seiner Gnade/ Hülff und Trost ; Der Regen vom Himmel saubert die Lufft und reiniget die Erde und flösset den Unraht weg/ also reiniget auch der Heilige Geist/ durch das Wort und Sacramenten die mit Sünden befleckte Seelen / welche mit David bitten : Entsündige mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ wasche mich/ daß ich Schneeweiß werde ; Schaffe in mir Gott/ ein rein Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist. Der Regen ertränckte alles Fleisch durch die Sündfluth / welches nemlich seinen Weg verderbet hatte/ also thut noch der Geist Gottes durch seine Krafft/ er tödtet die fleischliche Lüste/und die Sünde/die so groß als Riesen seynd/ müssen ersäufft und untergehen wie Pharao/ und seine Reuter/ welches nach dem Worte Petri durch die heilige Tauf verrichtet wird. Der Regen ist bißweilen gemein/wie ein Land-Regen/ bißweilen aber trift er nur über eine Stadt/ und nicht über die andere/ ein Acker wird beregnet/ wie Gedeons Fell/ und die gantze Erde bleibt trocken/also ists auch mit dem Heil. Geist und dessen Gaben. Vorzeiten fiele dieser Regen nur auf die Nation der Juden; der HErr zeigte Jacob sein Recht / und Israel seine Sitten und Recht/so that er keinem Heyden. Aber nun gießt er seinen Geist aus über alles Fleisch/ daß auch unsere Söhne und Töchter/Knecht und Mägde können weissagen/beten/ und verstehen den Grund ihrer Seligkeit in ihren Articulen des Glaubens ; Wie aber endlich der Regen auch wil von GOtt erbeten seyn/zur Zeit der Dürre / als welcher genennet wird ein Vater des Regens/und welcher die Tropfen zeuget ; So will er auch gebeten seyn umb den Trost und

Hos. 9. Ps. 147. Esai 56.

Job. 38. vide Jer. 14. v. 3-7. 8. 9.

Bey-

Beystand des Heiligen Geistes: verwirff mich nicht von deinem Angesicht / nimm deinen heiligen Geist nicht von mir / tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ dein freudiger Geist erhalte mich.

Wie nun dem frommen David/ weil er sich an seinem GOtt versündiget hatte/ ein solcher Seelen-Durst überfallen hat/ daß er nach Trost und Gnade geseufftzet hat/ wie ein dürr Land / so können wir uns wol einbilden/daß er uns auch werde ankommen / die wir eben so wol in der Hitze der Anfechtung liegen als er / und ob wir schon solches nicht eher solten fühlen oder spühren/so kan es geschehen in unser letzten Todes-Noht. Wiewol es leider manches Land/ Stadt/ Haus und Kirch allbereit getroffen hat/ daß es aussiehet wie ein dürr Land. Wie mancher Mensch muß auch dörren wie ein Scheit von hitzigen Kranckheiten und Fiebern/ der vorhin so safftig stunde / ein junger Rosenstock / oder dem das Alter seine Krafft vertrocknet wie ein Scherbe / und sie klagen müssen: ihre Hände seynd verdorret wie ein Brand ; Wie manche Familie ist verdorrt/wie ein alter Baum/der umbfallen muß und keine Krafft mehr hat ; Das Regiment in dem Civilischen Wesen ist zum dürren Land worden/ daß es heißt: die Wurtzel Ephraim ist verdorret/ kan nicht mehr grünen / sie ist worden wie ein dürrer Baum. Wie manche Kirche liegt im Staub und ist wie ein dürr und wüst Land/das unbewohnt und unbebaut bleibt/darinnen die Eulen und Kautzen wohnen/ und da eitel Distel und Dornen wachsen/ weil die Strassen zu Zion wüste liegen/und niemand da wandelt/ da würcklich ein Hunger da ist/ nicht nach Brod/ein Durst nicht nach Wasser/ sondern nach dem Wort Gottes/ da die Seelen dürsten wie ein dürr Land/ weil ihr Arm verdorret ist/ das ist / weil ihre Krafft ist von ihnen gewichen/die Hülff und Trost ihres Gottes. In solchem Seelen-Durst aber müssen wir zu GOTT schreyen: wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so wird er uns weiden auf einer grünen Auen/ und uns führen zum frischen Wasser/ und unsere Seele erquicken umb seines Namens willen. Das Lamm Gottes wird

uns

Ap. 7. Zach. 11. 17 uns weyden/ und führen zu den lebendigen Wasser-Brunnen / da uns nicht mehr dursten/ noch auf uns fallen wird die Hitze der Sonnen/sondern da alle Thränen von unsern Augen werden abgewischet werden. Zuvorderst aber müssen wir zusehen/ daß unser Durst beschaffen sey/ wie Davids dürr Land; Es muß 1. gerichtet seyn zu GOtt: 2. innerliches Verlangen seyn. 3. ernstlich/ und 4. beständig/welches in dem Wort begriffen. Meine Seele dürstet nach dir.

Erstlich muß der Seelen Durst gerichtet seyn nach GOtt/dessen Gnad und Trost theilhafftig zu werden durch den Heiligen Geist/ dann hierinnen seynd die außerwehlte Kinder Gottes unterschieden von den gottlosen Welt-Kindern; ein stoltzer Adonia dürstet nach dem Königreich seines Vaters Davids/ ein neidischer Esau dürstet nach dem irdischen Segen/ des geistlichen wolte er gern entbehren/ ein diebischer Achan dürstet nach dem Gold und Babylonischen Mantel bey Jericho/ und mit Unrecht reich zu werden/ ein unkeuscher Amnon dürstet seine geile Lust an seiner Schwester Thamar zu kühlen / ein Ehrsüchtiger Haman dürstet nach der Ehre auf des Königs Roß zu reiten / und die Königliche Kron auf seinem Haupte zu tragen/ ein Herodes dürstet nach dem Blut der kleinen Kinder zu Bethel / eine Herodias dürstet nach dem Leben Johannis des Täuffers. Aber so dürsten die gläubigen Kinder Gottes nicht/ dann sie wissen/ daß der ungewisse Reichthum den Menschen versencke ins Verderben / und was ihn anfangs in seinem Munde wol schmecket/ wird in seinem Leib verwandelt in Ottergall;

Job. 20. Und daß diejenige/ vor denen die Welt zitterte/ und die Könige von ihren Stühlen aufstunden und meineten über die hohe Wolcken zu

Esai. 14. fahren/ zur Höllen hinunter fahren müssen/zur Seiten der Gruben.

Sie wissen/ daß nach dem Lachen komt Trauren / nach der Freude

Prov. 14. komt Leyd. Und wenn ein Wollüstiger meint/er wolle ihm gute Tage machen/ so sagt die Stimme vom Himmel: Du Narr/ diese Nacht

Luc. 12. wird deine Seele von dir genommen werden. Anderst dürsten arme Sünder / als Davids Seele / nach GOtt/ nach dem lebendigen

GOtt/

GOtt/ daß er ihm armen Sünder wolle gnädig seyn: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte/ tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit/und so ferner. Pf. 51.
In Trübsalen dürsten sie nach dem Trost und der Hülfe GOttes: HErr wie lange wiltu meiner so gar vergessen? wie lange verbirgestu dein Antlitz vor mir/wie lange sol ich sagē in meiner Seelen und mich ängstigen in meinen Hertzen täglich. Pf. 13.
Wañ sie im Elend leben müssen/so dürsten sie nach den Vorhöfen GOttes/da ein Tag besser ist/als sonst tausend. Pf. 84.
Wann sie kranck liegen/ so dürsten sie nach den Trost der Versöhnung mit GOtt und der Gerechtigkeit Christi: Ach HErr strafe mich nicht in deinem Zorn züchtige mich nicht in deinen Grimm/ HErr sey mir gnädig/denn ich bin schwach: Heile mich HErr ꝛc. Pf. 6.
Zur Zeit ihrer Lebens-Gefahr dürsten sie nach der Hülfe GOttes: GOtt sey nicht ferne von mir/ eile mir zu helfen. Pf. 71.
HErr hadere mit meinen Haderern/ streite wieder meine Bestreiter/ schütze mich wieder meine Verfolger/ sprich zu meiner Seelen: ich bin deine Hülfe. Pf. 35.
In der Schwachheit ihres Alters dürsten sie nach seiner Krafft und Beystand: Verwirff mich nicht in meinen Alter/ verlaß mich nicht/ wann ich grau werde; Pf. 71.
Und wañ sie dem Leibe nach schon gefangen/oder an das Siegbett angebunden/ so ist doch ihrer Seelen Durst nach GOtt und seiner Gnade gerichtet/wie der Fuß eines Circuls/welcher in dem Creyße fest stehet/mit den andern aber herum schweifet/ ja wann es schon zum Sterben kommt und der Leib ins Grab muß geleget werden/ so ist doch ihre Seele in des Himmels Creyß bey ihrem GOtt/ und ist wie der halbe Theil Stamm. Manasse diß und jenseits des Jordans zwar getheilt/ aber doch beyde Theil in Land der Verheissung. Die Seele ist wie ein hoher Stern/ welcher nimmermehr von seiner Sonnen weichet/ nach welcher sie gedürstet hat auf Erden/ und also gebeten: **Meine Seele dürstet nach dir/ wie ein dürr Land.** Und folgen hierinnen den Exempel aller Propheten/ die von dem HErrn JEsu gezeuget haben/ denen Heil. Ertz-Vätern/ welche nach diesen Heil verlangt haben/ und allen Glaubigen A. T. die als mit einhelliger Stimme bekant haben: Meine Seele dürstet nach dir. Sie folgen hierin der Stimme des HErrn Christi selbst/ welcher also rufet: komt herzu mir alle/die ihr mühselig und beladen seyd/ Matth. 11.
ich wil euch erquicken. Nicht zu meinen Engeln/ nicht zu meinen Dienern/nicht zu meinen Feinden/ zu mir/ zu mir/ der ich allein euer Heyland/

und Erlöser bin / bey dem allein ihr Ruh für euer Seelen / und in den Durst Erquickung finden könnet.

Darnach muß dieser Seelen Durst auch innerlich und brünstig seyn / so daß auch der Sünder empfindet seinen Mangel / dann viel seynd mühselig und beladen / aber sie fühlen ihre Last nicht / und wann sie es schon fühlen / so ists nur das eusserliche Elend / und nicht der innerliche Jammer ihrer Seelen / den fühlen sie nicht / und darum dürsten sie auch mehr nach den zeitlichen Gütern / als nach ihrer Seelen Trost / JEsu Christi und seines Geistes. Sie beten täglich / daß der Name GOttes geehrt / und sein Wille soll geschehen auf Erden / wie im Himmel / aber unterdessen setzen sie den Hunger nach dem täglichen Brod / in ihren Gedancken vor den Willen GOttes / weil dann in ihrem Gebete / nur ein Leibes-
Es. 26. Durst / und keinen Seelen-Durst ist / werden sie auch nicht erhöret. Hö-
Ps. 119. ret was das Volck GOttes und David sagt von seinem innerlichen
Ps. 42. Seelen-Durste: Von Hertzen begehre ich dein; Meine Seele ist zermalmet für Verlangen nach dir. Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / wann er schon keines siehet / so schreyen die Davidische Seelen auch nach dem Troste des Heil. Geistes in ihren Sünden / ob sie ihn schon noch nicht sehen noch fühlen / uñ bekümmern sich wenig um einen Weinberg wie Achab / welcher kranck drüber wurde / sondern sie werden
Cor. 2. kranck vor Liebe und Seelen-Durst nach ihn / wie die Seelen-Braut sagt. Sie verlangen nicht so sehr Kinder zu haben wie Rahel / sondern daß sie sel-
Gen. 30. ber GOttes Kinder seyn und bleiben möchten / und beten: siehe mich an / mein himmlischer Vater / als dein Kind / wo nicht / so sterbe ich. Diesen geistlichen Durst aber recht zu fühlen / müssen die Sünder bedencken / daß sie gleich worden seyn einem dürren Lande / welches unter dem Fluch
Matth. 12. GOttes liegt / da es an allem Trost und Segen mangelt / ausgetrocknet von aller Gnade GOttes / übergebē dem Satan / wie die dürre Städte / welche der Satan durchwandert; Von Natur zwar seyn wir gut Land gewesen / wie ein Paradeiß GOttes / gewässert oben und unten / wie das gesegnete Feld / welches Caleb seine Tochter Acha zur Morgengabe schenckte / aber wie nach dem Fall der Acker verflucht worden / daß er Distel und Dornen trug / also auch die Seele / daß sie wie ein dürr und unfruchtbar Land / ja verfluchte Stette worden ist / welche ihre Sünde ausgedorret

haben /

haben/ wie ein dürres Rohr/ daß ob es schon am Wasser stünde dannoch ausdorren muß/ und keine Früchte träget. Dann wie GOtt der HErr anfangs aus nichts etwas geschaffen hat/ so macht er noch am allerliebsten aus nichts etwas. Ein Mensch/ der seine Armuth und Mangel/ Hunger und Durst fühlet/ daß er nichts sey/ und nichts vermöge ihm selber zu helfen/ und seine Seele vor ein dürr Land achtet/ der wird getränckt/ und erquicket durch das Wasser des Heiligthums; über ein solches Land Pf. 68. kommen gnädige Regen/ dann das Land/ das dürre ist/ erquicket er: wie es Maria die Mutter JEsu erfahren/ da sie gesungen: die Reichen läst er lär/ aber die Hungrigen füllet er mit Gütern; Und ob wir schon ein ge- Luc. 1. segnet und fruchtbar Land würden/ so seynd wirs doch nicht/ die es thun/ sondern GOtt; das grünend und fruchtbare Land gibt ihm die Fruchtbarkeit nicht/ sondern die Sonne und der Regen vom Himmel/ an ihm selbst allein bleibt das grünende Land gleichwohl ein dürr Land/ also ob wir schon keine so grobe Sünder wären/ wie andere/ die einem dürren und verfluchten Land gleich seyn/ so seynd wir doch von Natur ihnen gleich/ und ist nicht von uns her/ daß wir einige gute Früchte tragen/ sondern von GOttes Gnaden/ und müssen uns nichts rühmen/ als unserer 2 Cor. 12. Schwachheit/ auf daß die Krafft Christi in uns wohne/ dann wann wir schwach seynd/ so seynd wir starck. Und wann auch schon unsere Wiederwertige dessen unserer noch spotten solten wie Micham des Davids/ sprechende: Wir entblösen uns wie sich die lose Leute entblösen/ die wie ein dürre Land keine gute Wercke achten; so müssen wir antworten mit David? ich wil vor dem HErrn spielen/ der mich vor euch erwehlet hat/ 2 Sam. 6. und wil noch geringer werden dann also/ und wil niedrig seynd in meinen Augen/ und unter den Knechten und Mägden meines HErrn zu Ehren kommen/ dann Christus ist kommen die Sünder zur Busse zu rufen/ und nicht die Gerechten.

Es ist zwar nicht ohne/ daß David nicht allezeit gleiches Verlangen gehabt hat/ nach der Gnade GOttes in JEsu Christo/ dann zuweilen/ dürstet ihn wie einen Hirsch/ bisweilen wie ein dürr Land/ es kam auch die Zeit/ daß seine Seele zermalmet war für Verlangen. Also seynd auch gewisse Gradus und Staffeln in dem Seelen-Durste der bußfertigen Sünder. Es ist ein groß und klein Maß in dem Kelche des Zorns/ so wohl als in den Trostbecher/ etliche fühlen ihren Durst so heiß/ daß sie

schier verschmachten und verzagen mögen/ andere aber empfinden ihn/ aber doch ohne Qual/ etliche seynd arm von Geist/ andere aber zerbrochenes
Ap. 22. Geistes/ und zerschlagenes Hertzens/ Johannes sagt: etliche wollen trincken/ so iemand wil/ der schöpfe von diesem Wasser. Andere aber müssen trincken/ welches mehr ist als nur wollen/ gleichwie derjenige/ welcher nur durch einen Halm oder Heber trincket/ so grossen Durst nicht hat/ als der bezeuget/ welcher seinen Mund gantz unter die Röhre eines Brunnes hält/ und nicht warten kan/ bis man schöpfft; also ist der Seelen Durst nach GOttes Gnade und Trost des Heil. Geistes/ welches daher kommt/ weil etlichen die Augen mehr geöffnet werden/ daß sie ihr Elend und Mangel der Seelen/ und ihres dürren Landes Fluch besser sehen als andere/ daher ihnen auch ängster wird als andern/ und mehr dürsten nach der Gerechtigkeit GOttes in Christo als andere. Unterdessen aber muß doch eine gnugsame Empfindung seyn des Elends/ und Mangels der Gnaden/ wann der Seelen Durst soll gelöschet werden/ er muß die Bitterkeit der Sünden fühlen/ die so bitter ist als Rautten/ wiewohl etliche Dinge noch bitterer seynd/ so gar/ daß sie des Menschen Sinne verrücken können/ so ist die Sünde doch noch bitterer/ welche Petrus nennet eine bittere Galle. Nechst dem muß er verzagen an seinem eigenen Verdienst/ und an aller Creaturen Hülfe/ und muß ihn auch in seinem Durste zuweilen das Elend seiner Seelen grösser machen/ als es an ihm selber ist/ und nicht begehren frey zu seyn von den Züchtigungen GOttes/ noch glücklicher/ als alle Kinder GOttes/ es mögten sie sich sonst einbilden/ die Elende und trübselige seyn die Galiläer/ welcher vor andern Sünder gewesen seyn; Uber das müssen sie bitten um solche Lehrer/ die ihnen das Gesetz wohl schärfen/ und ihren Seelen Durst nach der Gnade GOttes vermehren/ einen Micham der böses von dem erzörnten GOtt weissaget/ mehr lieben/ als hundert andere/ die da predigen wie ihnen die Ohren jucken/ solcher gestalt wird der Seelen-Durst ernstlich und brünstig werden/ **wie ein Dürr Land.**

Endlich muß solcher Seelen-Durst auch beharrlich seyn/ es muß allezeit heissen/ **meine Seele dürstet nach dir.** Und nimmermehr/ sie hat keinen Durst: dann wie der Rechtglaubigen Verlangen unterschieden seyn muß/ von dem Verlangen der Heuchler in der Ernsthafftigkeit und Brünstigkeit/ welche faul seyn und sterben über ihren Wunsch/

sie

sie möchten zwar gern Brod haben/ aber nicht im Schweiß ihres Angesichts/ sie möchten wohl trincken/aber sich nicht bemühen zu schöpfen / sie müssen mit jenem Schrifftgelehrten bekennen/selig sey der / welcher das Brodt ißet im Reich GOttes/ aber sie wollen nicht erscheinen mit dem hochzeitlichen Kleide bey dem grossen Abendmahl. Also ist auch ein Unterscheid in der Beharrlichkeit dieses Seelen-Durſts / es dencken die Heuchler bisweilen auch/ wann ich HErr/ nur dich habe / sie haben ein Verlangen und Durst nach der Gnade GOttes/ aber sie lassen bald nach/ zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab/ sie komen nicht bis zur Gräntzsäule ihres Laufs/ den sie vollenden solten. Wann ihnen die geringste Bitterkeit vorkommt/so vergeht ihnen der Durst gleich/und fragen nichts darnach/ ob es heilsam sey oder nicht/ wanns ihnen nur wohlschmäckt: aber der Seelen-Durst der glaubigen ist anders beschaffen/ sie seynd zufrieden/wann das dürre Land nur gesegnet wird/wann ihre Seele nur gelabet wird/ob sie schon etwas von dem Wasser zu Marach dabey versuchen müssen. Sie bleiben standhafft in ihrem Verlangen nach GOtt/wann ihnen schon Leib und Seel verschmacht. Wann sie der HErr schon tödtete/ so werden sie doch auf ihn hoffen / sie schaffen das sie seelig werden/ mit Furcht und zittern. Wann sie schon mit Thränen gespeißt werden/ und mit gantzer Maß voll Thränen / so lassen sie doch nicht ab von ihm/ sondern rufen stets/ **meine Seele dürstet nach dir.** Auch anderer Leute Verachtung und Verfolgung die sie leiden müssen/ achten sie nicht/ lassen sich gar wie ein Jeremias auf den Backen schlagen / und wann es ein Gerechter thut/so nimt ers an wie einen Balsam auf seinen Haupt und lassen sich mit Schmach sättigen / ehe sie um solcher Bitterkeit willen/ den Göttlichen Trostbecher verschmähen solten / dann wie der Honig einem vollen Magen bitter ist/so ist dagegen/ einer hungrigen Seelen alles bittere süsse; sie versuchen alles/ süß und sauer / wann sie nur endlich zu GOtt in Sion kommen / sie mandeln gern durch ein dürr Jammerthal/ wann GOtt ihnen an statt der Brunnen und Cisternen ist/ damit sie sich laben/ bis sie dahin kommen/ daß sie GOttes Angesichte schauen. Hergegen/ der nicht beharret in seiner Seelen-Durst / nachdem er geschmäcket hat das gütige Wort Gottes / sondern seinen Durst verlieret ist in einem gefährlichen Stand und dem Fluch nahe/ gleichwie derjenige welcher an einem hitzigen Fieber darnieder liegt/ und dabey keinen Durst füh-

Pf. 73.
Job. 13.
Prov. 27.
Pf. 84.
Heb. 6.
In febribus malignis

nonsitire, lethale est. fühlet/ dem Tod nahe ist/ und kein rechtes empfindliches Leben mehr hat: Also auch derjenige/ welcher einem hitzigen und ausgedorrten Lande gleich ist/ und dabey keinen Durst empfindet/ noch den Tröster den Heil. Geist/ ist in einem tödtlichen Zustande/ ein solch Zeichen/ daß kein Leben in ihm sey/ oder bald ausgehen werde. Ein dürr Land muß täglich warten auf Regen und spat Regen/ wann sein Weinstock die Süßigkeit nicht verlieren/ noch dem Oelbaum die Fettigkeit nicht verschwinden solle.

Es ist also der Seelen nicht verdrießlich/ daß sie also ihre Lebenszeit solchen Durst empfindet nach der Gnade GOttes und den Gaben des Heil. Geistes/ dann diß ist ihr ein gewisses Zeichen/ daß sie das geistliche Leben habe/ und eine Versicherung der Kindschafft GOttes/ und also mit der ewigen Gnade und Seeligkeit dermahleins werde gesättiget werden; Dann weil die verderbte Natur des Menschen mehr dürstet nach eitlen irdischen Dingen als nach Geistl. und himmlischen/ und aber einen anderer wiedergeborner grössern Durst empfindet nachdem himmlischen

Math. 5. als irdischen/ so kan er gewiß schliessen/ daß er auch ewig damit gesättiget werde/ dann welche hungern uñ dürsten nach der Gerechtigkeit/ sollen satt werden. Der GOtt/ welcher nicht sehen konte/ die dürstige Seele Ismaels verschmachten/ welcher doch nur der Magd Sohn gewesen/ wird vielmehr mit der Quelle des ewigen Wassers des Heiligthums sättigen/ die Kinder der Verheissung; tränckt das Land und seine Forchen mit Regen/ welches darnach lechtzet/ wie vielmehr die Seele die da nach ihm dürstet wie ein dürr Land nach seiner Gnade und Vergebung aller Sünden; Und wird sie laben mit dem Trost des Worts/ daß keine Verdammniß sey in allen denen/ die in Christo JEsu seynd. Wie derselbe als eine Wurtzel aufgeschossen ist aus dem dürrē Erdreich/ so werden sie auch in ihm eingepfropfet/ wie die Reben in den Weinstock/ daß sie weder Todt noch Leben wird mehr scheiden können von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu/ dann die da dürsten nach der Gerechtigkeit Christi werden ewig selig seyn/ Amen.

Die

Die vierdte Pfingst-Predigt.

Text: Pf. 143. v. 11.

Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

DJeser Text mag mit gutem Fug genennet werden/ der Christen Pfingst-Gebet. Ja aller Sünder Morgen-Gebet/ aller Bedienten Amts-Gebet; Dann die Sündenfälle seynd vielfältig/ die Schwachheiten so groß/ die Versuchung so mächtig/ daß auch die Helden fallen/ und den Starcken ihr Schild abgeschlagen wird/ als wann er nicht gesalbet wäre mit Oele; Mancher glaubt es nicht/ daß er so viel böses thun könne/ obs ihm schon ein Prophet sagt/ wie Hasael/ da ihm Elisa weissagte: er werde die feste Städte in Jsrael mit Feuer verbrennen/ ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürgen/ ihre junge Kinder tödten/ und ihre schwangere Weiber zuhauen; Da sprach er zu Elisah/ wer ist dein Knecht der Hund/ daß er solche grosse Dinge thun solte? Unter denen Kindern GOttes selbsten/ findet sich mancher/ welcher da meint so fest zu stehen als die Cedern auf Libanon/ und wie ein Ring an dem Finger GOttes zu seyn/ und wann er schon mit Christo in den Todt gehen müste/ so wolte er ihn nicht verläugnen/ dannoch thut ers hernach zum dritten mahl und zwar auch dazu mit fluchen und schweren wie ihm von Christo selbst ist zuvor gesagt worden. So gieng es auch dem frommen David/ welcher sprach: Da es ihm wohlgieng/ ich werde nimmermehr darnieder liegen/ dann der HErr hatte durch seinen Wohlgefallen seinen Berg gestärcket: aber da der HErr sein Antlitz verbarg/ da erschrack er. Da fiel er und meinte/ er müsse in die Gruben fahren zu den Todten. Aus solcher Tiefe riefe er: ich habe gesündiget an dir/ mein heiligster GOtt/ daß ich deine Bahn verlassen habe/ und von dem Wege deiner Geboten abgewichen bin/ und habe wie ein loser Bogen nicht gehalten/ darum bitte ich dich nun in meiner Angst/ um die Vergebung meiner Sünden/ wie ein dürr Land das nach dem Regen lechzet: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ dann vor dir ist kein lebendiger gerecht. Hiemit aber ist mein Seelen-Durst noch nicht gestillet/ wann ich

2 Sam. 1.

2 Reg. 8.

Luc. 23.

Pf. 30.

nicht

nicht auch inskünfftige vor weitern straucheln und Abfall bewahret werde/ ich fürchte mich vor deinem Zorn/ der gerecht ist/ und vor deiner Hand die so schwer ist/ daß ich fast darunter versincken und verschmachten müssen; Darum bitte ich dich/ du wollest mich nicht allein gehen lassen/ sondern mir einen Führer uñ Geleitsmann geben; **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Wer nun an diese Exempel gedencket/ soll billich sich selber in Verdacht halten/ daß er seines eigenen freyen willens nicht Meister sey in Sachen seine Seeligkeit betreffend/ dann so das geschehen ist an den Gerechten/ wo werden die Gottlose und Sünder bleiben/ wann die Stern vom Himmel fallen/ wie werden die stehen/ die noch in der Erden bleiben; wann die weggeworffen werden/ die er/ GOtt als einen Siegelring an seiner Hand getragen/ wo werden daß die unnütze Knechte bleiben? Können die grüne Auen verdorren/ und zu einen verfluchten Lande werden/ wie wirds dann dem Dorn- und Distel-Acker ergehen; Können die Engel zu Teufeln werden/ wann sie aus dem Gleiß schreiten und nicht bestehen in der Warheit/ wie wirds denen gehen/ die den Engeln an Klarheit und Erleuchtung nicht zu vergleichen seynd. Darum ist uns allen nöthig diß Pfingst-Gebet/ zu erwehlen als ein tägliches Morgen-Gebet/ welches Junge und Alte/ Eltern und Kinder/ Knechte und Mägde/ von der Wiegen an lernen solten/ und dem frommen David nachsprechen: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Die Bitte Davids gehet nicht allein dahin/ daß GOtt sein Heerführer im Streit wieder seine Feinde seyn wolle; sondern auch/ daß er ihn seinen Geleitsmann und Vorgänger in seinen gemeinen Leben/ nemlich seinen guten Geist schicken wolle/ damit er nicht mehr so gröblich abweiche von dem Wege seiner Geboten/ sondern richtig einher wandele/ bis er zu der heiligen Wohnung des Höchsten möge eingehen: Und solches thut er in drey Theilen. A. begehrt er den guten Geist GOttes. B. zu dem Ende/ daß **er ihn führen wolle.** C. damit er auf ebener Bahn ins künfftig bleiben/ und nicht mehr abweichen möge.

Vom I.

Dein guter Geist! spricht David: Hiemit begehrt er **einen Geist**/ und zwar den **Geist GOttes**/ welchen er über alles nennet einen **guten Geist**: unsers eigenen Geistes wesen verstehen wir nicht/ viel weniger des Geistes GOttes/ der GOtt selber ist; doch aber GOttes Geist ge-

genennet wird/ weil es eine innerliche Eigenschafft des Heil. Geistes ist/ ausgehen von GOtt / welcher auch nur geistliche und keine fleischliche Wercke verrichtet/ seine Würckung auch unmittelbahr in und um unsern Geist spüren läst/ welcher deßwegen ein Geist der Gnaden / des Gebets/ ein Geist der Heiligung/ ein Geist der Wahrheit/ ein Geist der Erkäntniß ein Geist des Raths und der Stärcke/ ein Geist GOttes / in heiliger Schrifft genennet wird; ein Geist GOttes/ aber auch ein Geist Christi/ weil er beyder Geist ist/ und von beyden ausgehet/ obschon alle Griechen wiedersprechen/ so sendet ihn doch der Vater / und der Sohn; und in Ansehen beyder Personen/ als eines GOttes/ sagt der Psalmist: **Dein guter Geist**; Dann alle drey Personen würcken in der Bekehrung eines Sünders/ der Vater zu lieben und zu vergeben/ der Sohn die Vergebung zu erwerben und der Heil. Geist die Vergebung der Seelen zu zueignen. Was die eusserliche Würckungen der GOttheit in einem Menschen betrifft/ seynd sie allen dreyen gemein/ was einem zukommt/ daß thun sie alle; Daß aber David allhie einen Unterscheid zu machen scheinet mit dem Worte **Dein**: geschiehet nicht deswegen/ als wann er die Göttliche Personen trennen wolte/ sondern ihn entgegen zu setzen seinem eigenen/ und allem fremden Geist: Ein ieder Mensch hat seinen eigenen Geist/ und ein iedes Kind GOttes einen Geist seines Gemüths / aber derselbe führet ihn nicht recht/ und macht/ daß er offt irret und nicht bleibt auf rechter Bahn/ sondern führet den Menschen den Weg alles Fleisches/ deswegen sagt David: nicht/ mein/ sondern **dein Geist**: Wie Christus in seinem Leyden / nicht mein/ sondern dein Wille geschehe; In andern Creaturen herschet ein fremder Geist/ wie Paulus zeuget: daß in der letzten Zeit werden verführische Geister kommen/ wie vor alters denen Egyptiern getrohet wurde mit einen Schwindel-Geiste; So war auch in dem Volcke GOttes selbst bekannt ein Geist der Knechtschafft / der sie allezeit fürchten machte; und über alles noch ein Geist der Welt/ die nicht weiß was ihr von GOtt gegeben ist. Ausser der Welt in der Hölle ist noch der unreine Geist/ welcher der böse Geist genennet wird / welchen allen David absaget/ und entgegen setzet den guten Geist/ sprechend: **Dein guter Geist**. Warlich ein recht guter Geist/ welcher uns nicht beunruhiget/ wie der böse Geist den König Saul/ sondern tröstet und erfreuet. Gut/ weil er gut ist in seinem Wesen/ weil er GOtt ist; dann niemand ist gut/

1 Tim. 4. Es. 19. Rom. 8. 2 Cor. 2.

als allein GOtt/und wie GOtt das höchste Gut ist/ so ist auch bey dem Heiligen Geiste das höchste gut; Gut ist er/weil er alles/was uns gut ist zueignet/und in unserm Hertzen versichert/ unsere Erwehlung/Kindschafft/Rechtfertigung/Heiligung und Erlösung/den er ist das Pfand unsers Erbes zu unser Erlösung. Gut/ weil er das Gute so wir thun und wollen/ in uns wircket/ er erleuchtet/lehret/ tröstet/ befriediget/und erfreuet unsre Seelen und führet sie in das ewige Leben/ dann zu dem Ende bittet David fürs andere.

II.

Dein guter Geist führe mich. Bekennet hiemit/ daß er gleich sey einem Kinde/ welches nicht allein gehen/ einem Krüppel/ der kaum stehen/und einem Blinden der nicht sehen kan/ und eines Führers und Geleitsmann vonnöhten hat. David war alt und erwachsen/ doch konnte er nicht allein gehen auf dem Wege der Geboten Gottes/ja/zu weilen so schwach auf seinen Beinen wie ein Kind/ welches alle Augenblick strauchelt/ bald vor/ bald hinter sich fält: So elende Leute seynd wir/ wann wir allein etwas thun und verrichten sollen/ und GOtt seine Hand abziehet/ da liegen wir gleich auf dem Boden/ wir können die Zunge nicht rühren/ JEsum einen HErrn zu heissen/ ja gar nichts gutes gedencken von uns selber/ er der gute Geist führe uns dann; Wir sollen gewisse Tritt thun mit unsern Füssen/ wir sollen lauffen in dem Kampffe der uns verordnet ist/ wir sollen mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl/ wer kan aber das thun/ wann ihn der gute Geist nicht führet/darumb sagt die Kirche: Ziehe uns nach dir/so lauffen wir. David verlangt nach dem Stecken und Stabe sich daran zu halten/Trost und Stärcke zu haben; Wie nun Mose nicht wolte fortziehen/der HErr zöge dann mit ihnen/und Israel konte keinen Fuß fortsetzen/ wann nicht die Wolcken Säule des Tages/ und die Feuer-Seule des Nachts sie führeten; So können wir auch nicht mehr wandeln/als der/welchem die Füsse abgehauen seynd zu GOtt in Zion zu komen/wann uns sein guter Geist nicht/ führet. Der Weg ist zu weit/ zu rauch/zu hoch/ zu eng und schmal/zu dornig/ zu gäh/ zu felsig/ daß wir allein in der Verheissung nicht gehen könten/ der HErr muß uns führen auf rechter Strassen umb seines Nahmens willen/ das Lamm Gottes uns weiden/ die ihm folgen/wo es hingehe/ und sein guter Geist uns führen auf ebener Bahn; Wie aber David in diesem Worte sich einem

schwa-

schwachen Kind oder lahmen vergleicht/den der HErr tragen muste wie auf Adlers Flügeln/ oder wie eine Mutter ihr Kind auf den Armen trägt. Also præsupponirt er auch durch diß führen/ daß er blind sey/ und den Weg nicht sehen oder finden könne/ denn er gehen solle/ und begehret erleuchtet zu werden/durch den Heiligen Geist nach der Verheissung Gottes: Ich wil dich mit meinen Augen leiten; David war scharffsichtig und klug vor seinen Fall/ aber blind in und nach seinen Sünden/ daß er bey seiner Buß bitten muste: öffne mir die Augen/daß ich sehe/ führe mich auf ebener Bahn; In solchem Fall düncket es dem Sünder/es sey Nacht um ihn/ alles kompt ihn dunckel vor/ als ob die Warheit im Brunnen lege/ die heilige Schrifft ist ihm ein versiegelt Buch/ in ihm selbst ist das Licht mit der Finsterniß vermischet/ wie im ersten Erd-Klumpen/ welcher wüste und leer war. Wie nun das Licht das erste Geschöpffe war im Anfang der Erschaffung/ also in Wiederkehrung des Sünders auch das erste/ daß er erleuchtet werde von dem Heiligen Geist. Dann GOtt/der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten/ der gibt einen hellen Schein ihren Hertzen/ daß in ihnen entstehet die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte JEsu Christi. Pf. 32. 2. Cor. 4.

Führe mich Sagt David/ als einen König/ und als einen Propheten: Mich als einen König und Fürsten deines Volcks/ weil Könige und Fürsten mehr Weißheit und Gaben vonnöhten haben als andere; Ihnen werden die Sünden eher angesehen/ als andern Gemeinen/ ihre böse Exempel thun auch mehr Schaden als andere/ darum haben sie auch mehr Ursach zu bitten: Dein guter Geist führe mich. Die Weißheit sagt: Durch mich regieren die Könige/ und die Rahts-Herren setzen das Recht/ sie aber können die Weißheit so wenig finden/ als die Weisen aus Morgenland/den HErrn JEsum/ wann der Stern von GOtt nicht geschickt wird ihnen vorzuleuchten/ und den Weg nach Bethlehem zu leuchten; Es ist ihnen befohlen: Küsset den Sohn/ aber sie kennen ihn nicht/ wann er ihnen nicht gezeigt wird/ wie nun Philippus bat: zeige uns den Vater/also müssen sie bitten den Heiligen Geist/ zeige uns den Sohn/ so genüget uns. Sic monstrant regibus astra viam. Joh. 14.

Ferner sagt der König: Führe mich: als einen Propheten/ dan Davids Sünden-Fälle haben nicht allein seine Unterthanen/ sondern auch die gantze gläubige Kirche Gottes geärgert/ welche zweifelten/ ob

auch der Meßias von dem Hause Davids solte herkommen/ der ein solcher unbändiger/ unkeuscher und blutgieriger Mann sey/ und so offt in Sünden falle/ hiermit würde die Warheit der göttlichen Verheissung in Zweiffel gezogen; Darvor fürchtete er sich/ und betete: führe mich; Das ich als ein treuer Prophet nicht mit meinen bösen Exempel andere zum Unglauben oder Zweiffelung Ursach gebe/ und lehre mich/ und dein Volck/ daß deiner Verheissungen Warheit nicht in mir bestehe/ sondern in deinen ewigen Raht-Schluß/ welcher fester stehet als Himmel und Erden gegründet seynd!

III.

Die Bahn/ ist die ebene Bahn/ auf welcher David begehrt geführt zu werden/ eigentlich heists: Eine Bahn der Gerechtigkeit/ oder das Land der Richtigkeit andeutend: sein Wunsche seye/ daß er möge in seinem Ampt also von dem Geist Gottes geführet und regieret werden/ damit er Recht und Gerechtigkeit handhabe/ nach dem Gesetze Gottes/ und sich durch keine fleischliche Affecten oder Verführung der Welt davon abwenden lasse; sonderlich aber daß ihn dieser heilige Führer in das Land führe darinnen Gerechtigkeit ewig wohnet/ dahin niemand eingehen kan/ als nur die Gerechten/ welche richtig vor ihm gewandelt haben. Welches ein ebenes Land ist/ und entgegen gesetzet wird dem wilden ungerechten Land in dieser Weld/ welches ein Land voll Ungerechtigkeit/ Oppression, Betrug und Falschheit ist.

Es redet David nur in der eintzelen Zahl/ als von einer Bahn/ nicht von vielen Wegen/ weil das Land dahin dieser Weg führet/ nur ein Land ist/ da Gerechtigkeit wohnet/ und auch nur ein Weg dazu; Sonsten seynd viel Wege zu dem Lande der Finsterniß/ welche die Wege des Fleisches genennet werden/ daß seinen Weg verderbet/ und die darauf wandeln/ die wandeln nicht nach dem Fleische/ sondern nach dem Geiste. Wie Jacob zu Bethel nur eine Leiter sahe/ die biß an die Wolcken reichte/ und Johannes nur einen Weg vor sich hatte/ dem HErrn zubereiten/ so ist uns auch nur ein Nahm gegeben/ darinnen wir sollen selig werden. Gleichwol aber wird dieser Nahme

un-

unterschiedlichen ausgetheilet; Als 1. dem Worte Gottes. 2. dem Sohne Gottes. 3. dem heiligen Beruffe der Kinder Gottes.

Erstlich wird das Wort Gottes genennet eine ebene Bahn/ welche entgegen gesetzet wird allen krummen Wegen der Menschen-Satzungen/ bösen Gewonheiten/ und verführischen Träumen; Von dieser Bahn redet David in seinem Psalm: HErr zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige/ leite mich in deiner Warheit und lehre mich. Und Sanct Paulus schreibet: Friede sey über denen/ so nach dieser Regel einher wandeln. Wie eine Regel ein Richtschnur ist/ darnach abgemessen wird/ was eben und gerad soll gebauet werden/ darneben auch schmal und nicht breit ist/ so ist auch der Weg schmal/ der zum Leben führet/ und welche der gute Geist führet auf so ebener Bahn/ der wird auch nach dieser Regel einher gehen: Das ist/ er wird nach der Regel des Wortes Gottes glauben/ lieben/ hoffen/ nach dieser Regel Gedult und Demuht üben/ nach dieser Regel fröhlich und traurig/ zornig und sanfftmühtig seyn/ ja dieses Wort wird sein Hauß- und Tisch-Regel seyn/ nach dieser Regel wird er Essen und Trincken/ Bauen und Pflantzen/ Reden und Schweigen/ Wachen und Schlaffen/ Gehen und Stehen/ Leben und Sterben. Eine Bahn muß einen festen Grund haben/ in der Lufft und im Wasser kan man keine Bahn sehen. Also ist das Wort Gottes auf den festen Grund Gottes seines ewigen Rahtschlusses gegründet. Wie der Weg einen an den Ort bringet dahin einer verlanget/ wann er nicht davon abweichet/ also bringet einen das Wort Gottes in das Land der Lebendigen/ dann es ist eine Krafft Gottes selig zu machen/ alle die/ so daran gläuben. Pf. 25. Gal. 6.

Darnach ist auch Christus selber die ebene Bahn/ nach welchen David ein sehnlich und gläubiges Verlangen hin und wieder bezeuget/ und bittet/ daß ihn der Heilige Geist im Glauben an ihm erhalten wolle/ daß er nicht zweiffle an der Verheissung Gottes; Und in solchem Ansehen ist Christus der alte Weg und zugleich der neue Weg. Der alte Weg/ dann die heiligen Apostel schreiben:

1. Joh. 1. Das da von Anfang war/ das verkündigen wir euch. Die Alten seynd durch die Gnade Gottes in Christo selig worden / er selber aber ist auch der neue und lebendige Weg / durch sein Verdienst / Leyden/ und Tod dazu bereitet/ daß wir mit ihm eingehen können
Heb. 10. in das Heiligthum/ daher er auch von ihm selber spricht/ ich bin der
Joh. 14. Weg/ die Warheit und das Leben/ niemand kompt zum Vater als durch mich ; Er ist der alte Weg/ aber doch nicht antiquirt, noch abgeschafft ; Er ist der neue Weg / doch nicht innovirt, und erst neulich erfunden/ er ist alt/ weil er war vor dem Anfang aller Creaturen/ nun aber / weil er geprediget wird allen Creaturen / und mehr betreten wird als in dem Alten Testament.

Endlich ist auch der heilige Beruff der Kinder Gottes darin
Esai 35. sie wandeln sollen/ die ebene Bahn/ davon Esaias redet ; Es werde ein Bahn seyn und ein Weg/ welcher der heilige Weg heissen wird/ daß kein Unreiner darauf gehen wird/ dieselbige Bahn wird für sie seyn/ daß man darauf gehe / daß auch die Thoren darauf nicht irren können : Dann gleich wie insgemein des Menschen Thun und
Ps. 139. Lassen/ Anschläge und Verrichtung derselben seine Wege genennet
Ps. 119. werden ; Daher der Wege des Jünglinges/ und Wege des Königes/ in heiliger Schrifft gedacht wird ; also fürnehmlich der Beruff
Ap. 16. 12. der Heiligen/ wann sie mit ihren Ohren hören das Wort hinder
Esai. 30. ihnen her sagen : Diß ist der Weg/ denselbigen gehet/ sonsten weder
Esai. 53. zur Rechten noch zur Lincken. Zwar vor ihrem Beruff gingen sie auch in der Irre wie Schafe/ ein jeglicher sahe auf seinen Weg/ aber da sich der HErr erbarmete/ und alle ihre Sünde auf den Mittler warff/ zeigete er ihnen auch den Weg/ den sie gehen solten ; Nun auf diesen allein begehret David geführet zu werden/ durch den guten Geist / und ist durch ihn selbst wahr gemacht worden/ was er
Ps. 138. von anderen gesprochen hat : Könige werden singen von den Wegen des HErrn.

Hieraus sehen wir nun 1. daß der Heilige Geist uns führen müsse auf unsern Wegen / wann anderst unser Thun und Lassen

Gott

GOtt gefallen soll/ und wir wollen selig werden. Darumb bittet David: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn/ der ist ein kräfftiger Führer/ sein Geleit ist ein würckende Krafft in unserm Verstand/ Willen und Affecten/ daher sagt die Schrifft: Er treibe die Kinder Gottes/ er treibet sie zum Glauben/ zum Beten/ zum Gehör Göttlichen Worts/ zum Mittleiden/ zur Gedult und Standhafftigkeit/ wie Simeon aus Anregen des Geistes in den Tempel kam/ Mose aus Eifer dieses treibenden Geistes den Egypter erschlug/ und Zachäus Krafft dieses Triebs in seinem Gewissen/ alles doppel wieder gab/ was er mit Unrecht gewonnen hatte. Er ist auch ein sanfft und gelinder Führer/ braucht den Stab Sanfft/ zwingt den Willen des Menschen nicht/ sondern macht ihn frey zu folgen/ er erscheint denen armen Sündern nicht wie ein Adler/ oder ander Raub-Vogel/ sondern wie eine Taube/ des Friedes und der Einigkeit. Die Bekehrte folgen diesem Führer gern/ und können doch nicht anders/ nohtwendig/ doch nicht gezwungen/ er gibt ihren Verstand ein so liebliches Licht/ vor welchem sie nicht erschrecken/ sondern sich drüber erfreuen/ dem Willen hält er ein solch warhafftiges Gut vor/ daß er mit gantzem Hertzen/ mit gantzer Seelen/ und allen Kräfften lieben/ und zu besitzen trachten muß. Wie die Sonne/ wann sie aufgehet/ macht/ daß alle Thier aus ihren Höhlen gehen/ Graß und Bluhme sich aufrichten/ und die Menschen von ihrem Lager auffstehen/ so führet der gute Geist die/ so er bekehret hat/ daß sie und alle ihre Sinne ihm folgen/ das Auge wachet bey ihm/ das Ohr höret ihn/ die Zunge preiset ihn/ das Hertz liebet ihn/ die Hände dienen ihn/ die Füsse folgen ihn. Endlich ist er auch ein beständiger Führer/ er führet die Bußfertige von Krafft zu Krafft/ von Macht zu Macht/ biß sie zu GOtt in Zion kommen; Wie Christus die jenigen/ so er einmahl geliebet hat/ auch liebet biß ans Ende/ also auch der gute Geist/ die er angefangen hat zu führen/ die führet er biß ans Ende/ und verläßt sie nicht/ wann sie ihn nicht verlassen; Aber woher kommen denn die Klagen Davids/ als ob ihn dieser Führer verlassen hätte/ woher kommet es daß die Heiligen in so schwere

Fälle

Fälle gerahten/ wann sie der gute Geist so beständig führet auf ebener Bahn? Antwort: es war bey David und bey allen Kindern Gottes noch übrig/ das principium der Gnaden/ und auch der Verderbniß/ welche Paulus nennet/ das Gesetz der Glieder und des Gemühts/ der Geist und das Fleisch/ der alte und neue Mensch. Die Gnade ist etwas frembdes/ die Verderbniß aber unser eigen/ darumb seynd wir auch geneigter dem Fleische zu folgen als dem Geiste; Und daß der Mensch die Finsterniß mehr liebet als das Licht/ daher Christus sagt: Wann das Licht/ das in dir ist finster ist/ wie groß
Matt. 6. wird dann die Finsterniß selber seyn; Wie auch die Sonn am Firmament die Quell und Ursprung ist alles Lichtes/ die schönste Creatur/ das Kleinod des Himmels/ eine Mutter der Sternen/ des Tages Fackel/ so wird doch ihr Licht von der Finsterniß der Nacht vertrieben/ oder von dem Mond verdeckt/ daß es auf den halben Creiß der Erden nicht gesehen wird/ also wird auch das Licht/ welches der Heilige Geist in uns anzündet/ der Erkänntniß/ der Freud und des Trostes in denen Kindern Gottes/ wie wohl nicht in ihnen selbsten/ sondern von eusserlichen Zufällen der Versuchungen/ der Trübsahlen und Verfolgungen/ oder denen fleischlichen Lüsten und Begierden zurück gehalten/ daß sie nichts sehen/ wo sie hingehen/ und überall anstossen/ und mancherley Fälle begehen/ und nicht in Sünden der Schwachheiten/ sondern der Boßheit gerahten/ nicht nur gemeine/ sondern auch Himmelschreyende Sünden thun/ daß sie/ wann ihnen die Augen wieder aufgehen/ beten: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Wann nun der Streit angehet zwischen dem Geist und dem Fleische/ so daß das Fleisch den Zaum des Geistes nicht leiden will/ und der Geist dagegen dem Fleisch ein Gebiß will einlegen/ und den bösen Willen sampt den Lüsten und Begierden creutzigen/ so wird von dem gantzen Menschen gesagt/ er widerstrebe dem Heiligen Geist/ und der gantze Mensch wird gewarnet/ er soll den Geist nicht dämpfen/ noch betrüben/ sondern soll vielmehr das Fleisch creutzigen/ und dem Geiste beystehen/ und bitten zu GOtt: dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Zu

Zu dem wissen die Kinder Gottes wohl/daß der HErr die Macht habe sein Talent wieder zu nehmen von dem Knechte/der es nicht wohl anwendet/ also auch seinen guten Geist/wann sie sich von demselben nicht wollen führen und regieren lassen/ wie ein Hauß-Vater seinen Kindern das Licht wegnimmt/so sie desselben mißbrauchen zum Spielen/Essen und Trincken/ und dergleichen. Also wann die Kinder Gottes nun des Lichts seines Geists mißbrauchen ihn zu beleidigen/ so nimmt ers von ihnen weg/ daß sie im Finstern tappen müssen wie die Blinden/ und biß sie wieder in ihrer Angst bitten: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.**

Unterdessen aber verliehren sie doch diesen Führer nicht ewig/ dann er ist ihnen zugegeben aus Krafft des Bundes/den GOtt hat aufgerichtet mit allen Gläubigen: ich will meinen Geist in ihr Hertz geben/ die Gaben aber seines Bundes mögen ihn nicht gereuen/wie andere gemeine Gaben. Uber diß seynd sie allezeit vereiniget mit ihrem Haupte JEsu Christo/der allezeit von seiner Salbung auch auf Rom. 11.
seine Glieder fliessen läst/ daß sie in seinem Lichte sehen können das Licht/ von seiner Füllen können sie jederzeit wieder nehmen Gnade umb Gnade/ die an ihn gläuben/ von deren Leibe fliessen Ströhme/die in das ewige Leben kommen. Der Geist bleibt bey euch und wird in euch seyn/ spricht er zu seinen Jüngern/und denen/die durch ihr Wort an ihn gläubten/ ob sie schon dieses Führers Krafft nicht spüren/ so behalten sie doch das Verlangen nach ihm/ob sie schon seine effecten so wenig sehen/ als unter dem Eis und Schnee den Samen der Erden/ und unter der Aschen das Feuer/so ist doch das Sehnen und die Begierde nach ihm noch übrig in ihrem Hertzen/ daß sie beten und seufftzen umb den guten Geist/ daß er sie führen soll auf ebener Bahn.

2. Wer demnach den guten Geist Gottes zu seinen Führer haben will/ mus GOtt darumb bitten/ dann/so ihr/die ihr arg seid Luc. 11.
könnet euren Kindern gute Gaben geben/ wie vielmehr wird euer himmlischer Vater den Heiligen Geist geben denen die ihn darumb bitten; Es seynd ja so viel böse Geister ausgegangen in die Welt/die

Menschen zu verführen/ daß es scheinet / es sey keine mehr übrig in der Höllen/diese herschen unter dem Himmel/ sonderlich aber der brüllende Löw/ gehet herum und suchet welchen er verschlinge / da seynd die Welt-Kinder/ die Kinder der Boßheit und der Finsterniß / welche durch ihre böse Exempel und Gewohnheiten uns von der ebenen Bahn suchen abzuführen/verführen die Fleißigen ab von der Arbeit zum Müßigang/ von von der Demuth/ zu dem Hoffart und Pracht/ von der Keuschheit zum Geilheit/ von der Aufrichtigkeit und Redlichkeit zu dem Betrug und Falschheit/ von der Gerechtigkeit zur Unterdruckung/ sie verführen die
Prov. 7. Menschen mit vielen Versprechen und süssen Worten/ wie das Weib im Huren-Schmucke/sie überredet mit glatten Worten / aber sie führet ihn wie einen Ochsen zur Schlachtbanck / und wie die Fessel / da man die Narren züchtiget/ und er weiß nicht/ daß ihm das Leben gilt: Mehr wil nicht sagen/ von dem verführischen Fleisch und Blute / das in uns selber wohnet/ und von denen schwachen Kräfften/die uns selbst regieren solten; daß freylich ein jeder auch die aller frömste des Tages wohl sieben mahl fehlen/ daher nöthig haben zu beten: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.**

Gehen wir aber weiter von denen weltlichen Händeln in die Kirche/ so hören wir zwar den Befehl: prüfet die Geister/ und glaubet nicht einen ieglichen Geist; aber da finden sich so viel Lügen-Geister/ und falsche Propheten/die in die Welt ausgegangen seynd/daß man unter vierhunderten kaum einen rechtschaffenen Micham antreffen kan. Diese machen so vielerley unterschiedliche Religions-Secten/und erwecken so viel Streit-Puncten/ daß mancher nicht weiß/ was er glauben/ oder wem er folgen soll/ und ob sie schon das Wort in bekanter Sprache reden/ so geschichts mit so bösen Affecten/ daß der einfältige Lay Gewissens halber nicht kan Amen dazu sagen: der eine wil seine Gemeinde führen den Weg zu Augustino, der ander zu Dominico, der eine zu Thoma, der ander zu Scoto, nicht so gut/als die falschen Apostel zu Corintho/zu Cepha/zu Apollo/ zu Paulo. Oder die so zu andern Mittlern/ als zu Christo weisen/ da ists dann freylich hochnöthig/ ehe man zu dem Hause GOttes gehet ernstlich zu bitten: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn/** daß ich nichts höre/ sehe/ annehme/ oder glaube/als was dein guter Geist in seinem Worte gelehret hat.

Kei-

Keiner kan auch in seinem Beruf und sonderbaren Amts-Geschäfften etwas gutes und rechtschaffenes ausrichten/ es wird ihn der Segen unter den Händen zerrinnen/ wann ihn der gute Geist nicht regieret. Die Lehrer können weder pflantzen noch begiessen/ ohne seyn Gedeyen; Die Zuhörer weder glauben noch des Glaubens Früchte bringen/ ohne diesen guten Geist. Und dann gehets ihnen wie Christus zuvor gesagt: wann ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben. Im Regiments-Sachen/ es mag zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten seyn/ entstehen solche gefährliche conjuncturen/ dadurch die Rath-Geber der massen perplex werden/ daß sie nicht wissen/ was sie rathen sollen/ da ist dann nöthig mit David zu bitten: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** In denen bürgerlichen Beruf/ Künsten/ Handwercken/ und Land-Bauwesen ist eben so wohl diese Bitte hochnöthig: Dann mancher junger Mensch hat eine sonderbare Lust dieser oder jene Kunst und Wissenschafft zu erlernen darinnen er GOtt und dem Nechsten recht dienen möge/ er weiß aber nicht/ wie ers soll anfangen/ es mangelt ihm an guter Handleitung/ getreuen Lehrmeistern/ die ihn mit rechten Fleiß und Treue unterweisen/ da hat er Ursache zu bitten: **Dein guter Geist führe mich** auf ebener Bahn/ woher kommts/ daß im Feldbau die Marcksteine verändert/ die Forchen zu krumm gezackert/ ein Acker mit Unrecht zum andern gezogen wird? daß unter denen Kaufleuten/ und Krämern falsche Waare/ Müntzen/ Gewicht/ Maaß/ und Ellen gebraucht und der Nechste über vortheilet/ und mit Wucher übersetzet wird weil der böse Geist ihr Führer ist/ wieder welchen sie ohne unterlaß ursache GOtt zu bitten haben: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.**

3. Es ist aber nicht genug/ bitten: sondern man muß sich auch von dem guten Geiste führen lassen: Das war der beständige Fürsatz Davids/ wann er den guten Geist würde erlangt haben/ daß er sich allein von ihm und von keinem andern wolte führen lassen auf ebener Bahn/ damit sie nicht gerathen in die Sünde der ersten Welt/ die sich den Geist GOttes nicht mehr wolten führen lassen/ ja gar den Mauleseln und Pferden gleich/ denen man Zaum und Gebiß einlegen muß/ wann sie nicht herbey wollen/ und gewöhnet werden mit Zwang/ wie die Elephanten und Bären zum Spiel; Daß die sich nicht wollen von ihm führen lassen/ die un-

Gen. 6. Pf. 32.

terstehen sich/ so viel an ihnen ist/ sein Amt zu vernichten/ welches darin bestehet/ daß er uns in alle Wahrheit leitet/ sie wollen aber der Lügen lieber folgen als der Wahrheit/ wie Ephraim vor zeiten that/ von welchen
Hos. 12. der HErr klagte: in Ephraim ist allenthalben Lügen wieder mich/ ihr Dienst/ war ein Lügendienst/ ihre Opfer Lügen-Opfer/ ihr Gebet lauter Lügen/ ihr Versprechen lauter Lügen/ ihre Busse nichts als Lügen/ darum wird ihre Hofnung auch zu Lügen/ ihr Trost wird sie betriegen/ ihre Freude wird eine Lügen-Freude/ ihre Zuflucht eine Zuflucht der Lügen; so gehets allen denen/ die den guten Führer/ dem Geiste der Warheit widerstreben/ und sich nicht von ihm wollen führen lassen: Sie verleugnen die Eigenschafften des guten Geistes/ dann er ist das höchste Gut/ indem sie aber dem bösen mehr nachgehen als dem guten/ geben sie an den Tag/ daß sey ihre Meinung/ der böse Geist habe mehr gutes für sie und werde sie auch besser führen/ als der gute Geist. Sie verleugnen/ daß GOtt kein Volck habe und keine Kirche auf Erden/ und hiemit ein GOtt sey ohne Unterthanen/ dann in dem keine andere Kinder GOttes seyn können/ als die sich lassen führen/ durch den guten Geist/ weil sie sich aber nicht wollen führen lassen/ so unterstehen sie sich GOtt zu einen solchen HErrn zu machen/ der keine Diener habe/ und einen Vater ohne Kinder und also auch keine Ehr und keine Furcht von seinen Creaturen bekommen möge. Und fallen endlich dadurch in die Sünde wieder den Heil. Geist/ welche weder in diesen noch jenen Leben vergeben wird; Wer dann noch glaubt/ das Freude im Himmel sey zur rechten GOttes ewiglich/ daß der Baum des Lebens mitten im Paradieß stehe mit seinen lieben Früchten und der Crystallen Strom des lebendigen Wassers von der Schwelle des Heiligen Tempels GOttes fliesse/ da die Thränen von unsern Augen sollen abgewischt werden/ da kein Leyd/ kein Geschrey mehr seyn wird/ der Bete/ und folge dem Gebet: **Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.**

4. Fürnemlich aber sollen alle glaubige und bußfertige Christen hiezu bewegen/ dasjenige/ welches den David bewogen hat um den guten Geist so sehnlich zu bitten/ weil es nicht genug war Vergebung der Sünden zu haben/ wo sie nicht auch zum Führer bekommen den Heil. Geist/ ohne welchen sie ihrer Vergebung nicht versichert seyn können/ sondern immer zweiflen müssen an der Gnade GOttes/ darum so bald David

wie-

wieder mit GOtt versöhnet war/ durch seine Busse/ bate er um den guten Geist der ihn solte führen/ und dadurch seinen Geist das Zeugniß sehen lassen/ daß er wahrhafftig ein Kind GOttes sey; das innerliche Zeugniß des Heil. Geistes ist eben so gewiß und kräfftig/ aber das eusserliche/ welches aus den Früchten des Geistes erkant wird/ hat noch weniger Zweifel. Daher Johannes sagt: daran erkennen wir das wir in ihm bleiben/ und er in uns/ daß er uns von seinen Geist gegeben hat/ so wir uns unter einander lieben. 1 Joh. 4. Darum rühmet sich Paulus/ daß GOtt ihm das Pfand den Geist gegeben habe/ weil er ihn bereitet dem HErrn zugefallen. 2 Cor. 5.

Diejenige/ so es bey der Vergebung bewenden lassen/ uñ nicht weiter bitten um den guten Geist der sie führe/ die machen ihre Busse verdächtig/ als ob sie nur darum die Vergebung der Sünden und Gnade GOttes begehrt hätten/ weil sie sich vor der Strafe der Höllen gefürchtet/ nicht aber das sie solches aus Liebe zu GOtt gethan haben/ und aus Haß wieder die Sünde: solche Busse wäre alsdann heuchlerisch wie Ahabs und Esaus. Diejenige aber die nach Vergebung der Sünden ernstlich bitten um den guten Geist/ geben zuverstehen/ daß sie nicht aus Furcht der Strafe/ sondern aus Haß der Sünden und Liebe zu GOtt sich bekehrt haben/ und nur wünschen auf guten Wege zu bleiben und GOtt nimmermehr zu beleidigen.

Die dieses Stück unterlassen haben kein Zeichen daß sie in dem Bunde GOttes stehen/ ob sie schon die Heil. Sacramenten Gebrauchen/ dann dieses seynd die zwey Theil des Bundes/ die Vergebung der Sünden/ und Schenckung des Heil. Geistes. Wer nun meint das eine ohne das andere zubesitzen/ betriegt sich/ dann er hat nicht den gantzen Bund GOttes. Dann so lauten die Worte des Bundes/ ich wil ihnen einerley Hertz und Wege geben/ ich wil nicht ablassen ihnen guts zuthun/ ich wil ihnen aber auch meine Furcht ins Hertz geben daß sie nicht von mir weichen. Jer. 32.

Endlich haben die/ so es unterlassen kein recht Zeugniß daß sie Christi selbsten theilhafftig seyen; Dann wie er von GOtt uns gemacht ist zur Gerechtigkeit/ also auch zur Heiligung/ diß seynd die beyde Früchte seines Opfers. Dann wir seynd erlöset aus der Hand unserer Feinde/ damit wir ihn sollen dienen ohne Furcht unser lebenlang in Heiligkeit und Gerech- Luc. 1.

1 Pet. 2. rechtigkeit die ihm gefällig ist/ seynd wir worden das Königliche Priesterthum und das heilige Volck/ so müssen wir auch opfern geistliche Opfer/ die GOtt angenehm seynd durch JEsum Christum/ und uns lassen angelegen seyn/ nach der Vergebung unserer Sünden/ auch zu bekommen/ **den guten Geist/ der uns inskünfftig führe auf ebener Bahn.** Der gute Geist nun führe die Lehrer auf der Bahn der Wahrheit/ er führe die Regenten auf der Bahn der Weisheit/ er führe die Eltern auf der Bahn der Zucht die Kinder auf der Bahn des Gehorsams/ die Sünder auf der Bahn der Bekehrung/ die Gerechten auf der Bahn der Beharrung/ die Verfolgten auf der Bahn der Geduld; Uns alle auf der Bahn zum Leben und Seligkeit in Christo JEsu/ Amen.

Die fünffte Pfingst-Predigt.

Text. Rom. 8. v. 15.

Ihr habet nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir rufen: Abba/ lieber Vater.

Exod. 19. DEr Berg/ der Donner/ das Feuer/ der Schrecken/ die Angst und das Beben des Volcks Israels/ an dem ersten Pfingstfest/ als das gesetz gegeben wurde/ zeigeten ihnen bereits damals schon/ durch was vor einen Geist sie würden im Alten Testament regieret werden: Der Berg hiesse Sinai/ das ist/ ein Dornberg/ weil des Gesetzes Unmöglichkeit sie wie Dornen in ihren Gewissen stechen und ängsten werde. Auf dem Berge donnerte es; und das Gesetze verfluchte die/ so nicht blieben in allem dem das geschrieben stunde. Im Donner rauchte es und brante wie Feuer; so ängstigt der Fluch die Menschen/ als wann des höllischen Feuers Dampf schon ihnen zum Halß heraus schluge. Israel zitterte/ und bebete/ daß auch Mose selber sprach: ich bin erschrocken und zittere/ weil das Gesetz nicht vermochte den Sünder rechtfertigen/ entstund lauter Angst/ Furcht und Zittern bey ihnen/ welches ein genugsamer Beweiß war

war/ daß sie unter dem Geist der Knechtschafft würden bleiben müssen/ bis auf die Zeiten der Gnaden im N. T. da der Stab weh zerbrochen/ und der Stab sanfft von dem Hirten Israelis werde gebraucht werden; da sie nicht mehr durch den knechtischen/ sondern einen kindlichen Geist solten geführet und regieret werden. Welcher ihnen gegeben solte werden/ als ein Pfand ihres Erbes zu ihrer Erlösung/ nicht allein als ein Pfand der Verehlichung mit Christo/ damit sie ihr Hertz könten für ihn stillen/ und nicht mehr zweifeln an der Gemeinschafft seiner Güter/ sondern auch als ein Pfand ihrer Erlösung/ von allen ihren Feinden/ Angst und Trangsalen/ welche sie nicht scheiden sollen von der Liebe GOttes/ 2 Cor. 1. und endlich als ein Pfand ihres Erbes/ als dadurch sie versichert werden/ daß ihnen beygeleget sey die Crone der Gerechtigkeit; indem er als ein Geist der Kindschafft sie gewiß macht/ daß sie Kinder GOttes/ und hiemit auch Erben GOttes und Mit-Erben Christi seyen/ dadurch dann die Furcht und Angst weichen und hergegen Friede und Freude im Hertzen der Glaubigen entstehen muß/ welches die Herliche Gnade ist/ mit welcher die Glaubige des N. T. vor dem alten erfreuet worden/ da der Geist der Gnaden und des Gebets/ über das Hauß Davids/ und die Bürger zu Jerusalem/ das ist über seine Glaubige im N. T. ist ausgetheilet worden. Welche Gnade/ auch der Heil. Apostel rühmet/ wann er spricht: **Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen** ꝛc. in diesem achten Capitel an die Römer/ ist der Heil. Apostel dahin beflissen/ die Glaubige zu trösten/ welche sich vor den Fluch des Gesetzes/ und dem Gerichte GOttes zu sehr fürchteten/ wann sie an ihre verderbte Natur gedächten/ solchen nun einẽ Hertzenstrost einzusprechen/ braucht er neben andern Gründen diesen/ als den Vornehmsten/ daß sie Kinder GOttes seyen/ welches er beweiset mit der Natur und Eigenschafft des Geistes/ welchen Christus gegeben hat denen/ die an ihn gläuben/ sprechend: **Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müsset/ sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir rufen: Abba/ lieber Vater.** Da dann zubedencken fällt. I. Welche Personen der Heil. Apostel anrede. II. Was er von ihnen rede/ verneine/ und bejahe.

Vom I.

Paulus redet allhier die glaubige Römer an/ an welche er diesen Brief

Brief geschrieben hat/ und zwar nicht allein die Apostel / Evangelisten/ Hirten und Lehrer/ sondern die gantze Gemeinschafft der Heiligen/ die sich zu Rom und an andern Orten unter den Heyden zerstreuet aufhielten/ aber doch alle an der Welt Heyland JEsum glauben/ so wohl aus Juden als Griechen/ denselben und uns allen/ sagt er: habe GOtt befreyet von der Furcht deren die noch unter dem Fluch des Gesetzes lebten / welche/ weil sie kein Mittel sahen/ dem Gesetze vollkömmlichen Gehorsam zu leisten / in stetiger Angst und Furcht leben musten; macht hiemit einen Gegen-Satz zwischen denen/ die im alten/ und denen/ die im neuen Bunde lebten. Und spricht/ ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müsset. Oder das ihr euch zum andernmahl fürchten müsset; Zielende/ entweder auf die Einpfropfung der Glaubigen N. T. in den natürlichen Oelbaum / und wil so viel sagen: ob ihr schon/ als der wilde Zweig in den natürlichen Oelbaum eingepfropfet worden/ und einverleibet worden seyd mit der Jüdischen Kirche/ aus welchen das Heil entstanden ist/ und deswegen den Namen Israels behalten habt/ doch nach dem Geist/ so habt ihr euch doch nicht zufürchten/ daß ihr wiederum wie jene/ den Geist der Knechtschafft empfangen werdet/ zur Furcht; oder aber/ es siehet der Heil. Apostel / auf die zweyte Würckung des Heil. Geistes/ dessen erste Würckung wahr im A. T. durch das Gesetz die Sünder zu erschrecken / geängste und zerschlagene Hertzen zu machen: Die andere Würckung aber seye durch das Evangelium/ durch welches die Furcht benommen und das Vertrauen der Kindschafft erwecket werde.

Diese beyderley Menschen / die unter dem Gesetze und unter dem Evangelio lebten/ recht zu unterscheiden/ ist zu wissen/ daß unter dem Gesetze zweyerley Leute lebten/ theils die nur eusserlich zum Volcke GOttes gehörten/ aber nicht wiedergebohren waren / die thaten nur eusserliche Wercke/ und zwar nur aus Gewohnheit/ oder aus Zwang/ welche in stetiger Furcht/ Angst und Schrecken vor GOttes Gerichte leben musten: Die rechte Wiedergeborne waren zwar auch noch in einer Furcht des knechtischen Geistes/ wie die unerwachsene Kinder unter seinen Zuchtmeister/ aber doch mit einem grossen Unterscheid/ dann sie sahen in denen Opfern ein Versöhn-Opfer/ in dem Hohenpriester einen künfftigen Versöhner bey GOtt/ der den Fluch vor sie tragen/ und vor sie den Tod ausste-

hen

hen solte/ wiewohl ihnen diß Licht noch gar dunckel schiene/ so sahen sie es doch und glaubten daran/ also seynd auch noch im A. T. zweyerley Leute/ welche der knechtische Geist noch regieret. Unwiedergebohrne/ und auch Wiedergebohrne; jener Boßheit zämet er/ daß sie nicht ausbrechen/ und schaden kan/ so viel als ihre Boßheit gern wolte/ wie ein Damm/ welcher den Strom aufhält / daß er nicht durchbricht/ und das Land überschwemmet/ unterdessen aber wird er in seiner Natur nicht gebessert/ sondern ist einen Weg als den andern geneigt/ das Zündpulfer in ihm anzustecken/ das alles im Brand gerathen muß/ und weil ihm das Gesetz verbietet die Sünde/ wil er nur desto mehr sündigen/ wie der Heil. Apostel sagt: Die Sünde werde überaus sündig durch das Gebot; Wann sie aber auch den Geist der Knechtschafft gar ine hätten/ so wären sie auch wie Adama und Zeboim. Rom. 7.

In denen Wiedergebornen aber gehet es viel anders/ wiewohl auch gewisse Gradus und Gattungen derselben seynd/ nach dem dieselbe den Geist der Kindschafft in reicher oder geringer Maaß empfangen haben/ so hat ein glaubiges Kind GOttes mehr / oder weniger Furcht/ mehr/ oder weniger Versicherung der Kindschafft; Und es ist sich nicht zu verwundern/ das die Glaubige N. T. auch sollen den Geist der Knechtschafft haben / dann sie müssen einen gewissen Gradum der Furcht/ und des Geistes der Knechtschafft haben/ damit sie sich scheuen zu sündigen/ und rechtschaffen vor GOtt demüthigen lernen/ und nach ihren Sünden-Fall wieder zu rechter Buße gebracht werden/ auf daß sie nicht sündigen zum Tode. Daher kan man wohl sagen: Die Glaubige N. T. haben auch den Geist der Knechtschafft empfangen/ aber nicht wie die unter dem Gesetz/ noch auch wie die Unwiedergeborne im N. T. sintemal der Geist bey ihnen den Schrecken nicht erwecket wieder die Sünde/ allein durch das Gesetz/ sondern durch Vorstellung des bittern Leydens/ und Sterbens JEsu Christi/ ohne dessen Vollbringung die Sünde nicht konte getilget werden. Damit sie sich fürchten zu sündigen/ nicht so sehr wegen der Strafen/ als wegen des liebreichen Vaters/ den sie nicht begehren zu erzörnen/ nachdem er sie so hoch geliebet hat/ daß er auch seinen eingebornen Sohn für sie in den Tod gegeben; und daß sie sich nicht nur enthalten von groben Sünden / sondern auch von geringen / und sich scheueten nicht allein Hand anzulegen an des gesalbten Person / sondern nicht einmahl an seinem Mantel oder Kleid/ nicht nur ihre Freunde nicht

zu beleidigen/ sondern auch nicht einmahl einen Simei der ihnen flucht/ und mit Steinen nach ihm wirfft.

Wie nun die Glaubige N. T. den Geist der Knechtschafft in gewisser Maß noch empfinden/ doch nicht so sehr als die im A. T. gelebt haben; also kan man auch sagen im Gegentheil/ daß die Rechtglaubige im A. T. auch ein gewisses Maß des Geistes der Kindschafft gehabt haben/ daher
Ef. 49. sie GOtt seine Kinder nennet / und er ihr Vater genennet wird; Dann es waren im A. T. nicht lauter solche Leute/ die ohne GOtt waren/ welche nur den Namen hatten/ daß sie Abrahã Samen seyen/ und weiter nichts/ welche auch keine Maß des Geistes der Kindschafft gehabt hätten/ sondern allein regieret wurden durch den Geist der Knechtschafft; sondern es waren darneben andere auch gottsfürchtige Leute/ welche wie David/ Daniel und andere/ ein gewisses Maß der Kindschafft hatten empfangen/ ob sie schon noch unter dem Joch des Gesetzes lebeten/ und mit grosser Beschwerniß daran ziehen musten/ und ihr Vertrauen mehr vermischet war mit Furcht/ als insgemein der Glaubigen N. T. welche gesehen haben was vor ihnen viel Könige und Propheten begehrten zu sehen/ aber habens nicht gesehen/ welche die Verheissung GOttes nicht in den Fürbildern/ sondern in den Nachbild Christo selbsten haben erfüllet gesehen und sich gefreuet haben;

Und dieses ist die süsse Frucht der Pfingsten N. Testaments/ mit welcher die Glaubige von den Heil. Apostel erfreuet werden/ wann er spricht: Ihr habt nicht **einen knechtischen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müsset**/ so daß sie nun haben Freudigkeit und Zugang in das Heilige/ durch das Blut JEsu/ welchen GOtt uns bereitet hat zu einen neuen und lebendigen Wege / durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch. Und wann wir schon sündigen/ so ist er doch getreu/ der uns die Sünde vergiebt.

Hiernach kan ein ieder/ der dieses lieset/ oder höret sich selbst erkennen und prüfen/ ob er auch unter diejenige seelige Personen gehöre/ welche der Heil. Apostel in diesen Worten anredet/ wann er sagt: Ihr/ ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen; Dann so iemand zu dem ersten Haufen in der Welt gehöret/ welche gar keinen/ auch nicht einmahl den Geist der Knechtschafft empfangen haben/ welche ihren Begierden den Zaun schiessen lassen/ und lauffen zur Höllen Abgrund wie ein

Hengst

Hengst in den Streit/ und sprechen in ihren Hertzen es ist kein GOtt/ die seynd in gewissem Anfehen / in einen ärgern Zustande/ als der Satan selber/ dann GOtt rufet diesem nicht zur Buse / solche Menschen aber werden offt und lange gerufen/ aber wollen doch nicht hören / er klopfft an ihrer Thür/ aber sie schliessen die Thür zu: so aber iemand in die andere Reihe der Menschen gehöret/ die zwar nicht so arg seynd als die erste/ aber gleichwohl haben sie keinen kindlichen / sondern nur den Knechtischen Geist empfangen/ der sie durch die Strafen und Gerichte GOtt so ängstiget und zämet/ daß sie ihre Boßheit nicht dörfen auslassen / aber unterdessen doch unwiedergeboren bleiben/ und sich nicht von Hertzen bekehren/ und wann schon ihre steinere Hertzen zuweilen durch den Hammer des Gesetzes zerschlagen werden/ so bleiben die Stücker doch so hart/ als ein Mühlstein/ und wann sie schon Wasser geben aus den Augen/ so geschichts doch nur durch den Stab Mosis / und nicht aus erweichten Hertzen durch den kindlichen Geist. Die aber / so unter die Anzahl der dritten Gesellschafft gehören/ welche von Sünden lassen/ und GOtt dienen aus einer vermischten Furcht mit der Liebe zu GOtt/ die seynd schon in einen bessern Stande/ dann sie haben den Geist der Kindschafft schon empfangen/ wiewohl in so vollkommener Maß nicht wie andere/ dann ob sie sich schon noch fürchten/ wann sie an ihre Schwachheit und Gefahr der Seelen gedencken/ so halten sie sich doch wie ein Kind fest an die Hand seiner Mutter/ wann sie an die Verheissung Christi gedencken/ kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd ich wil euch erquicken/ das GOtt nicht handele mit und nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unserer Missethat/ sondern wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten. Die aber seynd die allerseligsten / welche zur vierten und letzten Gattung gehören / bey welchen der Geist der Kindschafft vorgehet/ und herschet über die Knechtschafft/ die haben keinen Zweifel mehr in ihren Glauben/ kein Mißtrauen an der Verheissung GOttes/ keine Furcht in ihrer Hoffnung / sondern wissen aufs allergewisseste/ daß was GOtt verheisse/ könne er auch thun/ und daß der/ welcher seinen Sohn für uns alle dahin gegeben/ werde auch uns alles mit ihm schencken/ und wann sie der HErr schon tödtete so hoffen sie doch auf ihn / wissend / daß sie ihre Hoffnung nicht lasse zuschanden werden. Diese dienen GOtt/ aus lau-

Matth. Ps. 103.

ter Liebe/ opfern willig und ohne Zwang im heiligem Schmuck/und wiewohl sie sich nicht vor vollkommen halten können/ so streben sie doch darnach/ bis auch die natürliche Furcht des Todes und der Höllen endlich durch den Tröster/ den Heil. Geist gantz in ihnen vertrieben wird; diß seynd eigentlich die höchstseeligen Leute/ welche der H. Apostel allhier anredet: **Ihr/ ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen.**

Vom II.

Was nun dieses vor eine hohe Gnade sey / wann einer von dem Geist der Knechtschafft befreyet; Hergegen mit dem Geist der Kindschafft versehen ist/ kan aus beyderley Natur und Würckung abgenommen werden/ welche sämtliche/ der Heil. Apostel andeutet/ wann er meldet: der eine mache 1. zu Knechten/ 2. und würcke Furcht. Der andere aber zeuge 1. Kinder GOttes/ 2. würcke Vertrauen im Gebet/ als zu ihren himmlischen Vater. Erstlich dann wird der knechtische Geist also genennet/ weil er Knechte macht/ welches fürnemlich und mehrentheils an denen Israeliten im A. T. gespüret worden. Einem Knechte wird nicht alles offenbahrt/ man sagt dem Gesinde nicht/ was man thun oder lassen wil/ also ward auch denen im A. T. nicht alles offenbahret / daher priese Christus seine Jünger seelig/ über viel Könige und Propheten/ welche sehen wolten was sie sahen/ aber hätten es nicht gesehen. Und dergleichen ist im N. T. auch vielen verborgen / was die Geheimniß des Reichs betrifft/ daher abermahl Christus spricht: ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen dieser Welt/ und hast es offenbaret den Unmündigen und Säuglingen. Welches er seinen Jüngern nachmals gar deutlich wiederholete mit diesen Worten: ich sage hinfort nicht/ daß ihr Knechte seyd/ dann ein Knecht weiß nicht was sein HErr thut/ euch aber habe ich gesagt/ daß ihr Freunde seyd/ dann alles/ was ich von meinem Vater gehöret/ habe ich euch kund gethan Joh. 15. Ein Knecht wird zur Arbeit und zum Lastitragen angehalten. So waren insgemein die Israeliten A. T. von welchen die Heil. Apostel zeugen/ es sey ein Joch auf derselben Halse gelegen/ welches ihre Väter nicht haben ertragen können. Ein Knecht wird selten/ oder gar nie zum Recht der Freundschafft gelangen/ damit sie in desto mehre Furcht und Gehorsam gehalten werden/ also auch

die

die im A. T. waren noch nicht Freunde GOttes/ so viel ihrer noch unter der Zuchtruthen gehalten wurden / aber zu den Jüngern sagte Christus/ als ein sonderbar Privilegium, ihr seyd meine Freunde.

Die Würckung dieses Geistes ist die Furcht/ eine bittere Wurtzel/ eine Frucht des Todes/ doch ist die Schuld nicht des Heil. Geistes/ sondern des Menschen/ welcher sich in solchem Stand fürchten muß 1. wegen seiner Erwehlung/ ob seine Person GOtt annemlich oder verwerfflich seye? 2. ob seine gute Wercke auch von GOtt angenommen werden oder nicht? 3. ob er auch im Glauben bleiben oder verharren werde oder nicht? 4. Ob er nach dem Tode / auch werde selig werden oder nicht? Diese Zweifel entstehen zwar auch bisweilen bey denen im N. T. welche Kinder GOttes und keine Knechte seynd / werden aber bald durch den Geist der Gnade wieder gestillet und abgelehnt/ wann er als der freudige Geist sie erhält und ihrem Geist das Zeugniß erfrischet / daß sie Kinder GOttes seyen; weil aber dieser Geist im A. T. durch das Gesetz herschete/ das Gesetz aber deutlich zeuget/ niemand könne GOtt gefallen/ als welcher dasselbe vollkömmlich halte/ ihr Gewissen auch sie inwendig überzeugte/ daß alle ihre Gerechtigkeit sey wie ein unflätig Kleid; Ingleichen die Verheissung des Bundes/ die Beharlichkeit im guten betreffend/ meistentheil auf die Zeiten N. T. gerichtet waren / so konte es anders nicht seyn/ es muste bey den Glaubigen A. T. viel eine grössere Furcht und Zweifel in ihren Gedancken entstanden seyn/ als nun bey den Kindern GOttes im N. T. Daher / ob sie auch schon bisweilen mit jauchtzen und frolocken ihre Festtage hielten/ musten sie doch in Furchten dabey schweben/ und mitten in ihrer Freude Schrecken einnehmen / wie David/ da er für der Lade des HErrn dantzte und spielete/ einsmals in lauter Furcht und Schrecken fiel/ als der HErr den Riß that durch den gähen Tod Uzä. Wiewohl auch die Glaubige im A. T. sich in so weit nicht fürchten dörfen ihre Seeligkeit zu verlieren/ so muste sie sich doch alle Augenblick so zu sagen/ fürchten/ das Pfand ihres Erbes zu verlieren / das ist/ ihr Leben und ihr Vaterland/ Canaan / welches ihnen GOtt zu dem Ende eingeben hatte/ daß sie ruhig wohnen solten/ darum stehet in der Epistel an die Hebräer/ daß sie im gantzen Leben haben Knechte seyn müssen; ob sie derohalben schon den ewigen Tod nicht zu fürchten hatten/ quälete sie doch die Furcht des zeitlichen Todes mehr/ als nun geschiehet/ Hebr. 2.

bey den Kindern GOttes/ dann wann sie nur etwas unvorsichtig thaten/ aus guter Meinung/ gleich waren sie des Todes/ oder waren unrein/ als die Bethemiter nur in die Lade des Bundes sahen/ Uza sie nur anrührte/ Nadab und Abihu nur an einem fremden Feuer das Rauchwerck anzündeten/ musten sie alle des Todes seyn/ ja/ um eines Menschen Verbrechen willen/ stunden viel tausend in Gefahr des Todes/ wann einen auch wieder seinen Willen nur etwas menschliches zustunde/ muste er von der Gemeinde abgesondert bleiben/ und seines Trostes beraubet/ in Traurigkeit leben.

2 Tim. 1. Eph. 3. Heb. 4. Das war nun der Geist der Furcht/ von welchem Paulus redete/ entgegen gesetzet/ dem Geist des Vertrauens/ und der Zuversicht und Freuden; nicht zwar der Meinung/ als ob zween unterschiedliche Geister gewest wären im alten und ein anderer im N. T. ein Geist der Furcht/ und ein Geist des Vertrauens/ dann es ist nur ein Heil. Geist/ welcher aber auf unterschiedliche weise gewürcket hat im A. uñ N. T. jene sassen im Luc. 1. Col. 1. Finsterniß und Schatten des Todes/ unter der Obrigkeit der Finsterniß/ wir aber in dem wunderbaren Licht/ da nicht mehr ist Furcht und Anklag des Gesetzes/ und dessen Fluchs/ sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heil. Geist. Rom. 14. Rom. 6. Dann wir seynd nicht mehr unter dem Gesetze/ sondern unter der Gnade/ in welchem Stande/ wir nicht empfangen 2 Tim. 1. haben den Geist der Furcht/ sondern der Krafft/ der Liebe und der Zucht.

Also wird nun auch dieser Geist der Kindschafft beschrieben/ 1. von seiner Natur/ 2. Von seiner Würckung/ wie der knechtische Geist Knechte machte/ also zeuget der kindliche Geist heilige Kinder GOttes/ und wie der knechtische Geist Furcht würckete/ also hergegen würcket der kindliche Geist Vertrauen/ **daß wir beten können Abba lieber Vater!** Joh. 3. die Schrifft sagt deutlich/ daß die glaubigen Kinder GOttes aus dem Eph. 1. Geist gebohren seyen; GOtt hat uns zwar verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christ; aber die neue Geburt der Kinder GOttes wird dem Heil. Geist/ als dem Geist der Kindschafft zugeschrieben/ der macht aus ihnen eine neue Creatur/ er macht/ das Christus eine Gestalt gewinne in ihnen/ er schafft in ihnen ein neu Hertz/ und einen neuen Geist/ sie werden auch so wohl in seinen Namen getaufft/ als des Vaters und des Sohnes/ er ernehret sie mit der Vernünfftigen lautern

Milch

Milch des Worts GOttes/ er trägt sie in seinen Armen wie eine Amme das Kind trägt; Er unterweiset sie in dem Gesetze GOttes/ und leitet sie auf ebener Bahn/ daß alle Kinder GOttes gelehrt werden vom HErrn; Er trägt sie bis ins Alter/ bis sie grau werden/ wil er sie tragen / heben und eretten / und ihre Gebeine im Grabe bewahren / und sie wieder lebendig Christo darstellen/ daß er sie seinen himmlischen Vater darstelle/ mit diesen Worten: Siehe hie bin ich / und die Kinder die du mir gegeben hast. Num. 11. Es. 54.

So beschwerlich als nun die Knechtschafft war des Israelitischen Volcks in A. T. so herrlich ist dagegen die Kindschafft der Glaubigen N. T. darüber ein Apostel aus Verwunderung schreibet: sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder sollen heissen; Ein Vater liebet seine Kinder/ diß ist das erste Geschenck / welches ein Vater seinen erstgebornen Kinde gibt/ seine Liebe und sein Hertz; also schenckt uns auch GOtt/ mit dem Geiste der Kindschafft seine Liebe/ daß wir seine Söhne und Töchter genennet werden dörfen/ welches eine hertzliche Liebe/ eine beständige Liebe ist/ wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten. Die Ehre und Würde ist die andere Gabe/ welche ein neugebohren Kind empfängt / so bald einem Könige/ oder Fürsten ein Kind gebohren wird/ so ists ein Königs oder Fürsten-Kind; also auch/ welche durch den Geist der Kindschafft gezeuget wordē/ seynd eines grossen Königes Kinder/ GOttes Kinder/ ja selbsten Könige und Priester für GOtt/ welchen Reich/ Crone uñ Scepter verordnet ist. Die dritte Gabe eines neugebornen Kindes / ist die Freyheit im Hause/ daß es unterschieden wird von den Knecht und Mägden / und hiemit von der Dienstbarkeit/ Furcht/ und Strafen/ welchen die Knechte sonst unterworffen seynd/ also auch die Gläubigen welche durch den kindlichen Geist gezeuget seynd/ werden befreyet von den Joch des Gesetzes/ von der Herrschafft der Sünden / und von der Furcht der Höllen / als Paulus nur sagte/ daß er ein freygeborner Römer seye/ da liessen von ihm ab alle/ die ihn gefangen hielten/ uñ der Landvogt selber erschrack darüber; also müssen auch alle die Feinde nach lassen / welche die Kinder GOttes anfechten/ und knechtisch tractiren wollen / dann sie seynd Bürger der Heiligen/ und GOttes Haußgenossen/ welche Paulus nennet die herrliche Freyheit der Kinder GOttes. 1 Joh. 3. Ps. 103. Act. 22. Die den Geist der Kindschafft empfan-

pfangen haben/ dörfften auch nicht schaffen und arbeiten wie die Knechte vor ihre Speiß und Tranck/ dann ihr himmlischer Vater weiß was sie bedörffen/ der gibt ihnen nicht allein vor ihren Leib/ allerley reichlich zugenieſſen/ er gibt ihnen den besten Weitzen/ Manna vom Himmel/ honig aus den Felsen/ sondern versorgt sie auch an der Seelen/ durch das Wort der Gnaden und des Heils/ das Brod des Lebens/ die Krafft GOttes selig zu machen; Seinen Sohn läst er sie anziehen durch die Heil. Taufe/ und seinen Geist/ der sie führet auf ebener Bahn. Ein HErr gibt den Knechten nicht alles was sie begehren/ aber wohl seinen lieben Kinde/ also thut GOtt denen die den kindlichen Geist empfangen haben/ wann es anders ihnen nicht schädlich/ sondern nutz und selig ist. Ein HErr hat nicht viel Gedult mit seinen faulen Knechte/ sondern züchtichet bald/ aber ein Kinde
Es. 38. übersiehet der Vater manches/ also thut GOtt mit denen die den kindlichen Geist empfangen/ er wirfft viel Sünde hinter sich zurück/ als ob er
Ps. 118. sie nicht sehe. Und ob er schon sein Kind züchtiget/ so thut ers mit Masse/ damit ers nicht aufriebe. Er züchtiget uns wohl/ aber übergibt uns dem Tode nicht. Endlich setzt auch ein Herr nicht zu seinen Erben ein/ wann er Kinder hat/ alſs seynd auch allein diejenige die Erben GOttes/ und
Col. 1. Mit-Erben Christi/ welche den kindlichen Geist empfangen haben/ das ist das gantze Land der Lebendigen das Paradeiß GOttes/ das Erbe der heiligen im Lichte/ sie haben ein Erbtheil an allen Creaturen/ dann alles ist euer sagt Paulus zu ihnen; sie haben ihr Theil an allen Verheissungen GOttes/ an allen Gaben/ an seinen Schutz/ an dem Dienst der Engeln/ an seinen Thron/ und endlich an GOtt selbsten/ der die Liebe und das Gute selber ist.

So herrlich die Natur und Eigenschafft/ so lieblich ist die Würckung des kindlichen Geistes beschrieben/ in diesen letztern Worten des Texts: **Durch welchen wir rufen/ Abba lieber Vater.** Abba ist ist ein Syrisch Wort/ aber heißt so viel als ein guthertziger/ wohlthätiger Vater; ist derohalben das fürnehmste/ welches der kindliche Geist in uns würcket/ eine kindliche Zuversicht/ daß wir uns zu GOtt alles gutes versehen dörffen/ darum lauten die Worte also: **Durch welchen** wir rufen: **Weil** solch hertzlich Vertrauen in unsern Gebet allein von ihm herkommt/ welcher solches würcket/ erhält/ stärcket und aufwecket.

Hie-

Hiemit ist das Gebet der Kinder Gottes/ein lautes Geschrey/ sie ruffen: Abba lieber Vater. Welches ein Ruffen ist/ wann es schon nur in Seufftzen bestehet. Wie von der Stimme Davids und Mosis geschrieben stehet/ und ein gleiches von Christo gemeldet wird; dergleichen Ruffen erweckt der Heilige Geist/wider die schreyende Sünden/ wider den schreyenden Fluch/und des Anklägers Ruffen wider uns/ wann sie Schreyen/so ruffet er noch hefftiger: Abba/ Abba/ lieber Vater/ erhöre uns/und wann die gläubige Kinder Gottes so schwach seynd/ daß sie weder ruffen/ noch schreyen können/ so kommt der Kindliche Geist ihnen zu Hülffe mit unaussprechlichen Seufftzen/ welche durch den Himmel dringen/und GOtt seinen lieben Sohn vorhalten/wann er schon uns sündige Menschen nicht wolte ansehen/ welcher alsdann die Stimme seines Sohnes höret/wann er schon sonst nichts hören wolte. In dem der Heilige Geist lehret ruffen: Abba/ lieber Vater/ wird er wissen/daß er sey ein Geist des Gebets/ dann wir wissen nicht/ wie wir beten sollen/ aber der Geist Gottes kommt unser Schwachheit zu Hülffe. Dahero werden wir auch nicht erhöret von wegen unsers Gebets/ sondern weil der Geist Gottes in uns wohnet/und betet; Dann das blosse Gebet hat keine Verheissung der Erhörung/ sondern der Mensch/ der da bittet im Nahmen JEsu Christi/ welches der Geist Christi ihn lehren muß! Und hierin kompt der Heilige Geist mit dem Sohn Gottes überein/ daß er uns lehret bitten: Abba/lieber Vater/gleich wie uns der Sohn Gottes auch gelehret hat sprechen/ Unser Vater: Und hat den Nahmen HErr nicht setzen wollen in das Gebet des HErrn.

Ex. 14. Ps. 130. Heb 5. Zach. 12. Rom. 8.

Zugleich aber/ wird hiedurch der Heilige Geist unterschieden von dem Vater/ als eine absonderliche Person der Heiligen Drey-Einigkeit/ weil der uns lehret/ und den wir anbeten unterschieden wird/ ja der heilige Apostel Paulus unterscheidet ihn von dem Sohne Gottes wenn er sagt: weil ihr nun Kinder seyd/ hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen/ durch welchen wir ruffen. Abba/lieber Vater. Welches nicht allein hin und wie-

Gal 4.

der in Gottes Wort stattlich gegründet/sonderlich aber bey der Empfängnis und Menschwerdung Christi: bey seiner Tauff/und bey seiner Verklärung/ und dem Sacrament der heiligen Tauffe/ welches zur Stärckung unsers Glaubens/wider die Aergernis der Ungläubigen dienen soll. Dann er solchergestalt zwar unterschieden/ daß er doch nach seinem Wesen eins ist mit dem Vater und Sohn/ ob wol drey
1 Joh. 5. seynd/die da zeugen im Himmel/ der Vater/das Wort/ und der Heilige Geist/ so seynd diese Drey doch Eins.

Abba/ ist ein Hertzens-Wort/ dadurch GOtt unserm himmlischen Vater das Hertz gerühret und erweichet wird/ daß er sich ihrer
Hos. 13. erbarmen muß. Als der verlohrne Sohn sprach: Vater/ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/und bin nicht wehrt daß ich dein Sohn heisse/da fieng ihm das Hertz an zu brechen/daß er ihm umb
Luc. 15. den Halß fiel und küssete ihn; Ein Kind welches seinen Vater erzörnt hat/ kan keinen bessern Fürsprecher haben/ als sich selbst/ sonderlich wann es kleine Kinder seynd/ welche kaum reden/oder Abba sagen können/ dann der Vater siehet ihre Unschuld und Einfalt/darneben ihre Schwachheit und Demuht an/ wann sie ihm zu Fusse fallen und umb Verzeihung bitten/ wie vielmehr wird dann der erzörnte und beleidigte GOtt sich erbitten lassen/der allen Vätern die Vater-Hertzen gegeben hat/ und der rechte Vater ist über alles was Kinder heisset.

Abba/ ist ein Glaubens-Wort/daß GOtt unser Vater in Christo worden seye/ dann wer könte doch so frech seyn/ GOTT seinen Vater zu nennen/ wann er nicht an Christum glaubte umb deßwillen wir zu Kindern Gottes angenommen seyn/ der Gottes eingebohrner Sohn allein ist/ wie viel an denselben glauben/ denen gab
Joh. 1. er Macht Gottes Kinder zu werden/ also schliesset das Glaubens-Wort uns in die Gemeinschafft mit Christo ein/Krafft welcher das Zeugnis des Heiligen Geistes gegründet ist/ daß GOtt unser Vater/und wir seine Kinder und Erben seyn.

Abba/ ist auch ein vertraulich Wort/ deren die sich alles Gu-

tes

tes von ihrem lieben Vater dörffen versehen / dann solche Kinder wissen / daß GOtt sich nicht verleugnen könne / sondern wann er sich Vater nennet / so werde er sich auch also erweisen / als einen Vater / ohn welches ihm dieser Nahm umbsonst gegeben würde ; Darumb wann sie ruffen : Abba lieber Vater : So werffen sie alle ihr Anliegen auf ihn / sie schütten ihr Hertz für ihm aus / und sprechen mit dem Volcke Gottes. Abraham weiß nichts von uns / Israel kennet uns nicht / du aber HErr / bist unser Vater / von Alters her ist das dein Name. Esai. 49.

Abba / ist endlich auch ein Liebes-Wort / und heist nicht allein einen gemeinen Vater / sondern einen lieben Vater. Welcher die allergröste Liebe gegen seine Kinder beweiset / welche keinen irdischen Vater so zukommet / als unserm Himmlischen / der seinen eingebohrnen Sohn nicht hat verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben / und erbietig ist uns mit ihm alles zu schencken. Ein lieber Vater : Der auch die gröste Sünder / und die allergeringste Creaturen liebet und versorget / der die Creutzigung seines Sohns zu Gnaden angenommen / und das Graß auf dem Felde kleidet / welches weder Nehen noch Spinnen kan / wie vielmehr und grössere Liebe dann trägt er gegen die / so seine Kinder worden in Christo JEsu. Rom. 8.

Ein solcher lieber Vater / daß keine Creatur uns von seiner Liebe scheiden kan / weder Tod / noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb noch Gewalt ; Dann das ist die Natur der Liebe / daß sie ihr nichts nehmen läßt von dem / das sie liebet / daraus hat Salomo die rechte Mutter des lebendigen Kindes erkannt / die nicht hat wollen zulassen / daß es getödtet würde. Und noch vielweniger läst GOtt zu / daß seine Kinder durch den Tod solten geschieden werden von seiner Liebe / niemand wird ihn seine Schaffe aus seiner Hand reissen / er selber nicht / ob er schon mächtiger ist als alle Creaturen / wann schon eine Mutter ihres Kindleins solte vergessen / so will ich doch dein nicht vergessen / dann siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet / spricht der HErr. Rom. 8. Joh. 10. Esai. 49.

Hieraus fliesset nun der grosse Trost / welcher heute wird ausge-

gegossen in unsere Hertzen durch den Heiligen Geist / daß wir nicht mehr Knechte Mosis/ Schuldner des Gesetzes/ Sclaven der Sünden/ Leibeigene der Forcht seynd/ des Todes/ sondern Freye / und Kinder Gottes worden in Christo JEsu : Es wäre viel/wann er uns nur einen freyen Geist gegeben / und uns allein von der Knechtschafft erlöset hätte ; Aber dabey läst es die Freundlichkeit unsers Gottes nicht verbleiben / sondern gibt an statt des knechtischen/ einen Kindlichen Geist/ der unserm Geist Zeugnis gibt/ daß wir Gottes Kinder seyn. Es wäre noch ein grosses/ wann er uns zu seinen treuen Knechten gemacht hätte/ oder nur zu seinen Freunden hätte angenommen/ aber daß wäre seiner unermeßlichen Liebe kein Genügen/ er wolte uns erheben zu der Kindschafft in Christo/ daß wir ihn als seine liebe Kinder Abba nennen dörfften; und wann wir unsern vorigen Stand ansehen/ aus welchem er uns in die Kindschafft versetzet hat/ werden wir den Stern des Kindlichen Geistes noch heller scheinen sehen ; Dann in derselben Finsternis waren wir Kinder des Zorns von Natur / Kinder des Todes / seine Feinde/ frembde Kinder/ ein boßhaffter Same ; Darnach hat GOtt/ welcher schon einen eingeliebten Sohn hatte / unserer nicht bedorfft / gleichwohl auch zu seinen Kindern angenommen/ und zu dem Ende seines einigen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns in den Tod gegeben ! Groß war die Schmach/ welche uns durch den Fall unserer ersten Eltern zugefüget worden/ grösser aber ist die Ehre die wir durch den Geist der Kindschafft erlangen/ durch welchen wir rufen Abba lieber Vater ! Wer solte sich nicht hertzlich hierob freuen und trösten.

Darumb will sichs gebühren/ daß wir aus Betrachtung dieser grossen Liebe und Wolthat Gottes ihm von Hertzen danckbar seyn/ und uns ihn in aller Demuht und Gehorsam unterwerffen. Da-
vid verwunderte sich so sehr über die Erschaffung des Menschen/ daß
Pl. 8. er ausrief : Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind/ daß du dich sein so annimmest ? Wie viel mehr haben wir uns zu verwundern über diß/ daß er seinen Knechten den

Geist

Geist der Kindschafft gegeben hat: Gelobet sey GOtt der Vater unsers HErrn JEsu Christi/der uns verordnet hat zur Kindschafft gegen ihn/durch JEsum Christum/und hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1. Durch diesen Geist der Kindschafft werden wir nun getröstet/wider den Haß des Teuffels und seines Anhanges/alle die uns aus lauter Gifft und Gall verfolgen und betrüben; Dann wer wil nun das Hertz haben/ Gottes liebe Kinder zu beleidigen und zu verfolgen/ die er auffs allerkräfftigste schirmen und schützen will; wann die Tyrannen/ja die ungeheure wilden Thier ihre Jungen so lieben/daß sie unterweilen auch ihr Leben vor dieselbe lassen/ wie vielmehr wird sich der Allmächtige deren annehmen/die zu ihm schreyen dörffen Abba lieber Vater. Hat er Mirjam verstossen/ da sie nur wider ihren Bruder murrete/ und Cain von seinem Angesicht verjaget/ nachdem er seinen Bruder auf dem Felde erschlagen/ so wird er auch alle diejenige vor sein Gericht ziehen/ welche seine Kinder beleidigen und tödten/dann er gedencket und fraget nach ihrem Blut/und vergisset nicht des Schreyens der Armen; Hergegen wird er segnen die seine Kinder segnen/und ein Trunck kaltes Wassers so ihnen gereichet wird/ soll nicht unvergolten bleiben; Christus will es nehmen als obs ihm selbst geschehen wäre. Ps. 9. Es spricht der HErr durch seinen Diener Malachiam also zu seinem Volcke: Bin ich Vater/ wo ist meine Ehre? Also kan er weiter fragen; Bin ich Vater/ wo ist meine Liebe? Bin ich Vater/ wo ist der Gehorsam? Mal. 1. Ist derhalben das allererste so wir unserm himmlischen Vater zu geben schuldig seynd/ die Ehre/die wir ihm geben in unserm Hertzen und Gedancken/ und ihn unsern leiblichen Eltern/ ja allen Creaturen vorziehen/ihm unser Hertz allein zu besitzen geben/ dann hiemit bestätigen wir in der That/daß er der König der Ehren sey/ und wir seine Ehre keinem andern geben. Wir müssen ihn ehren mit unserm Munde/ GOtt loben und Danck opfern/seinen hochheiligen Namen heilig führen und nennen/unsere Sünden und Schwachheiten erkennen/ die Warheit standhafftig bekennen/ deñ wer ihn ehret/den wil er wieder ehren/ damit wir erniedriget/ er aber erhöhet wird. 1. Sam. 2. In der That selbsten müssen wir ihn ehren/mit Ehrerbietigkeit und Furcht vor ihm wandlen/ dann ob wir schon keinen Knechtischen Geist haben/ so müssen wir doch auch nicht alle Furcht Gottes unterlassen/dann die

ehrerbiehtige Furcht ist auch eine Frucht des Kindlichen Geists/ welcher befiehlet: dienet dem HErrn mit Furcht/ freuet euch mit Zittern; die andächtige Furcht bey dem Gottesdienst / dann solche haben auch die Engel/ ja Christus selbsten sehen lassen/ wann sie ihr Angesicht bedeckten/ da sie sungen/ Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr. Christus aber auf seine Knie fiel/ da er hefftig betete; endlich die sorfältige Furcht vor den Dräuungen in Gottes Wort/ die deßwegen seynd beschrieben worden/ und vor unsere eigene Schwachheit/ die wir/ wann wir schon stehen/ müssen zusehen/ daß wir nicht fallen; Und wo diese Furcht nun ist/ da fürchtet man billich alles Unglück wie Abraham im Lande des König Abimelechs/ wo hergegen diese ist/ da fürchtet man nicht/ wann schon der Himmel einfiele/ welches die alte Teutschen allein nur fürchteten.

Wie nun dieser Vater fragen kan/ wo ist meine Ehre? Also auch: bin ich Vater/ wo ist meine Liebe? Dann diß ist das Recht der Natur/ daß ein Kind seinen Vater liebe/ welche dißfalls die Natur des Lichts und des Feuers an sich haben müssen/ und ihre Flammen lassen auffsteigen gen Himmel/ wir sehen daß dieses auch die Kinder dieser Welt thun/ daß sie diejenige lieben/ von welchen sie geliebet werden/ warumb soll diß nicht auch von den Kindern Gottes geschehen/ welches GOtt mit besserm Recht/ als seine Apostoln von den Corinthern fordern kan/ daß sie nemlich also gegen ihm gesinnet seyn sollen / wie er war gegen sie/ sie müssen nicht allein heissen David/ das ist/ der Geliebte/ mit Namen/ sondern auch Gegen-Liebe bezeugen/ wie David/ sagend: Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr meine Stärcke/ mein Felß/ mein Burg/ mein
Ps. 18. Erretter auf den ich traue! ich liebe deine Gebot/ über Gold/ ja über fein Gold/ ich liebe deine Wohnungen/ über alle Wohnungen/ meine
Ps. 84. Seel verlanget nach deinen Vorhöfen.

Endlich heist es/ bin ich Vater/ wo ist mein Gehorsam? Dann ihr solt heilig seyn/ wie er heilig ist/ wir müssen wandlen im Licht/ wie er das Licht ist und keine Finsternis in ihm; Wir müssen wandeln in der Liebe/
1 Joh. 1. wie er uns geliebet hat/ barmhertzig seyn/ wie unser Vater im Himmel
Eph. 5. barmhertzig ist/ friedsam/ so viel an uns ist/ gegen jedermann/ dann es
Matt. 5. heist: seelig sind die Friedfertigen/ dann sie sollen Gottes Kinder heissen/ so wird er unser lieber Vater und wir seine liebe Kinder heissen/ er wird uns das Lob geben/ sie sein mein Volck/ und Kinder/ die nicht falsch seynd?
Esai. 63. Nun der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns

die

die Knechtische Furcht des Todes benommen/ und den Kindlichen Geist gegeben hat/ versiegele und bestettige uns diese Kindschafft/daß wir ihn als die liebe Kinder/ ehren/ lieben/ und folgen und vertrauen/ biß wir endlich als seine Erben/ in sein Reich eingehen/durch JEsum Christum/ Amen.

Die sechste Pfingst-Predigt.

Text. Cantic. 4. v. 10.

Stehe auf Nordwind/ komm Südwind/wehe in meinen Garten/ daß seine Würtze triefen.

GOtt perfectionirt alles durch seinen Geist! im Anfang der Erschaffung schwebete der Geist Gottes auf dem Wasser. Mitten in dem Alter der Welt/ schwebete er über den zwölff Aposteln in seiner Kirch/und da wird er bleiben biß an der Welt Ende. Daher viele Weltweisen/ und Kluge darvor gehalten haben/ der Geist Gottes sey die Seele der Welt/wie der Athem Gottes die Seele des Menschen worden ist; welches zwar eines Theils mit gesunder Lehre wol mag gesagt werden/ daß der Geist Gottes die Welt erhalte/ welche aus so vielen widerwärtigen Dingen bestehet/ daß sie bald müste zu scheitern gehen/ alle Elementen würden einander in Drümmern zerstossen/ wann der Geist Gottes sie nicht erhielte/ die Welt schwebete/ und ruhet auf keiner andern Säulen/das Meer läufft zwischen Himmel und Erden/und die Erde schwimmet im Wasser/ wie ein Täucher/ die grosse Cörper am Firmament rollen in der Lufft herumb/ alles schwebet/ und fällt doch nicht zusammen in den ersten Klumpen/weil der Geist Gottes über ihnen schwebet; Der Geist Gottes schwebete so auf dem Wasser in der Erschaffung/ daß er dasselbe frisch/ rein und fruchtbar machte; also ists noch der Geist Gottes/ welches Krafft über der Erden schwebete/ daß sie nicht finster und dunckel bleibet/ nicht faul und stinckend wird/sondern gezieret mit viel tausend Schönheiten/und mit unzehlbaren Früchten begabet wird. Wie er im Anfang über dem wässerigen Erd-Klumpen/als ein Adler schwe- Gen. 1.

bete/

bete/ und mit seinen Fittigen gleichsam die Geschöpfe triebe heraus zu kommen/ was im Meer und auf der Erden leben solte/ so schwebet er noch alle Jahr/ Monat und Tage über ihnen dieselbe zu nehren/ und
Deut.32. zu erhalten/ wie ein Adler seine Jungen führet und über ihnen schwebet!

Solches Schweben verrichtet der Geist Gottes auch in Erhaltung der Christlichen Kirchen/ er schwebet auf dem Wasser des Heiligthums/ und gibt dem Wort Gottes seine Krafft/ er schwebet über dem Wasser der Tauffe und macht sie zu einem Bade der Wiedergeburt; Er schwebet auf dem Wasser und Blut des Verdiensts Christi/ und besprenget uns als mit Ysopen/ daß wir rein werden/ zu unser Gerechtigkeit des Glaubens; Er schwebet auf dem Wasser und Geist unser Wiedergeburt/ dieselbe selbsten zu verrichten. Von dem Vater haben wir die Erbschafft/ von dem Sohn das Lößgeld/ von dem Heiligen Geist das Pfand des Erbes/ und unserer Erlösung; Christus ist kommen für uns zu sterben/ der Heilige Geist aber uns zu trösten wann wir sterben!

Wo nun der Geist Gottes also schwebet/ folget auch die Fruchtbarkeit/ dann also lauten die Worte des Bundes des Friedens: ich will sie/ und alle meine Hügel umbher segnen/ und auf sie regnen lassen zu rech-
Ezech. 34. ter Zeit/ daß sollen gnädige Regen seyn/ daß die Bäum auf dem Feld ihre Früchte bringen/ und das Land sein Gewächs geben wird. Das seynd die Zeiten des Neuen Testamentes/ da der Gerechte soll grünen wie ein Palmbaum/ und die gepflantzet seynd im Hause des HErrn/ wer-
Ps.92. den in den Vorhöfen unsers Gottes grünen/ und wann sie gleich alt werden/ werden sie dannoch fruchtbar und frisch seyn. Dieses erkläret der Apostel von dessen Geistes Früchten/ welche seynd/ die Liebe/ Friede/ Freu-
Gal. 5. de/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuht/ Keuschheit. Wornach die Kirche Gottes im gegenwärtigen Text verlangt: Stehe auf Nordwind/ komm Südwind/ wehe in meinem Garten/ daß seine Würtze triefen. Wiewol viel seynd der Gelehrten/ die das Hohe Lied leiblicher Weise außlegen/ so seynd doch von andern geistreichen Außlegern/ so fürtreffliche Gründe beygebracht/ daß man nicht alles nach dem Fleische/ sondern nach dem Geiste verstehen kan/ denen wir billich auch folgen/ und bedencken. A. Den Wort-Verstand. B. Die Bedeutung. C. Die Nutzen und Lehren zu unserer Erbauung im Glauben und Leben.

Vom

Vom I.

Dreyerley fallen hier zu erwegen vor: Die Winde/der Garten/ die Würtze. Die Winde sollen wehen/ der Garten blühen/die Würtze triefen. Bißhero haben die Menschen insgemein darfür gehalten/daß die Erde rund seye; Und hiermit zu schliessen verursachet/daß an allen Orten Ost und West/ Süd und Nord seyn könne/ und daß die Sonne an allen Orten ihren Auf- und Niedergang/ Mittag und Mitternacht verursachen könne. In heiliger Schrifft aber wird von solchen 4. Theilen geredet nach der Situation des gelobten Landes/ und der Stadt Jerusalem/ wie derselben die Sonne auf- und niederging/ so wurden auch die Winde beschrieben/ von welchen alhier zween/als den Gärten hochnöhtig/begehret werden; Erstlich/ der Nordwind/durch welchen die Gewächse und Pflantzen vor der Fäulung bewahret/ und von allerhand Geschmeiß und Ungeziefer auch von böser Lufft/dadurch denen Gärten manchmahl an ihren Pflantzen/ Früchten und Samen grossen Schaden entstehet/ gereiniget werden/ welcher die Eigenschafft hat/ daß er trucknet/ ungestühm ist/ und Kälte verursachet/ daher er genennet wird der ungestühme Nordwind / der kalte Nordwind / der dem Wasser einen Harnisch anziehet/ und verdorret was grün ist: Damit nun solches in Salomons Garten nicht auch geschehe/so rufft er auch fürs andere/dem Südwind: Komm Südwind/welcher durch seine Wärme den Safft aus der Erden in die Wurtzel locket/ von dannen hernach in alle Theile der Gewächse abgeschicket wird/ daß die Pflantzen wachsen/ grünen/blühen und Früchte bringen können; Ist also der Weißheit Salomonis nicht zu wider / daß er wünschet zween widerwärtige Winde in seinem Garten zu wehen; Der Schnee räumt sich nicht im Sommer/ aber der Nordwind vergesellschafft mit dem Südwind temperirt die Hitz und die Kälte. Nordwind ohne Südwind/ ist zu kalt/ zu rauch/und ungestüm. Der Süd ohne Nordwind ist den Gärten zu heiß/zu schwach und ohnmächtig/ zu dem waren in den Garten Salomonis/etliche Würtze/die des Nordwinds bedurfften/ und von diesem Winde gleichsam schwanger und fruchtbar wurden/ daß ihre Rinden aufreissen musten/ und ihr Gummi Tropfenweiß herausfliessen konnte / wie die Thränen aus den Augen. Andere dagegen hatten des Südwindes vonnöhten/ wie die Weyrauchstaude/ dessen Körner von der Hitze des Süden flies-

Sap. 43.

sen wie Honig-Tropfen. Ferner werden auch durch solche widerwärtige Winde der Gärten Geruch vermehret/ und umb und umb ausgebreitet / wie ein verschlossener Balsam seine Krafft nicht fern ausbreitet/ wann er aber ausgeschüttet wird/ so erfüllet er das gantze Haus. Die Pflantzen werden durch solche widerwärtige Winde auch mehr befestiget in der Erden/ dann so ein Stamm nur von einem Winde auf einer Seiten angewehet wird/ so wird derselbe krumm wachsen/ oder gar zu Boden fallen/ wann er aber von beyden Seiten angeblasen wird/ so wird er fester stehen und gerader wachsen; Durch diese beyde Winde triefen die Würtze desto häuffiger / wie ein Trauben / oder Citron-Apfel zwischen beyden Händen zerdrücket wird / desto häuffiger seinen Safft fliessen läst/ also auch die Würtz-Stauden / so von Norden und Süden angewehet werden/ geben ihre Krafft-Früchte desto reicher.

Diß waren die Winde; Was ists aber vor ein Garten/darinnen sie sollen wehen? Salomonis Braut sagt: in meinem Garten. Salomo rechnete seine Gärten unter die grosse Dinge/die er verrichtet hatte auf Erden / wie dann viel Könige vor Alters ihren Lust gehabt an Garten-Bau/ welcher unterschiedliche von ihren Gärten zum Königlichen Thron seynd erhaben worden. Sie hatten Lust-Garten / da sie zuweilen speiseten/ wie Ahaßveros am Hoff seines Garten dem gantzen Volck zu Susa/ eine Mahlzeit ließ zurichten. Sie wohneten manchmahl in den Gärten/ wie Adam im Paradiß/ sie machten auch ihre Grab-Stätte in die Gärten/ denn der König Manasse ward begraben im Garten an seinem Hause. Es waren aber auch die Gärten sehr mißbraucht zu Sünden/ in den Gärten trieben die Juden Abgötterey/ und Christus ward verrahten in einem Garten / daher kommt manchmahl auch die Straffe solcher Garten-Lust / daß eine lustige Gegend wie ein Garte des HErrn / zu einem Schwefel-Pfuhl wird / wie Sodom und Gomorra/ ihr Zaun wird abgerissen / daß die wilde Thiere ihn verwüsten können/ welches alles an den Gärten Salomonis ist erfüllet worden/ welche doch andere Lust-Garten weit übertroffen haben; Sintemahl Salomo nicht nur einerley/ sondern mancherley Garten gepflantzet/ nicht nur gemeine Land-Gewächse sondern auch frembde Gewächse darinnen hatte/ sonderlich welche ihn die Königin aus Saba verehret hatte; Ohngeachtet dessen/ aber wird fürnehmlich gedacht der Würtz-Gärten Salo-

Eccles. 2.

Esth. 1.
Cant. 8. 13.
2. Reg. 21.
Esai. 1 & 65.

1. Reg. 10.

lomonis/ welches war ein verschlossener Garten/ mit einem versiegelten Bruñen/ aus welchem niemand trincken durffte als Königliche Personen.

In solchen Garten hatte Salomon gepflantzet / Cypen mit Narden/ Narden und Saffran/ Calmus und Cimmet/ triefende Gewürtze/ waren Balsam / Weyrauch und Myrrhen. Die edle Balsamstaude gab Tropfen wie ein trübes Oel/ wann in die Rinde geschnitten wurde/ welche hernach roht / durchscheinend / hell und hart worden. So kostbar/ daß auch grosse Kriege wegen des Balsams seynd geführet worden ; Der Weyrauch ist das andere triefende Gewächs / welches je weisser seine Thränen seynd/ je besser sie seynd/ und lieblicher/ auch kräfftiger am Geruche. Welches im gelobten Land zur Zeit Salomons so häufig wuchse/ das gantze Weyrauch-Hügel gesehen wurden/ womit auch das Heyligthumb/ auf Fest- und Feyertäge beräuchert wurde. Lev. 16. Die dritte triefende Würtze ist Myrrhen/ diese triefende Myrrhen waren wohlriechend/ und Geisterquickend / kostbar und heilig/ daß die Kleider der Könige damit buffirt / das Frauen-Zimmer in Büschlein solche zwischen ihren Brüsten trugen/ dessen Tropfen auch zu den ingredientien des heiligen Salböhls gebrauchet wurden/ und welches die Weisen aus Morgenland dem neugebohrnen König nach Bethlehem zum Geschencke brachten.

Vom II.

Wie nun in heiliger Schrifft es gar gemein ist / daß der Heilige Geist einem Winde/ die Christliche Kirch einem Garten/ und die gute Werck als Früchte des Geistes denen Würtzen verglichen werden / also nehmen wir auch diese Bedeutung an in gegenwertigen Text : Stehe auf Nordwind/ komm Südwind. Die erste Person der Gottheit hält zwar die gantze Welt-Kugel in seiner allmächtigen Hand/ als ein Schöpfer und Erhalter derselben ; Gleichwol aber seynd/ die andere und dritte Person nicht ausgeschlossen : dem Sohn Gottes wird Abend und Morgen in der extension seines Reichs zugeschrieben / und dem Heiligen Geist allhie Mittag und Mitternacht zuerkannt. Er wird aber allhier nicht insgemein dem Winde/ sondern dem Nord- und Südwinde verglichen. Und zwar erstlich den Nordwinde/ welcher schnell ein Brausen machte wie eines

Act. 2. gewaltigen Windes am Pfingst-Feste zu Jerusalem/wie sich GOtt den Eifer-Propheten Eliä offenbahrte in einem starcken Winde/der Berge zerriß/ und Felsen zerbrach/also offenbahret er sich auch vielmahl in Neuen Testament als ein harter Mann/ der da schneidet/ wo er nicht gesäet hat / und sammlet / wo er nicht gestreuet hat. Wann dieser rauhe Nordwind wehet/so fallen die Engel vom Himmel wie der Blitz auf die Erden und in die Hölle / und die Sterne werden fallen von ihrem Firmament / wie die Feigen vom Baum/ der geschüttelt wird/wann er das letztemahl wird wehen in dieser Welt. Man pflegt sonsten im Lateinischen Sprich-Wort zu sagen: Omne malum ab Aquilone : Alles Unheil kommt von Norden/ welches auch in der Schrifft vom Propheten Jeremia bestätiget wird/ auch in der That und Erfahrung sich also befindet: Allein in Ansehen der guten und heilsamen Würckung die der Heilige Geist/als ein Nordwind in der Kirchen Gottes herfür bringet / mag man wol sagen: Alles Heyl kommt von Norden: Daher sagt die Schrifft Gleichnißweiß von der Kirchen Gottes und ihrer situation: der Hügel der Gnaden liege gegen Mitternacht. Die Stadt des Friedens liege an der Seiten gegen Mitternacht/ und so wir es wollen annehmen/so ist er der reine Nordwind/ welcher alles Geschmeiß und Ungeziefer von unsern heiligen Opfer wegtreibet/wie Abraham die unreine Vögel von seinen Opfer verscheuchte ; Er ist es/der uns bewahret vor allerley Gifft und Fäulung / in dem er durch das Saltz der Erden / und den scharffen Eßig der Straffen uns frisch erhält/ damit wir nicht als faule Bäume abgehauen und dem Feuer zu Theil werden. Er weiß den überflüßigen Safft/welcher nur die Blätter und Bluhmen/nicht aber die Früchte herfürtreibet/ durch sein strenges und kaltes Anwehen in die Wurtzel zurück zu treibe/daß die Pflantzen der Gerechtigkeit mehr Lebens-Krafft innerlich als äusserlich empfinden/ und mehr Früchte als Blätter tragen.

Luc. 10.

Omne j bonum ab Aquilone. Esai 14. Ps. 48.

Gen. 15.

Nach dem Nordwind begehrt die Braut Christi auch den Süd-Wind/ ohne welchen sonsten nichtes zu seiner Zeitigung und Vollkom-

kommenheit gelangen würde; Wegen seiner sanfften und gelinden Würckung wird der Geist Gott verglichen dem Südwind; Dann er ist der sanfftmütige Geist/der Paulum regierte/der Stab sanfft des guten Hirten; Der Thau welcher vom Berg Hermon herabfließt/ und das Land befeuchtet/ das Oel der Freuden/ der Baum welcher das bittere Wasser süß/ den sauren Eßig in Honig verwandelt/daher wird er der Tröster genennet/ er vertreibet die Kälte und die Finsternis/daß es hell und warm wird bey den Wiedergebohrnen/ daß sie mit Freuden singen: Der Winter ist vergangen/der Früling aber herbeykommen/die Blumen seynd hervorkommen im Land/ und die Turteltaube läßt sich hören. Er bringet auch die Früchte des Glaubens und der Liebe zur Zeitigung/ und das gute Werck/ das er in uns hat angefangen vollbringet er auch/ und vermehret sie/ daß etliches 30. fältig/ etliches 50. fältig/ etliches 100 fältige Früchte bringet.

1. Cor. 4. Zach. 11. Cant. 2. Phil. 2. Matt. 13.

Wann aber die Früchte des Geistes vollkömmlich zeitigen sollen/so wird der Nord und Südwind insgesampt dazu erfordert/einer allein vollbringet es nicht; Wie derohalben Elisah nicht nur den einfachen sondern/ den zweyfachen Geist Eliä begehrt/so wünschet auch die Braut Christi nicht nur einen sondern beyde Winde; Stehe auf/ Nordwind/ komm Südwind. Zu der Bekehrung der Sünder wird erfordert/ das Gesetz und das Evangelium/der Stab Weh/ und der Stab sanfft/ der Berg Ebal/und der Berg Crisim/die Rute/ und der sanfftmühtige Geist; Das Gesetz ist ein Hammer/der Felsen zerschmeisset/ den treibet der Nordwind. Das Evangelium der Balsam Gileads/ den bringet der Südwind; Die Stimm aus Norden lautet schröcklich: Verflucht sey/wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet; Die Stimme von Süden aber: glaube an den HErrn JEsum/ so wirstu/und dein gantzes Haus selig. Der Nordwind rufft das Wehe aus über die/so auf Erden wohnen/ der Südwind bläset den Frieden auf Erden/ und dem Menschen das Wohlgefallen. Dieses deutet auch an die Apostolische Vermahnung/welche

von beyderley Würckung dieses Geistes redet: Haltet diesen Unter-
Jud. v. 22. 23. scheid/ daß ihr euch etlicher erbarmet/ etliche aber mit Furcht selig machet. Wie die Kirche Gottes ihre Ostern gehalten/ so will und soll sie auch ihre Pfingsten halten/ das Osterlam̃ war gebraten und süsse/ aber dabey müssen bittere Salsen seyn/ und mit denselben genossen werden. So wil sie auch ihren Pfingsttag feyern/ nicht allein in dem Sonnenscheine des Evangelii/ sondern auch unter dem Wetterleuchten des Gesetzes/ sie begehret nicht allein den sanfften Süd- sondern auch den scharffen Nordwind/ wie Christus den Palm-Sonntag einritte mit Thränen und Palmen; So will sie auch Fest-Tage halten mit Freuden und Trauren/ mit Thränen über ihre Sünde/ mit Freuden über ihre Erlösung/ und diß ist die rechte temperirte Lufft des Paradieses/ und die Gesundheit aller Pflantzen welche stehen im Garten des HErrn. Feuer und Wasser seynd zwey schreckliche Elemente/ das eine roht/ das andere blau/ wo aber diese beyde Farben wohl in einander vermischet werden/ dann entstehet ein lieblicher Regenbogen/ ein Bogen der keinen Pfeil leidet/ ein Bogen in den Wolcken/ ein Zeichen der Gnaden/ und des versöhnten Gottes; Also wo Nord und Südwind heilsamlich vermischet seynd/ da ist die allergesundeste und fruchtbahrste Lufft. Darumb wünschet die Braut Christi recht: Stehe auf Nordwind/ komm Südwind.

Damit aber sie auch der Ordnung folge/ welche GOtt hält in Bekehrung eines Sünders/ so bittet sie vors erste umb den Nord-Wind/ hernach umb den Südwind Er macht es mit der Schärffe des Gesetzes/ wie er mit dem Adam verfahren/ also fähret er auch mit Adams-Kindern; Den Adam erschreckte er durch die Stimm im Garten: Und da er Saulum erleuchten wolte/ schlug er ihn mit einem Blitze zur Erden; So thut er noch/ erstlich schickt er Benhargen/ das ist/ Donners-Kinder aus/ hernach die Barnabas/ das ist/ seine Tröster/ wie in der Bekehrung des Kärckermeisters Pauli zu
Act. 19. erst ein Erdbeben geschah/ ehe er getaufft wurde/ so muß zuvor des

Sün-

Sünders Hertz beben/ehe sich sein Geist erfreuen kan / es muß zuvor da seyn ein zerschlagen Hertz/ und ein geängsterGeist/ ehe er ein Opfer wird/ welches GOtt gefället. Pf. 51.
Dann es muß ein Unterscheid seyn zwischen den proceduren Gottes und der Welt/ der Satan als ein Fürst der Welt / bringet erstlich sanffte Winde/ die die Sünder anwehen/ und sparet den grösten Sturm auffs letzte; Aber GOtt der HErr schmeichelt seinen Kindern nicht/ sondern prediget ihnen gleich von Anfang der Wiedergeburth/vomCreutz und Trübsal und Verfolgung/ und daß viel rauhe Winde sie werden anwehen/damit der Sieg und Erlösung ihnen desto angenehmer seyn möge;

Es ist nicht weniger bedencklich/daß die Braut ihren Wunsch also einrichtet: Stehe auf: Komm und wehe: Dadurch der Anfang und Fortgang der Würckung des Heiligen Geistes in Bekehrung des Sünders angedeutet wird/ wann er wieder anfängt/ den Sünder aufzurichten/ so scheinet es dem Sünder / als ob ein Abwesender wieder zu ihnen käme/ sich aufmachte ihnen zu helffen/ wie an David nach seinem Fall kan abgenommen werden / da er bat: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / dein freudiger Geist erhalte Pf. 51.
mich; Und wann wir nicht wissen/ wie oder was wir beten sollen/ so stehet er auf/ und hilfft unser Schwachheit auf mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8.
Durch das Wehen/aber kan der Fortgang in der Bekehrung verstanden werden/ welches seine Würckung hat/in dem innerlichen Zeugniß des Heiligen Geistes/ welcher den Sünder entweder überzeuget und straffet / daß er nun kein Rnh hat in seinem Gewissen/ biß er sich wieder zuGOtt thut/und ihm seine Sünde bekennet und umb Gnade bittet / oder ihn nach seiner Busse so kräfftig tröstet/ daß sein Hertz vor Freuden hüpfet / umb GOtt seinen Heyland. Er wehet auch die Thür auf an ihrem Hertzen durch das Wort/ wie bey Lydia der Purpurkrämerin/ und wenn sie schon von Eisen wäre/ so würde sie doch müssen schmeltzen wie das Hertz Josiä/ da er die Worte des Gesetzes hörte. Er wehet auch endlich sie an/ durch vielerley Trübsahlen/ und Züchtigungen daß sie wieder

der zurück gedencken/ wie der verlohrne Sohn / denn ob schon alle Züchtigung in Gegenwart uns nicht düncket Freude/sondern Traurigkeit
Heb. 12. seyn/so gibt sie doch endlich eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet seynd. Dieses ist also geredet von denen beyden Pfingst-Winden/ welche die Braut verlanget!

Der Garten ist so wohl die gemeine Kirche GOttes / als auch ein glaubiger Christ ins besonder/ wie dann nicht allein gesagt wird von denen Glaubigen N. T. gleich wie das Gewächs aus der Erden / und der
Esai. 61. Saame im Garten aufgehet / also wird Gerechtigkeit und Lob für allen Heyden aufgehen von dem HErrn HErrn: sondern auch von denen einzeln Personen des Volcks GOttes/ ihre Seele wird seyn wie ein Wasser
Jer. 31. reicher Garte; Dann beyderley so wohl die gantze Kirch als eine iede Seele/ bedürffen gleichen Fleiß / ohne welchen sie von Natur öde und wüste bleiben/ beyde müssen nicht offen bleiben und ohne Zaun liegen/ wie das flache Feld/ da das Wild überein brechen kan/ sondern wohl verwahrt werden/ das niemand hinein kommen möge/ als durch die rechte Thür/ auch niemand sich hineindringen könne/ damit ihn nicht die schimpfliche Frage fürgeleget werde: Freund wie bistu herein kommen? Daher wer-
Cant. 4. den beyde ein verschlossener Garten/ eine verschlossene Quelle genennet; Beyderseits/ weder die gantze Kirche/ noch ein iedes Glied absonderlich/ kan sich einen andern schencken oder seinen HErrn verändern/dem sie zugehören/ der sie zum Eigenthum erkaufft und erhält / sie mit Früh- und Spatregen versiehet/ daher GOtt der HErr sagt: Israel du bist mein/
Esai. 43. und die Braut bekennet/ ich bin sein. Beyderley verwahret auch GOtt
Cant. 6. der HErr also/ daß Fremde ihm die Früchte aus seinen Garten nicht berauben können/ niemand kan ihm seine Pflantzen gar ausrotten/ und ob sie schon alt werden/ so bleiben sie doch frisch/ und fruchtbar. Ein Garten wird aber eigentlich nicht um Wein und Korn willen gebauet / sondern mehrentheils aus Lust/ und mehr um der Ergötzlichkeit / als Nothwendigkeit halben. Also hat ihm GOtt eine Gemeinde erwehlet / und hie und da wiedergeborne Seelen / nicht aus Noth/ sondern aus Liebe und Lust zu den Menschen/ dann so spricht der HErr: ich habe mir ein Volck zu gericht/ daß meinen Ruhm erzehlen soll/ nicht daß du mich hättest gerufen Jacob/ oder daß du um mich gearbeitet hättest Israel/ mich
Esai. 43. hat dein deines Dienstes nicht gelüstet im Speißopfer/ hatte auch nicht

Lust

Lust an deine Arbeit im Weyrauch/ sondern ich tilge deine Ubertretung um meinet willen/ und gedencke deiner Sünden nicht. Ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völcker vor deine Seele. Der Gärten fürnehmste Lust aber bestehet in Blumen/ Kräutern/ und Bäumen; Diese Stücke finden sich auch bey dem geistlichen Gärten der Kirchen GOttes/ in dem hohen Lied seynd unter den Blumen fürnemlich dreyerley berühmt/ als die Lilien/ Rosen und Granaten-Blüth/ so ist bey den Glaubigen/ der Friede mit GOtt/ Freude des Gewissens/ und die Hoffnung der Seeligkeit. Wer diese hat in seinen Seelen-Garten/ kan mit Wahrheit sagen: er erquicket mich mit Blumen. Diese seynd nicht von Milch-Tropfen/ wie die Heyden von den Lilien gedichtet/ sondern von den Bluts-Tropfen gewachsen/ so in dem Garten Gethsemane die Erde gefärbet haben. Die Rose unter den Dornen hat sich so wohl ausgebreitet/ daß sie alle Ohnmachten vertreibet. Und die beständige Farbe der rothen Granatblüth stärcket unsere Hoffnung/ daß wir ewig werden blühen/ fruchtbar und frisch seyn. Unter denen heilsamen Kräutern dieses Gartens/ finden sich so wohl zur Speise/ als zur Artzeney/ auf welcher grünen Auen die Schäflein unsers guten Hirten geweidet werden/ und welche die Heuschrecken aus dem Abgrund nicht beschädigen könne/ darinnen keine Coloquinthen wachsen/ welche den Tod verursachen/ da stehen endlich auch die Bäume des HErrn voll Saffts/ die Cedern auf Libanon die er gepflantzet hat. Sonderlich aber der Baum des Lebens/ dessen Blätter zur Artzeney/ und seine Früchte zur Speise dienen. Da seynd die Schatten-Bäume/ welche ihnen dienen des Tages wieder die Hitze/ und eine Zuflucht für dem Wetter und Regen.

Can. 2. Ps. 23. Apoc. 21. Es. 4.

Um diesen heil. Garten nun zu unterscheiden von andern/ sagt die Braut/ **wähe in meinen Garten.** Die Welt hat einen Irrgarten/ darinnen sich David verirret hatte wie ein Schafe. Die wollust/ ist ein Thiergarten/ in welchem die Menschen verwandelt werden in wilde und unbändige Thiere. Die Hölle ist ein Todten-Garten/ welcher einen heßlicheren Gestanck gibt als die Schädelstett/ in allen diese wähen die heilige Winde nicht/ sondern in dem Garten des HErrn/ davon die Glaubige singen: Wähe in meinen Garten; eigentlich heist es: Wähe durch meinen Garten/ würcke nicht nur an einen oder andern Ort uñ theile der Kräf-

Ps. 119.

te meiner Seelen und der Sinnen meines Leibs / sondern wähe durch und durch / daß mein gantzer Geist / Seel und Leib unsträflich behalten werde / bis auf die Zukunfft JEsu Christi. Wähe nicht nur oben hin / sondern durchdringe mit deinem Geiste Marck und Bein / und richte alle meine Gedancken / prüfe mein Hertz und Nieren; Die Kirche GOttes und iede bekehrte Seele erkennet wohl / daß von dem Hauptscheidel bis
Ef. 1. auf die Fußsohlen nichts gesundes an ihr sey / darum begehrt sie / daß durch und durch sie geheiliget werde / und also nach der Heiligung GOtt schauen möge.

In Warheit ist es auch hochnöthig / daß eine iede Seele ins besonder / den Heil. Geist lade in ihren Garten. Wähe in meinen Garten. Dann was hilffts einen / wann er schon weiß und siehet / daß andere die Gaben des Heil. Geistes empfangen haben / daß er sagen kan; Der HErr ist mein Hirt / ich weiß daß mein Erlöser lebt. Der HErr ist meines Hertzens Trost und mein Theil. Unterdessen aber macht die glaubige Seele keine Trennung in ihrem Gebet / und keine Spaltung in der Kirchen / ob sie schon ins besonder vor sich betet: komm in meinen Garten / dann es ist dißfalls nicht beschaffen wie in der Welt / mein Garten ist nicht dein Garten / mein Hauß nicht dein Hauß / darum der / welcher in deinen Garten ist / ist nicht in meinen / dein Hertz ist nicht mein Hertz. Aber der Geist GOttes ist in deinem und meinen Hertzen / er ist alles in der gantzen Kirchen / und ist auch gantz in ieden glaubigen Seelen in allen ohn Verwirrung / in ieden ohne Scheidung. Seine Stimme gehet wie der Glocken Stimm in alle und auch in iede Ohren / sein Licht leuchtet wie der Sonnen Licht in eines und aller Augen; Wiewohl die Kirche GOttes durch die gantze Welt zerstreuet ist / iedoch weil sie überall von einem Geist regieret wird / ist sie wie nur ein Mensch / und redet auch als ob sie nur eine Person wäre / gleichwie / wann eine Seele hundert Leiber regierte wäre es doch nur ein Mensch / also reden die / so durch einen Geist regieret werden / reden von ihrer vielen als wanns nur eine Person wäre: Wähe in meinen Garten.

Es ist endlich noch übrig zu forschen / welches die Würtze seyen / davon allhier geredet wird / und zwar triefende Würtze. Solche nun können seyn / so wohl die Lehr / als die Wercke der Glaubigen Kirche auf Erden / dann was die Lehre betrifft / beschreibt die Braut Christum also:

seine

seine Lippen seynd wie Rosen/ die mit fliessenden Myrren triefen. Das ist/ seine Worte erquicken die Seele/ wie ein wohlriechendes Gewürtze; Cant. 5.
Die Weisheit rühmet sich/ und prediget in der Gemeinde GOttes/ und spricht/ ich bin GOttes Wort/ ich bin gewachsen wie die Rosenstöcke zu Jericho/ ich gebe einen lieblichen Geruch von mir wie Cimmet/ und köstliche Gewürtze/ und wie die beste Myrren/ wie Galben und Onych und Myrren/ und wie der Weyrauch in dem Tempel. Deswegen auch die Heil. Apostel selbst/ und ihre Lehre dem Saltz verglichen werden/ welches das nöthigste Gewürtz ist aller Würtzen. Diese Lehre so wohl des Gesetzes als des Evangelii ist ein **triefend** Gewürtze/ von jenem zwar sagt Mose selber: Meine Lehre triefe wie der Regen/ meine Rede fliesse wie der Thau/ wie der Regen auf das Graß/ wie die Tropfen auf das Kraut; von dem Evangelio aber/ daß aus dem selben Christo sollen Kinder gebohren werden/ wie der Thau aus der Morgenröthe/ ja diß ist das gute Wort/ welches kühlet/ wie der Thau die Hitze kühlet. Es triefen diese Würtze/ wann sie ausgebreitet unter das Volck verkündiget werden/ und von ihren Hertzens-Schalen/ als triefender Balsam aufgefangen werden; sie triefen/ wann sie gibt Weisheit und Verstand/ Trost und Erquickung Lieb und Barmhertzigkeit. **Triefen** den Glauben an Christum/ dann der kommt aus der Predigt Rom. 20. sie triefen die Erkäntniß GOttes/ daran die Seeligkeit gebunden ist/ dann es wird der Geruch seiner Erkäntniß durchs Evangelium 2 Cor. 2. offenbahr an allen Orten 2 Cor. 2. GOtt recht erkennen/ und seinen Sohn JEsum Christ ist das ewige Leben. Dann der da bekennet/ daß JEsus Christus ins Fleisch kommen ist/ der ist von GOtt; Wann das Wort GOttes warnet vor Sünden/ und drohet GOttes Straffen/ so **triefen** die Würtze Bekehrung und Heiligkeit bey denen Glaubigen/ bey den andern aber Verstockung und Verderben/ daher das Evangelium endlich wird ein Geruch des Todes zum Tode/ den andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Sie triefen so/ daß sich die Sünder zu GOtt bekehren/ und ihre Sünde mit Thränen bereuen und schwemmen ihr Bett und netzen ihr Lager mit ihren Thränen/ bis ihre Augen werden wie Tauben-Augen an den Wasserbächen/ mit Milch gewaschen; Mann schreibt/ daß viel unvernünfftige Cant. 5.
Thiere das Gewürtz nicht vertragen können/ als die Bären und Schweine; so können die Drachenköpfe und groben Sünder/ diese **triefende**

Würtze nicht vertragen und lebendig bleiben/ sondern werden getödtet durch die Lehre der Busse/ und Threnen des zerschlagenen Hertzen. Die Thränen des Weinstocks sollen den Aussatz heilen/ die triefende Würtze reinigen die Sünde selbst. Darnach triefen diese Würtze auch Trost und Erquickungen im Leben und Sterben/ daß sie nicht ihr selbst eigen/ sondern des HErrn Christi eigen seyen/ der sie ihm zum Eigenthum erlöst und erkaufft habe/ daß er sie nicht werde verlassen noch versäumen/ ob sie schon in Versuchung gerathen/ sey doch GOtt getreu/ daß er sie nicht lasse versucht werden über Vermögen. Ob sie schon gesündiget haben/ so werde doch das Blut des Sohnes GOttes sie reinigen von ihren Sünden; Er wolte ihnen nicht vergelten nach ihren Missethaten/ sondern sich erbarmen/ wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet/ ihnen helfen überwinden/ ihre Seele tragen lassen in Abrahâ Schoß/ und den Leib lassen ruhen in seinen Kammern/ bis der helle Morgen der seligen Auferstehung einbrechen wird zu ihrer vollkommenen Herrlichkeit. Da sie zu den Würtzbergen im Himmel selbsten kommen Cant. 8. Diese Würtze triefen auch Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Nechsten/ daß sie nicht vergessen wohlzuthun und mitzutheilen/ dann solche Opfer gefallen GOtt wol. Bey den meisten Opfern A. T. muste Weyrauch seyn/ sonderlich bey den Speißopfern/ so muste die Liebe auch bey den Apostolischen Predigten auf einen ieglichen Sabbath geübet werden. Es ist auch kein Gewürtz/ weder GOtt noch Menschen angenehme/ als die Liebe wie der Engel zu Cornelio sagt; Dein Gebet und Allmosen ist/ heraufkommen zu GOtt/ gleichwie der liebliche Geruch des Opfers Noâh/ darauf die Versöhnung und der Gnaden-Bund gefolget ist.

Nach diesen Würtzen/ seynd die Tugenden eines Christlichen Lebens/ welche deutlich genennet werden Früchte des Geistes/ als da seynd Liebe/ Freude/ Friede/ Geduld/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube/
Gal. 5. Sanfftmuth/ Keuschheit; wann die Glaubige darreichen in ihren Glauben Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit/ in der Bescheidenheit/ Mäßigkeit/ in der Mäßigkeit Gedult/ in der Gedult brüderliche Liebe/ in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ so triefen die Würtze/ wie der Balsam vom Haupte Aarons auf sein gantzes Kleid; Diese Tugenden werden Würtze genennet/ wegen der lieblichen Krafft und Geruchs/ dadurch die Glaubige untereinander erquicket werden und wegen des kostbaren

Preis-

Preisses/ durch welchen sie so theuer erworben seyn/ nemlich durch das Blut und Geist Christi/ welche auch von GOtt selber hochgeliebet werden/ und solte der Glaube nur wie ein Senffkorn seyn/ so wil GOtt Berge dadurch versetzen lassen/ solten es nur zwey Schärflein seyn/ so würde es ihm mehr gefallen als alle Schätze der undanckbarē reichen in der Welt. Diese Würtze fliessen/ wann wir unser Licht scheinen lassen vor den Leuten/ daß sie unsere gute Wercke sehen/ und unsern Vater im Himmel preisen. Wann wir unsere Leiber begeben zum Opfer/ daß da Matth. 5. lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig sey/ in einen vernünfftigen Gottesdienst/ so riechen unsre Leiber besser nach Gewürtz als des grossen Alexanders in den würtzreichen Arabien/ und ob wir schon sterben und faulen müssen/ so wird unser Todten-Bett und Lager mit bessern Specereyen und Rauchwercke erfüllet seyn/ als des Königs Asa/ nach aller Apo- 2 Chr. 16. thecker-Kunst; Dann Christus hat uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer/ GOtt zu einen süssen Geruch. End- Eph. 5. lich mag das glaubige Gebet auch wohl zu diesen triefenden Würtzen gezehlet werden/ und sonderlich dem Weyrauch/ daher gesagt wird/ das Gebet tüge wie ein Rauchopfer; Dann wie der Weyrauch eine Thräne ist der Würtzstauden/ so ist ein ernstliches Gebet gemeiniglich mit Thränen vermischt; Wann die Rinde aufreißt/ oder mit einen Messer geritzet wird/ so fließt der Weyrauch besser/ also auch das Gebet bey einen zerknirschten Hertzen/ wann das Hertze bete/ so thränen die Augen; Die beste Würtze fliessen in der grösten Hitze/ und die beste Gebeter in der Hitze der Anfechtung. Wann dieses Rauchwerck auf den Kohlen liegt/ so werden Gebeter der Heiligen daraus/ welche in den Himmel steigen/ die Würtze triefen nicht ohne Süd- und Nordwind/ so wissen wir auch nicht/ wie wir beten sollen ohne den Heil. Geist/ der hilfft unser Schwachheit auf/ und vertritt uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8.

Vom III.

Mit diesem sehnlichen Wunsch will die Braut Christi lehren unser gemein Elend und Unvermögen/ die wir aus uns selber nicht das geringste gute Werck/ ohn den Geist Gottes herfür bringen oder verrichten können/ wie ohne den Süd- und Nordwind und gedeyliche Witterung vom Himmel/ kein Blat oder Gräßlein wachsen wür-

de/ viel weniger heilsame Früchte / sondern alles verdorren und verfaulen müste/ also stehets auch nicht in unserm Vermögen ein Haar weiß oder schwartz zu machen / wir wären lauter dürre Bäume/ Brandhecken/ Stroh zum Feuer/ wir können kein grün Laub herfür bringen/ und wo das Laub käme/ würde doch keine Blüthe folgen/ und wann schon die Blüth auch käme/ so würden doch die Früchte ausbleiben/ und ob schon auch die Früchte sich zeigten/ so würden es doch keine gute Früchte seyn/ und wann es gute Früchte wären / so würden es doch keine wohlriechende Würtze seyn / und wann es Würtze wären/ so würden sie doch nicht allemahl Triefen zu Gottes Ehre / und des Nechsten Erbauung / dazu gehöret die Krafft des Heiligen Geistes/ zudem wir ruffen müssen: Stehe auf Nordwind/
Jer. 13. komm Südwind/ ꝛc. So wenig ein Mohr seine Haut / oder ein Pardel seine Flecken wandeln kan/ so wenig können die Gutes thun/
Matth. 7. die des Bösen gewohnet seyn. Man kan nicht Trauben lesen / von den Dornen/ noch Feigen von den Disteln/ spricht unser Heyland/ so kan ein fauler Baum keine gute Früchte bringen. Zwar es können zuweilen die Heuchler und Ungläubige auch schöne/ grosse/ aber keine rechte gute Früchte bringen/ sie reden schön / die Wort seynd gut/ der eusserliche Schein ist heilig und groß / aber keine Würtz-Krafft / sie trieffen nicht zur Ehre Gottes und ihrer Seeligkeit; Welche der heilige Apostel Paulus also beschreibet: Sie dienen
Rom. 16. nicht dem HErrn Christo / sondern ihrem Bauch und durch süsse Wort und prächtige Rede verführen sie die unschuldige Hertzen: Seynd sie Lehrer / ohne den Heiligen Geist/ so lassen sie sich von einem jeden Wind hin und her wehen und wiegen/ so tragen sie nur die Schellen Aarons nicht aber die Granat-Aepffel / und werden zu Lügen-Predigern/ Gesellen des Anti-Christs/ die mit Lügenhafften Zeichen aufgezogen kommen/ in Schaffskleidern/ da sie doch inwendig reissende Wölfe seynd/ ihre Predigten seynd ein todter Buchstabe/ ihre Taufen ein blosses Handwasser/ ihr Abendmahl Zeichen ohne Wesen. Dan sie seynd nicht angewehet von den Heil. Winde/ weder von Norden noch

von

von Süden. Seynd es aber Zuhörer/ so können sie gleichfalls kein gut Gewürtze tragen ohne diesen Heil. Geist/ weder Früchte des Glaubens noch der Liebe/ vielmehr werden sie Stinckäpfel von Sodom/ und Trauben von Gommorra bringen/ nach lauter Zwibeln und Knobloch riechen wie die Egypter/ als daß sie triefende Würtze bringen solten. Die Sünde machen einen stinckend/ wie die bösen Söhne Jacobs/ dann sie werden angewähet von der Pestilentz-Lufft der Höllen/ die Welt-Lufft wehet sie hart an/ ihr eigen Fleisch und Blut stürmet als ein Wind auf sie zu/ und wehet sie weg von GOtt/ wie Spreu/ die der Wind zerstreuet/ welches uns dann bewegen soll/ uns in den Staub nieder zu werffen/ unsere Demuth zubezeugen/ unser Unvermögen zu erkennen/ und um des Heiligen Geistes Krafft zu bitten/ ohne welchen wir nicht tüchtig seynd etwas gutes zu gedencken. Dort fragten einsmals die Juden: was kan von Nazareth gutes kommen/ da doch Christus von Nazareth kam; mit bessern recht kan gefraget werden: was kan von einer menschlichen verderbten Natur gutes kommen? in welchen nichts guts wohnet/ und die in Sünden empfangen und gebohren ist. Und deswegen wie die verfluchte Erde nur Distel und Dornen trägt/ und zum Feuer bestimmt ist. Darum sage ich: sollen sie ohn unterlaß bitten: Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist; **Wähe in meinen Garten/ daß seine Würtze triefen.**

Orig. aiet: peccata esse putidi odoris.

Darnach lehret uns die Braut auch/ was vor Mühe und Fleiß GOtt anwende uns zubekehren/ welches sie zu verstehen gibt durch die zween Winde/ durch das kräfftige wähen/ und beharrliche Würckung in diesem Garten bis die Würtze reif werden und triefen. Er gebraucht rauhe und gelinde Winde/ er durchdringet den gantzen Garten/ und läst nicht nach/ bis die gute Früchte des Glaubens und der Busse reif seynd. Die böse Gedancken und Bewegungen des Hertzens treibt er zurück/ die Versuchung von unsern Fleisch und Blut dämpft er/ des Satans Anfälle schlägt er ab/ die verführische Anreitzung der Welt hindert er; hergegen erwecket er gute Gedancken/ heilige Begierden/ Bitt/ Gebet/ Fürbitt und Danckſagung/ gibt Trost in Anfechtung/ in Trübsahl Freude/ Stärcke in der Schwachheit. Daher heist er ein Feuer das sie allezeit beweget/ eine Taube die nicht lange still sitzet/ und ein Wind. Er ist nie müßig bald würckt er wie ein Nordwind/ bald wie der Südwind/ das deutet auch

auch Christus an/ wann er zu den Juden sagt: Wir haben euch gepfiffen/und ihr wollet nicht dantzen/daher wird GOtt der HErr verglichen einem Hauß-Vater/ der des Morgens/ Mittags und Abends ausgieng Arbeiter in seinen Weinberg zu mieten/daß er seinen Acker baue/bedünge/ besäe/ gäte und ausreite/ ꝛc. wir haben euch geklagt/ und ihr woltet nicht weinen Matth. 11. Paulus sagt/wir seynd allen allerley worden/ auf daß wir nur etliche gewinnen 1 Cor. 9. mögen. Solche Fürsorge und Fleiß unsers GOttes sollen wir danckbarlich erkennen/ und wie die Hüter des Weingarten Salomonis ihm für seine Früchte bringen Tausend Silberlinge / dann ihm gebühren die Früchte; sonsten wird die Klage und Strafe zugleich treffen/ welche er vormahls über sein Volck geführet hat; was soll man mehr thun an meinem Weinberg/daß ich nicht gethan habe/ warum hat er dann Heerlinge gebracht/da ich wartet/daß er Trauben brächte: darum wil ich seinen Zaun zerreissen/ ihn wüst liegen lassen/ daß er zerrissen und zertretten werde. Diesem zu entkommen / müssen wir auch die Mittel gebrauchen/die uns GOtt an die Hand gibt/ daß wir als die Reben in den rechten Weinstock Christo einverleibt bleiben/ dann wer in ihm bleibt/ der bringt viel Früchte; Darnach uns halten zu dem Garten/da die heilige Winde wähen/ das ist zu der Gemeinde GOttes/ und zu dem Rath der Frommen/ dann da will er hinkommen und uns segnen/ wo Paulus pflantzt und Apollo begiessen/ da wil er auch das Gedeyen geben; Und endlich wie angefangen/ also muß fortgefahren werden mit dem eiferigen Gebet: daß er uns nicht wolle durch die schädliche Winde anblasen lassen/ sondern durch seinen Geist in unsere Hertzen wähen/ damit wir Früchte bringen in Gedult. Daß er wolle die Füchse fangen/die seinen Weinberg verderben/ die wilde Schweine umbringen/ die sein Garten zerwühlen/ die Midianiter schlagen / welche die Früchte verderben in Israel/ und behüte das Land/ daß es nicht wie ein Felß oder dornigt werde/ sondern als ein gutes Land/ den Saamen des Worts annehmen Würtzen und Früchte bringen lassen in Gedult: **Stehe auf Nord-Wind kom Sudwind/wähe in meinen Garten/ daß seine Wurtze triefen.**

Cant. 8.

Es. 5.

Joh. 15.

Jud. 8.

Ferner lernen wir auch hieraus: daß die Christliche Tugenden und Wercke der Gottseligen vor GOtt seyen wie liebliches Gewürtze. Wie der Geruch der Würtze das Haupt und Hirn erquicket/ und die lebhafte

te Geister bewegt und erhält / also bewegen auch GOtt unsere Wercke der Gottseligkeit / sie steigen auf wie ein Nebel in die Wolcken / der Glaube des Cananeischen Weibleins bewegte Christum / daß er ihrer Bitte statt gab / es gieng eine Krafft von ihm da ihn das blutflüßige Weib anrührte / mit dem Gebete machte ihn der Blinde still stehen / Jacob konte ihn damit halten und binden. Die Busse des armen Sünders erfreuet ihn / dann es ist Freude im Himmel über einen Sünder der Busse thut; und zwar solches nicht so fern als es des Menschen Wercke seynd / sondern weil sie seine Wercke seynd / Früchte seines Geistes / die er angewähet und benedeyet hat; Er wird zwar nicht versöhnt dadurch / dann er ist versöhnt worden allein durch den süssen Geruch des Opfers JEsu Christi / gleichwie die Vaterliebe nicht erst angezündet wird durch den Gehorsam seiner Kinder / sondern durch seine Geburt / aber die Liebe wird doch unterhalten durch den kindlichen Gehorsam; also wird zwar die Liebe GOttes nicht angezündet durch unsere gute Würtze / oder seine Versöhnung durch Buß und gute Wercke zu wege gebracht und verdienet / sondern erhalten / und bestetiget / daß man sagen können wie Isaac von seinem Sohne Jacob: Der Geruch der Kinder Gottes ist wie der Geruch des Feldes / das der HErr gesegnet hat. Die guten Wercke bewegen und erfreuen unsern GOtt / wie ein Würtzballen des Menschen Hirn erquicket; Der Würtz Geruch gehet schnell und läßt sich geschwinde spüren / so thut das Gebet und Allmosen und andere Früchte des Glaubens / sie kommen schnell zu GOtt / ehe wir rufen / wann wir noch reden. Was Christus sagt vom Beten und Fasten / das kan man auch von den Würtzen des Heil. Geistes sagen / sie vertreiben die bösen Geister / die in der Lufft herschen / und hindern wollen / daß der Geruch nicht zu GOtt komme; Also / daß wie vom Opfer Noä geschrieben stehet: der HErr roch den lieblichen Geruch / also riechet er auch noch ein iedes Opfer / das da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig ist in unsern gantzen Gottesdienste.

Aus der unterschiedlichen Natur und Eigenschafften der Nord- und Sudwinde haben wir auch GOttes sonderbare Weißheit und Allmacht zu erkennen / welcher einen Unterscheid der Zeiten und des Jahrs gestifftet hat / hat auch einen Unterscheid unter den Winden gemachet / die das Jahr durchwähen sollen / zum Zeugniß / daß seine Weißheit die Ordnung liebe / und sehe auf die Nutzbarkeit der Menschen und Thiere /

damit alles erhalten werde/ und nicht das eine verdorre / das andere erfriere; Durch diese weise Verordnung zeiget er auch / daß er dem Menschen die Lieblichkeit der Zeiten gönne/ damit er bey einer Zeit allein keinen Verdruß habe/ so verändert er die Lufft/ durch Nord- und Südwinde/wie den Winter und Sommer/wann der Südwind allein wähete/ so würde es endlich so heiß werden als in der Hölle / da alle böse Geister wohnen; wann aber allein der Nordwind wähete so säßen wir in einem ewigen Winter und Zähnklappen/ und muſten in Mangel und euſſerſter Finſterniß leben/ bis ins kalte Grab hinein. Seine Allmacht erkennen wir auch daraus/ daß er seine Winde in solcher unterschiedlicher Macht und Krafft erhält/ etliche wähen nur wenig Tage/ wie im Frühling/ bis die Schwalben wieder lebendig werden/ etliche wenig Wochen/ wie mitten im Sommer/ wann die Hitze am gröſten ist; etliche seynd gesund/ etliche ungesund/ etliche wähen sanfft/ etliche wie ein Wirbel/ oder Windsbraut! In summa/ er ist der HErr/ der den Wind kommen läst aus verborgenen Oertern; Er ist der Mann/ dem Wind und Meer gehorsam ist; Derohalben solten alle diejenige / die der Nord- und Südwind anwähet lernen erkeñen/daß ein GOtt sey/der allenthalben zu gegen sey/ dann wer ist/ der ohne Lufft leben kan/ und wer ist/ der ohne GOtt leben kan; In ihm leben/ weben und seynd wir. Darneben auch GOttes Weisheit und Allmacht preisen/ daß er dem Menschen zu gut solche Veränderungen gegönnet hat; zwar wir wünschen/daß es hier auf Erden wäre wie im Himmel/und weder zu kalt noch zu warm wäre/ weder Nord- noch Südwind wäheten; Aber die menschliche Leiber seynd noch nicht darnach disponirt/ daß sie ohne Veränderung bleiben könten/ zu dem ist auch unsere Tummigkeit und Unverstand so groß/ daß wir auf einerley Weise allein zu seiner Erkentniß uñ seinen Lobe nicht gebracht werden mögen/ wann wir aber sehen/ daß der Himmel bald hell / bald dunckel/ bald Sonnenschein/ bald Sturmwetter/ bald kalt/ bald heiß werde/ so leuchtet uns die Majestät GOttes besser in die Augen/ daß wir bekennen: es seye GOttes Finger. Und macht/ daß wir nicht allein/wie auch die Heyden glauben/ daß ein GOtt sey/ sondern auch/ daß eine Fürsehung seye/ durch welche er alles erhält und regieret.

Es weisen auch diese Worte der Braut Christi / wie das Predig-Amt in der Kirche GOttes müsse geführet werden. Nemlich Nord-

und

und Sudprediger werden zugleich erfordert/ wie Christus selber gethan/ der aus Nord acht wehe über die Städte Jerusalem und der Juden Undanckbarkeit ausgerufen/ in welchen am meisten seine Thaten geschehen waren/ und zu einer ander Zeit/ neun Seligkeiten über das Volck aus Suden gesprochen hat: Zu einer Zeit hieß er sie/ die ehebrecherische Art/ zur andern: Ihr Mühselige und Beladene kommt her zu mir ich wil euch erquicken; Johannes der Prediger in der Wüsten war ein Nordprediger da er sprach: Ihr Ottergezüchte/ wer hat euch geweissaget/ daß ihr den künfftigen Zorn entrinnen werdet; ein Sudprediger/ da er seine Finger ausstreckte und sprach: Siehe hier ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt. Es ist der Befehl GOttes: rufe getrost und schone nicht/ erhebe deine Stimme wie eine Posaunen/ und verkündige dem Hause Jacob seine Sünde; aber auf eine andere Zeit: tröstet/ tröstet mein Volck/ redet mit Jerusalem freundlich/ dann GOttes Eigenschafften seynd Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit/ welche beyde müssen den Sündern bekant gemacht werden; Die Stücke einer rechtschaffenen Busse seynd wahre Reue über die Sünden/ und wahrer Glaub an JEsum Christum/ welche gleichfals müssen gelehret werden/ wann diese Würtze triefen sollen; Die Gemeinden/ welchen der Geist GOttes predigen lässet/ seynd vermischt mit wahren gläubigen und heuchlern/ halßstarrigen und betrübten Sündern/ darum muß etlichen der Zorn GOttes und der Tod/ andern aber Friede und das Leben fürgeleget werden. Derohalben sollen sich die Zuhörer nicht beschweren die Nordprediger so wohl anzuhören als die Sudprediger/ dann ein ieder Schrifftgelehrter zum Reich GOttes/ muß aus seinem Schatz altes und neues herfür bringen. Der Nord- und Sudwind muß von den Cantzeln wähen/ wann die Würtze des Glaubens/ und der Busse und der Liebe triefen sollen; Die Lehrer würden ihnen insgemein viel lieber sanfft predigen/ und sich Freunde machen/ als durch die Straf-Predigten Unwillen erwecken/ wann es ihnen bey Verlust ihrer Seeligkeit geboten wäre/ und das Blut der Sünder nicht von ihren Händen dermahleins gefordert würde: sie sollen vielmehr gedencken/ ditz sey ein Zeichen der falschen Propheten die Teufscherey predigen/ und legen den Leuten Küssen unter die Arme; Hergegen meinen es diejenigen Schläge des Liebhabers recht Matth. 23. Matth. Es. 58.

gut / die sie freundlich schlagen / welches ihr Gewissen heilet / wie ein Balsam ein verletztes Haupt. Hergegen aber sollen auch nicht lauter Nord-Predigten gehalten werden / sondern sanffte Sud-Predigten. Dann Christus wil / daß die Leidtragende sollen getröstet werden / damit die Sünder nicht in allzugrosse Traurigkeit versincken; und der Heilige Apostel Paulus bekennet / daß die Lehrer eben deswegen von GOtt getröstet werden / damit sie auch andere trösten können / und ihr Licht nicht vor sich selbsten behalten sollen / sondern / wie die Sonne auch andern solches mittheilen; Sonsten würde Christus nicht recht geprediget / sondern Moses an statt Christi verkündiget werden; Dann Christus ist gesandt worden die zerbrochene Hertzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / und den Gebundenen eine Eröffnung / zu trösten alle Traurigen / daß ihnen Schmuck für Asche / Freuden-Oel für Traurigkeit / und schöne Kleider vor einen betrübten Geist gegeben werde / daß sie genennet werden / Bäume der Gerechtigkeit / Pflantzen des HErrn zum Preise / das ist / solche Pflantzen / deren Würtze triefen zu dem Lobe GOttes.

Endlich giebt uns diese Betrachtung über vorgehabten Text auch zu erkennen / daß gleich wie GOtt die Erde und ihre Pflantzen erhalte / also erhalte und regiere er auch seine Kirche; Wie manche rauhe Winde wähen in diesen Garten / sie ist die trostlose / über welche alle Wetter der Trübsahlen gehen / da wähet er in der Kirchen die Oel-Kinder weg / einen Lehrer nach dem andern wird aus den Augen weggerafft / und löscht die Lichter aus. Dort wähet der Nord-Wind in dem Regenten-Garten / und reißt die Gipffel von den Cedern weg / oder die Bäumen gar aus der Wurtzel hinweg; Bald in dem Hauß-Garten / da die Söhne und Töchter stehen / wie die junge Pflantzen / aber ach wie bald liegen diese Blumen in der Erden / wann der Nord-Wind drüber wähet! wie es aber GOtt der HErr der Erden zum besten und nicht zum ärgsten also geordnet hat / so ist es auch nicht zum bösen / sondern zum Heil und Seeligkeit der Auserwehlten verordnet / daß so viel Creutz und Trübsahl und Widerwärtigkeit auf sie geleget wird. Wie es eine Ordnung GOttes ist /

daß

daß ein kalter Nord-Wind wehet/ so ists auch GOttes Ordnung/ daß wir leiden und sterben müssen / darum sagt Syrach: Fürchte den Tod nicht/ gedencke/ daß es also von GOtt verordnet ist über alles Fleisch: Es geschicht aber nicht zum Verderben / sondern uns zuerhalten / dann wir werden also von dem HErrn gezüchtiget/ damit wir nicht mit der Welt verdammet werden/ es kommet kein Sommer/ als nach dem Winter / aber ie härter der Winter gewesen/ ie wärmer der Sommer zufolgen pfleget. Also ie mehr und rauhere Winde wir ausgestanden haben/ ie lieblicher Zeit wird zu hoffen seyn / ie grössere Traurigkeit/ ie grössere Freude werden wir zugenießen haben. Dann die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten / ewige Freude wird über ihren Häuptern seyn. Es mögen die Sturm-Winde Hertz und Sinnen / Leib und Seel durchwähen/ so werden sie uns doch nicht aus der Hand Christi reissen/ es mag auswendig Streit/ inwendig Furcht seyn/ und unser gantzes Leben voller Unruh/ und wann auch schon die Wurtzel in der Erden veralten und sein Stamm in der Erden ersterben müste / so wird er doch wieder grünen vom Geruch des Wassers / und daher wachsen wie die Pflantzen des HErrn.

Syr. 41. 1 Cor. 11. Joh. 14.

Der GOtt der den Nord-Wind geschaffen / der das Eiß macht / hat darneben auch den Sud-Wind verordnet / der macht/ daß es aufthauen und schmeltzen muß/ daraus sich die Kirche GOttes tröstet; Du macheſt Sommer und Winter / so gedencke dann auch / daß der Feind dich schmähet und ein thöricht Volck lästert deinen Namen. Ist der HErr so mächtig/ daß ihm Wind und Sturm gehorchen muß/ so kan er auch die Gewalt der Feinde brechen/ ja den Sturm des Himmels und der Erden wieder sie kehren / daß die Stern in der Lufft wieder sie streiten müssen / und ihre Macht zerstreuet wie durch einen Wind-Wirbel. Dann die Ruthe der Gottlosen bleibt nicht über den Häuflein der Gerechten / wie GOtt so viel Schmied als Hammer verordnet hat/ die solche abschlagen / so viel Engel hat er verordnet zu helfen den Elisah / als Syrer/ die wieder ihn stritten; Dem Paulo so viel Gnade als Pfäl ins Fleisch / so viel Trost hat er auch verordnet als Anfechtung vor seine Kinder. Kommt

Pſ. 147. Pſ. 74. Pſ. 125.

schon ein Nord-Wind/ so kommt doch auch ein Südwind/ der da sanfft wähet und gelinde ist. Die Stimme/ die dem Krieg und dem Schwerdt gerufen/ wird auch den Frieden ausrufen/ die Hand/ die die Zorn-Schalen ausgegossen/ wird auch den Trost-Becher reichen/ der die Wellen geschaffen/ hat auch einen Damm gemacht/ und Riegel/ dafür sie sich legen müssen; welches der Trost des Heil. Apostels und aller Glaubigen
1 Cor. 10. ist gewesen/ nemlich: GOtt ist getreu/ der uns nicht läst versucht werden über Vermögen/ sondern macht/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ das wirs können ertragen. Bis endlich der Wind/ der unser Blumen und Früchte abgeschüttelt hat wieder in unserm Todten-Garten wähen wird/ da wir wieder leben/ und als der gute Weitzen in die Scheuren gesamlet werden/ da wir geniessen werden der Zeit der Erquickung/ mit JEsu Christo unsern Heylande/ welchem samt dem Vater und H. Geist/ Ehr und Preiß gegeben sey/ in alle Ewigkeit/ Amen.

o wie Rosen/ die mit fliessenden Myrren triefen. Das Cant. 5.
rquicken die Seele/ wie ein wohlriechendes Gewürtze;
hmet sich/ und prediget in der Gemeinde GOttes/ und Syr. 14.
Ottes Wort/ ich bin gewachsen wie die Rosenstöcke zu
einen lieblichen Geruch von mir wie Cimmet/ und köst-
und wie die beste Myrren/ wie Galben und Onych und
e der Weyrauch in dem Tempel. Deswegen auch die Matth. 5.
ist/ und ihre Lehre dem Saltz verglichen werden/ wel-
e Gewürtz ist aller Würtzen. Diese Lehre so wohl des
Evangelii ist ein **triefend** Gewürtze/ von jenem zwar sagt
eine Lehre triefe wie der Regen/ meine Rede fliesse wie Deut. 32.
r Regen auf das Graß/ wie die Tropfen auf das Kraut;
io aber/ daß aus dem selben Christo sollen Kinder geboh- Ps. 110.
der Thau aus der Morgenröthe/ ja diß ist das gute
ühlet/ wie der Thau die Hitze kühlet. Es triefen diese Syr. 18.
ausgebreitet unter das Volck verkündiget werden/ und
s-Schalen/ als triefender Balsam aufgefangen werden;
ie gibt Weisheit und Verstand/ Trost und Erquickung
ertzigkeit. **Triefen** den Glauben an Christum/ dann
er Predigt Rom. 20. sie triefen die Erkäntniß GOttes/
gkeit gebunden ist/ dann es wird der Geruch seiner Er-
vangelium 2 Cor. 2. offenbahr an allen Orten 2 Cor. 2.
nen/ und seinen Sohn JEsum Christ ist das ewige Le-
da bekennet/ daß JEsus Christus ins Fleisch kommen
Ott; Wann das Wort GOttes warnet vor Sünden/
ttes Straffen/ so **triefen** die Würtze Bekehrung und
nen Glaubigen/ bey den andern aber Verstockung und
r das Evangelium endlich wird ein Geruch des Todes
dern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Sie trie-
ie Sünder zu GOtt bekehren/ und ihre Sünde mit
und schwemmen ihr Bett und netzen ihr Lager mit ihren
e Augen werden wie Tauben-Augen an den Wasserbä-
gewaschen; Mann schreibt/ daß viel unvernünfftige Cant. 5.
ürtz nicht vertragen können/ als die Bären und Schwei-
e Drachenköpfe und groben Sünder/ diese **triefende**